



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

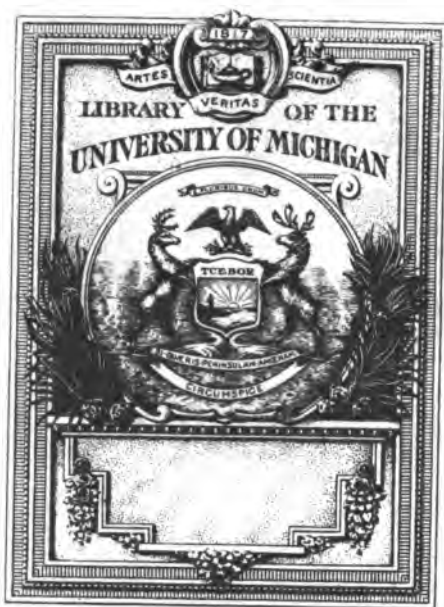
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

A 928,906





.

—

—

Eduard von Kausler

Denkmäler
altniederländischer
Sprache und Literatur

I

Reimchronik
von Flandern

1978

Georg Olms Verlag
Hildesheim · New York



Dem Nachdruck liegt das Exemplar der Universitätsbibliothek Erlangen zugrunde.

Signatur: Sch. L. 542 ad

Das Format des Nachdrucks ist kleiner als das der Vorlage.

839.308

IK 22 de

1978

v. 1

Nachdruck der Ausgabe Tübingen 1840

Printed in Germany

Herstellung: Strauss & Cramer GmbH, 6945 Hirschberg II

ISBN 3 487 06587 8

1327-1418





D E N K M Ä L E R
ALTNIEDERLÄNDISCHER
SPRACHE UND LITTERATUR.

NACH UNGEDRUCKTEN QUELLEN

HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD KAUSLER,
Königl. Württembergischem Archivrath zu Stuttgart.

Erster Band.



Tübingen,
LUDWIG FRIEDRICH FUES.

1840



REIMCHRONIK

VON

F L A N D E R N ,

NACH

EINER ALTNIEDERLÄNDISCHEN HANDSCHRIFT MIT ANMERKUNGEN

ZUM ERSTEN MAL HERAUSGEGEHEN

VON

EDUARD KAUSLER,

Königl. Württembergischem Archivrath zu Stuttgart.



Tübingen,

LUDWIG FRIEDRICH FUES.

—
1840

VORREDE.

Die Ausgabe der altflandrischen Chronik, die den ersten Theil der Mittheilungen aus der Comburger Handschrift altflandrischer Sprachdenkmäler bildet, ist getrenn nach dem Manuscript abgedruckt, nur dass ich Interpunctionen gesetzt, die Abkürzungen aufgelöst, Silben und Wörter, die durch Zufall unpassend getrennt oder verbunden waren, in ihre rechte Stellung gebracht habe. Alle sonstigen Aenderungen, die sich nicht von selbst verstehen, sind in den Anmerkungen genau angegeben, wo sie in Zusätzen fehlender Silben oder Buchstaben bestehen, mit [] bezeichnet. Eine gleichförmige Rechtschreibung mochte ich nicht einführen; unter Anderem bestimmte mich dazu auch das, dass die Verschiedenheit der Bestandtheile, aus welchen die Chronik zusammengesetzt ist, dann weniger in's Auge gesprungen wäre. Uebrigens beobachtet die Handschrift selbst eine gewisse Gleichförmigkeit der



Rechtschreibung, wenn sie auch nicht bis in's Einzelne durchgeführt ist.

Die Einleitung will ausser dem, was sie über die Handschrift sagt, an die Bedeutung des altflandrischen Lebens mahnen und der Reimchronik im Allgemeinen ihre Stellung in der Geschichte der Poësie aufweisen.

Die Anmerkungen wird der Standpunkt, auf dem sich die Kenntniss flandrischer Geschichte und Litteratur jezt noch befindet, rechtfertigen können. Wenn an einzelnen Stellen Litteratur vermisst wird, so ist der Grund davon einfach der, dass mir weitere Werke nicht zu Gebot standen. Die *Art de vérifier les dates* habe ich in ihnen häufig der Kürze wegen citirt; die Quellen sind überall verglichen worden. Die lateinischen Quellen der Reimchronik sind den Anmerkungen beige druckt, weil die Werke, aus denen sie genommen sind, Vielen nicht zur Hand seyn werden.

Dass in diesen Anmerkungen, wie in der Einleitung, hier zu viel, dort zu wenig gegeben seyn mag, gebe ich gerne zu, es liegt aber in der Natur solcher Arbeiten, dass sich keine sicheren Grenzen für sie finden lassen.

Ein vollständiges Wortregister, das zugleich als Wörterbuch dient, wird dem nächsten Bande beigegeben werden, da dieser bereits voluminös genug geworden ist.

Noch benütze ich die Gelegenheit dieser Vorrede, Herrn Professor Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Herrn Hofrath Warnkönig aus Freiburg, die mich mit Litteratur unterstützten, so wie meinen Freunden Dr. Adelbert Keller und Gottfried Weigle in Tübingen, die mir bei dem Drucke des Werkes mannigfach hülfreiche Hand leisteten, meinen besten Dank zu sagen.

Stuttgart, den 30. August 1839.

Kausler.



EINLEITUNG.

Naum ist die Geschichte irgend eines europäischen Bodens reicher, vielseitiger, in ihren Ergebnissen merkwürdiger, als die der Niederlande. Ein grossartiges Geschick hat über dem Gang der Ereignisse in diesen Landen gewaltet, die wichtigsten europäischen Fragen sind durch die reichen Fähigkeiten, die tüchtigen Charactere, denen man hier begegnet, auf diesem Boden, den seine Lage zu einem Schauplatz weltgeschichtlicher Begebenheiten bestimmt hat, mehr als einmal entschieden worden.

Was für Uns der niederländischen Geschichte eine besondere Bedeutung giebt, ist, dass die Elemente des germanischen Lebens sich nirgends so frühe und in solcher Entschiedenheit geltend gemacht haben, wie hier. Hier zeigen sich zuerst germanische Verfassungen in ihrer ganzen Ursprünglichkeit, und entwickeln sich, während zugleich von diesem Punkte aus germanisches Wesen in die nahen romanischen Länder eindringt, zu der grössten Reife und Bestimmtheit, in der wir sie finden können.

Es ist hier von jener Periode die Rede, wo der Zusammenhang mit dem deutschen Leben noch äusserlich vermittelt war, wo die Niederlande den Namen von Flandern trugen, und in dieser Provinz gleichsam ihren Repräsentan-

ten hatten. Dieser Theil der niederländischen Geschichte ist ein wesentlicher Theil der deutschen Geschichte, und wird Uns zu einer wichtigen Quelle für Erklärung deutsch-mittelalterlicher Zustände.

Philipp der Zweite vollendete, was sein Vater mit den Niedererblanden des Burgundisch - Habsburgischen Hauses begonnen hatte, er hob den uralten und natürlichen Verband der niederländischen Provinzen mit dem deutschen Reiche vollends auf, und eine, mit dieser Trennung gleichzeitige Katastrophe entriss diese Länder ihren früheren Beherrschern, und erhob sie zur selbstständigen europäischen Macht, mit der Herrschaft über das Weltmeer. In dieser so glanzreichen Periode, wo die Niederlande das Musterland für Europa waren, wo dieses aus der Schule der dortigen Kämpfe seine Feldherren und Staatsmänner erhielt, wo von dort für alle Zweige der Wissenschaft neue befruchtende Ideen ausgingen, wo Kunst, Handel und Gewerbtätigkeit hier in höchster Blüthe stunden, und selbst die Poesie sich von hier aus zeitgemäss regenerirte, in dieser Periode sind es die nördlichen Provinzen, denen entschieden das Uebergewicht zukommt. Mag man zum Beweise, dass auch in den südlichen, katholischen Provinzen geistiges Leben war, an die Universität Löwen, an den Jansenismus, an die Bollandisten und Anderes erinnern, zu läugnen ist nicht, dass dieses Leben mehr und mehr ermattete. Treten wir aber hinter jene grosse Katastrophe zurück, so sehen wir Flandern in demselben Glanze, mit derselben Bedeutung, die später Holland erlangte, aber als Bestandtheil eines grössern Ganzen, im Zusammenhang mit dem deutschen Nationalleben.



Noch mit dem Beginne des sechszehnten Jahrhunderts erregt die Herrlichkeit Flanderns bei denen, die es nach eigener Anschauung beschreiben, die höchste Bewunderung. Welche Feder, ruft begeistert der edle Sander, möchte sich vermessen, Flandern, diesen Innbegriff alles Schönen und Herrlichen, dieses irdische Paradies, nach Würde schildern zu wollen. Und in der That, hört man, was er über die Beschaffenheit des Landes, seine ausserordentliche Cultur, seinen Reichthum, die Menge und ungewöhnliche Blüthe seiner Städte, Ortschaften und Landsitze, über seinen Handel, seine Gewerthätigkeit, seinen Kunstfleiss, seine kriegerische Tapferkeit, seine Leistungen in Wissenschaft und Kunst, seine Staatseinrichtungen zu berichten weiss, so erhält man keine geringe Idee von der Kulturstufe, auf welcher Flandern noch am Schlusse des Mittelalters stand.

»Schöne«, sagt der Seeländer Adrian von Baarland, in seiner Beschreibung der Niederlande unter Karl V., »schön sind Gent, Antwerpen (das er kurz zuvor mit London, Frankfurt und Paris auf eine Linie gesetzt), Brüssel, Löwen, Mecheln, aber nichts gegen Brügge, Brügge, das durch die Herrlichkeit seiner öffentlichen und Privatgebäude, durch den ganzen Glanz seiner Erscheinung, über alle Beschreibung erhaben ist, das nur auf der Welt zu seyn scheint, das Auge zu ergötzen, den Geist zu entzücken.«

Von seinem frühesten Hervortreten in der Geschichte, als einer für sich bestehenden Grafschaft, bis zu jenem Zeitpunkt, wo es, unter vergeblichem Widerstreben, dem Organismus des von dem Burgundisch-Hababurgischen Hause gebildeten Staatskörpers der Niederlande einverleibt wird,

zeigt Flandern eine Kraft des Charakters, eine Kühnheit, einen Unternehmungsgeist, eine Ausdauer, verbunden mit der lebendigsten Thätigkeit, mit der regsten Theilnahme an Allem, was Europa bewegt, die in Erstaunen setzt, und wie wir gesehen haben, auch einer schwächern Folgezeit noch hohen Glanz verleiht. Recht als ob der Geist seines ersten Beherrschers, der durch ein romantisches, fast sagenhaft klingendes Abenteuer jenes Land aus dem Gebiete der romantischen Sage in das der wirklichen Geschichte einführte, fort und fort über seinem Volksstamme gewaltet hätte, als ob die Kühnheit, der ritterliche romantische Sinn, die eiserne Tapferkeit, verbunden mit der gesunden Klugheit, wodurch sich der kühne Wildgraf zum Eidam des Frankenkönigs und zum mächtigen Markgrafen seines Reiches emporgeschwungen, auf alle Zukunft das Lösungswort für sein Land geworden wäre.

Hält man alle Erscheinungen dieser Geschichte zusammen, so zeigt sich, dass es ein rein germanisches Leben ist, das hier zur Entwicklung kommt, und zwar, durch Einwirkung besonderer Umstände, früher und bestimmter, als bei irgend einem andern germanischen Volksstamm.

Flandern und Brabant waren der eigentliche Sitz der Kühnsten unter den germanischen Eroberern, des Frankenvolks, bevor sie durch den Umsturz des Römerreichs in Gallien dorthin gezogen wurden, und sich mehr und mehr romanisirten. Hier hausten sie Jahrhunderte in ihrer eigenthümlichen Nationalität, denn der Einfluss der romanisirten altbelgischen Bevölkerung war wohl nur da von Bedeutung, wo auch die Sprache sich erhalten hat. Ihrerseits drückten

vielmehr die von hier aus zu immer weiteren Eroberungen fortschreitenden Frankenstämme, bald der romanischen Bevölkerung, die sie unterjochten, das Gepräge ihrer Nationalität auf. Während jedoch die von der ältern Heimath Ausgezogenen, nachdem sie Gallien erobert, Paris und andere Städte mitten im romanischen Lande zu ihren Hauptstädten gemacht hatten, mehr und mehr Römerart an sich nahmen, während sie das Christenthum allmählig ihrer heidnischen Germanensprache entsagen lehrte, blieb an dem Ausgangspunkt der Eroberung Alles beim Alten. Es fand kein weiteres Verdrängen der romanischen Bevölkerung statt, aber zu einem Romanisiren der Germanen kam es ebensowenig, die Massen gingen nicht weiter in einander über, als sie das Feuer der ersten Eroberung, das sich bald verkühlen musste, verschmolzen hatte.

Der Hauptsitz der fränkischen Macht war der Norden Frankreichs, und je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto mehr nähern wir uns der niederländischen Grenze. Bis auf die letzten Merovinger herab scheinen die Hauptgeschlechter der Franken, namentlich die *major domus*, hier und besonders in Brabant begütert gewesen zu seyn; als diese Letztern aber endlich selbst den Thron bestiegen, ihre Kraft sich also mehr nach dem Süden wenden musste, als ein kräftiger Schutz des neuen Reiches gegen die noch nördlicheren deutschen Stämme, die noch nicht zu sicherem Gehorsam gebracht waren, hauptsächlich auch gegen die Einfälle der Normannen, nöthig wurde, als endlich der kecke Raugraf Balduin des Kaisers Tochter entführt hatte, und

von dem Vater als Eidam anerkannt worden war, da musste Flandern nothwendig zu einer mächtigen Grafschaft werden.

Die Stücke romanischen Landes, die durch diesen Balduin mit Stücken deutschen Landes zu einer Grafschaft Flandern erhoben wurden, mögen nicht unbedeutend auf die lebendige Entwicklung der innern Verhältnisse gewirkt haben; die Berührung des romanischen Lebens war so äusserlich vermittelt. Kunstfleiss und Gewerthätigkeit ist wohl hauptsächlich von dem romanischen Theile Flanderns ausgegangen, waren doch die *birri* und *saga*, die in dem nahen Artois verfertigt wurden, schon den Römern ein unentbehrlicher Artikel. Nicht weniger war das flandrische Tournai, Residenz der Merovingerkönige, ehe sie die Somme überschritten, durch seinen Kunstfleiss bekannt. Bis zur Hauptstadt des alten Römerreichs trieben diese Gegenden einen nicht unbeträchtlichen Handel. Den raschen Aufschwung der flandrischen Gewerthätigkeit zu erklären, dürfen wir nicht vergessen, dass Flandern, besonders der deutsche Theil, ursprünglich ein ödes, menschenleeres Land war, mit Wäldern und sumpfigem Moorboden, dessen Bewohner auf alle Art begünstigt werden mussten, sollte das Land auch nur zu einigem Gedeihen kommen.

Die Cultur des Bodens mochte hauptsächlich von der Kirche gefördert werden, die übrigen später auch von den Grafen und kleineren Grundherrschaften allenthalben begünstigt wurde.

Nehmen wir nun noch die Lage der bedeutendsten Städte des Landes hinzu, so nahe an der See, dass sie durch schiffbarer Flüsse Vermittlung an allen Vortheilen derselben

Theil nehmen konnten, so tief im Innern des Landes, dass sie vor seeräuberischen Ueberfällen gesichert waren, so ist es begreiflich, dass sich gleichmässig mit der Ausdehnung der Macht der Grafen über die angrenzenden Gebiete, unter dem Schutz ihres tapfern Arms, der Wohlstand des Landes mächtig hob, der hinwiederum den Herrschern den kräftigsten und wirksamsten Beistand an die Hand gab.

Bald sieht man daher auch den flämischen Grafen und seine Bers und Vasallen, kühner und glänzender, als irgend einen Adel der Welt auftreten, der deutsche Kaiser wünscht sich Glück, den kühnen Grafen, den er vergebens bekriegt, durch Lehen für sich zu gewinnen, Frankreichs Macht wird nicht nur einmal, lange vor dem Tage bei Courtrai, von den kühnen Flemmingen in den Staub gestreckt, und trotzig ruft der kampflustige Balduin den König von England, der ihn mit Drohung eines Kriegs schrecken will, an der Spitze von siebenhundert seiner Edlen, vor dessen eigner Hauptstadt der Normandie, zum Kampfe heraus.

Kein bedeutendes Unternehmen in Europa bleibt ihnen fremd. Bei der Wahl des neuen Königs von Jerusalem steht Graf Robert von Flandern nur gegen den Niederländer Gottfried von Bouillon zurück, und als, ein Jahrhundert später, der griechische Kaiserthron den Kreuzfahrern zur Beute wird, wird der kaiserliche Purpur dem flandrischen Grafen Balduin dem Zweiten zu Theil. Die Kriegswolke, welche sich in der Schlacht bei Bovines entlud, obwohl zum Nachtheile ihres Anstifters, hatte der Graf von Flandern gegen Frankreich heraufbeschworen, und der Sieg Karls von

Anjou über den letzten Hohenstaufen wurde durch den Flandrer Robert entschieden.

Die innere Entwicklung des Landes blieb nicht zurück. Hier muss der Boden gewesen seyn, auf welchem die Bestimmungen, wie sie sich in den ältesten Rechtsbüchern der Franken finden, gewachsen sind. Vergleicht man diess und was die spätere Geschichte Flanderns bietet, mit einander, so bekommt Alles eine Localfarbe, wie denn überhaupt die alten Völkergesetze viel individueller sind, als man ihrer Fassung nach vermuthen sollte.

Hier hat sich bürgerliche Freiheit, Gemeinwesen und Städteverfassung, aus ganz eigenthümlichen, übrigens rein germanischen Grundlagen heraus, früher und bestimmter, als auf irgend einem andern Boden entwickelt, und die Höhe, welche Handel und Gewerbe in diesen Staaten erreichten, gab diesen Verfassungen noch grössere Bedeutung.

Es erforderte ein zu detaillirtes Eingehen, sollten die eigenthümlichen Erscheinungen des flandrischen Bürgerlebens näher erklärt werden, ihr trotziges Festhalten an dem einmal Errungenen, ihre kecken Aufstände gegen ihre nächsten Herrn, die Grafen, ihre Kämpfe mit dem Adel, ihre Aufopferung gegen die eben erwähnten Herrn, sobald es gegen eine auswärtige Macht galt. Nur das sey noch bemerkt, dass sich schon im frühesten Mittelalter in Flandern eine Blüthe des Handels und der Gewerthätigkeit zeigt, welcher die der späteren deutschen Hansa, die mit Flandern in lebhafter Handelsverbindung war, selbst in ihrem höchsten Glanze nicht gleichkommt.



Siebzehn Nationen hatten nach und nach eigene Comanden in Brügge, nachdem das mehr im Binnenland gelegene Thorolt seinen Weltmarkt an dieses abgetreten hatte; der ganze Handel zwischen dem Norden und Süden Europa's ging über Flandern, und schon im zwölften Jahrhundert hatte sich Flandern als Mittelpunkt dieses Handels fixirt. Handelsprivilegien in den Ländern, welche auch nach Flandern Handel trieben (vorsüglich in England), vermehrten die mannigfachen Vortheile.

Man hat hin und wieder, mit Rücksicht auf die mancherlei Empörungen in den flandrischen Städten, von Unstatthaftigkeiten der flämischen Gewerbsleute gesprochen, und in einem gewissen Sinne ist diess allerdings wahr. Einmal streiften nemlich manche dieser Bewegungen an das hin, was den Begriff der modernen Demagogie bildet, sodann hat sich das Widerstreben, z. B. der Stadt Gent, gegenüber der Macht eines Karls des Kühnen, oder der Welt-herrschaft Karls des Fünften, freilich in ihrem Erfolge als sehr unstatthaft gezeigt. Nur ist nicht zu vergessen, dass eine klare Einsicht in die veränderten Umstände, welche wenigstens diese letzten Bewegungen als unstatthaft characterisiren, den flandrischen Städten ebensowenig zusumuthen war, als sie der deutsche Reichsadel hatte, oder die castilianischen Städte, welche ungefähr um die gleiche Zeit ihren Nacken vor der neuen Ordnung der Dinge beugen mussten. Was aber jene früheren Bewegungen betrifft, so ist die eigenthümliche Stellung Flanderns zu Frankreich, dessen Interessen sich mit den flandrischen so vielfach kreuzen, nicht ausser Acht zu lassen; sodann, dass dieselben Erscheinungen

in allen Städten des Mittelalters sich wiederholen, und dass sie in der potenzirten Gestalt, die sie in Flandern annehmen, die Keime der grösseren europäischen gewerblichen und Handelsfreiheit in sich tragen. Der Sinn für unabhängigere Verhältnisse ist aus dem kühnen Treiben der flandrischen Städte erwachsen. Von hier aus ging er in die weiteren Niederlande, sofort nach England und Nordamerika.

Sollte ein so mannigfach und grossartig bewegtes Leben ohne Poesie gewesen seyn? Es bedarf wohl nur der Hinweisung auf den Reinecke Fuchs, der hier zuerst in die Form gefasst wurde, in der er sich in allen späteren deutschen Umarbeitungen erhielt, um das Gegentheil anzunehmen. Sollte aber der derbe Ton dieses Gedichts zum Beweis genommen werden, dass den Flandern, wenn nicht die Poesie überhaupt, so doch jener feinere poetische Sinn, der die epischen Dichtungen des germanischen Mittelalters charakterisirt, abgesprochen werden müsse, so würde man sehr Unrecht haben. Die Derbheit dieses Gedichts zeigt uns, dass das alte Flandern, wie in andern Richtungen, so auch in der Poesie, dem übrigen Europa, das nun bald auch jenen bürgerlicheren Ton anstimmte, vorangegangen ist. In Flandern fand das ganze Mittelalter hindurch das geistige Leben der germanischen Völker in Poesie und bildender Kunst seinen reinsten, einfachsten und naturgemässesten Ausdruck. So fehlte denn Flandern auch die zartere epische Poesie nicht. Es kommen gegenwärtig so viele Denkmale altflandrischer

epischer Poesie an das Tageslicht, dass hierüber kein Zweifel mehr seyn kann. Ja, wahrscheinlich ist die grösste aller germanischen Sagen auf niederländischem Boden erwachsen, und von hier mit den Franken nach dem übrigen Deutschland gewandert, wo sie denn freilich eine noch gedeichlichere Pflege fand, als in der alten Heimath, in der übrigens ihr Andenken nie völlig erloschen ist. Das beste Zeugniß für den reichen poetischen Sinn Flanderns gibt uns aber die Menge von Sagen, die noch jetzt von Mund zu Munde gehen und die heitere dichterische Lust, mit welcher noch jetzt auf diesem Boden jede Zeitbegebenheit in ein Lied, eine Romanze verwandelt wird.

Das Stück flandrischer Poesie, das hier geboten wird, gehört zu einer Gattung von Schriften, die Manche aus dem Gebiete der Poesie verweisen möchten, und doch sind diese Reimchroniken ein wesentlicher Bestandtheil der poetischen Litteratur des Mittelalters, und es sind moderne Begriffe, die den Zweifel an der Ebenbürtigkeit dieser Chroniken hervorrufen.

Alle Poesie ist ursprünglich geschichtliche Darstellung, wie alle geschichtliche Darstellung der Poesie anheimfällt. Die älteste heimische Geschichte jedes Volkes tritt im Gewande des Epos auf, die alten epischen Gedichte sind nichts, als Darstellung der überlieferten, wirklich geschehenen Geschichte, der Geschichte, wie sie die alten Völker auffassten. Nur was in dem einfach kräftigen Leben dieser Völker von Bedeutung war, was ihnen der Mühe werth schien, überliefert zu werden, wurde Gegenstand der geschichtlichen Darstellung, und umgekehrt forderte diese Darstellung selbst

wieder etwas Ungewöhnliches, Grossartiges, da es sich nicht verlohnte, etwas Gewöhnliches in diese einzige Form der Ueberlieferung zu bringen, die sich nicht so leicht und nur von den Begabten handhaben liess. Indem so das Alltägliche mit Stillschweigen übergangen wird, treten von selbst bedeutende Momente, die in der Zeit weit aus einander liegen, näher zusammen, und bilden sich leicht zu einem poetischen Ganzen.

Als das Erste, was sich im Bewusstseyn eines Volkes bemerkbar macht, um als Begebenheit der Nachwelt überliefert zu werden, müssen die Erscheinungen der umgebenden Natur und ihre Einwirkungen auf den Menschen betrachtet werden. Die Sonne, die Nacht, Mond und Sterne, Himmel und Erde, sind seine täglichen Gefährten. Tritt ein ungewöhnliches Ereigniss ein, wie Sturm und Erdbeben, fährt der heisse Hunger durch's Land u. s. w., so ergiebt sich aus diesen Begebnissen allmählig eine Geschichte der ihn umgebenden Wesen, die, je nachdem der Mensch ihren Einwirkungen zu widerstehen vermag oder nicht, je nachdem sie nachtheilig oder wohlthätig auf ihn einwirken, als höhere oder gleichgestellte, als feindliche oder freundliche Mächte erscheinen.

Mit der ursprünglich vielleicht instinktmässig entwickelten Thätigkeit, im Gegenübertreten gegen einzelne Einwirkungen der äussern Natur erwacht aber auch das Bewusstseyn der eigenen Kraft, und je weniger Anfangs ein Maassstab für ihre Schätzung vorhanden ist, desto grössere Versuchung liegt in jedem einzelnen Siege, allem äusserlich

Entgegenstehenden ungemessenen Widerstand zu leisten, desto mehr erscheint aber auch jeder einzelne Sieg als ein bedeutendes Ereigniss im Menschenleben. Was das spätere Geschlecht im Kampfe mit den Elementen, mit Thieren und Menschen Aehnliches unternehmen mag, erscheint im Vergleich mit jenen Thaten der Väter als unbedeutend, denn unterlagen diese, so war es eines jener höheren Wesen, dem sie in ihrer Vermessenheit gegenüber getreten waren, blieben sie Sieger, so waren die Besiegten Riesen, furchtbare Ungethüme, mit übermenschlicher Kraft begabte Zwerge gewesen, wie sie die spätere Welt nicht mehr kannte; denn mit dem Bewusstseyn der eigenen Kraft entwickelt sich das Bewusstseyn der Gattung. Der Mensch sieht nun die Gottheit nicht mehr als seines Gleichen an, die Naturerscheinung hat aufgehört, der Gott selbst zu seyn, man weiss von den Vätern: einst wandelte der Gott des Lichts, des Wassers u. s. w. unmittelbar, sichtbar unter den Menschen, jetzt aber haben sie sich von der Erde in den Himmel gezogen, von wo sie nur selten, bei ausserordentlichen Anlässen, bei besonders frommer Hingebung, wieder vor das Auge des Menschen treten.

Desto kräftiger entwickelt sich aber jetzt das Menschengeschlecht, nicht nur der Natur gegenüber, als Gattung, sondern jetzt gilt es, unter der Gattung, der man angehört, als Einzelter mit Ueberlegenheit aufzutreten, und Gegensätze von Stammesverschiedenheit u. s. w., die sich schon früher gebildet hatten, aber mit den Gegensätzen zu der übrigen Umgebung gleichsam zusammengefloßen waren, treten jetzt als rein menschliche hervor. Gewisse Classen oder Stämme

hatten schon in frühern Zeiten zu den Feinden der Götter gehört, sie müssen, wie schon die Väter begonnen, unterworfen, vernichtet werden, und wie diese Väter Lieblinge der Götter gewesen, so gilt es, vor Andern, die sich solcher Gunst nicht erfreuen, sich als den besonders bevorzugten Stamm zu erhalten, innerhalb dessen sich dann wieder der Einzelne hervorzuthun hat. Auf die Göttersage, die Götter- und Heldensage, folgt die reine Heldensage.

Der Boden der epischen Sage ist die Periode vor der Schrift, oder wenigstens die, wo diese noch das Geheimniss einer Kaste ist. Hier ist die metrische Form gewissermassen eine Nothwendigkeit, denn nur durch die grösste Bestimmtheit der Form kann der Inhalt bei mündlicher Ueberlieferung festgehalten werden. Soll aber der epische Sagenkreis zum Epos werden, so ist eine bedeutende Individualität erforderlich, die in dem Moment, wo die getrennten einzelnen Glieder eines Volkes mit einander verschmelzen, diese verschiedenen Sagen nun in Einem Ganzen zusammenfasst. Dieser Moment wird dem, in welchem der allgemeinere Gebrauch der Schrift entsteht, fast immer gleichzeitig seyn. Durch diese gelangt das Epos zu seinem Culminationspunkt, während zugleich durch sie der epischen Sage der Untergang bereitet wird. Nun steht die ganze Vorzeit, wie sie sich in der Sage selbst nach und nach dem Nationalgefühl entsprechend gebildet, wie sie durch Anklänge, die man aus fremden Geschichten, da und dorthier, vernommen, sich noch erweitert, als abgerundetes Ganze da, für das Bewusstseyn der Nation als ein Geschichtswerk im eigentlichen Sinne des Wortes. Bedenkt man diess Lestere, so wundert man sich

nicht, wenn jetzt diese Geschichten überall, bei allen Vorkommenheiten, mit Gesang und Musikbegleitung wiederkehren, wenn die Leser Tage, Wochen lang über ihnen sitzen und sich nicht ersättigen können.

Sofort zerfällt das Epos wieder mehr in seine Theile, Episoden werden erweitert, die einzelnen Helden erhalten ihre besondere Gesänge. Selbst die Thierwelt wird mit in den epischen Kreis hineingezogen; waren doch Viele der Thiere treue Genossen der alten Helden, oder lebten mit den wilden Jägern in beständigem Kampf, so dass sich manche Sage von ihnen gebildet hat. Der Ton der Ironie muss, wo sich diese Geschichten nicht recht in die Form des Epos schicken wollen, den Widerspruch vermitteln; übrigens verlegt man diese Geschichten auch in die Vorzeit, wo so Manches möglich war.

Die Nation ist, während sie sich an ihren Epopöen vergnügt, eine andere geworden, die Geschichte, die sie jetzt erlebt, findet eine andere Auffassung, die Schrift, die Alles sogleich fixirt, gestattet jene Ausscheidung des Bedeutenden nicht mehr, die Form ist noch die altepische, aber der Stoff ist nicht mehr derselbe. Der Dichter hält sich nach wie vor an das Geschehene, dieses ist ein Anderes geworden. Die Weltanschauung jener epischen Gedichte ist nicht die der Dichter, die sie zuletzt bearbeiteten, nicht die der Generation, die sich an ihnen erbaut. Wie sie im Epos erscheint, so war die Welt in den Tagen der Vorzeit, die Riesen, Meerweiber und Drachen sind verschwunden, oder leben nur noch in fernen Regionen, von denen man kaum eine Kunde hat. Die Auffassungsweise der Natur hat sich geändert,

und erscheint dem Bewusstsein als eine äusserlich vorgegangene Veränderung. Innerlich und äusserlich hat sich das geändert, dass als Ergebniss jener grossen Anstrengungen der alten Heroen, welche ihre Stämme repräsentirten, ein organisirtes Staatsleben entstanden ist, in welchem der Einzelne als Glied des Ganzen verschwindet. Diese spätere Geschichte findet ihre natürliche Form in der Reimchronik, wie die frühere im Epos. Dass die Reimchronik nicht mehr das poetische Leben des Epos athmet, ist natürlich, der Dichter ist hier und dort der Historiker, und findet hier einen poetischen, dort einen prosaischen Stoff, der sich denn auch der prosaischen Form nähern muss. Die poetische oder metrische Form wird daher immer mehr zufällig; je weiter wir in der Zeit herabsteigen, desto mehr wird das Metrum zu einer Reihe von Flickreimen, welche die baare Prosa zu Versen zusammenhalten. In dieser neuen Form der Prosa regenerirt sich nun die alte Poesie noch einmal, sämtliche vorhandenen Stoffe werden nun in Prosa umgearbeitet.

Diess ist der Gang der Poesie bei den Nationen germanischen Ursprungs, wie bei allen übrigen, deren Vergangenheit uns aufgeschlossen ist. Es wurde hier vor Allem die germanische Poesie berücksichtigt, man vergleiche aber mit den für diese festgestellten Epochen die der griechischen Poesie, und man wird denselben Verlauf finden. Zuerst das grosse homerische Epos, dann die Reimchroniken der Cykliker, die sich in die Prosa der Logographen auflösen. Der Uebergang der Perioden ergibt sich auf das einfachste, sobald man im Auge behält, dass die alten Epiker Historiker waren, dass die Verfasser der romantischen Gedichte fest an

die historische Wahrheit ihres Stoffs glaubten, was Aeusserungen solcher Dichter, die am Schlusse der alten Periode stehen, unwiderleglich darthun.

Man denke einmal an jenen Jacob von Maerlant, welcher bitterer Unmuth ihn ergreift, als er sich in seinem Alter zu der schmerzlichen Ueberzeugung gebracht sieht, dass jene alten poetischen Stoffe, an deren historische Wahrheit seine Jugend fest geglaubt hatte, Dichtungen seyen. Er schilt dann in seinem Aerger die Wälschen ein lügnerisches Volk, die der Welt Geschichten aufzischen, die ganz und gar erlogen seyen. Es ist hier dasselbe Gefühl, das ein Knabe hat, dem die grosse Wahrheit aufgeht, dass ein Roman, in den er sich aufs lebendigste hineingeträumt, die Erfindung eines Autors sey. Man sieht leicht, dass der Fortschritt dieser letzten Generation der ist, dass sie, was in der Periode der epischen Dichter als wirkliche Veränderung der Aussenwelt erschien, bloss als eine Veränderung der Anschauungsweise aufzufassen anfängt, was ihr selbst im ersten Augenblick noch nicht recht klar werden will.

In der Geschichte der deutschen Poesie findet nun freilich noch das Eigenthümliche Statt, dass zwei Epochen, die der Heldenpoesie, die auf mündlicher, die der Chronikenspoesie, die auf schriftlicher Ueberlieferung beruht, zu gleicher Zeit neben einander herlaufen, weil die Nation zwei heterogene Elemente in sich trägt, die sich erst später vereinigen, ihr nationales und das römische. Die wissenschaftlich gebildete Kirche hatte von jeher eine schriftliche Ueberlieferung, die nicht bloss die heimische und gleichzeitige Geschichte umfasste, sondern auch die fremde Vergangenheit,

so viel sie von der Kunde derselben erreichen konnte. Die Geschichte des classischen Alterthums wurde meist durch Abschriften der daher ererbten Handschriften fortgepflanzt, die Vorzeit der germanischen Völker bis zu dem Zeitpunkt, wo sie nach eigener Anschauung, oder nach Berichten von Augenzeugen aufgezeichnet werden konnte, wurde nicht selten aus Liedern und Sagen geschöpft, die in dem Munde des Volks lebten, so dass sich bald ein Wechselverhältniss zwischen beiden Ueberlieferungsweisen bilden musste. Durch das Niederschreiben wurde nun die nationale Dichtung fixirt, während sie durch ihr mündliches Fortleben der steten Umgestaltung unterworfen war, sie erhielt in der gelehrten Kirchensprache niedergeschrieben, ein gelehrtes Ansehen. Wenn nämlich auch in Klöstern und Klösterschulen je und je die *cantilenas vulgares* niedergeschrieben wurden, ja zuweilen von dort ausgingen, wenn namentlich in Frauenklöstern die Sprache des Landes, der Gegend in der sie lagen, frühzeitig cultivirt wurde, so mochte es doch in vielen Fällen nicht recht anständig erscheinen, dergleichen weltliche Poesie, an diesen höherer Betrachtung gewidmeten Orten niederzuschreiben. Das Auskunftsmittel wurde hier das Latein. Man übersetzte die eigentliche Thatsache in schlicht lateinische Prosa, hie und da arbeitete man auch das volkstümliche Lied in ein lateinisches Gedicht um ¹⁾). So schloss

¹⁾ Merkwürdige Belege zu diesem Uebergang volkstümlicher Poesie und Sage in das kirchliche Latein liefern unter Anderem die lateinischen Chroniken Flanderns, die Quellen unserer sandrischen Reimchronik. So hat das *Chronicon S. Bertini* den sagenhaften Zug, dass Richilde vor der Schlacht mit Robert dem Friesen gegen die

sich die Poesie schon frühe an geschriebene Quellen an, die dem Autor, der sie benützte, einen in damaligen Zeiten sehr gesuchten Beischmack von Gelehrsamkeit und Heiligkeit gaben. Manche der nationalen Sagen mochten auch im Munde des Volks ausgestorben seyn, und konnten allein aus dieser Vermittlung der Kirche geschöpft werden. Da die Sage als Factum betrachtet wurde, so ergiebt sich von selbst, dass sich die Poeten knapp an ihre Quelle hielten. Die Treue war ein Verdienst, man nannte seine Autoritäten, für den Verfasser war es in jenen Zeiten Ruhm genug, die Quellen lesen und in eine poetische Form bringen zu können. Eine Compilation verfertigt zu haben, war keine Schande.

So waren die deutschen Dichter frühe, noch zur Zeit mündlicher Ueberlieferung, auf geschriebene Quellen angewiesen, einerseits, wie eben gezeigt worden, auf kirchliche la-

sen unter Verwünschungsformeln den Staub in die Luft streut, der aber, zum Zeichen ihres eigenen nahen Untergangs, auf ihr Haupt zurückfällt. In der *Genealogia comitum Flandriae* finden wir Drohworte dieser Richilde gegen Robert in Hexameter gefasst, die ganz wie Uebersetzung volksthümlicher Liederzeilen aussehen, sey es nun, dass der Chronist bloss zur Anspielung diese Paar Verse übersezte, oder dass er ein grösseres lateinisches Gedicht vor sich hatte, das nach einem flandrischen Heldenliede gearbeitet war. Als darauf der vertriebene Robert zur Befreiung des Landes herbeieilt, beschreibt dieselbe Chronik den Berg, an dessen Fusse die entscheidende Schlacht geliefert wurde, wieder in einigen Hexametern, die auf dieselbe Quelle wie die früheren hinweisen:

*Montibus in Flandria hic mons supereminet altis,
Arx superat montem; cujus quis cernere culmen,
Si nitor est caelo, dicunt, a monte Laduno.*

teinische, andererseits auf romanische, denn bei den Völkern dieser Sprache war viel früher als bei den eigentlich germanischen eine gewisse Höhe der Cultur und Sprachausbildung.

Der Process, durch welchen aus der lateinischen Sprache die romanischen Dialekte entstunden, gieng wohl rascher vor sich, als man auf den ersten Anblick erwartet. Die schriftlichen Ueberbleibsel aus jener Zeit scheinen mir nicht Specimina der damals in den romanischen Landen gesprochenen Sprache zu seyn. Noch als Rom den politischen und kirchlichen Mittelpunkt des christlichen Occidents bildete, wurden gewiss bei den einzelnen romanisirten Völkern verschiedene lateinische Dialekte gesprochen. Je mehr die eigentliche lateinische Sprache Volkssprache geworden, und in das Leben der Völker übergegangen war, desto mehr musste diess der Fall seyn. Der Unterschied mochte freilich nicht bedeutend seyn, und es versteht sich, dass die Sprache des regierenden Mittelpunkts nicht nur verstanden, sondern auch geredet und jedenfalls geschrieben wurde. Als durch die germanischen Eroberungen die politischen und längere Zeit selbst die kirchlichen Beziehungen zu Rom unterbrochen wurden, musste natürlich die Kenntniss des reinen Lateins nach und nach immer seltener werden, und wer schriftliche Aufsätze abzufassen hatte, und diese gleichwohl nicht in der Vulgärsprache schreiben wollte, der musste in einen Mischmasch verfallen, gebildet aus reinem Latein und einzelnen Provinzialausdrücken und provinziellen Constructionen. Die uns aufbehaltenen Denkmale sind desswegen wohl schwerlich mit mehr Grund für Denkmale der damaligen Vulgärsprachen zu halten, als schriftliche Aufsätze,



die Einer aus der niedern Klasse unserer Zeit in der Sprache der Gebildeten, welcher er nicht recht mächtig ist, niedergeschrieben hat. Hatten sich, noch während die romanisirten Völker in politischem und kirchlichem Verband mit Rom standen, verschiedene Dialekte gebildet, die nur noch nicht selbstständig auftreten konnten, weil die Nationen, von denen sie gebildet waren, keine Selbstständigkeit hatten, so ist es nicht zu verwundern, dass sich nach Auflösung des Bandes, das an Rom fesselte, schnell eine eigenthümliche Sprache der Provinzen entwickelte, welche auch die fremdartigen Elemente, die durch die germanischen Einwanderungen hereingekommen waren, in sich verarbeitete.

Auf die rasche Entwicklung der romanischen Sprachen blieb denn aber auch, nachdem der erste Gährungsprozess vorüber war, die Kultur der Sprache, aus der sie sich herausbildeten, wie die der früheren Landesbewohner, und das rege Leben, das durch das Kreuzen verschiedener Völkerstämme entstand, nicht ohne bedeutenden Einfluss, so dass noch früher als in den rein germanischen Ländern die epische Poesie hier eine reiche Blüthe entfaltete und in grossen geschriebenen Epopöen ihren Culminationspunkt erreichte. Aus diesen Quellen schöpften deutsche Dichter schon frühe und so giengen zwei verschiedene Poesien neben einander her, bis die Eine völlig vorüber war und die andere nun ihr ganzes zeitgemässes Recht geltend machte, bis die eigentliche Chronikendoesie entstand, die auf der geschriebenen Ueberlieferung nothwendig basirt, während jene aus romanischen Quellen abgeleitet nur für die deutschen Bearbeiter keine mündlich überlieferte Poesie ist.

Die einzige, wenigstens bis jetzt bekannte Handschrift, worin die hier zum erstenmal abgedruckte Reimchronik von Flandern enthalten ist, bildet den Schluss der sogenannten Kromburger Handschrift, welche ausser ihr bekanntlich noch eine Reihe älterer niederländischer Sprach- und Litteraturdenkmäler enthält.

Eine kurze Beschreibung dieser eben so reichhaltigen, als merkwürdigen Handschrift, haben schon früher zuerst Gräter und später Ferdinand Weckherlin, unter theilweiser Angabe ihres Inhalts und Mittheilung von Proben daraus gegeben. Ein einzelnes Stück der Handschrift, das grosse Bruchstück *van den Voss Reinaert* liess Gräter ¹⁾, welchem überhaupt das Verdienst gebührt, durch seine Mittheilung aus dieser Handschrift zuerst auf die Abkunft jenes berühmten Gedichts aufmerksam gemacht zu haben, unverändert und so weit diess bei einer mangelhaften Kenntniss der Sprache und Paläographie möglich war, ziemlich richtig abdrucken. Dieses Bruchstück ist auch durch die neueren kritischen Ausgaben des niederländischen *Reinaert* von Grimm und Willems hinreichend bekannt.

So ziemlich vollständig lässt sich der ganze Inhalt der Handschrift aus den neuern über die alte niederländische Litteratur erschienenen Schriften entnehmen. Eine genaue Zusammenstellung dessen, was sich über die Handschrift nach Form und Inhalt anführen lässt, wird hier indessen um so weniger ungeeignet seyn, als zugleich die äussere

¹⁾ Braga und Hermode, Breslau 1812. Band V. S. 276.

Beschaffenheit derselben für die Beurtheilung des Inhalts unserer Chronik von Bedeutung ist.

Die Handschrift heisst die Comburger von dem Ritterstift Comburg, in dessen Bibliothek sie früher aufbewahrt wurde; auch liest man noch zwischen den Spalten der ersten Seite der Handschrift: *ex Bibliotheca Combergica*. Nach Aufhebung des Stifts wanderte dieselbe in die königliche öffentliche Bibliothek nach Stuttgart, wo sie sich gegenwärtig befindet und die Bibliotheksbezeichnung *Ms. Post. et Phil. fol.: nr. 22.* führt.

Den Weg aus ihrer unbezweifelten ursprünglichen Heimath, den Niederlanden, hat sie vermuthlich durch ein früheres Mitglied des Stifts gefunden. Nach den Annalen des Stifts wurde nämlich 1536 Gernandus von Schwalbach, Canonicus zu Brüssel, ein geborner Hesse, zum Nachfolger des in diesem Jahre verstorbenen frühern Dechanten aus den Niederlanden herbeigerufen. Er wird als tüchtiger Verfechter des christkatholischen Glaubens gerühmt und war folglich Litterat. Ihm folgte bis 1594 Erasmus Neustetter, genannt Stürmer von Schönfeldt, von welchem neben seinen übrigen glänzenden Verdiensten um das Stift, namentlich auch seine uneigennützigte Sorge um die Bibliothek desselben gerühmt wird. Man sieht auch noch jetzt als einzelnen Beweis dafür, das Neustetter'sche Familienwappen auf einer Reihe der gepressten Lederbände, welche aus der Stiftsbibliothek herrühren, nebst einer seiner Regierungsperiode entsprechenden Jahrszahl. So führt unsere Handschrift, in weisses Leder gebunden, auf dem vordern Deckel das be-

zeichnete Wappen und die Jahreszahl 1578. Daraus ergibt sich wenigstens mit Gewissheit, dass die Handschrift nicht nach 1578 nach Comburg gekommen seyn kann, und da der aus den Niederlanden nach Comburg berufene Dechant vor dieser Zeit dahin kam, so ist es wahrscheinlich, dass sie von diesem dahin gebracht worden ist; vielleicht zugleich mit der niederländischen Evangelienharmonie, von der sich früher in Comburg eine Handschrift befand.

Der Vollständigkeit wegen muss noch eines Beisatzes, der sich ganz am Ende des Codex hinter der Reimchronik auf Blatt 346 findet, erwähnt werden. Hier liest man in einer Cursivschrift, wie sie im 16ten Jahrhundert in den Niederlanden gewöhnlich ist, die Worte:

Desen bouc heeft ghelert

Lansloot de bullast

Het es eenen fremden gast,

worauf noch einige Zeilen dick mit Dinte gelöscht sind, so dass nichts mehr davon zu lesen ist.

Wie viel und was etwa möglicherweise aus diesen Worten in Beziehung auf die Handschrift zu folgern seyn könnte, soll hier nicht ermittelt werden. Nur so viel dürfte jedenfalls daraus hervorgehen, dass die Handschrift in demselben Jahrhunderte, in welchem sie in die Stiftsbibliothek wanderte, auch noch in niederländischen Händen war, und somit könnte dieser Umstand als ein, wenn auch entfernteres Indicium weiter für die oben ausgesprochene Vermuthung betrachtet werden. Ebendahin deuten einige auf Blatt 86. Seite 2. enthaltenen, sonst nichtssagende Sudeleien.

Die ganze niederländische Handschrift besteht aus 347 mit Zahlen bezeichneten Pergamentblättern in klein Folio, wovon nur das letzte Blatt unbeschrieben ist. Die Blattzahlen sind von späterer Hand, aber noch vor dem Einbände hinzugefügt, wie man aus der Reimchronik sieht, wo Fol. 529 — 536 vor Fol. 521 — 528 stehen. Durch das Beschnitten der Handschrift beim Einbände sind auch in unserer Reimchronik an zwei oder drei Stellen einige Worte, welche auf den Rand hinausgeschrieben waren, verloren gegangen. Im Uebrigen ist die ganze Handschrift unbeschädigt und wohl erhalten. So ziemlich regelmässig, mit wenigen Ausnahmen, von denen später die Rede seyn wird, folgen sich Blätterlagen von je acht Blättern, und im ersten Stücke der Handschrift sind sie mit Custoden bezeichnet.

Durchgängig finden sich auf jeder Seite zwei Spalten und diese sind mit Linien gezogen, jedoch so, dass sie in dem einen Theile der Handschrift mehr, in dem andern weniger sichtbar sind.

Dasselbe ist der Fall mit den Linien, welche sich innerhalb der Spalten für die einzelnen Zeilen finden, die in den einzelnen Stücken der Handschrift immer in regelmässiger Zahl vorkommen. Bei den poetischen Stücken sieht man überdiess noch durchaus eine schmale Spalte für die Anfangsbuchstaben jeder Zeile, welche in der ganzen Handschrift gross geschrieben und mit einem rothen Beistriche versehen sind. In einigen Theilen der Handschrift, wie z. B. unter Anderem auch in einem Theile der Reimchronik hat sich der Miniator dieses Einzeichnen des rothen Striches bequem gemacht, indem er einfach eine fortlaufende senk-

rechte rothe Linie durch alle Anfangsbuchstaben herunterzog. Bei den prosaischen Stücken fällt diess natürlich weg, weil grosse Buchstaben ebenso in der Mitte oder am Ende der Zeile vorkommen, wie am Anfang. Der rothe Beistrich fehlt aber auch bei diesen nicht.

Neue Abschnitte beginnen in der Regel mit ganz roth gemalten grösseren Unzialen. Nur im ersten Stücke der Handschrift wechseln rothe mit blauen. Am Rande befinden sich, je nach der Beschaffenheit der einzelnen Stücke, Capitäl oder auch § Zeichen, ebenfalls mit rother Farbe ange-merkt. Ueberschriften, wo sie vorkommen, sind in der Regel roth geschrieben, oder, wo diess nicht der Fall ist, meistens mit einem rothen Querstrich versehen. Am Anfange des ersten und zweiten Stückes der Handschrift steht eine künstlich gemalte grössere Unziale. Den Eingang der Reimchronik zeigt das Fac simile vor dem Texte.

Die Schriftzüge im Codex sind, je nach verschiedenen Theilen desselben, nach Dinte, Hand und Alter verschieden, in der Regel wird jedoch in einem und demselben Stücke der Handschrift nicht gewechselt; nur in der Reimchronik ist es verschieden, indem hier mehrere Schriftarten nach ein-ander vorkommen.

Hält man diese Schriftverschiedenheit, die Eintheilung der Blätterlagen, das Zusammenstimmen der Schrift mit diesen Blätterabtheilungen, die je nach den einzelnen Stücken der Handschrift wechselnde, im einzelnen Stücke selbst regelmässig vorkommende Zahl der Zeilen auf einer Spalte zusammen, so lassen sich mehrere, wie es scheint, ursprünglich

von einander unabhängige Handschriften unterscheiden, obgleich die erwähnte Verschiedenheit in den Schriftzügen mit der sonstigen Verschiedenheit nicht gerade gleichen Schritt hält.

Die Bestimmung des verschiedenen Alters dieser Schriften wird sich aus Folgendem ergeben:

Im ganzen Codex kommen sechs Schriftarten vor, von denen sich vier in der Reimchronik finden (von diesen Vieren liefert das *Facsimile* Proben). Sie sollen nach ihrer Reihenfolge mit *A B C D E F* bezeichnet werden.

In *F* ist das Ende der Chronik geschrieben, die mit der Zeitangabe des 25. Aprils 1404 schliesst. Daraus folgt nun einmal mit Gewissheit, dass das letzte Stück der Reimchronik, welches in der gleichen Schrift geschrieben ist wie die Schlussverse, nicht früher fallen kann als Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts. Da indessen der Charakter dieser Schrift weit eher dem vierzehnten als dem fünfzehnten Jahrhundert angehört, überdiess die Reimchronik keinen eigentlichen Schluss hat, so ist man zu gleicher Zeit zu der Annahme berechtigt, dass diese Schrift in keine spätere Periode zu setzen sey, als gerade in die, in welche jene Zeitangabe fällt. Ist diess entschieden, so ergiebt sich daraus auch die Altersgrenze für die Schrift *E*. Obschon man nämlich versucht seyn könnte, diese Schrift ihrer mindern Sorgfalt und anderer Kriterien wegen eher jünger zu taxiren, als *F*, so ergiebt sich doch aus ihrer Reihenfolge in der Chronik, dass sie mindestens eben so alt seyn muss. Ein gleicher Schluss muss von den beiden übrigen in der Reimchronik vorkom-

menden Schriften gelten, so wie überhaupt das was von diesen vier Schriftalter gilt, allgemein zu nehmen ist, und das Schriftalter auch anderer Stücke im Codex, die mit derselben Hand geschrieben sind, bestimmt. Uebrigens muss wenigstens die Schrift *A*, in welcher der Anfang der Reimchronik geschrieben ist, schon aus innern Gründen höher hinaufgesetzt werden, als die beiden zuletzt in derselben vorkommenden Schriftarten *E* und *F* (die zwischen der ersten und den beiden letzten vorkommende, die Schrift *C*, umfasst nur einige hundert Verse), indem sie ihrem ganzen Aussehen nach weit eher ganz an den Anfang, als an das Ende des vierzehnten oder gar an den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts zu setzen ist. Was nun noch die beiden nicht in der Reimchronik vorkommenden Schriftarten des Codex betrifft, so lässt sich das Alter auch von diesen nach der Reimchronik bestimmen. Da die eine derselben in einem Stücke vorkommt, welches mit der Hand *C*, die andere in einem, das mit der Hand *F* fortgesetzt wird, und beide ihrem Charakter nach ohngefähr den hiedurch bezeichneten Zeitperioden beizuzählen sind, so wird man nicht irre gehen, wenn man die eine, die Schrift *B* in die erste Hälfte, die andere, die Schrift *E*, an das Ende des vierzehnten Jahrhunderts setzt. Auf diese Weise wird sich, was über die Beschaffenheit und den Inhalt der ganzen Handschrift zu sagen bleibt, in Folgendem zusammenfassen lassen.

I. Erste Handschrift 10 Lagen von 8 Blättern und eine von 6, zusammen 86 Blatt von fol. 1—86.

1) Roman der Rose. ¹⁾

fol. 1—85 c. v. 38. Schrift A. 42 Zeilen auf einer Spalte.

Anfang: *Het es ghesoit dat in drome*

Ende: *Ende ic ontspranc ende doe mast dach*

Hier kent de rose,

XIIIIM. IIC. (i. e. 14200) *verse.*

Beiläufig mögen hier die Verse stehen, woraus sich die Verfasser des Gedichtes ergeben: die altniederländische Literatur wird dadurch um einige Dichternamen bereichert.

(fol. 58 c. v. 39.)

No eist tijt dat wi beghinnen

Te spreken, sprac die god der minnen,

Hoe dat wi moghen verwaren

Ver ialousien, die onsen minnaren

Doet se ouer grote pine,

Hier omme hebbic ku, vriende mine,

Omboden, ende hier doen comen.

So heeft te hondene ghenomen

Jeghen mi desen casteel,

Dat mire kerten doert 1 deel.

u. l. w.

Sint mi Tybalus waert ghenomen,

Die mine dinc kende groot ende smal,

So zijn mine ghescutten al

Ghesaelgiert ende mine boghen,

u. l. w.

1) Vgl. Mone Uebersicht der niederl. Volkslitteratur nr. 376.

*Dus hebbic om hem rauwe groot,
Mijn moeder weende om sine doot.*

u. s. w.

*Nu adden wi te doene onser knechten
Galluse, Catilluse ende Ouiden,
Die wel consten tallen tiden
Van minnen spreken, wel ghereet,
Maer si sijn doot, dats mi leet.
Siet hier van Brucele Heinrike,
Dien Ver ialousien waerlike
Torment ende pijn bi mire trawen.*

u. s. w.

*No es hi comen te mi te rade,
Als teenen sinen vriend gestade,
Want hi es al eyghin min,
Dies moetic hem ghehelpich sijn,
Ende hebber hu omme vergaderen doen,*

u. s. w.

*Want mi so ware scade groot
Dat wi sulken cnape verloren,
Ende ic hem betren mochte sinen, toren,
Ende ic bemt sculdich te doene mede
Der sine groets ghadienstichede,
Daer hi mi mede heeft ghedient
Ende noch wille dienen als mijn vrient,
Ende maken tiedsch, daer in sal staen
Sijn ghebod, — — —*

u. s. w.

*Mochten wi Heinricke ghemaken
In hoghen — — —*

u. s. w.

*ic souts verbliden al te male.
Nu comt Meckiel sijn gheselle,*

Een koninc poerters, daer ic of telle,

u. s. w.

Ende Heinric te menigher stont,

Die dit Dietsch beghonnen heeft,

Wilt honden up dat hi leeft,

u. s. w.

Want sijn boeke ende sijn sermoon

Sal werden ghelesen in menigher stat

u. s. w.

Doch quaemt dat Heinric niet vuldede,

Ende Mechiel hi endet mede.

Entie Heinric was prociaen,

Ende Mechiel addde de name ontfæen

Ende — — — dat dese Heinric

Ons dienen sal ghetrouwelijc

u. s. w.

Biddie der goddinen vri

Lutinen — — — —

u. s. w.

Dat soe Heinriche, die ons ghetrouwe

Es, also voerderen moete

Dat hi lese de rose soete

u. s. w.

Want hi ende Mechiel willen maken ont

Dit bouc, daer men dat soete erunt

Sal van der minnen in moghen hinnen;

Ende daer na en darf in allen zinnen

Minre tonghemake wesen

Die desen bouc heeft ghelesen,

Want hi sal hier sien so clær

Die points der minnen openbaer

Dat men dit bouc in allen zinnen

Heeten sal spiegel der minnen.

Fol. 85 b bis 86 a. Wahrscheinlich blosser Abschrift des unter Nro. 18. fol. 265 a der Handschrift enthaltenen kleinen Sittengedichts von irgend einem Besitzer des Codex aus dem fünfzehnten Jahrhundert, schlecht geschrieben und von blasser Dinte. Darum hier ohne Nummer und in der vorangegangenen Beschreibung der verschiedenen Schriften des Codex nicht erwähnt. Die ersten Strophen sind bei Gräter (in den Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek) mit vielen Fehlern abgedruckt. Rest von Blatt 86 leer.

II. Zweite Handschrift. 5 Lagen von je 8 Blättern und eine von 4. fol. 87—150 ohne Custoden, je 36 Zeilen auf einer Spalte.

2) Jacob von Maerlants Heimelichede der heimelicheit.

Fol. 87—101 d. Zeile 27. Schrift B. ¹⁾).

Anfang: *Die gheuen mach gheue alle weghe.*

Ende: *Heimelichede der heimelicheit.*

3) O Intemerata. Lobgedicht auf die Jungfrau Maria. ²⁾

Fol. 101 d, Zeile 28 bis fol. 102 c, Zeile 7. »Amen«. Schrift B.

Anfang: *O Onbesmette ghebenedijt*

Ende: (Zeile 6) *Amen dat moete waer sijn.*

1) Mone a. a. O. nr. 369.

2) Mone nr. 167. 2.

4) Das Buch von Sitten. ¹⁾

Fol. 102 c, Zeile 9 bis fol. 110 b, Zeile 16. Schrift B.

Anfang: *Nu verstant al hier ter steden*

Ende: *Het seijnt oft hi wecker gawe*

5) Cato's Sittensprüche. ²⁾

Fol. 110 b, Zeile 7 bis 112 b, Zeile 16.

Anfang: *Dit seide Catoen ende sprac aldus*

Ende: *Bidt Gods dat hi hem doe ghenade.*

6) Waphene Maertin. ³⁾

Fol. 112 b, Zeile 18 bis fol. 124 c, Zeile 20. Schrift B.

Anfang: *Waphene Maertin hoe salt gaen*

Ende: *Naer dese corte doot. Amen.*

7) Niederländisches Stabat mater.

Zeile 22 l. c. bis fol. 128 d, Zeile 5. Schrift B.

Anfang: *Wat mochte Maria segghen daer*

Ende: *Van onsen misdaden Amen.*

8) S. Bernaerdus epistele tote Raymonde den
ruddere hoe men een huus regieren sal met
heeren zaleghelic.

Zeile 7 l. c. bis fol. 150 am Ende. Schrift C.

Anfang: (Zeile 12. 13) *Raymont ruddere in daechden
ghoel.*

1) Mone nr. 437.

2) Mone nr. 438.

3) Mone nr. 532. 2.

Ende: *Also te Vlaemsche hier heft bescreven*
Frans God gheve hem salich leuen.

III. Dritte Handschrift. 6 regelmässige Lagen von je 8 Blättern. fol. 151–178. 59 Zeilen auf einer Spalte.

9) Die Fragen des Königs Bottus. ¹⁾

In Prosa. fol. 151 bis 174 d. Zeile 54. Schrift D.

Ueberschrift: *Dit nauolghende sijn eeneghe van isconincs*
Bottus vraghen cort na Noes tijt tote Sydrac den groeten clerc.

Schlussworte: *Te veldoene dat daer wi omme quamen in*
dit vrende lant.

10) De sancto Bernardo.

In Prosa. fol. 174 d bis 178 c. Zeile 30. Schrift D.

Anfang: *Het gheniet up eenen tijt.*

Schlussworte: *Noch es mi lieuer dattu mi minnes ende*
lief hebbes ja bouen allen dinghen lief. Amen.

Auf der gleichen Spalte noch ein kleines Gedicht von 6 Reimzeilen. Die folgende Spalte leer.

IV. Vierte Handschrift. 7 Lagen von je 8 Blättern. fol. 179–234. Je 42 Zeilen auf einer Spalte.

11) Van Sente Brandane. ²⁾

Fol. 179 bis 192 c. Zeile 19. Schrift F.

Anfang: *Nu verneemt hoe ouer lane*

Ende: *Dor siere lieuer moeder oere.*

1) Mss. nr. 550.

2) Mss. nr. 70. 1.

12) Van den vos Reynaerde. ¹⁾

Fol. 192 c, Zeile 21 bis fol. 215 b, Zeile 3. Schrift F.

Der bekannte Anfangsvers: *Willem die vele boeke maecte*

Schluss: *Ende maecten pays van allen dinghen.*

Die Worte *vele boeke* sind von einer spätern Hand an die Stelle eines ausgekratzten Wortes gesetzt, das, wie deutlich zu erkennen ist, kürzer war als die Interpolation, weshalb auch der Raum für diese nicht ganz reichen wollte.

13) Drei Stücke in Prosa.

1) *Van Judas gheborte ende sine doot.*

2) *Van Pylatus gheborte ende sine doot.*

3) *Van antkerst comste ende sine doot.*

(Was unter dem Rubrum *Dat sente Pauwels bescrijft.* auf fol. 217 a enthalten ist, gehört auch zu nr. 3.) fol. 215 b, Zeile 5 bis 218 b, Zeile 29. Schrift F.

14) Een disputacie van Rogiere ende van Janne. ²⁾

Fol. 218 b, Zeile 30 bis 229 c, Zeile 8. Schrift F.

Anfang: *Waphens Roghier hoe saelt gaen*

Ende: *Spijsen binnen zijne zale.*

15) Van den coninc Saladijn ende van Hughen van Tabaryen. ³⁾

Fol. 229 c, Zeile 11 bis fol. 231 a, Zeile 40. Schrift F.

1) Mone nr. 496.

2) Mone nr. 554.

3) Mone nr. 58.

Anfang: Het doet goet an den goeden leeren.

Schluss: Dit heuet ghedicht te lons ende theeren.

Allen ruddren Heyne van Haken.

16) Van den XII. wel dienenden cnapen.

Fol. 231 a, Zeile 42 bis fol. 232 b, Zeile 20. Schrift F.

Anfang: Men segghet van boden die wel dienen

Schluss: Die wel doet dar gheenens wisch hute steken.

17) Van eere vrouwen die niet noode

Vygilyen seide over doode. ¹⁾

Fol. 232 b, Zeile 22 bis fol. 233 d, Zeile 34. Schrift F.

Anfang: Ic vant ghescreuen ende las

Ende: Des moete ons ionnen dupperste vader. Amen.

18) Van der weldaet die de duuele dede. ²⁾

Fol. 233 d, Zeile 36 bis fol. 234 b, Zeile 24. Schrift F.

Anfang: Men vindt bescreuen te menegher stede

Ende: Die weldaet die hi hadde ghedaen.

19) Een sproke. ³⁾

Fol. 234 b, Zeile 26 bis Ende des Blattes. Schrift D.

Anfang: Omme tghobrec van goeden lons.

Ende: Hier an moghedi verbueren niet.

1) Mene nr. 105.

2) Mene nr. 475.

3) Mene nr. 440.

V. Fünfte Handschrift. 3 Lagen von je 8 Blättern, dann eine von 7, indem ein Blatt zwischen dem 6. und 7., oder fol. 264 und 265 des Codex, das die Lage vollzählig gemacht hätte, herausgeschnitten ist. Dem Texte zufolge kann jedoch nichts fehlen, da der letzte Vers von Blatt 264 und der erste von Blatt 265 genau mit einander zusammenhängen. Dann noch einmal 2 Lagen von je 8 Blättern. Zusammen 47 Blatt von fol. 235—281. Bis fol. 260 Ende Schrift E mit je 43 Zeilen auf einer Spalte; von 261—281 Schrift F mit je 42 Zeilen auf einer Spalte, nur von den beiden letzten Spalten zählt die erste 45, die zweite 46 Zeilen, wahrscheinlich um mit dem Raume zu reichen.

20) Stücke aus dem Laekenspleghel van Jan de Clerc (1326—1330). ¹⁾

1) Aus dem zweiten Buch. Die beigesezten Zahlen bedeuten die Capitel.

a) Hier beghinnen die pausen vp XIII ende strijken voort tote Kaerle ende wat elke zeit XLIIII fol. 235 a bis fol. 238 b, Zeile 28.

Anfang: *Hier voren seide ic v aldus
Dat deerste paus was Christus*

Ende: *Ende daghen VIII wi lezen dat*

*b) Van den paus Silvester ende van den keyser Constantijn
Hoe dat hij bekeerde ende harde vels doechden dede. XLV. fol.
238 b, Zeile 29—239 c, Zeile 30.*

¹⁾ Mone nr. 370. 6.

Anfang: *Silvester wart paus ghecoren*

Ende: *Hi voer ter glorien ons heeren*

c) *Hoe die Kayserinne Helena bekeert wart ende wat wonder
duer ghesiel XLVI fol. 239 c, Zeile 31 bis fol. 240 b, Zeile 4.*

Anfang: *Al was Kerstijn Constantijn*

Ende: *Wele dat helick cruce ware*

d) *Hoe Helena dat helicke cruce vant. XLVII fol. 240 b,
Zeile 5 bis fol. 240 d, Zeile 38.*

Anfang: *Helena die Kayserinne*

Ende: *Onsen zonden ane goud*

e) *Hoe Zilverster den drake bant XLVIII. (im MS. nicht
beigesetzt) fol. 240 d, Zeile 39 bis fol. 247 d, Zeile 41.*

Anfang: *In Rome lach een drake*

Ende: *Dus se vindicht ouer waer*

f) *Van den paus Leo ende van den keyserike XLIX. (die
Zahl im MS. ebenfalls nicht beigesetzt) fol. 247 d, Zeile 43
bis fol. 248 c, Zeile 16.*

Anfang: *Leo die vierde wart paus dan*

Ende: *Daer hi meenedich af wart of.*

g) *Van der helicker kerken ende van Katerle ende den keyseren
L (wie zuvor) fol. 248 c, Zeile 17 bis fol. 249 b, Zeile 35.*

Anfang: *Dat ic hu maecte die pause cont*

Ende: *Van der helicker kerken leere*

h) *Doodt van der kerken ende van des priesters ghewouden
LL fol. 249 b, Zeile 36 bis 250 b, Zeile 41.*

Anfang: *Van der herken bediede*

Ende: *Van der helicher passie ons hoeren.*

i) *Van den bediede van der messen.* LIL fol. 250 b, Zeile 43 bis 251 b, Zeile 6.

Anfang: *Eer men die messe ans slaet*

Ende: *Is wille tandren dinghen tiden.*

k) *Dbodiet van den VII kuren.* LIII fol. 251 b, Zeile 7 bis 251 d, Zeile 17.

Anfang: *Hort ic sal hu ruren*

Ende: *Dat duren sal ewelike*

Van den VII ewen ende van des tijts bescheede. LIIII ¹⁾ fol. 251 d, Zeile 8 bis 252 b, Zeile 37.

2) Aus dem dritten Buch. Die Capitelzahlen sind nicht beigefügt.

a) *Hoe men iusolie scuwen zal.* fol. 252 b, Zeile 28 bis 252 d, Zeile 32.

Anfang: *Die jasolye es menegherande*

Ende: *Want zine zielen lief verlaet*

b) *Hoe men gramscap wederstaen zal.* fol. 252 d, Zeile 33 bis 253 a, Zeile 30.

Anfang: *Die gramscap wille verdunnen*

Ende: *Ende alle begherte die es quaet.*

c) *Hoe men luxurie wederstaen zal.* fol. 253 a, Zeile 31 bis 253 c, Zeile 9.

¹⁾ Von Mone 124. irrthümlich als ein besonderes Gedicht aufgezählt.

Anfang: *Als luxurie hoe beroert*

Ende: *Die hem van allen wel can hoeden.*

d) *Hoe men (d. i. hoe hem) man ende wijf houden zlen.*
fol. 253 c, Zeile 10 bis 254 b, Zeile 18.

Anfang: *Man ende wijf in allen zinne*

Ende: *Hier met latic dese woort.*

e) *Hoe men kindre houden zal*

Wes junghe liede pleghen zullen. fol. 254 b, Zeile 19
bis 255 d, Zeile 37.

Anfang: *Als dat kind gheboren es*

Ende: *Ende voersien van allen goeden.*

f) *Wat recitescapen toe hort.* fol. 255 d, Zeile 38 bis
256 c, Zeile 6.

Anfang: *Wilen vraechde een coninc*

Ende: *Om dattijt nam verduldlike.*

g) *Van Vl. poynten die heeren hebben zullen.* fol. 256 c,
Zeile 7 bis 257 c, Zeile 38.

Anfang: *Heere te sine es gheen spel*

Ende: *Es niet lantsheere vulmaect.*

h) *Wat behort te lantsheeren rade.* fol. 257 c, Zeile 39
bis 258 b, Zeile 11.

Anfang: *Heeren zullen te horen rade*

Ende: *Ende ooc zijn selfs eere.*

i) *Van der letteren ends van clergyen.* fol. 258 b, Zeile
12 bis 259 d, Zeile 23.

Anfang: *Een die soonste contdie*

Ende: *Dit so latic hiermede.*

b) *Hoe dichters dichten zullen ende wat si antieren zullen.*

17) fol. 359 d, Zeile 24 bis fol. 361 d; Zeile 30.

Anfang: *Om dat leste van allen zehen*

Ende: *Hier mede es dit dicht ghesint.*

c) *I'an selen.* fol. 361 d, Zeile 31 bis 365 a, Zeile 13.

Anfang: *Als ic gheloene zedebuer leuen*

Ende: *God moet hem doeweghe bliscap gheuen.*

m) *I'an begrijspe.* fol. 365 a, Zeile 15 bis 365 b, Zeile 36.

Anfang: *Wie met begrijspe quetst zine ghebueren*

Ende: *Eeuwelic ende ouer al amen amen.*

(Das Gedicht, wovon fol. 85 eine Abschrift steht. Statt *quetst* heist es dort *scent*.)

21) *Hoe een keyser twee princhen dede versoenen.* 1)

Fol. 365 b, Zeile 37 bis 365 d, Zeile 10.

Anfang: *Een keyser te Rooms was*

Ende: *Dat es die jugs omnipotent.*

22) *Van den gheesteliken boemghaerde.* 2)

Fol. 365 d, Zeile 11 bis 366 c, Zeile 4.

Anfang: *In eenen aduent dies willic lyen*

Schluss: *Fulcommelike in dueden bloyen.*

23) *Van der zalen.* 3)

Fol. 366 c, Zeile 5 bis 367 a, Zeile 1.

1) Mone nr. 125.

2) Mone nr. 159. a.

3) Mone nr. 318. a.

Anfang: *ic quam alhier in weet van waer*

Ende: *Ende voer den quaden viant hoedt amen.*

24) Een goet exemple.

Fol. 267 a, Zeile 2 bis 268 c, Zeile 23.

Anfang: *Vrient ter noet es emmer goet*

Ende: *So mach hi hebben teespoghe goet*

25) Van den IX besten. ¹⁾

Fol. 268 c, Zeile 25 bis 272 a, Zeile 22.

Anfang: *Den eersten rudder settic voren*

Schluss: *Die wilsen nomen sonder respijt.*

26) Van XII cnechten die ruddren worden van
heeren. ²⁾

Fol. 272 a, Zeile 23 bis 272 c, Zeile 10.

Anfang: *Edele vrawen ende goet van gronde*

Ende: *Maheds so van elken eenen heere.*

27) Van twee ghesellen die elc voer andren
steruen wilden. ³⁾

Fol. 272 c, Zeile 11 bis 274 c, Zeile 2.

Anfang: *Voer al dat in de weerdelt es*

Ende: *Der heleghe drietoudicheit amen.*

28) Dit es doctrinael sauage. ⁴⁾

Fol. 274 c, Zeile 3 bis 275 b, Zeile 7.

1) M^{ans} nr. 110. 2.

2) M^{ans} nr. 126.

3) M^{ans} nr. 137.

4) M^{ans} nr. 441.

Anfang: *Die dem es ende noede leert*

Schluss: *So meer verties so meerre scande.*

29) Van eenen rudder die zinen zone leerde. ¹⁾

Fol. 275 b, Zeile 8 bis 275 d, Zeile 8.

Anfang: *I'an eenen heere hoerdic ghewach*

Ende: *Doet seuthornie hunt hunnen zinnen.*

30) Van den jonghen mooncske. ²⁾

Fol. 275 d, Zeile 9 bis 277 b, Zeile 23.

Anfang: *In dordine van Cistiaus was*

Schluss: *Daer wi ewelic moeten zijn.*

31) Van der roese des cruceu. ³⁾

Fol. 277 b, Zeile 24 bis 277 d, Zeile 21.

Anfang: *Een edel roese die hobbie vonden*

Schluss: *Ende ons allen met hem daer bouen.*

32) Unmittelbar darauf folgendes kleine Gedicht:

Naect ende arem wasic gheboren

In darf claghen gheen verlies

Hobbie niet minen tijt verloren

Al sterue naect wat' rouet mi dies.

33) Lehrgedicht an Regierende. ⁴⁾

Ohne Ueberschrift. fol. 277 c, Zeile 28 bis fol. 278 b, Zeile 33.

1) Mone nr. 138.

2) Mone nr. 104.

3) Mone nr. 261.

4) Mone nr. 262, wo das Gedicht als geistliches Lied angeführt wird, ist nach Obigem zu berichtigen.

Anfang: *Die scripture doet ons verstaen*

Schluss: *Secht amen die hier zijn omtrent.*

Eintracht, gegründet auf Sittenreinheit und Gottesfurcht, sind die Hauptstützen einer Regierung. In der Wahl ihrer Räthe haben daher Regenten hauptsächlich darauf zu sehen, dass sie sich mit rechtschaffenen, wohlmeinenden, weder dem Zanke, noch dem Trunke, noch den Weibern ergebenden Leuten umgeben.

34) Van eenen verwaenden coninc (der König im Bade). ¹⁾

Fol. 278 b, Zeile 34 bis 279 d, Zeile 20.

Anfang: *Exempel vertoet men hier ende daer*

Ende: *Exempel an dit bispel.*

35) Van der hoegher zale.

Fol. 279 c, Zeile 29 bis 280 b, Zeile 17. Schon da gewesen unter nr. 21 und ganz gleich mit diesem.

36) Van maer (d. h. *aber*. Jedes Ding hat ein *Aber*). ²⁾

Fol. 280 b, Zeile 18 bis 280 d, Zeile 22.

Anfang: *Een leelic woort ende ongheraect*

Ende: *Werpt onder voet dit velle maer.*

37) Van den dorpman ende zinen wiue. ³⁾

Fol. 280 d, Zeile 23 bis 281 b, Zeile 21.

¹⁾ Mss nr. 107.

²⁾ Mss nr. 442.

³⁾ Mss nr. 474.

Anfang: *Een dorpmā was hier te voren*

Ende: *Amen secht elkerlihe. Amen.*

38) Van houeerden. ¹⁾

Fol. 281 b, Zeile 22 bis 281 c, Zeile 50.

Anfang: *Houeerde es tquaetste venijn*

Schluss: *Mellen inghelen daer bouen Amen.*

39) Een sproke up den wijn. ²⁾

Fol. 281 b, Zeile 51 bis Ende des Blatts.

Anfang: *Nu laet ons leuen met blijden gheeste*

Schluss: *Bi (oder In, die Buchstaben sind verwischt) dien
wij scelden tghelaghe quite.*

VI. Sechste Handschrift. 8 Blätterlagen, wovon die erste 7 Blätter hält (das erste, vermuthlich leer gewesene, ist herausgeschnitten), die 6 folgenden je 8, die letzte 10. Zusammen 65 Blätter. Blatt 282 — 347 enthält ganz allein

40) Die Reimchronik von Flandern ³⁾

von fol. 282 a bis 346 b, Zeile 10. Der Rest dieses Blatts und Blatt 347 sind leer.

Jede Spalte enthält regelmässig 42 Zeilen.

Bis Blatt 310 a, Zeile 25 (Vers 4787) reicht die Schrift A.

Bis Blatt 311 d, Zeile 38 (Vers 5013) die Schrift C.

Von da bis Blatt 334 Ende (Vers 8837) die Schrift D.

Von Blatt 335 bis zum Schluss die Schrift F.

1) Mone nr. 443.

2) Mone nr. 444.

3) Mone nr. 43.

Die am Eingange gemalte Figur ist auf der Titelvignette lithographirt. Sie stellt, wie man sieht, einen gewappneten Ritter vor, ohne Kopfbedeckung, mit dem flandrischen Löwen auf Schild und Waffenrock. Zu seinen Füßen lehnt der alte flandrische Wappenschild. Ohne Zweifel soll ein Graf von Flandern selbst, vielleicht Philipp von Elsass, darunter vorgestellt seyn. Bis auf ihn reicht wenigstens das erste in der Schrift A geschriebene Stück der Handschrift herab und auf ihn passt auch am besten der doppelte Wappenschild; denn auf seinem Kreuzzuge wie bekannt

*Ouer zee int heleghe lant
Hief up Philips van Vlaendren lant
Den scilt van goude metten swarten lioene,
Die hi vort an als prinse coene
Voerde, ende liet de wapene varen,
Daer sine vorders met verwapent waren.*

Lücken hat die Handschrift der Chronik als solche keine, einige Buchstaben und Worte ausgenommen, die beim Einbande weggeschnitten wurden. Wohl aber finden sich im Texte einige, wovon die zwischen Vers 3727 und 3728 sehr beträchtlich ist. Dass aber keine derselben durch Blätter, die aus der Handschrift verloren gegangen, entstanden ist, sieht man deutlich, indem z. B. Vers 3727 der 11te Vers der zweiten Spalte von Blatt 304, 3728 aber der 12te ist, und eine ähnliche Bewandniss hat es mit den übrigen Stellen. Soviel von der Handschrift, woraus die Reimchronik genommen.

Was den Inhalt betrifft, so beginnt sie mit dem Jahre 792, in welchem der sagenhafte Liederich von Haerlebeke von

Kaiser Karl dem Grossen zum erstenmal mit Flandern belehnt worden seyn soll und geht herab bis zu dem angeführten Zeitpunkte des 25sten Aprils 1404, mit welchem die Erzählung ohne eigentlichen Schluss abbricht. Sie umfasst somit gerade die wichtigsten und merkwürdigsten Perioden der ältern Geschichte Flanderns.

Dass sie nicht aus Einem Stücke bestehe, sondern dass sie aus zwei verschiedenen Hauptbestandtheilen zusammengesetzt sey, gieng schon aus der Untersuchung über die verschiedenen Schriftarten hervor, eine Vergleichung der Quellen, die in den einzelnen Theilen benützt sind, der Sprache und der Darstellungsart wird die angenommene Verschiedenheit bestätigen.

Bis zu Vers 4732, also bis wenige Verse vor dem Schlusse der Schrift *A* (sie schliesst mit V. 4787) findet seine volle Anwendung, was von den epischen Dichtungen des Mittelalters und inabesondere von den Reimchroniken gilt, dass sie nämlich häufig blosse Bearbeitungen der Uebersetzungen aus dem Lateinischen oder Französischen seyen. Von diesem ersten Stücke lassen sich mit Ausnahme der einzigen grossen Stelle von V. 550 bis 996 die lateinischen Quellen beinahe Wort für Wort nachweisen. Wirklich beruft sich der Verfasser dieses ersten Stücks auch einigemal auf lateinische Quellen, theils ganz allgemein, theils einmal aber auch speciell auf *Vincentius Bellovacensis speculum historiale*. Daneben beruft er sich jedoch auch einmal auf eine französische Quelle und was dabei merkwürdig ist, gerade an einer Stelle, welche als wörtliche Uebersetzung eines lateinischen Textes gelten kann, ja was noch merkwürdiger ist, es finden

sich häufig Stellen, die mit einzelnen, aber auch nur einzelnen Stellen einer französischen Chronik, so auffallend übereinstimmen, dass diese Uebereinstimmung nicht wohl zufällig seyn kann. Um kurz zu seyn und was in den Anmerkungen im Einzelnen gegeben ist, in Uebersicht hier zusammenzufassen, bis zu Vers '2791 liegt beinahe ausschliesslich die sogenannte *Genealogia comitum Flandriæ*, und zwar die in dem kürzlich erschienenen *Corpus Chronicorum Flandriæ* enthaltene Rezension zu Grunde, was unter Anderem am deutlichsten daraus erhellt, dass da, wo diese von unverändert aufgenommenen Stücken aus andern Quellen, z. B. *Tomellus*, *Herimannus Tornacensis* in einzelnen Worten abweicht, die Chronik in der Regel mit der *Genealogia* übereinstimmt.

Von Vers 2792 bis 4527 abwechselnd, theils die Lebensbeschreibung Karls des Guten von Walther von Therouane, theils Hermann von Tournai. Hin und wieder auch das *Chronicon S. Bertini* von Iperius, aus dem auch schon im frühern Texte zuweilen Stellen benützt scheinen. Endlich von Vers 4527 bis 4733 meist die von *Gulopinus* gegebene Rezension der *Genealogia* oder die sogenannte *Flandria generosa*. In der ganzen Chronik von Anfang bis hier schimmert durchweg wieder und wieder Einzelnes aus den, wenn gleich in der Hauptsache ganz verschiedenen, von *Denys Sauvage* herausgegebenen oder bearbeiteten *Chroniques de Flandres* in der Art durch, dass man nothwendig auf den Gedanken kommen muss, der lateinische Text sey durch das Medium des französischen, der an diesen Stellen als Bearbeitung eines ältern lateinischen Textes erscheint, in das Flandrische übergegangen.

Bis zu Vers 4733 also gründet sich der Text der Chronik, wie die vorgenommene Vergleichung ergibt, beinahe Wort für Wort auf lateinische und französische Quellen. Von Vers 4733 ändert sich das Verhältniss und zwar so, dass bis Vers 7090 der Chronist im Allgemeinen einigen der vorgenannten lateinischen Quellen, jedoch nur an einigen Stellen wörtlich gefolgt zu seyn scheint, von da aber bis zum Schlusse der Chronik keine Uebereinstimmung mit dem Texte irgend einer bis jetzt bekannten zugänglichen Quelle zu entdecken ist.

Eine andere Verschiedenheit, welche sich analog mit den in der Handschrift vorkommenden Schriften bemerkbar macht, betrifft das Alter der verschieden geschriebenen Stücke der Chronik. Was die Sprache betrifft, so kommen manche ältere Worte und Wortformen, die sich im ersten Abschnitte der Chronik finden, in den letzten gar nicht oder selten vor, wogegen sich nun hier andere finden, die den Uebergang zu der neueren Sprache bezeichnen. Namentlich aber ist der Gebrauch französischer Worte in den letzten Abschnitten der Handschrift ungleich stärker als im ersten, in welchem sie selten sind. Auch die Schreibart der Namen ist hin und wieder in dem ersten Abschnitte alterthümlicher als in den letzteren.

Nicht minder als in der Sprache, findet auch in der Darstellung ein Unterschied Statt, und sofern nach dem Gange der Entwicklung der Reimchronik die Darstellung, je weiter hinauf in der Zeit, desto lebendiger und poetischer, und je weiter herab, desto gewöhnlicher und prosaischer wird, be-

gründet sich auch dadurch ein Altersunterschied zwischen den Anfangs- und den Schlusstücken der Chronik. Herrscht nämlich je und je im ersten Stücke eine gewisse Frische und Lebendigkeit im Ausdruck, die sich hin und wieder, so weit es die Kürze der Erzählung gestattet, bis zu einem höhern Aufschwung steigert, so sind die letzten Abschnitte fast durchgängig nüchtern und trocken. Die Sprache ist alltäglicher, Flickreime sind an der Tagesordnung, der Reim ist matter und bedeutungsloser, nicht selten unächt.

Es ist zwar nun denkbar, dass der Unterschied zwischen der ersten und zweiten Hälfte der Chronik, hinsichtlich ihres Verhältnisses zu den älteren Geschichtsquellen, daher rühre, dass der Verfasser noch eine von den bisher bekannten verschiedene gehabt hätte, woraus auch der spätere Inhalt der Chronik gleichmässig geflossen wäre wie der erste (wie wenn er z. B. noch eine weitere, bis jetzt noch unbekannte Rezension der *Genealogia* vor sich gehabt hätte); hinsichtlich der ersten Hälfte der Chronik ist schon oben nachgewiesen worden, dass der Verfasser neben seinen lateinischen Quellen, von denen er selbst spricht, noch eine Art französischer Uebersetzung und Ueberarbeitung zu Rathe gezogen habe, aus welcher Uebersetzung denn auch noch spätere Parthien der Chronik genommen seyn könnten; gleichwohl sind die übrigen Umstände, aus denen geschlossen worden ist, dass die zweite Hälfte unserer Chronik (sey es von Vers 4787, sey es von Vers 5013 an) als eine spätere Fortsetzung der ersten zu betrachten sey, so entscheidend, dass dieser Schluss keine Abänderung erleidet. Vielleicht



gieng die Rezension, die der Verfasser der ersten Hälfte der Chronik oder der französische, von unserem Chronisten benützte Uebersetzer jener Recension vor sich hatte, nicht weiter als bis auf Graf Philipp von Elsass; dann hätten wir einen Wink für das Alter des ersten Theils unserer Chronik, indem die letztvergangenen Regierungsperioden noch zu neu waren, als dass die darüber vorhandenen Notizen schon geordnet und der *Genealogia* angereiht gewesen wären, der Verfasser der Chronik oder sein französischer Vorgänger, hätte sich folglich genöthigt gesehen, nach andern, weniger zusammenhängenden, Quellen zu greifen. Vielleicht dann daher die Wiederholung in Vers 4943 bis 4936 und überhaupt einige Unordnung im Leben Philipps des Ersten. Dar- aus ergäbe sich weiter, dass der Verfasser der Chronik jener Periode nicht allzufern gestanden und ohngefähr zur Zeit Jakob von Maerlants gelebt habe, wenn wir diesen Vater der niederländischen Dichter nicht selbst um die Vaterschaft des Gedichts bitten wollen. Er brauchte sich der Arbeit eben nicht zu schämen, und der Verfasser ist ja auch, wie er, mit Vincenz von Beauvais bekannt (s. Vers 125). Eine in der ersten Anmerkung ausgesprochene Vermuthung, dass der Chronist Irene (oder Hyrene im Latein des Mittelalters), Mutter Constantins des Sechsten, mit Helena, Mutter Constantins des Grossen, verwechselt habe, müsste dann freilich mit Beschämung zurückgenommen werden, denn der Uebersetzer des *Speculum historiale* wusste wohl, dass erst Kaiser Leo regierte und

daer naer Constantijn

Met Hyrenen der moeder sijn

*In wies tiden Vlaendren began
Eerst hem graue trocken an. 1)*

Für die zweite Hälfte der Chronik wäre dann anzunehmen, dass sie von einem später lebenden Dichter, über den wir keine näheren Vermuthungen aufstellen können, als dass er in Flandern und zwar in Gent gelebt habe, bis auf seine Zeiten fortgesetzt worden sei.

Mag die Arbeit dieses zweiten unbekannten Chronisten da, wo keine Uebereinstimmung mit der *Genealogia* und dem *Chronicon S. Bertini* zu entdecken ist, eine selbstständige Arbeit seyn oder Uebertragung einer Chronik, die uns unbekannt ist, sie ist für uns jedenfalls soweit ein für sich bestehendes Werk. Liefert sie nun dessen ungeachtet bei der summarischen, gedrängten Darstellungsart, in der sich unsere Chronik hält, eben keine so bedeutenden Resultate, und ist die erste Hälfte als Uebersetzung bekannter Geschichtsquellen von noch geringerem historischem Werthe; die Änthe, die man für Geschichtsforschung in beiden Theilen lesen kann, ist so unbedeutend doch nicht. Einmal wird, wie aus dem historischen Bestandtheil der Anmerkungen hervorgeht, auf die wir hier verweisen müssen, eine Menge von Einzelheiten in der flandrischen Geschichte durch unsere Chronik theils berichtigt und ergänzt, theils bestätigt und näher bestimmt, wäre es auch in einzelnen Fällen nur dadurch, dass die Quellen durch die Uebersetzung, deren Treue sich der Chronist zu einem Hauptverdienst anrechnen

1) Spiegel historiel of Rijmkronek van Jacob van Maerlant derde Deel Amsterdam (1812) 8°. S. XXXII. v. 199 ff.

mochte, ihren unzweifelhaften Sinn bekommen, sodann gibt sie über die Litteratur der flandrischen Geschichtsquellen bedeutende Winke, indem sie von selbst auf ganz neue Vermuthungen über den Zusammenhang und das Verhältniss dieser Quellen unter einander führen muss. Auch geht deutlich aus ihr hervor, dass ausser den bis jetzt bekannten Quellen noch eine ältere umfassende französische Arbeit von dem flandrischen Chronisten benützt worden ist, von der wir eine sehr günstige Meinung haben müssen, wenn jenes Stück in der ersten Hälfte der Chronik, für das sich keine Quelle auffinden liess, aus ihr genommen ist.

Für die Geschichte der Poesie zeigt uns die innere Verschiedenheit der einzelnen Chroniktheile, die wörtliche Uebersetzung lateinischer und französischer Texte in der ersten Hälfte, die freiere Behandlung und endlich ganz selbstständige Darstellung in der zweiten, ebenso das allmähliche Herabgestimmtwerden von dem ursprünglichen poetischen Tone zu der prosaischen Haltung, die fast nur noch durch Flickwörter in metrischen Fluss gebracht wird, den Entwicklungsgang der historischen Poesie, wie er in der ersten Hälfte der Einleitung nach seinen Hauptepochen näher bestimmt worden ist.

Was den sprachlichen Werth betrifft, so gehört die Chronik, obgleich an Umfang geringer, als z. B. die noch übrigen Werke Jacob von Maerlants, doch zu den umfassendsten Sprachdenkmälern des flandrischen Mittelalters. Einen besondern Werth hat sie auch in dieser, der sprachlichen Beziehung, durch die Treue, mit der sie sich an ihre

lateinischen Quellen hält, indem so manche flandrische Wörter durch die Vergleichung mit dem lateinischen Original nicht nur häufig eine klarere, sondern in einzelnen Fällen eine völlig neue Bedeutung gewinnen. Ist die Sprache in der zweiten Hälfte, etwas mehr corrumpt und mit französischen Wörtern zersezt, so erhält unser Werk dadurch nur eine grössere Wichtigkeit, denn bekanntlich sind die Ueberreste flandrischer Litteratur aus der Periode, in welche diese letzte Hälfte fällt, nicht so häufig. Wir sehen so an dieser Chronik mit ihren verschiedenen Theilen die allmähliche Veränderung, welche die flandrische Sprache erlitten, aufs deutlichste hervortreten, den Gang ihrer Entwicklung vom Schlusse des vierzehnten bis zum Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts.



Druckfehler.

- | | | | | |
|-------|-----|------|-------------|---|
| Seite | 5 | Vers | 120 | statt <i>syn</i> lies <i>sijn</i> |
| — | 10 | — | 368 und 369 | zu interpungiren:
<i>Ende XXX Naer desen linc</i>
<i>Soe etc.</i> |
| — | — | — | 373 | statt <i>end ewel</i> lies <i>ende wel</i> |
| — | 12 | — | 347 und 348 | das , nach <i>riks</i> zu streichen , und
hinter <i>Vlaendren</i> zu setzen, so wie hinter <i>Frankerike</i> ein . |
| — | 13 | — | 365 | statt <i>wedor</i> lies <i>weder</i> |
| — | 23 | — | 665 | — <i>Doedijns niet en trauwen</i> lies
<i>Doedijns niet, en trauwen,</i> |
| — | 56 | — | 1647 | — <i>soet</i> lies <i>soe</i> |
| — | 213 | — | 6359 | der , nach <i>verrader</i> zu streichen |
| — | 280 | — | 8383 | das , nach <i>Robbrecht</i> zu streichen |
| — | 309 | — | 9239 | statt <i>Int heere</i> mit dem MS. <i>Int theere</i> |

V. 4.

Is men serec wile ee
 Dincarnatioen van
 onsen heere
 W. x. ende twee
 In teerste iaer no min
 no mee.
 Dat constantijn elenē sone
 erome drouch de keyser crone

V. 49.

Dier naer was een men orloghe
 tusche de vorst prinsen hoghe
 af grane bondm up setter was
 van den linge also ic las

V. 50.

Is die hadde wille ende gheere
 te westlane die moghentede
 anden keyser ende daer toe mede
 van grane senante en die par tien

V. 51.

Blonch Jan haer sone als grane zyn hant
 n vlandren en warr ee princche vaehant
 n was binnē ghend ontfac
 nt jaer . xij . en viere sonder waē
 p den xij ste dach
 io in de maent van april lach

R E I M C H R O N I K

VON

F L A N D E R N.



- A**ls men screef wilen eere
Dincarnatioen van onsen heere
Dccxc ende twee,
Int eerste iaer, no min no mee,
5 Dat Constantijn, Elenen sone,
Te Rome drouch die Keyser crone,
Ende int vier ende twintichste iaer,
Dat Karel, die coninc, dats waer,
In Vranckerike drouch crone,
10 Ende sat gheweldich ende scone,
Moghende ouer al tlant daer,
Dat weet men wel ouer waer;
Liederie van Aerlebeke zach,
Dat tlant van Vlaendren al wilt lach,
15 Al ydel ende onghewonnen doe,
Ende vul van foreesten toe,
Ende sloucher doe an sijn hant,
Ende wart deerste graue int lant.
Onse heere ionste hem dies,
20 Dat huten troncke, daer hi hute wies,
Sider quam menich lantsheere.
Hi dede hem in gheliken eere,
Dat hi dede coninc Dauite:
Want ons telt die vite,

Liederie
von Harle-
beke. 791.

- 25 Dat hine van den scapen vinc,
 Ende maecter af eenen coninc.
 Wij wanen van desen Liederike,
 Dat hij Kaerle van Vranckerike
 Mancip dede metter hant,
 30 Ende van hem ontfinc dat woeste lant.
 Dese Liederic stácrf daernaer,
 Als men screef ons heeren iær
 Dccccxx ende sesse;
 Eewelike blijft ghedinckenesse
 35 TAerlebeke van hem hier naer,
 Want hi ter erden ghedaen was daer.

Inghelram.

- Liederic die wan eenen sone,
 Die Inghelram hiet, ende die gone
 Was sterc ende coene mede,
 40 Ende van groter werdichede,
 Ende bleef graue naer den vader
 Van den lande van Vlaendren al gader.

Audaker.

- Eenen zone wan Inghelram,
 Van hem dat graefscip toe quam,
 45 Die Audacker bi namen hiet.
 Audaker eenen zone liet,
 Die Boudin d'lserine was ghenant,
 Die naer hem was graue in Vlaender lant.

Baldwin I.
 der Eiserne
 861—879.

- Als men screef achteondert iær
 50 Ende Lxvii daer naer
 Dincarnatioen ons heeren,
 Was in Vlaendren met groter eeren
 Graue Boudin d'lserine,
 Die ontvoerde vullekine,

- 55 Om te hebbene in huwelike,
Des coninx dochter van Vrankerike
Karels des Kaluwen, ende soe
Hiet Iudith: ende was wedewe doe
Bleuen van den coninc Haybant,
60 Die coninc was in Inghelant,
Ende die staerf binnen den eersten iare,
Dat hi te wiue nam hare.
Alse hi doet was, vercochte soe
Hare duwarie, ende doe
65 Keerde soe in Vrankerike te hant,
Daer soe haren vader vant;
Ende diese daer naer wonen dede
Tote Senlijs in de stede.
Boudin oec die Yserine
70 Plach al daer dicwile te sine,
Daer so woende heymelike
Met haren broeder Lodewike;
Soe Boudin d'iserine wel bequam,
Dat hi Lodewijcs gheselschap gheerne nam
75 Om sine grote vromichede.
So dicwile was hi te dier stede
Omtrent die vrouwe, dat soe teer tijt
Verwandelde haren abijt,
Ende soe voer wech stillekine
80 Met Boudin den Yserine.
Alse die coninc dat vernam,
Hi screef den prelaten, dat hi was gram,
Ende den bisscop van Dornike,
Ende bat hem dat si ghemeenlike

- 85 Vp hem werpen souden oueral,
Alsoe, alsoe sente Gregorius beual,
Die sentencie, al sulc was,
Alsoe als ict int Walsche las:
Die wedewen rouede, dat hij
- 90 In verwanessen ware daer bi.
In deser manieren waren om dit
Boudin verwaten ende Iudith.
Boudin voer te Rome om dat
Tote den paus Nielaus, dien hi bat,
- 95 Dat hi hem van siere mesdaden
Aflaet wilde doen ende ghenaden.
Die paus zach ende mercte das,
Dat hi ionc man ende scone was,
Ende ten wapenen vrome ende weert;
- 100 Ende hadde ontsaermenesse te hem waert,
Ende sende twee legat om sijn doen
Tote den coninc te Soissoen,
Diese wel ontfinc, ende deedse daer
Met hem bliuen een stic daer naer;
- 105 Ende absolueerden den graue doe,
Ende Iudith mede daer toe.
Ende si scieden naer die dinc
Met groter ghiften van den coninc.
Ende die coninc, die was gram,
- 110 Wart soe ghepaist, dat vul quam
Dat huwelic te Antsoeren daer naer
Bi sinen wille al openbaer.
Daer naer alst ons heeren wille was,
Die vorsecreuen Iudith ghenas

- 115 Van eenen zone, dien hi an haer wan,
Die graue Boudin die edel man,
Die men Boudin de Caluwe hiet.
Boudin die Yserine hi sciet
Van desen liue daer naer,
- 120 Dat die coninc syn zweer staerf, III iacr,
In dat incarnatioen, dat es waer,
Achte ondert neghene ende tachtentich iacr,
Ende was in die keercke begrauen
Te sente Bertins met vele hauen.
- 125 Dese Boudin dIserine, seghet Vincent,
Die den spieghele van ystorien kent,
Dat hi die eerste graue was
Van Vlaendren, zijt zeker das.
Forestiers hiet hi die andre drie,
- 130 Ende zeghet, sine waren grauen nie;
Waer de, seghet hi, sonder blijf,
Was graue ghemaect an Iudith zijn wijf.
Desen Boudin was ghesent
Van Riemen een groet prosent,
- 135 Sente Donase, dien hi dede
Bringhen te Brugghe in die stede;
Ende dedene legghen in die keercke,
Die naer den eersschen gheweërke
Ghemaect was onser vrouwen teeren.
- 140 Ende omme dat menne daer soude eeren,
Gaf hire toe rente ende goet,
Naer dien dat hem ghescepen stoet.
Dese, alse wi hebben verstaen,
Dede de borch eerst aneuaen



- 145 Te Brugghe, ende began de poert,
Omme te weerne der Denen moert.
Hi staerf int carnatioen, dats waer,
Dccc ende neghen ende tachtentich iær.
- Ba'duinII.
der Kable
879—913. 150 Boudin die Caluwe, die sone was
Boudins Yæerins, als men voren las,
Huwede ende nam teere bruut
Des conincs Ôgiers dochter Estrunt
Van Inghelant, daer hi an
Arnoude den Groten wan,
- 155 (Hi stichte sente Pieters keerke
Van Ghent van dieren gheweerke,)
Die sider soe hout wa[s] dat hi das
Arnout die Houde gheheeten was.
Ende hi wanre ane dien Arnoud
- 160 Eenen andren sone, hiet Alaut.
Dese Boudin vestede die poort
Van Brugghe, ende haelde, als men hoort,
Die steenen tAudenborch, ende dat velde
Die coninc Hettel met ghewelde.
- 165 Die borch te Brugghe ende tcasteel
Maecte zijn vader al gheheel.
Hi staerf int carnatioen, dats waer,
Dcccc ende xviii iær.
Dese Boudin was brocht ter erden
- 170 Te Ghent met groter weerden
TSente Pieters vp den berch Blandijn:
Daer wilde hi begrauen sijn.
Alse Boudin die Caluwe schiet
Van desen erdschen liue, hi liet
- Arnulph I.
der Alte
891—966.

- 175 Dat graefschip van Vlaendren Arnoude,
 Sinen audsten sone; ende Alaude,
 Den jonxten, liet hi dat graefschip doe
 Van Boenen, ende dat lant daer toe
 Van Teerenborch al gader. Ne waer
- 180 Alaut staerf ouer een stic daer naer,
 Ende sinen broeder quam weder in hant
 Dat graefschip ende al tlant.
 Dese Arnoud hadde een wijf, dat was
 Des grauen dochter, als ic las,
- 185 Van Vermendois, daer hi doe an
 Boudine den Jonghen, sinen sone, wan.
 Dese Arnoud hi dede
 Der keerken grote houeschede,
 Ende deedse zeere dien.
- 190 Te sente Donaes der canesien
 Gaf hi, ende besette wale,
 Twalef prouenden bi ghetale.
 Te Sente Pieters oec te Ghent
 Meerrede hi de keerke ende oec tcouent,
- 195 Al daer hij begrauen legghet.
 Hi staerf, alse men ons segghet,
 Als men screef ons heeren iaer
 Cx ende vijftich, dats waer.
 Sesse ende veertich iaer was hi
- 200 Graue in Vlaendren, lesen wi.
 Boudin die Jonghe, Arnouds sone,
 Nam een wijf, hiet Machtild, ende de gone
 Was des hertoghen dochter van Sassan lant,
 Di bi namen Herman was ghenant.

Balduin
 III.
 der Junge.
 958--962.

- 205 Dese Boudin wan an hare
 Arnoude den Jonghen. Ne ware
 Dese Boudin, daer ic af scrine,
 Staerf binnen sijns vader liue
 Up den eersten dach van den iare,
 210 Van den sporkels, ende daer nare
 Was hi ghedaen met groter weerde
 TSente Bertins in der eerde.
 Ende Machtilt, die zijn wijf was,
 Daer men hier te voren af las,
 215 Nam te manne naer dien tijt
 Van Esselen den hertoghe Godefrijt.
 Dese Boudin staerf, dats waer,
 Als men screef cx iær
 Ende vijftich ende zeuene,
 220 Ende was begrauen naer desen leuene
 Te Sente Bertins, daer hi dede
 Menighe caritatiche.

Arnolph
 II.
 der Junge
 965 — 988

- Arnoud de Jonghe huwede danne
 An een edel wijf, hiet Susanne,
 225 Berengiers dochter, des vrien,
 Des conincx van Lombaerdien,
 Daer hi den graue Boudine an,
 Die men hiet Scoenbart, wan.
 Alsoe Arnoud de Jonghe bleef doet,
 230 Was hi begrauen met eeren groet
 In Sente Pieters kerke te Blandijn,
 Die ghesticht hadde doudervader zijn.
 Dese Arnoud staerf, dat es waer,
 Als men screef ons heeren iær

- 235 Cx ende achte ende tachtentich.
Ende liet sinen sone in Vlaendren machtich,
Die XLVII iaer naer dat
Graue in Vlaendren naer hem sat;
Ende hi hadde XXI iaer
- 240 Selue graue ghewesen daer.
Dese Boudin Sconebaert
Was een scone man ende vermaert,
Wel gheschepen al te zamen,
Ende harde groet van lachamen,
- 245 Ende harde steerc van liue.
Dese Boudin nam te wiue
Eene Ogiene, daer ic af las,
Die sgrauen Ghiselbrecht dochter was
Van Lucenborch, ende soe
- 250 Hadde vier broeders groet doe,
Den bisscop van Mes Ambroene,
Feldry den hertoghe coene
Van Loreyne, ende Heynrike
Van Beyeren den hertoghe rike,
- 255 Ende Diederic, die te dien tiden was
Graue van Lucenborch, als ic las.
Boudin Sconebaert, daer ic af scriue,
Wan an desen edelen wiue
Eenen sone, dien hi naer hem liet tlant,
- 260 Die Boudin van Risele was ghenant,
Die bi ziere goeder manieren
Bi toenamen hiet goedertiere,
Om sine doghet; ende oec mede.
Stichte hi Risele die stede.

Bald. IV.
Schönbart
988—1036.



- 265 Dese Boudin metten haerde,
Die zeere vromich was ten zweerde,
Staerf, als men screef x iaer ende vius
Ende xxx naer desen line.
Soe moeste hi begrauen zijn
- 270 Te Ghent vp den berch Blandijn.
Boudin van Risle was vroet,
Machtich, steerc ende wel ghemoet,
Ende wijs end ewel beraden,
Van goeden werken, van goeden daden.
- 275 Hi nam te wiue in huwelike
Des goets coninx dochter van Vranckericke,
Robbrechts, die van groeter clergien
Vroet was ende van philosophien,
Ende die hadde hi gheleert
- 280 Van den filosofie Ghilbeert.
Hi maecte oec *sancti spiritus*
Eene sequencie, begint aldus,
Ende een respons, dat beghint *Judea*
Ende *Jherusalem* ende *O Constancia*
- 285 *Martirum* ende oec *Concede*,
Ende andre dinghen vele mede;
Goet te hoerne ende bequame.
Adele was der dochter name
Des coninx Robbrechts, als ic las.
- 290 Hi hadde een wijf, die gheheeten was
Constancie, ende haer vader
Was graue van Prouencen al gader.
Hi wan an haer Hughen den coninc
Die, also hi was een ionghelinc,

Baldwin V.
von Lille.
1036-1067.

- 295 Om sine groete s[c]oenhede,
Ende om sine goede zede
Gheheeten was zonderlinghe
De bloume alre ionghelinghe.
Ende hi wan an hare echt
- 300 Den hertoghe van Bourgoingen Robbrecht
Ende Heinricke, die daer naer
Coninc was van den rike daer,
Ende dese Adele mede,
Die was in Vlaendren graefnede,
- 305 Die Boudin die goedertiere
Te wiue nam in dier maniere,
Dat men hier voren ghescreuen mach zien.
Ende hi wan an bare na dien
Twe sonen; daer af hiet die een
- 310 Boudin van Mons van den tweën,
Ende dander de Vriese Robrecht,
Ende eene dochter hiet Machtildt echt.
Daer naer quam die doet Heinrike,
Die coninc was in Vranckerike,
- 315 Die deser Adele broeder was,
Graefnede van Vlaendren, als men eer las.
Die graue Boudin, haer man,
Vinc de voochdien an
Van philosophe des conincx sone
- 320 Van Vranckerike, tote dat de gone
Quame ter rechter haudde,
Om dat hi dat lant berechten soude
Doe te dien tiden ende den coninc mede;
Dat hi wel ende coenlijc dede.



- 325 Ende die princen ende die baroene
Swoeren hem te sine in dien doene
Onderoerich sonder plechte,
Ende dat, te behoudene des kints rechte,
Oft onse Heere wilde sparen,
330 Dat het leefte tote sinen iaren;
Ende storft daer binnen, soe saude
Die graue coninc bliuen alsoe haude
Van sijns wijfs haluen namelike,
Die tien tiden boyr was van dien rike.
335 Dese Boudin van Risele dede
TAudenaerde maken binnen der stede
Eenen casteel, ende naer dat doen
Dede hi breken den casteel van Hannoen,
Ende hi stichte eene abdie daer naer
340 Van mueneken ter seluer stede al daer.
Hi wan vp dat conincrike
Van Almaengen gheheelike
Tlant van Brabant tote der Donre toe;
Doe wan hijt voert doe,
345 Van danen al tote der zee,
Neder waert gaende, no min no mee,
Van den Almaenschen rike,
Ende Vlaendren dat men hout van Vrankerike
Die coninc van Almaengen, die doe
350 Keyser ende coninc was toe,
Quam met eere groter eruaert
Vp den graue Boudine te Vlaendren waert
Bi Sente Oemars te Archie, ende waende daer
In Vlaendren doe varen; ne waer

- 355 Die graue hadder doe ieghen
Sulke tune ende dike gheslegghen
Al dat lant al duere ende thuere,
Dat die keyser moeste tier huere
Weder keeren, als die hem doe
- 360 Ouer niet ghepijnt hadde; ende daer toe
Volghede hem naer die graue,
Ende bernede hem zijn palais aue,
Te Niemaghen, dat rikelic was.
Die keyser was tompayse das,
- 365 Ende quam wedor vp Vlaendren daer naer
Met eere wel ouer vii iaer,
Ende quam tote Dornicke toe,
Daer hi vinc eenen ruddere doe,
Die bi namen hiet myn heere Aueel,
- 370 Ende andre edele liede een deel.
Ne waer ieghen hem ende zijn heere
Ne quam niemen van Vlaendren ter weere,
- 373^a Ende goede liede spraken
- 373^b Om pais van haren za[ken,]
Ende spraken soe verre daer toe,
- 375 Dat die keyser hem weder gaf doe
Sine gheuane ende Brabant.
Ende hi gaf hem mede dat lant
Van Vier Ambochten: ende die graue
Dancte dem keyser daer aue.
- 380 Sider dat dit dicht ghemaect was,
Vant ic eenen boye, daer ic in las
Van desen graue ghescreuen,
Dat mi dochte quact achter bleuen,

- Dats van dat hi stichten dede
385 Den casteel van Riscle, mede
Die keerke tsente Pieters hi oec began.
Ende men screef, als hi dat vinc an,
Dusentich ende viue ende vijftich iaer.
Hi sette xl. canuencke al daer
390 Ende ordeneerde, dat van desen
De x papen souden wesen,
Daer twee af waren bisscopp; die een
Van Dornicke, ende dander van den tween
Te Noyoen. Ende hi sette mede
395 Tiene diakene ter seluer stede,
Ende tiene subdiakene daer naer,
Ende tiene acolite. Ende daer
Was ghesticht Riscle de poert,
Die eer doolde weder ende voert
400 Van steden te steden, eer soe
Hebbelike stede vant daer toe.
Alse de graue goeden soude
Sente Pieters keerke, hine woude
Hare niet gheuen te dier bueren
405 Van sijns selues taefle bi auentueren,
Of sine nacomme hare
Dat mochten willen nemen daer nare,
Om dat het zijn hadde ghewesen,
Ende dat die keerke bi desen
410 Scade mochte hebben, ende zwacrede
Naer sijn lijf. Ne waer hi dede,
Alse die de keerke hadde lief,
Met ghelde, dat hi in sine hant hief

- Van sinen lieden, dat hi mochte
415 Verteeren, of hem goet dochte,
Rente beiaghen ende lant,
Dat hi al drouch in des conincx hant,
Dat hi om die meerre sekerhede
Hare van den coninc ontfæen dede,
420 Om dat die van der keerken souden
Te vyliker moghen houden.
Ende hi beiaghede hem lieden van dier dinc
Eene preuilegie van den coninc,
Dat, soe wie die daer naer mesdade
425 Der keerken ofte dade scade,
Dat hi der keerken daer ouer soude
Gheuen hondert maerc van goude,
Ende hi soude moeten vallen nochtan
Daer omme in des conincx ban.
430 Alse hi de keerke van al dien,
Datter toe behoerde, hadde versien
In zekeren renten ende in scoenen,
Dede hi zweeren den persoenen,
Die hire hadde ghecoren toe,
435 Dat si souden spade ende vroe
Naer hare macht lesen ende singhen,
Ende verdienen hare neeringhen
Neerenstelike, ende dat si souden
Dat recht van harer keerken houden.
440 Die goede man, die dus vorsienlike
Dit ghedaen hadde ende salichlike,
Alse die omme die quaethede hadde vaer
Van den sinen, die souden sijn naer,

- Wilde de canuoncke prouwen,
445 Hoe si hem, als hem soude behouwen,
Ende harer keerken goet bescremen souden
legghen die ghene, diet hem nemen woude[n];
Soe dat hi dede hem lieden
Onrecht doen ende mesbieden
450 Met sinen cnapen, die daer quamen
In haer goet, ende hem dat namen.
Die canuoncke daer nare,
Als si des worden gheware,
Dat hem sulc onrecht was ghedaen,
455 Si verwieten de ghene saen,
Die vp hem alsoe waren comen,
Ende haer goet hadden ghenomen.
Alsoe die knapen dat ghesaghen,
Si voerens den graue claghen,
460 Die hem veinsde, alsoe hijt horde,
Ende sprac droeghelike woerde
'Ten canuoncken sonder sparen,
Ende beual hem, dat zij souden varen
In der canuoncken goet weder,
465 Ende keeren dat vp dat neder,
Ne maer dat si niet an hare lochamen
Hant daden, noch daer an quamen,
Alsoe lief, als si hadden doe
Haer lijf, ende haer goet toe.
470 Die knapen keerden ende daden
Den canuoncken ander waerf scaden;
Ende die canuoncke dadens doe
Openbare verwaten emmer toe.

- Daer naer quam die graue teenre stonde
475 Te Risele, ende alst verstonden
Die caneuncke, si ghinghen
Tote den graue in der meeninghen
Ouer een ghedraghen, waert dat zake,
Dat die graue an hem trake
480 Sier knapen ouerdaden,
Die hem ghedaen hadden scaden,
Ende hi dat niet keeren woude,
Dat menne dan verwaten soude.
Als si quamen, daer die graue was,
485 Si groettene, ende hine achte niet das,
Ende keerde hem andersins mettien,
Als ofte hise niet mochte zien,
Ende andwoerde hem niet een woert.
Ende hi makede ghelike voert,
490 Of hi harde gram vp hem ware,
Ende seide fierlike daer nare;
»Ic hebbe hu van nieute ghemaect rike,
Ende ghi andelt de mine so oneerlike,
Ende ghi dor mi niet hebt ghelaten,
495 Ende hebt mine boden verwaten,
Om dat si daden, dat ic hem hiet:
Dit en blijft onghewroken niet,
Dat ghi dit te doene hebt bestaen.
Ende het es wonder sonder waen,
500 Dat ic mach ghedoghen, dat ghi
In deser manieren comt voer mi.
Ic sal hu ontgoeden al ghemeene,
In sal hu niet nemen alleene

- Huwe prouenden, ne waer ic sal
505 Sonder sparen hu doen veruoeren al.
Also die caneuncken dat verhoerden,
Si seiden in ghestader andwoerden:
»Heere, ghine settet ons niet daer bi,
Hier caneuncke tsine, om dat wi
510 Mesdoen souden ieghen onsen Heere
Ende ieghen ons seluen zeere,
Ende dat wi soude[n] laten qualike
Dat bederuen ende roekeloeselike,
Dat ghi ons gaeft vp die salichode
515 Van onser ziele, om daer mede
Te eerne ende te dienne gode,
Ende wi zwoeren bi huwen ghebode,
Te haudene ghemeenlike
Naer onse macht ghetrauwelike.
520 Ende naer dat ghi kennet nu,
Dat bi den ghebode van hu
Vp ons es ghedaen dese daet;
Wi manen hu, dat ghijs af gaet,
Dat onse heet ende onse rechte dinghen
525 B[i] huwen toedoene ons niet mach dwinghen,
Dat wi om huwe verbuernesse
Niet en werpen verwanesse.
Doe veinsde hem die graue, dat hij
Harde zeere verbolghen scheen daer bi.
530 Also die caneuncken daer nare
An den graue worden gheware,
Dat sine niet met maninghen
Verwinen möchten, noch met smeekinghen,

- Ne maer dat hi emmerwart
535 Te hemlieden wart ylancsam hart;
Si verweten den graue doe,
Daert vele lieden saghen toe.
Doe die graue sach sulke ghestadichede,
Danckedi daer af daer ter stede,
540 Gode onsen heere als te voren,
Dat sulke liede hi hadde vercoren,
Ende van soe ghestadeghen gheweerke,
Omme te berechtene sine keerke,
Ende viel voer hem lieden vp die knien,
545 Ende bad hem ghenade van dien,
Dat hi hem lieden hadde mesdaen.
Hi wilde hem van al in baten staen
Oemoedelike, ende si
Absolueerdene daer bi.
550 Nu latic dese tale staen,
Ende wille hu doen verstaen,
Hoe die keyser Heinric
Ende van Almaengen de coninc rijc
Met hem groet heere nam:
555 Ende quamen verbolghen ende gram
Weder te Vlaendren waert.
Ende wille die keyser vp die vaert
Vp den graue verhalen,
Dat ghecort sijn sine palen.
560 Hi dede slaen sijn ghetelt
Tuschen der Denren ende der Scelt,
Ende alsoe voert mede
Al tote Ghent der stede.



- Die graue hadde ghegadert sterke,
565 Tusschen Sente Oemaers ende Aerke,
Een groet machtich heere,
Also die hem setten wille ter weere.
Ende gheheel dat Westlant,
Dat quam met hem al te hant.
- 570 Hi omboed die van Ghend haestelike,
Dat si hem hilden vromelike,
Hi soude hem sciene te hulpen comen,
Ende doen den keyser achter dromen.
Te desen tide, dat es waer,
- 575 Was Sente Lieuin openbaer
Niewinghe worden martelare.
Die keyser hi wart des gheware,
Ende gheboed sinen lieden,
Om die miraclen, die gheschieden
- 580 Al daer ter stede tote Hantem,
Dat si sauden voeren met hem
Sente Lieuine den helighen sant.
Doe wart ghinder groet gheprant;
Maer elc, diere de hant an slouch,
- 585 Hi hadder af groet onghenouch:
Want haer haermen bleuen staende al stijf.
Doe riepen si alle man ende wijf
Vp den groeten heere Sente Lieuine,
Ende knielden neder voer sine scrine,
- 590 Ende baden hem ter seluer stonden
Met goeder herten ende met monde,
Dat hi hem in hare lede
Verleende bate ende ghesondichede.

- Si wilden hem voert meere
595 Doen werdicheit ende eere,
Ende laten sinen lechame daer.
Doe sach men daer al openbaer,
Dat si doe ter seluer stont
In haer lede worden ghesont.
600 Om dese miracle de keyser dede
Sente Lieuine eere ende werdichede.
Binnen desen hebben die van Ghent vernomen,
Dat die graue an es comen
Met groter here cracht,
605 Daer si naer hebben ghewacht.
Die van Brugghe met haren partien
Sijn toe comen ende die van den Vrien
Met groter moghenteit,
Ende hebben de Scelde al beleit.
610 Die van Ghend trocken huter stede.
Hem volgheden haer castelrien mede,
Die borchgraue was haer leets man,
Hi verdiende sijn leen daer an.
Dandere heeren met ghewelde
615 Maecten bruggghen ouer de Scelde,
Ende sijn alle ouer comen.
Alsoe die keyser dat heeft vernomen,
Doe trac hi haestelike metter vaert
Met sinen lieden achter waert,
620 Want hem wel dat dochte,
Dat hijt niet weder staen ne mochte,
Ende hadde groet wonder daer aue,
Wanen die macht quam den graue.



- Die graue volghede hem ghenendelike,
625 Ende sine liede quamen naer vromelike,
Ende soe, waer dat die keyser, als ic versta,
Eenen nacht sliep, die graue quam na,
Ende sliep al daer ter seluer stede.
Hi volghede hem vaste voert mede
630 Wreedere danne een leu ende felre,
Tote in des grauen lant van Ghelre
In eene stede, ende heet Niemaghen.
Daer hebben die Vlaminghe ghealaghen
Beede tenten ende pawelioene.
635 Die graue Boudin; die heelt coene,
Berende af des keyzers palays.
Dies scaemde hem de keyser ende hads onpais,
Dat hi aldaer verdreuen was.
Hem dochte in sine herte das,
640 Dat hi doe noch nemmer meere
Mochte verwinnen die oneere,
Noch oec den groeten lachter,
Dat hi aldus es ghedaen achter
Van eenen ghematen graue.
645 Men macher langhe spreken aue, —
Ende soe saelt oec waerlike, —
Dat die keyser van den Roemschen rike
Van den graue verdreuen was:
Ic wane men noit so groet wonder sach.
650 Doe dit die pr[i]nchen ane saghen,
Die daer metten keyser laghen,
Spraken si ghemeenlike den keyser an,
Ende baden ouer den goeden man,

- Van Vlaendren den graue,
655 Ende dat hi hem vergaue
Al gader sinen euelen moet,
Ende seiden: » heere dit dinct ons goet,
Ende dat ghijt laet setten in vreden,
Ende laeter ons dan voert met ghewerden,
660 Ende laet commen ten payse den edelen man.
Seker, eere, ghi doeter wel an,
Ende vergheuet hem huwen euelen moet.
Het es hu eerlic ende goet,
Ende laet ons maken dit soendinc,
665 Ende ons ghewerden metter dinc.
Doedijs niet en trauwen
Wi duchten het sal hu berauwen:
Wan al en es niet sijn staet
Alsoe groet, als de huwe, dat verstaet,
670 Hies een groet heere nochtan,
Ende een vailiant edel man,
Ende heere van vele lands;
Dat mach men hier zien stappans,
Want hi hier leeght met groten heere,
675 Wine hebben der ieghen gheene we[c]ke.
Want hi heeft beleit dese stede
Met al te groeter moghenthede.
Ghine mocht hem ontvlien in gheere wijs.
Edel heere, wat segghedijs,
680 Dat wi daer omme pinen, eist hu lief,
Eer hu daer af comt meerre grief? «
Doe andwoerde die keyser fijn:
» Ghi heeren, en mach niet beters sijn,



- Ic moet ghedoghen, al eist mi loet.
685 Nu vaert tote den graue ghareet;
Ende besiet, of hi es alsoe beraden,
Dat hi vallen wille in ghenaden
Van dat hi heeft meedaen:
Ic wilne gheerne ontfæen,
690 Ende voert vp hu segghen dan
Ic wilre mi wel houden an.
Dit ghenoughde den heeren wel.
Si saten vp hare paerde snel
Ende reden tote den graue saen,
695 Daer si wel waren ontfæen.
Si hebben den graue vertrocken al
Al die redene groet ende smal,
Ghelijc dat hem die keyser loet.
Dit dochte den graue wesen goet.
700 Doe vraechden voert die heeren,
Of hijs hem soude willen bekeeren
Te hem lieden waert ende haer segghen houden.
Doe andwoerde die graue Boudijn:
»Ic ic gherne in dier manieren,
705 Dat ghi sonder langher vieren
Maect eene corte dachuaert,
Ende mi alsoe daer in bewaert,
Dat ic behoude dat mine;
Anders bestaets gheene pine.
710 Ende hier mede saelt staen in vreden,
'Tote die dachuaert es leden.
Voert so segghe ic hu meere,
Ic houde den keyser wel ouer minen heere,

- Ende soude hem dienen gherne huter maten,
715 Vp dat hi mi dmine wilde laten.
Ende dat sal ic behouden, vp dat ic can:
Anders ne bliuix vp gheen en man.
Ic wille oec, dat dese vrede
Niet langher ne haude stede,
720 Dan van eden ouer drie daghe.
Voert ic hu oec ghewaghe,
Ende wille hu te voren legghen,
Dat ic danne wille hebben mijn segghen,
Openbare, niet onder dume,
725 Eer ic van desen velde rume.
Ende secht den keyser van Rome,
Waer hi wille, dat ic tote hem come,
Ic salre wesen ende mine man,
Of god wille, ende hijs mi ian.«
730 Doe ne wilden si daer niet langher daghen,
Ende trocken weder te Niemaghen,
Aldaer si den keyser vonden,
Ende vertroocken hem ende ontbonden
Al, dat hem die graue seide,
735 Ende dat hi langher gheene beide
Noch verste wilde consenteren.
Dit vertraken hem die heeren.
»Die graue onbietet hu oec mede,
Dat ghi verkiest eene stede,
740 Waer ghi wilt, buten der stat,
Oec ombietet hu die graue dat,
Als ghi stede hebt ghenomen,
Hi sal daer tote hu comen,



- Beede hi ende sine manne.
745 Hi wils hebben een hende danne,
Ende hi wille hu voert meere
Hauden ouer sinen gherechten heere,
Vp dat hi mach behouden tsine.
Anders waert verloren pine,
750 Dat men sprake om acoort.
Noch ombiet hu die graue voort,
Dat hi sijn segghen hebben moet,
Eer hi nemmermeer eenen voet
Van den velde sceeden sal,
755 Hen doe hem ramp ende onghenal.«
Doe andwoerde die keyser dan:
» Dits een die orghelienste man,
Daer ic noint of hoerde segghen,
Ende hoe dar hi mi dit te voren legghen!
760 Dit wonder ne hoerde nie man,
Dat men hier mach scauwen an:
Wat wondere eist, al bem ic gram!
Ic wane, men noint en vernam,
Dat een graue eenen keyser verdrcef,
765 Ende al toe in dat scoenste bleef,
Alsoe eist nu met mi ghesaciet.
Ende ic ne caent ghebetren niet,
Ende ic hebs scaemte alte groet,
Dat ic nu duer die noet
770 Moet hier ligghen gheuaen.
Ende ic niet ne mach ontgaen
Noch sceeden van der stede hier haue,
Hine hebs sinen wille de graue.«

- Doe andwoerden die heeren vrome,
775 Ende seiden: » edel keyser van Rome,
En meslaet hu niet te zere,
Wi sullen, of God wil, tuwer eeren
Dit segghen alsoe beleeden,
Dat ghi van hier sult sceeden
780 Met paise ende met groten vreden,
Soe dat men hu in allen steden
Spreken sal eere, prijs ende lof.
Nu hout hu dan ghepait hier of.«
Doe andwoerde de keyser hier aue:
785 »Nu doet danne commen den graue,
Naer dien dat emmer moet sijn,
Ende maecter af eenen fijn:
Ic saels mi ghetroesten, so ic best can.«
Binnen dien wart omboden die edelman,
790 Ende sine manne voeren met hem algeheel,
Ende van sinen edelen lieden i groet deel.
Aldus voeren si alle te samen,
Tote dat si ter stede quamen,
Daer dat parlement soude wesen.
795 Doe quam die keyser huut met desen
Met harden menighen oghen man,
Dien ic ghenomen niet en can,
Alsoe hem wel behoerde toe.
Dat parlement begonste doe,
800 Die keyser was gram ghemoet;
Die graue ieghen hem ouer stoet.
Hi neech den keyser nederwaerde
Oemoedelike tote bi der aerde.

- Die keyser die ne achtet niet;
805 De graue hem des wel gheliet,
Hine was gram, noch fel.
Hi ghetroeste hem alles wel
Vp die hope, dat die heeren
Hem niet sauden ontkeeren,
810 Van dat hem toe soude behoren.
Mettien hebben die heeren ghecoren
Van des grauen side heeren sijn,
Die met hem ouer den raet souden sijn.
Aldus hebben die heeren wel gheraect
815 Van beeden partijen haren raet ghemaect.
Nu sijn die heeren vele saen
Alle te male te rade ghegaen.
Die keyser stont daer omme ende suerde,
Dat die raet soe langhe duerde:
820 Want altoes duchte hi dies,
Dat wesen soude sijn verlies.
Ende alst den suonde was ghehende,
Dat parlement dat nam doe ende.
Eenen van den heeren gaf men den last,
825 Die van sijnre redenen was vast,
Ende die hadde eene goede faconde,
Ende alre best toeghen conde,
Dat hi de redene, alse men waude,
Ouer hem hallen vertrecken saude.
830 N[u] sijn die heeren van rade comen,
Ende traken, daer si hebben vernomen,
Den keyser ende den graue Boudijn,
Die hare sentencie hebben wouden.

- Doe sprac die keyser met staden
835 Ende seide: »ghi heeren, sidi beraden?
Hi spreke, dient gheladen es,
Ende make ons een hende des.«
Doe sprac voren die goede man,
Die de redene hem nam an.
840 Hi seide: »graue Boudin, ruddere coene,
Valt te voeten den keyser van Roeme.
Ende bidt hem duer sinen oedmoed,
Dat hi nu vergheue sinen euelen moet:
Dit suldi doen voren in,
845 Dits der heeren segghe int beghin.«
Doe andwoerde die edel baroen:
»Ghi heeren, dat will ic gherne doen.«
Doe viel die graue, vele weerde,
Voer des keyser's voete ter eerde,
850 Sinen oedmoet dat hi zochte.
Die keyser hem dies verdochte,
Dat hi liet den edelen man
Ligghen voer sine voete dan,
Ende en sprac ieghen hem niet.
855 Ende alsoe dat die graue siet,
Stont hi vp, ende seide alte hant:
»Ic ne ligghen hier heden langher int sant.«
Noc seide die graue, die heelt coene:
»Heer keyser, wat meendi te doene?
860 Wildi niet houden der eeren segghen,
Latet ons danne anders belegghen,
Ende alsoe alst te voren was:
Ic sal mi wel ghetroesten das.«

- Alsoe dit die heeren hoerden dan,
865 Si spraken doe den keyser an.
Ende seiden: »heere keyser, edel heere,
Aldus ne acorderdent wi nemermee.
Wildi bliuen in huwe harteit,
Soe waerd verloren aerbeit.»
- 870 Doe sprac die keyser vele zaen:
»Die scaemte heeft mi soe bestaen,
Dat icx, wat doen, ne weet:
Hebbic mesdaen hets mi leet.
Nu secht voert hu segghen dan.»
- 875 Doe sprac echt die goede man:
»Heere, die graue Bauden,
Heuet teerst tsegghen wel ghehauden.
Nu segghen wi hu voert an,
Dat ghijt vergheeft den edelen man,
- 880 Dat hi noint ieghen hu mesdede.
Oec so segghen wi hu mede,
Dat ghi sult doen huwe hant
Van den lande, dat Aelst es ghenant,
Ende daer toe mede van der poert,
- 885 Ende van al datter mede toe behoert.
Ende hi salre hu af dienen dan,
Ende werden nu hier hu man;
Ende hier af sal hu de baroen
Voer de heeren manscip doen.
- 890 Heer keyser, heere, ontfatene nu
Vriendelike, des bidden wi hu.»
Doe nam die keyser ter seluer stont
Den graue, ende custene an sinen mont.

- Doel seiden die heeren tote den graue:
895 »Edel man, nu danct daer haue
Den keyser, ende valt hem an den voet;
Hi heeft hu ghegheuen een scone goet.
Doe viel die graue vele soete
Neder voer des keyzers voete,
900 Ende dancte sinen gherechten heere
Alle duecht ende alle eere,
Die hi hem hadde ghedaen.
Doe dedene die keyser vp staen.
Ende alse die graue, die heelt goed,
905 Doe voer den keyser stoet,
Doe besach die keyser an
Den graue, den edelen man,
Soe waer bi dat hem dochte,
Dat men niet vinden mochte
910 Rudder in al erderike,
Die ware sijns ghelike.
Hi peinsde, hoe hine hadde verdreuen,
Ende selue ware int scoenste bleuen:
»Die aenture was wel sijn vrient;
915 Maer mi heeft so qualike ghedient,
Ic ne weet, wat peinsen meer.
Al ware mi therte noch alsoe zeer,
Nochtan moetic alles ghenesen,
Ende ghetroesten mi in desen,
920 Ende hebbens goet verdrach:
Want ict ghebetren niet ne mach.
Nu ne willic niet meer claghen,
Ende deser saken niet meer ghewaghen,

- Ende wil mi van al setten in vreden,
925 Ende desen man van goeden seden
Van Vlaendren, die graue Bauden,
Dat hi sijn lant sal van mi hauden,
Ende sine nacommelinghe dies ghelike
Sullent hauden van den Roemschen rike:
930 Ende hier met willic mi ghepait hauden.«
Doe besach die keyser den graue Bauden,
So dat hi hem alte wel bequam,
Bider hant dat hine nam.
Hi seide: »heer graue, nv sidi mijn man;
935 Ghi hont van mi, dies ic hu wel ian,
Scone goet ende een groot lant.
Ende om dat ghi sijt also faeliant,
Ende ghi ghedaen hebt die meeste vromichede,
Die noint man dede in keerstinede;
940 So willic huus te bet achten.
Ic gheue hu mede de Vier Ambachten,
Ende Walcheren, dats noch mee,
Dat ghelegghen es vp de zee.«
Ende hi gaf hem met tier stede
945 Alle die manscepe mede,
Diere behoren toe. Die heeren spraken doe
Toten graue ende seiden: »edel man,
Valt den keyser te voete dan,
Ende danct hem van der ghiften scone,
950 Ende ontfaet van der keysercrone.
Nu wertter mede af sijn man,
Ende dienter hem af nv voert an.
Edel ruddere ende vrome,

- Nu heeft hu die keyser van Rome
955 Grotelike ende wel vorsien.
Daer die graue lach ouer sine knien,
Dede hine te hant vp staen.
Daer wart die manscip ghedaen
Met handen ende met monde beede[n].
960 Aldus waren versoent die veeden,
Die een stictijs hadden ghestaen.
Die graue nam orlof saen
Ane den keyser, sinen heere,
Ende ghelofde hem voert meere
965 Te dienne ghetrauwelike,
Ende sine nacommers des ghelike.
Aldus si doe van danen scieden;
Die graue voer tote sinen lieden,
Die huter maten blide waren,
970 Dat die graue alsoe hadde gheuaren;
Die keyser nam doe sine vaert
Met sinen lieden te Cuelne waert.
Doe brac vp met groten gheere
Altemale dat Vlaemsche he[e]re,
975 Ende trocken doe van voer die stede.
Ende oec soe voer die graue mede
Met sinen lieden te Vlaendren waert,
Die blide waren van der vaert,
Dat soe alsoe was vergaen.
980 Si danckes sonder waen
Gode onsen heere van hemelrike.
Ende die van Vlaendren ghemeenlike
Hadden bliscap groot daer hane,



- Om dat commen was die graue
985 Weluarende, ghesont ende vro,
Ende sine liede met also,
Alst zekerlike wel recht was.
Ic wane wel dat men noint ne las
Dat noint was degghen so vrome,
990 Dat hi den keyser van Rome
Alsoe verre hute sinen lande dreef,
Ende altoes int scoenste bleef,
Also dede dese graue Bauden,
Ende heeft sijn recht behouden
995 Iegghen den keyser, den Roemachen heere;
Men salre af spreken emmermeere.
Dese Boudin, dese edel graue,
Daer wi nu spreken aue,
Dede in waren saken
1000 Den casteel te Risele maken,
Ende stichten van sconen gheweerke
TSente Pieters eene keerke.
Ende also hi die keerke wien dede,
Dede hi bringhen tote dier stede
1005 Alle die helighe lachamen
Van alle den lande te samen,
Ende hi gaf hem alle die steden toe,
Daer si hare tenten sloughen doe,
Om dat si haer vry eyghin
1010 Naer dien tiden sauden sijn.
Ende hi was in die keerke al daer
Ter erden ghedaen, als hi staerf daer naer.
Ende hi staerf, dats openbaer,

- Als men screef ons heeren iær
1015 Dusentich tseuentich ende seuene
In hope van langhen leuene.
Dese Baudin ende Adele de vrye
Maecten te Risele de kanesie,
Ende tAerlebeke, seecht men mie,
1020 Daer ligghen deerste grauen drie,
Ende te Meesine in die keerke mede
Daer leecht Adele tier stede.
Al was Adele die graefnede
Sonder man, sone was niet sonder rijchede.
1025 Niet bedi soe hadde cleene
Ghenouchte daer in ofte ne gheene:
Want soe leefde ghelijc of soe
Doet ware onder nonnen doe
Te Meesine, ende soe lach
1030 In bedinghen nacht ende dach,
In eene abdie, die soe
Hadde doen maken daer toe.
Ende soe vaste ende pijnde hare
Om ons heeren minne: ende daer nare
1035 Dede soe in corten daghen
Te haren bouf berechten eenen waghen,
Wel verdeect, ende wel beslegghen
Iegghen den wint ende iegghen den reghen,
Ende omme, dat hare goede oufeninghe
1040 Ende hare deuote bedinghe
Niet en souden sijn belet.
Ende soe dede hare der met
Te Rome voeren in die stat

- Cortelinghe na dat,
1045 Daer soe, so soe denotelijchat mochte,
Sente Pietren ende Sente Pauwelse versochte,
Ende andre Sante: ende soe
Ontfinc die benedictie doe
Van den paeus ende die cleddese daer
1050 Met wedewen abite. Ende daer naer
Keerde soe in Vlaendren weder,
Ende leide haer hoeft neder,
Ende staerf ende soe wart begraven
Te Meesine met groter hanen.
1055 Ende soe liet naer hare twee sonen doe,
Boudine, Robberechte ende daer toe
Machtilden harer dochter mede,
Die an Willemme huwelic dede,
Die graue Normendien was,
1060 Die doet slouch, als ict las,
Den koninc Edewaerde van Inghelant:
Ende slouch met crachte an tlant sine hant,
Ende aneuerdet al te hant
Ende wart prince ghenant
1065 Van tween landen. Ende naer dat
Hi in die eene side sat
Van sinen seghele in dier ghebare,
Als of hi een graue ware,
Ende hi sat an den andren cant,
1070 Met eenen sepre in de hant,
Vp een sittin rikelike,
Eens ghecroens coninx ghelike.
Dese Willem wan an Machtilden

- Sijn wijf, alsoe als god wilde,
1075 Drie sonen, daer deen af was Willem,
Die dat conincrike hilt naer hem.
Die andre was Robbrecht, dien hi gaf
Normendien ende maectene heere daer af,
Die ouer zee, ende daer men wan Iherusalem,
1080 Ende voer Antiochen wel prouuede hem.
Die derde was Heinric, die int beghin
Niet ne hadde, no meer no min,
Ende naer des vaders doet 1 simpel rudder was.
Ne waer hem gheuiel, naer dat ic las,
1085 Eene wonderlike auenture
Daer naer: want vp eene hure,
Daer die coninc sijn broeder plach
Der iacht, om wilt te vane, hi sach
Eenen hert voer hem liden daer —
1090 Ende dat was in dat tiende iaer
Van sinen rike — ende hi seide
Tote eenen rudder sonder beide,
Dat hi den hert scieten saude,
Ende hi scoet alsoe haude,
1095 Ende hadde sulcke auentuere,
Dat hi den coninc scoet al duere,
Alsoe als hi naer den hert scoet.
Ende teerst, dat die coninc alsoe was doet,
Heinric, daer ic eerst af sprac, slouch hant
1100 An dat conincrike alte hant.
Ende alse Robberecht dat vernam,
Sijn broeder, ende hi daer ieghen quam,
Ende dat weder staen wille dor das,



- Dat hi die oudste broeder was,
1105 Ende recht hoir van den lande.
Heinric vergaderde te hande
Groet volc van den lande,
Ende voer ter zee ghereet vechten
Ieghen sinen broeder Robberechte,
1110 Dien hi vinc, ende voerdene te hant
Van danen gheuaen in Inghelant,
Daer hine al sijn leuen helt
In eenen casteel met ghewelt
Besloten, daer hi hem al sijn leuen
1115 Al sine behoufte dede gheuen,
Ghelijc hem seluen gheheelike.
Aldus hilt Heinric dat conincrike
Van al te male Inghelant doe,
Ende tgraefscip van Noermandien toe,
1120 Ende drouch al sulken zeghel mede,
Als sijn vader wilen dede.
Hi nam des conincx dochter te wine
Van Scollant, ende an haren liue
Wan hi in huweleke daer naer
1125 Twee sonen ende eene dochter, ne waer
Die twe sonen, ende daer toe mee
Met vele lieden verdronken vp de zee,
Ende verdronken in eene vaert
Van Normandien tnghelant waert.
1130 Ne waer die coninc hi dede
Siere dochter met groeter rijchede
Huwen wel ende eerlike
An den keyser van Rome Heynrike,

- Daer die feeste was ghehouden of
1135 Te Ludeke, ende groet hof.
Ende hi haddere een kint bi: ne ware
Het staerf onlanghe daer nare.
Alse die Keyser sciët van desen liue,
Nam se de graue van Aniou te wiue,
1140 Die an hare den edelen coninc wan,
Heinricke den edelen man,
Den coninc van Inghelant den goeden.
Aldus lietix mi beuroeden.
Nu sullen wi te spreken bestaen
1145 Van den twee ghebroeder sonder waen,
Die Baudin van Risele wan, als ic las,
An Adelen, die sijn wijf was,
Boudine ende Robbrecht de Vriese,
Die daer naer ruddere was van kiese.
1150 Bomdin, die Bumdins sone was,
Van Risele, also ict las,
Was vp ghehanden eerlike
Onder den keyser Heinrike
In die keyserlike sale,
1155 Ende bouen hem allen te male
Gheheert, die van siere haude waren
Ende bouen hem allen van skeysers scaren.
Hi was ghemint van hem allen gader;
Want hi was recht der aermer vader
1160 Ende weesen, ende in al sinen doene
Exemplare van religioene,
Daer menne onder muenke sach.
Hi was besceeremere nacht ende dach,

Belduin
VI. von
Mons
1067—70.



- Ende sceerem scilt in haren
1165 Noeden, die in pinen waren.
Hi was rikelic in cleedinghen
Also prince ende in hebbinghen;
Maer in sijne herten bekeeren
Was hi van den sermen ons heeren
1170 Met herten ende met lechamen talr stont.
Ten woerden, die men las ende sanc dan,
Ne sprac hi ieghen wijf noch ieghen man,
Noch ne hilt tale ne gheene,
Dan ieghen gode alleene.
1175 Ende als hi binnen der messen was,
So plach hi van costumen das,
Dat hi hadde hem besiden
Darne ouer hem biddende tien tide[n],
Dien hi sine aelmoesene gaf,
1180 Naer die offrande daer af.
Ende hi dede hem dicwile weten
Dat sij in sijn hof quamen eten;
Ende also die tiden diere waren,
Dede hi deelen sonder sparen
1185 Den sermen mildelike,
Van sinen goede: ende dier ghelike
Beual hi den abdien toe
Te mildeliker te deelne doe.
Wildic van al siere doghet spreken,
1190 Mi soude tijt der toe ghebreken,
Eer icse gheseide ende ghescreue,
Datter gheene achter bleue.
Dese Bomdin viel in qualen groet

- Daer naer, ende in vreesen der doet.
1195 Ende alsoe, alse die vader blide
Van dien sone was in dien tide,
Dat hi gans was ende ghesont,
Alsoe was hi droune om hem tier stont,
Dat hi van groeter siecheden qual.
1200 Ende dat hof was verdrouft al
Om des vader droufhede
Ende om des soens siechede.
Ne maer die heere van hemelrike
Visenteerde vriendelike
1205 Den siecken met twee maertelaren,
Die hem quamen openbaren
Den siecken ende troesten ten bedde sijn
Sente Pieter ende Sente Marselijn,
Die tote hem seiden toe dien stonden:
1210 »Du suls van dijnre onghesonden
Wel moghen ghenesen, wiltut doen,
Verniewe die abdie van Annoen
Ende die stede, ende dien quaden man Vijnri,
Dier in es, daer toe dwinghen, dat hi
1215 Die stede rume, ende nemmermeere
Weder te dier stede ne keere.«
Die Wijnri hi woende daer doe
Ende hadde daer eenen casteel daer toe,
Vul van duwieren ende van rijcheden,
1220 Ende was eene gheesele tier stede.
Alle die liede van den lande
Daden beden menigherande
An Gode om ghenadichede

- Van pinen, die men hem dede.
1225 Het gheueel onlanghe naer dat,
Dat sijn vader al drouue voer hem sat,
Die eene ghewiede keerse doe
In die hant hadde daer toe,
Dat hise den sone saude gheuen,
1230 Die ghelijc was, om te latene dleuen.
Die sone ontede de oghen sijn,
Die langhe gheloken hadden ghesijn,
Bi sijne zware onghesonde;
Ende hi ontede te dier stonde
1235 Den mont, ende sprac met pinen ten vader.
Hi saude noch ghenesen al gader,
Wilde hem de vader gheuen Annoen.
Ende hi telde hem sijn visioen,
Dat hi te voren hadde ghesien.
1240 Die vader nam eene keerse mettien
Al bernende, daer hi mede
Den sone gaf Annoen de stede
Voer alle die daer waren doe,
Ende daer si alle saghen toe.
1245 Hi verlichte ter seluer stonden
Van sijne g[r]oeter onghesonde.
Hi beterde dach na dach,
Daer men openbaerlic toe sach,
Ende hi ghenas alte male
1250 Van der siecheit ende van der qualc.
Ne waer, als hi ghenesen was,
Vergat hi alte male das,
Dat hi te voren hadde ghesien,

- Ende en dede niet van dien.
1255 Als hi dies vergheten hadde al gader
Daer naer, saude sijn vader
Ooest waert varen teere steden
Ieghen liede, die ieghen hem streden,
Ende hi wart daer ghewont zware,
1260 Ende te Ghend brocht daer nare.
Ende daer hi in vreesen der doet was,
Was hem van eenen vermaent das,
Dat hi van Annoen voer dien
Een visioen hadde ghesien,
1265 So dats hem ghedochte al gader.
Doe sprac hi so an den vader,
Dat hi Wijnri omboet om dat doen,
Ende bat hem, dat hi den casteel van Annoen
Hem om eenen andren gane daer.
1270 Hi hoerdene ghenouch: ne maer
Hine dede niet, dies hi hem bat.
Daer naer als die graue sach dat,
Verbat hi met smeekene das
Sinen neue, die Wijnrijs broeder was,
1275 Ende met beloue, dat hire dede af,
Dat hi hem den casteel gaf.
Ende de graue quam met eenen deel
Lieden alsoe in den casteel,
Dien hi verberende ende warp terneder:
1280 Ne waer Wijnri maechtene weder
Daer naer met crachte, als ic vernam.
Maer ic ne weet, hoe hire toe quam
Soe, dat de ionghe graue hadde verloren

- Sine pine van te voren,
1285 Ende ghepijnt ouer niet.
Ne waer onse Heere, diet al versiet,
Halp hem, datt hi hadde die stede
Bi Sente Marcellins bede
Ende bi Sente Pieters daer naer,
1290 Als ic hu segghen sal al cleer.
Het gheuiel daer naer, dat Wijuri
Eenen rudder met hem hadde, dien hi
Vp seide, ende vp hem wilde doen staen,
Dat hi hoerdom hadde ghedaen
1295 Met sinen wine, dies de goede man
Seere loechende, dien hijt teeck an,
Ende onboed onsculde van dien.
Maer het ne mochte niet gheschien,
Dat hi tontsculden mochte commen doe,
1300 Wat dat hi boed daer toe;
Maer Wijuri beriep den goeden man
Te campe, diere noede quam an
Te vechtene ieghen sinen heere,
Ne waer hi boed ende bat zeere,
1305 Dat hi hem mochte verrechten
Ieghen eenen andren ende vechten,
Dat Wijuri niet ghedoeghen waude,
Dat hi ieghen el hiemende vechten saude,
Dan ieghen hem seluen: ende hij
1310 Moeste ieghen hem vechten daer bi;
Ende hi slouchene in den campe doet.
Dies hadde die ionghe grane bliscap groet
Ende hi danckes onsen Heere

- Ende den marteleren zeere.
- 1315 Ende hi voer in den casteel te hant
Selue met ghewapender hant,
Ende warpse huut, cleen ende groet,
Alle diere in waren sonder slaen doet,
Ende verberrende hoech ende weder
- 1320 Den casteel hoech ende neder:
Ende verwandelde die duwieren
Van den casteele in andre manieren.
Want hi stichte een gods huus daer,
Ende gaf weder den caneuncken daer naer
- 1325 Haer rente, ende cochte,
Waer dat hise vinden mochte.
Ende alse hise hadde al
Wel gheordineert, hi beual
Dat gods huus eenen helighen man,
- 1330 Om abd daer tsine voert an,
Die bi namen was gheheeten Roelant.
Ende hi ombaet drie bisscoppe te hant:
Die bisscop van Camerike Liebrecht
Was die een; ende die andre echt
- 1335 Was die bisscop Rabon van Noyoen,
Ende die derde bisscop in dat doen
Was die bisscop van Orliens. Ne waer
Hi omboed xv abde daer,
Ende deder bringhen te samen
- 1340 Van xvi santen de lichamen,
Daer hi de stede wien dede
In Sente Pieters eere mede
Ende Sente Pauwels, die appostelen waren.

- Ende van den helighen martelaren
1345 Sente Marcellins ende Sente Pieters toe
Liet hi daer de reliquien doe,
Ende dede maken sonderlinghe
Groete feeste ter keerken wihinghe.
Dese Boudin hadde te wiue
1350 Ghenomen binnen des vader lins
Rikilden, die graefnede
Van Henegauwe, om daer mede
Te hebbene tgraefscip van Henegauwe,
Dat toebehoerde dier vrouwen.
1355 Ende soe hadde eer ghehadt te manne
Den graue van Mons Hermanne,
Daer hare af bleuen was een sone.
Alsoe die graue sach, dat die ghone
Simpl was, ende he[m] dochte toe,
1360 Dat hi ter weereit niet dochte doe,
Maecte hine cleere daer bi,
Ende dede soe daer naer, dat hi
Bisscop wart van Tsalons, ende daer mede
Beiaechde hi sine eernachtichede.
1365 Dese Boudin wan sonen twee
An Rikilden sijn wijf, no min no mee.
Arnoud was gheheeten die een,
Ende Boudin dander van den tweën.
Vlaendren was in sinen tiden
1370 Soe wel berecht in allen siden,
Dat niemene cleene noch groet
Wapene te draghene hadde noet,
No niemene loec diere huere

- Van vreesen van dienen sine duere,
1375 No ne hadde daer ieghen wachte,
No bi daghe, no bi nachte:
Ende die ghene, die hare
Lant herden hare ende thare,
Lieten vpt velt hare ploughe.
1380 Hi was soe gherecht ende soe ghenoughe,
Dattene die lieden hieten alte samen
Boindin die goedertiere bi namen.
Nochtan die bisscop van Camerike,
Ende die van Atrecht dier ghelike,
1385 Verwietene beede dor das,
Dat Rychilt sine nichte was.
Ne waer die paus van Rome Liebaert
Die 1x de, die alsoe ghenoumt wart,
Sijns wijfs oem, absolneerdene daer af,
1390 Ende gaf hem beeden orlof,
Dat si mochten te gadre bliuen
Sonder ghemeenscap van haren liuen
In huweleke beede gader.
Desen helegghen vader
1395 Dochte, ende hi wart in vare
Om sijn hojr, dat si nare
Hem niet langhe stont sauden
Dat graefscap beede moghen hauden,
Ende dat bleec snieme: want men wel
1400 Wart gheware, dat alsoe vel
Dat lant van Vlaendren ne hadde niet
Sulc gheluc, dat hem onse Heere liet
Dien goeden graue langher dueren:

Want hi staerf in curter hueren,
1405 Ende hi was met groeter weerden
Ghedaen te Annoen ter erden.

Arnulph
III. der un-
glückliche.
1070—72.

Also Rikilt, daer men af sprac hier voren,
Haren weerden man hadde verloren,
Den goeden graue, soe hadde daer naer
1410 Menighe pine ende riote zwaer,
Bedi bi harer keytuicheden
Ende bi Arnonds haer soons dulhede,
Die maer xv iaer was hout.
Tlant van Vlaendren bi harer beeder scaut,
1415 Begonste faelgieren seere
Ende mindren, des claechden onsen Heere
Die Vlaminghe van dien verliese,
Ende oec Robbrechte den Vriese,
Die des grauen Boudins broeder was,
1420 Haers heeren, also men hier voren las.
Dese Robbrecht, des grauen Boudins broedre,
Was meer ghemint van der moedre,
Dan van den vader, die hem ontsach,
Dat naer sine doet vp eenighen dach
1425 Tusschen sinen sonen mochte gheschien
Eenich discoort. Ende binnen dien
Drouchi binnen sinen liue in hant
Boudine sinen oudsten sone dat lant
Van Vlaendren, ende brochte tien doene
1430 Die manne ende die baroene
Van den lande, dat si hem daden doe
Manscap, ende zwoeren hulde doe.
Ende sinen andren sone mede,

- Robbrechte den Vriese, so dede
1435 Hi voer die Man ten helighen zweeren
Te Audenaerde, dat hi niet deeren
Soude sinen broeder naer sijn leuen
An tlant, dat hi hem hadde ghegheuen
Als sinen oyre. Ende alsoe saen,
1440 Als hi den eed hadde ghedaen,
Voer hi in Vrieslant, ende dede
Huwelic ter seluer stede
An Gheertruden, die weduwe was
Van den graue Floreins, als ict las,
1445 Die graue was van Hollant al gader.
Ende die hertoghe was haer vader
Haerman Sassen, ende soe
Hadde van dien Floreinsse doe
Eene dochter, die sider daer toe quam,
1450 Dat hare teenen wiue nam
Als in rechten huweleke
Die coninc Philips van Vranckerike.
An die vorseide Gheertruud wan
Robbrecht die Vriese haer man
1455 Twee sonen: Philips hiet die een,
Ende die andre van den tween
Hiet Robbrecht, die in Vlaendren daer naer
Een edel graue was ende voerbaer.
Ende hi wan twee dochtren an hare.
1460 Vlaendren was ghepijnt so zware
Bi Rikilts keytinichede,
Ende bi haer soens dulhede,
Dats hem die van Vlaendren bi noden

- Beclaechden, ende senden boden
1465 Met lettren van haren verliesse
Tote Robbrecht den Vriese,
Daer si hem te versoukene mede
Baden sijns vaders ernachtichede.
Alsoe dit die graefnede Rikilt verstoet,
1470 Soe hadde eenen fieren moet,
Ende die vul van rioten was.
Soene hadde gheene scaemte das,
Dat soe derde waerf huwen saude:
Ende soe bewarp hare alsoe haude
1475 In des conincx hoede van Vranckerike,
Ende an sine hulpe dier ghelike,¹¹
Ende nam Willemine scieren,
Den orguilleussen ende den fiere[n]
Graue van Normendien, teenen man,
1480 Daer so mede te wederwinne ghewan
Die princen ende die baroenen
Van Vlaendren scum in haren doene.
Alsoe Robbrecht die Vriese, die doe
In Vrieslant woende emmer toe,
1485 Verstont, dat sijn broeder was doet,
Ende dat men hem van Vlaendren omboed,
Ende van der pijnlichede,
Die sijns vader wedewe dede;
Hi quam in Vlaendren, soe hi eerst mochte,
1490 Te Ghend, daer hi Rikilden sochte,
Dat soe hem des lant bederne
Liete anevaen ende sijns vader erue.
Daer soe dulleke andwoerde toe,

- Ende toechde wel, dat soe
1495 Wijs was, ende dat soe hem gheen deel
Van den lande gaue, noch al gheheel;
Ende gheuielt, dats te doene ware,
Soe soude wel verweeren hare
Ieghen hem, vp welken tiden
1500 Dat hi vp hare wilde striden.
Else Robbrecht de Vriese dat horde,
Hi balch hem om hare fiere woerde,
Ende voer claghen sinen neue den coninc
Philipse van Vranckerike die dinc,
1505 Ende van der andwoerden, die soe hem gaf.
Die coninc hadde onwaerde daer af,
Dat men sinen neue hadde ghedaen
Onrecht, ende hi beual hem zaen,
Dat hi in Vlaendren saude varen,
1510 Ende vergaderen sonder sparen,
Al dat hi vergadren mochte: ende hi
Beloofde hem te stane bi.
Else Rikilt verstont die dinc,
Soe corrupeerde den coninc
1515 Van Vranckerike alsoe haude
Met vier dusentich pont van gaude,
Daer soe hem af doe dede helof,
Ende hi ghincs den Vriese of,
Dat hi hem niet te staden wilde staen,
1520 Alsoe hi hem belof hadde ghedaen.
Ende else de Vriese dat onder vant,
Hi voer tote sijns wijs vader te hant,
Den hertoghe van Sassen, ende daer

Bleef hi een stic daghende daer naer:
1525 Als aldus dit was, die baroene
Van Vlaendren waren van desen doene
Droune en[de] tonghemake,
Ende namondelike om die sake,
Dat Rikilt, die was des lants vrouwe,
1530 Dede al den lande soe groeten rauwe,
Beede cleerken ende leeken mede,
Met harer groeter pilichede,
Dat soese met harer ghewelt
Reimerde, ende roefde om dat ghelt,
1535 Dat soe ghelooft hadde den coninc.
Doe waren die Vlaminghe bi der dinc
Soe tonpaise, dat si bi noedef[n]
In Vrieslant senden hare boden
Toten Vriese, dat hi int lant quame,
1540 Ende ten lande ware name.
Ende hi ghereedde sine vaert
Alte hant te Vlaendren waert.
De wijch van Cassele.

Robert I.
der Friesen.
1071—93.

Die Vriese quam in Vlaendren te hant,
Ende die borchgraue van Cassele, die ghenant
1545 Was Bonefaes, hi halp daer toe,
Dat hi ten casteele quam doe
Van Cassele stillekine,
Dien daer te voren maecten sine
Vorders vp eenen berch, daer ic af las,
1550 Dat die hoechste berch van Vlaendren was.
Daer was een muer soe hoech, dat men van d[ien]
Den berch van Loedine mochte sien,

- Alst scoene weder was ende claer.
Des Vriesen vrienden quamen tote hem daer,
1555 Wel ghewapent metten haren,
Die den casteel daden wel bewaren,
Om te behaudene doe
Ieghen viande, of siere quamen toe.
Alse Rikilt wart gheware das,
1560 Ende Arnoud haer sone, die preus was,
Hi beiaghede hulpe te handen
An princen van vele landen,
Die si brochten te Cassele waert.
Daer waren met hem in die vaert
1565 Machtighe princen ende coene
Hertoghen, grauen, ende baroene,
Ende borchgrauen met groter eeren,
Wel gheordineert, te doen weere:
Artisiene ende Camvrisiene,
1570 Die van Mons ende Cornisiene,
Va[n] Valenchines, van Oestervant,
Die van Niuele, die van Brabant,
Daer quamen die van Sente Oemaers doe,
Die van den Boenen, die van den Ghisen toe,
1575 Die van Simpol quamen tier stede,
Van Betunen, van Hesdijn mede,
Van Dorlens ende van dAubegi,
Van Houdenaerde, ende si.
Van Ardennen ende van andre vele poert,
1580 Menich dorp weder ende voert,
Daer met here moghendelike.
Die coninc Philips van Vranckerike

- De bisscop van Parijs ende de sine,
Ende die bisscop van Loedine,
1585 Ende de bisscop van Beannais toe.
Daer quamen met groeter macht doe
Franchoise, Normanne, Poiteuine,
Bourgoingoene, Angeuine,
Van Niuers, van Bours, van Berry,
1590 Van Thaerters, van Thens, van Courbi,
Van Stanpes, van Orliens die stede,
Ende van Tsanpaengen mede.
Daer quamen oec te dien doene
Die van Niele, ende die van Pieroene,
1595 Die van Sente Quintins ende sij
Van Montagu, ende van Couchi,
Die van Senlijs ende andre daer an,
Die ic niet ghenoumen can.
Dese ende andre liede toe
1600 Quamen onder Casselberch doe,
Omme te sconfierne met gheuechte
Den Vriese, graue Robbrechte.
Die graue Robbrecht ne hadde daer
Also vele liede nieuwer naer;
1605 Maer hi hadde lieden, die staerc waren,
Ende wel consten vechten sonder sparen.
Hi hadde die van Ghend met hem daer,
Die van Viven, ende die van Coukelaer,
Van Berghin ende van Vorne mede,
1610 Ende hi hadde die van der stede
Van Brugghe ende van Ypre doe,
Van Roeselaer, ende van Erdenborch toe,

- Ende die van Casselle. Dese waren
In tsgrauen hulpe met haren scaren,
1615 Wel ghewapent al ghemeene,
Niet met wapenen alleene,
Van ysere ghemaect, ne waer
Van goeden gheloeue claer.
Si daden hute hare linine
1620 Cleedre, ende daden an wulline
Onder hare wapine, ende baden
Al cnielende Gode ghenaden,
Dat hi hem dat eewelike leuen
Naer dit lijf moeste gheuen.
1625 Om dat si moesten in dien tiden
Met soe cleenre menichte striden
Gaen ieghen den Vranxen coninc,
Beualen si al hare dinc
Ende al hare saken ghemeenlike
1630 Den oghen God van hemelrike.
Die heeren vergaderden daer naer
An beeden siden, ende daer
Gheuiel soe groete slachtinghe
Van sconincx lieden sonderlinghe,
1635 Die in den wijch bleuen doet,
Dat die erde bleef van bloede roet,
Ende dat velt bedect al duere
Met doden lieden te dier huere.
Rikilt die graefnede, die was
1640 Sake ende ocusoen das,
Dat die groete slachtinghe gheschiede,
Daer doet bleuen soe vele liede,

- Soe was in den strijt gheuanghen daer,
Ende in eenen kaerker gheleit daer naer.
- 1645 Ende Arnoud, haer sone, mede
Was verslegghen al der stede,
Die soet groet was ende so vromich, dat hi
Te seerre gheclaeght was daer bi,
Ende was te Sente Oemaers daer naer
- 1650 Gheuoert ende begraven daer.
Binnen dien, dat Robbrecht die Vriese reed
Hare enthare achter lande street
Vp sine vianden, daer si waren,
Quam tier tijt vp hem gheuaren
- 1655 Eustaes, die graue van Breonen was,
Ende vinckene, als ic las,
Ende voerdene van dannen saen,
Stillekine tSente Oemaers gheuaen.
Alsoe des Vriesen lieden dat verstonden,
- 1660 Si vergaderden in corten stonden,
Alsoe die gram waren huter maten,
Ende asseillierden ende besaten
Den casteel van Sente Oemaers doe,
Ende daden doe soe vele daer toe,
- 1665 Alsoe die waren van groter machte,
Dat si den graue met crachte
Der hute traken, al wart hem te pinen,
Ende brochtene weder te[n] sinen
Die groeter bliscap plaghen,
- 1670 Als sine ghesont saghen.
Ende Rikilt was ghetelmereert doe
Van der vanghenessen, daer soe

- In hadde ghelegghen. Ne waer
Boindin, haer sone, street daer naer
- 1675 Ieghen sinen oem, den Vriese,
Dullike, tsinen groete verliese,
Diene in [c]orter stont verwan,
Ende dreeffene doe van dan
Met siere macht moghendelike.
- 1680 Ende die coninc van Vranckerike
Die, als men hier te voren las,
Onder Cassele ghesconfiert was,
Voer te Morstreul int casteel,
Daer hi een stic lach met lieden een deel,
- 1685 Ende vergaderde een groet here daer,
Ende voer met crachten daer naer
Weder te Sente Oemaers toe,
Ende verberrende dat vorbouch doe.
Ende daer naer voer hi ende de sine
- 1690 Binnen Sente Oemaers stillekine,
Ende dat bi verranessen daer bi.
Die borchgraue van Sente Oemaers Orrij
Lietse stillekine in varen:
Ende als si binnen waren,
- 1695 Daden si vele ommaten.
Si liepen van-straten te straten,
Ende van plaetsen te plaetsen mede
Roueden si al daer die stede.
Die poerters vloen ende sochten
- 1700 Steden, daer si hem in ghedeken mochten.
Die keerken waren gheroeft zware;
Die muencke waren hare ende thare

- Meshandelt ende teblauwen;
Vrauwen ontheert ende ioncfrauwen,
1705 Soe dat men was weder ende voert
In groeten zeere in de poert.
Bin dien dat die coninc bin dier stede
Aldus sinen wille dede,
Die bisscop van Parijs Gaufrijt,
1710 Die binnen Sporkle te dier tijt,
Peinsende in sinen ghedochte,
Hoe hi den Vriese helpen mochte,
Soe dat hi sine lettren daer aue
Heimelike sendde toten graue,
1715 Dat hi sijns vader erue saude
Hem bescudden, vp dat hi waude
Hem gheuen sinen bosch van Belloe.
Die graue, dies blide was ende vro,
Willekorde ghereet, dat hij
1720 Den bosch hem wilde gheuen daer bi.
Die bisscob omboed alsoe haude
Den coninc, dat hi hem hoeden saude,
Ende sonder letten metter vaert
Weder keeren te lande waert:
1725 Want van Vlaendren die graue Robbrecht,
Ende van Boenen die graue echt
Vp hem quamen, ende waren bi,
Ende en vlo hi niet ter vaert, dat hi
Lichte mochte werden gheuaen.
1730 Die coninc gheloefde hem zaen,
Ende vloer huter poert bi nachte, dats waer,
Ende liet sijn her 1.chts al daer.

- Ende die graue voer in die poert
Van Sente Oemaers, ende behiltse voert;
- 1735 Ne waer hi was drouue das,
Dat hem soe groet onrecht ghedaen was
Den lieden ende der keerken daer.
Die bisscop maecte den pais daer naer
Tusschen den graue van Buenen, die was
- 1740 Sijn broeder, alsoe als ict las,
Ende den graue van Vlaendren; ende hi gaf
Den bosch, daer ic hier te voren seide af,
Den graue van Buenen; ende also
Hauden noch den bosch van Bello
- 1745 Die van Buenen vp den dach van heden
In rechter eruachticheden.
Aldus verdreef de Vriese sine viande,
Ende bleef heere van den lande.
Alsoe Rikilt was des lants verdreuen,
- 1750 Ende Arnoud haer sone doet was bleuen,
Soe voer met haren sone int lant
Van Henegauwe al te hant;
Daer soe was in haer ghebede,
Ende groete penitencie dede,
- 1755 Ende vastede ende diende daghelike
De[n] aerme[n] ende namelike
Den laserschen lieden, dien soe
Selue plach te dienne spade ende vro[e];
Soe dat soe van haerre aermoede,
- 1760 Van haren rappen, van haren bloede
Bedroopt was menich waerf ghenouch,
Met dat soese baedde, ende dwouch,

- Ende soe menich waerf na dat
Selue ghinc haden in haer bat.
- 1765 In dese berauwenesse was soe,
Ende pijnde haerseluen emmer toe,
Ende staerf wel ende helichlike
Vp die yde namelike
Van maerte, alse men screef x iaer
- 1770 Ende lxxxvi daer naer.
Ende was begrauen te Annoen
In Onser Vrouwen cappelle na dat doen,
Daer soe hadde caritate groet
Ghegheuen ende ghedaen na haers mans doet.
- 1775 Ende haer sone, die met hare
Hute Vlaendren was commen dare,
Voer ouer zee te Iherusalem.
Ende men ne hoerde daer na van hem
Ne gheene niemare, waer hij
- 1780 Daer naer beuoer, no bequam: niet-bedi
Hi liet eenen sone, die bleef daer
Hoyr van Enegauwe naer hem, dats waer.
Alse die Vriese hadde dat lant
Van Vlaendren alsoe in sine hant,
- 1785 Hi sende tots den keyser Heinrike
Sine boden oesschelike
Met lettren, daer hi hem mede omboet,
Waer dat sake, dat hi sijns hadde noet,
Dat hi hem saude sonder waen
- 1790 Met al siere cracht in staden staen.
Van desen boden was een namelike
Een, hiet Boudin, voocht van Curtrike,

- Diet dicken vertelde na dien stonden.
Ende als si naken begonden
1795 Der stede van Cuelne, quam eerlike
Daer ghereden ende rikelike
Eene vrouwe, die haer negheen
Ne kende, die van groeter eeren sceen.
Die vrouwe vraghede hem, wie si waren
1800 Ende waer si wilden henen varen,
Ende wanen dat si quamen toe.
Sine wilden der vrouwen doe
Niet ontdecken al openbare,
Daer soe omme vracchde dare.
1805 Die vrouwe seide te dier tijt:
»Ic weet wel, dat ghi boden sijt,
Robbrechts des Vriesen, die graue es
In Vlaendren, sijt seker des,
Dat hi hem heuet verzworen
1810 In dien, dat hem hier te voren
Sijn vader, de graue, dede zweeren.
Hi zwoer, dat hi niet saude deeren
An tgraefscip van Vlaendren, no pinen
Boudine sinen broeder noch den sinen:
1815 Nu heeft hi ghedaen hier ieghen.
Hi heeft Arnoude te doet gheslegghen,
Boudins, sijns broeder, sone ende mede
Angheuaen sine eruahtichede.
Ende hi sent hu tote Heinrike
1820 Den keyser daer omme namelike,
Dat hi wille de gratie zijn
Beiaghen, ende hem vrient zijn.

- De keyser sal hu wel ghehoeren,
Also ghijt hem lecht te voeren,
1825 Ende doen hu versouc daer ane.
Ende Robbrecht, de Vriese, de graue,
Ende sijn suene sullen behauden
Tlant van Vlaendren in harer ghewauden
In paise, beede te gadre; ne waer
1830 Die ghene, die graue sal sijn daer naer,
Die huus heeren sons sone sijn al,
Sal ter doet hebben sulc gheual,
Dat naer sijn leuen ne sal sijn
Gheen oir van sinen lachame sijn.
1835 Eene scone ionghelinc die sal daer
Hute Denemaerken commen, die sal daer naer
Graue wesen, ende hauden dat lant
Van Vlaendren al in sine hant.
Ende van sinen lechame des ghelike
1840 Ne sal gheen oir bliuen sekerlike.
Si twee sullen naer dien tiden
Om tgraefscip van Vlaendren striden.
Deen sal commen van oest, dander van west,
Ende het sal gheuallen best
1845 Den ghenen, die van oest commen sal:
Bedi hi sal tonder doen al
Den andren ende ontlinen,
Ende selue voert an heere bliuen.
Ende hi ende sijn hoer sullen tlant
1850 Van Vlaendren hebben in haer hant
Tote Antkerst tide ende hauden.
Also des grauen liede weten wanden

- Ane de vrouwe, wie so was,
Soe ne wilde hem niet berechten das,
1855 Ende soe ne was noint ghesien al daer
Binnen dien lande, weet voer waer.
Ende si vonden daer naer ouer waereit
Al dat soe hem lieden hadde gheseit:
Want die Vriese daer naer Vlaendren hilt
1860 Met groeten paise in siere ghewelt,
Ende soe machtich, dat hi
Huwede sine stiefdochter daer bi
Met chiereit eerlike
An den coninc Philipse van Vranckerike.
1865 Ende alst hier bouen staet, hi dede
Siere suster huwen mede
Ane den coninc van Inghelant,
Die coninc Willem was ghenant.
Uan twee dochteren, die de Vriese an
1870 Gheertruden der graefneden wan,
Nam die eene eerlike
Coninc Canut in huwelike
Van Denemaerken, die daer nare
Den edelen graue wan an hare
1875 Karle, die in Vlaendren dede
Menighe doochdachtichede.
Dese coninc Canut, die was
Van sinen lieden, als ict las,
Verraden ende met onrechte groet
1880 In eene keerke gheslegghen doet,
Daer onse Heere menich teekin dede,
Ende menighe miracle mede,

- Dor sinen wille, so dat hi
In dat lant was ghehsuden daer bi
1885 Ouer eenen groeten martelare,
Ende oec ontfinc daer nare.
Die Denen daden hem groete eere
Altoes sonder af keeren.
Die coninghinne, die ghenant.
1890 Was Aleit, rumde tlant,
Ende vloe met haren cleenen kinde,
Kaerle, dat soe zeere minde,
In Vlaendren toten Vriese, ende bleef daer
Met haren vader een stic daer naer.
1895 Die vader huwetse daer naer hoghe
An Roegeere, den hertoghe
Van Poelgen; ende so hadde van hem
Daer naer eenen sone, hiet Willem,
Die van den hertoghedomme al gader
1900 Hoer was, ende hilt naer den vader.
Hi was een wonderlic goed man,
Ende edel ende vul emmer an
Van duechden; ne ware
Alse hem quam die drouue niemare
1905 Van des edels grauen Karels doet,
Hi hadde dies rauwe so groet,
Dat hi viel in doet qualen daer nare.
Ende als hi wart gheware,
Dat hi niet langher leuen saude,
1910 Hi dede commen alsoe haude
Den erdschen bisscop van Salenike,
Ende den bisscop van Trois dies ghelike

- Om vast te makene tien stonden
Bi harer twee orconden
1915 Die ordinancie van dien goede,
Dat hi hadde in siere hoede,
Hi gaf al sine oruachtichede,
Ende al sine catheile mede,
Ende al, dat hi hadde te dier stont,
1920 Van dat hi was van liue ghesont,
Den apostele ons Heeren
Sente Pietren hem te eeren,
In des paus Honorius hant,
Die doe ouer paus was becant,
1925 Om wel ende vredelike
Te besittene hemelrike.
Des Vriesen ander dochter, die was
Gheertrunt gheheeten, als ict las,
Ende was ghegheuen in huwelike
1930 Den graue van Bruese, Heinrike.
Dese graue van Bruese verstont
Van den borchgraue Coenraerde teere stont,
Die hem seide emmer toe,
Dat daer goede rudders waren; ende doe
1935 Voer hi te Dornike, om besien
De duecht ende de vromicheit van dien,
So dat hi teere tijt was ghereden
Met hem lieden buten der stede,
Alsoe die hem zeere vp sine cracht
1940 Verliet, ende vp sine macht.
Hi bat eenen ruddere, dien hi daer vant,
Die Goesin van den Foreeste was ghenant,

- Dat hi met speere ende met scilde
Ieghen hem iosteren wilde.
- 1945 Die ander dat onseide; bedi
Hi ware sijn gherechte heere, seide hi,
Ende ontsach, dat hine quetsen mochte.
Soe dattene soe vele versochte
Die grauc, ende riep hem an,
- 1950 Dat hi ware een bloede man,
Soe dat hi hem dede daer mede
Soe groete moilichede
Ende riep vp hem soe vele,
Dat hi in ioster spele
- 1955 Ieghen hem daer liep een speere,
Dat hem quam te zwaren deere:
Want hi veste dat speere den grauc
Int herte, ende warpene aue
Van den perde, dat hi viel doet.
- 1960 Daer omme hadde tlant rauwe groet:
Want hi was van goeder namen,
Ende hadde al sijn lant te samen
Van roeuers ghesuuert al duere,
Ende van dieuen, soe dat tier hueren
- 1965 In gheen lant meerre zekerhede
Was, danne int tsin, noch meerre pais mede.
Als bi siere lichtheden groet
Die graue aldus was bleuen doet,
Sine wedewe, die dochter was
- 1970 Robbrechts, sVriesen, als ic eer las,
Huwede an den graue
Van Elsaten, scone ende gaue,

- Die an hare Diederike wan
Van Elsate, den stauten man,
1975 Die een edel graue daer naer
In Vlaendren was, ende wide maer.
Des Vriesen derde dochter was
Abdesse te Meesine, als ict las,
Ende soe was al daer tier stede
1980 Begrauen, als soe staerf mede.
Daer naer Robbrecht, de Vriese, de vader
Van desen drien dochtren al gader,
Voer ouer zee te Iherusalem,
Daer hi so wel prouuede hem,
1985 Men saude hu niet moghen
Al sine victorien hu toghen,
No ghetellen. Hi keerde daer naer
In Vlaendren, ende staerf daer
Ende was ghedaen ter erden
1990 Te Cassele met groeter weerden
In Sente Pieters keerke ter stede,
Die hi selue stichten dede.
Dat dese Robbrecht de Vriese doet bleef
Dat was int iaer als men screef
1995 Dusementich neghentich ende dric.
Die was de eerste graue, die
Hute Vlaendren voer te Iherusalem;
Ne waer niet ne waest ghewonnen bi hem:
Maer hêt was ghewonnen siden
2000 In sijns sons Robbrechts Vriesen tiden.
Daer naer in eene andre vaert,
Als die hertoghe Godeuert

- Van Builloen voer te Iherusalem,
Voer de vorseide Vriese met hem
1005 In die vaert van Iherusalem.
Van den eersten Vriese vandic van hem
Ghescreuen in Latijn, ende ic las,
Sider dat dit dicht ghescreuen was:
Alse hi ter poerten van Iherusalem quam,
2010 Ende in wilde varen, hi vernam,
Dat die poerte ieghen hem loec toe,
Ende stappans wart hi doe
Arde zeere tonghemake,
Ende peins[d]e stappans vele om die sake,
2015 Soe dat hem niet ne dochte sijn
Van ghelucke een teekijn.
Hi keerde weder van dane,
Ende sette hem te gane
Tote eenen hermite bet vort,
2020 Die ne wocnde niet verre van der poert,
Dien hi hilt, naer dat hire verstant an,
Ouer eenen helighen man.
Teerst dat hi den helighen man vant,
Hi sprac sine biechte te hant.
2025 Die hermite sette hem tien stonden
Penitencie van sinen sonden,
Ende van Arnouds doet, sijns neuen,
Die hi hem verloes sijn leuen,
Als ghi hier voren hebt ghehoert.
2030 Ende hi seide den Vriese voert,
Wilde hi dan ghenaden
Vinden van sine mesdaden,

- Ende hebben de ionste ons heeren;
Hi saude moeten weder keeren
- 2035 Sinen andren neue, die was ghenant
Boudin van Henegauwe, dat lant
Van Vlaendren, ende weder gheuen,
Daer hine hute hadde verdreuen.
Die Vriese, dien zeere verwach
- 2040 Dat teekia, dat hi ter poerten zach,
Was ghewillich te doene al,
Dat hem dermite riet ende beual.
Hi keerde weder ter poerten toe,
Ende soe wart voer hem ontaen doe.
- 2045 Alsoe hi was binnen Iherusalem, hi verstont
An astronomiene binnen dier stont,
Die wel in sterren conste[n] zien,
Ende heydine waren nochtien,
Dat in corten tiden die kerstine
- 2050 Sauden winnen die Sarrasine
Tlant van Iherusalem, ende oec die stede.
Ende het gheschiede alsoe mede,
Alsoe hi verstaen hadde daer,
In des conincx Philips dertienste iaer.
- 2055 Waer de Vriese voer te Vlaendren waert,
Langhen tijt, eer Jherusalem ghewonnen waert.
Ende alsoe hi in Vlaendren weder quam
Van al dat hi sinen neue nam,
Boudine van Henegauwe, eer,
- 2060 En gaf hi hem weder nemmer meer
Van al Vlaendren groet noch cleen,
Dan Douway de poert alleene.

Van des Vriesen weder keeren,
Als hi was in groter eeren
2065 Verheuen, ende zeere te bouen,
Ende machtich in allen houen,
Begonste hi eenen nieuwen zede,
Daer hi an zeere mesdede.
Also cleerken storuen in sijn lant,
2070 Hi sendere sinen bode te hant,
Ende dede die eernachtichede
'Tsinen bouf nemen, ende dede
Daer hute steken oir ende meisnieden,
Ende setter in sine lieden.
2075 Die cleerken, die in dien daghen
In Vlaendren waren, ende dit saghen,
Dat hem die graue waert dus scarp,
Ende in sulker manieren warp
In scalcheden, dat ghelijo dien
2080 Noint ghehoert waert, noch ghesien,
Sine mochtent niet ghedoghen,
Si dadent den paus toghen,
Ende setten hem te gane
Tote den paus Urbane.
2085 Ende vielen alle ghemeene
Vp sine voete met groeten weene,
Ende beclagheden hem alle van dien verliese,
Dat hadde ghedaen die Vriese,
Ende van dier groeter scalcheden,
2090 Daer hise in wilde weerpen mede.
Also die paeus hadde ghehoert
Der cleerken claghe ende hare woert;

- Hi sende lettren tote den graue
Robbrechte, den Vriese, daer aue,
2095 Alse ghi sult horen hier naer,
Alse men screef xi ondert iaer:
»Urbaen, bisscop, knecht der knechte
Sinen lieuen sone Robbrechte,
Den edelen graue ende weerden man
2100 Van Vlaendren ende datter hanghet an,
Sine benedixie met groetinghen.
Lieue sone, ghedine van wat dinghen
Du best sculdich onsen heere
Te dankene harde zeere,
2105 Die di heuet in dit leuen
Ieghen dine maghe verheuen
Teenen riken man ende groeten,
Van eenen aermen ende cleenen ghenooten,
Ende teenen rikeliken van oghen state.
2110 Ghi sout wesen oetmoedich ende ghemate,
Ende dancken gode van allen dan.
Ende dat alre meest es nochtan,
Ende lettet onder princhen es ghesien,
Hi heeft di ghegheuen te dien,
2115 Dattu coens clergie ende religioen.
Nu peins danne wattu suls doen,
Ende ghedinc des gheens hier bi,
Die di sulc maecte ende pijn di,
Alsoe te doene in alre wijs,
2120 Dattu niet ondankelic zijt.
Ende doe Gode onsen Heere
In allen sinen cleerken eere,

- Ende hoeghedaen dat si sijn, nochtan
Wacht neerenstelijc voert an,
2125 Hem te doene moilichede,
Ende ne sla te gheere stede
Naer der cleerke doet dine hant
An haer goet, noch an haer lant;
Ne waer hautse quite ende vry,
2130 Dat si gode moghen dienen daer bi,
Ende laet hem gheuen hare
Patremonie hare ende dare,
Daert hem voucht ende haer wille es.
Ende wiltu di vermeten des,
2135 Dat van hauden tiden zij
In dijn lant costume, ic seg di,
Dat dijn sceppere seecht teere stede,
Ic hem selue die waerhede,
Niet vsagie ende costume daer bi.
2140 Lieue sone, so willen wi,
Ende manen ende ghebieden,
Dattuut dus hauts hem lieden,
Bi Sente Pieters slotelen, die was
Der apostelen prince, ende dattu das
2145 Ghedinchs, dattu does eere
Emmer Gode, onsen heere,
Die di gheheert heeft, ende vrye
Ende eere oec die clergie:
Want god selue ghewaghet des,
2150 Die ghene, daer hi af gheheert es,
Dat hise sal eeren, ende hier bi
Beuele ic gode onsen heere di.«

- Die graue Robbrecht, die Vriese, hi bleef doe
In sine harthede emmer toe,
2155 Ende en wilde niet onderhoerich zijn
Den paus, noch den lettren sijn;
Ne waer hi sette in groeten vare
Die clergie hare ende thare,
Ende dede met crachte sinen cnapen
2160 Haer goed nemen ende vp rapen.
Die cleerke, die daer omme waren
In groeten anxte ende in zwaren,
Verstonde[n], dat was te dier wile
Te Riemen vergadert eene consile
2165 Voer den erschen bisscop Reynaude.
Ende si voeren alsoe haude
Daer dat consilie vergadert was,
Ende daden voer tconsilie claghen das,
Dat die graue niet ne dede,
2170 Dor den paeus noch dor sine lettren mede,
Dat onrecht, ende dat mesbieden,
Dat de graue dede hemlieden.
Alle, die ter consilien waren doe,
Spraken so vele, ende rieden daer toe,
2175 Dat die heersche bisscop alsoe haude
Hiet den proest van Sente Oemaera, dat hi saude,
Ende dans lanne, die abd was
Van Sente Bertins, als ic las,
Ende den abd van Hain Gheeraerde,
2180 Ende den proest van Watine Bernaerde,
Bi der macht van hare consile,
Dat si sauden varen tier wile,

- Daer si den graue van Vlaendren vonden;
Die tSente Bertins was tien stonden
- 2185 In dien cloester heimelike,
Om dat hi daer deuotelike
In suneren leuene saude liden
Den tijt, om dat was in vasten tiden
Ende vasten, ende lesen,
- 2190 Ende in bedinghen al daer wesen.
Alse dese vicre vonden
Den graue; si maendene tien stonden,
Dat hi der cleerken goet ende lant,
Daer hi an hadde gheslegghen sine hant,
- 2195 Weder keeren saude, ende hem lieden
Ende hem ende haren meisnieden
Laten ghebruken, ende dat hi saghe,
Dat hijt dade voer palme sondaghe
Ende daer af sochte ghenade voert an:
- 2200 Ne dade hijs niet, si sandene dan
Verwaten ende sijn lant voert,
Ende alle sine steden ende alle sine poert
Interdijt setten, ende niewer derin
Messe laten singhen, no meer no min.
- 2205 Hi wart soe veruært hier mede,
Dat hi der keerken ghenouch dede,
Ende belouede hare ende zwoer mede
Voert meer onderhoerichede,
Ende restituerde also saen,
- 2210 Dat hi vp die keerke hadde ghedaen.
Hi wilde oec dat niemen, die naer hem qua[me],
Vp hemlieden eenighe dinc name,

Noch ne saude dorren mede

Doen eenighe moilichede.

2215 Dit was ghebonden so zware,

Dat wel ghehauden was daer nare.

Dit was ghedaen, als men screef, dats waer,

Dusentich ende een ende neghentich iær.

Naer Robbrecht den Vriese waert sijn sone

2220 Robbrecht, die Vriese, graue, die gone,

Hi was vul van groeter vromicheden,

Ende van groeter stautheden,

In orloghen ende in striden

Ende van groter namen hecant wide.

2225 Dese was oem van Lodewike,

Den groten coninc van Vranckerike,

Ende van Haerle, die so groet was ende s...

Ende van Diederike, die daer naer

Graue was van Vlaendren, ende dat lant

2230 Alte male hadde in sijn hant.

Hi huwede hoghe, als ic las,

An een wijf, hiet Clemencie, die was

Des hertoghen dochter, die hiet Willem.

Al Bourgoinge was onderdanich hem:

2235 Want hi was hertoghe int lant,

Ende hi was bi toe namen ghenant

Teeste hardie, dat mach wale

Stout hoeft sijn in duutscher tale.

Ende die paeus Calixtus hi was

2240 Haer broeder, als ict las.

Die graue Robbrecht hi wan an hare

Eenen sone, die was graue daer nare

Robert II.
von Jeru-
salem.
1095—1111.

- In Vlaendren, hiet Boudin Apkin,
Daer vele doechden af ghescreuen sijn,
2245 Ende twee andre kindre daer toe.
Binnen drien iaren soe viel soe
In sorghen voer die kindre hare,
Dat si striden mochten daer nare
Naer haers vader doet om dat lant.
2250 Ende soe dede soe, dat soe raet vant,
Daer soet mede daer toe brochte,
Dat soe gheene meer draghen mochte:
Dat God, onse heere, wrac also,
Dat soes dicwile wart onure:
2255 Want hare kindre voer hare
Alle gader storuē daer nare.
Ende soe sach, als soe wedewe was ghinder,
Andre grauen, danne haer kinder,
Daer soe dicken groete droufhede
2260 Omme hadde, ende weende mede.
Daer naer hilt eene consile
De paus Vrbaen eene wile
In Nauernē te Cleermont,
Ende troeste ende vermaende tier stont,
2265 Te vaerne te Iherusalem,
Alle goede kerstine, ende gaf hem
Van al haren sonden pardoē,
Die de vaert van ouer zee sauden doen,
Om te teliuereerne de stede,
2270 Ende dat helighe graf mede
Van den heidenen vianden,
Ende om te doene huut haren handen.

- Alse die graue gheware waert,
Dat soe menich hoghe man ende waert
- 2275 Haer lant ende haer rike
Lieten recht in dier gelike,
Oft God selue te dier stonde
Beuolen hadde huut sinen monde,
Om te vaerne te Iherusalem;
- 2280 Liet [hi] sijn lant, ende voer met hem
Int gheselschap ende in die partie
Des grauen van Normendien,
Sijns neuen, die Willem was ghenant.
Ende als hi ouer zee quam int lant
- 2285 Van Iherusalem, daer men die stede
Wan, ende Antiochien mede;
Hi dede daden ende soe vele crachte
Ende vromicheden, dat hu niemen mochte
Ghesegghen al dat ghetal.
- 2290 Hi dede soe vele ouer al,
Soe dat om sine groethede
Van herten ende om sine haestichede,
Daer hi so vaste in was ende so sijn,
Dat hi niet verwonnen mochte sijn,
- 2295 Die Arrabiene alle te samen
Ende die Tuerken hem bi namen
Hieten Sente Ioris sone.
Ende si warens wel ghewone,
Dat sine ontsaghen, alsoe men ontsiet
- 2300 Licht ende dorre, als ment comen siet.
Alsoe teliuereert was die stede,
Ende daer hute oec verdreuen mede

- Dongheloeuighe liede, ende Ebrommacr
Patriaerke gemaect was daer,
2305 Ende die hertoghe Godeuert scone
Verheuen was ter coninc crone
Te Iherusalem in die stat;
Die graue Robbrecht na dat
Sette hem ten wederkeere,
2310 Bi der hulpe van onsen Heere,
Ende voer te Vlaendren waert.
Ende brochte met hem in die vaert
Sente Ioris harem, daer ic af las,
Dies sone dat hi gheheeten was,
2315 Te Auenchijn, dat hine gaf,
Daer men blide was deraf.
Die van Vlaendren waren blide zeere,
Ende ontfinghene met groter eeren.
Ende hi hilt dat lant van Vlaendren daer naer
2320 Wel ende edelike twalef iaer.
Daer naer gheuiel Lodewike,
Den coninc van Vranckerike,
Dat hi varen wilde up Dammartijn.
Ende hi omboed den oem sijn,
2325 Robbrecht den Vriese, dat hi
Hem holpe ende stonde bi.
Alse de Vriese hoerde tgone;
Hi voer met siere suster sone,
Den coninc, te Dammartijn daer naer.
2330 Ende als hi metten neue was daer;
Hi vacht moghendelike, ende street
Naer sine costume, ende reed

- Hare ende thare achter lande,
 Ende destruerde sconincx viande.
- 2335 Daer hi vele pinen toe dede,
 Ende vermoyede sine lede,
 So dat men seide, dat sijn part
 Vp hem viel, ende hi ghequetst wart
 Van den laste harde zware.
- 2340 Ende hi was ghedregghen daer nare
 In sijn bedde, daer hi drie daghe lach,
 Ende staerf vp den vierden dach.
 Om sine doet al ghemeene
 Viel Vlaendren in groten weene;
- 2345 Ende die coninc sijn neue dede
 Hem voeren met groeter droufheden
 Te Sente Vaes tAtrecht, ende daer
 Was hi ter erden ghedaen daer naer.
 I[c] las van hem, dat hi doet bleef,
- 2350 Als men mc iaer screef
 Ende elleue, ende dese gherakede
 Robberecht, de Vriese, hi makede
 Den prooft van Sente Donaes, hebic verstaen,
 Van Brugghe, aerssche capelaen
- 2355 In Vlaendren, ende [Cancellier] deraf.
 Want hi hem den zeghel van Vlaendren gaf.
 Alse de graue begrauen was,
 Die coninc, die was drouue das,
 Hi dede voer hem commen sinen sone
- 2360 Boudin Apkine, ende die gone
 Was een ionghelinc, edel ghedaen.
 Ende hine hadde doe noch niet ontfaen

Balduin
 VII. mit
 der Axt.
 1111-1113.

- Rudders ordine, ende daer naer
Maectene die coninc ruddere daer,
2365 Ende drouch hem in hant al gader
Tlant, dat hadde ghesijn sijns vader
Voer vele heeren, ende beual,
Dat die baroene van den lande al
Sine manne werden, ende daden hem mede
2370 Manscap naer des lants sede.
Alse die coninc dat hadde ghedaen,
Keerde hi weder te lande zaen.
Nu suldi horen hier ter stede
Van des grauen Boudins gherechtiche[de],
2375 Ende van sijne groeter duecht,
Die hi hadde in sijne iuecht.
Alse die coninc, als men eer las,
Weder in sijn lant ghekeert was,
Die graue de[de] ombieden
2380 Een deel van sinen lieden,
Ende alle sine baroene.
Dien hi, wat michte de doene,
'Toghede, ende seide te hant,
Dat hi wilde hauden sijn lant
2385 In paise, ende bat hem lieden doe,
Dat si hem wilden helpen daer toe.
Ende seide wel, ware dat zake,
Dat eenich meinsche pais brake,
Hi sauder af doen sine rechtinghe.
2390 Als si verstonden sine meeninghe,
Si beloueden hem te hant,
Si sauden in paise hauden dat lant.

- Als si gheparlement hadden daer of,
Sciet alte male dat hof.
- 2395 Ende als si danen scieden,
Seide dat meeste deel van den lieden,
Dat tlant niet langhe saude moghen sta[en]
In paise sonder eenich waen
Bi alsulken kinde: want bidien
- 2400 Niemene ne saud ontsien.
Daer na omtrent ouer twee maende
Soe quam een arem wijf gaende
Tote den graue, ende dede claghe das,
Dat soe van eenen ruddere gheroeft was,
- 2405 Die hare geroeft hadde twee coen.
Als hem soe hadde ghetoecht dat doen,
Ende gheseit, waer dat menne vinden saude;
Die graue voer daer alsoe haude,
Ende voerdene te Brugghe gheuaen.
- 2410 Sine maghe quamen ten graue saen,
Ende baden hem up ghenade,
Dat hine niet hanghen ne dade,
Noch doghen hute steken. Ende die graue
Dede hemlieden belof daer aue,
- 2415 Dat deen noch dander saude ghescien.
Hi dede water doen naer dien
In eenen ketel, ende wel ghereet
Heet maken; ende alse het was heet,
Was die rudder al ghecleed, ende sijn sweerd
- 2420 Ghegort, ende daer in gheworpen ter vaert,
Ende ghesoden, daer hi mede
Den rouers sulke vrees dede,

- Datter ne gheen ne was so coene,
Dat hi bestond roef te doene
- 2425 Int lant van Vlaendren voert meere:
Si ontsaghene alle alsoe zecre.
Up eenen tijt versochte dat helich graf
Harel Canuts sone, daer ic eer af las
Hier te voren, ende de gone
- 2430 Was des grauen Boudins moyen sone,
Aleiden, die coninghinne was
Van Denemerken, als men hier voren las.
Ende hi bestont die selue vaert,
Als die niewinghe ruddere wart,
- 2435 Daer hi vromelike met groter cracht
Ieghen ons heeren vianden vacht,
Ende besteedde met groter eeren
Sijn leuen in den dienst ons Heeren
Van sinen pinen dat beghin,
- 2440 Ende van daden die hi hadde in,
Alsoe die wel bedocht was des,
Dat men sculdich te dienne es,
Ende te hebbene in groeter eeren
Den heeren bouen allen heeren.
- 2445 Daer naer quam hi weder int lant
Van Vlaendren, daer hi sinen oem vant,
Robbrechte den edelen ionghelinc
Van Vlaendren graue, diene ontfinc
Alsoe wel, ende cerdene toe,
- 2450 Alsoe sulken man behoerde toe.
Ende alsoe die graue van liue sciет,
Boudine Apkine sinen sone hi liet

- Dat graefscip van Vlaendren, ende onthilt mede
Karle, als sijn vader dede,
2455 Ghewillichlike ende gaerne,
Ende beual hem, te achterwaerne
Ende te ordineerne sonderlinghe
In eenen deele sine dinghen.
Ne waer hi huwede voer die stont
2460 An sgrauen suster van Cleermont,
Reynauts, eene joncfrauwe bequame;
Mergriete was haren name.
Hare was Raouls ende Perone.
Die graue beual hem naer dien doene
2465 Te berechtene, ende sette in hant
Tgraefscap van Ameins, ende dat lant,
Ende den casteel van Encre toe,
Beual hi hem te hoedene toe.
Met dat Boudin Apkin
2470 Sette van den rade zijn
Vele an Kaerle sinen neue, ende dede,
Dat hi hem ried ende leerde mede;
Wies hi in soe groeter moghentede,
Ende in duechden, ende in edelheden,
2475 Dat hem allen wonderde das
Van der hedelheit, die in hem was,
Ende sine groete macht saghen,
Soe dattene daer bi ontsaghen
Sine ghebuere, alle ghemeene;
2480 Niet grauen, hertoghen allene;
Ne waer die coninc van Vranckerike
Onsachene oec dies ghelike.

- Vp eenen tijt ghenielt, dat hi was
Te Sente Pieters te Ghend, als ic las,
2485 Ende daer hi in die keerke saude gaen,
Horen vesperen, wart hi bestaen
Van eenen aermen wiue, die liep
An hem, ende claeghe, ende riep,
Dat hare coe ghestolen ware.
- 2490 Die graue bat soetelike hare,
Dat soe soude daer ter duere
Sijns verbeiden tote dier huere,
Dat hi vesperen hadde ghehoert.
Dat aarme wiuekin tart het voert
- 2495 Ende seide: »ic ne mach niet ombeiden,
Ic ne wille van hu niet sceiden,
Ic wille bliuen bi huwer siden,
Heere: want ic hu niet tien tiden
Sal moghen spreken bedi,
- 2500 Die rudders sullent benemen mi,
Hier esser so vele.« Doe dede hi af
Sinen mantel, dien hi den wiuekine gaf
Te houdene, tes hi hadde ghoort
Vesperen. Ende alse hi quam voort,
- 2505 Doe wilden die rudders daer
Ieghen den graue spreken; ne waer
Hi seide, dat hi van gheere zake
Tien tide wilde horen sprake,
Eer dat arem wijf berecht ware.
- 2510 Ende hi horde stappans hare,
Ende berechtese, dat soe alsoe
Hare wel ghepait van hem hilt doe.

- Te Thorut plach te sine alle iare
Eene grote iaermaerct, ende dare
2515 Plaghen te comene danne
Met coepmanscepen vele coepmanne,
Soe dat die graue teere stont
Van x rudders roeue verstont,
Die, omme dat si waren van groter machte,
2520 Ende van 20 groten gheslachte,
Eenen coepman, die daer was comen
Teer feesten, hadden hem ghenomen,
Ende gheroeft van sinen goede,
Die de graue met grammen moede
2525 Al te hant vanghen dede,
Ende in een huus sluten dede.
Die maghe waren veruaert, ende baden
Den graue omme ghenaden
Oemoedelike, ende name
2530 Alsoe vele goeds, als hem bequame,
Van hemlieden, ende parde,
Ende dat hise daer bi sparde
Van hanghene. Ende die graue
Toghede ghelike daer aue,
2535 Dat hi hem saude ghestaden
Van den dinghen, daer si omme baden,
Ende beual hem, dat si ombiden
Sauden daer buten tien tiden,
Dat hi weder commen ware.
2540 Hi ghinc met eenen deel lieden daer nare
Int huus, daer die rudders laghen gheuaen,
Ende hiet sinen lieden saen,

- Dat sise hinghen daer ter stede.
Sine lieden daden groete bede,
2545 Dat hijs hem wilde verdragen,
Want si van der rudders maghen
Daer omme ghehaet sauden wesen.
Doe verliet hijs hem met desen,
Ende beual den gheuanghenen saen,
2550 Dat die ghene, die wilde ontgaen,
Alle die andre hanghen saude.
Daer was een, die alsoe haudde
Alle sine ghesellen hinc.
Ende als hi ghedaen hadde die dinc,
2555 Beual die graue den xden alsoe saen,
Dat hi vp eene banc ghinghe staen,
Ende ouer eenen balke daer naer
Vorpe eene line, die vaste ware,
An sinen als. Ende als hi al
2560 Ghedaen hadde, dat hi hem beual;
Die graue ontstac hem eer hiet lanc
Van onder de voete die banc,
Ende hi bleef hanghende daer,
Der herden omtrent drie voete naer.
2565 Die graue ghinc hute dien huse te hant,
Daer hi haerre lieder maghe vant,
Ende seide tote hem lieden: »gaet
Tote huwen maghen ende gheeft hem raed,
Dat si hem voert meer niet ne pinen,
2570 Yemene te roeuene van den sinen.«
Ende als hi dat seide, hi sat
Vp sijn paert, ende voer wech naer dat.

- Si ghinghen int huus, daer si vonden
Hare maghe verhanghen tien stonden,
2575 Ende doet. Si worden veruaert,
Ende vloen van daer metter vaert.
Die graue gaf met sulken daden
Soe groete vreesen den quaden,
Dat si des roeuens af stonden:
2580 Ia al hadde men cleedre vonden,
Of nappe, of ander haue,
Ligghende vp die strate, die graue
Was soe ontsien, dat wijf, noch man
Hadde gheslegghen sine hant daer an.
2585 Het hadde een groet gheluc ghewesen
Den lande van Vlaendren, hadde het desen
Graue moghen behauden langhe,
Die soe groet was sonder langhe.
Ne waer als hi sijn lant sach
2590 In soe groeten paise nacht ende dach,
Dat voer hem stille, noch openbare
Gheene claghe quam binnen eenen iare;
Hem dochte in sine herte dat,
Dat hem leelic was ende messat,
2595 Dat hi thuus stille lach soe vele,
Ende hi niewer voer te gheenen spele:
Bede hi was ionc, sterc ende staut,
Ende alsoe lettelt als xxx iaer haut.
Ende hi begonste antieren
2600 Die tornoye, ende torniere[n];
Ende waer hi vergaderinghe wiste
Van rudders, hi niewerinc ne miste

- Daer af, hine quam mede
Om tornieren te dier stede.
- 2605 Ende al was de weerel te dien tiden
In hoghen ende metten bliden,
Om tscone rudderscap, dat hi de[de];
Nochtanne hadden droufhede
Die prelaten van den keerken
- 2610 Metten muencken ende metten cleercken,
Ende die vroede liede van den lande,
Die om hem menigherande
Sorghe droughen in dien daghen,
Ende seiden, dat si ontsaghen,
- 2615 Dat hi hiet langhe mochte leuen
In soe vele vreesen sonder sneuen.
Ende sine waren niet in haren waen
Bedroghen en[de] gheuel hem zaen,
Else ghi hier naer sult horen wel;
- 2620 Want het teenen tide gheuel
Dat coninc Heinric van Inghelant quam
In tlant van Normendien al gram,
Daer hi ieghen sine broedre vacht,
Robberechte, dien hi met groeter cracht
- 2625 Vinc, ende voerdene te hant
Met hem gheuaen in Inghelant.
Ende dies Robberechts sone, die doe was
Een kint van x iaren, als ic las,
Ende ontheruet, vlo te hant
- 2630 Tote sinen neue int lant
Van Vlaendren, den goeden grane,
Daer wi nv spreken aue,

- Diene vp hilt, ende eerde,,
Ende wijsde ende leerde
2635 Edele seden ende manieren,
Ende rudderscip antieren,
Ende maectene ruddere daer naer,
Als hi haut was xv iaer.
Ende vermaende hem, antevane
2640 Torloghe, ende te bestane
Met stride sinen oem, den coninc
Van Inghelant. Ende te dier dinc
Was die graue neerenst seere,
Want hi in menighen keere
2645 Asselgierde met siere partien,
Ende reed int lant van Normendien,
Ende dede tonder in eenen deele
Daer beede borghe ende casteele.
Ende dede menigherande
2650 Pine ende scade den lande,
Dat die coninc bi siere cracht
Niet hadde te besceermene macht,
No met siere groeter rijchede:
Soe [o]ntsach hi des grauen vromichede.
2655 Doe omboet die coninc Heinric den graue
Van Vlaendren, dat hi stonde aue
Vp hem te orloghene voert an:
Ne dade hijs niet, hi saude dan
Vp hem comen met al sinen here
2660 Te Brugghe, ende doen hem groete deere.
Die graue omboed weder den coninc,
Het ne ware gheenem noet, dat hi om de dinc

- Hem soe verre pinen saude:
Want hi te Ruem commen waude.
- 2665 Daer naer in corten termine
Vollechde de graue, ende de sine,
Des conincx boden te Roaen waert.
Hi voerde met hem in die vaert
Viue ondert rudders tote Roaen toe,
- 2670 Daer die coninc Heinric selue was doe.
Daer voer hi vp die poerte slaen
Met sinen speere, ende riep saen
Vp die poerters ende seide:
»Secht den coninc, dat ic sijns beide.«
- 2675 Alse die coninc die stauthede
Verstont, ende die groete noese mede;
Hi hadde met hem tier stede wale
Twee dusentich rudders bi ghetale.
Hi andwoerde ende seide daer toe,
- 2680 Als een vroed man, als hi was doe,
Dat hi niet hute voere dan
Ieghen ontsinden ionghen man.
Ende verboed al den rudders daer nare,
Datter gheen so coene ne ware,
- 2685 Dat hi buten der poerten voere: »bedi
Als si moede sullen wesen,« seide hi,
»Sullen si wederkeeren te lande waert,
Ende de graue ne sal in die vaert
Groet noch cleene draghen met hem
- 2690 Van den lande, dat ic haudende bem.«
Die graue Boudin was harde gram,
Datter niemen ieghen hem quam,

- Ende voer omtrent die muere,
Inwaert roupende al duere.
- 2695 Hine wiste, wat doen: want hem dochte,
Dat hi sulke poert niet winnen mochte
Metten lieden, die hi hadde daer.
Hi sach eenen trop van herten daer naer,
Die de coninc hadde daer bi
- 2700 In een parc besloten. Doe seide hi:
»In maechs els niet doen, doch ic sal
Die herte, die ic ghinder zie, al
Huter vanghenessen doen saen,
Ende, daer si willen, laten gaen.«
- 2705 Ende hi, ende sine rudders mede,
Voeren dapperlike tier stede,
Daer die herten waren, ende traken
Hare zweerden, ende braken
Eenen groeten thun sonder sparen,
- 2710 Daer die herten in besloten waren.
Ende hi sciet die herten tien stonden
Hare ende thare metten honden,
Ende andre beesten, die waren daer,
Ende keerde in Vlaendren daer naer.
- 2715 Deese ionghe graue, als ict las,
Die ten orloghe so wel ghecostumeert was,
Ende van dicwile te verwinne mede,
Ende van groeter vromichede,
Berecht dat lant van Vlaendren, ende helt
- 2720 Met soe groeter cracht ende ghewelt
In sinen corten leuene, dat hi
Harde zeere vermaerd waert daer bi,



- Van groeter vromichede hare ende thare
Alle die lande duere. Ne ware,
2725 Hine mochte niet langhe ghedueren:
Want god also wilde tier hueren.
Selden siet men eerdsche moghenthede
Langhe dueren teere stede.
Binnen dien, dat die graue dede
2730 Soe groete dade, ende micts mede
Meer te doene, ende hi zware
Quetste Normendien hare ende thare,
Gheuielt, dattene in eenen stride
Een ruddere ghemoette teenen tide,
2735 Diene hurte tieghen tfoerhoeft sijn
Metten scilde een lettelkijn,
Dat hine quetste daer mede.
Ende dat swal een deel tier stede,
Daer hi die quetsinghe ontfinc;
2740 Waer hi ne liet niet omme die dinc
Te vechtene. Ende die wonde
Bekonste wassen tier stonde,
Want die hitte pijnde hem zware
Van der sonnen, soe dat hi daer nare
2745 Van den vechtene moeste ombaren.
Ende hi moeste, om ghenesen, varen
Tote Atrecht in die stede,
Daer hi eerssaters commen dede.
Some lieden waenden van desen,
2750 Dat hi wel moghen ghenesen
Hadde, haddi hem in goeder wisen
Willen hoeden van onganser spisen.

- Andre waenden tien stonden,
Dat gheuenijnt waren sine wonden
2755 Bi éenen ersatere, die dat dede
Dor des conincx van Inghelant bede,
Diene huter maten seere ontsach.
Ende die wonde argherde nacht ende dach,
Soe dat niet helpen mochte doe,;
2760 Watter die ersatren daden toe.
Die graue doghede pine zwaer,
Ende qual wel naer een iaer,
Al ligghende teere stede;
Hen ware, dat hi hem dede
2765 Bi groeter moilicheden
Voeren van steden te steden
Sometijt in eene litiere,
Naer eens onuermoghens mans maniere.
Alse den graue Boudine dochte,
2770 Dat hi niet ontgaen ne mochte
Van siere qualen, die was soe zwaer;
Hi maecte hoir van den lande daer
Karele, sine neue, dien hi vonden
Hadde te menighen stonden
2775 Vul van groeter vromicheden,
Ende van groeten sinne mede,
Ende drouch hem dat graefscap van den lande
Van Vlaendren in sine hande.
Nochtan was sijn moeder ende die baroene
2780 Onghewillich van dien doene.
Ende die graue ontfijnc tier tijt
Te Sente Bertins muencs abijt,

Ende leedde alsoe sine quale daer,
Omme trent x maende daer naer,
2785 Ende staerf daer, ende was ter erde
Daer ghedaen, met groter werde,
Alsoe die werdich was vele eeren,
Als men screef dincarnatioen ons Heeren
Ellef ondert ende negentien iaer.
2790 Noch ghedinct men sins alle iare daer.

Karl der
Gute.
1119—1127.

Naer Boudin, daer ic sprac aue,
Wart die goede Karel graue,
Die niet min dede gherechtichede,
Dan sijn vorsate Boudin dede.
2795 Ende hi hadde sinnes meer,
Dan die graue Boudin hadde eer.
Ende hi was riper van der hauden sijn,
Dan die graue Boudin die helt sijn.
Ende des grauen Boudins moeder mede,
2800 Clemencie, die graefnede,
Hadde vp Kaerle groten nijt,
Dor Willems wille van Ypre, tier tijt
Harer nichten hadde, ende daer bi
Begheerde soe seere, dat hi
2805 Haer soens hoir ware bleuen
Van den lande, naer sijn leuen.
In tlant van Simpol was tier stonde
Een graue, hiet Hughe, ende die begonde
Vp den graue Kaerle toghen
2810 Quaden wille met orloghen,
Ende voer met crachte in sgrauen lant,
Ende stichster inne roef ende brant,

- Ende wasterde met crachte,
Ende dede darechste, dat hi mochte.
- 2815 Ne waer God onse Heere gaf
Den graue Karle macht daer af,
Dat hi alle sine viande
Tonder dede achter lande,
Soe dat hi in groeter oemoedicheden
- 2820 Verkeerde hare fierheden,
Diene orloghen begonzen;
Soe dat hi in corten stonden,
Hi ende sijn lant, in goeden paise stoet,
Sonder daer omme te stortene bloet.
- 2825 Ende hi dede hem alsoe ontsien,
Dattene voert meer negheen van dien
Dorste stocken, noch orloghen,
Noch eenighe felhede toghen.
Ende Clemencie, die graefnede,
- 2830 Sochte an hem pais ende vrede,
Ende drouch hem drie casteele in handen,
Die soe hadde binnen den lande:
Dixmude, ende Arie daer toe,
Ende Sente Venants. Ende soe
- 2835 Wilde in paise sijn voert an.
Ende soe stichte twee abdien dan:
Auennes, ende Brouborch mede,
Daer soe groeten cost toe dede.
Ende die graue dede hare mede
- 2840 Eere ende groete werdichede.
Die graue Hughe van Sempol nochtan
Bleef in sine fierhede emmer an,

- Daer hi inne hadde ghewesen,
Alsoe ghi hier voren hoert lesen,
2845 Soe dat hi den graue dede
Soe groete gramscap daer mede,
Ende met siere groeter houerde,
Dat die graue dede ter herde
Werpen Simpol sinen casteel,
2850 Ende van sinen andren vesten en deel;
Ende wasteerde in dien doene
Alle sine waeruisoene.
Die goede graue Karel hi dede
Tonder den graue Wantern mede
2855 Van Esdin, die omme stride
Ghereedde ieghen hem tallen tiden.
Hi isechdene tsiere scande
Alte male huut sinen lande,
Ende drouch eenen andren ruddere in hant
2860 Sijn Graefscap ende sijn lant.
Niet bedi bi siere ghenaden groet
Int hende voer sine doet
Ontfarende hem sijns, ende hi gaf
Hem rente, daer hi mochte af
2865 Hebben soffisantelike
Sine lijfneere daghelike.
Die goede graue Karel hi dede
Tonder bi sine vromichede
Den graue van Mons, ende daer toe
2870 Thomase van Chouchy, die doe
Vlaendren bi costumen plaghen
Te orloghene met haren maghen.

- Ende si waren soe besonder
Van den graue ghedaen tonder,
2875 Dat si niet alleene tien tiden
Achter lieten haer striden
Vp tlant van Vlaendren; ne ware,
Al hadde men hem mesdaen zware
Van dien van Vlaendren, ende ghedaen verdriet,
2880 Sine haddent dorren handen niet,
Sine moestent ghedoghen doe,
Wilden si of ne wilden toe.
Aldus velde ter neder
Die graue Karel voert ende weder
2885 Die orloghers ende haer gheschal,
Ende maecte pais ouer al.
Ic en saude hu niet moghen
Vulcommelike ghetoghen,
Hoe weert hi was, ende hoe eerachtich,
2890 Ende hoe seere ontsien ende hoe machtich.
Hi was daer toe deuoet zeere
Ieghen Gode, onsen lieuen Heere,
Ende ieghen alle prelate
Oemoedich ende ghemate,
2895 Ende ieghen alle die liede mede
Van religioene telker stede.
Ende bat hem oemoedelike,
Dat sine begrepen ghetidelike,
Ende dat sine castien wauden
2900 Alst point ende tijt sijn saude.
Ende als hi besief, dat hi hadde mesdaen,
Hi beloofde alsoe saen,

- Hem te beterne, ende bat hem lieden zecre,
Ouer hem te biddene onsen Heere.
- 2905 Die graue ne nam niet den keerken,
Noch den papen, noch den cleerken,
Noch andren goeden lieden; ne ware
Hi bescudde hem dat hare,
Ende sochte hare profijt
- 2910 In alre manieren, talre tijt.
Voer sine doet omtrent twee iaer,
Was die tijt in Vlaendren zwaer,
Bi dat tooren zeere ghelaelgiert was:
Dies was tfolc zeere tompaise das,
- 2915 Van onghere al duere, ende die graue,
Die tonghemake was hier aue,
Verliet een groet deel van den sinen
Renten den ghenen, die plaghen pinen,
Van den renten, die si van haren
- 2920 Lande iaerlyx sculdich waren.
Ende hi verboed alte male,
Te bruene bier ende goedale,
Ende die ghene, die verteerden
Bouen'maten goed, ende wast[eer]den,
- 2925 Bedreef hi, ende brochte in dien,
Dat si der maten moeste[n] plien,
Ende halp hem te haren lijfneere,
Ende den maten to harer teeren.
Hi dede de backers dvinghen,
- 2930 Broed te backene van allinghen,
Al waest cleene, dat die aerne man,
Die gheenen peninc hadde dan,

- Om eenen allinc, of hine brochte,
Broed, al waerd cleene, hebben mochte.
- 2935 Hi dede in alle sine houe,
Gode teeren, ende te loue
Elken gheuen daghelinghe
Een broed van eenen penninghe
Elken aermen, om met sinen goede
- 2940 Te verlichtene sine aerm[o]ede,
Ende in wat steden, dat hi selue was,
Quamen de aerme, als ic las,
Soe vele, datter was gheen ghetal an.
So gaf hi met sinen handen dan
- 2945 Peninghe, cleedre ende spise,
Naer eens milds oemoedichs mans wise;
Soe dat vp eenen tijt gheuel
In die poert van Ypre, dat hi wel
Vr x broeds gaf ende dccc toe,
- 2950 Naer dien, dat ghetellet was doe.
Hi ne mochte ghedoghen niet,
Dat yemene van hem ontseit sciet;
Hi ne warp dicwile sine cleedren af
Van sinen halse, dien hi den aermen gaf,
- 2955 Die diere waren ende rike,
Ende troestede, te doene des ghelike,
Den princen ende den baroenen toe,
Die saghen, dat hi dede doe.
Ende recht in die maniere,
- 2960 Dat hi sochte was ende goedertiere
Ieghen doemoedighe tallen tiden,
Oec was hi sier ende vreet bander zide

- legghen die ghene, die bi haren
Verwaentheden moylic waren.
- 2965 legghen de goedertierne was hi een lam,
Ende alse hem hiet te doene quam
legghen die ouermoedighe, hi wart
Fier ende vreet alse een liebaert.
Hi dede sulke fortse den quaden,
- 2970 Die den aermen onrecht daden,
Ende vp die aermen pleidierden,
Of met barate kalengierden,
Dat di aerme in dien daghen
Wel in paise te sine plaghen.
- 2975 Die goede graue hi dwanc oec mede
Bi goeder gherechtichede
Lieden, die woenden in sijn lant,
Die wonderlic waren an den zee cant,
Die bi costumen waren ghewone,
- 2980 Te vechtene ende manslacht te doene,
Ende te vergaderne bi bakinen,
Als elc wilde hebben den sinen.
Dese quade costomen al
Velde hi groet ende smal.
- 2985 Hi dede in sijn lant verbieden
Al duere ende thuere den lieden,
Dat niemene in dien daghen
Boghen, noch scichte saude draghen.
Hi was soe ghemint ende ontsien
- 2990 An den zee cant, dat van al dien
Quaden volke niemen was soe coene,
Dat hi hiet dorste bestaen te doene

- Ieghen eenich ghebod, cleene of groet,
Dat men van des grauen wegghen gheboed.
- 2995 Hi warp naer sine macht neder
Dat onrecht, ende maecte recht weder,
Ende dede oec trecht voert gaen.
Ende alle desen dinghen sonder waen
Hadde hi gheordineert soe wel,
- 3000 Dat, te wat tiden so gheuel,
Dat cleere, of muenc hadde te doene
Voer hem, of vole van religioene,
Dat hi eerst te haren bestringaen dede
Verstaen, ende die termineren mede,
- 3005 Ende daer naer berechte hi
Andre besteede daer bi.
Hi seide al openbare,
Dat niet ghenouchlic en ware,
Dat die ghene, die in bedinghen
- 3010 Bi rechte sauden sijn, ende singhen,
Ende lesen, ende Gode louen,
Ligghen sauden in der princhen houen.
Cort hier af eene dinc die gheuel,
Die werdich es, te vertelne wel,
- 3015 Dat mer moghe bekennen bi,
Soe ghedane deuocie hadde hi
Ter heligher keerken waerd,
Dat mens wel gheware wart.
Het gheuel vp eenen dertien dach,
- 3020 Dat hi in sijn hof commen sach
Den abt van Sente Bertins, daer hi was
Te Brugghe in sijn hof, als ic las.

- Hi seide: »wat doedi hier nv,
Heer abd; wie sal ouer hu
- 3025 Eden die oemesse singhen, die ghi
Sculdich waert te singhene, dincke mi,
Naer dien dat soe hoghe een dach es heden?«
Die abd andwoerde hem tier steden:
»Heere, in die abdie sijn wale
- 3030 Hondert muencke bi ghetale,
Dus sijnre ghenouch int religioen,
Die de oemesse sullen doen.«
Die graue gaf den abd andwoerde,
Alsoe hi die onsculde hoerde:
- 3035 »Her abd, ghi waerd wel sculdich nv,
Oemesse te singhene, ende hu
Daer toe te voughene, dat ghi saet
Desen hoghen dach, ende haet
Met huwen broedren, ende stont hem bi
- 3040 In huwen reestre, ende dat ghi
Den ghenen, die waren in pinen
Te nacht, te haren mattinen
Goede prouende daet gheuen
Van den renten, die hu sijn bleuen
- 3045 Van minen voerders, den grauen,
Die si in huwe keerke gauen.
Ghine saude in gheenere maniere
In princen houen nv iokieren.«
Die ab seide: »heere, mi dede
- 3050 Cracht ende noet hier commen ter stede:
Bedi een ruddere wille, heere,
Mine keerke veronrechten zeere.

- Hi wille hare lant nemen, daer spe
Af heeft gheweest emmer toe
- 3055 In possessien paysiuelijke
Sestich iaer, ende meer eenparlike.«
Die graue seide: »dat saudi
Bi eenen cnape hebben omboden mi,
Want hu lieden van religioene
- 3060 Behoert toe, bedinghe te doene
Ouer mi, ende mi behoert,
De keerke te besceermene voert.«
Die graue die omboed den ruddere doe,
Ende vraechde hem, waer toe
- 3065 Dat hi sulcke moylichede
Der keerken van Sente Bertins dede,
Ende wat hi hare heesschende ware.
Die ruddere andwoerde daer nare,
Dat tlant te sinen rechte hoerde toe,
- 3070 Ende dat die keerke met onrechte hilt doe.
Die graue seide: »laet den abt wesen
In paise, ende zwichet voert van desen.
Ne doedijs niet, ende ic claghe
Deraf hore meer naer desen daghe;
- 3075 Bi der trauwen, die ic hem sculdich nv
Des grauen Boudins ziele, ic sal van hu
Des seluen ghelike doen mede,
Dat hi metten ruddere dede,
Die te Brugghe ghesoden was.«
- 3080 Die ruddere sconfierde hem das,
Ende die abd hadde sinen pais also,
Ende hi keerde weder thuus al vro.

- In dien tiden, dat die graue was claer
In duechden soe vele ende openbaer,
3085 Daer ic niet soffisant ne bem,
Al te telne de waerheit van hem,
Alsoe also die goede waren blide,
Om sine duecht tallen tiden;
Alsoe haddens die quade droufhede,
3090 Ende waren ghetorment daer mede,
Dat nochtan niet te wonderne was:
Want si worden gheware das,
Dat die graue met siere ghewelt
Alle die ghene te rechte helt
3095 Ieghen hem alle tijt, die si
Quetsen wilde[n], ende dat hi
Hemlieden van haren quaetheden
Weder stoet, dat si te gheenens steden
Hare ontrauwe, die si voert brochten,
3100 Tharen wille voederen mochten;
So dat hem wel dochte, dat sij
Daer mede bedoruen. Ende daer bi
Begonsten si hem quaden wille
Draghen in hare herte stille,
3105 Ende daer naer met haren quaden treken
Loghene, ende quaet van hem spreken.
In des goeds Karels tiden was
Een proft te Brugghe, als ict las,
Die ouerdich was ende fier,
3110 Arschecapellaen ende cancellier
Van den lande van Vlaendren was hi doe,
De hiet Bertolf, ende hi hadde doe

- Vergadert groete rijchede
Van sijns vaders ernachtichede,
3115 Ende van sgrauen goede, die doe was,
Ende van sinen voerders, als ic las.
Hi hadde vergadert vriende ende maghe,
Ende clam ende rees alle daghe
Te harde groeter heerscepien,
3120 Ende maecte met siere partien,
Die hi groet hadde, ende van vele neuen,
Soe dat hi daer bi wart verheuen
In soe groeter verwaentheden; dat hi
Alle dandre verondweerde daer bi,
3125 Dat hem die quade houerde riet;
Ende hi hem seluen kende niet.
Dicken siet men den mannen keeren
Hem ter manieren van haren heeren,
Dat men wel sach an des proofts liede,
3130 Ende oec an haers selues meisniede,
Ende ane sine neuen, die hi
Hadde sachte vp ghehauden daer bi.
Si vielen tharen onsalicheden
In sulker oeuerdicheden,
3135 Als si saghen an haren heere,
Diere af vervult was zeere.
Tien diden quam een ruddere claghen
In sgrauen hof ende dede daghen
Eenen andren edelen man,
3140 Dien hi verdebrake leide an.
Die ruddere andwoerde, dat hi das
Niet sculdich te verandwoerdene was,

- Dat hi hem hadde ghetiet:
Want hi hadde hem seluen ontvriet
- 3145 An des proofts Bertolf nichte, die doe
Sijn wijf wettelic was, om dat soe
Des grauen scalkenne was, ende bedi,
Dat hi edel man was ende vry,
Ne was hi niet sculdich, sulcken man
- 3150 Van der claghe te verandwoerdene dan.
Daer bi wart in groeten granscepen
Al des proefts gheslaghte begrepen
Ten graue ende ten ruddere waert: bedi
Si vielen in groeter scamenessen daer bi,
- 3155 Dat men hem scalckernien vp seide.
Soe dat hem die graue dach leide
Te Cassele, om dat si hem daer
Bescermen sauden, ende maken claer
Van alsulker scalckernien,
- 3160 Als men hem vp wilde tien.
Die prooft Bertolf ende sine maghe
Quamen te Cassele te dien daghen,
Daer hi soe vele rudders met hem brochte
Ende andre vriende, dat den graue dochte,
- 3165 Dat van soe groeter gaderinghe
Mochte comen groete discordinghe;
Daer omme hi eenen andren dach sette
Hemlieden, daer of te commene in wette.
Dat pleit stont langhe in sgrauen hof,
- 3170 So dat viel, ende ghewijst waert daer of,
Dat die vrouwe, daer men vp leide
Die scalchede ende seide,

- Saude doen staen hare vrihede
Bi sgrauen rade ende mede
3175 Bi hulpen van xii edelen man,
Ende die claghe bleue nochtan
Behauden int ander gheslachte.
Hier quam die eerste wachte,
Dat die prooft ende sine neuen
3180 Stonden naer des grauen leuen,
Ende die duuel, di al duere
Haet die meinschelike natuere,
Minghede hem in haer ouerdichede,
Ende daer toe in haer quaethede.
3185 Lambrecht hadde eenen sone
Des prooft broeder, ende de gone
Hiet Boutsart bi namen, die was
Een hoghe man, naer dat ict las,
Ende van nieute verheuen hoghe.
3190 Dese hadde een orloghe
Vp sinen ghebuer, die Thamar hiet,
Dien hi dede menich verdriet.
Dese Thamar was een goed man,
Ende hadde groeten neerenst emmer an
3195 In aelmoesenen te gheue,
Ende sustinancie te haren leuene,
Den aermen lieden emmer toe.
Boutsart orloghede mede doe
Thamars neue eenen, die Wauter hiet,
3200 Dien hi niet in rusten wesen liet.
Ende Boutsart dede met stride,
An deene ende an dandre zide

- Manslacht, ende pine zware
Te menighen tiden, ne ware
- 3205 Ons heeren vriend, Karel die graue,
Maecte dicwile vrede daer aue
Tusschen hemlieden, ende binnen den vrede
Maecte hi dicwile pais mede
Tusschen hem lieden, daer si doe
- 3210 Some onghewillich waren toe.
Ne ware de prooft ende de sine
Wantrauweden den graue stillekine,
Dat hi haren wederwinne ghenouch
Ionstich was, ende dat hine drouch.
- 3215 Ende dies droughen si groeten nijt,
Ende beclagheden hem in alre tijt
Van dinghe, die de graue dede
Om ghemeene nuttelichede,
Ende omme des lands orbare,
- 3220 Dat hi dat dede om hare dare.
Dese Boutsaert ende de sine,
Die vul waren van venine,
Van hoererden, ende van nide,
Asselieden teenen tide
- 3225 Thamarre te sinen huus onuersien,
Dat hi niet ne wiste van dien,
Ende dat hise duchte niet,
Alsoe die hem vp den verde verliet.
Daer braken si sijn hof beneden,
- 3230 Ende dreuene van steden te steden,
Dat hi int vpperste bi dien
Van sijnre vesten moeste vlien,

- Daer hi hem met pinen in helt.
Si braken hem af met ghewelt
3235 Sine boemgaerden, ende dat si vonden
Beneden, dat braken si tien stonden,
Ende veldent neder ter erden toe.
Thamar toghede den graue doe
Sijn verlies ende sine scade,
3240 Ende die onweerde, die si hem daden.
Si waren teere zekerer stede,
Ende teenen ghenoomden daghe mede
Ghedaghet voer den graue; ne waer
Sine ghedangierden niet daer
3245 Te commene, noch te sendene too
Hiemene, diese onsculdichde doe,
Of ouer hem hadde ghestaen,
Of ouer hem andwoerde ghedaen.
Die graue ne makede das
3250 Gheene ghelike, dat hem mesdaen was,
Ende peinsde, dat hem tien tiden,
Noch een stic saude ombiden
Vp auenture, of si hate
Wilden doen van der ommate,
3255 Die si in sijn lant hadden ghedaen,
Ende voert in weldoene staen.
Hi omboetse daer naer heimelike
Te Brugghe, daer hise vriendelike
Begreep, ende castiede daer of:
3260 Ende si daden hem belof,
Dat si vp den andren dach daer naer
Met haren vrienden sauden comen daer,

- Om bate te doene ten graue waert.
Ne waer die prooft had onweert,
3265 Ende de sime, dat sire commen sauden,
Alse die gheene bate doen ne waude[n],
Ende en quamen niet te dier stede,
No vrient van haren haluen mede.
Die graue deedse voer hem daghen doe,
3270 Een waerf, ander waerf toe,
Dat si niet en quamen nochtan.
Ende al wiste wel de goede man,
Dat si hem dat daden tsiere onweerden
Bi harer groeter hoeuerden;
3275 Hine makes gheene ghelike: ne waer
Hi omboetse, om dat si daer naer
Dat betren sauden. Niet bedi
Dat was al omme niet: want si
Verhoeuerdent in lanc so meere,
3280 Om datse die graue verdrouch zeere.
Ende ghereedden hem om meer mesdaden
Hem te doene, ende meer scaden
Tote dien, dat si hadden ghedaen doe,
Danne hem te veroemoedeghe daer toe,
3285 Dat si an den graue pais sochten,
Dien si daer niet soeten mochten:
Want hi vp hem, ende vp hare vrient
Balch, des si wel hadden verdient.
Die quade lieden hebben ombeden,
3290 Tote dat die graue was ghereden
In Vranckerike teenen stonden,
Diese alsoe hadde ghebonden

- Metter scerper rechtinghen, die hi dede,
Dat si niet dorsten hare quaethede
- 3295 Vorderen, als hi te vorscine was,
Ende en mochte niet ouer een comen das
Te haren wille. Ende bedi,
Also hi huten lande was, daden zij
Vergaderen teere stede
- 3300 Vele rudders ende groet volc mede,
Ende reden met ghewapender hant,
Ende braken huse in sgrauen lant,
Ende voerden wech te dien stonden
Alle die cateilen, die si daer vonden,
- 3305 Ende roefden daerme volc achter lande,
Ende sloughen doet hare viande,
Die si doet wilden slaen, hare ende thare.
Dese dinc was openbare,
Ende haer ouerdadich wesen,
- 3310 Soe dat de ghelike van desen
Noint en hadde meinsche van dien
Int lant van Vlaendren zien ghescien:
Bedi het was int lant van Vlaendren geset
Van hauden tiden ouer wet
- 3315 Bi alle der grauen tiden,
Ende wel ghehauden oit siden,
Dat niemen in Vlaendren omme vaen
An andren man die hand dorste slaen,
No roeven lude, no stille,
- 3320 Noch ontledene dor des orloochs wille.
Daer naer, also hute Vranckerike quam
Die goede graue Karel, ende hi vernam

- Die groete quaetheit ende die ontrauwe,
Diere ghedaen was; hadde hijs rauwe,
3325 Ende peinsde, dat hi saude das
Wrake nemen van dat onrecht ghedaen was,
Gode, onsen heere, ende hem seluen toe.
Ende om dat hi wille weten, hoe
Dat hi bestonde de wrake te doene;
3330 Omboed hi voer hem die baroene
TYpre vp den vierden dach
Die voer die kalende van marte lach.
Daer sochte hi an hemlieden raed,
Hoe hi berechten saude dese daet,
3335 Ende vertelde hemlieden in ordinen saen
Al dat feet, also sijt hadden ghedaen.
Ende om dat niet scinen en saude,
Dat hi hem seluen wreken waude,
Sochte hi raed ane die baroene,
3340 Wat hire met hadde te doene.
Ende die ghene, die de ouerdaden
Waren ghedaen ende die scaden,
Waren daer met groeten zeere,
Weenende ende claghende zeere,
3345 Dat si gheroeft ende teblauwen waren
Van sproofts maghen, ende van den haren:
Ende baden den graue vp ghenade
Al weenende, dat men hem recht dade.
Alse die graue die baroene
3350 Ghemaent hadde van dien doene;
Si gauen haer vonnesse deraue,
Dat hi daer varen saude de graue,

- Ende ondersouken sekerlike
Bi hoerne, bi siene, ende claelike,
3355 Al dat fait, ende dat hi van der zake
Naer die mesdaet name wrake.
Al kende die graue Boutsaerts quaethede,
Ende sine groete onghetrouwichede,
Ende hem oec wel gheseit was,
3360 Dat hem Boutsaert hadde vermeten das,
Dat hi doet saude slaen den graue,
Vp dat hi dade wrake daer aue;
Nochtan seide hi daer naer:
»Ic sal seker varen daer,
3365 Bider hulpen ons Heeren: bedi
Ic bem bereet te steruene, wil hi,
Om gherechtichede. Want om die noet,
Noch om die vreesse van dier doet,
Ne sal ic laten nv noch echt,
3370 Iusticie te doene na recht.
Ende gheuielt, dat men mi mede
Doet sloughe om de gherechtichede;
Die doet saude meer gloriens wesen,
Dan vreeselic in desen.«
3375 Vp dien andren dach die graue nam
Met hem een deel ruddere, ende quam
Ter stede, ende vant och ende weder
Die huse gheworpen ter neder,
Ende gheroeft, ende ghespaerst huter maten
3380 Der liede goed, ende niet ghelaten
Den haermen, daer si hare theere
Af nemen mochten, ende hare lijfneere:

- Het was hem ghenomen al gader.
Als dat sach der aermer vader
- 3385 Die graue; hi versuchte doe
Diepelike, ende weende toe
Int herte binnen omme die dinghen,
Ende hi verberende Boetsaert woeninghe
Int beghin van der iusticien omme das,
- 3390 Dat bi van al den quaden wortele was.
Ende hi voer te Brugghe van dane
Als die wille hadde, te verstane
Van andren besicheden,
Als hi quame binnen der stede.
- 3395 Maer hi ne dede van daer nemmermeere,
Van dat hire quam, wederkeere.
Vp den eersten dach, die daer na lach,
Dat was in maerte deerste dach,
Was hi te Brugghe te dier stont,
- 3400 Ende tallen saken hi verstont,
Ende dat al bi gherechticheden
Naer sine costume ende seden.
Die prooft van Brugghe Bertolf scndde doe
Wide van Steenuoerde, ende daer toe
- 3405 Andre, die hem heymelichst waren:
Die dede hi tote den graue varen,
Omme den graue te biddene daer
Ouer sinen neue. Ne waer,
Als si daer quamen; sine baden
- 3410 Niet soe vele omme pais, als si daden
Claghen ouer den graue, ende voert
Seiden si tote hem dese woert:

- »Heere, na de scanden, die ghi hebt ghedaen
Boutsuert, laet hu belghen staen.
- 3415 Naer dat ghi met huwer machte
Te scanden al sine gheslachte
Hebt verberrent sijn buus; laet bi desen
Hem ieghen hu in paise wesen,
Van dat hi huwen euelen moet heuet
- 3420 Sonder redene; ende vergeuet
Nu meer huwen euele[n] moet;
Al eist nochtan dat ghijt spade doet.
Oft hu wille es, doet hem ghenaden:
Want hi es drouue van der scaden,
- 3425 Ende van den onrechte, dat ghi
Hem hebt ghedaen. Nu laet vallen hier bi
Huwe gramscap ende huwen nijt,
Die ghi vp hem draghende sijt
Ende vp sijn gheslachte, ende doet bate
- 3430 Den ghenen, dien ghi bouen maten
Pine ende torment hebt ghedaen,
Ende sonder redene ende sonder waen.«
Die graue andwoerde: »wat seghdi
Van vergeuene, ende tiet mi,
- 3435 Dat ic groete scande Boutsuerde
Ghedaen hebbe tonrechte ende tonwaerde?
Wat dinghen hebbic hem ghedaen dan,
Daer ghewroke moghen wesen an
Alsoe groete onghetrouwichede,
- 3440 Also hi an die haerme liede dede?
Het ware bet recht, dat hi al
Weder gaue, groet ende smal,

- Dat hij hem nam, ende hij becochte
Met sinen linc onsochte,
- 3445 Dat hi dede soe groeten rauwe
Den haermen met siere ontrauwe.
Hem was gheberrent een cleen husekin
Sonder te pijnne den lechame zijn.
Ic wille, dat hi bi rechte keere,
- 3450 Dat hi tonrechte nam heere,
Ende dat hi bekenne, wie hi zij,
Ende of hi van gheslachte es vrij;
Ende daer naer wilic wel mede,
Dat hi vinde ghenadichede.
- 3455 Bi wat redenen sal die man
Verlaet moghen hebben, die nochtan
Den haermen onthaut, dat hi hem heeft
Ghenomen, ende niet weder gheeft?
Al was sgrauen vonnesse in desen
- 3460 Alsoe recht, alst mochte wesen,
Ende metter euangelien wel
Ouer een draghende, ende niet el,
Nochtanne willet in gheenre manieren
Die proft Bertolf ottroyeren
- 3465 Ter redenen, noch ter waerheden;
Maer hi bleef in groeter selheden,
Ende al verwoed in sinen sin,
Ende vorsceerpt, ende ontsteken daer in
Metten gheeste van den viant.
- 3470 Ende murmurede te hant
Stillekine, ende brochte in roere
Sine maghe, ende in quader voere

- Van verwoetheden, ende gaf
Den gheenen, daer hi oeft was af,
3475 Porringhe ten quaden willen,
Di hi met rechte saude stillen,
Ende of trecken, ende bringhen
Hute haren quaden meeninghen.
Ende die onghetrauwe boden mede,
3480 Die niet hadden hare besichede
Tharen wille ghedaen, aergherden voert
Voer den prooft des grauen woert
Ende sine andwoorden, ende ontstaken
Der iongher lieder herte bi der sake
3485 Met gramscepen ten graue waert,
Ende seiden al onghespaert,
Dat si gheene ghenade vonden
An den graue, si ne stonden,
Emmer sine scalcke te sine.
3490 De prooft verwoedde ende de sine,
Ende peinsde onder hem eenen raed,
Die gheuenijnt was ende quaet;
Dat was, met onghetrauwichede groet
Haren gherechten heere te slane doet.
3495 Die duuel, die vul es van quade,
Minghede hem met desen rade,
Ende noch sesse persoene mede
Waren te rade van deser quaethede'
Metten proft Bertolue, ende mettien,
3500 Die voer peinst hadden ende voersien:
Wijnri, des proft broeder, ende met hem
Sijn neue Robbrecht, ende Willem,

- Eude Woerin, ende Inghelram toe
Van Eesine, ende Ysaac, die doe
3505 Dies proofts maghe waren ghemeenlike.
Alle dese zwoeren heymelike,
Teersten dat sire mochten comen ane,
Den graue Karel' doet te slane,
Ende sekerden onderlinghe
3510 Elc andren, te heelne dese dinghen,
Ende dat niemen saude openbaren,
Voer die dinghen vul commen waren.
Dese dinghen waren bi nachte
Ghedaen, ende in bedecter wachte:
3515 Nochtan ne consten sijt niet also bedriuen,
Dat verholen mochte bliuen,
Daer ne liepen niemaren aue,
Die men ontdeckte den graue.
Ende men seide hem wel al bloet,
3520 Dat hi in vreesen ware van der doet;
Ne ware hi ne gheloeuets niet daer bi:
Hi kende sine consiencie soe vry,
Ende puer daer in ende wel besneden
Met-rechte ende gherechticheden.
3525 Daer naer vp den andren dach,
Ende daer naer, als hi vp was ghestaen,
Ghinc hi alte hant aneuaen
Dat weerc van ontfarmicheden:
Bedi het waren sine seden,
3530 Dat hi vp elken dach beual
Gode sine ghewerken al.
Ende eer hi messe ghinc hoeren,

- Gaf hi met sinen handen te voeren
Sine aelmoesene den aermen,
3535 Dier hi hem dicwile liet ontfaermen.
Ende in dit doen was hi alsoe zeere
Deuot ieghen onsen Heere,
Dat hijt sometijt al baeruoet dede,
Bi groeter oemoedichede,
3540 Ende en liet hem helpen niemen; bedi
Hi drouch selue die spise, ende hi
Gafse den aermen metter hant,
Ende cussedese mede, die heere failiant,
Metten monde deuotelike,
3545 Om des Heeren wille van hemelrike.
Ende hi cleedde vp elken dach,
Dies langhe bi costumen plach,
Tiene aermen met nieuwen cleede[n],
Die hi hem dede ghereeden,
3550 Ende met nieuwen ghescoite mede,
Bi siere groeter oemodichede.
Also hi dat weerc hadde ghedaen
Naer sine costume; hi ghinc saen
Ter keerken met cleenen gheselscepe:
3555 Hi ne ontsach niements viantscepe.
Sijn gheselschap spaerde hem hare ende thare,
Some in cappellen daer nare,
Some in herberghen: ende die goede
Graue viel met groeter oemoede
3560 Neder voer onser vrouwen autae,
Ende dede sine bedinghe daer
In dupperste side van der keerke,

- Endè beual al sine ghewerke
Den Heere van hemelrike
3565 Met goeder herten deuotelike.
Die graue begonste naer dien
Ter erden ouer sine cnien
Sinen seuen sallem lesen.
Daer quam een arem wijf binnen desen,
3570 Die hem aelmoesene bat,
Ende hi hadde in costumen dat,
Elcx daechs, als hi dede bedinghe,
Dat hi in sine hant hadde xiii penninghe,
Die hi in almoessen en gaf,
3575 Ende hi gaf den aermen wiue daer af.
Binnen dien tiden, dat die capelane
Die precen van tierchen vinghen ane,
Ende dat hi sinen seuen salme las; —
Ende bi costumen plach hi das,
3580 Oec plach hi sine orisoene,
Alse nien sanc, lude te doene,
Dat sijt alle mochten horen toe
Die ommetrent hem waren doe —
Die meester van der boesheit Boutsaert
3585 Quam hem seunder te hem waert
Met ghetrecten zweerden, ende die lieden
Waren alle van des profits meisnieden.
Int eerste leide die quade Boutsaert
Vp des grauen hoeft liselike dat zwaert,
3590 Dat hijt rechten saude ieghen den slach.
Ende alse dat aarme wijf dat sach,
Dier hi die aelmoesene gaf;

- Soe was tonghemake daer af,
Ende riep vp den graue seere:
3595 »Wach aermen, wacht hu wel, lieue Heere.«
Die graue die hief sijn aensichte vp waert,
Ende die verwoedde Boutsaert
Slouch al, dat hi gheslaen mochte,
Den edelen graue onsochte
3600 Int voerhoeft soe, dat hi daer mede
Sine hersinen spersen dede
Vp dat pauement al duere.
Ende al was die slach tier huere
Ghenouch ter doet van dien goeden man;
3605 Die quade moerdenaren nochtan,
Die ghesworen hadden sine doet,
Makeden hem wonden harde groet,
Ende sloughen hem af daer
Den rechteren arem wel naer,
3610 Daer hi mede die aelmoesene gaf
Den aermen wiue, daer ghi horet af.
Nu willic een lettelt laten staen
Die materie, ende aneuaen
Te sprekene van harer felhede,
3615 Ende van harer onghetrouwigheden.
Ay onghetrauwe, ende quat sonder waen,
Boutsaert, wat hevestu ghedaen!
Ay verwoedde proft, hoe groet quaet
Hevestu ghewilcort in dinen raed!
3620 Ay onghetrauwe ende verwaten,
Die te doene zwoers sulke onmate!
Nu merct ende besiet, wat ghi hebt ghedaen,

- Ende gheiaghet ende vuldaen!
Wien hebdi gherouet van den liue?
- 3625 Huwen rechten heere, keytike!
Waer omme slouchdine doet?
Om sine gherechtichede groet!
In wat tide was dit ghedaen?
In die vastenen sonder waen.
- 3630 In wat steden? In die keerke,
Daer qualike sitten dustane wercke.
In wat manieren daeddi dese
Groete felheit, daer ic af lese?
Trauwen, ghi daet se qualike zeere,
- 3635 Sonder reuerencie ende eere.
Die Ioden doedden wilen eere
Buten der steden onsen Heere,
Ende ghi den huwen in die keerke.
Dit sijn onghelike ghewerke.
- 3640 Die Ioden ne lieten niet das,
Dat Ihesus Christus hare Heere was;
Ne waer ghi wist wel al bloet,
Dat hi hu Heere was, die ghi sloucht doet.
Nu hebdi verloren huwe stede,
- 3645 Alse die Ioden ende hu volc mede.
Nu weten te sprekene keeren
Van Karels doet, des oemoedichs heeren,
Di mi dinct, dat gheluckich was.
Willen' wi neerenstelic merken das,
- 3650 Ende besceedelic; wi moghen dan
Merken, dat dese goede man
Es in weerdicheden ende in heeren

- Metten martelaren ons Heeren.
Weten hier af spreken nv ter stede,
3655 Behauden der martelaren waerdichede :
Het es ghescreuen te waren,
Dat die pinen der martelaren
Alsoe vele niet ne maken,
Alsoe maken menich waerf die saken,
3660 Daer si martelie omme ontfæen.
Die de saken wille verstaen,
Waer omme hi ghemartelijt was,
Hi vint goede waerheit das,
Dat hi bi sijnre gherechtichede,
3665 Om dat hi stont ouer de waerhede,
Ende hise niet ne wilde begheuen,
Wart hi martelare, ende liet sijn lenen :
Niet bedi die graue hadde wale
Van desen ghehorte voren tale.
3670 Ay vp den vijfsten dach van siere doet
Waest hem tYpre gheseit al bloet
Van des proofts onghetrouwichede,
Van Boutsærts, ende van sinen ghesellen mede.
Ende hi andwoerde al openbare,
3675 Dat hi ghereet te steruene ware,
Alle tijt om gherechtichede.
Ende vp den seluen dach mede,
Daer wi nv tale hilden aue,
Clagheden tYpre den graue
3680 Die prooft van Sente Martins das,
Dat hi der oemoedigher bescermer was,
Ende liede oec, dat hi ware

- Van hem lieden ghedreecht harde zware.
Daer hem doe die goede graue af
- 3685 Alte hant andwoerde gaf:
Wat dat si hu dreeghen, ic bem
Wel verzekert, dat hu van hem
Ne gheene deere binnen dien,
Dat ic leue, moghe gheskien;
- 3690 Ende gheuiele hu oec mede
Te steruene ouer hu waerhede,
Wat dinghen mochte sijn rikeliker,
Dan alsoe te steruene, ende eerliker,
Wat mach weerder sijn, ende meer marc,
- 3695 Dan te steruene gods martelare!
Ne haddi niet ontsteken binnen
Gheweest metter martelien minnen,
Hine hadde dese woert niet gheseit daer:
Bedi hi wiste wel ouer waer,
- 3700 Dat sijn glorieuse vader,
De coninc van Denemarken, al gader
Om gherechtichede was gheslegghen;
Daer hi bi hadde ghecreghen,
Dat hi was ontfacen in hemelrike,
- 3705 Ouer Sant ghetelt des ghelike.
Nu hebdi ghehoert al bloet,
Hoe dat was des grauen Karels doet.
Nu willic hu openbaren
Hoe ghedaen sine ghewerke waren.
- 3710 Hi was tallen tiden berecht
Voer sine doet altoes ende echt.
Hi sprac dicwile biechte, penitencie hi dede;

- Hi lach ende dede sine ghebede
Alse men hem nam dat leuen,
3715 Ende dat hi doe hadde ghegheuen
Aelmoessene, dat dede,
Dat sine bedinghe daer mede
Te bequamer sijn sauden onsen Heere.
Ende was eenighe smette in hem beere
3720 Van eenighen erdschen sonden;
Het es te hopene, dat tien stonden
Bider pine van sijnre doet,
Ende bi den bloede, dat hi soe groet
Hute sinen wonden liet,
3725 Die soe groet waren ende soe diep,
Die sonden af ghedweghen waren
In den bloede der martelaren.

* * *

- Doe begonste hem bedincken dan
Boutsaert, ende hem quam berauwenesse an
3730 Van den sonden, die hi hadde ghedaen.
Hi liet scip ende roeder staen,
Ende slouch hem seluen voer die borst doe,
Ende weende bitterlike toe,
Ende begonste wel ghewesse
3735 Te hebbene groete berauwenesse
Van dies hi ane den graue Karel dede,
Ende van der moerdaet mede;
Want hem noint toe quam vor dien stonden
Berauwenesse van sinen sonden.
3740 Alse langhen tijt hadde gheclaecht daer,
Ende beweent sine sonden zwaer;

- Ghinc hi in dat scip weder bekien,
Of hi hem hiet mochte ghehelpen met dien.
Ende alst taende bleef al stille,
3745 Wart hi gheware ons heeren wille
Daer an, ende hi ne hadde voert ane
Gheene hope van ontgane,
Ende keerde weder ter steden,
Weenende met groter droufhede,
3750 Daer hi hem te deckene plach;
Om te hebbene verdrach.
Also hi hem hadde daer nare
Langhe ghedect hare ende thare
In diuersen steden, was hi voert
3755 Gheleet te Risele in die poert
Van eenen scalc, daer hi sijn
Moeste in een cleen husekijn.
Hi, die tetene begaerde,
Sende tote sinen oem Bernaerde
3760 Van Robais, die woende daer bi,
Sinen scalc, ende bat hem, dat hi
Hem, omme te stelpene de noet
Van den honghere, wilde senden broed.
Ende die bode bad, dat men hem gane
3765 Van den witsten broede, dat daer aue
Sijn heere Boutsart mochte eten.
Met dat hi dit dede weten,
Ende dus seide openbaerlike,
Verriet hi sinen heere simpelike,
3770 Also die niet waende, dat noet was
Te sijns oems huse te zwichene das.

- Dese dinc moeste hier toe keeren,
Bi den rechten vonnesse ons Heeren,
Dat den ghenen sijn scalc verriet —
3775 Dit en ontsach die moerdenare niet —
Die vermoert hadde dien, die sijn heere was.
Ende alse Bernaerd gheware waert das,
Dat Boutsaert sijn neue daer was int lant;
Hi omboet Hughen van Liewen te hant
3780 Sinen broedre die hem beriet doe
Mettien Bernaerde, ende daer toe
Met sinen broeder Oliuiere
Van Bandijs, hoe dat si sciens
Best hadden te doene hier bi.
3785 Bedi al was dat sake, dat si
Meer begheerden sine verbessinghe,
Dan sine destrueringhe;
Nochtan drouch haer raet daer toe,
Dat Hughe van Leewe omboed toe
3790 Den borchgraue, ende die poerters mede
Van Risele, ende dat hi teere stede
Boutsaerde hadde vonden dan.
Ende daer en was gheen twiuel an,
Haddi Boutsaerde willen sparen
3795 Ende helpen, hi ware wel ontuaren.
Hi ne hadde in vreesen van der doet
Daer bi niet gheweest soe groet.
Als die van Risele hadden verstaen,
Die voeren doe hute vele zaen,
3800 Ende vinghen Boutsaerde, dien si doe
Voerden tote Risele toe,

- Ende daden ghereeden daer
Eene ghalghe tsinen bouf. Ne waer
Boutsaert hadde hem gheworpen zeere
3805 In groet hopen an onsen Heere,
Ende heliede al openbare
Sine mesdaet voer tfolc al dare,
Ende seide, dat sine mesdaden
Al werdich waren, wies men hem dade,
3810 Van tormente alle die manieren,
Die men conste gheuisieren.
Ende hi bat, dat men hem alte hant
Af sloughe deene hant,
Daer hi hadde ghedaen mede
3815 Die groete onghetrouwichede.
Ende alst niemen wilde doen; hi bat,
Dat hi selue mochte doen dat.
Maer men ontseit hem, dat van dien
Noch den, noch dander mochte gheskien.
3820 Doe bat hi onsen Heere ghenaden
Van sinen groeten mesdaden,
Ende vertrecte die groete ghenadichede,
Die onse Heere wilen dede
Onsen auden vadren, soe dat si
3825 Some weenden, diere waren bi,
Van groeter ontfarmenese.
Ende in rechter berauwenesse
Van sinen sonden voughedi doe
Sine lede, sijns dancs daer toe,
3830 Dat menne tormente, ende vlacht al daer
Sine lede in een wiel, ende daer naer

Vp eenen saerken mast verheuen,
Ende aldus soe hende hi tleuen
Vp dien naesten dach, die daer na quam,
3835 Tier tijt, dat die dach hende nam.

Alse die graue sonder ghenoot,
Karel te Brugghe, was bleuen doet,
Dat lant wart veruullet zeere
Met droufheden, ye lanc so meere,
3840 Ende die roeuers ende die moerdenaren,
Die van roeuene af ghesta[e]n waren,
Meer van vreesen, dat si ontsaghen
Den goeden graue in sinen daghen,
Dan dor die vreesen van onsen Heere,

3845 Begonste[n] doe roeuen zeere
Die coepmanne, die leden
Van den eenen ten andren steden,
Ende leidense ghebonden
In vanghenessen te dien stonden,
3850 Ende worden vul van quaetheden,
Ende van groeter verwoetheden,
Dat si hem niet onthilden das,
Dor dat in die helighe vastenen was.
Ne ware God dor sine groete ghenade

3855 Vellede hare ouer daden.
Mijn heere Willem van Ypre vernam
Des grauen Karels doet, ende hi quam,
Alse die maech was, calengieren
Vlaendren; ende in dier manieren
3860 Slouch hine hant an tlant doe,
Ende dede soe vele daer toe,

- Dat hem die van Arien zaen
Hulde zwoeren, ende worden onderdaen,
Ende Cassele, ende Belle mede,
3865 Ende Berghinne oec, diē stede,
Van Ypre oec, ende Vorne ambacht.
Als hijt al tsiere hant hadde bracht;
Dedi tonder sonder sparen
Die roeuers ende die moerdenaren,
3870 Soe dat hi bi desen
Al tlant dede in paise wesen.
Ende die andre baroene.
Spraken te gadre van dien doene,
Soe dat si ouer een droughen doe,
3875 Dattene hem God selue sende toe,
Ende dat elkerlijc an sine side
Tlant saude bescermen tien tide.
Alse die niemare quam Lodewike,
Den coninc van Vranckerike,
3880 Die Karels moyen sone was;
Hi hadde groete droufhede das,
Ende hi verdroucht zware, dat Willem
Van Ypre hadde onderwonden hem
Sonder sijn beuelen, te bestane,
3885 An tlant van Vlaendren hant te slane
Tonrechte; ende te dier sake
Wilde hi mede doen wrake,
Ende van des grauen Karels doet,
Daer hi omme hadde rauwe groet,
3890 Soe dat hi omtrent alfudstinen quam
Om dit tAtrecht, als ic vernam.

- Ende om dat van Kaerle naer sijn lenen
Van sinen liue gheen hoir was bleuen,
Sprac hi den baroenen daer aue,
3895 Wien si wilden hebben teenen graue.
Daer seider vele van dier dinc,
Dat die naeste ware die coninc,
Ende rieden den coninc daer bi,
Dat hi vele kindre hadde, dat hij
3900 Eenen van sinen kindren gaue
Vlaendren, ende maecten graue.
Die coninc, die een vroed man was,
Peinsde ende merkede das,
Dat hi gheenen sone hadde doe
3905 Bouen xii iaeren daer toe,
Ende dat niemen van sulker haude
Te berechtene macht hebben saude
Tlant van Vlaendren, hi ne hadden vroeden,
Wel gheleerden raed ende goeden;
3910 Ende hi ne mochte niet, als hi wel sach,
In Vlaendren wesen nacht ende dach.
Ende ontsach, datter of mochte ghescien,
Soe dat hi te rade wart van dien,
Dat hi Willemme omboed daer toe,
3915 Den graue van Normendien, die doe
Onthereft was bi sinen oem Heinricke,
Also ment hier voeren leset claerlike,
Ende die Karels maech was binen sinen liue.
Hi hadde niewinghe te wiue
3920 Eene vrouwe ghenomen eerlike,
Der coninghinnen suster van Vranckerike.

- Dese graue van Normendien
Quam tote den coninc met siere partien,
Met ghewapender hant, ende lette daer
3925 Ommetrent xv daghe. Ende daer naer
Quamer vele baroenen toe,
Die dat graefscip calengierden doe.
Daer quam een edel man, ende hiet Arnoud,
Die een edel man was, ende een staut,
3930 Dat graefscip oec calengieren.
Daer quamen oec in dier manieren
Willems boden van Ypre, die hant
Emmer toe hadde gheslegghen an tlant
In eenen deele, ende seider toe,
3935 Dat hi was sculdich te sine heere doe.
Boudin, die graue Baumons, was
Ionc man ende goed ruddere, als ic las,
Van siere haude: ende hi versochte
Den coninc, daer hi met hem brochte
3940 Eenen deel edelre baroene
Van sinen lande te dien doene.
Hi claghede voer die baroene al gader
Den coninc, dat sijn auder vader
Boudin, ende andre met hem
3945 Wilen voer te Iherusalem,
Die hute Vlaendren gheiaghet was
Bi sinen oem Robberechte, ende hi bat das
Den coninc oemedelike dat,
Dat hi hem al vp der stat
3950 Sine erue weder gaue,
Daer onteereft was aue.

- Hi seide hem oec, waert, dat die coninc
Dach wilde setten van der dinc;
Hi sauder commen, ende alsoe saen
3955 Met sinen lechame doen staen,
Wilder yemen spreken toe,
Dat niemen soe groet recht doe
Int graefscip hadde, alse hi.
Sinen rudders, die hem stonden bi,
3960 Van sinen lande, baden den coninc
Daer omme, ende seiden, van ~~der~~ dinc
Groet pais commen mochte bi ghelike.
Doe andworde goedertierlike
Die coninc hem lieden derake,
3965 Ende hi toghede den graue
Goede ghelike, ende hietene neue doe,
Ende settene in hopen toe,
Dat hi hem sinen heesch saude gheuen.
Ne waer na dien dat es bescreuen,
3970 Dat Salomon ghewaghet des,
Dat die herte van den coninc es
Alle tijt in die hant ons Heeren,
Ende dat hise sal doen keeren;
Daer hi wille, tandere dinc;
3975 Alsoe was therte van den coninc.
Die coninc van Vranckerike
Bi ons Heeren wille gheheelike
Hadde die macht in dien doene,
Ende brochte daer toe die baroene,
3980 Dat si ottroy daden daer toe,
Dat hi den graue van Normendien doe,

Wilhelm
v. der Nor-
mandie.
1127 — 1128.

- Willemme, dat graefscip van Vlaendren gaf.
Aldus verloes die hope daer af
Boudin van Mons, die danen sciet gram.
- 3985 Hi keerde weder danen hi quam,
Ende begonste gramscap toghen
Vpt lant van Vlaendren ende orloghen.
Daer naer asselgierde hi teere vaerde
Den casteel van Audenaerde,
- 3990 Ende berrendene tote in den gront:
Ende hi berrende te dier stont
Meer danne hondert onder wijf ende man
In Sente Wouborghen keerde daer an.
Die coninc van Inghelant, die oem was
- 3995 Des nieuwen graue, vreesede das,
Dat hem te deeren ende tonuromen
Sijns neuen macht mochte comen;
Ende begonste te minderne met crachte
Ende met liste sijns neuen machte,
- 4000 Al dat hi mochte met gheueene.
Hi sendde tote den grauen Steuene
Van Blois ten Boenen, daer hi mede doe,
Ende met andren beden daer toe,
Met vele ghiften, die hi gaf,
- 4005 Ende met vele belouene daer af,
Vele van den princhen ende heeren
Van sinen acorde dede keeren.
Ende seide vaste, dat Vlaendren sine
Rechte erue sculdich es te sine,
- 4010 Van Boudins haluen, die sijn oem was,
Van Hanoen, daer men hier yoren af las,

- Ende van Robbrechten sVriesen haluen too.
Ende hi hadde in sine hulpe doe
Den graue van Lueuene, sinen zweer,
4015 Ende Thomase van Couchi, ende noch meer
Willem van Ypre, die vorscreuen es,
Ende troestese, ende seide hem des,
Dat si hem sauden lude ende stille
Setten ieghen des coninx wille:
4020 Niet bedi, dat hi int herte sine
Hopede, graue te sine
Van Vlaendren, want hi te voren
Die hope daer af hadde verloren,
Ne waer bedi dat hi wille breken
4025 Des coninx macht, ende weder steken.
Die coninc van Vranckerike
Quam in Vlaendren moghendelike
Metten graue Willem, teerste in de poert
Van Risele, ende van danen voert,
4030 Te Ghend, te Brugghe daer nare;
Ne waer dat was een deel zware,
Want si waren een deel tonghewillegher das,
Dat die coninc van Inghelant was
Ionstich Willemme van Ypre doe,
4035 Ende dies met hem waren toe.
Die graue Willem voer van daer
Ouer Risele, ende daer naer
Ouer Betune, ende van dan
Te Teerenborch, daer hi wel was ontfæn
4040 Van al den volke ghemeenlike,
Ende van der clergie al dier ghelike.

- Daer naer voer hi te Cassle toe
Van Sente Oemaers, ende daer naer doe
Die borchgraue, ende daer toe mede
4045 Die poerters van der stede
Bi sulken voerwaarden sine ontfighen,
Also besproken waren te dien dienghen.
Die coninc van Vranckerike, ende met hem
Die nieuwe graue van Vlaendren, Willem,
4050 Quamen te gadre te Brugghe. Ende daer naer
Omboed den coninc den bissoppe al daer
Van Dornike ende van Noyoen,
Dat beede was een, ende hiet Symoen,
Dien hi te vergaderne beual
4055 Van den bisscopdomme die prelate al,
Om smeeren ende maken reene
Die keerke van Sente Donaes, niet alleene
Om dat soe met meinscheliken bloede was
Besmet, also men hier voren las,
4060 Ne waer als datter inne waren
Die onghetrauwe moerdenaren,
Ende daer inne hare wandelinghe
Gehad hadden, ende hare voninghen,
Daer soe in vele manieren bi
4065 Besmet was zeere, ende hi
Met eerlicheden ende met betame
Den gloriensen lechame
Van Karle dade ter eerden,
Die niet met sulker werden
4070 Begrauen was, ende in sulker eeren,
Also betaemde sulken heere.

- Dat was alsoe ghedaen, ne waer
Die miracle, die God dede daer,
Ne sal men niet helen voer die liede.
- 4075 Men sal segghen watter in gheschiede,
Daer liede van helighen doene
Ende oec van religioene
Of gauen openbare orconde,
Die dat saghen tier stonde,
- 4080 Daer dans Absalon een af was,
Die abt van Sente Amans, die das
Harde wel gheloest was, waer af
Dat hi eenighe orconde gaf.
Ende alle die helighe lieden toe,
- 4085 Diet alle saghen, orcondent doe,
Alsoe men den lachame van den graue
Ontdeckte, ende dede aue
Dat linlaken, daer hi in lach —
Dat was nochtan die vijftichste dach,
- 4090 Dat hi hadde ghelegghen daer —
Si vonden scone ende claer,
Ombesmet ende onuerkeert, ende daer toe
Quammer ghene quade roke af doe.
Ende dor al dat hi sonder zaghe
- 4095 Hadde ghelegghen vijftich daghe,
In eene tomme besloten, nochtan
Waren sine wonden te siene an
Alsoe versch, alsoe nieuwe, daer hi lach,
Alsoe ofte hi vp den seluen dach
- 4100 Die wonden hadde ontfacen daer.
Ende men vant dat lijnwaet alsoe claer,



- Ende versach, daer hi in was ghewonden,
Datter gheene smette an was vonden
Van den verschen bloede; ende die stede
4105 Wart met soe groeter roke mede
Veruult, dat hem allen dochte,
Alst wel met redenen mochte,
Dat onse heere wilde sinen vriend
Bliscap gheuen, dies hadde verdient.
4110 Dien lachame was ghedreghen doe
Te Sente Kerstoffels kerke toe
Binnen Brugghe, ende ghedaen
In die keerke tote dien stonden saen,
Dat die princen vergaderden daer
4115 Van den rike ende tfolc. Ende daer naer
Was die keerke van Sente Donaes ghedaen
Reconsilieren alsoe saen,
Dat men den lechame des edels grauen
Binnen der keerke mochte grauen.
4120 Ic late te sprekenen lieden
Van den tranen, die tien tiden
Die princen, ende dat ghemeene
Volc daer storten, groet ende cleene;
Bedi die dit leest, mach wel merken das,
4125 Dat daer groete droufhede was.
Die bisscop reconsiliede daer
Sente Donaes keerke, ende daer naer
Die clergie ende dat volc namen
Den lachame, ende quamen
4130 Te Sente Donaes keerke daer mede,
Met groeter werdichede,

- Daer si den graue daden ter erden
In die keerke ter midde werden.
Ende die coninc dede daer naer saen
- 4135 Robberechte hutten torre gaen,
Ende die andre moerdenaren,
Daer si met crachte gheuloen waren,
Ende deedse ligghen tien stonden
In vanghenesse ghebonden.
- 4140 Naer dat si alle te samen
Seiden, die hutten torre quamen,
Gheschiede scone miracle daer:
Bedi si seiden openbaer,
Dat si noint in gheere wisen,
- 4145 Noch in drancke, noch in spisen,
Dies si ghenouch hadden ghedraghen
Mettem in den torre, daer si laghen,
Noint smake en mochte ghewinnen,
Alsoe langhe als sire waren binnen,
- 4150 Nichte meer dan ofte si doe
Herde hadden gheheten emmer toe.
Ende als si commen waren neder,
Ghecreghen si hare smake weder,
Die al dore te voren
- 4155 In den torre hadden verloren.
Ende men [dede] Robberechte daer naer
Van den wine drincken, die neder was brocht daer,
Hutten torre, dien hi zeere doe
Prijsde, ende hi swouer daer toe,
- 4160 Dat hi, sider dat hi was beseten,
Gheen en soe goeden wijn hadde ombeten.

- Ende hine wiste niet das,
Dat het van den seluen wine was,
Daer hi af te drinckene plach,
4165 Doe hi in den torre lach.
Ende als ment hem dede verstaen;
Hi bekenedene alsoe saen,
Ende dattene onse heere oec tien stonden
Castiede van sinen sonden:
4170 Ende hi ende sine ghesellen mede
Loueden ons Heeren goedhede.
Alse die graue Karel ter eerde
Was ghedaen met groeter werde;
Die coninc die vergaderde daer
4175 Al theere, dat hi mochte, ende daer naer
Ghereede hi seere sine vaert
Metten nieuwen graue tYpre waert.
Willem, die men van Ypre hiet,
Daer ic eer af sprac, hi ne ontsach hem niet
4180 Alsoe seere, als hi sculdich was,
Des conincx macht, ende hi dede das
Openbare des ghelike:
Bedi hi quam stautelike
Ieghen den coninc, ende hi vacht
4185 Ieghen sine liede met groeter macht,
Ne ware hine wiste niet, binnen dien
Doe hi vacht, hoet hem saude gheschien:
Want some, die van Ypre doe
Hem trouwe belooft hadden, ende daer toe
4190 Heet ghedaen, ghetrouwe te sine,
Hadden ghesproken stillekine,

- Hem te verradene, ende van dier dinc
Hadden si ghesent tote den coninc
Boden, dien si haren eed doen daden,
4195 Dat si Willemme sauden verraden
Van Ypre, ende ontdoen daer naer
Die poerte den coninc, quame hi daer.
Ay God! Hoe drouue mach van desen
Verranessen Vlaendren wesen!
- 4200 Ende elken mach wondren das
Van den lande, dat soe ongheuallich was,
Dat sinen heere van te voren
Bi verranessen hadde verloren,
Ende gheen en heere mochten hebben doe,
- 4205 Daer ne ware verranesse toe.
Dese verranessen hadden van dien
Een deel van Ypre wel vorsien,
Ende waren ouer een ghedraghen das,
Dat het hare bederue was,
- 4210 Dat si met allen den haren
Den coninc onderhoerich waren,
Danne Willemme van Ypre, niet bedi
Sine wisten niet an hem, daer si
Blameren af mochten sine persoene,
- 4215 Noch daer af spreken onsoene;
Ne waer dat si ontsaghen,
Dat eenich van sinen zweer maghen
Te tilike mochten werden groete heeren,
Ende danne saude ieghen hem keeren.
- 4220 Alsoe men van middaghe toter noenen
Gheuochten hadde met stauten doene

- Anē die oest side vp die stede,
Ende an die west side mede;
Die verraders setten eene banierē
4225 Vp Sente Pieters keercke sciēre,
Daer si bi daden den wederwianen
Teekin, om te cōmene binnen,
Ende ontdade[n] de suutpoerte, doe te samen
Des conincx lieden binnen quamen,
4230 Ende liepen al duere die poert,
Daer si wilden, weder ende voert.
Ende alse Willem wart gheware das,
Dat hi van binnen verraden was,
Hine wiste, wat doen, dan vlien.
4235 Maer hi begonste te spade in dien:
Want Daneel van Denremonde
Volghede hem, ende vinckene tier stonde,
Ende leuerdene alsoe saen
Al onghewapent den graue gheuaen.
4240 Als Ypre weder ende voert
Gheroest was al duere die poert,
Ende vele van dien rudders mede
Gheuanghen waren in die stede;
Die coninc, ende die graue toe
4245 Beualen die poert den borchgraue doe,
Ende voeren van daer moghendelike,
Ende daden tonder lichtelike
Cassele ende neder Vlaendren mede,
Ende quamen weder ter stede
4250 Van Brugghe, om wrake te doene al daer
Van Karels doet, die soe groet was ende soe zwaer.

- Die coninc beual te doene
Wijnri. huten prisoene,
Ende sine ghesellen, die waren
4255 Wel xxvii teere scaren.
Wijnri, alse wi horen lesen,
Hadde des proofts Bertolfs broeder ghewesen,
Ende een van dien, die hier te voren
Sgrauen Karels doet hadden ghesworen.
4260 Die coninc ende die graue mede
Daden dese teere anderer stede
In cenen hoghen torre leeden,
Ende sijn aldus van den andren ghesceeden.
Doe warpmense daer met groeter onwerde
4265 Van den torre neder al tote der herde.
Aldus si ghedoet waren,
Die onghetrauwe moerdenaren.
Ne maer die lieden minden meere
Robberechte, daer wi af spraken eere,
4270 Danne eenich van sinen ghesellen.
Hi hadde gheweest, als ic hore tellen,
Een van die sgrauen doet hadden ghesworen
Metten andren al hier te voren,
Ende hi hadde ontsculdenesse
4275 Gheboden van der verranesse,
Soe dat den coninc ende den graue toe
Niet en dochte seker ghenouch, alsoe
Dat menne ontliuede al daer.
Ende si voerdene daer naer
4280 Te Cassele, daer si hem alsoe saen
Buter poert thoeft daden af slaen.

- Een van dien, die daer te voren
Des grauen doet hadden ghesworen,
Die ic Inghelram horde nomen,
4285 Van Eesine, was daer toe comen
Bi der hulpe namelike
Van sinen oem Diederike
Van Dixmude, dat hi tote tier stont
In paise bi onsculde stont.
4290 Ende hi hadde hem vermeten zeere,
Wilde hem yemen min ofte meere
Vp segghen van sulken scanden;
Hi sauder van hem doen te handen
Met sinen lachame stautelike,
4295 Ende hem verweeren dapperlike.
Ne waer daer naer begonste hij
Daer af te gane; bedi
Hi decte hem stillekine
Int beghin onder de sine,
4300 Ende daer naer als hi mede
Daer af tijt sach ende stede,
Haddi des vermetens begheuen,
Om te behaudene sijn leuen,
Ende vlóe hutten lande ende nemmèr meere
4305 Ne dede hi in Vlaendren wederkeere.
Willem van Werueke, als ict las,
Metten andren lieden, dat hi een was,
Van den ghenen, die daer te voren
Des grauen Karels doet hadden ghesworen,
4310 Alsoe die graue gheslegghen was na dat,
Rouede hi des grauen Karels scat,

- Ende voer te Werueke daer naer,
Ende voerde vele van den scatte daer.
Maer God, onse Heere, diet al versiet,
4315 Hine wilde ghedoghen niet,
Dat hi langhe bliscap dreue
Mettien scatte, ende hi hem bl[e]ue.
Binnen dien, dat hi bliscap hadde das,
Dat sijn wederzake verwonnen was,
4320 Quam hem vreesse toe onuersien,
Diene hutten lande dede vlien.
Hi toghede, dat hi int beghin
Hem vaste wilde houden daer in,
Vp dat men hem hiet tien waude,
4325 Dat hi hem daer af verweeren saude.
Daer naer moestene die prekelinghen
Van sijnre conciencie dwinghen
Daer toe, dat hi sijn wijf met hem nam,
Daer nochtan niemtene vp hem ne quam,
4330 Ende vloet ter vaert met hare,
Ende voerde met hem aldare.
Eenen deel van sinen vrienden doe,
Ende een groet deel van sinen goede toe.
Dit was vi daghe, naer dat ic las,
4335 Naer dien, dat die graue versleghen was.
Alsoe die borchgraue hadde verstaen
Van Dornike; hi voer also saen
Te Werueke, hi nam alte hant
Alle de cateile, die hi daer vant,
4340 Ende verberrende thuus, soe dat hire niet
Eenen stoc staende bl[i]uen liec.

- Ende also bi Dornike leet Willem,
Die van Dornike volgheden hem,
Diene vanghen wilde[n]; ne waer
4345 Hi ontvloe, ende verloes sijn wijf daer,
Ende vele van den sinen toe,
Ende sijn goet, soe dat hem doe
Twee ghesellen, ende een paert
Nemmeer bleuen in die vaert.
- 4350 Hi quam teenen cloester daer naer
Van muencken, ende ontsinc daer
Van den abd moncs abijt,
Dat drouch hi eenen corten tijt:
Want hi trac cort ter weerel weder,
- 4355 Ende leide doe dat abijt neder
Dor sijns wijfs wille, om dat niet was
Bi hare, dat hi begonste daer.
Ende hi ghinc weder wapine draghen,
Die te voren stille laghen,
- 4360 Ende die hi hadde begheuen.
Hine voughede niet sijn leuen,
Omme te becommens onsen Heere,
Dien hi verbolghen hadde zeere
Metten onghetrauwen daden,
- 4365 Daer hi mede was gheladen.
Soe seere was verhart die herte sijn:
Soe ne mochte niet vermueryt sijn.
Dese dinc, ende dese bediede,
Daer ic af gheseit hebbe, gheschiede
- 4370 Omtrent twee maende na dat bleef doet
Die goede graue sonder ghenoot.

Doe maecte die coninc sine vaert,
Lodewijc, te Vranckerike waert,
Ende liet Willemme den graue
4375 In Vlaendren, ende heere daer aue,

* * *

Ende den lande sine vriede,
Ende sine wet hauden mede
Ghelijc, dat die grauen plaghen,
Die waren voer sinen daghen.
4380 Terst dat sach die graue Willem,
Dat hi wel hadde onder hem
Die lieden, hi begonste doe
Te pijnne ende te persene emmer toe,
Ende onder doen der scalchede,
4385 Ende hare goed nemen mede,
Ende hi deedse vaen daer naer,
Ende warp se in vanghenessen daer.
Doe worden zeere tonghemake
Die van Vlaendren om de sake,
4390 Alsoe die alsoe voer dien daghen
Niet beleet te sine ne plaghen.
Si saghen, dat men hem emmer toe mede
In lanc so meer argher dede,
Soe dat si begonsten int beghin
4395 Daer omme murmureren in haren zin.
Ende si begonsten daer nare,
Daer af te spreken openbare.
Ende daer naer si hem berieden,
Hoe si onder hem lieden
4400 Loesen mochten van dien scalcken doene,

- Van dien nieuwen Pharahoene.
Int hende drouch haer raet daer toe,
Dat si hem wilden setten doe
Ieghen hem ende orloghen
- 4405 Alse die eer die doet wilden ghedoghen,
Dan si ghedoghen sulke dinghen.
Ende die van Risele sonderlinghe
Setten hem daer ieghen openbare:
Want hi tormentese al te zware,
- 4410 Ende dede hem lieden felhede
Meer, dan hi den andren dede.
In dien tiden was in Elsaten
Een ionc ruddere van goeden state,
Die Diederic hiet, ende die gonc
- 4415 Was des grauen Diederix sone
Van Elsaten, den lande, dien hi an
Robbrechts, des Vriesen dochter, wan,
Gheertruden, die, als icker af las,
Des goeds grauen Karels moye was,
- 4420 Ende dien van Vlaendren, dien wel was cont,
Dat dese Diederic naerre bestont
Den graue Kaerle, danne Willem,
Senden selue boden tote hem,
Van dien van Risele heymelike,
- 4425 Ende omboden hem vriendelike,
Dat hi in Vlaendren quame, ende dat hi mede
Versochte sine eruachtichede,
Daer hi rechte hoer af ware.
Diederic quam in Vlaendren daer nare
- 4430 Ende die van Vlaendren ghemeenlike

- Ontfinghene harde blidelike
Ende hi begonste te dien tiden
Ieghen den graue Willem striden.
Doe dede alsoe die graue Willem,
4435 Dat die coninc Lodewijc quam tote hem
In Vlaendren hute Vranckerike,
Ende die herdschebisscop des ghelike
Van Riemen, die vor hem teere stede
Den graue Dideric daghen dede,
4440 Omme dat hi sine hant
Hadde gheslegghen an anders mans lant.
Dideric ne wilde comen al daer,
Ende hi wart verwaten daer naer
Ende alle, die met hem wilden
4445 An hem hauden ende hilden.
Ende die casselrie was te dier tijt
Van Risele ghedaen interdijt,
Om dat Dideric met siere ghewelt
Daer meest daghede ende helt.
4450 Die coninc omboed Diederike
Vlandren te rumene haestelike,
Ende dat hi sonder letten te hant
Weder saude keeren in sijn lant.
Dideric, die moyen sone was
4455 Des conincx Lodewijcs, als ic las
* * *
Ende ombeide diere auentueren,
Die hem God gheuen wilde tier hueren,
Ende ghereedde hem neerenstelike,
Om hem te behaudene stautelike.

- 4460 Die coninc vergaderde al daer
Groet heere, ende besat daer naer
Binnen Risele Diederike,
Ende assaelierde daghelike
Drie waeruen an elke side
- 4465 Die stede met groeten stride,
Ende dede al dat hi machte,
Met pinen ende met crachte,
Omme te[r] poerten te commene in.
Maer het ne diedde meer no min,
- 4470 Ende vp den visten dach daer naer,
Dat die coninc hadde gheleghen daer
Voer die poert met al siere macht,
Sciet hi van daer ende voer tAtrecht,
Ende alsoe in Vranckerike voert.
- 4475 Ende Diederic sciet huter poert
Van Risele, ende voer tlant al duere,
Ende vacht te somegher huere
Ieghen Willemme, ende Willem
Was some tijt te bouen van hem;
- 4480 Ende hi was sometide
Te bouen an dander side.
Eens quamen si met groeten prighe
Te Axpoele te eenen wighe,
Daer Diederic was ghesconfiert so,
- 4485 Dat hi doe te Halst binnen ontvlo.
Willem vergaderde naer dat
Een groet here, ende besat
Den casteel van Aelst, ende daer toe
Diedericke, diere binnen was doe.

- 4490 Ende als hi met groeten gheere
Den casteel met sine heere
Asseliede, om te winnen
Van dien ghenen, diere laghen inne,
Was hi van eenen man, die te voet was,
4495 In die hant ghesloten, als ict las,
Onder den dume, daer hi af bleef doet.
Al ne was die wonde niet groet;
Hi was van hitten verzwaerd al,
Ende hi besief, dat sijn arem zwal.
4500 Hi dede tote hem commen tier tide
Heymelike Godefride
Den hertoghe, die met hem was,
Ende liede tote hem das
Tusschen hem tween heymelike,
4505 Dat hi steruen waende cortelike,
Ende hiet hem in nauwen rade,
Dat hi vroedelike dade,
Dat there sciede van dane.
Als hi ghedaen hadde te verstane
4510 Godefride sine auentuere;
Godefroit sendde tier huere
Sinen bode tote Diederike,
Ende omboed hem vriendelike,
Dat hi wilde den pais maken
4515 Van den sinen ende Willems saken,
Ende dede alsoe van danen sceeden
Dat here, ende danen leeden.
Ende als there was ghesceeden van danne,
Godefroet dede te verstane

4520 Diedericke met sinen boden al bloet,
Dat Willem van Normendien was doet,
Ende sijn volc voer sijne verde.
Willem was ghedaen ter erde
Te Sente Bertins in die abdie.

4525 Dese Willem van Normendie
Staerf, also men screef, dats waer,
Mc ende xxvii iaer.

Dietrich
von Elsass,
1139 — 1168.

Aldus wan die Elsatre dat lant,
Ende nam te wiue al te hant

4530 Des conincx dochter van Iherusalem,
Sibelien, die eenen sone drouch hem,
Die hi namen Philips was ghenant,
Die naer hem bleef graue int lant,
Ende noch eenen andren sone,

4535 Die Matheus hiet. Ende die gone
Nam een wijf, daer hi behuwede mede
Dat graefscap van Boenen, ende die stede.
Ende noch eene dochter, die hi wan
An hare, die nam eenen man,

4540 Die graue van Henegauwe was;
Ende soe hiet Mergriete, als ict las.
Dese Diederic hilt in vreden
Tlant van Vlaendren ende die steden;
Ende sijn sone, die hadde onder hant,

4545 Philips, die steden ende al dat lant
Binnen des grauen, sijns vader liue.
Dese Philips, daer ic af scriue,
Bedreef den graue van Hollant,
Floreinse, dat hi hem ghinc in hant,

- 4550 Soe dat sijn broeder ende sijn vader,
Ende die grauen beede gader,
Van Ghelre ende van Cleuen,
Die waren sgrauen Floreins neuen,
Spraken alsoe den pais van dien,
4555 Als men mach noch bescreuen sien,
Dat den graue van Vlaendren, die helt,
Bleef doe bewesten der Scelt,
Wat soe daer viele, ende wat dat ware,
Ende dat emmer toe daer nare
4560 Gheselschap, dat men daer nemen saude,
Te Brugghe laghe in sgrauen ghewaude.
Dit ende andre dinghen wan
Philip, dien stauten wisen man.
Desen pais ende dese vorworde
4565 Was ghemaect van woerde te woerde
En des profts huus te Brugghe, alst es bleuen
Van anderinghen wel bescreuen,
Als men screef mc iaer,
Ende XLVII, weet voer waer.}]
4570 Als Willem van Normendien doet was,
Ende begrauen, als ict las,
Te Sente Bertins bi den graue
Boudin Apkine, daer ic voren sprac aue;
Die graue Diederic hilt al tlant
4575 Bi des conincx wille in hant.
Waer uele van Vlaendren waren
Hem zeere ieghen metten haren.
Bedi daer was Willem van Loe
Harde gram te hemwaert, ende alsoe

- 4580 Onghetrauwe, ende onghedouf,
Dat hi uele liede doet alouch,
Ende roefde ende bernede mede
Keerken ende dorpen te menigher stede.
In dien tiden staerf, als ict las,
4585 Clemencie, die des pæus suster was,
Calixtus, die ghehad hadde voer anne
Den ionghen Robberechte te manne,
Daer soe af in harer ghewelt
Dat derdendeel van Vlaendren helt
4590 Te harer duwarien. Ende soe
Liet den graue Diederic doe
Ende al dat hare in Vlaendren was bleuen.
Soe stichte in haer leuen
Twæ abdien, daer die eene af es
4595 Bruborch, ende die andre Auennes.
Die graue Diederic, daer ic af scriue,
Nam daer naer Sibelien te wine,
Des conincx dochter van Iherusalem,
Die sonen ende dochteren drouch hem.
4600 Die graue Diederic haette soe
Den onghetrauwen Willem van Loe,
Dat hi hem sinen casteel af wan,
Ende hute Vlaendren iaghede. Nochtan
Voer hi doe in Inghelant,
4605 Daer hi den coninc Steuine vant,
Dien hi wel ontfinc. Ende hi was vro,
Ende hi onthiltene also,
Alsoe betaemde alsoe hoghen man.
Ende hi prouede hem alsoe voert an

- 4610 Int hof, ende dede mede
Soe menighe vromichede
Van rudderscepe, dat die coninc
Hem seere minde om die dinc,
Daer hi goede redene hadde toe:
- 4615 Bedi hi besceeremdene doe
Den coninc ieghen sine viande,
Dat hijs bleef sonder scande.
Die graue van Loncheestre, als ict las,
Robberecht, die beiaecht sone was
- 4620 Des conincx Heinricx, die begonde
Een orloghe teenen stonde
Ieghen den coninc van Inghelant
Steuine, dien hi huter hant
Wilde werpen tconincrike,
- 4625 Ofte hem doden endelike;
Soe dat si metten haren teere tijt
Vergaderden in eenen strijt,
Ende die graue vinc den coninc daer,
Ende leidene in vanghenessen zwaer.
- 4630 Alset Willem van Loe hadde verstaen,
Hi nam met hem van sinen rudders saen,
Ende dede soe uele, dat hi teere tijt
Ieghen Robberechte quam in eenen strijt,
Dien hi vinc, ende leddene mede
- 4635 In vanghenessen teere stede.
Daer na spraken die baroene
Van den rike alsoe van dien doene,
Dat men ouer een drouch daer af,
Dat men den eenen om den andren gaf.

- 4640 Die coninc wilde wel gheweten
Die doghet, ende niet vergheten,
Die hem hadde ghedaen Willem van Loe:
Ende hi dan liede hem daer af alsoe,
Dat hi hem dat lant van Cansien gaf,
4645 Ende hi ward sijn man daer af,
Ende hi dede hem voert meere
Bouen allen princen heere,
Die waren in sinen lande,
Ende oec vrienſcap menigherande.
4650 Binnen den tide, dat Willem van Loe
Ghehert was, ende ontſien alsoe
In al gader dat conincrike;
Die Heere van Hemelrike
Slouchene met siere roede, dat hi
4655 Dattu doen wilde caſtien daer bi,
Dat hi in die oghen bleut wart: ne ware
Hi bleef met herten ſiende clare,
Ende die gracie van onsen Heere
Ontſtac ſine herte alsoe ſeere,
4660 Dat hi omme ſine ſalichede
Begonſte peinſen, ende hi ontede
Sine ſcatten, ende hi gaf
Den aermen mildelike daer af,
Ende ſtiche, ende dede werken
4665 Dor Gods wille nieuwe kerken.
Alse men ſcreef mc iaer,
Ende twee ende vijftich daer naer,
Was te Sente Oemaers in die ſtede
Soe groet een brant, datter mede

- 4670 Die huse verbernedē alte male,
Menich palais, ende menighe sale;
Ende die keerke berrende mede doe
Van Sente Bertins, ende daer toe
Cloester, gasthuus ende fermerie;
4675 Ende al dat was in die abdie.
Ende die goede abd Liebar was
Seere ghepijnt ende tonghemake das.
Ende hi voer ouer in Inghelant,
Daer hi Willemme van Loe vant,
4680 Die berechtere was gheheelike
Van al gader den conincrike.
Ende hi vertelde hem al,
Seere weenende sijn onghenal.
Also hijt hoerde, hi was drouue das,
4685 Dat die eerlike stede verbrant was:
Ende hi gaf hem eenen groeten oep doe
Van gaude ende van seluere toe,
Ende harde vele hauts mede,
Om te voerne tsire stede,
4690 Ende om te legghene in ghewerke,
Beede ter abdien ende ter keerken,
Dat mids dien eewelike naer desen
Sijns sal ghedinckenesse wesen.
Daer naer staerf die coninc Steuen,
4695 Ende Heinric wart coninc naer sijn leuen,
Sijn sone, die haette zwaerlike
Int beghin van sinen conincrike
Dic Vlaminghe, ende dede
Hare casteele vellen mede,

- 4700 Ende hare huse hare ende thare;
Ende dede hem nemen al dat hare,
Ende iaghetse hutten lande alsoe.
Hi iaghede oec Willemme van Loe
Huten sinen lande, die daer naer
- 4705 In Vlaendren keerde, ende bleef daer
Woenende te Loe te sinen casteele,
Daer hi ruste seuen iaer gheheele.
Ende hi gaf in keercken mildelike,
Ende den aermen alsoe ghelike
- 4710 Van sinen goede, omme te winne
Daer mede ons heeren minne;
Ende staerf in sinen casteel daer naer
Te Loe, ende was begraven daer
In Sente Pieters keerke den visten dach,
- 4715 Die in die maend van sporkele ghelach.
Nu salic zwighen van desen,
Ende van den grauen Diederic lesen,
Daer ghi eerst af horet tale.
Als die stautelic ende wale
- 4720 Een stic dat lant hadde berecht
Van Vlaendren, moeste hi ghelden haer recht
Der doet, ende staerf, ende in groeter weerden.
Ende hi was ghedaen ter erden
In een gods huus teere stede,
- 4725 Dat hi selue maken dede
Met sijns selues goede in zijn lant,
Dat bi namen Watene es ghenant,
Alse men nu iaer
Screef, ende LXX daer naer,

4730 Ende Philips, sijn sone, daer ic aue
Sprac een lettcl eer, wart graue.

Die graue Philips was staut ende goed,
Godeuruchtich, ende wijs, ende vroet,
Graue van Vlaendren ende van Artois.

Philipp
von Elsass,
1168—1191.

4735 Hi nam die graefnede van Vermendois
Te wetteliken wiue; ne ware
Hine hadde gheen kint bi hare.
In Philips tiden ghinc eene vloet
In Vlaendren, naer dat ic verstoet,

4740 Die zwaer was, ende vreeselic toe;
Lettcl swerne wart verloren doe,
Soe dattet te Brugghe in die stede
Vloyede. Ende die graue dede
legghen dese vloet werpen eenen dam,

4745 Daer den Damme die name af quam,
Om datter vp was ghesticht die stede.
Die graue gaf der poert die vryhede:
Alle die poerters wesen sauden,
Dat hise tolvri soude hauden

4750 In Vlaendren; ende hi gaf
Der poert die vryhede daer af,
Also men screef mc iaer,
Ende tachtentich daer naer.
Dese graue Philips sette

4755 In Vlaendren alle die wette.
Die graefnede van Vermendois staerf,
Sijn wijf, ende hi huwede ander waerf
An eene vrouwe, ende soe
Was coninghinne van Portengale doe,

- 4760 Hiet Machtilt, ende an hare
Wan hi gheen kint daer nare.
In dien tiden, dat es waer,
Rees een orloghe, groet ende zwaer,
Tusschen den coninc van Vranckerike,
4765 Ende den graue des ghelike,
Philipse van Vlaenderlant;
Diet hardelike nam in hant.
Hi sat vp, ende voer te Ghent.
Ende alst den volke wart bekend,
4770 Ende si dat hadden vernomen,
Dat haer prince daer was comen;
Si liepen ter plaetsen waert al ghemeene,
Aude, ionghe, groet ende cleene.
Die liede zweghen doe al stille,
4775 Ende die graue sprac sinen wille,
Ende seide: »ghi heeren, ic wille, dat ghi
Alle zeere nv helpt mi:
Want ic hebs te doene zeere.
Ic hebt ieghen eenen groeten heere,
4780 Van Vranckerike den coninc fier;
Hi wille mi verderuen, ic claechs hu hier.
Maer wildi mi nv bi staen ghetrauwelike;
Ic hope an Gode van hemelrike,
Dat ic beede nu ende echt
4785 Ieghen hem sal behouden mijn recht;
Of ic salre omme doghen onurede,
Ende alle mine vriende mede.«
Ende hi verhaelde in curter tale
De ghelegentheit alte male,

- 4790 Wies hem die coninc adde mesdaen.
Maer het was lanc, eer hem thistaen
Presenteerden die van Ghend.
Maer emmer daden si consent,
Ende daden hem hulpe fromelike,
- 4795 Alst wel bleec ghewaerlike.
Ende die graue met suelre vaert
Bereede sine heruaert,
Ende trac duere in Vranckerike
Met groter macht gheweldelike
- 4800 Duer Compiengen tote Louuers bi Parijs,
Ende vinc daer in fromer wijs
Den graue van Sente Martins met,
Ende brochten met hem sonder belet,
Ende aldus brandende, ende vaende,
- 4805 Ende fromelic in sine viande slaende,
Was hij in Vrankerike met machte;
Dat den meneghen dede onsachte.
Die van Parijs seiden ghemeene,
Dat sconincx scult was, groet ende cleene.
- 4810 In desen tiden, si hu becant,
Orloghe[de] de coninc van Inghelant,
Heinric ende sijn broeder Richaert,
Hertoghe van Gheenem, sij hu verclaert,
Den coninc van Vrankerike
- 4815 Met groter macht gheweldelike,
Ende destruerde[n] cloesters ende kerken,
Ende anders vele quader ghewerken
Daden si in Vrankerike,
Mids welken trike stont surghelike,

- 4820 Ende men te voren nie adde ghesien,
So vele scaden daer in ghesien.
Doe quam de bisscop van Riemen, Willem,
Ende de graue van Bloes met hem,
Mids Theobalde sekerlike,
- 4825 Sconincx hoem van Vrankerike,
Ende maecten een bestant
Van Kersauonde, sij hu becant,
Tote dat Paesschen souden liden.
Ende als verleden waren die tiden,
- 4830 Bereeden hem die princen machtich
An allen siden seere crachtich,
Hute Inghelant, hute Vrankerike,
Ende Philips, die graue rike,
Van Vlaendren met meneghen man,
- 4835 Ende versaemden met moede gram
Tusschen Compiengen ende Amiens,
Om wijch te hebbene, was haer ghepains.
Maer daer tusschen men so sprac,
Dat die princen sonder lac
- 4840 Worden ghestellt in goeden acorde,
Ende oec vp seker vorworde,
Dat Philips van Vlaendren ouer gaf
Tgraefscip van Crispi, ende scieter af,
Ende teliuereret den graue van Behamont,
- 4845 Dient toe horde vor der stont,
Eert hem die graue af adde ghewonnen.
Ende om tvriendelike vulcomimen
Van den payse sekerlike,
Gaf hi den coninc van Vrankerike

- 4850 Eeneghe casteele, die hi van hem hilt,
Hier met was torloghe ghestilt,
Dat niet langhe ne bleef in vreden.
Maer dat quam bider onsedon
Van den coninc van Vrankerike,
4855 Die wilde versteken onduechdelike
Die coninghinne, die sgrauen nichte was,
Siere suster dochter, als ic las,
Welke suster in goeder trouwe
Adde graue Boudine van Heneghouwe.
4860 Dese coninghinne was oemoedich ende goet,
Dede scoen aelmoesene, ende baruoet
Visenterese de kerken oemoedelike.
Als die baroene van den rike,
Ende de royale dit adden vernomen,
4865 Sijn sij bi den coninc comen,
Ende hebbense beede ghestelt in vreden,
Dat si bleuen in ionstelicheden,
Die coninc metter coninghinnen.
Nochtan bleeffen af een grimmen,
4870 Ende noch om ander saken mede,
Dat groet discort ende onvrede
Rees tusschen den coninc ende den graue,
Ende en spaerde[n] lijf noch haue,
Ende vergaderden in dien tiden
4875 Groet hercracht an beeden siden.
Naer Tsinxenen, als de velde waren groene,
Die coninc ende sine baroene,
Ende de graue ter ander siden,
Brochten meneghen man om striden



- 4880 Voetganghers ende ander ghewapent ras,
Ende trocken tote an tpas,
Dat gheheeten es Sosi,
Ende daer dede die grane vri
Huten torren met sneire vaerde
- 4885 Steken sijn eerlike standaerde,
Twelke onwaert adden die Vranxsche baroene,
Ende die van Ghend, als liede opene,
Sloughen haer tenten ouer tpas,
An sconincx heere, met leden ras;
- 4890 Twelke was een stout bestaen.
Daer heeft de witte leeu ontfacen
Van Ghend alsbant ende crone
Van goude ter heeren ende tsinen loene.
Dit vreeselike riguer sekerlike
- 4895 Was bi den coninc Heinrike
Van Inghelant bracht in een bestant
Van Sente Ians messe, dat quam vorhant,
Den termijn van eenen iare
Was tbestant verlinct al dare.
- 4900 Dit was int carnacioen vorwaer
Mc ende vierentachtentich iaer.
Hier naer rees een nieu orloghe
Tusschen den vornoemden prinsen hoghe
Waer af graue Boudin vpsetter was,
- 4905 Van den Berghe, also ic las,
Die sgrauen Philips suster adde te wiue.
Dese hilt in ghekiue
Sinen zwagher ieghen den coninc.
Als graue Philips vernam de dinc;

- 4910 Trac hi in sgrauen Bondins lant,
Ende heuet ghesilgiert ende verbrant
Mids der groter bistance, dede,
Die hem die bisscop van Coelne dede,
Ende ander heeren van machte groet.
- 4915 Als dit de coninc vernam al bloet;
Quam hi neder met groten heere
Tote in Vermendoy's ter weere,
la toten castele Mons Didyer,
Ende begonster te brandene scier.
- 4920 Sgrauen liede daer ieghen waren,
Ende verstaken sconincx scaren;
Ende om dat ghinc te winter waert,
Vertrac de coninc, sij hu verclaert,
Mids dat in Nouember was.
- 4925 Maer curt daer na, gheloeft mi das,
Quam die coninc neder aue,
Ende met hem van den Berghe die graue,
Ende beleyden Amiens.
Doe quam Philipse in sijn ghepeins,
- 4930 Van Vlaendren, den edelen graue,
Om te bescuwene de zware plaghe
Van roeue, van branden, ende doet slaghen,
Ende vrouwen crachte, dies in dien daghen
So vele gheschiede, dat iammer was;
- 4935 Ende ansach, gheloeft mi das,
De grote macht van den coninc,
So dat hi te rade vinc,
Dat hi pays maecte curtelike,
Ende gaf hem ouer sekerlike
-

- 4940 Steden, casteelen in Vermendoyz.
Dus maecti hem quite des vernoyz,
Van der groter orloghen zwaer.
Dese Philips ouer waer
Dwanc den graue van Hollant,
- 4945 Die Floreins was ghenant,
Ende verdreeffene hute sinen lande,
Ende dwanckene, so dat hi te hande
Hem manscap, ende ommage moest doen.
Ende voert moeste hi den baroen
- 4950 Philipse ghisele sonden mede
Binnen Brugghe, der goeder stede.
Ende hier up was ghemaect tacort
Binnen der vernomder poort.
In de proofstie van Sente Donaes
- 4955 Was gheacordeert den paes;
Ende daer waest, dat hi hem manscap dede
Van Hollant ende Zeelant mede,
Ende vort al bewest der Scelt,
Also verre, alst graue Floreins helt.
- 4960 Hier ouer was sgrauen Floreins vader,
Ende sijn broeder beede gader,
Mids gaders beede sinen neuen,
Den graue van Ghelre ende graue van Cleuen.
Hier tenden ouer meneghen tijt
- 4965 Trac de graue, des seker sijt,
Ouer zee int heleghe lant
Mids gaders beede den heeren valiant,
Es te wetene sekerlike,
Met coninc Philipse van Vrankerike,

- 4970 Die men hiet met eere hoeghe,
Ende met Ritsaerde, den prince hoeghe,
Die coninc was in Inghelant.
Ende dese reise, sij hu becant,
Quam toe, mids dat Saladijn,
- 4975 Die Soudaen, verstaet den sijn,
Conquesterde theleghe lant.
Dies trocken dese prinzen valiant
Ouer zee met groter macht,
Om te weler stane die cracht
- 4980 Van den Soudaen Saladijn.
In dese reise, verstaet den sijn,
Ouer zee int heleghe lant
Hief up Philips van Vlaendren lant
Den scilt van goude metten zwarten liene,
- 4985 Di hi vort an als prinse coene
Voerde, ende liet de wapine varen,
Daer sine vorders met verwapent waren.
Hier naer de coninghe ende die heeren
Beleyden Akers met groter eeren,
- 4990 Ende in theligghen van der steden,
Staerf die prinse vul edelheden,
Ende wart ter sepultueren bereit
Buten Akers, vor waerheit,
In Sente Niclaeus kerke, buten muere
- 4995 Van Akers. Ende die prinzen puere,
Coninghe, hertoghen, ende grauen
Ende bisscoppe van groter hauen
Waren tsiere huutuaert al ghemeene.
Ende hier naer die vrouwe reene,

5000 Machtelt, sijn wijf, dede den lichame
Ouerbringhen, die sonder blame
Adde gheleift al sijnen tijt,
Ende doden graven, seker sijt,
Te Cleeruseus in die abdie,

5005 Daer die edele vrouwe vrie
Eene scoene cappelle adde doen maken.
Ende Machtelt selue, in ware saken,
Wart bi hem gheleit ter steden,
Als so der werelt was vorleden.

5010 Ende dat Philips de graue vorbaer
Verleet der weereit, screef men vor waer
Baten Akers int besit der stede
Mc ende een eneghentich mede.

Wapen-
sta. l. von
Pissin, und
Balt. v.
H. v. d. r.
1174—1176.

Naer touer liden van den heere
5015 Philips, die met groten eere
Vlaendren hilt met groter macht
Ibeghen al sijn viande cracht;
Soe slouch an Vlaendren die hant
Graue Boudin de heere valiant,

5020 Die graue was van Henegauwe,
Mids dat hi Mergrieten die vrouwe,
Philipps suster, hadde te wiue.
Ende omme te scuene alle ghekine,
Was een deel van den lande

5025 Ghestelt in des eertschbisscops hande
Van Riemen, die suster sone was
Graue Philips, also ic las,
Wiens vader hier te voren
Graue Philipse dede menichen toren.

- 5030 Graue Boudin was hi ghenant
Van den Berghe, si hu becant,
Ghelijc ghi voren hebt ghehoert,
Hoe die coninc was ghestoort,
Van Vranckerike, up Philipse den graue,
- 5035 Daer ghi hier voren horet aue.
Dat hi was metten Vranxschen heeren,
Was in graue Philips deeren.
Ende Machtilt, dat edele wijf,
Behilt duwarie haer lijf
- 5040 Vp tlant van Vlaendere, gelouet das.
Maer niet langhe het de doene was:
Bedi soe galt der weerelt scout,
Ende Philips, de coninc bout,
Quam van vor Akers in Vranckerike
- 5045 Binnen Parijs, daer hi eerlike
Hof hilt, daer ontboden waren
Die ghenote sonder sparen
Van der crone, ende die baroene.
Ende ute desen occusoene
- 5050 Voer graue Boudin te Parijs
Vp den Kerstdach, des sijt wijs,
Ter weerdicheden van den coninc.
Ende als hi vernam de dinc,
Dat die graue daer comen was;
- 5055 Balch hi hem zeere, geloeft mi das,
Vp den graue met erren moede.
Maer die princhen brochtent te goede,
Ende maecten den coninc wel gemoet
Ten graue waert, die sijn goet

Baldwin
IX. von
Constanti-
nopol.
1194—1205.

- 5060 Ontfinc, ende manscap dede
Den coninc, ende bleef in paise daer mede.
Ende in tvierde iaer daer naer
Staerf vrouwe Mergriete vorwaer,
Graue Boudins wijf van Henegauwe,
- 5065 Ende achter dese edele vrouwe
Bleef een sone, wide bekant;
Graue Boudin waert hi ghenamt,
Een edel prince van hoghen doene.
Ende dese edele graue coene,
- 5070 Een iaer voer sijns uaders doot,
'Trouwede die edele ghenoot
Van Sampaengen, sgrauen dochter,
Vrouwe Marien: van moede sochter
Vant men doe nieuwaer in ware dinc.
- 5075 Van Vranckerike die coninc
Lodewijc was haer ouder vader.
Twee dochtren hadden si te gader;
Die outste hiet Iane vor waer,
Ende van der ander doe ic verclaer,
- 5080 Dat soe Mergriete was ghenamt.
Hier naer keerde in Inghelant
Die coninc Richaert van ouer zee,
De welke met orloghen wee
Dede der cronen van Vranckerike
- 5085 Mids groeten ghescille, dat haestelike
Rees in waren dinghen
Tusschen beede den coninghen.
Die coninc Philips gaderde groot heere
Iheghen den coninc Richaert ter weere.

- 5090 In desen tiden was ouer leden
Graue Boudins vader vor waerheden,
Ende Boudin wart gheweldich heere
Van bede den landen met groter eere,
Van Vlaendren ende van Henegauwe.
- 5095 Dese edele prinche ghetrouwe
Wart mids ghescille in ware dinc
Iheghen den Vranxschen coninc,
Ende waert van sconincx Richaerts partie,
Van welken rees een groete ennye
- 5100 Tusschen den coninc ende den graue,
Dat hi hem was gegaen haue,
Ende ghealijert met sinen viant,
Ende meende mids dien Vlaenderlant,
Ende Henegauwe te nieute te doene.
- 5105 Maer graue Boudin nam sine baroene
Met groeter macht gheweldelike,
Trac tusschen Dorneke ende Camerike,
Ende wan des coninc slote voer waer,
Ende haestelike trac van daer
- 5110 Voer Atrecht an die oest side,
Ende beleitse te dier tide
Twee daghe, ende keerde ter vaert
Metten sinen te Vlaender waert,
Ende besette sine steden
- 5115 Iheghen sconincx moghenthede,
Die neder quam met groten heere
Om den graue te doene dere.
Tote Harien die coninc quam
Seere tornich ende gram

5120 Metter macht van sinen lieden.

Doe waren eenighe, die rieden
An beide siden in ware saken,
Dat de graue quam ter spraken
Iheghen den Vranxschen coninc:

5125 Ende soe verre gheschiede de dinc,
Dat naer tversceeden van beide den heeren
Men den coninc sach weder heeren
Met sinen heere in Vranckerike.

Ende hier naer zeere curtelike

5130 Trac graue Boudin ter vaert
Met sinen heere te Sint Thomaes waert,
Ende beleide de stede met machte
Vijf weken met hercrachte,
Ende wan de stede ende den casteel,

5135 Twelke hi ouer gaf gheheel
Den coninc van Inghelant,
Dat scadelic was der Vranken lant.

Curt hier naer, als men vor waer
Screef mc ende xcviij iaer,

5140 Quam Richaert de coninc met geweld
Bi Gisors, daer hi up den velde
Vant den coninc ende sine liede
Met groter macht, hordic bedieden.
Daer was grote scermutsinghe;

5145 Maer endelike gheschieden de dingen,
Dat de coninc van Vranckerike
Van den velde moeste wiken,
Ende vloec te Gisors in de stede,
Vor sconincx Richaers moghenthede,

- 5150 Ende vele vander Vrancscher side
Warter verslegghen in dien tide,
Te dier bataelgen, ende gheuaen.
Ende curt daer na sonder waen
Trac coninc Philips in Normendien
- 5155 Met groter macht, hordic lien,
Ende stichter in roef ende brant:
Maer haestelic so wart ghesant
Van den paeus een legaet,
Die, om te bescûwene tgrote quaet
- 5160 Van den tweën coningen te hant,
So maect hi haestelike bestant
Duerende eenen sekeren tijt.
Curt hier naer sonder respijt
Trac die coninc Richaert
- 5165 Met groter macht, si hu verclaert,
Voer een casteel, Saluch genamt,
Twelke toe behoerde enen heere valiant,
Die wilen was van sconincx partie
Van Inghelant, gheloues mi,
- 5170 Viconte van Limoges was hi genamt.
Om dese ontrouwe, si hu bekant,
Beleydi den vorscreuen casteel,
Ende storemder up sonder riuuel.
Ende int bestriden van den casteele
- 5175 Wart ghescoten met enen quareele
Te meskieue de Ingelsce coninc,
Van welker scote hi ontfinc
So zware quetsine, dat hire af starf,
Ende trike up sinen broeder verwarf

- 5180 Van Ingelant, die men hiet Ian,
Die hem haestelike maecte dan
In Ingelant, ende liet Normendien,
Ende Ghyanen, boric lien,
Twelke de coninc van Vranckerike
- 5185 Al weder ghecreech haestelike.
Niet ieghenstaende, dat dit gesciede,
Die graue Boudin ende sine liede
Hilden torloghe met groter macht:
Maer vrouwe Marie wart bedacht
- 5190 Die graefnede, ende voer te Parijs,
Ende dede als eene vrouwe wijs,
Ende maecte den pays van haren man,
Dat si ghevriende bleuen vort an,
Ende was eerlike ontfacen
- 5195 In sconinx hof sonder waen
In de Kerstdaghe vor waer,
Als men screef mcc iaer.
Hier naer de vrouwe so vele dede
Curtelike, dat binnen der stede
- 5200 Van Perone die graue quam
Bi den coninc, als ic vernam,
Daer hi eerlike was ontfacen.
Ende curt hier naer de graue saen
Quam te Brugghe in de stede,
- 5205 Ende nam up sonder bede
Tcruce, om te vaerne ouer zee:
Maer eer hi wech trac; so dedi mee
Duechten met ghiften scone
Te Boudeloe, dan in persone

- 5210 Nie graue dede te voren.
Ende hier naer die prince vercoren
Trac eerlike in de saleghe vaert
Den rechten wech te Venegen waert,
Als men screef mcc iaer,
- 5215 Ende drie daer toe ouer waer.
Ende als hij te Venegen quam,
Bleef hi daer ligghende, als ic vernam,
Den w[i]nter, ende binnen den tijt
Halp hi winnen, des seker sijt,
- 5220 Van Gasare die sterke stede.
Ende hier naer voer waerhede
Trac hi te Constantinoble waert
In hulpen ende troeste, sij hu verclaert,
Van Alexis, die was verdreuen,
- 5225 Ende heeften met fortsen verheuen,
Ondanx alle sinen vianden,
Dat hi tghewelt van sinen lande
Behilt bi sgrauen Boudins macht.
Maer niet lange gheduerde die cracht:
- 5230 Keyser Alexis en waert verslegghen,
Ende de sine worden verdreuen.
Ende als graue Boudin dit vernam,
Met moede ende machte dat hi quam,
Ende met groter fortsen mede
- 5235 Te Constantinobele der stede,
Ende dreef de viande vter stat,
Ende voert hunt Grieken, verstaet dat,
Ende al met sire vromicheden.
Ende curt daer naer voer waerheden

- 5240 Wart hi ghecoren bi den beeren
Gheweldich keiser met groter eeren
Van al gader Grieken lant.
Ende als de mare wart bekant
In kerstinede wide ende side,
- 5245 Vernaemt die graefnede, die blide
Van herten was, alst was recht,
Ende haere bereescepe maect echt,
Te vaerne in den Griecschen dan
Bi keyser Boudewine, haren man.
- 5250 Ende voer voeren te Parijs
Met lanen, harer dochter faytijs,
Tote Philipsee den coninc,
Diese al daer in hoeden beuinc,
Mids dat soe was van sinen bloede.
- 5255 Ende die keyserinne goede
Trac wech te lande, ende voer ter zee.
Daer quam der goeder vrouwen so wee,
Dat soe starf al up de vaert,
Ende wart begraven, si hu verclaert,
- 5260 In de stede van Acharen
In iaer mcc, hordic verclaren,
Ende daer toe twee, gheloeft mi das,
Dies menich meinsche drouwe was
Om de duecht van der vrouwe.
- 5265 Hier naer die edel prinse ghetrouwe,
Keyser Boudin die grote heere,
Voer met machte, met groter eere,
Voer Andernoble teenen stride,
Dies menich drouwe waert ende onblide:

5270 Want die prinse wart verloren
 In den strijt, dies menich toren
 Adde om den edelen man.
 Noynt recht verclaers daer af ne quam,
 Waer hi voer ofte bleef,

5275 Dies menighen groten rouwe dreef.
 Eneghe seiden in ware saken,
 Dattene vinc een Ian Blake:
 Weder hi dede, of ne dede,
 Noynt ne quaemt ter waerbede,

5280 Waer die edel prince bevoer.

Ende naer desen zwaren tour
 Van den edelen keyser goet
 Wart ghecoren, des sijt vroet,
 Teenen keyser Heynric sijn broeder,

5285 Van den vader, niet van der moeder.

Ende dit gheschiede ouer waer,
 Als men screef ons Heeren iaer
 Mcc ende daer toe viue.
 Doen bleef tlant den edelen wiue

5290 Van Vlaendren ende van Henegauwe,

Ianen, der edelre lants vrouwe,
 Die de houtste dochter was
 Van den keyser, als ic las.
 De welke trac te huwelike,

5295 Bi sconincx rade van Vranckerike,

Met sconincx sone van Portegale,
 Ferrant hiet hi, in ware tale.

Ende als die brulocht ende die feeste
 Ouer leet met bliden gheeste;

Johanna
 von Con-
 stantinopel
 mit
 Ferdinand
 († 1533.)
 und
 Thomas.
 1506—1514.

- 5300 Maecte vrouwe lane hare vaert
Met haren man te Vlaender waert,
Omme ontfaen te sine al daer
Int graefisceep al ouer waer
Van Vlaendren ende van Henegauwe,
- 5305 Als rechte eeruachtege lantsvrouwe.
Maer eer si neder quamen, ter vaert,
Quam voren neder ongespaert
Die houtste sone van den coninc,
Hiet Lodewijc in ware dinc,
- 5310 Ende was niewinghe rudder gedaen.
Voer Arien so quam hi saen
Met lieden, van wapinen wel vorsien,
Beede ghescut ende engien,
Ende al dat behoert in orloghen,
- 5315 Dede bringen die prince vermogen,
Ende dede versouken an de stede,
Dat sij sonder langher bede
Hem ouer ghaue, want het ware
Sijn proper goet al openbare,
- 5320 Commende van sire moeder weghe;
Of anders, up dat hi se ghecreghe
Vechtender hant al sonder waen.
Daer ne ware gheen ontgaen:
Die van binnen met curte worden
- 5325 Ghaue vriendelike in antworten,
Dat hi vercreghe stede ende casteel
Van Sint Homaes, twelke gheheel
Hem toe behoerde, als de stede,
Si souden sonder eneghe bede

- 5330 Hem ouer gheuen vriendelike,
Hier up vertrac hi sekerlike
Voer Sint Omaers, die niet saen
Aestelike in hant sijn ghegaen,
Maer beiden eenen curten termijn:
- 5335 Maer endelike in den sijn
Ghaen si ouer al gheheel,
Bede stede ende castcel,
Ende quam al gader in hant
Lodewike siere moeder lant,
- 5340 Arien ende al die contreye.
Ende curt na dese meleye
Quam graue Ferrant te landewaert
Met vrouwe Ianen, si hu verclaert,
Die eeuachtiche vrouwe was
- 5345 Van beede den lande, geloest mi das,
Van Vlaendren ende van Henegauwe.
Maer Ferrant die liet die vrouwe
Te Duway al binnen der poort,
Ende reet met sinen lieden vort
- 5350 Tote Ypre, gheloest mi das,
Daer hi wel ontfanghen was,
Ende vort int West lant, ende int Vrie mede,
Ende te Brugghe binnen der stede,
Daer men hem dede grote eere,
- 5355 Ende wart ontfacen ouer lantsheere
Teer weerdicheden van sine wiue.
Maer die van Ghend die waerden sciue,
Ende en wilden niet ontfacen;
En ware, dat si saghen aer

- 5360 Ianen, des keyzers Boudins dochter,
So hadden si geuallen sochter.
Maer om dat so niet iegenwordich was,
Waer si ontpayt, geloeft mi das,
Ende daer toe scherlike
- 5365 Ne wisten si van den huwelike
Arde lettelt scherheden.
Hier omme so was de stede
Ontpayt huter maten zeere,
Ende weder stonden Ferrante den heere,
- 5370 Beede te voet ende te paerde.
Haer lechtsman was Arnout van Audenaerde,
Ende der Rase van Gauere mede,
Ende volgheden hem tote binnen der stede
Van Curtrike. Maer graue Ferrant
- 5375 Trac ouer Leye, sij hu bekant,
Ende dede af breken die bruge sciene
Van der Leyen, dat die riuere
Die van Ghend niet soudent liden:
Ende doe onder bleef dat striden.
- 5380 Ende de stede van Curtrike
Wart ghepilgeert groetelike
Van die van Ghend, si hu verclaert,
Eer si trocken tuuswaert.
Ende hier naer, hordic bedieden,
- 5385 Gaderde Ferrant vele lieden,
Van wapinen te paerde ende te voet
Ende trac henon metter spoet
In Vlaendren, si hu bekend,
Ende beleide de stede van Ghend.

- 5390 Niet langhe hi daer voren lach;
Men vriendelic tretieren sach
Tusschen Ferrante ende der stede,
So dat al den onvrede
Vriendelike waert af gheleyt,
5395 Ende de stede voer waerheit
Gaf Ferrante ~~xxx~~ pont
Ende daer toe ter seluer stont
Worden in graciën ontfaen
Van graue Ferrante sonder waen
5400 De twee mesdadeghe ter vaerde,
Te wetene Arnout van Audenaerde,
Ende der Rase van Gauere mede:
Hiër met waert pays ende vrede.
Ende daer naer waert groot ende fel
5405 Torloghene: want zeere rebel
Maecte hem die hertoge van Brabant
Vp den edelen graue Ferrant,
Dat niet langhe staende en bleef:
Want hi den hertoghe daer toe dreef;
5410 Hij ne brochten te ghenaden,
So dat de hertoghe waert beraden,
Dat hi moeste te ghysele sende
Twee de bafste, die hi kende,
Ouer des grauen Ferrants weerde,
5415 Heynrike ende Godeueerde.
Dit gheschiede, als men vorwaer
Screef ~~mcc~~ ende xiii iaer.
Ende daer na ouer meneghen tijt
Wart weder orloghe ende strijt,

- 5420 Daer de hertoghe van Brabant om waert geseen
Ende wart brocht al sonder waen
Te Ghend int sgrauen steen
Van Ferrante, den prinche reen.
Ende hier naer binnen curter tijt
- 5425 Rees groot orloghe ende strijt
Tusschen beede den coninghen,
Twelke bi vreemden dinghen
Toe cam, als ic hu sal verclaren.
Een graue van Boloengen te waren,
- 5430 De welke Reynalt was ghenant,
Groet van gheloeue, sij hu bekant,
Bi den coninc van Vranckerike,
Waert berucht vremdelike
Van verranessen, si hu verclaert,
- 5435 Om twelke hi trac met snelre vaert
An den Inghelschen coninc,
Ende bedreef alsoe de dinc,
Dat torloghe up ghinc openbare.
Ende vort maecti ouer ware
- 5440 Dalianse van graue Ferrante,
Dat hi hem an der Ingelscher canto
Hilt iheghen die Fransoyse;
Daer of dat quam grote noyse;
Want graue Ferrant eenpaerlike
- 5445 Bleef orloghende up Vranckerike.
Ende keyser Otte in dien tide,
Die was van der seluer side
Metten coninc van Inghelant:
Bedi hi was hem naer belanc.

- 5450 Die coninc was van den keyser oem,
Dies nam hi ter saker goem,
Ende help torloghe voeden zeere.
Hier binnen worden hutten keere
De Inghelsche up haren coninc,
- 5455 Ende bedreuen soe die dinc,
Dat si in Vranckerike sonden
Secretelic in curten stonden
An den coninc, dat hi quame
Ouer in Inghelant, ende name
- 5460 De macht in handen van den lande,
Si sudent stellen in sine hande,
Ende gheweldich coninc maken
Van Ingelant. Ende up de saken
Quam de coninc te Calys waert
- 5465 Met groten volke, si hu verclaert,
Ende int vergaderen van dier rote
Soe dedi commen een grote vlote
Van scepen, om te vaerne met
In Inghelant. Maer het bleef belet
- 5470 Mids sekeren rade: want aestelike
Quam hi neder moghendelike
In Vlaendren, te Cassele, ende tYpre toe
Ende tote Brugghe, dies gheroe
In Vlaendren was, sij hu verclaert,
- 5475 Ende dede commen met snelre vacrt
Sijn scepe neder toten Damme,
Vaende beede wiue ende manne
Van Ghend, Brugghe ende Ypere mede.
Ende int lant voer waerhede

- 5480 Van gheliken, si hu bekend,
Waer hi keert, ofte went
In Vlaendren, ghenen weder stoot
Ne vant hi no cleene no groot.
Doe keerde die coninc huten lande
- 5485 Metten gheuanghenen, dien hi te hande
Bescatte huter maten zeere.
Hier binnen was Ferrant, die heere,
Bi den coninc van Inghelant,
Dien hi omage dede te hant.
- 5490 Ende daer naer gaf hi den graue
Groeten scat ende grote hane,
Ende liede van wapine met,
Dat hi soude onghelet
Orloghen up Vranckerike,
- 5495 'Twelke Ferrant dede tangherlike:
Want hi aestelike in Vlaendren quam
Tornich ende zeere gram.
Mids der staden, voeren verclaert,
Haestelike metter vaert
- 5500 Vergaderde hi als donvervaerde
Groet volc te voet ende te paerde,
Ende de graue int ghelike
Van Boloengen sekerlike.
Hier naer vergaderde[n] beede de heeren,
- 5505 Ende voeren branden ende destrueren
Vp de crone gheweldelike,
Ende keerden weder aestelike
Tote voer Arien ter vaert,
Dat si beleden onghespaert.

- 5510 Die coninc Ian van Inghelant
Quam int'ghelike, sij hu bekant,
Met groten volke voer de stede
Van Arien voer waerhede.
Ende als dese mare vernam
- 5515 Lodewijc, warti zeere gram,
Sconinxs sone van Vranckerike,
Ende quam neder haestelike
Met meneghen rudder, vroom ende stout,
Omt sorcoes ende omt thehout
- 5520 Van Arien, ende om sine viande
Wech te driuene hutten lande.
Ende sijn vader, die coninc,
Die quam neder in ware dinc,
Om der stede te doene ontset;
- 5525 Maer bi spieres al onghelet
Quam int' heere die niemare,
De welke aestelike daer nare
Sloughen den raet, dat die coninc
Achter trocken, ende varinc
- 5530 Sonder letten in waerheden
Souden hem aestelic doen of steden
Die twee grauen sonder beden.
Dus waert gheordineert dat sceiden
Van vor Arien int groene,
- 5535 Ende beede de grauen van hogen doene
Keerden in Vlaendren ter vaert,
Ende namen haren wech ongespaert
Tote Aken in diere stonden,
Daer si den keyser Otten vonden,

- 5540 Diese vriendelic heeft ontfacen.
Daer hebben si haer versouc gedaen
Van sconincs weghe van Inghelant,
Sinen hoem, dat hi te hant
Hem soude willen werden te goede
- 5545 Met groeter haesten ende spoode
Iheghen den coninc van Vrankerike.
Die keyser Otte sekerlike
Die beriet hem metter spoet,
Ende seide: »lijf ende goet
- 5550 Willic waghen vromelike
Iheghen den coninc van Vrankerike
Met minen oem van Inghelant.«
Ende de keyser alte hant
Metten hertoghe van Loreyne,
- 5555 Ende met meneghen rudder reyns
Quam nederwaert tote Valentine,
Omme te beradene pine
Den Fransoysen met sire macht.
Ende graue Ferrant met groter cracht
- 5560 Adde daer vergaderen doen
Meneghen man van herten coen,
Henewiers ende Vlaminghe,
Ende die graue in ware dinghe
Van Boloengen in diere ghelike.
- 5565 Als dit vernam ghewaerlike
Die Vranxcse coninc, si hu verclaert;
Maecte hi hem haestelike neder waert
Met vele van sinen edelen lieden.
Maer vorwaer, hordic bedieden,

- 5570 Dat de meeste ende machtechste partie
Van Vranckerike, horic lien,
Edele ende ten wapenen goet,
Beede te paerde ende te voet,
Waren met Lodewike gheuaren,
- 5575 Sconincx sone, horic verclaren,
Van Vrankerike met groter macht,
Om te wederstane die cracht
Van den Inghelschen, geloeft mi das,
Mids welken de coninc was
- 5580 Van Vrankerike te min versien.
Ende niet ieghen staende van dien,
Dat Lodewijc des conincs sone
In Ghyanen was om tgone
Van den Inghelschen voren gheseit,
- 5585 Die Vrancsche coninc vor waerhede
Quam te Bouines, ende van dan
Tote Dornike met menegen man,
Ende hoerde messe binnen der stat.
Ende sander daechs, verstaet dat,
- 5590 Trac hi te Bouines met sinen heere,
Als die hadde wille ende gheere
Te wederstane die mogenthede
Van den keyser ende daer toe mede
Van graue Ferrante, ende die partijen,
- 5595 De welke laghen, hordic lien,
Te Mortaengen in dien tijt
Wel vorsien, des seker sijt,
Om te beuechtene den coninc
Van Vrankerike, verstaet die dinc.

- 5600 Ende mids dat hi van Dorneke vertrac
Te Bouines; so hilt in dat
Die keyser ende al die heeren,
Dat die coninc wilde keeren
Met haesten weder in sijn lant,
5605 Om twelke die prinsen valyant,
Die keyser ende die ander baroene,
Hem stelden als die lieden coene
Te volghene der Vrancscher scare:
Bedi si hilden ouer ware,
5610 Dat die coninc ware ghevloen.
Ende dat was tocusoen,
Dat sij volgheden steerkelike.
Ende alst vernam die coninc rike
Van Vranckerike, dat sine viande
5615 Hem volghede[n] binnen sinen lande;
So keerde hi hem vromelike,
Ende beriet hem haestelike
Met sinen prinsen in curter tijt,
Om met heeren te nemene strijt,
5620 Ghehijc dat curt bleec der naer:
Want die keyser ouer waer
Mids beede den grauen coene,
Waren commen duer dat groene,
Soe naer der Vranxser siden,
5625 Datmer ordineerde om striden,
Ende scaerde die bataelgen.
Daer was gheclanc van den maelgen
Groot ende van arnassche met.
Daer ne was langhe niet ghelet

- 563o Men scoot arde sterckelike
Int vergaderen sekerlike.
Maer seere curt soe wart gedaen
Tschieten: men ghincker houwen ende slaen
An beede siden met groten moede,
- 5635 Dat velt beronnen waert metten bloede,
Ende waert een staende gedurich strijt.
Maer int hende, des seker sijt,
Moeste de keyser met sire macht:
Wiken voer des conincs cracht,
- 564o Ende moeste vlien van den pleyne.
Soe dede die hertoghe van Loreyne,
Ende daer toe menich edel man;
Ende daer bleef in den dan
Verslegghen menich rudder stont,
- 5645 Ende ander liede ionc ende hout.
Heynewiers ende Vlaminghe
Namen scade sonderlinge,
Ende die van Boloengen mede:
Bedi si waren te diere stede
- 565o In deerste bataelge an de Fransoyse:
Dies hadden si de meeste noyse.
Ende graue Ferrant waert gheuaen
Ende int ghelike sonder waen
Die graue van Boloengen met,
- 5655 Ende menich rudder waert ghelet,
Ende gheuaen al up dien dach,
Duutsche ende ander, horic gewach,
Tôte c ende xxvii. toc
Warter gheuaen in dat geroe,

- 5660 Ende menich ander edel man,
Dien ic ghenomen niet en can.
Dit gheueil up den xijste dach,
Die in onstmaent ghelach,
Als men mcc ende xiiii screef,
5665 Dat den coninc de seghe bleef
Buten Bouines up dat velt.
Ende hier na die coninc met geweld
Trac met sine geuangenhen ter vaert
Den rechten wech te Parijs waert.
5670 Ende als hi binnen der stede quam
Van Parijs, als ic vernam,
Dedi Ferrante onghellet
Den graue ligghen int Castelet,
Ende die ander gevanghene mede,
5675 In andere plaetse, in andere stede.
Ende binnen desen tiden vorwaer,
Dat die gheuangenhen lagen daer,
Gheschiede grote plaghe
Van brande, dat vor dien daghe
5680 In Vlaendren nie dies ghelike
Niet gheschiede sekerlike:
Want van Vlaendren de drie steden
Verberrenden in waerheden
Tmeeste deel, ende curt daer nare
5685 Gheschiede noch ene plage zware
Van der zee: want twater quam
Soe gheweldich, als ic vernam,
Omtrent Brugghe, ende sulke vloet,
Dat al onder twater stoet

- 5690 Wel vii milen omtrent de port,
Dies de meneghe wart ghestoert,
Ende bescaet so bitterlike,
Dat elken was deerlike,
Metten oeghen te siene an.
- 5695 Ende binnen dat geuangen man
Die graue Ferrant lach te Parijs;
So slouch die coninc, des sijt wijs,
An Vlaendren sine hant ter vaert,
Ende tlant al onghespaert
- 5700 Keerde an der coninc saen.
Ende die graue die bleef daer geuaen
Langhe ende meneghen dach,
Ende, al dede men ghewach
Voer den coninc van den graue,
- 5705 En diede niet van eenen caue:
Hine moeste staen des conincs wille,
Ofte bliuende ligghende stille.
Die graue coes in sinen raet
Naer dat hem ghescepen staet,
- 5710 Dat hi stelle van alre dinc,
Te bliuene an den coninc;
Daers anders niet te vindene an,
Ofte hi moet bliuen gheuangen man
Al sijn leuen sonder ghenade.
- 5715 Ende volgende desen rade,
So waert hi ontfæen in graciën
Van den coninc. Naer dier spaciën,
Soe keerde hi in Vlaendren weder,
Als die coninc up ende neder

- 5720 Van al tal hadde sijn ghenouch,
Dat den graue te laste wouch,
Ende al gader sinen lande.
Ende daer naer alte hande
Quam hi in Vlaendren, si hu verclaert,
- 5725 Bi sinen wiue al ongespaert,
Vrouwe Ianen, des seker sijt,
Ende leefde zeere curten tijt,
Naer dat hi van Parijs keerde;
Dies de meneghe versæerde:
- 5730 Want het was een rudder vrome,
Lieuelic ende willecome
Tallen plaetsen, daer hi was;
Ende staerf, gheloeft mi das,
Int MCCXXXIII iaer,
- 5735 Des ander daghes ouer waer
Naer Sente Christoffels dach,
Die in hoymaent ghelach,
Ende was te Merket begrauen
Int cloester, dat binnen haren dagen
- 5740 Vrouwe Iane, sijn wijf, stichte,
Om dat haer siele ten eweghen lichte
Bi Gods gracie mochte commen,
Ende leider an grote sommen
Van goede, die edele graefnedinne,
- 5745 Ende addet toe werdicheit ende minne:
Want so wilder sijn begrauen
Naer haer lijf. Maer als der daghen
Verleden waren eenen tijt;
Nam die vrouwe, des seker sijt,

- 5750 In huwelike eenen groten heere,
De welke was al vul der eeren;
Thomaes so was hi ghenant,
Ende was graue, si hu bekant,
Van Sauoye, si hu verclaert.
- 5755 Ende als die edele vrouwe vermaer[t]
Met Thomase, den prinse valiant,
Beseten hadde Vlaender lant
Van xi iaren den termijn;
Soe staerf die edele vrouwe sijn
- 5760 Sonder hoer van haren lichame.
Ende die vrouwe sonder blame
Was begrauen onghelet
In dat cloester te Market
Bi graue Ferrante, den edelen man;
- 5765 Ende men screef, hout hu daer an,
Mcc iaer xl. ende viere:
Alsoe staerf die vrouwe fiere,
Ende graue Thomaes voer sire straten,
Ende heeft Vlaendren ghelaten.
- 5770 Ende als die vrouwe begrauen was,
Waert eruachtich, gheloeft mi das,
Mergriete, haer suster, in goeder trouwe
Van Vlaendren ende van Henegouwe.
Ende dese vrouwe, si hu becant,
- 5775 Adde te kindre ioncheeren valiant,
Twee, ende doutste hiet Ian,
Boudewijn hiet de ioncste man,
Van Auesnes de toename.
Ende hier naer de vrouwe bequame

Margare-
tha II. von
Constanti-
nopol oder
die
Schwarze.
1213 — 1280.

- 5780 Mergriete, die edel graefnede,
Huwede sonder langher bede
An Willemmе, den graue van Dampier,
Een vroom rudder van herten fier.
Ende bi desen edelen heere
- 5785 Hadde soe in kindre van groter eere:
Willems, Ghwy ende lanne.
Hier naer curt ghebarden danne
Mergriete, dat soe weduwe bleef
Van Willem, van daer soe om dref
- 5790 Huterlike groten rouwe.
Ende die edele lantsvrouwe
Bleef regierende wiselike,
Beede de lande sekerlike,
Tote dat soe van der weerelt sciет.
- 5795 Binnen haren tide ne liet so niet,
So ne versach bi vroeden rade,
Om te bescuwene orloghen ende scade
Van haren kindren in ware dinc.
Ende mids den rade van den coninc
- 5800 Van Vranckerike, haren souereyn,
Soe de[l]de die edele vrouwe reyn
Henegauwe ende Vlaender lant,
Haer emmer behoudende de houerhant
Van beede den lande ende tregement.
- 5805 Ian van Auesnes, sij hu bekennt,
Was Henegouwe toe gheleit;
Dies so sondi vor waerheit
Boudewine, sinen broeder, vorsien
Vp Henegouwe, gheloues mien;

- 5810 Ende Willem van Dampier vorwaer
Soude behouden openbaer
Vlaendren te sinen deele,
Dies blide was ende in riueele.
Ende dies soude Gwi te hant
- 5815 Versien sijn int selue lant
Van Vlaendren, si hu verclaert;
Ende Ianne, de ionxste sone, ter vaert
Was toe gheleit die heerscepie
Van Dampier, gheloues mie.
- 5820 Aldus heeft die vrouwe vroet
Elken kinde bewijst sijn goet
Met goeden, vroeden, wisen rade.
Om te bescuwene meere scade
Van orloghen ende twiste,
- 5825 Soe waren vonden dese liste.
Curt hier naer trac te huwelike
Willem van Vlaendren sekerlike
Met shertoghen dochter van Brabant,
De welke Heynric was ghenant.
- 5830 Dese dochter van den hertoghe
Was weduwe van enen prince hoge;
Die lantgraue was van Dueringen.
Dese Willem in ware dinghen
Trac ouer zee metten coninc
- 5835 Van Vranckerike in ware dinc,
Ende waert in eenen strijt gheuaen
Van den heydenen sonder waen
Voer de stede van Masoore;
Maer met eenen sconen trosocere

- 5340 Waert hi ghelost onghelet:
Dat was de stede van Dainet,
Die ouer hem gegheuen was.
Curt hier naer, gheloeft mi das,
Keerde hi te lande sonder beiden.
- 5345 Desc Willem was vul der edelheden,
Ende bleef antierende twapenspel;
Maer harde curt het hem mesuel:
Want te Trengis in den tornoy
Waert doot ghedroomt die rudder moy,
- 5350 Dies menich adde zwaer verdriet,
Dat hi dus van der weereit sciet,
Ende sonder hoer van sinen lichame.
Ende die edel vrouwe name,
Sine weduwe, behilt sekerlike
- 5355 Duwarie up dlant van Curtrike,
Ende up de stede, ende vort met
Was soe upt wout van Niepen beset.
Dese edele weduwe vroede
Dede stichten met haren goede
- 5360 De keerke te Groeninge in ðe heere
Gods, ende daer naer met groter eere
Waert soe selue daer in begrauen.
Ende na Willems doot in curten dagen,
Die aldus staerf in siere vruecht,
- 5365 Ghelijc ghij voeren hoeren muecht,
Int iaer mcc ende li iaer,
Soe stelde vrouwe Mergriete vor waer
Ghwij, haren sone, in Willems stede,
Sijns broeders. Maer vor waerhede

- 5870 Soe behilt die upperste voechdie
Van beede den landen, geloeues mie,
De welke stonden haren tijt
In groten payse, seker sijt.
Dese edele lantsvrouwe
- 5875 Dede met ioncsten in goeder trouwe
Stichten vele scoenre werken,
Beede spittaelen ende kerken,
Ende coes haer principale stede
Te Felines, daer soe dede
- 5880 Eenen sconen cloester maken,
Ende bleef er wonende in ware saken,
Tote soe van der weereit sciet.
Dit edele wiuelike diet
Besat de landen langen termijn:
- 5885 Int hende moeste soe doen haeren sijn,
Als men screef ons Heeren iaer
Mcc ende lxxviii vorwaer.
Ende naer dat so der weereit verleet,
So bleef van werden tghesceet,
- 5890 Dat soe dede van beede den landen:
Want graue Gwy, die quam in handen
Vlaendren naer capoytement,
Twelke voeren es bekent,
Naer doerdinanche sekerlike
- 5895 Van den coninc van Vranckerike
Ende Mergrieten, siere moeder;
Ende Ian, de houtste broedor
Van Auesnes, sij hu bekant,
Behilt van Henegouwe tlant,

Guido van
Dampierre
1280 - 1305.



- 5900 Ende bleef er af gheweldich graue,
Nemmeer ne sprekicker aue.
Maer van Gwyë ic voert scriue,
Die adde te sinen ghetrouweden wine
De dochter van den Vogaet
- 5905 Van Bestunen, dat verstaet,
Ende daer toe heere van Dendermonde,
Een wijs man in siere stonde,
Ende van groten gheloue mede
In Vranckerike, om sine wijsheide.
- 5910 Ende bi deser vrouwen goede
Haddi kinder van hoeghen moede:
Viue sonen, ende dochtren viere,
Vrome princhen ende lantsvrouwen fiere.
Die hontste sone Robbrecht hiet,
- 5915 Ende was een ouer vrome diet,
Edel ende ten wapinen goet.
Ende om sinen boeghen moet
So was hem ghegheuen te wiue
Eene edele vrouwe, ende scoen van line,
- 5920 Van Cicilien des coninces dochter:
Vroeder, wiser, nochte sochter
Vant men nauwer in enich lant,
Blance so was soe ghenamt,
Ende haer vader die coninc
- 5925 Hiet Karel in ware dinc,
Ende was een ouer vrome princhier.
Dese coninc, van herten fier,
Wan te Boneuenten den strijt.
Vp Meynfroete, des seker sijt,

- 5930 Die forchelic ieghen de heleghe kerke
Hem verhief met quaden gheweerke,
Ende wilde keyser sijn met crachte:
Maer Karel van Cecilien met machte
Met Robbrechte, siere dochter man,
5935 Velden neder in den dan,
Daer Meynfroet ende sijn conroet
Vp den velde om bleuen doet.
Ende naer de battaelge vor waerhede
Halp Robbrecht winnen die staerke stede
5940 Van Apulien met sinen zweer,
Ende dede voert ende weder gekeer
Int lant van Napels fromelike.
Dese Robbrecht sekerlike
Hadde bi Blancen, sinen wiue,
5945 Eene ioncheere scone van liue,
Hiet Karel, die te sine xv iaren
Staerf, daer men om sach mesbaren.
Ende curt naer desen groeten rouwe
Staerf Blance, die edele vrouwe,
5950 Ende binnen curten tiden daer naer
Verhuwede Robbrecht ouer waer
Bi sijns zweers rade, ende nam
In huwelike eene vrouwe lofsam,
Van Niuers die graefnede,
5955 Eene princhesse van edelre sede,
Suster van den prinche hoeghe,
Die in Borgoengen was hertoghe.
Ende bi desen edelen wiue
Addi twee zonen, yrome van liue,

- 5960 Daer af de houtste hiet Lodewijc,
Ende wart graue sekerlijc
Van Niuers naer siere moeder doot,
Ende dede voert een huwelic groot,
Van den welken sekerlike
- 5965 Hij behuwede warachtelike
T'graepscip van Reeters in waere dinc;
Ende al bi rade van den coninc
Van Vranckerike, sinen souereyn.
Die ander broeder was een edel greyn,
- 5970 Ende wart een vrome heere valiant,
Robbrecht van Cassele was hi genant,
Ghelijc ghi naer sult horen verclaren:
Maer voeren willic hu openbaren,
Wie si waren, die vrome heeren,
- 5975 Ende kinder van wiser leeren,
Beede manne ende wiue
Commende van den edelen line
Van Gwy, den edelen graue,
Die lieuer minden heere, dan haue.
- 5980 Die houtste na Robbrechte ouer waer,
Daer ic hier voeren af dede verclaer,
Hiet Willem, ende was een rudder goet,
Gode vruchtende, ende wel gemoet,
Eerende papen ende cleerken,
- 5985 Wisende vele goede ghewerken.
Hier na trac hi te huwelike
Ende nam eene vrouwe rike,
Des heeren dochter van Nigella.
Hier naer de selue, als ic versta,

- 5990 Die begreep in huwelike
Raoult dochter van Neele sekerlike,
Die conincstauel in Vranckerike was
In dien tide, als ic las.
Die derde sone van Gwy, den grane,
5995 Was een rudder goetvruchtich ende gaue,
Boudewijn soe was sine name,
Ende was een rudder sonder blame,
Edel van seden, ende reyne van liue,
Ombeulect van allen wiue.
6000 Ende in de vruecht van ziere ionchede
Quam hem an groete siechede,
Daer hi af qual langhe stonde;
Ende sinde in deser onghesonde
Addi luxurie willen bedriuen,
6005 Ende wesen int ghelscap van wiuen,
Also te medicine vte gauen,
Ende mids dat, sine anders sonden lauen;
Me[n] hadde wel ghehoept der baten:
Maer om Gode wildijt al laten.
6010 Dus staerf die edele ionghe iuecht
In heeren ende in groeter duecht.
Die vierde sone was vul der cere,
Een edel clerc van groter leere,
Ende in clergien soffisant,
6015 Ihan soe was hi ghenamt,
Proest te Brugghe binnen der stede,
Ende int ghelike te Ricele mede,
Van Mets ende van Ludeke mede,
Hilt hi de upperste weerdichede,

- 6020 Als van den state van der clergien.
Die vijfste sone, hordic lien,
Hiet Philips, ende in siere iuecht
Soe was hi ghestelt ter duecht,
Ter clergien, ende wart saen
- 6025 Canoene. Maer curt wart ghedaen:
Bedi hem verwandelde zijn moet,
Ende wart rudder van prise goet,
Vrome ten wapinen, ende ter heeren,
Ende nam in huwelike met eeren
- 6030 Die hertoghinne van Chiet,
Ende daer hi behuwede met
Singnorien, ende groete rijchede
Bi Apulien der goeder stede.
De iiii dochtren werden hu verclaert,
- 6035 Van den edelen graue waert,
Waren vrouwen van groter namen,
Ende leefden in heeren sonder blamen,
In huwelike met groten heeren,
Die men wel nomen mach ter eeren.
- 6040 Die eerste dochter, sij hu bekant,
Adde den hertoghe van Brabant:
Die ander van Hollant den graue,
De derde eenen heere van groter hane,
Van Melanen so was hi heere;
- 6045 De vierde van Bloys den edelen heere.
Dese branken van groeten gheslachte
Wart een strunc van groter machte,
Ende daer naer crachtegher sekerlike:
Want die edele vrouwe rike,

- 6050 Des grauen Gwijs wijf, der weerelt verleet,
Ende die graue naer dat versceet
Trac thuwelike, ende nam saen
Een edel wijf al sonder waen
Van Lusenborsch des grauen dochter:
- 6055 Scoenre, ende van moede sochter
Was nieuwer bi haer ghelike.
Dese edele vrouwe sekerlike
Was van Namen graefnedinne.
Wel wijs, ende van sceerpen sinne
- [6060 Was dese vornomde lantsvrouwe,
Ende bi den edelen prinche getrouwe
Gwy van Vlaendren, den edelen graue,
Adde soe vi kindre, daer men sprac aue
Vele. Ende de drie waren
- 6065 Manhoefde, hoeric verclaren;
Hare namen doe ic hu bekant:
Ian was de houtste ghenant,
Die ander Gwy, de derde hiet
Heynric, ic ne lieghe hu niet.
- 6070 Van den drien dochtren sekerlike
Waren de twee in huwelike;
De houtste hadde enen heere valiant,
Die coninc was in Scotlant;
Die ander hadde in huwelike
- 6075 Van Frenes den heere rike.
De derde dochter, geloeft mi das,
In huwelike ghesekert was
Met Edewaerde, den houtsten sone
Van Inghelant. Maer omme tgone

- 6080 Rees groet orloghe ende strijt:
Want in zeere curter tijt
De maere in Vranckerike quam
Bi den coninc, als ic vernam,
Mids den ouer scriuene ter vaert
- 6085 Van eenen Symoene Lauwaert,
De welke was van sgrauen houe
Groet gherekent, ende cranc van loeue,
Dat hi des sgrauen heymeli[c]hede
Den coninc Philippse te wetene dede:
- 6090 Dies was hi crancker mieden waert.
Ende die coninc heeft niet ghespaert;
Hi ne ontboot wel aestelike
Den graue Gwy sekerlike,
Dat hi quame te Parijs,
- 6095 Ende brochte met hem die maecht seytijs
Philippen siere dochter de ionge iuecht.
Die graue hilt dit al ouer duecht,
Ende meende te sine wel ontfæn
Van den coninc sonder waen,
- 6100 Die men die scone Philips hiet,
Ende noch om een ander bediet,
Dat was, dat hi was petrin
Van der scoener maghet sijn,
Ende dat soe naer hem was genaemt.
- 6105 Dies heeft die edel graue ghewaent,
Dat hi om duecht ontboden was:
Dies maecti hem met leden ras
Met sire dochter bi den coninc,
Dies blide was in ware dinc,

- 6110 Ende dede forchelic de dochter houden,
Ende den graue heeft hi gescouden,
Ende sprac hem an ter stede
Van groeter onghetrouwichede,
Ende dat hi hadde verbuert sijn leen:
- 6115 Want die prinche al ghemeen
Van Vranckerike ende die groete raet
Adden ghesloten, wel verstaet,
Dat gheen prinche van den rike
Ne souden stellen in huwelike
- 6120 Hare kindre huter Vrancscher crone,
Het en ware al sonder hoene
Bi des conincs consente voeren,
Oft hi soude sijn goet verbueren.
Ende mids deser groeter mesdaet
- 6125 Sone wasser ne gheen verlaet;
Hine hadde verbuert leen ende goet,
Huten welken metter spoet
De coninc met zeere fellen moede
Hem verboot die Vlaemsche hoede,
- 6130 Mids der mesdaet voren gheseit.
Daer wart in menegher vouden gheleit
Sgrauen mesdaet, ende gheheuen.
Aldus soe was te sceerne ghedreuen
Gwy, die edele lantsheere,
- 6135 Van sinen souereynen heere,
Dat groete fiaeude was sekerlike.
Het was om niet ghewaerlike,
Wat onsculde de graue dede,
Hem ne mochte helpen niemens bede,

- 6140 Hine moester siers dochter laten.
Ende die graue voer siere straten,
Ende quam neder te Vlaender waert,
Dronue, ende gram, si hu verclaert.
In desen tiden voer waerhede
- 6145 Was twater te Parijs in de stede
Soe groet, soe crachtich, ende soe vermogen,
Dat beede de brugghen henen vlogen
Metten stroeme van der Seyne.
Dit gheschiede, alsoe ic meyne,
- 6150 Als men mcc ende xcvi screef.
Nu willic voert scriuen, van daert bleef,
Van den edelen graue Gwy.
Als de prinche, gheloues mi,
Binnen Vlaendren commen was,
- 6155 Dedi vergaderen quic ende ras
Sinen raet in curter tijt,
Ende int ghelike sonder respijt
Maghe ende vriende in groete getale,
Ende vertrac hem alte male
- 6160 Sine gheuaerte van Parijs,
Ende bat hem lieden om haer anijs,
Ende om haren goeden raet.
Ende doe si gheanhort adden den staet
Van den edelen prinche goet;
- 6165 Soe rieden si hem, dat hi metter spoet
Aestelike sonde te Rome waert
An den paens, si hu verclaert,
Die Bonifaces was ghenamt,
Dat hi den coninc alte hant

- 6170 Van Vranckerike dede apeleren.
Saen waren bereet, om procureren,
Die boden van den graue lofsam,
Ende trocken wech, als ic vernam,
Aestelike, so dat si quamen
- 6175 Voer den paeus alte samen,
Daer si hare botschap daden.
Haestelike so waert beraden
De paeus Bonifacius
Ende laste haestelike aldus
- 6180 Van Melanen den legaet,
Dat hi sonder enich verlaet
Trocke bi den Vrancschen coninc;
Hem segghende, dat hi vor alle dinc
De dochter van den graue Gwy
- 6185 Hem weder sonde, ende dat hi
Den graue liete ghebruken paysinelike
Sijn lant, ende van den huwelike
Hi ne gheen belet ne dade;
Ende daer hi anders worde te rade,
- 6190 Dat hi int hof te Rome sonde,
Ende dade verantwoorden in curter stonde,
Hem nommende dach ende tijt.
Dit wart ghedaen, des seker sijt,
Van den legaet vor den coninc.
- 6195 Ende als die coninc verstont die dinc,
Waer omme hi daer commen was;
Soe gaf hi hem antworde ras,
Dat hi van sire singerien
Hem nemmermeer soude ontvrien,

- 6200 Noch volgen daer omme in enich hof:
Want hi vri al tote noch,
Ende sine vorders, daer af waren,
Ende oec so hilt hi sonder sparen
Selue hof, ende inghement,
- 6205 Ghelijc den menegen ware bekend,
Dat hem gheene saken ontgroten mochte,
Wie recht te sinen houe sochte;
Mids welken dat hi weder leide
Tapeel sonder langher beide,
- 6210 Als die niet wilde obedieren.
De legaet, al sonder vieren,
Nam orlof an den coninc,
Ende haeste hem in ware dinc,
Dat hi bi den paeus quam saen,
- 6215 Ende dede hem cartelike verstaen
De antworde van den coninc.
[Ende de paeus in ware dinc]
Sant den graue die antworde
Van den coninc van worde te worde,
Die aestelike sant in Ingelant,
- 6220 Ende deet den coninc becant,
Ende sochte an hem surcors ende raet,
Ende elder mede, dat verstaet,
In Aelmaengen, in Oesterike,
An moghende heeren ende rike,
- 6225 Die ic hu sal nomen sciere.
Eerst enen mogende heere ende fiere,
Ardouffles, den coninc machtich
Van Aelmaengen, ende daer toe crachtich,

- Van Oesterike den hertoghe,
6230 Ende daer toe andere princetsen hoege
Van Brabant, Geldre, ende Gulke lant,
Hollant, ende andere heeren bekant;
Ende noch wasser een prince vorbaer,
Die in huwelike adde vorwaer
6235 Alienor, de dochter van Ingelant,
Graue van Baer was hi ghenamt.
Dese vornomen grote heeren
Vergaderden met groter eeren
Te Gheraertsberghe in de stede,
6240 Daer graue Gwy manscap dede,
Van Aelmaengen den coninc,
Die daer beloefde vor alle dinc,
Te bescermene den graue Gwy
Iheghen den coninc, gheloues my,
6245 Van Vrankerike ende sine macht.
Hier naer dese heeren van groter cracht
In aliansen hem verbonden
Metten graue, ende in curten stonden,
Sonden si in Vrankerike saen
6250 Drie prelate, die ontfæen
Lettren hadden van den heeren,
Om te ontsegghene met eeren
Den Vranxsen coninc met hogen moede,
Ende de drie prelate vroede,
6255 Die de deffianche daden,
Waren rijk ende van groten stade.
Van Gemblos deerste, ende dander was
Van Sinte Baefs, gheloeft mi das,

- De deerde was van Gheraertsberghe,
6260 Dit ouer leden seere int herghe,
Reeden hem partien in beeden siden,
Beede om vechten ende om striden.
Ende de coninc van Vranckerike
Dede mandementen haestelike,
6265 Ende quam met haesten te Vlaendren waert.
Ende graue Gwi al onghespaert
Sant Willemine, sinen sone, te Duway
Met vromen ruddren met herten gay.
Ende Robbrechte sinen houtste sone.
6270 Sant hi te Risele, ende de gone
Adde met hem in siere hoede
Drie grauen van hoegen moede:
Van Spanehan, van Catenhellenbogo,
Van Valkenberghe, goet ter orloge,
6275 Ende ruddren ende cnapen een grot getal.
Ende graue Gwy sant ouer al
Lieden van wapene in sijn steden
Iheghes conincs moghentede,
Die aestelike neder quam
6280 Vor Risele met menegen vromen man,
Twelke hi beleide aestelike
Int iaer ons Heeren sekerlike
Mcc ende xcvi iaer.
Binnen desen tiden ouer waer,
6285 Dat Risele aldus was beleit,
Die coneghinne vor waerheit
Van Vrankerike, die lehanne was genamt,
Trac in Sampaengen alte hant

- Metten hertoghe van Loreyne,
6290 Ende met menegen rudder reyne;
De graue van Rossi ende van Verbone
Waren in dit ghesellscap scone,
Ende bereedden hare vaert,
Om den graue, al onghespaert,
6295 Van Baer te velne, ende sijn lant
Te selgierne als viant,
Mids dat hi van der alianse was
Van graue Gwy, als ic las.
Maer hi bedochte hem alte hant,
6300 Ende gaf hem ouer in de hant
Van der coninghinnen saen,
Diene te Parijs sant gheuaen.
Van danen soe trac de coneghinne
Voer Risele met haren ghesinne.
6305 Ende Philips van Artois, die sone was
Sgrauen van Artois, als ic las,
De welke Robbrecht was ghenamt,
Trac voer Betunen, si hu bekant,
Mids dat toe behoerde Robbrechte
6310 Van Vlaendren, die lach in de hechte,
Van Risele, der goeder stede.
Mids dat sy sconinx moghenthede
Die van Betunen duchten zeere
Ghauen hem ouer met sulken keere
6315 Philipse van Artoys in ware dinc,
Díese huter name van den coninc
Ouer nam. Ende curt daer naer
Quam hute Gasscoengen ouer waer

- Die graue Robbrecht van Artoys
6320 Tote Vuerne, daer hi vernoyt
Vele dede, alsoe ic sal saen
Hu verclaren sonder waen.
Hi hadde in siere cheuauchie
Vele groeter heeren; geloues mie,
6325 Die ic som nomen sal ter vaert:
Van Sempoel her laquemaert,
Sijn broeder, ende Lodewijc van Borbon,
Ende Robbrecht, die graue coen
Van Boloengen, ende Ianne in waere dinc
6330 Van Tancarville, die camerlinc
Van Vrankerike tien tiden was,
Ende menegen rudder vrome ende ras.
Ende binnen Vorne, gheloues my,
Waren ruddren van herten vri,
6335 Vlaminghe ende Almanne coene,
Ende onder dese vornomen baroene
Waren drie grauen, die ic hu
Nomen sal ter tijt van nv.
Deerste was van Gulke die graue,
6340 Die lieuer minde heere, dan hane —
Die graue Gwy was sijn houder vader —
Dese was capeteyn van al gader
Den gheselscepe, dat daer was;
Die ander twee, geloeft mi das,
6345 Waren graue coene ende stout,
Lustich, vrome, ende niet hont,
Deen van Blanmont, ende dander van Mons;
Dese heere meenden respons

- Den Fransoyzen te doene metten zwaerde.
6350 Si daden sadelen hare paerde,
Ende voeren te velde vromelike,
Daer si verraden waren iamerlike.
Want int vergadren van den str[i]de
Een rudder van der Vlaemscher side,
6355 Die Boudin Roufin was genamt,
Die voerde den Vlaemschen leu rampant;
Ende eermer gaf slach of stoet,
De banniere hi wech scoot,
Ende voer ouer als een verrader.
6360 Int Francsche here, daer si te gader
Hilden, trac die losengier
Bi den castelein, die tbestier
Van Berghen adde te diere tijt,
Die oec was, des seker sijt,
6365 Ghekeert metter Francser partie.
Met desen toere, gheloues mie,
Worden de Vlaminge ghesconfiert,
Ende die Fransoyse seere versiort:
De were was cranc, die mer dede.
6370 Nochtan soe dede daer vromichede
Die heere van Gauere, een rudder stout,
De welke was int onhout
Van graue van Gulken tiere stont,
Maer die rudder wart soe duer wont,
6375 Dat hi doot bleef up den velde.
Die graue van Gulken waert met gewelde
Van den Fransoyzen gheuaen;
Maer hi was al sonder waen

- Soe duer wont, ende soe duer slegghen,
6380 Dat die vrome coene deghen
Staerf binnen derden daghe.
Die graue van Mons al sonder saghe,
Ende van Blanmont die graue met
Maecten hem sonder enich belet
6385 Huter bataelgen, ende tYpre in.
Die graue van Artois naer dit gewin
Trac binnen Vuerne met moede,
Dat hi silgierde. Van den goede,
Dat hi daer vant, waert zaen ghenomen;
6390 Daer naer keerdi met deser vromen
Tote voer Ricele in sconinx heere,
Twelke machtich was, van groeter weere.
Voer Ricele lach die coninc
Xi weken in ware dinc,
6395 Ende binnen den voernoomden tide
Besochte elc anderen met groten nide,
Beede van buten ende van binnen.
Vp eenen morgen voer hunt, om winnen,
Die graue van Valkenberghe degenlike
6400 Met groeten moede ghenendelike.
Want hi hadde taweet doen spien,
Dat si waren onversien:
Want die graue van den Foreeste
Ende Ian van Tsalons met groeter feeste,
6405 Mids gaders den graue van Monbliact,
Dese soudén hebben bewaert
Metten heeren dat aweet,
Dese waren eldre in haer retreat.

- Mids welken theere was sonder hoede,
6410 Dat den meneghen verghinc tongoede,
Diet becochten metten liue.
Theere was beroert met desen gekiue,
Ende ronnen toe up die van binnen,
Die keeren moeste[n], want geen winnen
6415 Ne was tverbeiden van den here.
Maer scamelic in vromer weere
Deynsden si tote voer de baelgen.
Daer waert men rechtende als in bataelgen:
Want de Fransoyse volgeden stranghe.
6420 In dit vechten ende bedranghe
Wart die graue van Vendome gheuaen
Van den graue, al sonder waen,
Van Valkenberghe, den deggen stont:
Maer niet ne mochtine in sijn behout
6425 Binnen Risele ghebringhen.
Ende doe die graue beuoelde die dingen,
Van Valkenberghe, dat hine niet mochte
Behouden; met enen vromen gedochte
Schoet hine metten hoofde neder
6430 In eenen pit, daer hi nie seder
Leuende nemmermeer huut quam.
Ende die van binnen, als ic vernam,
Keerden met pinen binnen der stede;
Ende die van buten voer waerhede
6435 Namen den graue van Vendome,
Ende keerden achter met crancker vrome,
Toernich zeere om haer verlies.
Die van Vendome, sijt seker dies,

- Voerden haren heere te lande
6440 Met groeter droufheet menegerande,
Ende ordineerden sine sepulturen.
Ende naer dese auontuere
Dede die coninc stuermen zeere
Met engienen, met fellen keere,
6445 Beede up poerten ende muren.
Curt hier naer wilde auentueren
Van Valkenberghe die vrome heere
Metten Duntschen van vromer weere,
Die met hem daer binnen laghen,
6450 Ende trocken hute, want si saghen
Tlinwaet van der coneghinnen
Ende van den coninc met vromen sinne:
Soe hebben sijt haestelijc ghecregen.
Maer haestelike quammen ieghen
6455 Sconinx liede met groter cracht:
Doe keerden si, als die de macht
Van den heere niet mochte verbeiden,
Ende moesten van den velde sceden,
Ende keerden binnen sonder verlies.
6460 Den coninc sinen toeren wies
In lanc so meer vp die van binnen,
Ende die coninc naer mijn versinnen
Dede vergaderen sine baroene,
Die bi hem laghen van hoegen doene.
6465 Daer waren drie hertoghe reyne:
Borgoengen, Bertaengen ende Loreyne,
Ende daer toe xxxiii grauen,
Machteghe princhen van groter hauen.

- Daer sochti an hem leden-raet,
6470 Want hi vernomen hadde den staet
Van den coninc van Ingelant,
De welke als een prinse valiant
Hem bereedde met groeten moede,
Om vromelic te werdene te goede
6475 Den graue Gwy, ende int ghelike
Die heeren van den keyserike
Met Ardoufele, den coninc rike.
Doe sprac voeren haestelike
Die graue van Henegauwe, ende seide:
6480 »Ic soude senden sonder beide
An Ardoufle den coninc,
Ende hem vermanen in ware dinc
Den heet ende de verbindende scone,
Die es tusschen der keyser crone
6485 Ende der cronon van Vranckerike,
Ende senden hem presenten rike,
Ende doen de alianse sceeden.«
De coninc sloet, dat ment beleeden
Sonde, alsoe die graue seide;
6490 Nochtan die graue voer waerhede
Was van maechscepe naer belanc
Ghwy van Vlaenderen lant.
Maer Robbrecht van Vlaendren, die coene,
Adden gheorloghet, ende sine baroene:
6495 Dies wart hi van sconinx partie
Van Vranckerike, gheloues mie.
Als desen raet dus waert ghesloten
Bi den coninc ende sinen ghenoten;

- Was tlast beuolen metter vaerde
6500 Van Sempol lakemaerde,
Die aestelike te Cuelne quam
Bi Ardoufle, als ic vernam,
Coninc van den Romschen rike;
Hi recomenderne haestelike
6505 Van sconinx van Vrankerike wege,
Met scoenen worde, naer der pleghe,
Ende ontcedene met worden scone
Sijn last, seggende, hoe die crone
Van Vranckerike stonde verbonden,
6510 Ihegen theyserike van langhe stonden,
Dat sij voert an te gheenen daghen
Deen up den anderen ne souden wagen
Haer macht, no anders eeruelichede
Minderen te ghere stede:
6515 Waer af de coninc sinen heet
Behouden wilde, wien lief wien leet,
Ghetrouwelike alsoet behoerde,
Ende met hem bliuen in goeden acorde,
Alsoe bi meende, dat int ghelike
6520 Hi vter name van den keyserike
Doen sal, ende sculdich es te doene,
Ende dat hi no sine baroene
Hem onderwinden, cleene no groet,
Van den orloghe, dat al bloet
6525 Ihegenwordich in Vlaendren was
Tusschen den coninc, gheloeft mi das,
Ende van Vlaendren den graue Gwy.
In deser condicien soe es my

- Ghelast.« Ende in curter spacie
6530 Dedi voert de presentacie
Van vele sommiere gheladen met scatte.
Ende als die coninc beuoelde datte,
Die ghierich was; gaf hi antworde
Iheghenwordich, daert menich horde,
6535 Dat de aliansen van beeden den rike[n]
Hi soude doen houden ende bliken
Ghetrouwelike in alre manieren.
Dit sprac hi met worden fiere:
»Ende van den orloghe groet no smal
6540 Ic mi niet bewinden en sal
Tusschen den coninc ende den graue.«
Hier ghinc hi ongetrouwelike aue
Den graue Gwy, als ghi mocht horen,
Dies gesciede hem leede ende toren,
6545 Als ghi hier naer sult verstaen.
Sempoel nam orlof sonder waen,
Ende quam voer Ricele bi den coninc;
Wien dat hi vertelde de dinc,
Dies bouen maten blide was.
6550 Curt hier naer, sijt seker das,
Trac hunt Ricele heymelike
Bi den coninc van Vranckerike
Een rudder, die was van den rade
Robbrechts van Vlaendren vrouch ende spade,
6555 Robbrecht Dacies was hi ghenamt,
Ende dede den coninc bekant:
Wildi doen bi sinen rade,
Hi soude hem wisen de rechte trade,

- Dat hi Risele soude ghecrighen.
6560 Die coninc vragede, hoe hijt bedriuen
Soude, met enen corten worde.
Die verrader gaf antworde,
Ende seide, dat men huten here
Liets roukeloes, ende sonder weere,
6565 Swine loepen een groot ghetal,
Buten der porten al ouer al,
Die men heet ter Magdaleenen;
Ende hier up souden seere beenen
Van Valkenberghe die prueusche heere,
6570 Ende pinen nerenstelike seere,
Te ghecrighene die proye.
Ende voert, om hem te vernoye
Te bringhene, dat men ware vorsien
Van sterken lagen te dien,
6575 Als hi buten te velde ware,
Dat sine besprongen in vromen ghebare;
Dus sal hi forcelic keeren in,
»Ende ic sal peinsen, om hu ghewin,
Op dat men volcht rasschelike.
6580 Ic sal die poerte crachtelike
Open houden, tes men es binnen
Van die van buten. Dus moechdi winnen
Risele, up dat hu dinct goet.«
Die coninc acorderet metter spoet,
6585 Ende die verrader keerde weder in.
Dese verranese ende den sin
Was heymeliken binnen der nacht
Tote Robbrechte van Vlaendren bracht:

- Want int heere van den coninc
6590 Was menich prinse, die hem an ghinc,
Ende dien thorloghe zeere leed was.
Ende Robbrecht met leden ras
Dede Robbrechte Daties vaen.
Smorghens vro, al sonder waen,
6595 Quam de proye voer de stede,
Ende die laghen voer waerhede
Ware[n] heymelic vorsien.
Ende die graue, geloues mien,
Van Valkenberghe enen lust vant,
6600 Daer hi de proye mede gheprant.
Hi dede een ionghe vigghe bringen,
Ende die dede lude singhen:
Me[n] tracse bider hoeren sterkelike,
Ende het ghelde so ouerlike,
6605 Dat al die verkene buten waren,
Daerwaert quamen sonder sparen,
Ende worden gheiaecht ter porten in.
Als die van buten desen sin
Saghen, braken up die laghen.
6610 Ende altemet passerden de dagen,
Ende de leefstocht wart binnen diere.
Ende curt hier naer gheuiel sciere,
Daer Robbrecht ouer tafle sat
Met sinen lieden, ende at,
6615 Dat in de sale een steen ghevlogen quam,
Die tweën ruddren haer lijf nam.
Hier naer dede Robbrecht ouer geuen
Risele, behouden arnasch, ende lenen,

- Ende trac hunt met fieren sinne:
6620 Ende die coninc quammer inne.
Ende doe Robbrecht ende die soudeneren
Huter stede soude varen,
Wart beslegen in een vat
Robbrecht Daties, verstaet dat,
6625 Om wech te voerne: maer sulc ghescal
Maecti, dat een groot ghetal
Fransoyse quamen, diene saen,
Teliuereerden, ende lieten gaen.
Vp den vierden dach, naer dat de stede
6630 Was ouer ghegheuen vor waêrhede,
Sant die coninc tYpre waert
Chaerle, sinen broeder, ter vaert,
Ende vele lieden van wapinen mede.
Maer daer waren in de stede
6635 Duutsche, vrome helden coene,
Ende drie grauen van hogen doene
Van den Berghe, ende van der Marken,
Ende van Blanmont, ende elc met staerken
Vromen lieden ende valiant:
6640 Wel ~~xxx~~, sij hu becant,
Waren deser soudeneeren.
Ende als Chaerle quam geuaren,
To te comene met sinen lieden,
Quamen die grauen, hordic bedieden,
6645 Ende metten Vlaminghe, hem te moete;
Maer haestelike ende onsoete
Waren Dutsche ende Vlaminghe
Ter neder gheleit curtelinghe.

- In dit pongijs so wart gheuaen
6650 Die graue van den Berghe sonder waen,
Ende dander ontfloen tYpre in.
Ende Chaerle volgede na dit ghewin
Tote voer Ypre an die voerbalge,
Die hi verbrande, als die een maelge
6655 Niet en gaf om die van binnen.
Doe keerdi af, doe ic hu kinnen,
Bi den coninc, die binnen dien
Ghecreech Curterike, gheloues mien,
Ende trac tIngelmonstre van dien,
6660 Daer hem Chaerle, sijn broeder, quam an.
Ende te desen tide an den coninc sonden
Die van Brugghe in corten stonden,
Ende gauen hem ouer, voer waerhede,
Den coninc, behouden hare vryhede.
6665 Ende die coninc ouer waer
Sant haestelike sinen broeder daer,
Die de stede van Brugge up nam,
Ende sander daechs voer hi in den Dam,
Om te vercrighene in ware dingen
6670 Sconinx van Inghelant scepinghe,
Die binnen dien tide, geloeft mi das,
In Vlaendren ouer commen was;
Ende was te Ghend, gheloues mye,
Comen bi den graue Gwyte
6675 Metten Waloyzen met groter macht.
Als die maroniers die cracht
Van den Fransoyzen adden vernomen,
Ende dat Chaerle van Valoys was comen

- Binnen Brugghe met groter macht;
6680 Haesten si hem met groter cracht
Met haren scepen al in de zee,
Ende Chaerle, sonder letten mee,
Liet den Damme in de stede
Ccc Bedauwers voer waerhede,
6685 Ende keerde tngelmonstre saen
Bi den coninc sonder waen.
Ende binnen dat dit gheschiede,
Quam Robbrecht ende sine liede
Van Risele binnen Ghend gheuaren;
6690 Daer vant hi, hordic verclaren,
Den coninc van Inghelant,
Ende vele groter heeren valiant,
Die ghi naer sult horen verclaren.
Maer daer quamen aesteghe maren,
6695 Dat die van Brugge waren ghekert;
Dies die graue was verseert,
Ende die heeren ghemeenlike,
Ende huten welken haestelike
Twee vrome prinsen woerden gesant,
6700 Met lieden van wapine soffisant
Ten Damme, die ic hu sal verclaren:
De hertoghe van Oesterike, een vrome baren,
Ende die prinche van Gales met.
Dese en hebben niet ghelet;
6705 Sine quamen met crachte te Damme in,
Dat was der Bedauwers onghewin:
Want sij worden daer verslegghen
Vp der straten, ende buten wegghen,

- Daer sij heymelic waren gheuloen,
6710 Ende hier na die prinche coen
Keerden weder binnen Ghend.
Curt hier naer, doe ic hu bekend,
Vergaderde[n] die heeren ghemeenlike
Binnen der vornoemden stede rike,
6715 Om te hebbene auijs ende raet.
Ende daer si waren in desen staet,
Sprac voren van Gelre de graue:
»Dus es valschelijc ghegaen aue
Van Almaengen die coninc.«
6720 Daer vertrac hi al die dinc,
Hoe van Simpoel Iakemaert
Alle dingen adde bewaert
Van sconinx weghe van Vranckerike,
Ghelijc ghi voeren properlike
6725 Al in lances hebt hoeren verclaren.
Dies de heeren toernich waren,
Ende maecten aliantse daer,
Dat si souden ouer waer
Arduffle beuechten om de mesdact,
6730 Vp datter ware enigen raet
Van den orloghe iegenwordelike:
Waer af die hertoghe van Oesterike
Principael up setter was.
Die hertoghe van Brabant, sijt seker das,
6735 Heynric van Lutsenborch, ende noch drie
Grauen, deerste was, geloues mie,
Gelre, Blanmont, ende Valkenberghe
Ende vele andre, diet int berghe

- Namen, swoeren eendrachtelike.
6740 Tvrnoemde orloge ghetrouwelike
 Elc met andren te bestane.
 Hier naer begonste men an te slane,
 Hoe men torloghe soude beleeden,
 Want men den coninc sach bereeden
6745 Van Vranckerike, ende sine lieden
 Om hataelge: want sine scieden
 Hem voort meer naer dien tijt.
 Doe wart gheauiseert, seker sijt;
 Dat men sprake om een bestant;
6750 Want die coninc van Ingelant,
 Mids gaders den heeren van sire side,
 Ne ghetroesten hem niet tbestriden
 T'Vrancscho heere, mids dat die coninc
 Van Almaengen hem dus af ghinc.
6755 Als desen raed dus waert gheslegen,
 Curt daer na wart vercregen
 I iaer bestant an beeden siden,
 In condicien, dat binnen dien tiden
 Die coninc van Vranckerike
6760 Behouden soude sekerlike
 Brugge, Curtrike ende Ricele mede,
 Ende al tgoent voer waerhede,
 Dat hi in Vlaendren adde gewonnen.
 Ende voert soude partien sommen
6765 Haer feet vor onsen helegghen vader,
 Bonifacius, die al gader
 Tghescil soude hoeren an beede siden,
 Ende dat iugeren sonder vermiden,

- Ende dat binnen den vornoemden iare.
6770 Dit acordeerden al dare
Beede, die coninge ende die graue.
Ende hier met scieden aue
Beede de partijen sekerlike.
Die coninc trac in Vranckerike,
6775 Ende die coninc van Inghelant
Trac te scepe waert, sij hu bekend.
Ende als dit die Waloysel vernamen,
Begonsten si hem seere vergramen,
Dat sij dus scieden sonder ghewin;
6780 Ende acordeerden in haren sin,
Te pilgierne de stede van Ghend,
Ende oec datter ware omtrent,
Ende staken te vele stede in trier
Binnen Ghend, ende ronnen scier
6785 In de huse, om rouen ende pilgieren.
Maer dat sach men saen sesserren:
Want die van Gend in de wapine liepen
Met luder stemmen, dat si riepen:
»Slach al doot met groten moede,
6790 Die ons rouen van onsen goede.«
In dese beroerte met moede groot
Worden daer gheslegghen doot
Wel ~~xxxx~~ Waloysel schiere.
Ende gherne hadden sij in dangieren
6795 Brocht de Waloysel, die buten waren;
Maer die graue al sonder sparen
Met sinen kindren was daer iegen:
Maer anders waer doot bleuen

- De princse buten, ende alle sijn lieden.
6800 Aldus de Waloyse ute Vlaendren scieden.
Ende naer dat dingselce gesceeden waren,
Trocken wech met haren scaren
Die prinse van den keyserike,
Die ic hu voren claerlike
6805 Hebbe ghenoomt, als ghi hebt gehoert.
Si bleuen vromelike upt woerd,
Dat sij beloefden ende seiden,
Ende daden hare hyeraeude gereyden,
Die sij sonden an den coninc saen
6810 Van Almaengen sonder waen,
Ende ontseiden hem alle vrede,
Ende alle sine hulpers mede.
Als van Almaengen die coninc
Dit verstont wel varinc,
6815 Sant hi met groeten spoede
Om lieden, die hem worden te goede.
Daer quam Gerfant van Hongherien,
Ende de Vriesen in groten partijen,
Ende Lodewijc van Bayuier,
6820 Ende ruddren, ende scilt cnapen fier
Tote xviii x ten wapinen rasch.
An dander side quam wel tarnasch
Dhertoghe van Oesterike ende sine partie
Met lieden van wapinen, geloues mye,
6825 Wel xiiii x al sonder faelie.
Daer gheschiede grote bataelge;
Ende in desen groeten stoet
Wart Arduffels geslegen doot,

- Die coninc van den Roomscen rike.
6830 Lodewijc van Beyeren sekerlike
Wart in desen strijt ghevaen,
Ende rudderende ende cnapen sonder waen
Vele gheuaen ende doot gheslegen.
Ende naer desen eerliken segghen
6835 Trac die hertoghe van Oesterike
Metten heere sekerlike
Voer Aken, ende lacher xl. daghe,
Daer wart hi ontfien, al sonder saghe,
Ende ghetroent binner der stede.
6840 Ende curt daer naer voer waerhede
Quam die graue van Henegouwe
Toten coninc in goeder trouwe,
Die heere was van den Roomscen rike,
Ende dede hem manscap haestelike,
6845 Ende maecte voert een huwelic,
Dat de Roemsce coninc rijc
Nam Chaerles dochter van Valoys.
Hier waert die graue quite des rois
Van Almaengen, des sijt vroet.
6850 Hier naer die graue metter spoet
Sant Robberechte te Rome waert,
Sinen sone, om de dachuaert
Te houdene voer onsen helegghen vader
Bonifacius, die al gader
6855 Tghescil soude hoeren an beede siden,
Ende termineren in curten tiden.
Ende int ghelike in ware dinc
Sant die Vranxsche coninc

Van Simpoel Iakemaerde;

6860 Die Ingelsce coninc ter vaerde
Santer den bisscop, sonder sij,
Van Durommes, gheloues my.

Als dese in partie waren

Te Roeme commen metten haren,

6865 Trocsi voer onsen helegen vader,
Ende toechden haer last al gader.
Ende als ons helege vader heeft gehort
De partien weder ende voert;
Soe termeneerde haestelike,

6870 Dat de coninc van Vranckerike
Den graue van Vlaendren soude geuen
Siere dochter, sonder daer iegen
Te seggene, te doene, in eneger manieren,
Ende dat hi hem restituerde schiere

6875 Sine cerue, die hi hem af adde gewonnen
Sonder delay, of wancomen.
Ende in ghelike soude hi mede
Den coninc van Ingelant vor waerhede
Restitueren ende weder keeren,

6880 Sonder belet ofte deeren,
Sloten ende steden, die de coninc
Van Vranckerike in ware dinc
In Gasscoengen adde doen vercrighen:
Ende hier met souder torloghen bliuen,

6885 Ende cesseran an allen siden.
Ende brieue waren in curten tiden
Hier af gemaect, ende ghebullert.
Hier met sijn de heeren gekeert

- Te lande waert, al metter spoet,
6890 Robbrecht van Vlaendren, des sijt vroet,
Qnam in Vlaendren sekerlike
Bi sinen vader, dien hi claelike
Heeft verclaert die terminacie
Van den paeus in curter relacie.
- 6895 Die ander twee heeren te gader quamen
Tote binnen Parijs, daer si te samen
Troocken bi den Vrancscen coninc,
Ende daer bi was in ware dinc
Chaerle van Valoys, Loys Durens,
- 6900 Den graue van Artoys, ende menich prens,
Ruddren ende cnapen van oegen moede.
Daer verhaelden metter spoede
Die bisscop, ende laquemaert vornomt
Van al tal in curter stont
- 6905 Des paeus sentencie voer waerhede;
Ende die heeren toechden ter stede
Des paeus sentencie ende iugement.
Ende iegenwordich ende present
Van den coninc nam die lettren scier
- 6910 Die graue van Artoys, ende waerpse int vier,
Dat den menegen wonder dochte,
Dies de coninc niet en rochte,
Ende seide voert, in gheere manieren
Ne soudi de sentencie obedieren;
- 6915 Maer alsoe varinc als Paesschen quamen,
Ende den vrede hende name,
Soudi ter oerlogen verstaen.
Alsoe hi dede sonder waen,

- Want hi den graue van Artoys sant
6920 In Gasscoengen alte hant,
Ende Chaerle van Valois ter vaert
Sant hi neder te Vlaender waert,
Ende curt daer na, dat hi quam int lant,
Ghinc hem al Vlaendren in hant,
6925 Sonder alleene de stede van Ghend.
Als dit den graue was bekend,
Sant hi ute met groeter spoede
Dat men haestelic worde te goede,
An die heeren sonder sparen
6930 Die van siere aliantse waren.
Maer het was al omme niet;
Dies de graue dochde verdriet,
Ende moeste sceppen anderen raet,
Naer dat hem ghescepen staet,
6935 Want hine mochte in geen manieren
Den raet vinden noch visieren,
Om sinen vianden te wederstane.
Doe moesti enen raet vangen ane,
Dat hi, Robbrecht ende Willem,
6940 Sijn twee houtste sonen, ic seker bem,
Hem ouergauen sonder waen
Chaerle van Valoys als gheuaen,
Ende in condicien besproken claer,
Dat haer vangenesse maer een iaer
6945 Ne soude ghedueren. Ende binnen der tijt
Soe mochte de graue houden tretijt
Metten coninc, omme apoynteren;
Ende conste ment niet veracorderen

- Met vriendelichede binnen der tijt;
6950 Soe soude Chaerle, des seker sijt,
Van Valoys, al sonder waen,
Den graue weder senden saen,
Ende Robbrechte ende Willeme mede,
Ongheuaen te Ghend, in de stede,
6955 In sulken state, als hise ontfinc.
Aldus die graue in handen ghinc,
Ende sine kindre, geloeft mi das,
Daer hi zeere in bedroghen was;
Want Chaerle van Valoys sant de geuane
6960 Den coninc, ende dede hem te verstane
De condicie voeren verclaert.
Ende die coninc onghespaert
Dede Chaerle gelofte in sijn hant,
Te houdene, als een prince vaeliant,
6965 Thesprec tusscen hem ende den graue;
Maer hine hilter een twint niet aue,
Ghelijc ghi hier na sult verstaen.
Die coninc sant den graue geuaen
Te Conpiengen in den turre sciene,
6970 Ende Robbrechte, sinen sone fiere,
In een casteel, dat Chinon heet,
Twelke in Toreynen steet,
Ende Willemme hi in Ouergne sant
In een casteel, Nonnette heet.
6975 Ende die graue al binnen den iaere
Dede beede stille ende openbare
Versouc doen zeere neerenstelijke
An den coninc van Vranckerike,

- Om tapoynterne binnen der tijt.
6980 Maer hine conste, seker sijt,
Pays ghecrighen, noch acort.
Ende als de graue dit heeft gehort,
Dedi versouken haestelike
An Chaerle van Valoys sekerlike,
6985 Dat hine sonder langer respijt
Dade teliuereren; ende gheurijt,
Hem ende sine kindren mede,
Sonde te Ghend binnen der stede,
Volgende der gheloften sine.
6990 Chaerle voer in curten termine
An den coninc, daer hi versochte
De teliuerantsche, soe hi best mochte,
Van den geuangenenen harde sciene.
De coninc wederseit in felre manieren,
6995 legghen eere ende iegen trouwe.
Dus stont geuangenenen nauwe:
Want si moesten bliuen geuaen.
Ende die coninc sonder waen
Sant Raoul van Neele, sijt seker das,
7000 In Vlaendren, die conincstael was,
Als gouuerneer te sine van de lande.
Ende die graefnede te hande
Voer met haren drien sone te hant
Te Namen in haer selues lant.
7005 Curt hier naer die Vranxsce coninc
Trac in Vlaendren in ware dinc,
Daer hi grotelic in waert ontfacen.
Ende daer ghifti sonder waen

- Eenen verrader losengier,
7010 Den welken dien hi gaf tbestier
Van den casteele van Malen te hant,
Gobeert del Espinanche genant.
Voer steldi gouverneer ter vaert
Van Simpoel her Iaquemaert,
7015 Ende uerliet Raoul de Neele.
Curt trac de coninc met grooten rineele
Te Vranckerike waert al metter vaert.
Curt hier naer trouwede Edewaert
Van Ingelant sekerlike
7020 Des coninxs suster van Vranckerike,
Die Iehane was genamt.
Vlaendren bleef in sconinxs hant
Twee iaer seere paysuelijc.
Hier binnen soe dede sterkelijc
7025 De gouverneer diuerse casteele
Versterken, ende meer in deele
Tcasteel van Ricele, dan enich ander.
Curt daer naer dedi een ander,
Datti Vlaendren bescatte zeere
7030 Om desen cost; dies uten keere
Menich was al heymelike.
Hier naer gesciede curtelike,
Dat hute Brugge verwandelen gie
Een vleeschouwer in ware dinc,
7035 Die Ian Breidel was ghenamt,
Met gheselsceppe, sij hu bekant,
Te Malen, daer men vercochte wijn,
Int casteel, verstaet den sijn,

- Ende Ian vornoemt wilde hebben wijn
7040 Van den cnape, verstaet den fijn.
De cnape Ianne qualike toe sprac,
Twelke Ian vornoemt aestelike wrac:
Want hi slouch den cnape doot.
Ende Gobeert met haesten groot,
7045 Die casteleyn, wapende hem sciene,
Ende quam neder als die fiere,
Om te wreken harde saen;
Daer soe wart hi weder staen
Van Ianne ende sine gesellen mede.
7050 Dit gheruchte quam int stede
Van Bruggen, dat men te Male vacht.
Wel oec met groeter cracht
Van den commune wel haestelike,
Trocken te Malen rascelike,
7055 Ende slongen Gobeerte ende de sine mede
Aldaer doot ter seluer stede.
Als dit de gouerneer vernam,
Haestelike hi te Brugge waert quam
Met ruddren, met cnapen in groten getale,
7060 Ende soudeneeren alsoe wale,
Ende liede van ghescutte met:
Ende niet lange, dat hi let,
Hi en trac te Brugge binnen,
Wel ~~men~~ steerc, doe ic v kinnen,
7065 Ommē steerke corexie te doene.
Als dit vernamen die baroene,
Die den casteleyn adde[n] verslegen;
Worden saen versien daer iegen,

- Ende trocken in den Dam wel sciere,
7070 Ende namen te eenen bestiere
Eenen, die Pieter de coninc hiet,
Ende was een zeere vrome diet,
Een weuere van Brugge dat hi was.
Dese gaf hem moet, quic ende ras,
7075 Oec sant hy heymelike binnen der stede
An vriende, die hi wetene dede,
Dat men hem wilde werden te goede.
Hier naer met i goeden moede
Trac hi bi nachte te Brugghe binnen,
7080 Roupende met verstoremden sinnen:
»Scilt ende vrient ende slach' al doot.«
Menich Francois van vare hute scoot;
Die worden verslegen hier ende daer,
In husen, in kelders ouer waer,
7085 In straten, in steghen ouer al,
Warter verslegghen groot ghetal;
Tote ~~xxxx~~ ende xvi mede,
Ende lx gheuangen ouer waerhede.
Ende daer ontvloe metter vaert
7090 Van Simpoel Iakemaert,
Pieter Filote, Iehan de Bremi,
Iehan de Leyns, ende meer daer bi;
De welke met wel drouuen sinne
Trocken te Curterike inne,
7095 Ende besetten den casteel saen.
Ende daer af soe heeft tlast ontfacen
Iehan de Bremi, ende met hem
Iehan de Leyns, 'ic seker bem,

- Ende soudeneeren een ghedeel
7100 Bleuen bewarende tcasteel
Van Curterike; ende laquemaert
Van Simpoel nam sine vaert
Te Parijs voer den coninc,
Ende vertrac hem al de dinc,
7105 Hoe dat te Brugghe was vergaen.
Als de coninc dit heeft verstaen,
Dedi een groot mandement
Van ruddren ende cnapen, si v bekent,
Ende de vergaderinghe was
7110 TAtrecht, gheloeft mi das.
De graue van Artoys, des geloeft,
Waert bi den coninc ghestelt, hoeft
Ende upper capitein te sine.
Ende binnen desen vornoemden termine,
7115 Dat tfolc van wapenen quam ane,
Quaemt dien van Brugge te verstane;
De welke huut trocken haestelike
Ende conquersterden sekerlike
Beede sloten ende steden sane,
7120 Als: Houdenerde, Herdenborch, sonder waen,
Belle, Poperinghe, ende tFrie,
Ende noch vele anderen bleuen hem bie.
Curterike ende Cassels de steden
Bleuen hem bi ouer waerhede;
7125 Ende tcasteel van Curterike
Behilden de Fransoysen forcelike.
Der Vlamingen capitein was
Pieter de coninc, geloeft mi das,

- Haer motijf was ende krij,
7130 Dat sij haren princhen vrij
Hute sconinx vangenesse hebben wouden,
Of si soude[n] torloghe houden
Ieghen sconinx moghenthede.
Den Vlamingen quam te hulpen mede
7135 Gwy van Namen, des seker sijt,
Ende met hem ter seluer tijt
De cleere van Gulken, ende int gelike
Ruddren ende cnapen sekerlike,
Huut Zeelant, Gulke, Namen met.
7140 De Vlaminge en hebben niet gelet;
Sine beleyden haestelike
Den casteel van Curterike.
Als de graue Robbrecht dit vernam,
Van Artoys saen hi neder quam
7145 Metten Vrancsoysen, sijt seker das,
Daer menich edel man in was,
Princhen, baenraetsen, ende ander heeren:
Xxx x vrome ter weeren
Was tVranxse heere ouerslegen.
7150 Ende neder commende de rechte wege
Sone was onder theere ghehort
Peert neyen weder no voert.
Als die Vranxsoyse bi Curterike quamen,
Ende si de Vlaminghe vernamen,
7155 Ende elc van anderen waert gheware;
Ordineerden hare scare
Dien partijen an beeden siden.
Saen ghincmer vreeselike striden;

- Maer in seere curter huere
7160 Ontfingen zware sconfeltuere
Die Fransoyse ter seluer stede.
Daer bleef verslegghen voer waerhede
De graue van Artoys, ende lakemart
Van Simpoel sijn broeder ter vaert;
7165 De graue dAngeli, de graue mede
Van Buenen bleef daer ter stede.
DAubemaelle, ende de Drues
Bleuer beede de graue preus.
De graue van Dammartyn, ende met hem
7170 De graue van Soyson, ic seker bem,
Ende Aliamus, de houtste sone
Van Bartaengen, 1 iongelinc scone,
Ende Ian sonder genade, die sone was
Sgrauen van Henegouwe, geloft das,
7175 Godefroet van Brabant, ende Raoul de Neele,
De conincstauere, die met riueele
In Vranckerike regnerde langen tijt.
Oec bleefter sijn broeder Gwyt,
Die marscalc van den heere was;
7180 Daer bleef doot, gheloeft mi das,
Die camerlinc van Tankeruile,
Ende oec bleefter ter seluer wile
Reynout de Trie, Heynri de Ligni,
Baudraes de Pirevues, geloues my;
7185 Ferrant dAramnes, ende Aubri mede
Van Longeuael bleuen ter stede.
Soe dede die casteleyn van Duway,
Ende menich rudder van herten gay.

- Xc baenraetsen bleuer doot,
7190 Ende van ruddren een groot conroet,
Tote mc bi ghetale
Bleuer doot al in den dale,
Ende menich wel gheboren man,
Die ic niet ghenommen en can,
7195 Bleuen ter plaetsen verslegghen daer.
Dit ghesciede al ouer waer
Vp Sinte Benedictus dach,
Die in hoymaent ghelach,
Int iaer mccc ende twee
7200 Ghesciede dit, nv hoert mee.
Hunt deser bataelgen soe ontfloen
Gwy de Saympoel, Loys de Barboen,
Robbrecht van Boloengen, ende Reynout
Van Dammartijn om haer behout,
7205 Ende anderen in wel cleene ghetale.
Dese trocken alte male
By den Vranxscen coninc,
Ende vertelden hem al de dinc
Van der zwarer sconfeltuere,
7210 Dat den coninc te dier huere
Verwonderde soe ouer zeere,
Dat hi wort soe huten keere
Van der ouer groete scade.
Haestelike wart hi te rade,
7215 Dat hi mandemente dede
In Vranckerike an elke stede,
Ende buten lande int ghelike,
Om te wreken haestelike

- De scade, die hem de Vlamingen daden.
7220 Binnen desen tiden worden beraden
De Vlamingen in zeere hoege moet,
Dat si wilden onder voet
Tcasteel van Curterike met onminnen
Werpen, ende al diere binnen
7225 Waren. Maer haestelike
Die van binnen sekerlike,
Iehan de Leyns, Iehan de Bremi,
Gauen hem ouer, gheloues my,
Gheuaen, ende te Brugge gesonden,
7230 Daer si laghen goede stonden.
Hier naer quam Ian van Namen int lant,
De welke vergaderde te hant
T'lant van Aelst ende van Waca,
Keerde Ghend ende Ypre mede,
7235 Ende trocken huut voer waerhede
Metten Vlaemscen heere voert
'Tote Ricele voer de poert,
Twelke si beleyden al omtrent.
Doe waert daer gehouden 1 parlement,
7240 Daer die van Ricele hem in verbonden:
Mochtse de coninc binnen der stonden
Van eenre maent doen ontset,
Soe bleuen sij den coninc met;
Ende waers de coninc in ghebreke,
7245 Si souden hem dan haestelike
Den Vlamingen hem ouer gheuen.
Ende int ghelike was ghescreuen
Dien van Duway ter seluer tijt,

- Die int ghelike namen respijt,
7250 Hunt welken beede de steden screuen:
Maer tsorcoes es achter bleuen
Van den coninc van Vranckerike.
Doe gauen hem ouer haestelike
Beede de steden den Vlaminghen.
7255 Dus sachmen verkeerren de dinghen,
Mids welken Vlaendren eendrachtelike
Hem stelden iegen Vranckerike.
Hier naer omtrent Sinte Bauen dach
Men den coninc logieren sach
7260 Voer Duway met groten heere.
De Vlaminghe ghereeden hem ter weere,
Ende trocken bi den coninc
Vp ene mile in ware dinc.
Ian van Namen, ende Gwy,
7265 Willem van Gulken, gheloues my,
Pieter de coninc, die rudder was
Te Carterike worden, geloest mi das,
Waren hoeders van den Vlaemscen heere.
Hier binnen sonden si ouer meere
7270 An den coninc van Ingelant,
Ende daden hem bekant
De aliantse, die wilen was,
Vp twelke sij versochten ras
Hulpe, surcoes, ende bistandichede,
7275 Twelke hem de coninc toe sede;
Dies hi in gheere meeningeu was,
Want hi hadde, gheloest mi das,
Ghetrou, de suster van den coninc.

- Maer anders soe gheschiede de dinc:
7280 Want die coninghinne waert gheware
Der boden, die waren comen dare
Van Vlaendren, ende met neerenste sinne
Begherde soe te sine in inne,
Wat de boden al daer sochten,
7285 Of wat niemaren dat si brochten:
Want si scenen van groten affere,
Ende peinsde, dat si niet al dare
Om cleene saken commen waren.
Dien dach verleet al sonder sparen,
7290 Ende snachts, als die coninghinne lach
Bij den coninc, so dede ghewach
Den coninc, om te wetene claer,
Wat die Vlaminghen daden daer.
Die coninc sprac: »ic ne mach
7295 De nicmare niemen doen ghewach:
Want het sijn secrete saken.«
Die coninghinne met soeten spraken
Sprac den coninc toe vriendelike:
»Ic soude noede sekerlike
7300 Huwen raet yemen maken cont.«
Doe sprac die coninc ter seluer stont:
»Ic wille belofte hebben, vrouwe,
Bi uwer wineliker trouwe,
Eer ict v verclaren sal,
7305 Dat ghijt volcomenlike al
Helen sult sonder verclaren.«
Hier af dede so belofte te wa[r]en,
Twelke niet lange verholen ne bleef.

- Nu hoert, hoe te scerne dreef
7310 De coninc van Ingelant sciene
Den Franxscen coninc in vremder maniere
Bi der falacie, die hi visierde,
Der coninghinne, die hi pierde
Met worden, alsoe ghi sult hoeren:
- 7315 »Lieue vrouwe hute verooren,
Mi heeft wonder bouen maton,
Waer omme die Franxsce princon haten
Huwen broeder, den coninc:
Want si hebben in ware dinc,
7320 Beloeft te leuerne den Vlamingen;
Ende hute desen dinghen
Sijn de Vlaminghe commen hier
Met groeten moede, ende seere fier,
Dat men den coninc thaere hant
7325 In deerste bataelge leueren sal.
Nu hebsi versien up al,
Om den coninc uwen broeder
Mi te sendene, des sijt vroeder,
Om meer te hebbene in haer bedwanc.
- 7330 Aldus staet uwen broeder stranc,
Vp dat hi vecht iegen de Vlamingen.«
Alsoe verhoerde dese dinghen,
Sprac soe zeere wiselike,
Dat soe zeere heymelike
7335 Houden soude onder haer
Sine wort ende sijn verclaer.
Hier naer de coninc fingierde saen,
Ofte hi in slape ware beuaen.

- Ende als der coninghinne dochte,
7340 Dat hi in slape wesen mochte,
Stont soe up neuen siere side,
Ende ontboot in curten tiden
Eenen cleerc hi haren camerlinc,
Ende vertrac hem in curter dinc
7345 Des coninxs worde, ende dat hi saen
Eenen brief screue al sonder waen
Van der materien an haren broeder,
Dien so segelde, dies sijt vroeder,
Ende laste enen bode up sijn leuen,
7350 Dat hi niemen den brief soude gheuen,
Dan haren broeder in sijn hant.
De bode trac wech, ende vant
Den coninc voer Duway ter stede.
Haestelike ende sonder bede
7355 Las de coninc selue den brief,
Die hem te hoerne was niet lief.
Want hi waende sijn verraden.
Die princhen duchten hem van scaden,
Die den brief hoerden lesen,
7360 Ende waenden alle verraden wesen,
Ende niemen en hilt in anderen trouwe.
Dit surcoers was vonden nauwe
Van den Ingelscen coninc.
Nu hoert hoet hier met verghinc.
7365 Die coninc sinen broeder omboet,
Sijn herte was zwarer, dan een loot,
Ende Lodewijc Duerenx mede,
Ende acordeerden ter stede,

Om te houdene parlement.

- 7370 De Vlaminge wordens content,
Ende sonden de cleere van Gulken daer
Iheghen beede de heeren voerbaer,
Lodewike, ende des conincs broeder:
Want die cleere was vele vroeder,
7375 Dan ander waren int Vlaemsce heere.
Daer versochten met groten gheere
De Vranxsce heere ter seluer tijt,
Dat men hem gaue sonder respijt
Ghisele, ende andren sekere mede,
7380 In baten van dies te Brugghe int stede
Gheuiel te doene, ter weerdicheit
Van des conincs moghentheit,
Van der groter ouerdaet;
Ofte anders ne ware geenen raet,
7385 De coninc ne moeste van der saken
Nemen metten zwaerde de wrake.
Als Willelm van Gulken dit heeft verhort,
Haestelike heeft hi gheantwort:
»Van al dies voeren es ghesciët,
7390 Daer af ne wil wi betren niet;
Maer wi willen hebben saen
Onsen princen, die ghi hout genaen
Met quader sake voer waerhede,
Ende daertoe sine kindre mede,
7395 Of wi willen metter vaerde
De sake becorten metten zwaerde:
Anders ne sullen de Vlaminghe
Den coninc doen beteringhe.«

- Als dese antworde gegheuen was,
7400 Die heeren scieden, geloest mi das,
Die Vranxsche heeren trocken saen
Bij den coninc sonder waen,
Ende sonden hem die handelinghe.
Den coninc genouchde qualic de dinge,
7405 Ende hilt te vaster in sinen moet,
Dat der Vlaminge ouermoet
Nemmermeer soe groot ware;
En ware datten hute siere scare.
Sine princen hadden verraden.
7410 Ende om te commene uter traden,
Soe waert hi alsoe bedocht,
Dat hi binder seluer nacht
Ontlogierde, ende trac ter vaert
Den rechten wech te Parijs waert,
7415 Dat sinen heeren wonder dochte:
Dies de coninc niet ne rochte.
Maer om de sloten ende de steden
Te bewarene ieghen donvreden
Der Vlaminghe; so steldere de coninc
7420 Gautiere van Castelion, in waere dinc,
Mile de Noyeres ende Fouken mede
De Merkes om den onvrede
Van den Vlaminghen vornomt.
Hier naer dat ter kennessen commt
7425 Van den Vlaminghe haestelike,
Dat de coninc van Vranckerike
Achter trac, ende liet de stede
Van Duway in haren vrede,

- Twelke de Vlaminghe wonderde seere,
7430 Ende stelden hem ter keere
Te Vlaendren waert met haren heere.
Dus scieden partie, sonder weere
Of pays te makene, of bestant;
Soe keerde elkerlijc in sijn lant.
7435 Desen tour d'Ingelsce coninc bedreef,
Daer hi de Fransoyse te scerne met dreef.
Hier naer binnen curter tijt
Trocken de Vlaminge, seker sijt,
In Artoys met heercrachte groot,
7440 Wel xxx m an een conroet;
Daer de Fransoyse ieghen quamen,
Daer de Vlaminghe scade namen,
Wel xx m soe bleefter doot;
Ende dat si hadden desen stoet,
7445 Was ouer Pont d'Arkes, si v verclaert,
Dat si verloren de dachuaert.
Hier na vercounerede[n] de Vlaminghe,
Ende trocken in ware dinghe
Voer Lessine met groeter macht,
7450 Met huutnemender heere cracht,
Mids dat de graue van Henegouwe was
Metten coninc, gheloeft mi das:
Soe hilden de Vlaminghe ouer viant.
Den Vlaminghe quam thulpen te hant
7455 Philips, de sone van graue Gwy,
De alre houtste, gheloues mi,
Sonder diere gheuangen laghen.
Voer Lessine quam hi in curten dagen,

- Daer hi blidelic was ontfæen.
7460 Ende curt daer naer soe streden saen
De Vlaminghe up Lessine met machte,
Twelke dat si wonnen met crachte,
Ende verbrandent in den gront.
Dit gheschiede, doe ic v cont,
7465 Int iaer mccc ende drie.
Ende hier naer, gheloues mie,
Trocken de Vlaminge vor Dorneke,
Ende beleydent sterkelike.
Als de coninc dit vernam,
7470 Met groter macht hi neder quam
Tote Perone in de stede,
Maer curt waert besproken een vrede
Bi den graue van Sauoye,
Ende daer toe bi den otroye
7475 Van partijen an beeden siden,
Mids dat de graue ten seluen tide,
Gwy, hute vangenessen quam
In condicien, als ic vernam,
Dat men binnen den naesten iare
7480 Tretieren soude al openbare
Tusscen den coninc ende den graue.
Ende hier met trocken partijen aue,
Mids dat de graue belofde dede,
Vp dat men den pays voer waerhede
7485 Binnen den vornoemden iare ne mochte
Niet ghemaken bi wege sochte,
Dat de graue sonder vermiden
Weder in vangenesse soude riden.

- In deser condicien, als ic vernam,
7490 De graue Gwy te lande quam,
Ende dede binnen den vornoemden iare
Pays versouken ouer ware;
Maer wat men bat, tretierde, of sochte,
Het was dinc, dat niet baten mochte.
7495 Ende als tiaer was ouerleden,
Es weder in vangenesse gereden
Die graue Gwy in goeder trouwen.
De Vlaminge wachten den tijt nauwe:
Want als de tijt verleden was,
7500 Trocsi in Artoys met leden ras,
Wel xxx π bi ghetale.
Daer quam ieghen, verstaet mi wale,
Otte van Bourgoengen metten Fransoysen;
Maer si bleuer in der noysen,
7505 Wel $\pi\pi$, si hu cont,
Ende Otte warter soe ghewont,
Dat hi staerf van der quetsure zwaer.
De Vlaminge trocken curt daer naer
Te Teerenborch, dat si wonne[n] met crachte,
7510 Ende verbrandent. Curt quam met machte
De coninc, om te wederstane
De Vlaminge, ende van der bane
Te driuene met siere macht.
Binnen desen tiden men zeere vacht
7515 Voer Sierixzee, gheloues my,
Daer wart gheuaen die vrome Gwy
Van Namen, des grauen Gwys sone;
Dit uel den Vlamingen onscone.

- Het vincken Roger de Salorie,
7520 Die amirael was, gheloues mie,
Van Vranckerike in dien tijt,
Ende santene, seker sijt,
TAtrecht den coninc saen,
Diene voert sant ghevaen
7525 Te Parijs binnen der stede.
Ende die coninc voer waerhede
Wilde in Vlaendren neder comen;
Maer den wech waert hem benomen
Van den Vlamingen, die daer iegen
7530 Versien waren, ende de wegghen
Soe bedoluen hadde[n] al omme,
Dat de coninc moeste int cromme
Heeren, ende trac bi Dorneke,
Ende al daer up sekerlike
7535 Te Mons up Peule bi Orchies,
De welke, om tscuwen mer verlies,
Hem ouer gauen den coninc.
Ende die Vlaminghe in ware dinc
Quamen met groter mogenthede,
7540 Wel c x, voer waerhede,
Logieren bi des coninxs heere,
Twelke was van groter weere,
Wel c ende lx x man.
Maer tretieren men began,
7545 Ende de Vlaminghe sochten omoet;
Maer het was al iegen spoet.
Ende als den Vlaminge dochte,
Dat hem niet baten ne mochte;

- Trocksi vromelic up die Fransoise,
7550 Ende maecter onder grote noyse:
Want de Fransoyse, gheloues myen,
Die warens al onversien,
Mids dat si letten up den vrede.
Ende daer waert ter seluer stede
7555 Deerste bataelge ghesconfiert;
Ende dermet worden zeere verfiert
De Vlaminge. Maer de coninc
Quam te wetene de dinc,
Die met siere moghenthede
7560 De Vlamingen heeft bestreden.
Daer was gheuochten sterkelijc,
Soe dat de coninc van Vrankerijc
Was van sinen paerde gheult,
Ende d'Oliflamme lach iegen tfelt,
7565 Ende an beeden siden bleuen
Groete menichte doot gheslegen.
Maer die Fransoise met groter cracht
Verstaken de Vlaminghe ende haer macht,
Soe dat si bi fortsen moesten vlien,
7570 Daer men groot iammer sach ghescien.
Daer bleef Willem van Gulken verslegen,
Ende an velden, ende an wegen
Wel xx. m Vlaminghe;
Ende voert verloersi in ware dinge
7575 Haer carijn alte male.
Dit gheniel in ware tale,
Als men mccc iaer ende viere screef,
Dat Vlaemsche heere daer tonder bleef

legghen coninx moghentede.

7580 Ende hier naer voer waerhede
Trac voer Ricele de coninc,
Daer binnen was in ware dinc
Philips van Vlaendren, ende Ian
Van Namen, sijn broeder, een vrome man.

7585 De welke Ian in curter tijt
In Vlaendren trac sonder respijt,
Ende vergaderde zeere haestelike
Die Vlaminghe, die curtelike
Bereet waren in groeten ghetale,

7590 Wel voersien, ghewapent wale,
Met tenten ende pauwelioene,
Ende trocken henen doer dat groene
Met Ianne van Namen vromelike
Bi sconinx heere van Vranckerike.

7595 Dit dochte den Fransoisen wonder groet
Naer tferlies ende wederstoet
Van den Vlamingen up ende neder.
Hoe si mochten vercounereren weder
Binnen xl daghe naer haer verlies.

7600 Ende dit was, gheloeft mi dies,
Drie daghe na Sinte Bauen dach.
Binnen deser tijt hoerde men ghewach,
Dat de maecht, daer torloge om quam,
Verleden was, daer menich gram

7605 Om waert binnen harer tijt.
Daer naer waert gehouden tretijt
Bi den hertoghe van Brabant,
Die tacoert maecte eer yet lanc

- In deser manieren sekerlike,
7610 Dat de ghevanghene haestelike
De graue ende sine kindere met
Ghetrineleert worden onghelet.
Dies soude men ouer in sconinxs hant
Risele, Duway ende al tlant,
7615 Dat daer toe in ostagen bleuen,
Tote dat de Vlaminghe souden hebbe[n] gegeuen,
De somme van c x pont
In Franxscen munten te dier stont.
Te wetene, enen ouden groeten was
7620 Ouer eenen penninc, gheloeft my das,
Gherekent int vornoemde payment.
Vp desen tijt, si hu bekent,
Staerf graue Gwy, geloues my,
Ende sine kindre, die heeren vry,
7625 Quamen neder te lande waert.
Dus hende torlöghe, si v verclaert,
Ende Robbrecht waert van Vlaendren graue.
Nu willicker swighen aue,
Ende spreken voert van den coninc,
7630 De welke hatte sonderline
Den paeus Bonifacius zeere,
Ende was up hem huten keere
Om de sentencie voerleden,
Ende ordineerde in onsedem
7635 Den paeus te doedene, alse hi dede.
Ende aulseerde in de stede
Van Anengoen, daer de paeus was,
Liede van wapine te sendene ras;

Robert von
Brühne.
1305 — 1322.

- Daer hoeft of was al ongelet
7640 Een rudder, hiet Willem Longaret.
Die trac, daer hi den paeus vant
In een camere alte hant;
Daer dedi ontwinde[n] sconinxs baniere,
Mon loye waert daer gheroupen sciene.
7645 Daer was de paeus in persen zwaer
Ghedroomt, ende staerf ouer waer
Van der zwarer perse groet.
Maer eer dat hi bleef doot,
Vermalendide hi den coninc
7650 Ende sijn hoer in ware dinc,
Tote den virste lede neder waert,
Ende alle die waren ter dachuact.
De Fransoysen keerden saen
Binnen Parijs sonder waen.
7655 Niet lange daer na, soe gheschiede
Ten toesiene van vele liede,
Willem Longaret ghinc in de sale
Te Parijs, verstaet my wale.
Daer verwoeddi soe gruwelike,
7660 Dat te siene was eyselike.
Dit was wrake ende plage zwaer.
Nu willic hu doen verclaer
Van den graue Robbrechte,
Die hem hilt huter hechte
7665 Van Vranckerike, ende bleef in sijn lant
Paysiuel, doe ic v becant,
Wel xii iaer, of lettelt min.
Den coninc quam in sinen sin,

- Dat hinc dicwile thoue ontboet;
7670 Maer hinc hilter af, cleen no groot.
Hier up nam de coninc raet,
Dat was, dat hi sonder verlaet
Den graue ontboet up gheleede,
Te vaerne ende te keerne beede,
7675 Twelke dat de graue dede,
Ende voer te Parijs in de stede
Bi den coninc sonder lette,
Diene stappans in talen sette,
Ende begheerde van den baroen,
7680 Dat hi manscap soude doen
Van Vlaendren in curter tijt.
Die graue antworde sonder respijt:
»Als Ricele, Duway, beede de steden,
Te mire hant sijn commen met vreden;
7685 Sal ic sonder letten yet
Hu manscap doen ende anders niet,
Want die pennighe sijn betaelt,
Ende daer in soe nes niet ghefaelt:
Want Enguerans de Margny
7690 Heefse ontfaen, gheloues my,
Hu camerlinc hute uwer name.
Ende hier omme soe es wel betame,
De slote te commene te mire hant;
Dan sal ic gherne, als prince vaeliant,
7695 Van Vlaendren hu manscap doen.
Ende maecht niet sijn,« sprac die baroen,
»Ic wilt getrouwelike seggen te voeren;
Ic wint al, of het blijft verloeren

Van Vlaendren dat remenant.*

7700 Als de coninc soe soffisant

Den prince vant, als ghi mocht horen,

Haddijs in sijn herte toren:

Maer anders ne wistire, wat toe doen.

Met gramscepen sciet hi van den baroen,

7705 Ende die graue voer sire straten,

Ende heeft den coninc met torne ghelaten.

Ende als de graue in Vlaendren quam,

Aestelike hi raet nam,

Ende boleyde Ricele de stede.

7710 Ende ieghen desen onvrede

Sant de coninc haestelike

Groet volc van wapenen scherlike

Met Lodewike sinen houtsten sone,

Die Hustijn hiet: want hi was gewone

7715 Moylic te sine al sinen tijt.

Met hem quam al sonder respijt

Chaerle de Valays, ende met hem

Lodewijc Duerenx, ic seker bem,

Ende Enguerans de Margny

7720 Als lieutenant, gheloues my,

Van den coninc, ende in de weere

Hoest te sine vao den hecre.

Als graue Robbrecht dit heeft verhort;

Sciet hi van Ricele der port,

7725 Ende quam aestelic ouer de Leye;

Maer het quam naer siere greye:

Want Engueram maecte bestant

Metten graue een iacr lanc,

- Sonder tweten van den anderen heeren.
7730 Dus moesten die Fransoyse keeren;
Dies van Nauerne Lodewijc,
Des coninc sone sekerlijc,
Ende Chaerle van Valoys waeren te samen
Ontpayt, ende teerst dat si quamen
7735 Bi den coninc, soe daden si saen
Haer claghe sonder waen
Ouer Engueram de Margni,
Dat hi bestant maecte, sonder hem bi
Te sine, te wetene, of te vragene met.
7740 De coninc niet alte zeere let
Vp haer claghe te dier tijt,
Ende seyde sonder langer respijt,
Dat hijs wel ghepayt ware,
Niet ieghen staende haer clachte zwaere.
7745 Curt daer na de coninc
Maecte rudders in waere dinc
Sine iii sonen, ende ghiftese scone.
Lodewike, den houtsten, gaf hi de crone
Van Nauerne sekerlike,
7750 Twelke was een ghifte rike.
Philipse hi, den anderen sone, gaf
Tgraefscap van Poytiers, ende datter an claf.
Chaerle, den ionxsten van den drien
Gaf hi grafscap, geloues myen,
7755 Van der Marche. Ende noch hi dede
Sine ii neuen rudders mede,
Chaerles kindre van Valoys,
Philips, ende Kaerle. Zere cortoy

- Varen die ghebroederen ende scone.
7760 Men hilter hof: onder den croene
Ne was gehouden in xl iaren
Soe ouer scone, hordic verclaren.
Maer zeere curt verwandelde den staet:
Ghenouchte der werelt es cranc toeuerlaet,
7765 Alsoe ghi van my sult verstaen.
Curt voer de coninc ter iachte saen,
Daer hi enen euer versach.
Hi iaechder na, wat hi mach,
Soe dat hi sinen lieden ontreet,
7770 Ende sinen enen voet ontglet
Huten steeghercepe, ende viel saen
Van den paerde: maer gheuaen
Bleef al daer den anderen voet
In den steghereep, ende al verwoet
7775 Ran tpeert slepende den coninc.
Soe eer men dat peert gheuinc,
Was de coninc ghequetst so zwaer,
Dat hi daer staerf ouer waer.
Dit was ene maledixie fel.
7780 Dit ghesciede, verstaet wel,
Als men mccc ende xvi screef,
Dat de coninc doot bleef,
Die men hiet Philips de scone.
Hier naer quam sijn sone ter crone,
7785 Lodewijc Hustijn van Nauerne.
Ende binnen curter tijt daer nare
Dedi Engueram de Margni
Ter doot bringen, gheloues my,

- Om datti sonder hem maecte tbestant
7790 Iegen den graue van Vlaender lant,
Dien hi haette met fellen moede.
Curt ghereeddi metter spoede,
Ende dede grote mandemente:
In Vlaendren te sine was sine atente,
7795 Als de vrede verleden ware.
Graue Robbrecht waert dies geware,
Ende trac vor Ricele met heercrachte.
Maer als hi beuoelde de machte
Van den coninc, die neder quam,
7800 Vp hem verbolgen, tornich ende gram;
Trac hi achter binnen der Leye
Te sinen voerdeele, te sijne greye.
Die coninc volgede hem, soe hi naest mochte;
Maer om niet waest, dat hi dochte:
7805 Want de reghen viel zoe zwaer,
Dat de coninc moeste van daer
Sceeden ende laten torloge varen,
Ende trac thuus waert sonder sparen.
Niet lange na dat hi thuus quam,
7810 Waert hi vergeuen, als ic vernam.
Sijn wijf drouch kint, si v bekant.
Doe waert Philips sijn broeder regent
Van Vranckerike, tes die coninghinne
Ghelach met zeere drouen zinne,
7815 De welke curt haerde enen sone:
Maer niet langhe[r] leuede de gone,
Dan x daghe, gheloeft my das.
Philips trac met leden ras

- Te Riemen, ende dedem consacreren
7820 Coninc; daer waeren vele heeren.
Dese coninc Philips hadde te wine
Mahault dochter, scone van liue,
Die van Artoys was graefnede.
Bi deser vrouwen van goeder sode
7825 Haddi in dochtren sekerleke,
Die hi stelde thuweleke,
Deerste an den hertoghe vri
Van Bourgoengen, gheloues my;
Dander hadde den Dauphijn;
7830 De derde nam in curten termijn
Lodewike van Niveers, Lodewij[c]s sone,
Een iongelinc, heersam ende scone:
Graue Robbrecht was sijn onderuader.
Dit huwelic was brocht te gader
7835 Bij sekeren tretiete voersienichlike,
Dat met desen huwelike
Torloge te male soude seaseren.
Ende na sooninx Philips begeeren
Soe soude den seluen Lodewike
7840 Tgraefscap bliuen sekerlike
Naer den ondervader sijn.
Die coninc leefde curten termijn,
Omtrent v iaer was sine regnacie:
Chaerle sijn broeder in curter spacie,
7845 Die graue van der Marche was,
Waert daer na coninc, geloeft my das.
Ende al in sijn eerste iaer
Staerf graue Robbrecht voer waer.

- Ende de vornomde Lodewijc
7850 Waert graue van Vlaendren scherlijc
Curt na Sente Bauen dach,
Als tcarnacioen doet ghewach,
Mccc ende xxii daer toe.
Curt quam in Vlaendren groot gheroe:
7855 Want Ian van Namen was heere
Van der Sluus, ende wilde meere
Rechts behouden, als van der waghe,
Dan die van Brugge voer dien daghe
Dochte, dat hi sculdich was
7860 Te behoudene. Met leden ras
Wapenden hem als liede coen,
Ende daden van den seluen doen
Haren prinche Lodewijc,
Ende trocken met hem haestelijc
7865 Ter Sluus up sinen hoem van Namen:
Diet rieden mochten hem wel scamen.
Daer slougen si vele van sgrauen lieden
Van Namen, soe hordic bedieden,
Ende vingen den graue daer toe mede,
7870 Ende verberrenden de stede
Van der Sluus, ende brochten saen
Den graue van Namen gheuaen
Te Brugghe, ende leidene in den Steen.
Maer curt ontquam die graue reen:
7875 Want anders ware hire bleuen doot.
Duer een gat hi ontscoet
Van pere stille, gheloues my,
Bi hulpen van die hem waren bi,

Ladwig
von
Nevers.
1322 — 1346.

- Soe dat hi in sijn lant ghequam.
7880 Dies die van Brugge worden gram,
Ende worder met in groeter roere,
Ende in die onghetemperde voere
laechden si den graue Lodewijc
Huter stede zeere haestelijc:
7885 Want si den graue teghen ene
Van sgrauen van Namen ontgane.
Als men xiiii screef voer waer,
Rees ene riote zeer zwaer
Te Brugghe, ende int Vrie mede.
7890 Soe worden verdreuen voer waerhede
De hedele, ende som gheslegghen doot;
Haer huse ende casteele groot
Worden ter neder gheworpen saen.
Haer hoeftman was, hebbic verstaen,
7895 Een, hiet Coelin Sandekin.
Haestelic trocken si met hem
Voer Ardenborch, ende lagher voren
Vii weken, soe ghi moecht horen;
Daer tenden so moesten si hem up gheuen,
7900 Vp dat si behouden wilden tleuen.
Als graue Lodewijc dit verhorde,
Weet, dat hi hem zeere stoerde,
Ende vergaderde in curter tijt
Ruddren ende cnapen, des seker sijt,
7905 Ende daer toe vriende ende maghe.
De graue van Namen was niet traghe,
Gwy ende Ian van Vlaendren mede,
De heere van Neele voer waerhede

- Ende andere heere in groeten ghetale
7910 Worden te goede al te male
Graue Lodewike, haren heere.
Ende voeren met enen curten keere
Sant hi den bisscop van Camerike,
Willem van Ansone, sekerliké
7915 An elke stede binnen sinen lande,
Te wetene, wie vrient of viande
In dese sake hem wilde sijn.
Ende binnen zeere curten termijn
Vercreech hi tverclaers, si v bekand,
7920 Dat waren voeren die van Ghend;
Ypere, ende die Houdenaerde
Wilden bliuen als donuernaerde
Haren gherechten heere bi.
Alle dandere, geloues my,
7925 Bleuen bi Coelin Sandekine,
Dat den graue dede pine,
De welke voer haestelike
Binnen der stede van Carterike
Met sinen edelen, voeren verclaert,
7930 Ende deder tfier in steken ter vaert.
Als tconmun sach vlaken tfier,
Liepen si als liede onghier
Vp de[n] graue, ende up de sine,
Den welken sij in curten termine
7935 Vinghen, ende sloughen sine liede
Groete menichte, hordic bedieden.
Ian van Vlaendren bleefter doot,
De heere van Neele, ende een conroet

- Van xxxiii ruddren mede,
7940 Ende ander bleuen ter stede.
Die graue van Namen die ontquam,
Ende trac doer Ghend, als ic vernam:
Van danen voer hi te sinen lande.
Nu hoert van Lodewike, die in de hande
7945 Van sinen viande was gheuaen;
Si vorden te Brugge sonder waen,
Ende leydene al daer in den Steen.
Sine maghe ende sine vriende gemeen
Trocken seere haestelike
7950 Bi den coninc van Vranckerike,
Ende daden hare clachte al daer.
Ende als de coninc verstont al claer;
Sant hi bi onsen helegen vader
Den paeus, dat hi wilde al gader
7955 Om de niesdaet, voeren verclaert,
Sentencie werpen onghespaert
Vp de Vlaminghe ende sine ban,
Dat men no weder wijf no man
Trouwede, no kinder kerstin dede,
7960 No liede grouue, vro no spade,
In enegher ghewideger stede.
Dit heeft de coninc den paeus geboden
Bij den messagen, diere voeren.
Als de paeus verstont de atoeren,
7965 Dat de Vlaminge hilden gheuaen
Haren prinche sonder waen;
Sant hi enen kardinael te Doernike
Hute siere macht, dat hi haestelike

- De sentencie werpen soude.
7970 Te Doerneke quam hi, ende also houde,
Ende sonder letten, cleen of groot,
Dedi, dat de paeus gheboet,
Ende waerp de vornoemde sentencie zwaer
Vp tlant van Vlaendren openbaer.
7975 Als de Vlaminge dit vernamen;
Soe aniseerden si te samen,
Dat si bi den cardinael sonden
Te Doerneke, daer sine vonden.
Ende daer waert soe verre ghedaen,
7980 Dat getriueleert waert saen
De graue huter vanghenesse,
Ende int ghelike van den cesse,
Dat de cardenael up Vlaender dede,
Dat soude cesseren daer mede.
7985 Dus viel de sake van acoerde:
Maer curtelic viel in discoerde
Tlant, ende worden huten keere,
Ende verdreuen haren heere,
Ende ruddren ende cnapen mede,
7990 Ende groete poerters, elc ute siere stede.
Ende Lodewijc de graue valiant
Reet te Neueers in sijn lant,
Ende Coelin Sandekin in ware dingen
Bleef hoeft van de Vlaminghen.
7995 Ende recht in dit selue iaer
Staerf Chaerle de coninc, die v iaer
Geregneert, lettelt min of meere.
Doe wart in Vranckerike heere

- Ende coninc Philips, die graue was
8000 Van Valoys, geloeft mi das,
Ende recht zwere in ware dinc,
Van den doeden coninc.
Dese trac te Riemen in de stede,
Daer hi hem consacreren dede
8005 Int iaer xxviii voer geseit
Vp den dach der Triniteit,
Daer graue Lodewijc verdiende sijn leen,
Ende gorde hem tzuwaert als rudder reen.
Ende graue Lodewijc ter stede
8010 Haestelike versonc dede
An den coninc sonder respijt,
Dat hi hem ter seluer tijt
Als sijn heere souuereyn
Te goede worde, dat hi tplein
8015 Van Vlaendren behouden mochte.
Die coninc met vromen ghedochte
Beloefde den graue alte hande,
Dat hine geweldich van sinen lande
Maken soutde na siere macht,
8020 Ofte hen gebrake hem an sire cracht.
Ende tghelike hi wel dede;
Hi quam met groeter mogenthede
Neder te Vlander te Cassele toe,
Ende die Vlaminghe waren doe
8025 Te Cassele bouen met groeter macht,
Ende trocken ieghen des coninx macht
Te velde. Daer waert gheuochten zeere,
Dat daer menich waert huten keere,

- Ende groet verlies an beeden siden.
8030 Maer de Vlaminge sach men beriden
Van den Fransoysen so ouer zeere,
Dat si worden huten keere,
Ende verloren velt ende strijt,
Ende namer scade, des seker sijt,
8035 Wel x i x weerachteger liede.
Curt hier na soe gheschiede,
Dat die coninc trac tYpre binnen,
Daer hi ontfæen waert met minen,
Ende al Vlaender ghinc hem in hant.
8040 Ende doe stelde hi den graue valiant,
Lodewike, in sine eeruachtichede,
Ende trac curtelike van steden
Binnen der stede van Parijs
Ende graue Lodewijc, sijts wijs,
8045 Behilt sijn lant enen tijt
Paysiuel, des seker sijt.
Int iaer xxxiii so ontfingen scade
De Vlaminghe bi dommen rade
Ten Hallekine, daer si gherochten,
8050 Ende ieghen de Brabanders vochten,
Daer hem aensichte ende nuesen waren
Van den Brabanders sonder sparen
Dorhouwen met leeliken teeken.
Dit was om den coep van Mechline,
8055 Die graue Lodewijc adde vercregen,
De welke den hertoge van Brabant ieghen
Seere ghinc te dien tiden.
Occ sach mer Brabant om beriden

- Van den heeren van den Rinen,
8060 Die hem daen menege pinen:
An dander side de Vlaminghe.
Langhe duerden dese dinghe
Van der orloge van Brabant.
Curt daer naer quam in Catsant
8065 De Inghelsce met groter mogenthede,
Ende hebben minen heere Gwy bestreden,
Sgrauen Lodewijc bastaerde broeder,
De welke daer ghestelt was hoeder
Van den Vlaminghen te dier tijt.
8070 Maer de Vlaminghe verloren de[n] strijt,
Ende mijn heere Gwy bleefter geuaen.
Oec bleefter doot sonder waen
De dukre van Halewine.
Her lan van Moerkerke moeste de pinen
8075 Van der doot al daer liden.
Ende het bleuen bi sire siden
Her lan van Hemsrode verslegen,
Ende Arnout van Brugdamme, de degen,
Ende menich ander edel man,
8080 Die ic ghenomen niet en can.
Dit gheschiede te Sente Martins messe
Int iaer xxx ende sesse.
Naer dese sconfeltuere zware
Wart Vlaendren beroert voer ware,
8085 Om enen rudder, verstaet den sijn,
Die hiet der Segher de Curtroysijn,
Dic de graue onthoefden dede.
Oec gheuiel te Ghend in de stede

- Vp den Alder Kinder dach,
8090 Die int selue iacr gelach,
Dat in Ghend rees met geweld
Een hiet Iacop van Arteluelde,
De welke verdreef huter stede
De officiers, voer waerhede,
8095 De balius, ende scepenen gemeene.
Ende sine macht ne waert niet cleene:
Want hi trac te Brugge binnen,
Daer hi ontfien waert met minnen,
Ende voert vercreech hi de voerder hant
8100 Van den lande, si hu becant.
Hier naer graue Lodewijc vertrac
Toten coninc, die hi sprac,
Ende vertelde hem in ware dinghen,
Hoe dat die Vlaminghen
8105 Iegen hem waren zeere rebel.
Dit dochte den coninc quaet spel:
Want hi suerchde ende dochte,
Dat de Ingelsce coninc mochte
Metten Vlamingen alieren,
8110 Twelke hem groetelic mochte deeren:
Want die hertoghe van Brabant
Die was an den Ingelsce cant.
Soe was die graue van Henegouwe,
Ende oec mede in goeder trouwe
8115 Geldere, ende Gulke beede,
Ende Lodewijc van Beyeren mede,
Die coninc van Almaengen was;
Dus ontsachem de coninc das.

- Bij desen hi al omme-sant
8120 In allen hauenen in sijn lant,
Ende in allen steden bi der zee,
Datmer iegen versaghe te mee,
Ieghen dat d'Ingelsce commen mochten.
Binnen dien d'Ingelsce raet sochten,
8125 Op ouer te commene te dier stont.
Ende zeere curt, doe ic v cont,
Trac die coninc Edewaert,
Met groeter macht wel bewaert,
Te scepe, ende quam ouer saen
8130 TAntworpen, doe ic v verstaen.
Niet lange, dat hi daer was,
Hem ne quam te hulpen ras
Van Brandenborch die margraue,
Wel voersien met lieden gaue,
8135 Tote x m was sijn ghetal,
De welke hem sijn vader beual,
Lodewijc, coninc van Almaengen.
Men hadde cume an de side Spaengen
Alsoc vrome liede ghesien.
8140 Dese quam thulpen, gheloues mien,
Edewaerde den coninc,
Ende int gelike in ware dinc
De heeren vornoemt van sire partie,
Ende trocken sciene, geloues mye,
8145 Voer Camerike, ende lager voeren.
Maer dat was pine verloren:
Want an de stede met geere saken
Ne consten si niet wel gheraken:

- Want Ian, hertoghe van Normendien,
8150 Des conincx Philips sone, horic lien,
Metten graue Eermeniac,
Reden soe bi, dat vertrac
Die coninc van Ingelant ende de sine.
Maer si voeren in curten termine
8155 A Mont Sente Martin, ende daer omtrent,
Ende hebben die contreye al ghescent.
Die coninc Philips huut desen doene
Dede vergaderen sine baroene,
Ende trac met groeter mogenthede
8160 Naer Edewaerde, als diene bestreden
Gherne hadde te dier tijt.
Maer Edewaert sonder respijt,
Als hi vernam van coninx macht,
Soe waert hi haestelic bedacht,
8165 Dat hi trac achter ende de sine
Duer Terracen in curten termine
Duer Henegouwe, ende tAntwerpen toe.
De winter quam up handen doe,
Soe dat beede die coninghe heere scieden,
8170 Ende Edewaert bleef met lettel lieden
Verwinterende tAntwerpen binnen
Met sinen wine, der coninghinnen,
Ende met sinen kindren mede.
Dit gheschiede voer waerhede,
8175 Als men xxxviii screef.
Hier na niet lange ne bleef,
De Vlaminghe ne sonden haestelike
An den coninc van Vranckerike

- Bi rade van Iacoppe van Artenvelde,
8180 Die tlant hilt met ghewelde,
Dat die coninc beede de steden,
Ricele, Duway, sonder vele onleden
De Vlaminghe wilde ouer gheuen,
Bedi sine waren ostagen maer bleuen,
8185 Ouer penninge, die betaelt waren.
Daet die coninc sonder sparen,
Si souden bliuen obedient;
Maer anders, daden si hem bekend,
Mochten sise met vrientscepe gecrigen niet,
8190 Hem ne stont te latene niet,
Si souden forchelic gecrigen,
Of si sonder omme wighen
Met al gader haere macht.
Haestelic waert die coninc bedacht:
8195 Als hi dese niemare hoerde,
Soe lasti met curten worde
Den graue Lodewike sonder lette,
Dat hi hem te weghe sette
Te Vlaender waert sonder beide.
8200 De graue spoede hem ghereide,
Ende quam in Vlaendren haestelike.
Daer waert hi ontfaen eerlike
Als prenche ende heere van den lande:
Maer daer omme, dattene de coninc sande,
8205 Ne consti vulbringhen niet:
Dat was datti tVlaemsce diet
In payse hilde sonder bewint,
Dies hi maechtlich niet een twint

- In ne gheere manieren ne was.
8210 Want si ghehelt waeren ras,
Te goede te werdene met geweld,
Bi rade van Jacoppe van Arteuelde,
Den coninc van Ingelant.
Als dit den graue waert bekant,
8215 Trac hi uten lande heymelike
Bi den coninc van Vranckerike.
Als de Vlaminghe dit verhorden,
Weet, dat si hem zeeere storden,
Ende sonden metter vaerde
8220 Om den coninc Edewaerde,
Die aestelic te Ghend quam,
Ende de alianstē ane nam
Van den Vlaminghe te diere tijt.
Ende Edewaert, des seker sijt,
8225 Sijn wijf ende sine kindere mede,
Bleuen te Ghend in de stede
TSente Baefs int cloester geloiert,
Curt heeft Edewaert gheuisiert,
Dat hi trac in Ingelant
8230 Daer hi vergaderde te hant
Liede van wapine in groeten getale,
Ende archies alsoe wale,
Om ouer te commene in Vlaender lant.
Voer sijn wechtrecken liet hi te hant
8235 Bi der coninghiune vri
Twee grauen: deen was van Salebri,
Van Fussoc die ander was.

- In desen tide vergaderde ras
Een Godemaer Dousay te Doerneke
- 8240 Liede van wapinen sekerlike,
Wel MCC, eade quam ghereden
Bi Audenaerde, in vele steden
Brandende ende doet slaende in waere dinge,
Ende vaende vele Vlaminghe.
- 8245 Als Jacop van Artevelde dit horde,
Trac hi stappans bi slans acorde
Voer Doernike, dat si beleiden saen,
Wel XL X Vlaminge sonder waen.
Ende te desen tiden mede
- 8250 Soe trocken hute Ghend der stede
Van Fussoc ende van Sabri
De twee vornomde grauen vri
Met haren lieden ende int ghelike
Van vele Vlamingen sekerlike,
- 8255 Ende trocken omtrent Ricele doe.
Die Fransoyse quamer toe
Met liede van wapine, diese saen
Aldaer besprongen sonder waen.
Daer worden de graue beede geuaen,
- 8260 Twelke hem coste vele hauen,
Haer volc gheuaen sekerlike,
Ende gheslegen int ghelike.
Ende die Vlaminghe, sijt, seker dies,
Namen daer wel zwaer verlies.
- 8265 Ende beede de grauen in waere dinc
Worden Philipse den coninc
Ghesonden seere haestelike.

- Hier naer zecre cortelike
Quam Ian, hertoghe van Normendien,
8270 In Henegouwe met siere partijen,
Brandende huse, dorpen, steden,
Ende, naer orloghers seden,
Vaende ende doet slaende te hande
De vornoemden van den lande.
- 8275 Als de grauc van Henegouwe vernam,
Met groeter haest dat hi quam
Bi Iacoppe van Artenuelde saen,
Ende int ghelike sonder waen
An de Vlaminghe ghemeene,
- 8280 Wies de menichte niet ne was cleene.
Ende int gelike versochte hi sciene
An den vornoemden princhiere,
Brabant, Ghelre, Gulke mede,
Ende Brandeborch, sij hu bekant,
- 8285 Fauquemont ende Biaumont:
An hem allen te dier stont
Versochti surcoes rasscelike
Iegen de macht van Vranckerike,
Twelke si daden gemeenlic,
- 8290 Ende trocken haestelic
In Henegouwe met geweld
Bouen Valenchine up de Scelde
Bi den Scoudhuenre, den casteel,
Daer bi dat lach geheel
- 8295 De macht van den Vranxscen heere.
In desen tijt quam ouer tmeere,
Met groeter macht, Edewaert, vor Catsant,
Als die wilde in Vlaendren lant.

- Maer daer quam ieghen saen
8300 Geneuoyse, Normans sonder waen
Motten Vranxscen amirael.
Daer vachmen gruwelic sonder falen,
An beede siden was scade zwaer:
Maer Normans ende Geneuoyse voer waer
8305 Bleuen tonder ende doot,
Wel x x al in den stoet.
Daer bleef damirael Barbehaire,
Nichole Bahures voer ware,
Ende Huwe Kiret sonder sparen,
8310 Die groete capiteine waren
'Ter zee van der Vranxscer siden.
Ende eerse vermeestren int striden
Edewaert mochte ende sine partic,
Verloes hi, gheloeues mye,
8315 Wel x x van siere siden.
Ende in dit vernoomde striden
Bleuer doot xii vrouwen valiant,
Die de coninc haut Ingelant
Hadde brocht te dien sinne,
8320 Om te sine bi der coninghinne.
Naer dese bataelge sekerlike
Lande Edewaert haestelike
Ter Sluus, ende voer van dan te Ghend.
Ende voert heeft hi gesent
8325 De mare haestelike int heere,
In Henegouwe, die van daer meere
Sine vriende blide waren.
Ende die Fransoyse sonder sparen

- Worden zeere ghesconfiert,
8330 Ende worden haestelic ontlogiert,
Ende trocken tAtrecht in de stede
Bi den coninc voer waerhede,
De welke haestelic sant
Liede van wapine te hant
8335 Te Ricele, ende te Doerneke,
Ende te Duway diere ghelike,
Om tverwaren van der steden.
Ende haestelike sach men bereden
Doerneke ende vaste beleit
8340 Van den coninc Edewaerde voerseit,
Ende van sinen alieten mede.
Ende binnen den beliggene van der stede
Trac Robbrecht van Artoys saen
Met xx ⅞ Vlamingen sonder waen
8345 Voer Sent Oemaers in dien tide:
Want hi was an dIngelsce side.
Maer de stede was wel voersien
Van liede van wapinen, geloues myen.
Daer was Otte dhertoge binnen
8350 Van Borgoengen, wilt vorsinnen,
De graue van Artoys ende sijn sone,
Een iongelinc vailiant ende scone,
De graue van Boenen, sonder lac,
Ende de graue van Eermenjac,
8355 Ende ruddren ende cnapen in groeten getale.
Dese quamen huut, voersien wale,
Vp de Vlaminge te dier tijt.
Daer namen scade, seker sijt,

- De Vlaminge, ende verloren daer
8360 Wel ~~xxx~~ man voer waer,
Ende al gader haer carijs.
Robbrecht van Artoys, verstaet den sijn,
Ontquam, ende trac tYpre in,
Tornich zeere in sinen sin,
8365 Dat hem alsoe was vergaen.
Daer na trac hi sonder waen
Voer Doerneke, daer tgroete heere lach,
Met Edewaerde, doe ic v ghewach.
De name van coninx Edewaerts heere
8370 Hiet wel ~~ccc~~ duust ter weere;
Ende weet, dat men up de stede
Menich groet assant dede.
Maer die van binnen, gheloues mien,
Waren daer iegen wel voersien.
8375 Daer lagen in vele goeder lieden,
Wies namen som ic sal bedieden,
De graue van Foy, de grauen met
Van Heu, van Piergot ongelet,
De viconte van Verboene,
8380 Ende van Poytlers, twee heeren vrome,
Lodewijc, ende Aymars mede.
Ende Saimars van Vianen der stede,
Godemaer du Fay, Robbrecht, Bertram,
Ende ruddren ende cnapen, als ic vernam,
8385 Wel ~~vi~~ m vrome ter weere,
Nu hoert van des coninx heere,
Philips, die met groeter mogenthede
Quam, ontset te doene der stede

- Van Doernike, doe ic hu ghewach:
8390 Want men te velde liggen sach
Vp iii milen in ware dinc
Van den Ingelschen coninc.
Binnen dat si lagen alsoe bi
Deen den andren, geloues my,
8395 Ghescieden vele scermutsingen
Den up den anderen in waere dinghen.
Eens reet huut forceeren
Reynout van Faukemont up sijn verweeren
Met gaders Ianne van Henegouwe
8400 Bi Mons up Peuelein, goeder trouwe.
Iegen hem de bisscop van Ludeke quam,
Die tien tiden, als ic vernam,
Saudeneere was van den coninc
Van Vranckerike in waere dinc.
8405 Daer worden d'Ingelsce ende Heynewiers' mede
Ghesconfiert ter seluer stede,
Ende wel ccc bleefter doot,
Ende xl geuangen in den stoot.
Ende binnen iiii dage daer naer
8410 Reet die margraue van Gulken voer waer
Daer bi, dat deerste pongijs was.
Daer quamiegen, quic ende ras,
Chaerle de Monmeranchijn
Ende sijn broeder, een rudder fijn,
8415 Biliebant de Troye was hi genant;
Maer sijn gheselschap waert int sant
Haestelic gheleit sonder waen,
Ende beede de broeders worden geuaen.

- Een derde reyse waert daer gedaen,
8420 Die Ian van Beaumont sonder waen,
Gautier de Margni, ende met hem
De scenescael, ic seker bem,
Daden, ende waren wel voersien,
X m sterc, geloues myen.
- 8425 Daer quam de bisscop van Ludeke iegen;
Maer haestelic worden sine liede verslegen,
Ende selue soe waert hi gheuaen.
Maer hem quam curt te surcoese saen
Die graue van Sauoye ende sijn broeder
- 8430 Lodewijc hiet, des sijt vroeder;
Ende quamen den Henewiers soe an,
Dat hi blide was, die ontquam.
Die bisscop waert gelost al daer,
Ende dander ontfingen scade zwaer.
- 8435 In desen tijt sant Philips de coninc
An den paeus in ware dinc,
Versochti, datti vernieuwen wilde
De sentencie, want niet ne hilde
De Vlamingen, dat si beloefden te voeren
- 8440 Den coninc: want si holpen storen
Contrarie haren rechtē heere,
Ende haren souereyn, dat was meere,
Met sconinx vianden van Vrancherike.
Hute desen soe sant haestelike
- 8445 De paeus neder, ende dede saen
Vlaendren in cesse staen.
Maer binnen deser seluer tijt
Waert gehouden een tretijt;

- Maer men const gheuinden niet
8450 Pays, of acoert. Maer eer dat sciet
Waert gehouden een bestant
Tusschen partien een iaer lanc,
Ende in condicien sonder waen,
Dat de sentencie te niente gedaen
8455 Van den paeus was in ware dingen
Euwelike up de Vlamingen.
Ende voert waert wisselinge ghedaen,
Dat die grauen, die waeren genaen
Van Salebri, van Fussoc mede,
8460 Ghetriueleert worden ter stede,
Omme Chaerle van Monmeransin,
Ende om Biliebaut de Troye, de broeder sijn.
Dit gesciede, voer waer gheseit,
Als Dorneke hadde gesijn beleit
8465 Xi weken, des sijt gewesse.
Omtrent Sinte Bamesse,
Als men mccc ende xl screef,
Cesseeerde dit orloghe, ende bleef,
Ende beede coninghe, sij v becant,
8470 Keerden ende trocken in haer lant,
Ende hare aliete int ghelike.
Die graue van Vlaendren sekerlike
Trac in Vranckerike, si v becant,
Ende Iacop van Arteluelde bleef tlant
8475 Van Vlaendren regierende met gewelt.
Ende binnen dien, dat hijt dus helt,
Tote men xlv screef vor waer,
Gheschiede int lant hier ende daer

Groete wonderlike saken.

8480 Die van Ghend twee waeruen traken
Te Brugge binnen dien seluen tiden:
Eerst waerf namen sire sonder vermiden
Ghisele, ende voeren tYpere waert,
Ende tWest lant omme metter vaert.

8485 Ende daer na up enen andren tijt
Troocken si te Brugge sonder respijt,
Ende slongen in de Vlamine strate
Vele makelaren, dat ommate
Menege dochte binnen der stede.

8490 Al tlant stont in groeter onvrede
Sonder iusticie ende wet,
Ende menich wonderlijc upset
Gesciede in Vlaender hier ende daer.
Ende binnen Ghend al ouer waer

8495 Gheueel ene grote bloetsturtinge:
Want si vochten onderlinghe
De insetene van der stede,
Daer men groete iammerhede
Omme dreef al binnen Ghend.

8500 Daer bleuen doot, sij v bekendt,
In die beroerte bi ghetale
Meer dan n in waere tale.
Omme die beroerte, ende om tferlies
Es in gedinckenessen dies

8505 Bleuen de name van der plage
Van den quaden maendaghe,
Twelke den eersten maendach was
In den Mey, geloeft my das,

- Als men screef xlv i aer,
8510 Ende mccc al ouer waer.
In dese beroerte ende andere mede
Gheschiede in Vlaender te meneger stede
Menich wonderlijk abuus.
Hier naer quam Edewaert ter Sluus,
8515 Die Ingelsce coninc, si v cont,
Ende brochte met hem ter seluer stont
Sinen sone, ende meende saen,
Dat hi Vlaender soude ontfaen,
Ende heere worden met geweld
8520 Bi hulpe van Iacoppe van Arteuelde,
Vp wiens troest hi quam an tlant:
Ende oec ombœet hi te hant
Iacoppe, dat hi bi hem quame.
Alst Iacop hoerde, waest hem gename,
8525 Reet bi den coninc sonder letten,
Diene stappans in tale sette,
Ende versochte an hem saen,
Dat hi wilde doen ontfaen
Sinen sone als heere int lant.
8530 Hi wilde als 1 prince valiant
Tlant bescudden metten zwerde
Iegen wien dat waere up deerde;
Ende bouen dien beloefdi in waere dingen,
Tlant te doene sine vulneeringen.
8535 Als Iacop verstont des coninx worde,
Viel hi stappans ten acorde
Van den coninc sonder waen,
Ende heeft aldaer last ontfaen

- Na sconinx begherte, si v bekent.
8540 Mids welken dat hi quam te Ghent,
Ende vergaderde binnen der stede
De goede liede vor waerhede,
Ende seide hem tlast van den coninc
Van Ingelant in ware dinc.
- 8545 Ende haestelike metten worde
Ghecreech hire vele tsinen acoerde;
Maer de meeste poerters van machte
Worden al in ander ghedachte,
Ende int gelike een Gheraerd Denijs,
- 8550 Die ne wilde in gheere wijs
Consenteren de ontheruenesse
Van den prinche, sijts ghewesse.
Dese wederstont vromelike,
Bedi hi adde sekerlike
- 8555 Groet veruolch binnen Ghent:
Want hi tien tide was regent
Van der traperien, die doe was
Stere ende machtich, sijt seker dae,
Binnen der vornoemden stede.
- 8560 Nu hoert, wat Iacop dede:
Hi keerde sijn aujts haestelike,
Ende seide, dat hi int ghelike
Bleue bi der eendrachtichede
Van den course van der stede;
- 8565 Maer hi soude riden ter vaert
Bi den coninc Edewaert,
Ende hoeptene te payene wel.
Iacop sciet met leden snel

- Vter stede van Ghend te hant,
8570 Ende voer haestelic in Catsant,
Ende vertrac den coninc saen,
Hoe de antworde was vergaen
Binnen Ghent, ende wie sij waren,
Diet daden. Ende na tverclaren
8575 Van Iacoppe voer den coninc
Waert gheacordeert in waere dinc,
Dat Iacop haestelic binnen der stede
Keeren soude, also hi dede,
Ende die coninc ouer waer
8580 Soude hem heymelic senden naer
D galoyse quic ende rasch,
Wel voersien int haernasch,
Alsoe hi dede sekerlike.
Iacop reet voren haestelike,
8585 Ende hi dede vorsien tien tide
Die laghen, ende dede, dat sij besiden
Der steden beiden ende daden wachte,
Om te commene in der nachte
Binnen der stede sonder waen.
8590 Ende dan was Iacops meninghe saen,
Hem lieden te bringhene binnen der stede,
Ende doet te slane vor waerhede
Gheeraerde Denijs met sire crachte,
Ende de meeste poerters van machte,
8595 Die doe in de stede waren.
Maer sine viande, hordic verclaren,
Wordens te binnen ende vorsien,
Ende adden doen wachten ende bespien

- Die laghen, ende al Iacops auijs.
8600 Dies dede aestelic Geraerd Denijs,
Ende die van sire alianse waren,
Groet volc wapenen sonder sparen.
Teersten si wisten, dat Iacop was
In hys geheet; met leden ras
8605 Waert hi haestelike beloepen,
Ende moest metten line becoepen,
Ende waert verslegghen met heeten moede,
Eer hem sijn vriende mochte werden te goede.
Die Galoyse, die buten bleuen,
8610 Als sij die mare hebben besenen,
Keerden sij haestelic in Catsant,
Ende dadent den coninc becant,
De welke haestelic naer de maren
Scepte, ende es wech geuaren
8615 TIngelant wart. Maer curt daer naer
Trac hi in Vranckerike vor waer
Met groter macht geweldelike.
Philips de coninc van Vranckerike
Quam ieghen 'hem, geloues my;
8620 Omtrent de plaetse van Kersi
Vergaderden die bataelgen daer.
Daer soe worden ouer waer
De Fransoyse versteken tier tijt,
Ende verloren velt ende strijt.
8625 Daer bleef de coninc van Beyhem doot,
Dhertoge van Loreyne bleef in den stoot,
Van Vlaender, Alenscoen, ende van Bloys
Bleuer de grauen, ende menich Fransoys,

- Ende wel mcc ruddren goet
8630 Bleuen verslegghen in haer bloet.
Ende de coninc Philips met geweld
Was twee waerf van sine paerde geuelt;
Maer int hende hi ontquam.
Binnen desen tide, als ic vernam,
8635 Trocken de Vlaminge in Artoys,
Daer si daden vele vernoyt.
Daer na trocken sij voer Betune:
Niet langhe ne waest, men sach se rumen,
Mids maren, die quam[en] wt Vrankerike,
8640 Die hem dochten suergelike,
Dat dIngelsce ware[n] int verlies.
Te meer beduchten si hem dies:
Want si bleuen van der partien
Van den Ingelscen, hordic lien;
8645 Naer Iacops doot van Artenelde,
Ende hilden tlant met gewelde,
Contrarie den coninc ende den graue.
Om dit ocusoen trocken si aue,
Ende quamen in Vlaender ouer waer.
8650 Curt trac Edewaert hier naer
Voer Calaeys ende belejde de stede.
Int iaer mccc vor waerhede
Ende XLVI, in september maent,
Was voer Calaeys de siege geraemt
8655 Naer de bataelge van Kersij.
Ende in Calaeys, gheloues my,
Lach Ian van Vianen capitein,
Ernout de Dodenehem, een edel greyn;

Daer lach van Byaulet, een vrome heere,
8660 De heere van Gringni lach in de weere,
Ende ruddren ende cnapen in grote getale,
Die hem proufden seere waele,

Ludwig
von Malen.
1336—1381

In desen tiden was Lodewijc,
Graue Lodewijcs sone, sekerlijc
8665 Bi Philippe den Vranxscen coninc.
Daer waert besproken in waere dinc
Een huwelic, doe ic v bekant,
Van shertogen dochter van Brabant,
Ende den ionge graue tiere stont,
8670 Twelke men dede, sij v cont,
Om daliantse te niente te doene
Tusscen Edewaerde den princen coene,
Ende den hertoghe van Brabant,
Ende int ghelike van Vlaender lant,
8675 Ende curt hier na, si v bekant,
Quam ionghe Lodewijc te Ghent,
Ende waert ontsaen alto hande
Als prince ende heere van den lande,
Ende dat hi ontfinge, ende dade ontsaen,
8680 Sij[n] recht, sijn renten: maer niet af gaen
Ne wilden de Vlaminghe der Ingelscher partien.
In desen tiden, hordio lien,
Quam Edewaert selue binnen Ghent,
Mids dat hem was gedaen bekend
8685 Van den huweliken voerseit,
Ende duchte, dat hier af een ghesceet
Van sire aliantse mochte comen,
Twelke hem comen mochte tonvromen,

- Ende vergaderde binnen der stede
8690 Van den comune vor waerhede
De meeste macht, sij v cont,
Ende daer waert gheacordeert tier stont
Bij den rade der Vlaminghe,
Om de meeste versekeringhe,
8695 Dat graue Lodewijc te hant
Sconinx dochter van Ingelant
Trouwen soude sonder respijt.
Hier up sciet Edewaert tier tijt,
Ende trac voer Calaeys in sijn heere,
8700 Daer hi steerc lach in de weere.
Ende die Vlaminghe voeren saen
Bij haren prince, ende daden hem verstaen
Tacoert van den huwelike,
Vp twelke hi antworde curtelike,
8705 Dat hijs in gheere maniere ne dade.
Doe worden de Vlaminghe te rade,
Dat si met ombekenden moede
Haren prince stelden in seker hoede,
Ende seiden hem, dat hi in dien staet
8710 Bliuen soude sonder verlaet,
Tes hi thuwelic vulquame,
Ende daden sinen lichame
Hoeden ende wel bewaren.
In desen tiden sonder sparen
8715 Lach i rudder ute Vrankerike
Int Ingelace heere, die haestelike
Trac bi den hertoghe van Brabant;
Godefroet de Harcourt was hi genant,

- Ende was hi banne sijns lants verdreuen,
8720 Ende heeft den hertoghe ten kenne gegheuen
Thesprec al van den huwelike,
Die Edewaerde wel haestelike
Ontkeerde, ende trac an de Vranxace side,
Ende maecte in dien tide
8725 Godefroet pays an den coninc.
Ende binnen dat gesciede dese dinc,
Was te Berghene int Vvestlant
Eene dachuert, si v becant,
Daer die coninc Edewaert quam:
8730 An dander side, als ic vernam,
Die Vlaminghe, ende brochten daer
Lodewike, haren prince, voerbaer,
Weder dat hem was lief of leet.
Daer was getrethert vorgheaceet,
8735 Dat men thuwelic ende de feeste
Houden soude met bliden gheeste,
Te belokenen Paesschen daer naer.
Hier up scieden sij al daer
An beede siden, ende Edewaert
8740 Trac te sinen heere waert
Voer Calays, ende de Vlaminghe
Namen hoede ende sekeringhe
Van haren prinche vele te meer.
Maer daer waert enen nouwen keer
8745 Vonden, soe ic v doe ghewach:
Want up enen stonen dach
Versochte de ionge graue vorbaere,
Dat hi metten sporeware

- Hem merghen wilde hute lustichede,
8750 Ende bat hem lieden, te ridene mede,
Diene hadden in haer bewaren:
Si consenteerdent sonder sparen.
Ende als hi te velde quam,
Sinen sporeware hi nam,
8755 Ende lieten vliegghen, ende hi naer,
Ende ontreet hem allen daer
Tote Waestene up die riniers,
Daer waren bi voerade twee ruddren fiere;
Her Lodewijc van den Walle was deen,
8760 Her Roelant van Pouke, 1 rudder reen,
Was de ander te dicke tijt,
De welke namen sonder respijt
Den ionghen graue metter varde,
Ende riden daer met als donveruuerde
8765 Ouer de Leye rascelike,
Ende soe henen in Vranckerike,
Ende de Vlaminge hadden tnaersien.
Dies waersi tornich, geloues mien.
Hier na de Vlaminghe sonder waen
8770 Trocken in Artoys, daer si wederstaen
Worden, ende verloren daer
Wel oec man voer waer;
Ende aldus bleef torloghe staende.
Die coninc Philips die vermaende
8775 Mandemente in groten ghetale,
Die bi hem quamen, verstaet wale,
Om Calaeys te doene ontset.
Hier binnen quam onghelet

- Die ionghe graue Lodewijc
8780 Voer den coninc, daer hi eerlijc
Ende ionstelic waert ontsaen.
Ende die coninc bereedem saen,
Ende quam tAtrecht met groter macht,
Ende verbeide der heercracht,
8785 Die hem volghede in curter stont.
Binnen desen tiden, si v cont,
Trocken de Vlaminghe ouer Leye
Te Waestene duere: maer tharer greye
Ne ghesiede de reyse niet,
8790 Maer verloren, verstaet tbediet,
Wel mcc tier tijt.
Die coninc Philips sonder respijt
Traec den Ingelsen heere bi
Vp iii milen, gheloues my,
8795 Om der stede te doene ontsct,
Ende omboet al onghelct
An de coninc van Inghelant,
Bataelge te leuerne als prince valiant,
In wat manieren dat hi woude,
8800 Lijf ieghen lijf als rudder boude,
Of c ieghen c, of meere ghetal,
Of theere an beeden siden al.
Maer hine mochte, wats ghesciet,
Ter bataelgen commen niet;
8805 Maer die coninc van Inghelant
Dede bedeluen, eer yet lanc,
Sijn heere ende Calaeys tien tide,
Dat men se beuechten, noch bestriden

- In ne gheere maniere ne mochte,
8810 Ofte wat liste dat men sochte;
Men conste de stede ontsetten niet.
Als de coninc Philips dit siet,
Keerdi achter in Vranckerike,
Doe berieden hem haestelike
8815 Die van Calaeys, ende ghingen saen
In de ghenade sonder waen
Van liue ende goede te hant
Den coninc Edewaerde van Ingelant.
Ende Edewaert nam tslot in hant,
8820 Dat hi sterkelijo heeft ghemant,
Ende gheset in vaster hoede,
Ende verdreef al metter spoede,
Diere te voren waren binnen.
Nu willig v doen bekinnen
8825 Van den coninc van Vranckerike:
Die traq harde curtelike
Binnen der stede van Parijs;
Daer tretierde men, ende hadde auijs,
Om te slutene thuwelic
8830 Tusschen den graue Lodewijc,
Ende tshertogen dochter van Brabant,
Twelke men sloet eer yet lanc.
Ende curtelike hier naer
Wart bestant iii iaer
8835 Tusschen beede de coninghen.
Hier niet sesseerden de Vlaminghen
Van te orlogene up Vrankerike:
Maer anders waersi sekerlike

- In beroerten onderlinghe,
8840 Huut welken vele vremder dinghe
In Vlaendren gheschieden te vele steden.
Ende tlant wart vul onvreden,
Ende sonderlinghe binnen Ghend,
De welke trocken, si hu bekent,
8845 Voer Aelst, dat si beleiden.
Ende als si danen souden sceiden,
Worden si in beroerten zeere,
Ende Vlaendren duere als int heere,
Ende al up de weuerye,
8850 Die wart gheuelt, gheloues mye.
Dit gheschiede, als men screef vor waer
Mccc ende XLVIII iaer.
Curt hier naer, si hu becant,
Quamen die cruusbroeders int lant,
8855 Ende daer naer die groete steerfte was
Kerstinede duere, gheloeft mi dae.
Ende int iaer L, dat verstaet,
So was te Roeme tgroete aflaet.
Ende binnen zeere curter tijt
8860 Staerf coninc Philips, seker zijt,
Ende lan, zijn sone, die hertoghe was
Van Normendyen, een prinche rasch,
Wart coninc, ende hadde binnen sinen leuene
Eersame, machteghe kindre zeuene:
8865 Vier sonen ende dochtren drie.
Dhoutste zone, gheloues mye,
Hiet Karel, van Normendyen hertoghe,
Oec so was dese prinche hoghe

- Damphijn van Vyane; die ander hiet
8870 Lodewijc van Ingan, een vrome diet;
Ian van Berry die derde was;
Die vierde, een edel prinche ras,
Philips le hardi was hi ghenamt,
Ende sindert wart graue in Vlaender lant.
- 8875 Dhoutste dochter hadde in huwelike
Van Nanerne den coninc rike,
De welke Karel was ghenant;
Die ander hadde, si hu becant,
Her Galiache van Melaen;
- 8880 Ende die derde sonder waen
Hadde den hertoghe van Baer.
Voert will ic hu doen verclaer
Van Lodewijke, den prinche vaeliant,
Die gheweldich wart int lant
- 8885 Met ziere groeter wijsheide.
Maer anders viel hi in groeten onvrede
Ieghen den hertoghe Weinseline
Van Brabant, den zwagher zine,
Om tgoet van zinen huwelike,
- 8890 Twelke men den prinche rike
Onthilt. Dies trac hi met machte
In Brabant up eene Sente Ians nachte.
Tote up tBouchout vorwaer.
Maer pays wart ghemaect al daer;
- 8895 Maer curtelike wart hi te broken
Bi den Brabanters, dat waert ghewroken:
Want Lodewijc metten Vlaminghen quam
Voer Bruesele, daer hi strijt nam,

- Daer de Brabanters tonder ghinghen.
8900 Dit gheschiede in waren dinghen
In den Oust up Sente Lauwereins octaue
Int iaer LVI, ende den graue
Was Bruesele ende Brabant vp ghegheuen.
Ende om te scuwenc meerre sneuen,
8905 Was bi den graue Willem van Henegauwe
Den pays ghemaect in goeder trauwe
Tusschen den graue Lodewike,
Ende her Weynseline, den prinche rike,
Dat Lodewijc soude behouden tsine;
8910 Dat was den oep van Macheline,
Die wilen cochte de vader zijn,
Ieghen den bisscop, verstaet den sijn,
Van Ludeke, ende zinen capitele met.
Voert was hem in handen gheset
8915 Andwaerpen, ende datter volcht mede,
In contelpande ter seluer stede,
Ouer zijn huwelic goet,
Twelke liep, des zijt vroet,
Lxxxvi x ende dc mede
8920 Ghuldine royale voer waerhede,
Ende voert ouer zijns wijfs hoerye
Soude hi hebben, gheloues mye,
X x ghuldine alle iare
Van Floreinsen ouer ware.
8925 Voert Lueuene, Bruesele, Nieuwe, Tienen
Waren verbonden, dat si dienen
Moesten den graue Lodewijke
In orloghen sekerlike;

- Elke stede met eere baniere
8930 Vp haren cost, ende onder dese viere
Moesten twee haenraetsen zijn,
Ende twee rudderen, verstaet den sijn,
Ende onder elke baniere mede
Xv manne voer waerhede
8935 Ghestoffeert met wapinen goet.
Ende haren dienst dueren moet
Vr weken up haren cost vorseit
In elc iaer voer waerheit,
Vp dat orloghe heeft de prinche valiant,
8940 Sonder alleene up Brabant.
Ende voert sal hi tsiere eeren
Sinen tytel moghen meeren,
Ende doen scriuen in sinen brieue
Ia, up dat hem gheliene,
8945 Hertoghe van Brabant. Maer tlant
Van Brabant sal den prinche vaeliant
Weinseline bliuen, ende zinen wiue.
Hier met henden die ghekiue.
Naer desen strijt, naer desen pays,
8950 Wart in Vlaendren vele fay mays
Van groeten beroerten onderlinghe;
Ende vele messeliker dinghe
Gheuiel in Vlaendren ende te Ghend.
De weuerye rees, si hu bekent,
8955 Ende curtelike daer naer
Quam tYpre eene beroerte zwaer,
Dat den meneghen coste tleuen.
Int lant gheuiel zwaer sneuen

- Van brande, die zwaer scade dede,
8960 Te Ghend, te Brugghe, taelst mede,
Ende in tlant te menegher stat.
Maer graue Lodewijc, verstaet dat,
Bleef een gheweldich lantsheere
In Vlaendren met groeter eere
8965 Meneghen sconen langhen tijt.
Ende hier naer, des seker zijt,
Trauwede Mergriete, die dochter was
Graue Lodewijcx, als ict las,
Philipse, des conincs sone,
8970 Van Vranckerike: ende de ghone
Was van Borgoengen hertoghe.
Ende Lodewike, den prinche hoghe,
Was weder ghegheuen van den coninc
Rijcele, Duway in waere dinc,
8975 Orchies, ende dat daer toe behoerde.
Thuwelic gheschiede bi dien acoorde
VIII daghe voer Sente Ians messe
Int iaer Lxix, zijts ghewesse:
Ende int iaer Lxxi daer naer,
8980 Den xxii^{sten} dach in Mey, vorwaer
Wart Ian van Dygoen gheboren.
Int selue iaer den strijt verloren
De Vlaminghe in Petau, ende ghinghen tonder
Van den Inghelschen besonder.
8985 In de Baye dese sconfeltuere was.
Curt daer naer, gheloeft mi das,
Wart die hertoghe Weynselijn
Gheuanghen tusschen Mase ende Rijn,

Ende ruddren, cnapen in groeten getale,
 8990 Ende vele doode also wale
 Bleuer in den strijt verslegghen.

Nu hoert van den vromen degghen
 Philipse, ende zinen wiue.
 Die hadden binnen haren liue

8995 Noch iii zonen, ende dochteren viere:
 Lantsheeren wordent ende vrouwen fiere.
 Dhoutste naer Ianne Anthonis hiet,
 Ende wart een zeere vrome diet;
 Sint wart hi hertoghe van Brabant.

9000 Die ioncste was Philips ghenant;
 Van Niueers so wart hi graue.
 Dese heeren van moede ghaue
 Alle drie waren in huwelike,
 Ende hadden kindre machtich ende rike,

9005 Alsoe ghi hoeren sult hier naer.
 Ian die trauwede ouer waer
 Shertoghen Aelbrechts dochter te wiue.
 Ende Anthonis binnen zinen liue
 Dede twee huwelike scone.

9010 Deerste was weert te spanne crone
 Van scoenheden ende van edelheden,
 Ende was dochter vor waerheden
 Tsgrauen van Sempool; dander was
 Tskeyzers broeder dochter, als ic las;

9015 Philips, de ionxte van den drien,
 Hadde te wiue, gheloues myen,
 Van Heu des grauen dochter goede,
 Een edele vrouwe van hoghen bloede.

- Die houtste dochtre van den vieren
9020 Hadde eenen vromen prinche, ende fiere,
Den hertoghe van Oesterike;
Die ander dochter sekerlike
Hadde den graue van Oesteruant,
Die daer na wart graue van Hollant;
9025 Die derde den graue van Sauoye,
Een vrome lantheer in tornoye;
Die vierde nam in huwelike
Van Borboen den hertoghe rike.
Maer curtelike so staerf die vrouwe.
9030 Nu willic van den prinche ghetrauwe
Spreken, van graue Lodewike,
Die in zijn lant eersamelike
Leefde als een prinche vaeliant.
Nochtan so gheschiede int lant
9035 Groet abuus ende vremde saken:
De volres van Ghend hute traken,
Om te betterne haren loen,
Tote Berchem, des neemt goem.
Hier af quam groete wapeninghe;
9040 Maer de prinche cesseerde de dinghe.
Dit was, als men LXXIII screef.
In desen tijt tgroete water bedreef
Vele scaden, ende oec yselinghe
Verlasten de boeme sonderlinghe
9045 Te vele steden, ende sploten van den laste.
Ende hier naer quamen vremde gaste
Van oest, die verwoeddelike
Quamen dantsende so gruwelike,

- Dat hem de meneghe daer af vernaeerde.
9050 Hier naer quamen van hogher waerde
Vele heeren te Brugghe int stede,
Om te makene pays ende vrede
Tusschen beede den coninghen.
Curt daer naer in waren dinghen
9055 Tgat te Bieruliet hute brac,
Dies menich doghede onghemac,
Ende verdoruen van der zee:
Dit dede den meneghen arde wee,
Dat dat goede lant verdaerf,
9060 Daer menich meinsche ende beeste staerf.
Dit was int LXXViste iaer.
Daer naer gheuiel een brant zwaer
TSente Pieters up onser Vrouwen dach
Te Ghend, die in Maerte ghelach.
9065 Ende in desen zwaren brant
Wart Sente Pieters cloester ghescant,
Ende de prochikerke mede,
Ende wel v m huuse in de stede.
Dit gheschiede ouer waer,
9070 Als men screef LXXVIII iaer.
Ende binnen den iare sekerlike
So rees tghescil onduechdelike
In dheleghe kerke, wilt verstaen:
Want naer dat de pacus Vrbaen
9075 Ghecoren was ende gheconsacreert,
Wart saen daer naer gheordineert
Clement, ende paens ghecoren.
Hier huut so rees groeten toren

Al kerstinhede duere in dheleghe kerke
9080 Onder prelaten ende cleerke,
Ende onder die werlike princhen mede
Ende voert al duere in kerstinhede.
Dit was te rekene een zware plaghe,
Want daer af quam van daghe te daghe
9085 Orloghe ende zwaer ongheual.

Hier naer rees een groet ghescal
In Vlaendren, ende duerde langhen tijt:
Ende daer eerst hunt quam den nijt,
Was, dat die van Brugghe daden
9090 Deluen, ende waren beraden
Om een vaert, te commene saen
Van huter Leyen sonder waen
Tote Brugghe binnen der stede.
Hier af quam groet onurede;
9095 Want alst die van Ghend vernamen,
So sach mense zeere vergramen,
Ende haestelike te wapinen loepen,
Ende vergaderen met groeten hoepen:
Niet te deluene, was haerren cry.
9100 Oec wouden si, ghelouets mi,
Hute trecken, ende doot slaen,
Diet daer te deluene hadden bestaen;
Maer die graue Lodewijc
Die deet cesseren haestelijc
9105 Van meer te deluene na dier stont.
Maer altoes so bleeft quaet gront
Tusschen den vornoomden steden.
Dit was dbeghinsele der onnreden.

- Dese beroerte ende wapeninghen,
9110 Die gheschiede in waren dinghen
In Wedemaent den visten dach,
Als men screef, hoerdic ghewach,
Dusentich CCCLXXIX iaer.
Ende in Septembre volghende daer naer
9115 Gheuiel eene wapeninghe groet
Te Ghend, daer wart gheslegghen doot
Die hoeftbailiu Roeger van Auterine.
Ende mids desen groeten ghekiue
So bleef men te Ghend in de stede
9120 In de wapine met groeter onurede:
Wiene slouch, of waer omme ment dede,
Niemene ne wiste die waerhede,
Maer ter Couteren dat hi quam
Met tsheeren baniere, als ic vernam.
9125 Eeneghe seiden doe al bloot,
Dat si waenden gheslegghen doot
Hebben den deken van den neeringhen.
Ende binnen deser werringhen
Quam binnen Ghend eene mare,
9130 Dat Wondelghem ghemant ware
Met lieden, die in curten tijden
De stede sterkelic souden berijden.
Als die van Ghend dit hadden ghehoort,
Troocken si haestelic huter poort
9135 Tote voer Wondelghem tcasteel;
Maer si ne vernamen plet no deel,
Datter lieden binnen waren,
Bouen drie, hoerdic verclaren,

- Die hem tcasteel hopen daden,
9140 Dat si doroachten van grade te graden.
Ende als zijt langhe hadden dorsocht,
Heerden si buten; maer bedocht
Waren eeneghe, diere in bleuen,
Ende staker in tlier. Als dit beseuen
9145 Die ghene diere buten waren,
So waest hem leet, hoerdie verclaren;
Maer sine condent ghebetren niet.
Hier af so quam zwaer verdriet:
Want vele goeder liede int stede,
9150 Wethouders ende andre mede,
Troocken huut Ghend ouer waer
Toten prinche, hoerdie verclaer.
Hier af quam groete roeringhen
Binnē Ghend in waren dinghen:
9155 Want si maecten nieuwe beleet,
Ende witte caproene al bereet,
Wilde ghesellen van den dianen
Niemen goeiders ne mochter an winnen.
Oec sloughen die van Ghend saen.
9160 Vele huase ontwee sonder waen
Van den ghenen sonder sparen,
Die hem doe ontrocken waren
Metten prinche sonder verdrach.
Ende als hier af quam ghewach
9165 Voer den graue Lodewijc,
Dedi Ypre haestelijc
Mannen, ende Denremonde,
Aelst, ende Audenaerde ter seluer stond.

- Curt hier naer trocken die van Ghend
9170 Te Curterike, si hu bekent,
Die haestelike sonder beide
In aliantsen worden ghereide
Met dien van Ghend sonder sparen.
Entie van Ghend zijn voort ghenaren,
9175 Ende met hem die van Curterike
Met groeter menichte waerlike
Van hare lieder casselryen.
Haer leetsman was, hoerdic lyen,
Een Ian Yoens van daghen hout;
9180 In Ypre quaemsi met ghewout.
Daer wilden se theerscap wederstaen;
Maer dat was curt ghedaen:
Want daer waerter vele gheslegghen
Vp de maerct, ende dander verdreuen
9185 Van die hilden sgranen partye.
Hier na trocken, ghelouets mye,
Die van Ghend ende van Ypre mede,
Ende die van Curterike te menegher stede
Int Westlant al sonder sparen,
9190 Die haestelic beraden waren
In aliancien met die van Ghend.
Hier naer trocken si, si hu bekent,
Binnen Brugghe arde zaen,
Daer si wel waren ontfæen,
9195 Ende vielen mede tharen acoorde.
Ende binnen Brugghe so liepen woorde,
Dat men ter Sluns in de stede
Vele diueerser amböchte dede,

Contrarie der vryheit van Brugghe.

- 9200 Ende om dit so trac wel vlogghe
Ghend, Brugghe, Ypre ende t'frye mede,
Ende hare alicute ter Sluis int stede,
Ende slougher vele huuse ontwee
Van den ghenen sonder mee,
- 9205 Daermen dambachte in adde ghedaen.
Hier naer theere sonder waen
Trocken dor Ghend voer Audenaerde,
Ende beleident metter vaerde:
Want daer was groet herscap in,
- 9210 Die de stede om sprinsen ghewin
Langhe hilden ende vromelijc.
Ende binnen diere tijt graue Lodewijc
Die lach binnen Denremonde
Met zinen vrienden te dier stonde;
- 9215 Ende oec met vele soudeneeren,
Duutsche heeren, vrome ter weeren.
Maer si bleuer onlanghe stont,
Ende scieden van hem, zij hu cont,
Mids eere reyse, die zij daden,
- 9220 Omtrent Melle, daer zij in scaden
Quamen: want die van Ghend quamer ieghen
Wel versien, ende de weggen
Verliep si hem metter vaerde,
Ende veldense van haren paerde,
- 9225 Ende verloren in dien oreeste
De soffisanxste ende de meeste
Van hare lieder compaengyen.
Hier omme vertrocsi, hoord ic lyen,

- Ende scieden van den prinche goet.
9230 Ende binnen desen, des zijt vroet,
Dat theere lach voer Audenaerde,
Quam Philips van hogher waerde,
Sconinx sone van Vranckerike,
De welke hadde in huwelike
9235 Mergrieten, die eeneghe dochter was
Sgrauen Lodewijcs, als ic las,
Binnen Doernike der goeder stat,
Ende dede so vele, verstaet dat,
Int heere, dat voer Audenaerde lach,
9240 Met tretiete, doe ic hu ghewach,
Dat mer een dachuaert af helt
Te Ponteronnen an dat velt,
Daer hi alle die discoorde
Apoynteerde, ende brochte taccoorde,
9245 Ende maecter eenen pays af saen,
Als ic hier naer sal doen verstaen.
Eerst so was vergheuen al
Den commune, groet ende smal,
Wies datsi hadden ghedaen
9250 In de beroerte sonder waen.
Oec souden si behouden haer vryhede,
Costumen, ende vsagien mede,
Entie verbinde, groet ende cleene,
Van den casselryen ghemeene,
9255 Ende sonderlinghe die van Ghend.
Eeneghe ambochte, die in constrent
Bi sekeren verbinde waren,
Souden zijn te nieute, hoerdic verclaren,

Eatie gheschriften ouer ghegheuen.

- 9260 Voert soude ewelic zijn verdreuen
Die prooft van Aerlebeke ende verlaten,
Ende alle officiers van haren staten,
Ende nemen vonnesse ende wet
Bi den ghenen, diere toe gheset
- 9265 Souden zijn van al den lande,
Tote xxv toe te hande:
Ix van Ghend, ende viii mede
Van Brugghe, Ypre, van elker stede,
Mids gaders baliius ende officijra,
- 9270 Die van tsgrauen weghe thestiers
Hebben souden van der zaken.
Dese souden sonder verlaten
Elken doen wet ende vonnesse.
Dese xxv, des zijts ghewesse,
- 9275 Souden eens binnen elken iare
Dinquestie sitten openbare
Vp alle dofficijers van den lande,
Ende die corrigeren te hande,
Naer dat zijse mesdadich vonden.
- 9280 Oec worden verlaten ten seluen stonden
Schepenen van der stede van Ghend,
Ende ander nieuwe, si hu bekent,
Ghemaect binnen der seluer stede.
Ende die zwoeren voer waerhede
- 9285 Vp Sente Thomaes auont voer Kerstdach,
Dies men te voren noint en zach.
Ende die graue in allen keere
Soude bliuen een vry lants heere,

- Ende sine lieden sonder waen
9290 Sullen hem bliuen onderdaen
Ghetrauwelic, als goede liede.
In deser manieren den pays gheschiede,
Ende elc soude commen tsinen goede.
Hier vp sciet theere metter spoede,
9295 Dat vor Andenaerde lach,
Ende trocken thuus waert, hoerdic ghewach.
Dit gheschiede ouer waer,
Als men screef ons Heeren iaer
Dusentich ende ccc mede,
9300 Ende LXXIX voer waerhede;
Ende wart in Nouember ghehent,
Ende in den Mey rees eerste content
Al binnen den vornoomden iare.
Ende curt hier naer al ouer ware
9305 Was die graue Lodewijc
Ontboden zeere haestelijc
Te Parijs voer den coninc,
Voer wien dat hi, in waere dinc,
Belast was met euelen moede;
9310 Maer het wart weder brocht int goede
Bi mier vrouwen van Artoys,
Die met scoenen woerden cortoy
An den coninc so vele dede,
Dat die coninc vor waerhede
9315 Sinen euelen moet liet varen,
Ende ontfackene eerlic te waren.
Hier naer keerdi te Rijcele int stede;
Maer eer hiere quam, so waest onurede

- In Vlaendren ende de pays tebroken,
9320 Dies men zindert zach anstoken
Menich huus al metten brande,
Ende meneghen doeden binnen den lande,
Twelke was groete iammerhede.
Nu hoert, hoe dat desen vrede
9325 Tebroken was al metter vaerde:
Het quamen rijdende huut Audenaerde,
Eene cheuauchye tEeke, daer si vernamen
Eeneghe van Ghend, die daer quamen;
Som sloughen sise doot, som af de voets.
9330 Dit gheruchte quam onsoete
Binnen Ghent met groeten mesbare,
Die hem rasch wapenden openbare,
Ende trocken tAudenaerde waert,
Om te volghene metter vaert,
9335 Die de fayte hadden ghedaen.
Si mestense; maer arde saen
Met groeten luste ende met crachte
Quamen si in Audenaerde met machte,
Ende braken de poerten ende de vesten
9340 Met groeten wille tharen besten
An de zijde te Ghend waert.
Die niemare quam onghespaert
Voer den graue Lodewijc,
Die daer naer zeere curtelijs
9345 Tlant dede haestelic berijden,
Al ouer Leye in curten tijden.
Hier naer trocken die van Ghend
Voer Aelst, dat si hu bekent,

- Daer si groete scade ontvinghen:
9350 Want het gheschiede so de dinghen,
Datter vele gheslegghen waren,
Ende verdroncken van den haren.
Curtelike keerden si weder saen,
Ende ontboden sonder waen
9355 Serianten te Brugghe ende int tFrye,
Ende eldere mede, ghelouets mye,
Ende beleiden Denremonde.
Ende binnen deser seluer stonde
So trocken die van Ghend vp tSant
9360 Binnen Brugghe, si hu becant,
Daer si waren sciere bestreden
Mids ghescille ende onureden,
Dat binnen rees onderlinghen.
Daer gheschiede so de dinghen,
9365 Datter vele liede van Ghend
Doot bleuen, si hu bekend,
Vele ghewont ende gheuaen.
Haestelic so waert verstaen
Dese mare voer Denremonde,
9370 Ende die van Ghend in curter stonde
Ghecreghen in haer ghewelt de stede,
Entie seriante van Brugghe mede,
Ende brochtense binnen Ghend gheuaen.
Binnen deser tijt al sonder waen
9375 Quam die graue Lodewijc
Binnen Brugghe haestelic.
In desen tijt, si hu verklaert,
Quamen te Poperinghen in den aert

- Vele lieden van der partyen
9380 Van sgrauen lieden, hoerdic lyen.
Die van Ypre ende van Poperinghen
Trocker ieghen in waren dinghen,
Ende slougher wel doot.
Binnen deser tijt was neerenst groet
9385 Met tretiets an den graue ghedaen
Om pays, die men sach ouer gaen;
Ende die gheuanghene an beede zijden
Worden ghelost ten seluen tijden,
Ende elc trac te ziere stede.
9390 Die graue Lodewijc voer waerhede
Die trac selue binnen Ghend,
Dies de meneghe, zij hu bekent,
Blijde was ter seluer tijt.
Ende die graue sekerlijc
9395 Wasser wel ende eerlike ontsaen,
Ende met processien ieghen ghegaen.
Ionstelic ende met groeter minnen
Was hi brocht te Ghend binnen,
Daer hi duerde onlanghe stonde:
9400 Want een nieu ghescil begonde
Binnen Brugghe onderlinghe.
Daer ghesiede so die dinghe,
Dat dambachte van der stede
Worden onderlinghe vechtende mede,
9405 Ende eeneghe ambochte tonder ghedaen.
Die bouen bleuen, worden saen
Ghealyheert an sgrauen partye.
Hier af so rees groete envye

- In Vlaendren, ende zonderlinghe te Ghend,
9410 Die haestelic met ghenent
Te wapinen liepen, ende trocken saen
Te Curterike, tYpre sonder waen,
Ende meenden eenen ommegeanc
Te makene, si hu bekant,
9415 Alsoe si voeren hadden ghedaen.
Die grane vernaemt, ende quam saen
Binnen Brugghe metter spoet,
Ende beriet hem met lieden vroet,
Wat hem hier met stont te doene.
9420 Doe was gheraden den grane coene,
Dat hi daer ieghen sonde met crachte,
Om te weder stane die machte
Van die van Ghend ende haere partye.
Huut trac Brugghe, ende daer toe tFrye,
9425 Ende lieden van wapinen een groet ghetal,
Die in meenighen waren al,
Die van Ghend te wederstane.
Oec so viel hem groet volc ane
TDixmude waert, so was haer vaert
9430 Ghebattaelgiert ende wel ghescaert.
Ende die van Ghend met haren heere
Quamen bi Dixmude ter weere
Haestelic ieghen sgrauen partye,
Ende worden ghesconfiert, ghelouets mye,
9435 Ende verdreuen van den velde.
Oec lieten si daer haer ghetelde,
Ende daer toe meneghen man verslegghen.
Die vluchteghe haesten hem van den wegghen,

- Tes si binnen Ypre quamen.
9440 Niet langhe si daer haer ruste namen;
Sine trocken duere te Curterike waert.
Maer eeneghe bleuer, si hu verclaert,
Die mesmaect waren moede,
Dat hem zaen verghinc tongoede:
9445 Want die graue in Ypre quam
Met zinen lieden, als ic vernam.
Daer waren vele vluchteghe gheuaen,
Ende andre binnen der stede zaen,
Die de graue onthoefden dede,
9450 Wel oec binnen der stede.
Hier naer de graue, als ic vernam,
Binnen Ypre ghisele nam
Om de meeste sekerhede.
Nu hoert voert die waerhede
9455 Van die van Ghend, die huut Ypre traken.
Si haesten hem in waren zaken,
Tes si quamen te Curterike.
Daer sloughen si doot haestelike
Ian Boelen, die ouerdeken was
9460 Van den neeringhen, gheloeft mi das,
Ende teghen hem, dat hise hadde verraden.
Hier naer si hem te weghe daden
Haestelic, ende quamen te Ghend.
Die graue volchde met ghenent,
9465 Ende quam binnen Curterike,
Ende nam ghysele int ghelike,
Als hi tYpre hadde ghedaen.
Hier naer de graue ghinc ligghen saen

- Voer Ghend met eenen groeten heere:
9470 Want hi hadde met hem ter weere
Al Vlaendren sonder Gheeraudsberghe,
Dat hem lieden verghinc te eerghe:
Want die ioncheere van Eedinghen
Tracker voeren in waren dinghen,
9475 Ende die namse vp in ghenaden.
Maer curt wart hi anders beraden,
Als hi quam binnen der stede,
Dat hire vele onthoefden dede;
Maer haestelic waert hire huut verdreuen.
9480 Nu so hoert voert, hoe belegghen
Ghend was van graue Lodewike.
Hi quam dervoeren sekerlike
Van Septembre den eersten dach;
X weken, dat men daer ligghen sach,
9485 Ende eenen dach al ouer waer.
Dit was, als men screef lxxx iaer.
Ende binnen dat Ghend dus was beleit,
So trocken si huut wel ghereet
TEenam, ende sloughen, hoerdic bedieden,
9490 Wel ~~xx~~ van sgrauen lieden.
Daer naer trocsi voer Audenaerde
Ongheordineert met groeter onaerde,
Soet bleec: want die van der stede
Scpnfierdense al voer waerhede,
9495 Ende slougher vele, ende vinghen
Wel tote d in waren dinghen,
Ende dander vloen te Ghend int stede.
Hier naer trocken voer waerhede

- Die van Ghend weder huut saen
9500 Voer Aelst, ende wonnent sonder waen,
Ende destrawoordent metten brande.
Oec sloughen ziere doot als felle viande
Een groet deel binnen der stede,
Ende worpen poerten ende vesten mede
9505 Ter neder met groeter ouermoet.
Saen keerden si weder, des zijt vroet,
In Ghend, ende wel curt daer naer
Trocken si hute ouer waer
Voer Denremonde met groeter macht.
9510 Die van binnen worden bedacht,
Datsi ieghen hem buten quamen,
Daer si groete scade af namen:
Want si verloren vele lieden.
Curt die van Ghend van danen scieden,
9515 Ende quamen weder binnen Ghend.
Hier naer hebsi huut ghesent
Ter langher brugghen ouer tpas,
Daer groet volc gheleghen was
Hant Vier Ambachten ende Waes mede,
9520 Die daer hadden beleid de stede:
Die sloughen zij doot ende verdreuen.
Weet, datter menich liet zija leuen.
Die vluchteghe die vloen haere straten,
Ende hebben daer haer cariyn ghelaten,
9525 Dies vele was bi waerheden.
Saen naemsi tgoet, ende quamen iat stede
Die van Ghend met haren ghewinne.
Maer niet langhe ne bleef ziere inne,

- Sine sonden groete menichte van lieden
9530 TEuerghem, hoedic bedieden.
Die van Brugghe quamer ieghen,
Die voer de stede hadden gheleghen
Met arde meneghen vromen man,
Ende elke partye trac stoutelic an.
9535 Daer was gheuochten met groeten moede;
Maer int thende verghinct tongoede
Die van Brugghe ende haere partye,
Ende bleuer doot, gheloeuets mye,
Groete menichte ouer waer,
9540 Ende de vluchteghe gheiaecht van daer
Tote al vaste bi den heere.
Als int heere quam die meere
Van der groeter sconfeltueren,
Doe wilde daer lettelt yement dueren.
9545 Maer daer was so vele ghedaen
Met wijsheden arde saen,
Ende om agrauen heere mede,
Dat mer sprac om pays ende vrede,
Dwelke haestelic an beeden zijden
9550 Wart gheaccordeert ten tijden,
Ende die pays, die wart ghesloten.
Doe sciet theere met groeten roten,
Ende elc die trac, daer hi behoerde.
Niet langhe ne duerdet; maer in discoerde
9555 Viel si ende in orloghen zwaer:
Want binnen xv weken daer naer
Worden ghedaen rastemente
Vp die van Ghend met constrente

- Binnen Brugghe ouer waere.
9560 Als te Ghend quam de mare,
Liep mer te wapinen haestelijc,
Ende die graue Lodewijc
Dede sine slote wel vorsien
Van lieden, van wapinen, ghelouets mye,
9565 Die daghelics de stede bereden:
Ende tlant wart al vul onureden,
Ende elc dede andren scade groet.
Curt trocken met machte groet
Die van Ghend voer Carterike;
9570 Die branden af haestelike
De voerbailgen van der stede.
Andere huut Ghend vor waerhede
Trocken om prouanche sciene
Te drien steden ofte viere.
9575 Binnen desen tijden sgrauen lieden
Hute Brugghe met machte scieden,
Ende quamen te Neuele met groeten moede,
Ende die van Ghend metter spoede
Quamen haestelic daer ieghen
9580 Te velde; maer si mesten des zeghen,
Ende worden ghesconfiert vorwaer:
Oec lieten si meneghen dooden daer,
Die daer bleuen vp den velde.
Curt daer naer al met gIEWELDE
9585 So wart Ecclor verbrant.
Hier naer trac de graue vailiant
Voer Gheeraudsberghe met heere crachte,
Ende destruweret met machta.

- Daer naer quam hi ligghen voer Ghend
9590 Ter Nonnen bossche, ende daer omtrent,
Ende buten Ghend teere scermutsinghen
Bleef doot de ioncheere van Eedinghen,
Ende mids der doot van den ionghen man
Sciet de graue ende theere van dan.
9595 Hier naer gheuielen nieuwe dinghen
Te Ghend: want met eere wapeninghen
Was ter maerct brocht sgrauen banier;
»Vlaendren ende leeu,« so riep mer sciene.
Ende een toenre van der stede,
9600 Hiet Gillis de Mulre voer waerhede,
Wart gheslegghen in dien tijden.
Hier af resen groete nijden:
Want die hier af vpsetters waren,
Worden verdreuen, hoerdic verclaren.
9605 Dus wies dorloghe in lanc so meere,
Ende die prouanche dierde zeere
Binnen Ghend van tijde te tijde,
Ende zij worden met groeten nijde
Bereden zeere viandelike
9610 Alle daghe sekerlike.
Die graue meende, doe ic hu kinnen,
Dat se die hongher soude winnen.
Ende die van Ghend, si hu becant,
Haelden met ghewapender hant
9615 Hare prouanche buten lande
In Brabant, in Henegauwe te hande,
In Waes ende in Vier Ambochten mede,
Ende brochtense met crachte int stede,

Oec wonnen si Oestborch in dien tijden,
9620 Ende alle daghe sach nier strijden.

Die van Ghend cooren in dien tijden
Hoestman Philips van Aerleuelde,
Die met ouerdadeghen ghewelde
Regneerde al zinen tijt.

9625 In zijn beghinsel, des zeker zijt,
Slouch hi den voerschepene doot,
Eenen man van machte groot,
Ende van den meesten van der stede.
Hier naer hi vergaderen dede

9630 Binnen Ghend den groeten raet
Vp de colacie, dat verstaet.
Daer slouch hi den ouerdeken doot,
Eenen man van machte groot.
Andre sayte hi vele dede,

9635 Dootslaghe ende onthoefden mede,
Ende waert so ouerzere ontaien,
Dat hi meneghen goeden man vlien
Dede met ziere groeter ouerdaet
Al huter stede, dat verstaet.

9640 Als dit de graue Lodewijc
Vernam, so dedi haestelijc
Ghysele nemon, een groet ghetal,
TYpre, te Curterike — die hi beual
Te sendene te Duway in de stede —

9645 TOrtchyes ende te Pappalines mede,
Dat arde schiere was ghedaen.

Nu willic hu doen verstaen
Van Philipse ende die van Ghend.

- Mids der dierte, si hu bekent,
9650 Si groetelic thenden toerden waren.
Doe ne was daer gheen langher sparen,
Si moesten vechten, of bliuen doot
Van konghere; ende te scuvene de noot,
So vonden si in haren raet
9655 Voer Brugghe te treckene, dat verstaet,
Ghelijc datsi daden met meneghen man.
Ende als Philips ende zijn ghespan
Vp twee milen waren Brugghe der stede,
Ende graue Lodewijc de waerhede
9660 Wiste, die binnen Brugghe was;
Beriet hi hem quic ende rasch
Met die van Brugghe ende andre mede,
Die doe te Brugghe waren int stede
Met groeten heercrachte comen.
9665 Die raet die wart sciene ghenomen,
Dat men haestelic sonder vermiden
Die van Ghend soude bestriden.
Naer desen raet so trac vlagghe
Menich vroom man hunt Brugghe,
9670 Om te strijdene vp die van Ghend.
Die battaelgen, si hu bekent,
Ghinghen toe an beede zijden:
Daer sach men vreeselike striden,
Dat meneghen man coste zijn leuen.
9675 Maer die van Brugghe worden verdreuen,
Ende moesten wijken van den velde.
Die van Ghend met groeten ghewelde
Al vliende slouchse bi hoepen doot,

- Ende volchden hem met crachte groot,
9680 Datsi metten vluchtighen quamen
Binnen Brugghe, eert vernamen,
Die te Brugghe binnen waren.
Als binnen quamen de felle maren,
Dat die van Ghend waren binnen;
9685 Met vromen moede, doe ic hu kinnen,
Trocker die van Brugghe ieghen,
Ende haddense gherne huut gheslegghen.
Daer toe volchde hem menich man
Van sgrauen Lodewijcs lieden an,
9690 Om die van Ghend te weder stane,
Ende ghinghen hem vromelic ane.
Ten twee, of ten drien steden
Worden si beuochten voer waerheden:
Maer ten hende vielen de dinghen,
9695 Dat die van Brugghe tonder ghinghen.
In dit gheuecht, in desen stoet
So bleef menich goet man doot:
Ende die van Ghend voer waerhede
Worden meester van der stede,
9700 Ende wonnen daer ouer groeten scat,
Dies si som lettelt te bat
Hadden binnen curter tijt.
Nu hoert van den graue Lodewijc,
Die naer dit ouerzwaer oreest,
9705 Daer hi zeere in was beureest,
Wart gheborghen an eere zijde
Onder vrienden: maer in corten tijde
Wart hem gheholpen huter stede

- Van Brugghe, ende gheleet mede,
9710 Tes hi te Ricele binnen quam;
Dies menich was blide, alsic vernam,
Alsmen van ziere comsten wiste,
Dat hi ontcommen was huten twiste,
Die so suerghelijc adde ghezijn.
- 9715 Nu so hoert voert den sijn
Van Philips van Arteuelde,
Die haestelic met ghewelde
Ghecreech Ypre ende tFrye mede,
TWestlant, ende Curterike de stede,
9720 Dat al keerde tsiere hant,
Ende daer toe al Vlaendren lant,
Sonder Denremonde ende Audenacrde.
Ende hi bereedde hem metter vaerde
Metten lande ghemeenlike,
- 9725 Ende beleide zeere haestelike
Audenaerde, de sterke stede,
Daer inlaghen voer waerbede
Ruddren ende cnapen vele,
Die wel wisten van wapinspele,
- 9730 Ende hilden de stede vromelijc
Eenen arde langhen tijt,
Den termijn van eenen haluen iare.
Nu eist tijt, dat ic verclare
Van den graue Lodewike.
- 9735 Als hi ansach so zuerghelike
Sijn lant ende zine macht vergliden,
So trac hi in curten tijden
Van Rijcele tote Hesdijn

- Ende ontboet den zone zijn,
9740 Philipse, ziere dochter man,
Die de vaert sciere nam an,
Ende quam bi den edelen graue.
Daer onderspraken hem de heeren gane
Van der orloghen, van den lande,
9745 Ende hoe dat sij haer viande,
Ende haer riguer mochten wederstaen.
Curt waren si beraden saen;
Want Philips voer in Vranckerike,
Die edele hertoghe van zinne rike,
9750 Ende bat den coninc ende den heeren,
Dat si wilden helpen keeren
Tonrecht, dat men den graue boet,
Ende datsi den ouerwille groet
Van den Vlaminghen wilden wederstaen.
9755 Die coninc wart beraden zaen
Metten heeren van Vranckerike,
Dat hi wilde haestelike
Wederstaen die Vlaminghen.
Ende menich lantsheere zonderlinghe
9760 Quamen vp Vlaendren metten coninc
Tote Atrecht in waerre dinc,
Daer die coninc verbeidende was
Den conincstaele, gheloeft mi das,
Van Vranckerike, ende daer toe mede
9765 Den maerscalc van Borboengen ter stede,
De welke met groeter mogenthede
Van volke neder quamen ghereden.
Ende eert tgroete heere te gader quam,

- Die coninc in zinen raet nam,
9770 Dat hi Lodewike zinen broeder,
Sijns vaders kint, ende ziere moeder,
Van Atrecht zant te Piernoene,
Die doe was een ionghelinc scoene:
Want de reyse dochte hem zwaer;
9775 Dies so zant hine al daer.
Ende binnen dat an quam sconinx heere,
So quamen lieden van wapinen ter weere
In Vlaendren tote bi Ypre saen,
Die haestelic worden weder staen,
9780 Ende ghesconfiert ende verdrenen,
Ende oec so lieter vele haer leuen.
Hier naer tgroete heere neder quam
Met groeter macht, als ic vernam:
Maer eene groete quantiteit
9785 Quamer voeren oner waerheit,
Ende braken in ouer de Leye,
Ende slonghen vele Vlaminghe in die contreye,
Ende wonnen groet deel van den lande.
Binnen desen tijden waest met brande
9790 Binnen der stede van Rijcele ontsteken,
Dwelke men teech sekerleken
Philips spierers van Arteuelde.
Curt daer naer quam met ghewelde
Die coninc met ziere macht int lant;
9795 Ypre dat ghinc hem in hant.
Ende als Philips dit vernam,
So sciet hi met meneghen man
Van voer de stede van Audenaerde,

- Die hi liet beleit ter vaerde,
9800 Ende trac met groeter heerocracht
Ieghen de coninc ende zine macht
Tote bi den velde te Roebake.
Daer ordeneerdi zekerleke
Sine battaelge met groeten moede,
9805 Dat hem zint verghinc tongoede:
Want die coninc an dander zijde
Die was sciene bereet ten strijde,
Ende maecte twee battaelgen groet,
Om te wederstane den stoet
9810 Van Philipse ende ziere partyen.
In deerste waren, hoerdic lyen,
Bortoene ende Borghelioene,
Riddren ende cnapen van herten coene,
Groete menichte, hoerdic verclaren.
9815 In die andre battaelge waren
Sconinx oems: deen, die was
Berri; die ander, gheloeft mi das,
Borgoengen, ende die derde mede
Was Borboen voer waerhede,
9820 Die drie machteghe hertoghen waren.
Bouen dese warer, hoerdic verclaren,
Vier hertoghen, ende grauen
Wel xxviii, rike van hauen,
Baenraetse, ruddren sonder ghetal.
9825 Die battaelgen vergaderden al
Frantsoise ende Vlaminghen.
Daer verghinghen so die dinghen,
Dat Philips ende zijn conroet

- Bleuen up tfelt verslegghen doot,
9830 Wel tote xxvi x man.
Ende eeneghe zeiden vorwaer dan,
Dat dOliflamme ontwonden was.
Dese mare liep arde ras
Tlant duere; ende van voer Audenaerde
9835 So keerde theere metter vaerde,
Ende quamen in Ghend sonder beide.
Al Vlaendren dat keerde ghereide,
Sonder Ghend, metten coninc,
Die hutten lande sciet varinc,
9840 Om dat in den winter was.
Maer eer hi wechtrac, gheloeft mi das,
Dedi verbranden Curteriken.
Hier naer trac hi haestelike
Te Peroene te zinen broeder
9845 Lodewike, des zijt vroeder,
Ende van danen te Parijs,
Daer dedi roupen, des zijt wijs,
Die gabele binnen der stede
Van coerne ende zoute mede.
9850 Oec dede hire vele iusticieren
Binnen Parijs, ende quaerteleren,
Ia die vpsetters waren
Van den maelgetters sonder sparen.
Hier naer trac de graue saen
9855 Binnen Rijcele, hebbic verstaen.
Hier naer trocken hant met machte,
Die van Ghend met heercrachte
Voer Erdenbuerch ende wonnen de stede

Vechtender hant voer waerhede.

9860 Hier naer sprac men om een bestant
Tusschen den graue, si hu becant,
Ende ziere stede van Ghend;
Maer het bleef achter, si hu bekent.
Daer na trocken weder saen

9865 Die van Ghend, hebbic verstaen,
Voer Brugghe, ende haer leetsman was
Dheere van Erzele, gheloeft mi das,
Ende stonden langhe voer de stede
Wel ix hueren voer waerhede

9870 In battaelgen vromelike.
Maer niemen ne was daer sekerlike,
Die hem bataelge leueren woude.
Doe so branden si also houde
TSente Cruus, Malen ende daer omtrent.

9875 Hier naer zijn si af ghewent,
Ende quamen te Ghend sonder letten.
Curt ghinghen si hem te weghe setten
Om vittaelge tharen ghereye
Tusschen Scelde ende Leye.

9880 Ende als si met vittaelgien quamen
Te Ghend waert, quamen lieden van namen,
Ruddren, cnapen in groeten ghetale,
Wel dusentich paerde, ghetroestich wale,
Ende reden hem bi met groeten moede.

9885 Maer die van der achterhoede,
Die noch doe te Duerle waren,
Maecten hoeft metten haren,
Ende stelden hem vromelic ter weere,

- Dat zifs leden sonder deere,
9890 Ende dheeren scieden haerre straten,
Ende hebbense ombeuochten ghelaten:
Daer na trocsi binnen der stede.
Nu hoert voert die waerhede
Van die van Ghend, wies si daden.
9895 Saen so worden si beraden,
Datsi sonden an den coninc
Van Inghelant, verstaet de dinc,
Om hulpe ende aliantse vorwaer,
De welke hem gheschiede al daer:
9900 Want die bisscop van Noortwijk,
Ende her Hughe sekerlijc,
Die men hiet van Caluerlay,
Quamen ouer, sonder delay,
Met lieden van wapinen ende archiers met,
9905 Tote in Vlaendren onghelet,
In de bate van die van Ghend.
Omtrent Duunkerke, si hu bekennt,
Quamen hem die van den Westlande ieghen
Met groeten volke; maer der zeghen
9910 So mesten si te diere tijt,
Ende verloren velt ende strijt,
Ende namen scade ouer waer
Meer dan v x mannen al daer.
Ende met deser sconfeltueren
9915 Sone durfte niement daer ghedueren,
Ia daer eeneghe weere an lach,
Sine vloen ouer nacht ende dach,
Ende lieten haer goet ombewaert.

- Dinghelsche wonnen metter vaert
9920 Duunkerke, ende Bruborch mede,
Berghene, ende Greveninghen de stede,
Ende al de maertse daer omtrent,
Die si pylgierden, si hu bekent,
Ende wonnen daer ouer groet goet.
9925 Hier naer trocken, dies zijt vroet,
Dinghelsche voer Ypre der stede,
Ende beleidense voer waerhede;
Oec lieten si weten die niemare
Binnen Ghend, die vorware
9930 Hem zeere haesten met groeter macht,
Ende trocken ouer dach ende nacht,
Tes si bi den Ingelschen quamen,
Die blide waren, als zij vernamen,
Dat die van Ghend commen waren.
9935 Doe ne was daer gheen langher sparen;
Sine beleiden an twee zijden
Ypre sonder enich vermijden.
Die heere van Erzele, sij hu bekent,
Was leetsman van die van Ghend.
9940 Van prouanchen hadsi plenteyt,
Buten ende binnen vor waerheit;
Maer meest buten: want die lieden
Waren gheuloen, hoerdic bedieden,
Ende lieten de beesten ende vulde scueren.
9945 Dit waren zware auontueren,
Omt Westlant sekerlike:
Want het was weeldich ende rike.
Ix weken was Ypre beleit,

- Ende binnen desen voer waerheit
9950 Worden si bestueremt zeere:
Maer het ne scaedde hem niet een peere;
Ende die van buten in den nijtspele
Hadden doode ende ghequetste vele.
Als die coninc van Vranckerike
9955 Niemare hadde warachtelike,
Dat d'Ingelsche in Vlaendren waren;
So dedi vergaderen sonder sparen
Al de macht van zinen lande,
Ende trac in Vlaendren te hande
9960 Met xxxiiii lantsheeren,
Vii hertoghen van groeter eeren,
Berri ende Borgoengen mede,
Borboen, Loreyne voer waerhede,
Baer, Bartaengen, ende die grauen
9965 Waren princhen van groeter hauen,
Vlaendren, Sauoyen, ende Labret,
La Marche, Bloes, Boloengen met,
Beauays, Seynpoel, ende Dammartijn,
Ende menich ander prinche sijn:
9970 Baenraetsen ende ruddren so vele,
Dat te ne gheenens nijt spele
Die coninc noint so machtich quam.
Want men seide, also ic vernam,
Dat hi hadde in sine scaren
9975 Wel xviii m glaiuen te waren,
Ende van paerden tghetal,
Dat den coninc volchde al
Neder in den Vlaemschen aerde,

- Waren wel oc dusentich paerde:
9980 Dus ouerslouch men sconinx heere,
Dat hi neder brochte ter weere.
Curtelike es hi in Vlaendren comen,
Ende alst d'ingelsche hebben vernomen,
Trocsi in Bruborch sonder beide:
9985 Die van Ghend haesten hem ghereide,
Datsi quamen binnen Ghend.
Ende die coninc, si hu bekent,
Trac voer Bruboorch haestelike,
Ende dede bestriden sterkelike
9990 D'ingelsche, die hem met vromer hant
Weerden als liede vaeliant;
So dat des conincs moghenthede
Niet ne dyede, om te winne de stede.
Maer bi tretiete ouer waer,
9995 Trocken d'ingelsche van daer,
Ende voeren te Calays sonder letten.
Curt sach men hem te weghe setten
De coninc van Vranckerike,
Die weder keerde haestelike
10000 In Vranckerike, danen hi was comen.
Curt hier naer, hebbic vernomen,
Wan Francsoys Ackerman Audenaerde,
Twelke quam bi crancker waerde:
Want hi bi nachte met die van Ghend
10005 Daer in clam, si hu bekent,
Ende behident met fortcheliiker macht.
Doe worden die van Ghend bedacht,
Dat si Audenaerde die stede

- Sterkelike manden vor waerhede.
10010 Ende binnen curten tijt hier nare
Hilt men tretiet ouer ware
Tusschen beede den coninghen,
Om een bestant in waren dinghen.
Ende die dachuaert was ghestelt
10015 Tusschen Calays, vp een velt,
Ende der stede van Boloengen.
Maer niet ne ghinghen voert de bezoengen,
Ende dat quam bi eere zaken:
Dingelsche voerden in haer spraken,
10020 Soude dbestant wesen echt,
Die van Ghend, met woorden slecht,
Die moester in begrepen zijn.
Hier met bleeft achter eenen termijn:
Want die graue Lodewijc
10025 Dede so vele sekerlijc
An die heeren van Vranckerike,
Dat si toppinioen sterkerlike
Hilden, om te hebbene buten bestande
Die van Ghend. Ende alte hande
10030 Scieden de heere an beede sijden
Sonder bestant. Nu willic tijden
Tote den edelen lantsheere
Lodewijke, die met groeten zeere
Leeft om dese orloghe zwaer,
10035 Want ie, dat wan al ouer waer,
Hi verloes van daghe te daghe;
Dies dreef hi in zine herte claghe,
Om tferlies van zinen lande,

- Ende dat menich zijn lijf te pande
 10040 Swaerlic liet, dies haddi rauwe,
 So dat die edele prinche ghetrauwe
 Seere wart ziec ende onghesont.
 Ende daer naer in curter stont
 Trac hi tSente Omaers in de stede,
 10045 Daer hi verleet vor waerhede.
 Ende die edele prinche fijn
 Wart naer de begherte zijn
 TSente Pieters te Rijcele begranen,
 Eerlike met groeter hauen,
 10050 Int carnacioen vorwaer,
 Als men screef ons Heeren iaer
 Dusentich ccc lxxx ende drie,
 In Nouembre, ghelouets mye.
 Ende in Sporkle daer naer
 10055 So wart een iaer bestant vorwaer
 Tusschen beede den coninghen.
 Ende die van Ghend in waren dinghen
 Waren metter Inghelscher zijden
 Int bestant te dien tijden.
 10060 Ende die coepliede onderlinghe
 Cochten, vercochten in waren dinghe
 In Vlaendren eenen curten tijt:
 Want dbestant, des zeker zijt,
 Wart in Vlaendren tebroken;
 10065 Want die heeren ghinghen bestoken
 Bi daghe met groeter subtiylheden
 Haudenaerde, die vaste stede.
 Met waghene si ter porten quamen,

Margare-
 the von
 Malen u.
 Philipp
 der Kühne
 1383—1406.

- Doe spronghen si van den waghnen tsamen,
10070 Ende sneden die stringhen van den paerde;
Doe liepen die paerde haerre vaerde,
Daer worden si met groeten moede
Vechtende vp die de hoede
Van der poerten hadden tier tijt.
10075 Ende binnen dien, des zeker zijt,
Quamen die laghen van buten in,
Ende verstaken int beghin
Die hoeders van der poorten daer,
Ende wonnen die stede daer naer,
10080 Ende slougher vele doot int stede.
Die ontvlien mochten vor waerhede,
Quamen te Ghend, so zij eerst mochten.
Als te Ghend waren die gherochten,
Haestelic si te wapinen liepen;
10085 Maer en mochte hem niet bescieten:
Audenaerde ne bleef an sheeren zijde.
Hier naer in zeere curten tijde
Trocken die van Ghend ter vaert
Met groeter macht te Bieruliet waert,
10090 Ende beleident an deen zijde;
Ende die Inghelsche te dien tijde
Quamer voeren ter selner stont,
Ende storemder vp, zij hu cont.
Maer en baette hem niet een haer,
10095 Maer lieter vele doode al daer
Ende ghequetste voer waerhede.
Curt trocsi van voert de stede.
Die van Ghend quamen thuus waert;

- Dingelsche zeylden met snelre vaert
10100 'Inghelant waert in curter tijt,
Ende die van Ghend, des seker zijt,
Coren binnen haerre stede
Vpper hoeftman voer wacrhede
Eenen Boudin, den riken, sacn.
10105 Maer curt wart hi af ghedaen:
Want het dochte hem rasernie
Sijn regement, ghelocuets myc.
Doe zonden sij in Inghelant
An den coninc, dat hi te hant
10110 Hem senden soude metter vaert
Van zinen weghe eenen rewært:
Dwelke de coninc sciene dede,
Ende sant te Ghend in de stede
Eenen zier, Iehan de Dourseel ghenant,
10115 Dies zij blijde waren te hant,
Ende wart als rewært ontsaen.
Curt daer naer al sonder waen
Quam hi ter maeret met sconinx baniere
Van Inghelant, ende dede sciene
10120 Hulde zweeren den Inghelschen coninc:
Dat daden die van Ghend varinc.
Ende binnen desen tijden vorwaer,
Dat die van Ghend openbaer
Den Inghelschen rewært hadden ontsaen,
10125 Heeft dhertoge Philips so vele ghedaen
An den coninc van Vranckerike,
Dat hi vergaderde moghendelike
Groet volc, om met machten

- Af te doene die Vier Ambachten.
- 10130 Binnen dat hi dese gaderinghe dede,
So gheuiel te Ghend in de stede,
Dat dheere van Erzele waert gheuaen
In eene wapeninghe sonder waen.
Ende als tfolc ghesceeden was,
- 10135 Die beleeders ghinghen ras
Snoeuens om de heymelichede
Ter vanghenessen voer waerhede,
Ende hebben daer gheslegghen doot.
Oec maecten si beroerte groot,
- 10140 Ende daden den lieden verstaen,
Dat hi wonder soude hebben ghedaen,
Vp dat hi ware bleuen te liue.
Maer onder manne ende wiue
Waest van den onderden niet eenen lief;
- 10145 Maer menich goet man claechde tgrief,
Ende de doot van den heere:
Want hi was ghemint zeere
Metten goeden van der stede.
Ende heymelike so seide men mede,
- 10150 Dat hi also was vermoort,
Om dat hi gherne tacoort
Ende pays ghemaect hadde vorwaer
Van der orloghen zwaer;
Maer de beleeders waren hem contrare.
- 10155 Dit was de sake openbare,
Daer om dat hi was gheslegghen.
Hier naer hebben die van Ghend vercreghen
Bi Francsoys Ackerman den Dam,

- Die bi nachte daer binnen quam
10160 Omtrent met d ghesellen,
Die hi huut leedde, hoerdie vertellen.
Als te Brugghe quam de mare,
Ende ter Sluus al openbare;
So trocken si huut haestelike,
10165 Ende bestreden sterkelike
Den Dam van allen zijden.
Die Hase van Vlaendren in dien tijden
Was met die van Brugghe vor ttede,
Daer hi groete manliche dede;
10170 Maer en mochte baten niet,
Datsi wonnen plet ofte yet,
Ende moesten bi foortchen achterwaert.
Die van Ghend onghespaert
Sonden om sourcoers wel saen
10175 Binnen Ghend al sonder waen;
Die hem sonden haestelike
Mx seriante, die crachtelike
Hem helpen houden sonden de stede.
Dese quamen sonder bede
10180 Binnen den auonde in den Dam.
Ende curt hier naer neder quam
Die coninc van Vranckerike,
Die in wille was sekerlike,
Om Vier Ambochten af te doene.
10185 Maer als hi ende zine baroene
Wisten die van Ghend in den Dam,
Viel hi hittich ende zeere gram
Met groeter macht voer de stede,

- Ende lacher voeren voer waerhede
10190 Omtrent een maent, doe ic hu kinnen,
Dat hire niet an ne mochte winnen.
Ende binnen die middelen tijden
Sachmer stormen ende strijden,
Ende oec tretiet houden van payse:
10195 Want menich wasser qualic taysen,
Beede buten ende binnen.
Maer daer ne was an gheen winnen,
Dat ment bringhen conste tacoorde;
Maer het waren al ydele woorde,
10200 Mids dat de beleeders van Ghend
De werringhe hilden, si hu bekent.
Oec instruweerden si sekerlike
Die insetene zeere messelike,
Seiden, dat al verranesse ware.
10205 Oec so daden si loepen de mare,
Dat de coninc van Inghelant
Te scepe ware, ende dat hi te hant
In Vlaendren haestelic soude comen,
Ghend te baten ende te vromen;
10210 Maer dit waren al ydel saghen.
Nu hoert van den ghenen, die laghen
Met Francsoys Ackerman in den Dam.
Als si beuoelden dat niemen quam,
Om hemlieden te werdene te goede,
10215 Trocken si hute metter spoede
Tylike met eere morghinstont;
Si hadder vele onghesont.
Als mens buten waert gheware,

- Worden si bestreden zware,
10220 Ende daer warter bi den weggen
Vele gheuanghen ende gheslegghen.
Ende dheere dat bestreet de stede,
Ende wonnense met crachte mede,
So dat nauwelic de vierde man
10225 Met behendicheden ontquam.
Also de coninc machtich was
Van der stede, gheloeft mi das;
So trac hi in de Vier Ambachten,
Ende selgierese met crachten
10230 Met moghentheden, ende met ghewelde;
Ende bouen al Arteuelde,
Ende quam tSente Amantsberghe voert,
Ende buten Ghend vaste an die poert.
Ende haestelic met snelre vaert
10235 Trac hi weder te Vranckerike waert,
Ende thorloghe ne cesseerde niet;
Dies menich hadde zwaer verdriet.
Daghelij vachtmer an beede zijden,
Ende in dit rigureuse strijden
10240 Wart een Inghelsman gheusen,
Ende binnen Ghend brocht wel saen,
Daer de rewaert van der stede
Groete iusticie ouer dede:
Want hi dedene quaerteleren,
10245 Segghende, dus sal mense loeren
Alle die ghene sonder letten,
Die hem ieghen hare heeren setten:
Dits de rechte iusticie dan.

- Menich inacten goet man
10250 Namen hier an exemple groet,
Wien de orloghe zeere verdrivet,
Ende spraken met andren eydelike,
So dat si zeere subtijllike
Ende bedectelike met andren spraken,
10255 Ende brachten toe so verre die saken
An eneghe beleeders int stede,
Dien zeere leet was den onuredo
Ende niewelinghe commen waren
An dofficie, hoerdic verclaren,
10260 Ende heimelic hadde[n] bruoelt oec mede,
Dat die hertoghe metter stede
Acoorderen soude in payse,
Dies zij zeere waren tayse.
Vp desen troest ende upt confoort
10265 Van den goeden van der poort
So wart ghemaect een wapeninghen
Binnen Ghend in waren dinghen,
Ende den roup was int ghemeene,
Dat si hem wapenden groet ende cleene,
10270 Die pays wilden ende wonen te Ghend.
Met desen roupe so waert verbleut
Die rewært van Inghelant,
Ende die beleeders, si hu bekant,
Die de orloghe hadden ghehouden:
10275 Want weder si wouden, of ne wouden,
Die ander hem te machtich waren.
Doe was ghesonden sonder sparen
An den hertoghe om een bestant,

- Ende dat hi int ghelike te hant
10280 Eene dachuaert wilde consenteren,
Ter welker dat men mochte tracteren,
Om pays te makene ende zoene.
Die hertoghe bi rade ziere baroene
Consenteerdet vriendelike,
10285 Ende stelde een dachuaert te Dornike,
Daer die van Ghend eersamelic sonden
Met simplen ghelaten, hoerdic orconden,
Dat den hertoghe was bequame.
Hier naer de prinche sonder blame,
10290 Philips, die edele lantsheere,
Hadde bi hem tsiere eere
Den hertoghe Aelbrecht van Henegauwe,
Entie edele lantsvrauwe,
Sijn moye, die wijde was bekant,
10295 Die hertoghinne van Brabant,
Ende daer toe meneghen edelen man
Hunt Vranckerike, daer eere lach an.
Die state van Vlaendren daer waren
Bi den hertoghe, hoerdic verclaren,
10300 Ende daer toe bi der hertoghinnen.
Doe ghinc men tretyet ontghinnen
Oemoedelike bi dien van Ghend,
De welke baden met ghenent
Omoedelike haren heere,
10305 Dat hi om die Gods eere
Ontfaermicheit hadde vp zine stede,
Duer die Gods ontfaermichede,
Met vele woerden oemoedelike,

- Want eewelike aerme ende rike
10310 Wilden hem bliuen onderdaen,
Als goede lieden, sonder af gaen,
Ende dat hise in payse ontvinghe,
Ende vergaue alle de dinghe,
Die bi der orloghen ware ghesbiet:
10315 Want sine constant ghebetren niet
Die groete mesdaet, het ne ware
Bi siere ghenaden openbare.
Oec versochten si ende hem baden
Oemoedelike vp ghenaden,
10320 Dat hi der steden hare vryhede,
Costumen, ende vsagen mede,
Wilde consenteren tiere tijt.
Hier vp nam dhertoghe respijt
Wel in of in daghe wijselike.
10325 Binnen desen tijde sekerlike,
Dat men dese dachuaert helt,
So verloren hare ghewelt
Dhoude beleeders te Ghend int stede,
Ende de rewaert van Inghelant mede.
10330 Ende die vpsetters van den payse
Waren blijde ende wel tayse,
Dat hem tfolc so wel bleef bi.
Die honde beleeders, ghelouets mi,
Hilden hem heymelic ende huten weghe,
10335 Als die verloren hadden den zeghe:
Want tfolc was der orloghen moede.
Nv hoert voert al metter spoede,
Hoe dat te Dornike verghinc

Metter dachuaert in waere dinc.

- 10340 Daer wart ghetrotiert van bezijden,
Ende besproken in dien tijden,
Dat die van Ghend souden af gaen
Der aliantzen sondere waen
Van Inghelant ieghenwordelike.
- 10345 Ende si andwoerden blidelihe,
Dat zijt gherne souden doen,
Ende ghedrauwe bliuen den baroen
Philipse, den edelen lantsheere,
Ende siere gheselueden, in allen keere,
- 10350 Harer rechter eruachtigher vrouwen;
Maer si bespraken in goeder tranwen
Om tgeleede van den rewaert
Van Inghelant, ende dat hi bewaert
Ende ombescaet bleue in line, in goede.
- 10355 Men consenteret hem metter spoede.
Hier naer de principael dachuaert quam,
Daer menich groet gheboren man
Was ieghenwordich, ende ander mede.
Die hertoghe Aelbrecht dede sine bede
- 10360 Ionstelic voer die van Ghend
An den prinche, wijde bekenet,
Philipse, van Borgoengen hertoghe;
Ende int ghelike die vrouwe hoghe
Van Brabant, die edele hertoghinne,
- 10365 De welke knielde met wijsen zinne.
So dede die eruachteghe lants vrouwe
Mergriete met ionsteliker trauwe:
Cnielende hat so haren heere

- Philipse, dat hi dor Gods eere
10370 Die van Ghend ontvinghe in ghenaden.
Die hertoghe wart sciere beraden,
Dat hi ter bede van vrouwen ende heeren,
Ende alre vortst ter Gods eeren
Vergaf ende in ghenaden ontfinc
10375 Dien van Ghend van alre dinc,
Wies bi der orloghen ware ghesiet,
Ende wilde des ghedincken niet
Nemmermeer te ghenen daghen.
Si weenden, diet hoerden ende zaghen,
10380 Van bliscpen ter seluer stede.
Daer toe gaf hi hem vryheit mede,
Costumen, ende vsagen met,
Ende beseghelet hem al onghelet;
Die hertoghe Aelbrecht ende mijn vrouwe
10385 Van Brabant in goeder trauwe
Besegheldent, ende menich edel man
Staker haren zeghel an;
Ende die steden van Vlaendren met.
Oec so waest al onghelet
10390 Gheconfirmeert van den coninc
Van Vranckerike in waere dinc.
Doe dit aldus was ouerleden,
So was de bliscap, so binnen der steden
Van Dornike, so ouer groot,
10395 Dat meneghen de tranen hunt scoot
Huten hoeghen van blischepen.
Saen worden die van Ghend begrepen,
Dat si met deuoten zinne

- Y-wien later Arrien iust
10390 Van onser Vrouwen oemdelike,
Ende daer daer onse rike
Hier off-met met kinden gheset;
Van daer ter heerberghen met groeter feeste,
Met trompen ende met andren spele.
10405 In Dornic was der feesten so vele,
Dat mer te voeren vp eenen dach
In arde meneghen iare en sach.
Hier naer die van Ghed quamen
Thans, daer si sijn vernamen
10410 Meneghen blijden in de stede.
Ende cartelike voer waerbode
Quam dhertoghe ende dhertoghinne
Binnen Ghed met blijden zinne,
Daer si certike waren ontfien
10415 Alsoe heere ende vrouwe sonder waen.
Daer zwoer men den pays an allen zijden,
Dies menich blijde was tien tijden.
Dit gheschiede al ouer waer,
Als men screef LXXXV iaer
10420 Ende xiii ondert; dies menich in hoghen
Was blijde om thende van der orloghen:
Want elc te sinen goede quam,
Alsoe hijt vant, als ic vernam.
Hier naer voeren met blijden zinne
10425 Die hertoghe ende die hertoghinne
In Vlaendren van steden te steden;
Dies menich blijde was ende te vreden
Van der lieueliker visentacie.

- Ende die hertoghe in corter spacie
10430 Stelde wet ende iusticie int lant.
Oec dedi munte slaen te hant,
Beede van seluere ende van goude.
Hier naer trac de prinche boude
In Vranckerike, want hi tregement
10435 Van der croene hadde, si hu bekent.
Ende binnen curten tijt daer naer
Sconfierden dInghelsche vorwaer
De vlote, ende quamen voer de Sluus;
Dies menich in Vlaendren was confuus.
10440 Ende Philips, die edele heere,
Bleef een gheweldich lantsheere
In Vlaendren, ende van groeter macht,
Ende heeft de croene so bewacht,
Ende zijn lant daer toe mede,
10445 Dat het hadde pays ende vrede,
Duerende al zinen tijt.
Oec brochte hi toe, des zeker zijt,
Dat Richaert coninc van Inghelant,
Die vrome prinche ende vaeliant,
10450 Trauwede de dochter van Vranckerike,
Als men screef sekerlike
Mccc ende xcvi iaer.
Ende int selue iaer vorwaer
Die graue van Oesteruant was
10455 In Vrieslant, gheloeft mi das.
Ende int iaer daer naer, zijts vroet,
Sturte menich edel man zijn bloet
Voer die Tuerken, wreet ende fel;

- Ende in dat felle nijt spel
10460 Was mijn heere Ian van Niveers gheuaen,
Die houtste sone sonder waen
Van Philipse, den hertoghe vroet,
De welke eoste groet goet,
Eer hi huut heydenessen quam.
10465 Twee iaer daer naer, als ic vernam,
Wart Heinric van Lancaestre coninc
Van Inghelant; want hi vinc
Richaerde den coninc zinen heere,
Ende wart selue des lants heere.
10470 Int iaer mcccc men sach
Eene sterre, doe ic hu ghewach,
Met eenen sterte langhen tijt.
Int selue iaer, des seker zijt,
Was groete sterfte, dat verstaet;
10475 Oec was te Roeme tgroete allaet,
Dies de meneghe was blide.
Hier naer in zeere curten tijde
Quamen tOesthende, bouen Brugghe,
VIII walvissche also vlogghe,
10480 Dat si verzanden daer ter stede.
Binnen Philips tijt voer waerhede
Waren in Vlaendren opinioene
Van vremden wonderliken doene,
Om tghescil der helegher kerken.
10485 Al Vlaendren duere, papen ende clerken
Hute ghedaen binnen Ghend
Die so waren al ghewent
An den paeus van Auenjoen:

- Philips, die edele prinche coen,
10490 Ende daer toe dat Vrancsche rike,
Hilden toppinioen sterkelike.
Die van Ghend hilden bander zijde
Toppinioen van Roeme te strijde,
Ende scieden van Dornike sonder waen,
10495 Daer si oyt onder hadden ghestaen,
Mids dat de bisscop niet ne was
Van dier zijde, gheloeft mi das.
Maer een ander van Roeme quam,
Hiet meester Willem, als ic vernam,
10500 Van Coudenberghe was zinen name.
Dese hadde vercreghen tsiere vrame
An den paens, bisscop te sine
Van Dornike: maer ten fine
So en haddi gheene obediencie
10505 Te gheere plaetse, no reuerencie,
Sonder alleene binnen Ghend.
Daer haddi eenen tijt regement,
Ende deder hof houden van zinen weghe:
Dit dochte den meneghen vremde pleghe
10510 Dustane gheschille binnen den lande.
Curt trac dese meester Willem te hande
In Inghelant, ende bleeffter tes hi staerf.
Naer zijn wechtrecken menich waerf
Bleef groet gheschil te Ghend int stede;
10515 Want alle daghe voer waerhede
Worden verwaten in de kercken
Leecke, papen ende cleercke,
Die waren van der ander zijde,

- Ende tfolc leefde in groeten nijde
10520 Onderlinghe, groet ende cleene.
Beroerte quammer af int ghemeene,
Wapeninghen ende gherochten,
Dwelke de papen al toe brochten.
Maer met wijsheden sonder waen'
10525 Waest bi der wet wederstaen,
Ende seker verbode daer vp gheleit,
Ende die wel scerp vor waerheit,
Dat gheene leeche naer dier stonde
Hem van der saken ne onderwonde
10530 Vp groete sentencie van banne.
Ende van dier tijt die leeche manne
Ne onderwondens hem groet no cleene.
Dus wart ghestilt te Ghend tghemeene;
Maer anders so bleuen si in partyen,
10535 Onderlinghe die van der clergyen,
Meneghen tijt, des zijt vroet.
Hier naer staerf de hertoghe vroet,
Philips, te Halle in Brabant,
Ende die edele prinche vaeliant
10540 Vwart ten Tsaertereusen begrauen,
Buten Dygoen, met groeter hauen.
Hi staerf in zijn xixste iaer,
Dat hi graue was, vorwaer.
Ende Mergriete, die edele vrouwe,
10545 Die eruachteghe in goeder trauwe,
Leefde curte spacie daer naer,
Lettel min of meer, dan een iaer.
Ende binnen dat so vrouwe was,

- So versmachten, gheloeft mi das,
10550 Te Brugghe in de Santelbarie
Drie ionghe kindre, gheloeues myc.
Binnen haerre tijt, vp Sente Lijsbetten nacht
Was de vloet van sulker cracht
Tijsendijke ende daer omtrent,
10555 Dat die zee heeft ghescent
Die dike in zeere curter stont,
Ende verdaerf, dat zij hu cont,
Vele lants ende liede daermet.
Niet langhe daer na ongholet
10560 Versciet die edele vrouwe goet
TAtrecht, ende wart metter spoet
Begrauen te Rijcele binnen der stede.
Curt hier naer voer waerhede
Slouch Ian, haer sone, als graue, zijn hant
10565 An Vlaendren, ende wart een prinche vaeliant,
Ende was binnen Ghend ontfaen
Int iaer mcccc ende viere, sonder waen,
Vp den xxvsten dach,
Die in de maent van April lach.

Johann
ohne
Furcht
1405 — 1419.

Anmerkungen.

Unsre Reimchronik selbst beruft sich, wie wir gesehen, an mehreren Stellen theils auf lateinische, theils auf französische, theils überhaupt auf geschriebene Quellen, aus denen sie den Stoff ihrer Erzählung entnommen.

Indem wir nun zunächst diese Stellen hier ins Auge fassen, weisen wir auf das, was bereits in der Einleitung über dieselben zu bemerken war, zurück, und fügen zu näherer Beurtheilung und Bestätigung des dort gesagten die nachstehende Zusammenstellung und Vergleichung der einem Theile unsrer Chronik zu Grunde liegenden Quellen, so weit diese sich ermitteln liessen, hier bei.

Die wörtliche Aufnahme der mit unsrem flandrischen beinahe wörtlich übereinstimmenden ältern Texte schien für den angegebenen Zweck das kürzeste und passendste; überdiess werden diese Texte nicht selten dem unsern als vorläufiger Commentar dienen, während umgekehrt sie selbst wieder aus letzterem in manchen Fällen das erforderliche Licht erhalten.

Die verwandten Stellen aus der spätern Chronik des *Denys Sauvage* (Lyon 1562. fol.) haben wir meist unter dem Texte bemerkt.

Die nach der Reihenfolge der Grafen beigegeführten Ueberschriften richten sich nach der in der Chronik selbst von uns beobachteten Ordnung.

Liederich von Harlebeke, Ingelram und Audaker. 792—862.

V. 1—48.

V. 1—18. *Genealogia Comitum Flandriae* ¹⁾ pag. 34. *Lidricus*. Anno ab incarnatione Domini DCCXCII imperatoris vero Constantini filii Irenae primo, Karoli quoque Magni regis Francorum, postea imperatoris Romanorum XXIV, Liederichus Harlebeccensis, videns Flandriam vacuum et incultam ac nemorosam, occupavit eam, primus in ea comes existens.

V. 19—30. nicht in der *Geneal.*

V. 31—47. *Geneal. ibid.* Hic genuit Ingelramnum comitem, virum praestantissimum, audacem et fortissimum viribus. Ingelramnus genuit Audacrum, Audacer genuit Baldnum ferreum. Hic Lidricus obiit anno domini MCCCXXXVI.

V. 48. nicht speciell ausgedrückt.

Balduin der Eiserne. 837—879.

V. 49—148.

V. 1—124. *Geneal. ibid.* pag. 35. *BALDUINUS FERREUS*. Anno igitur Dominicae incarnationis DCCCLXII. Balduinus Ferreus comes inclytus rapuit Judith filiam Karoli Calvi,

¹⁾ Unter dieser Bezeichnung ist in der nachfolgenden Zusammenstellung stets das schon oben erwähnte, in Vol. III. der nun erscheinenden Sammlung niederländischer Geschichtsquellen enthaltene *Chronicon Comitum Flandriae* verstanden, so wie wir auch die bekanntlich sehr verschiedenartigen und unter sehr verschiedenen Titeln erschienenen Redaktionen einer und derselben Chronik zu bequemerer Orientirung des Lesers in der Regel unter dem gleichen Titel, jedoch unter Bezeichnung der Ausgabe, der sie angehören, angeführt haben.

regis Francorum *et imperatoris Romanorum* ¹⁾. Quae videlicet Judith uxor extiterat Adelbaldi regis Anglorum. Praedictus vero Adelbaldus eodem anno, quo eam acceperat, obiit. Quo defuncto, Judith, possessionibus suis venditis, quas ex dote sua in regno Anglorum obtinuerat ad patrem suum *Karolum* in Franciam rediit, et Silvanectis sub tuitione paterna servabatur. Balduino autem Ferreo lenocinante et Ludovico fratre Judith, qui comitem propter probitatem suam valde diligebat, consentiente, mutato habitu, ipsum furtive secuta est. Quod ut *Karolus* rex comperit episcopos et principes regni *Franciae* ²⁾ consulens, juxta edictum beati Gregorii sententiam deponi ab episcopis fecit. At illi juxta illud ³⁾: »Si quis viduam in uxorem furatus fuerit anathema sit,« Balduinum et Judith excommunicaverunt. Quo audito Balduinus Romam ad Nicolaum papam profectus est, huius rei petens indulgentiam. Papa autem videns eum juvenem pulcherrimum et probum misericordia motus, legatos misit, *Rodoaldum scilicet Portuensem episcopum et Johannem Ticodensem episcopum* Suessionis ad Karolum. Quos rex aliquamdiu secum retinuit et concessa Balduino indulgentia, pro cuius obtentu venerant, cum epistolis ad sedem apostolicam redire muneratos absolvit. Postea rex Autissiodorum usque perveniens, ibidem filiam suam Judith, sicut papa petierat, consilio Francorum, Balduino quem secuta fuerat, legaliter conjugio sociari permisit genuitque ex ea Balduinum Calvum. Defuncto Karolo calvo Francorum rege — anno ab incarnatione Domini DCCCLXXVI pridie nonus Octobris, — anno

1) Die mit Cursivschrift gedruckten Worte sind entweder des Zusammenhangs wegen oder weil ihre Aufnahme kürzer schien als die ausdrückliche Bemerkung, dass sie weggelassen worden, aufgenommen, und fehlen in unserer Chronik, was wir ein für allemal hier bemerken.

2) Unser Chronist hat „den prelaten ende den bisscop van Dornike.“

3) Der bemerkenswerthe v. 88. fehlt natürlich hier.

quarto post illius decessum mortuus est et gener ejus Balduinus — sepultusque est in monasterio sancti Bertini ¹⁾. —

V. 125—132. geben selbst ihre Quelle an, die Stelle findet sich in Vincentii Bellovacensis speculum historiale (Norimb. 1483. fol.) Lib. XXV. cap. XLII.

Wegen dieser und der weitem Verse bis v. 148., welche sich nicht in der Genealogia finden, vergleiche man folgende Stelle aus Iperii Chronicon S. Bertini cap. XVI. pars I. pag. 519. und 20. der Ausgabe von Martene und Durand in dem Tom. III. des Thesaurus novus anecdotorum. Paris 1717. fol.: In qua solemnitate (nämlich der Hochzeitfeier Balduins mit Judith) rex — ob amorem et honorem filiae suae Judith Balduinum comitem Flandriae auctorizabiliter instituit. — Nam ante eum pater suus cujus et atavus licet dominos, non tamen comites Flandriae se nominarunt. — Corpus S. Donatiani Remorum episcopi, quod ipse secum Brugis attulit, in capella, quae ibidem beatae virgini dedicata fuerat, collocavit, quam villam Brugensem ipse Balduinus incepit, et contra Danorum ac pyratarum incursiones, munitione burgum id est castellum cinxit.

Der ganze übrige §. woraus diese Stelle genommen, zeigt viele Uebereinstimmung mit der Genealogie.

V. 147. und 148. sind Wiederholung des in 121. und 122. erwähnten.

Balduin der Kahle. 879—918.

V. 149—172.

V. 149—160. Geneal. pag. 38. BALDUINUS CALVUS et ARNULPHUS. Igitur Balduinus Calvus filius Balduini ferrei duxit uxorem

¹⁾ Der letzte Satz ist mit einigen Auslassungen, welche sich auch in unserer Chronik finden, nach der pag. 36. l. c. enthaltenen zweiten Rezension.

rem filiam Edgeri regis Anglorum ¹⁾ nomine Eltrudem, genuitque ex ea Arnulfum magnum, restauratorem ecclesiae S. Petri Gandensis, qui Arnulfus, procedente tempore et aetate, Senior et Vetulus appellatus est, et Adalolfum ²⁾).

V. 161—165. Diese Stelle findet sich nicht in der Genealogia, sondern bei Iperius pag. 538. a. a. O. Sie lautet: Regiminis sui (d. h. Balduins über das Kl. S. Bertin. Er war, wie mehrere seiner Nachfolger, zugleich Abt in diesem Kloster) anno secundo villam Brugis cujus castrum, quod Balduinus ferreus pater ejus firmaverat, hic abbas noster muro cinxit, sumtis ad hoc lapidibus ruinae de Aldenbourn, quam Hecula rex Hunnorum destruxerat ³⁾).

Arnulph der Alte. 918—964.

V. 173—200.

V. 173—185. General p. 39. Defuncto igitur Balduino Calvo et apud Gandavum sepulto qui obiit anno Domini DCCCCXVIII *quarto nonas Januarii*, filii ejus inter se marchiam diviserunt, et Arnulphus, qui maior natu erat, Flandriam, Adalolfus autem Boloniam et regionem Terwvannicam suscepit; quo defuncto et *apud S. Bertinum sepulto*, Arnulphus frater ejus comitatum suscepit anno Domini DCCCCXXXII. Hic Arnulphus *cognomento vetulus* genuit Balduinum Juvenem de Adletha filia *Eriberti* Viromandorum comitis.

Den jetzt folgenden Versen 185—194. scheint eher wieder nachstehende Stelle des Iperius (pag. 550.) als die Genealogia zu Grunde zu liegen. Hic comes et abbas Arnulfus ecclesiarum maximus reformator eas omnimodis honorabat, decorabat et ditabat. Ipse Brugis in ecclesia beati Do-

1) Cronique de Flandres par Denys Sauvage cap. 1.: qui fut fille du roy Ygier d'Angleterre.

2) Bei Denys Sauvage l. c. Alons.

3) V. 165. bis 173. sind in der Geneal. theilweise in dem nachfolgenden Satze ausgedrückt.

nati duodecim canonicos instituit et praebendas, ecclesiam et canonicos et — (eine Lücke im Text) — fundavit. Ipse etiam ecclesiam Blandiniensem, quam dudum S. Amandus Elnonensis in monte Blandino construxerat, quae nunc dicitur S. Petri Gandensis — reparavit — possessionibus augens. ¹⁾

V. 195—200. Geneal. pag. 40. Rexit et gubernavit Flandriam *pacifice et laudulenter* XXXVII annis. Obiit autem anno Domini DCCCCLXVII sepultus in Blandinio monasterio S. Petri.

Balduin III. der Junge. 958—962.

V. 201—222.

Geneal. pag. 41. BALDUINUS JUVENIS. Qui Balduinus Juvenis uxorem duxit Mathildem filiam Hermannii ducis Saxonum, genuitque ex ea Arnulphum Juniorem. Post cujus ortum Balduinus iste, cognomento Juvenis, ante obitum patris sui Arnulphi variolae morbo obiit anno Domini DCCCCLXII Kalendas Januarii sepultusque est in ecclesia sancti Bertini, *relinquens patrem suum Arnulphum et filium Arnulphum*. Mathildis autem uxor ejus nupsit cuidam Godefrido duci de Eham, *ex quo suscepit tres filios, Gocelonem scilicet ducem, Godfridum et Hecelonem*. ²⁾

Arnulph der Junge. 964—988.

V. 223—238.

V. 223—231. Geneal. pag. 44. ARNULPHUS JUNIOR. Arnulphus vero Junior filius Balduini duxit uxorem Susannam, filiam Berengarii, regis Lombardiae *et kalus*; genuit

¹⁾ Es ist einiges von unserer Chronik übergangene weggelassen.

²⁾ Die ferner folgenden Verse 217—221. enthalten mit Ausnahme der Jahreszahl eine blosse Wiederholung und finden sich daher nicht in der Geneal.; v. 222. ist dagegen ein Beisatz, welchen letztere nicht hat.

que ex ea Balduinum cognomento Pulchra-Barba. Qui Arnulphus (rexit Flandriam XVIII annis et) ¹⁾ apud Gandavum sepultus est in ecclesia S. Petri, et obiit anno Domini DCCCCLXXXIX.

V. 232. nicht in der Geneal.

V. 236—238. später unter BALDUINUS PULCHRA BARBA ausgedrückt und

V. 239. u. 40. obwohl abweichend oben schon enthalten.

Balduin IV. Schönbart. 988—1036.

V. 241—270.

Geneal. pag. 44. BALDUINUS PULCHRA-BARBA. Iste Balduinus Barbatus, vir pulcher et formosus corpore, statura grandis, praestantissimisque viribus, accepit uxorem Odginam filiam Gilleberti comitis de Luxembourg. Cujus Odginae fratres fuerunt ii: Albero Metensis episcopus, Fredericus dux Lotharingiae, Henricus dux Bavariae, *Gillebertus comes de Salines* et Theodoricus comes de Luxembourg ²⁾. — Postquam Flandriam gubernaverat XLVII annis, migravit de hoc seculo anno Domini MXXXV et Gandavi in S. Petro dicitur intumulatus fuisse.

BALDUINUS PIUS seu INSULANUS. De tantae nobilitatis conjuge genuit Balduinus Pulchra Barba Balduinum Insulanum cognomento Pium, (qui vocabatur Balduinus Insulensis, eo quod ecclesiam et canesiam b. Petri Insulis fundavit ac villam Insulensem fossatis et muris muniri fecit.) ³⁾

1) Was in () ist nach der Variante des Cod. Ins. in not. 4.

2) Hier ist ein weiterer Satz der Geneal., welchen unser Chronist übergangen hat, weggelassen.

3) Was in () ist nach der unter not. 1. der Geneal. angeführten Lesart des Cod. Ins. und Brug.



Balduin V. von Lille oder der Fromme.
1036—1067.

V. 271—1150.

V. 271—550. Geneal. p. 45. Qui prudens et fortis comes in suo tempore sapiens et moderatissimus in omnibus operibus suis factus est. Qui duxit uxorem nobilem, Athelam nomine, filiam Roberti piissimi regis Francorum, *filii Hugonis Cappel*. Hic rex mansuetus fuit et valde litteratus. Gerberti philosophi discipulus fuit, *amator etiam erat religionis et ecclesiarum.*¹⁾ — Composuit etiam quosdam cantus, videlicet *de Sancto Spiritu: Praesentia Sancti Spiritus adsit nobis gratia; de nativitate Domini rhythmum: Judea et Iherusalem; de omnibus sanctis rhythmum: Concede nobis, quaesumus.* Et alia plura contextuit et tamen in hoc quoque ceteris multum praefuit. *Quem autem Constantia regina videret eum in us intentum, dixit quadam die per jocum, ut faceret de ipsa aliquem cantum. Rex autem libenter annuit et scripsit rhythmum: O Constantia martyr, in honore S. Dionysii et ceterorum martyr.*²⁾ — Hic ergo rex inclytus ex Constantia comitis Provinciae filia genuit Hugonem regem, qui ob nimium decorem corporis et morum flos juvenum appellatus est, et Robertum Burgundiae ducem et Henricum postea regem, atque Athelam nobilissimam comitissam Flandiarum. Hanc enim, sicut diximus, Balduinus Pius comes duxit uxorem, genuitque ex ea duos filios, Balduinum Montensem et Robertum Frisonem et unam filiam nomine Mathildem. Mortuo autem Henrico Francorum rege et fratre Athe-

1) Nun folgt in der Geneal. ein Satz, welcher von unserm Chronisten, und desshalb auch hier nicht mit aufgenommen ist.

2) Hier folgt in der Geneal. noch ein grösseres Stück über den König von Frankreich, welches unsere Chronik übergeht. Man vergl. über diese Stellen Iperius in der all. Ausg. pag. 568. (cap. XXXIII.), ferner Bouquet X. pag. 293

lae comitissae Flandriae, filium ejus Philippum praefatus Balduinus usque ad aetatem ejus habilem nutriendum suscepit. Hoc factum est anno Domini MLXI, et regnum Franciae viriliter gubernavit, jurata sibi fidelitate ab omnibus principibus regni, salva tamen fidelitate Philippi pueri, si viveret. Si autem ¹⁾, ipse Balduinus comes rex existeret, utpote justus heres per Athelam uxorem, regis Henrici sororem. Idem quoque Balduinus apud Aldenardam castellum constituit ²⁾, ac Brabantum usque Teneram fluvium de regno Lothariensi usurpavit. *Scaldis namque a fonte suo usque ad mare regnum Lothariense et comitatum Flandriae dividit.* Rex itaque Lothariensis, qui et Caesar imperator augustus appellatus est, hostiliter super Balduinum comitem venit, *et properante Arebatum comite, intus exercitum suum, obtrusis etiam portis vis detinente*, ferme usque ad Archas villam S. Bertini processit, falso se putans illuc posse ingredi Flandriam. Comes namque illic et ubicumque per siccum patebat introitus in Flandria, vallo et aggere et palifixo comitatum suum munierat. Imperator vero casso labore fatigatus, sicut venerat, rediit ³⁾. Comes autem eum *quasi fugientem usque ad Rhenum* hostiliter prosecutus est, et nobili ejus palatio apud Neumagium incenso, rediit cum sano exercitu. Imperator vero non immerito erubescens, post septennium super comitem venit, *et ad vallum, quod dicitur bulliens rivos inopinate veniens*, Tornacum invasit, et Assello aliisque nobilibus ad bellum acceptis cito rediit, occurrente sibi nemine de Flandria. Sed inter-

1) Das von den Herausgebern der Genéal. in Parenth. beigesetzte non ist überflüssig. Si autem heisst nach der Sprache des M. A. schon wo nicht.

2) Die Rezensionen der Genéal. im Thesaurus Tom. III. pag. 381. und Galopinus cap. XII. fügen hinzu: *verso apud Einam castello*, was v. 338. unserer Chronik näher kommt. Man vgl. übrigens wegen dieses Verses die Bemerkungen.

3) Statt dieses erklärenden Beisatzes hat unsere Chronik die v. 344–348.



currentibus pacificis nuntiis, et captivos comiti reddidit et Brabantum hominio ejus accepto in feudum concessit, insulas et Walanchras addidit. ¹⁾ Idem Balduinus apud Insulam et castellum et ecclesiam sancti Petri a fundamentis aedificavit anno Domini MLV, et quadraginta canonicos in eadem constituit, videlicet decem presbyteros, ex quibus duo erant episcopi scilicet Tornacensis et Morinensis, decem diacones, subdiacones decem, et decem acolythos. Ad dedicationem vero ejusdem ecclesiae omnes sanctos de suo comitatu afferri praecepit, et eis loca in quibus habuerant fixa tentoria perpetuo possidenda donavit. ²⁾ *Haec facta sunt anno Domini MLXV in crastino beati Petri ad vincula, regnante Philippo rege.* Cuius ecclesiae aedificationem tota villa subsecuta est, quae antea tanquam fluctuans nullum inveniit locum habitum. *Nam prius in loco, qui dicitur Salinas postmodum Annapium locata fuit.* Comes vero praedictus pius beneficia sua ecclesiae sancti Petri Insulensis conferens, de propria mensa sua nihil conferre voluit, ne forsitan a posteris sua repetere cupientibus, ecclesia dispendium vel gravamen aliquod pateretur; sed omnia, collata a patriotis pecunia, comparavit quantum potuisset, quibuscumque modis si voluisset expendisse, comparataque in manus summi Domini scilicet domini regis ipsa ecclesia recepit, ut tutius et liberius eis gaudeat ³⁾, et deinde ipsi privilegium obtinuit, in quo continetur, quod quicumque de caetero forefaceret, ecclesiae

1) Die Geneal. erzählt hier noch einen Heerzug, an dessen Stelle unsre Chronik später in v. 550. u. ff. von einem andern berichtet. Auf keinen Fall aber ist jene spätre Erzählung unsrer Chronisten aus einer der bis jetzt bekannten Rezensionen der Geneal. C. Fl. geflossen. Die Verse 580—585, unsrer Chronik sind Uebergang zum folgenden. Man vgl. wegen des Vorhergehenden auch cap. 2. bei Dewys Sauvage.

2) Diesen Satz hat unser Chronist unten in v. 1005—1010.

3) V. 411—421. dienen dem hier sehr dunkeln lateinischen Texte zur Erläuterung.

persolveret centum libras auri et incurreret bannum regia. Comes beneficiis suis divino servitio institutis, personas idoneas, qui pro ipsis et in ipsis Deo deserviant circumquaque exquirat, ut supra dictum est, inventas in ecclesia sua instituit, institutas ut beneficia sua divino sibi suisque successoribus pro posse suo diligenter reservarent, jurato firmare praecepit. Sed vir providus posteriorum malitiam timens, volens eos probare, per bajulos suos super possessionibus suis eos inquietavit; possessiones eorum invadebant et violenter distrahebant. Noviter congregati in unum convenientes sententiam excommunicationis in bajulos publice promulgarunt. Bajuli ad comitem conquestionem gravissimam detulerunt.

Comes fictitie canonicis graviter comminatus est, praeci- piens bajulis ut sua invadant, sed personis eorum nihil mali inferant. Bajuli revertuntur et praecepta fideliter exequuntur. Canonici sua sententia utuntur. Tandem comes Insulis rediit. Canonici conveniunt, comitem adeunt, unanimiter firmati quod si comes bajulorum excessus ad se trahat atque emendare noluerit, ipsam sententiam in ipsum promulgabunt. Comes canonicis venientibus et eum salutantibus nihil respondit; sed faciem avertens eorum adventum se non posse sustinere finxit. Tandem in vocem contumeliae prorupit: »Vos me qui de nihilo vos creavi, ita inhoneste tractatis ut in bajulos meos excommunicationis sententiam propter praecepta mea promulgare praesumitis; sed sciatis pro certo, quod hoc non impune praesumpsis; nam mirum est quomodo vos in praesentia mea sustineo; non tantum beneficiis vestris vos privabo, sed etiam et genitalibus.« ¹⁾ At canonici in constantia sua firmati mansuete responderunt: Nos ad hoc non constituistis, ut contra Deum et contra nosmet ipsos peccaremus, permittentes tempori-

1) In unser Chronik: hu doen vervoeren al (v. 505.)

bus nostris negligenter perire, quod ad salutem animae vestrae Dei ob servitium contulistis, et nos servaturos pro posse nostro jurato servare praecepistis. Nunc autem cum de praecepto vestro hoc fuisse factum discernitis, nos tanquam vestra creatura ad desistendum monens ne jurati nostri et juris coactio nos compellat sententiam, quae delinquentes in mortem aeternam trahit, nisi respuerint, in nostrum patrimonium extendetis ¹⁾. At illi videntes, quod monitis vel blanditiis nihil proficerent, sed potius ipsum exasperarent, in conspectu oculorum suorum et omnium qui aderant, ipsum excommunicarunt. Videns autem comes eorum constantiam, gratias Deo agit, quod elegerat ecclesiae suae provisos, et advolutus eorum pedibus veniam humiliter postulavit, et sic absolutionis veniam impetravit. *Possessiones vero canonicorum de una villa ampliavit in restitutione damnorum et suae injuriae* ²⁾. In eadem quoque ecclesia praedictus comes Baldwinus ³⁾ — sepultus est anno Domini MLXVII *Kalendas Septembris*, merito bonae spei diem expectat judicii. ⁴⁾

Venerabilis autem comitissa Athela tanto marito sed non divitiis desolata, nec tamen in eisdem divitiis delectabiliter vivens mortua, nocte ac die jejuniis et orationibus instabat. Unde et apud Meschinas sanctimonialium coenobium construxit. Quae in lectica duobus equis portabili, et propter ven-

1) Auch hier dient der *flandr.* Text offenbar dem latein. wieder zur Erläuterung.

2) Die ganze nunmehr in v. 550 — 996, unsrer Chronik folgende Erzählung ist nicht aus der Genealogia genommen und überhaupt aus keiner der bis jetzt bekannten flandrischen Geschichtsquellen. v. 997 — 1002. sind Wiederholung von 384 — 386. und v. 1003 — 1010. finden sich in der Geneal. weiter oben vgl. Anm. 2. v. 1011 — 1149. stimmen wieder mit der in der Geneal. pag. 48. enthaltenen unmittelbaren Fortsetzung des vorigen zusammen.

3) Hier folgen einige Epitheta, welche unser Chronist nicht hat.

4) V. 1017 — 1022. stammen nicht aus der Geneal.: Denys Sauvage cap. 2.: *En ce temps aussi avoit la noble comtesse Adelle estoré une Abbaie: c'est assauoir Messines: et la giet son corps.*

tos et pluvias, ne vel eis a sancta meditatione impediretur, decenter concamerata usque Romam Apostolorum et aliorum sanctorum patrocinia requisivit. Quae, a domino papa veste viduitatis et benedictione percepta, Flandriam repetivit et apud Messinas, *novissima tuba excitanda*, in Christi pace obdormivit anno *MLXX* relinquens duos supradictos filios suos, Balduinum et Robertum et filiam Mathildem. Haec autem Mathildis nupsit Willermo comiti Normanniae ¹⁾, qui interfecto Haraldo rege Angliae anno *MLXV*, violenter Anglia capta, duos principatus obtinuit, ita ut in una parte in sigillo suo sederet ut comes, ex alia super thronum cum sceptro ut rex. Genuitque ex Mathilde uxore sua, sorore scilicet Balduini Montensis et Roberti Frisonis tres filios, Guillelmum scilicet qui ei primum in regnum successit, et Robertum, cui comitatum Normanniae dedit, quique Robertus in captione Antiochiae et Jerusalem laudabiliter enituit; tertium Henricum, qui postea quidem nihil habuit, ita ut, defuncto patre suo inclyto rege Willermo, non nisi miles inter caeteros esse videretur. Sed mirabilis eum fortuna prosecuta est. Nam Willermus rex frater ejus cum post decem fere annos regni sui in silvam ivisset venatum et vidisset unum cervum transeuntem, praecepit militi suo nomine Galtero, ut cum arcu et sagittis contra se ex alia parte non permetteret cervum transire. Sed miles tenso arcu pro cervo sagittam jaciens regem in corde percussit et sine mora extinxit. Sicque Henricus frater ejus in regno successit. Qui cum vidisset fratrem suum Robertum comitem Normanniae regnum Angliae repetere et contra se rebellare, eo quod

1) Von hier bis ans Ende dieses Abschnitts stimmt die Genealogie wörtlich mit der Narratio restaurationis abbatis S. Martini Tornacensis auctore Herimanno abbate ejusdem monasterii (bei D'Achery Spicilegium Tom. II. pag. 222 - 226.) in §. 14. und 16. (pag. 229. und 30. daselbst) überein. Unsere Chronik folgt übrigens durchaus dem in Einzelheiten hier und da von Herimannus abweichenden Text der Genealogie.

major natu esset et majori jure in regno succedere deberet, congregato exercitu mare transiit et Normanniam intravit; proelioque conserto, Robertum fratrem suum captum victumque in Angliam reduxit, et usque ad diem mortis suae in quodam castello clausum tenuit, quod tamen ei necessarium in rebus corporalibus erat, sicut sibi necesse exhiberi et ministrari praecepit. Sicque regnum Angliae et comitatum Normanniae solus obtinuit et sigillum paternum sibi fieri praecepit ¹⁾. Hic ergo Henricus in regno sublimatus duxit uxorem filiam David regis Scotiae, genuitque ex ea duos filios et unam filiam. Filii autem adolescentes, dum de Normannia in Angliam redirent, fracta nave cum multis aliis perierunt. Filiam vero cum multis opibus sibi a patre transmissam Henricus imperator duxit uxorem, nuptiasque Leodii cum magna gloria celebravit. Sed uno filio ex ea genito, celeri morte praeventus eam viduam reliquit. Quae viduata rursus comiti Andegavensi nupsit, eique Henricum strenuissimum regem Anglorum peperit. Sed ista de Mathilde regina Angliae ejusque filiis sufficiant ²⁾.

Balduin VI. von Mons. 1067—1070.

V. 1150—1406.

Geneal. pag. 50. BALDUINUS HASNONIENSIS. Igitur ³⁾ Balduinus primogenitus Balduini Insulani primis tyrocinii annis in aula imperiali sub Henrico imperatore edu-

1) Hier ist §. 15. des Herimannus Tornacensis ausgefallen, welche die Geschichte der Vermählung König Heinrichs mit der Schottischen Königinstechter enthält. Dafür hat die Geneal. den nächsten Satz, wodurch sie die §. 14. u. 16. des H. T. verbindet.

2) Statt dieses Schlusssatzes hat unser Chronist die V. 1144—49.

3) Die Herausgeber der Geneal. haben bereits bemerkt, dass das hier folgende aus Tomellus in Thes. Nov. Aenc. tom. III. cap. VIII. (nicht VII.) u. ff. pag. 784. genommen ist, auch sind die Stellen aus Jac.

catur, cosevis, quos aula tunc habebat, honore prorogatur, amicis amore aequatur. *Deinde fortioribus armis, aetate cum tempore adolescente, Nerviorum comitum, licet offensa imperiali majestate, subintrans, belli in hostes, pacis in cives potentissimus claruit.* Habebant hunc pauperes, orphani, viduae patrem, monachi exemplar religionis, afflicti scutum tuitionis, adeo ut mirareris eundem in habitu laico pollere principem regni et latuisse pauperem Christi. In sacrosanctis missarum solemnibus, ad Deum quasi obtutibus suis visibilibus¹⁾, totum se animo et corpore dedit fixum, et in oratione Deo colloquium, hominibus praebens silentium. Habebat proinde inter haec agenda missarum solemnia secum pauperes, pro se ad deum intercessores, quibus post oblationem sacramenti exhibitam eleemosynas dispertiebatur. Quos etiam ut missarum sacrosanctis mysteriis interessent persaepe invitabat. Fame vero ingravescente, largiori manu indigentibus distribuit, et regni sui coenobii pensum id adscripsit, ut ex propriis stipendiis consultius pauperibus prospicerent.

Ante diem clauso componet vesper olympo
quam virtutes ejus aut sermo aut stylus aequabit. Cum igitur a gratissima pueritiae suae indole, adolescentiae suae ingrederetur annos, languori gravi non solum ad lectum, sed ad desperationem usque corruit: et sicut patri suo spem et gaudium, quoad vixit et valuit, sic timorem et dolorem agrotus suscitavit, adeo ut hinc filii languore, hinc patris moerore omnis curia condoleret. Sed tanto huic periculo inclinavit se divina misericordia, sanctorumque Marcellini et Petri cum Sancto sanctorum visitatio, quae et moeroris in patre et languoris in filio absternit incommodum.

Guysius ed. Paris, tom. XI. pag. 50. und Iperius im Chron. S. Bertini pag. 582., welche aus Tomellus entlehnt sind, dort angegeben.

1) Dieser Eingang fehlt in unser Chronik, welche hier, wie sich schon aus der zu v. 1170. fehlenden Reimzeile ergibt, eine Lücke hat.

Nam aegroto semivigilanti praefati martyres visi sunt adstitisse, et in haec consolationis verba prorupisse: »Noveris te huius aegritudinis incommodo posse liberari, si te futurum Hasnoniensis loci renovatorem esse voveris, et exinde Winthericum nomine et actu regno contrarium migrare compuleris.« Mansit tunc temporis eo loco in castello Winthericus non minus vitiis quam divitiis abundans, in quo omnis circumquaque regio quasi quadam peste laborabat, et pro afflictione sua totius terrae vox ad Deum clamabat. Erat eo revelationis tempore *gloriosus marchio* Balduinus *Brugii* assidens filio, qui jam conclamatus jacebat, cui ad observandum extremum spiritum animamque exituram ardentem caereum praetendebat. Sed filius oculos diu in extasin et languorem clausos aperuit, vixque linguam in verba movens, patri, quod viderat retulit; seque salutis suae posse fieri competentem, si Hasnonium sibi dono conferret, praedixit, quod mox a patre impetravit. Nam circumstantibus quibusdam curialibus, quos marchio Balduinus ad spectaculum sui moeroris admiserat cereum ardentem filio in manus dedit, quo ei Hasnonium donativum fecit. Erat cernere uno eodemque momento filium a patre donativum et a sanctis morbi suscepisse remedium. Sicque in dies paulatim meliusculus convaleuit plenamque salutem jam sanus obtinuit. Sed in die honorum, factus immemor malorum, dum portum subiit corporeae salutis, divinae quam viderat obliviscitur visionis. Succedente tempore idem junior marchio contra quosdam orientales sibi rebellantes a patre missus a quodam milite graviter sauciatur manibusque suorum Gandavum deferitur. Cum jam pene de vita periclitaretur divinae visionis super Hasnonio iterum admonetur. Patrem, qui tunc moestus aderat, super hoc sermone quo potuit, convenit, cum quo ut praefatum Winthericum evocaret, consilium invenit. Convocatur, super concambio Hasnonii blande convenitur, sed diu postulantis aures, tamen non assensum praebuit. Igi-

tur cum praefatus comes ad sibi assentiendum cum animo inclinare non valeret, victus rationis via, juniorem fratrem Wintherici blanditiis praemiisque ad tradendum sibi castellum Hasnoniense clam suasit, et licet difficulter tradendi pactum impetravit. Quo pacto potius quam armis confisus, cum non multis suorum copiis castellum ex improviso invasit, incendioque delens solo coaequavit. Sed Winthericus, re comperta, aestu, quo calluit, nisu, quo valuit, castellum reparavit, et marchisi consilium quoad praesens irritum fecit. Sed voto suo divina misericordia per sanctorum Marcellini et Petri intercessionem, ut creditur, cito satisfecit. Nam praedictus Winthericus, dum iter quodam die cum suis ageret, uni suorum adulterii crimen in dominam suam intendebat: a quo cum nec excusationem nec sacramentorum confirmationem reciperet, eo res processit, ut duellum a milite sine dilatione posceret. Quod cum miles ab alio potius quam a domino suo poposcisset, ille vero non acquievisset, verum etiam militem armis impetisset, miles defensionis obtentu dominum suum Winthericum confodiens prostravit, sicque eum solo simul et morti dedit. *Fuma facti volut, et in aures junioris marchisi innotuerat.* Rem laetus accipit, Deo sanctisque Marcellino et Petro gratias agit, accitisque armatorum suorum copiis castrum Hasnoniense invadit. Irrumpens ergo castrum loca viam suis armis parat, ejectisque sine sanguine castellanis, omne castellum igni dedit. Cujus reliquum fecit nihil, insuper valli aggerem humili terrae instar aequoris coaequavit. Sicque speluncam illam latronum mutata vice disposuit facere domum Dei; ac ¹⁾ canonicis ejusdem loci callida benignitate conventis et stipendiis eorum redemptis, locum illum monasticis sanctioribus decorabilem

1) Das folgende bis collatis scheint unser Chronist missverstanden zu haben, der Sinn von v. 1324–1327. ist daher auch nicht ganz deutlich. Aus obigem erhellt, was er sagen wollte oder sollte.

reddidit. Et primo accitis undecumque monachis, et stipendiis ad victum vestitumque sufficientibus collatis, abbatem cis quemdam virum sanctissimum nomine Rotlandum praefecit. Ac non multo post honoratur tribus episcopis videlicet Lietberto Cameracensi, Rabodo Noviomagensi et Ruinero Aurelianensi, cum quindecim abbatibus. Corpora sanctorum viginti sex ibidem afferri praecepit, locumque illum in nomine sanctorum apostolorum Petri et Pauli, *tertio Nonas Junii anno MLXX* consecrari fecit. Eodem etiam die reliquias sanctorum Marcellini et Petri in quadam thesa, quam miro auri gemmarumque opere aptari fecerat, cum magno honore recondidit, sicque enim encaenias ejusdem coenobii magnis exegit solemnibus.

Idem junior marchio Balduinus, etiam adhuc patre suo vivente duxerat uxorem Richildem, comitissam Hannoniensem, ut etiam comitatum illum per eam obtineret. Haec tunc vidua Hermanni comitis Montensis, pepererat ei filium, quem vitricus ejus pro nimia simplicitate videns seculo minus idoneum clericatu et episcopatu Catalaunensi eum sublimare curavit, ita sibi usurpans hereditatem ejus. — Iste Balduinus habuit, ut praediximus, duos filios Balduinum Montensem et Robertum Frisonem ¹⁾ — in comitatu — Flandriac regnum suum tale fuit, et ita pacifice gubernavit, ut nemo auderet vel dignaretur arma portare, nec ostium noctu propter latrones claudere, nec vomeres nec ligones ab aratris ablatis domum portare, quapropter ab omni populo communiter meruit hoc agnomen, scilicet Bonus Comes specialiter vocatur.

1) Vor und nach diesem Satze hat die Geneal. noch einiges weitere, nämlich vor demselben die Angabe der Regierungszeit und des Todesjahrs Balduins v. Lille und nachher das Todesjahr Eduards des Bekenners v. England. Beides wurde nicht in unsre Chronik aufgenommen, ebenso fehlt der Anhang des folgenden Abschnittes, den die Geneal. unter dem Namen BALDUINUS MONTESENS hat.

A domino tamen Lieberto Cameracensi et Attrebatensi episcopo cum sua uxore Richilde excommunicatus est, eo quod per incestum adulterio pejorem cognati sui Hermannii comitis uxorem duxisset. Sed a domino papa Leone nono hujus nominis ejusdemque Richildis avunculo hanc meruerunt indulgentiam, ut in conjugio quidem sed absque commixtione carnali permanerent. Prophetavit autem idem Leo posteros eorum utrumque comitatum non diu possessuros; quod postea rei probavit eventus ¹⁾. Praefato autem comite *Bulduino cognomento Bono*, diu patria gubernari eo felix non meruit; defunctus siquidem et apud Hasnoniam sepultus *anno Domini MLXX sexto decimo Kal. Augusti in pace obdormivit.*

Arnulph III. der Unglückliche. 1070—1072.

V. 1407 — 1542.

Geneal. pag. 55. nach der dort enthaltenen Lesart des Cod. Bruxellensis. Venerabilis autem Richildis tanto marito viduata perturbationes passa est non parvas. Nam per ejus muliebrem insolentiam et filii ejus Arnulphi quindennis vix imprudentiam paradus Flandriarum deliciis pacis suis coepit cassari. Quae unde apud se et apud Deum et apud Robertum Frisonem fratrem comitis nuper defuncti coepit acriter conqueri. Idem enim Robertus patri ininus matri magis carus exsüterat, unde pater ejus comes Balduinus adhuc vivens, timens ²⁾ ne post mortem suam seditio nasceretur, totam terram in vita sua Balduino dedit et homines suos, et optimates homagium ei et fidelitatem promit-

1) Hier hat die Geneal. ein weiteres Stück, den Pabst Leo betreffend, das in unsrer Chronik fehlt. Auch der nachfolgende Satz ist oben nur so weit gegeben, als unsre Chronik ihn aufnahm, und der Zusammenhang es forderte.

2) Von hier an bis secessit stimmt die Geneal. mit Ausnahme einiger Auslassungen, welche auch unsre Chronik hat, wörtlich mit §. 12. des Herimannus Tornacensis überein.

tere coegerat; praedictamque Richildem ei desponsaverat et insuper praedictum Robertum Balduino fidelitatem promittere coegerat, ita ut apud Aldenardam super reliquis sanctorum, existente patre et fratre multisque principibus, idem Robertus publice juraverit, quod nec ipsi Balduino nec heredibus ejus de terra Flandriae in aliquod noceret. Quo juramento completo de Flandria exivit et in Frisiam secessit, ibique accepit¹⁾ filiam Bernardi ducis Saxonum et Florentii comitis de Frisia viduam Gertrudem nomine et habentem ex marito filiam duxerat uxorem; genuitque ex ea duos filios Philippum et Robertum postea nobilissimum comitem Flandriae tresque filias²⁾. Quod percipiens mulier rixosa et callida confugit ad patrocinium Philippi regis Francorum; non erubescens trigamiam conatur adhuc nubere cuidam comiti de Normannia Guillermo Superbo; in hoc etiam commovens amplius contra se quosdam Flandriae principes et populum.

ROBERTUS FRISO. (V. 1483. — Geneal. 56.) Robertus itaque in Frisia degens, cognita morte fratris sui Balduini et tyrannide Richildis, Flandriam repetiit et usque Gandavum pervenit. Quo praedictam mulierem accersiens et de paterna hereditate sibi reddenda ei suggerens, mox illa femineo furore exagitata injuriis responsionibus protestatur

Si capi nolle, illinc nisi concitus iret

Nam partem regni nec totam nec daret illi.

Hinc nisi res possit guerram virtute tenebit

1) Von hier an lesen die in der Geneal. benützten Codd. wieder gleich.

2) Was nach dieser Stelle in der Geneal. folgt, findet sich später noch einmal ausführlicher nach Herimannus Tornacensis §. 17. wo es auch unser Chronist mit aufgenommen hat (zu vgl. v. 1869 — 1980.) während er es hier übergieng. V. 1460 — 1468. unsrer Chronik hingegen fehlen in der Genealogie. Der nächstfolgende oben aufgenommene Satz von Quod percipiens bis populum ist nach der p. 54. daselbst enthaltenen Lesart des Brügger Codex.

Non his quae tenuit dominus suus ipsa carebit:

Sic donec vivet, nihil horum provida perdet.

Quod audiens comes Robertus et superbiam mulieris graviter ferens, regem Philippum consobrinum suum adiit eique per ordinem omnia retulit. Rex itaque de injuria nepoti suo illata vehementer indignans, quanto citius in Flandria eum redire et quoscumque posset, adunare praecepit, seque illi auxilium constantissime praebiturum respondit. Richildis autem, regis comperto consilio, animum ejus quatuor millium librarum auri sponcione corrumpit et ab incepto negotio fraudulenter revocavit. Friso denique spe sua frustratus, consilio soceri sui Bernardi ducis Saxonum Frisiam remeavit et ibi aliquamdiu hymnavit ¹⁾. Interea nonnulli satrapae Flandriae nimia crudelitate Richildis, qua in clerum et populum saeviebat, graviter offensi, et maxime de spoliationibus ecclesiarum, quas fecerat pro solvenda pecunia quam regi spoponderat, ingenti moerore affecti, legatos ad Frisiam destinant suamque voluntatem comiti Roberto apicibus insinuant. Quo ille nuncio plurimum exhilaratus ocius trans mare advehitur ²⁾.

Robert der Friese. 1072—1093.

V. 1543—2218.

Geneal. p. 59. letzte Zeile. Robertus prudentia castelani ³⁾ usque ad castrum, quod dicitur Casellum, latenter perducitur. Est enim hoc castrum ab antiquis ⁴⁾ in excelso montis culmine situm:

1) Etwas abweichend von v. 1551—24. Denys Sauvage cap. 3. hat übereinstimmend mit unsrer Chronik: Quand le Frison eut ainsi perdu son esperance, il s'en repaire vers Soissogne, au pero de sa femme

2) Seite 57. 58. und 59. der Geneal. sind nicht in unsre Chronik übergegangen.

3) Denys Sauvage cap. 3. qui avoit a nom Boniface —

4) V. 1548. Dien daer te voren macten sine
Vorders —

Montibus in Flandris hic mons supereminet altis,

Arx superat montem; cuius quis cernere culmen

Si nitor est coelo, dicunt, a monte Laduno.

Quod etiam audientes Flamingi, qui Richildi adversabantur ac Roberto faventes, illuc properantes catervatim, et villam et castrum tam armis quam munitionibus firmaverunt.

Haec dum fama ad aures Richildis pervenit, illa ac filius suus Arnulphus mirae probitatis juvenis exercitum adunant, diversarum regionum agmina in auxilium convocant, et cum ingente multitudine ad praedictum castellum properant. Conveniunt undique stipendiarii et homines bellicosi, ad arma doctissimi, duces, comites, castellani, et diversae bellatorum turmae, videlicet: Atrebatenses, Valenceuenses, Cameracenses, Tornacenses, Nivellenses, Castrilocenses, Audomarenses, Bolonienses, Ardenenses, Sanctipolenses, Bethunienses, Hesdanienses, Albenienses (nach der Lesart des Cod. Clar. Mar.), Gisienses, Tornelienses, Aldenardenses, Ostervandenses, Lotienses¹⁾ et alii quam plures. Advenit etiam rex Philippus cum Richilde ac Arnulpho ducens secum validum cuneum armatorum, exercitum grandem et fortem, Gaufridum episcopum Parisiensem, comitem Boloniensem episcopum Lugdunensem, episcopum Ambianensem, Francicolas, Normannos, Roscinenses, Noviomenses, Campanenses, Senonenses, Dorotenses, Remenses, Cistalaunenses, Carnotenses, Aurelianenses, Stampenses, Cocynienses, Sti Quintinienses, Corbeycenses, Peronenses, Vegelicenses, Montiacutienses, Ribolintenses, Suessionenses, Andegavenses, Pictavenses, Bytricenses, Barioliocenses et Nyvercenses cum Burgundionibus et turba innumerabili.

Hi omnes ad debellandum Frisonem Robertum in campo sub monte Cassel ressederunt ac ibidem tentoria sua fixerunt. Robertus vero et sui adversus tam vastam multitudinem multo pauciores, sed ut rei probavit eventus, validiores in arma pro-

1) Die van Brabant. (v. 1572)

duxit, quos habere potuit: Gandenses, Vivacenses (nach dem Cód. Cl. M.) Couclarienses, Bergenses, Furnenses, Brugenses, Yprenses, Roslarienses, *Adeburgenses* Erdeborgenses (Ed. Galop.) *Harlobeccenses*, *Curtracenses*, *Bourburgenses* et ipsos Casletenses. Procedunt tandem non ferro solum septi, sed etiam fide bona et devota bene muniti, vestibus eorum lineis abiectis, lanceis induantur sub armis et terrae procumbentes supernorum civium juvamina postulabant, contra regem terrenum dimicaturi tam parva manu, causam suam regi coelorum committunt. Quid moror? conserto quidem totis viribus proelio, fit strages maxima de exercitu regio. Perfunditur tellus sanguine, tegitur campus occisorum corporum multitudine, Richildis tantae caedis rea capitur, et carceri tenebroso mancipatur. Prosternitur filius, *nisi esset hostis* nimium plangendus, Arnulphus comes Flandriae, et in ecclesia sancti Audomari sepelitur. Friso denique dum forte, sociis suis hostes longius prosequentibus, solus equitaret, capitur fraudulenter ab Eustachio comite Bologniensium, et ad castrum sancti Audomari ducitur, *utque castellano Wulrico rebeli custodiendus traditur*. Quod dum cives cernerent, castellum illico obsidionibus vallant, telis ac diversis machinis fortiter impugnant. Quid plura? comes extrahitur, et gaudentibus cunctis cum honore redditur suis. Tunc relaxatur et Richildis, et sic inter eos bellum diu vario eventu protrahitur. Rebellat in brevi alius Richildis filius, Balduinus frater Arnulphi, quem Friso postea devicit et fugavit. *An interfectus, et ita lethaliter lusus fuit in secundo conflictu ad leucam de Casleto juxta Smedelinge ignoratur; nusquam cujuscumque compertit.*

Igitur rex Francorum bello Casletensi devictus atque fugatus ad castrum, quod monasteriolum dicitur, pergens, majorem exercitum collegit, et cum manu valida Flandrias repetiit. Cumque ad burgum sancti Audomari pervenisset, suburbania incendit et fraude Wulrici castellani civitatem intravit. Hostesque per plateas depraedando discurrunt. At tunc burgenses latebras fugiendo quaerunt. Spoliantur ecclesiae, injuriantur mo-

Montibus in Flandris hic mons supereminet altis,

Arx superat montem; cuius quis cernere culmen

Si nitor est coelo, dicunt, a monte Laduno.

Quod etiam audientes Flamingi, qui Richildi adversabantur ac Roberto faventes, illuc properantes catervatim, et villam et castrum tam armis quam munitionibus firmaverunt.

Haec dum fama ad aures Richildis pervenit, illa ac filius suus Arnulphus mirae probitatis juvenis exercitum adunant, diversarum regionum agmina in auxilium convocant, et cum ingente multitudine ad praedictum castellum properant. Conveniunt undique stipendiarii et homines bellicosi, ad arma doctissimi, duces, comites, castellani, et diversae bellatorum turmae, videlicet: Atrebatenses, Valenceienses, Cameracenses, Tornacenses, Nivellenses, Castrilocenses, Audomarenses, Bolonienses, Ardenenses, Sanctipolenses, Bethunienses, Hesdanienses, Albenienses (nach der Lesart des Cod. Clar. Mar.), Gisienses, Tornelienses, Aldenardenses, Ostervandenses, Lotienses ¹⁾ et alii quam plures. Advenit etiam rex Philippus cum Richilda ac Arnulpho ducens secum validum cuneum armatorum, exercitum grandem et fortem, Gaufridum episcopum Parisiensem, comitem Boloniae episcopum Lugdunensem, episcopum Ambianensem, Francicolas, Normannos, Roscinenses, Noviomenses, Campanenses, Senonenses, Dorotenses, Remenses, Catalaunenses, Carnotenses, Aurelianenses, Stampenses, Cocynienses, Sti Quintinienses, Corbeycenses, Peronenses, Vegelicenses, Montiacutienses, Ribolintenses, Suessionenses, Andegavenses, Pictavenses, Bytricens, Barioliocenses et Nyvercenses cum Burgundionibus et turba innumerabili.

Hi omnes ad debellandum Frisonem Robertum in campo sub monte Cassel ressederunt ac ibidem tentoria sua fixerunt. Robertus vero et sui adversus tam vastam multitudinem multo pauciores, sed ut rei probavit eventus, validiores in arma pro-

1) Die van Brabant. (v. 1372)

duxit, quos habere potuit: Gandenses, Vivacenses (nach dem Cód. Cl. M.) Couclarienses, Bergenses, Furnenses, Brugenses, Yprenses, Roslarienses, *Adoburgenses* Erdeborgenses (Ed. Galop.) *Harlebecenses*, *Curtracenses*, *Bourburgenses* et ipsos Casletenses. Procedunt tandem non ferro solum septi, sed etiam fide bona et devota bene muniti, vestibus eorum lineis abiectis, lanceis induantur sub armis et terrae procumbentes supernorum civium juvamina postulabant, contra regem terrenum dimicaturi tam parva manu, causam suam regi coelorum committunt. Quid moror? conserto quidem totis viribus proelio, fit strages maxima de exercitu regio. Perfunditur tellus sanguine, tegitur campus occisorum corporum multitudine, Richildis tantas caedis rea capitur, et carceri tenebroso mancipatur. Prosternitur filius, *nisi esset hostis* nimium plangendus, Arnulphus comes Flandriae, et in ecclesia sancti Audomari sepelitur. Friso denique dum forte, sociis suis hostes longius prosequentibus, solus equitaret, capitur fraudulenter ab Eustachio comite Bologniensi, et ad castrum sancti Audomari ducitur, *utque castellano Wulrico rebelli custodiendus traditur*. Quod dum cives cernerent, castellum illico obsidionibus vallant, telis ac diversis machinis fortiter impugnant. Quid plura? comes extrahitur, et gaudentibus cunctis cum honore redditus suis. Tunc relaxatur et Richildis, et sic inter eos bellum diu vario eventu protrahitur. Rebberat in brevi alius Richildis filius, Balduinus frater Arnulphi, quem Friso postea devicit et fugavit. *An interfectus, et ita lethaliter laesus fuit in secundo conflictu ad leucam de Casleto juxta Smedelinge ignoratur, nusquam cujuscumque comperit.*

Igitur rex Francorum bello Casletensi devictus atque fugatus ad castrum, quod monasteriolum dicitur, pergens, majorem exercitum collegit, et cum manu valida Flandrias repetiit. Cumque ad burgum sancti Audomari pervenisset, suburbania incendit et fraude Wulrici castellani civitatem intravit. Hostesque per plateas depraedando discurrunt. At tunc burgenses latebras fugiendo quaserunt. Spoliantur ecclesiae, injuriuntur mo-

Montibus in Flandris hic mons supereminet altis,

Arx superat montem; cujus quis cernere culmen

Si nitor est coelo, dicunt, a monte Laduno.

Quod etiam audientes Flamingi, qui Richildi adversabantur ac Roberto faventes, illuc properantes catervatim, et villam et castrum tam armis quam munitionibus firmaverunt.

Haec dum fama ad aures Richildis pervenit, illa ac filius suus Arnulphus mirae probitatis juvenis exercitum adunant, diversarum regionum agmina in auxilium convocant, et cum ingente multitudine ad praedictum castellum properant. Conveniunt undique stipendiarii et homines bellicosi, ad arma doctissimi, duces, comites, castellani, et diversae bellatorum turmae, videlicet: Atrebatenses, Valencianenses, Cameracenses, Tornacenses, Nivellenses, Castrilocenses, Audomarenses, Bolonienses, Ardenenses, Sanctipolenses, Bethunienses, Hesdanienses, Albenienses (nach der Lesart des Cod. Clar. Mar.), Gisienses, Tornelienses, Aldenardenses, Ostervandenses, Lotienses¹⁾ et alii quam plures. Advenit etiam rex Philippus cum Richilde ac Arnulpho ducens secum validum cursum armatorum, exercitum grandem et fortem, Gaufridum episcopum Parisiensem, comitem Boloniae episcopum Lugdunensem, episcopum Ambianensem, Francicolas, Normannos, Roscinenses, Noviomenses, Campanenses, Senonenses, Dorotenses, Remenses, Catalaunenses, Carnotenses, Aurelianenses, Stampenses, Cocynienses, St. Quintinienses, Corbeyenses, Peronenses, Vegelicenses, Montiacutienses, Ribolintenses, Suessionenses, Andegavenses, Pictavenses, Bytricienses, Bariolienses et Nyvercenses cum Burgundionibus et turba innumerabili.

Hi omnes ad debellandum Frisonem Robertum in campo sub monte Cassel resederunt ac ibidem tentoria sua fixerunt. Robertus vero et sui adversus tam vastam multitudinem multo pauciores, sed ut rei probavit eventus, validiores in arma pro-

1) Die van Brabant. (v. 1572)

duxit, quos habere potuit: Gandenses, Vivacenses (nach dem Cód. Cl. M.) Couclarienses, Bergenses, Furnenses, Brugeses, Yprenses, Roslarienses, *Adeburgenses* Erdeborgenses (Ed. Galop.) *Harlebecenses*, *Curtracenses*, *Bourburgenses* et ipsos Casletenses. Procedunt tandem non ferro solum septi, sed etiam fide bona et devota bene muniti, vestibus eorum lineis abiectis, lanceis induantur sub armis et terrae procumbentes supernorum civium juvamina postulabant, contra regem terrenum dimicaturi tam parva manu, causam suam regi coelorum committunt. Quid moror? conserto quidem totis viribus proelio, fit strages maxima de exercitu regio. Perfunditur tellus sanguine, tegitur campus occisorum corporum multitudine, Richildis tantae caedis rea capitur, et carceri tenebroso mancipatur. Prosternitur filius, *nisi esset hostis* nimium plangendus, Arnulphus comes Flandriae, et in ecclesia sancti Audomari sepelitur. Friso denique dum forte, sociis suis hostes longius prosequentibus, solus equitaret, capitur fraudulenter ab Eustachio comite Bologniensium, et ad castrum sancti Audomari ducitur, *utque castellano Wulrico rebeli custodiendus traditur*. Quod dum cives cernerent, castellum illico obsidionibus vallant, telis ac diversis machinis fortiter impugnant. Quid plura? comes extrahitur, et gaudentibus cunctis cum honore redditur suis. Tunc relaxatur et Richildis, et sic inter eos bellum diu vario eventu protrahitur. Rebellat in brevi alius Richildis filius, Balduinus frater Arnulphi, quem Friso postea devicit et fugavit. *An interfectus, et ita lethaliter laesus fuit in secundo conflictu ad leucam de Casleto juxta Smedelinge ignoratur, nusquam cujuscumque comperuit*.

Igitur rex Francorum bello Casletensi devictus atque fugatus ad castrum, quod monasterium dicitur, pergens, majorem exercitum collegit, et cum manu valida Flandrias repetiit. Cumque ad burgum sancti Audomari pervenisset, suburbania incendit et fraude Wulrici castellani civitatem intravit. Hostesque per plateas depraedando discurrunt. At tunc burgenses latebras fugiendo quaerunt. Spoliantur ecclesiae, injuriantur mo-

quanta ab eis quae esset, noluit eis indicare. Sed nec quisquam fuit, qui eam postea in eadem regione viderit. Verum ea quae dixerat, vera esse propriis oculis jam ex parte conspicimus. Praedictus namque Robertus Friso in magna pace Flandriam tenuit, multaeque potentiae fuit adeo ut privignam suam, filiam viduae scilicet Florentii Frisonum comitis, duxerit Philippus rex Francorum uxorem, sororem vero Willelmus rex Anglorum, sicut supra dictum est ¹⁾).

DE TRIBUS FILIIS ROBERTI FRISONIS. (Geneal. pag. 66. v. 1869.) Tribus ²⁾) autem filiabus suis, quas peperit Gertrudis comitissa Frisiae, accepit unam Kanutus gloriosus rex Danorum, genuitque ex ea Karolum nobilissimum comitem Flandriarum. Sed postquam idem rex Kanutus, suorum perfidia, est in quadam ecclesia injuste occisus, domino per eum operante signa et prodigia, inter martyres computatus apud Danos ex tunc et hactenus in magna veneratione est habitus. Regina autem Adela cum parvulo suo Karolo ad patrem suum Robertum in Flandria reversa, ibique aliquanto tempore morata, Apuliae duci Rogero a parentibus est nuptum data. Cui et peperit filium nomine Willermum, qui patri in ducatu successit, et honorem acceptum morum ingenuitate et actuum strenuitate multipliciter nobilitavit. Sed post modum audito tunci gerinani sui Karoli Flandriae comitis exitu, primum quidem inconsolabiliter dolere, deinde ipse coepit lethaliter languere. Qui ut se periclitari cognovit, Salernitanum Archiepiscopum et Trojanum episcopum convocavit, atque quod antea, dum incolumis esset, fecerat, eorum quoque testimo-

1) Was zwischen diesem und dem folgenden Abschnitte auf Seite 64. und 65. der Geneal. enthalten ist, wird von unsrer Chronisten übergangen. Der nachfolgende Text der Geneal. ist übrigens, wie von den Herausgebern derselben hier bemerkt wird, aus Harim. Tornac. §. 17.

2) Unsre Chronik hat unrichtig twee: sie zählt selbst nachher drei Töchter auf.

nio desiderans confirmari, quidquid mobilium et immobilium in terra possidebat, beato Petro apostolo, ejusque vicario sanctissimo Honorio, jure perpetuo possidendum delegavit. Alteram vero filiam Roberti Frisonis, nomine Gertrudem, Henricus comes Bruxellensis accepit uxorem. Qui cum audisset Everardum ¹⁾ castellanum Tornacensem strenuissimos milites habere, Tornacum propter eorum audaciam videndam venit. Quadam ergo die cum eis exiens et de fortitudine sua juveniliter exultans, rogavit unum Gosceguinum de Forest, ut opposita acie solus contra se solum veniret. Respondit ille se non venturum, quum dominus suus erat, et ne forte eum laederet, timebat. Comes vero iterum atque iterum eum in se provocans, jamque eum timidum et ignavum appellans, ut contra se veniret, nimio taedio extorsit. Tandem miles crebra ejus provocatus monitione, lanceam suam levavit, et equo calcaribus vehementer impulso, adversus eum incurrit, volens eum militari ludo de equo suo dejicere; lanceam ei in corde fixit et sine mora extinxit, totamque regionem nimio luctu complevit. Maximae enim famae et inclyti nominis comes ille extiterat, et ita omnes raptores et latrones de terra sua expulerat, ut in nulla regione major pax et securitas inveniretur quam in sua. Illo ergo tanta levitate vel stultitia sine prole interfecto, uxor ejus filia Roberti Frisonis nupsit *prope Saxoniam* Theodorico duci Auxariae, peperitque ei Theodoricum postea incolytum comitem Flandiarum et fratres ejus. Tertia quoque Roberti filia apud Messinas venerabilis abbattissa in sponsi sui pace obdormivit. Post paucos annos idem Robertus Jerusalem abiit quam tunc possidebant Saraceni ²⁾. Cumque portam civitatis vellet intrare, porta se clausit spontanea. At ille hoc videns, nimio timore correptus est, intelli-

1) V. 1953. unsrer Chronik Coenraerde.

2) V. 1982. ist in obigem Satze der Geneal. nicht ausgedrückt, ferner fehlt in der Geneal. der Inhalt von v. 1984-2068.

gens hoc sibi non esse prosperum prodigium ; abiit ergo inde ad quendam eremitam, prope civitatem manentem, quem audierat virum esse sanctum et religiosum, ut faceret confessionem peccatorum suorum. Audita ergo vir sanctus illius confessione injunxit ei poenitentiam de Arnulpho nepôte suo quem occiderat, et dixit ei, ut, si vellet Deum habere propitium, Balduino nepoti suo redderet Flandriam, quam abastulerat ei. Ille autem nimis timoratus de portae prodigio annuit eremitae consilio, venit ad portam, quae ultro aperta est ei. Cum autem in ciuitate degeret, in domo cujusdam perpotentis Saraceni audivit ab astrologia Saracenorum et diversis Jerusalem in proximo capiendam esse a Christianis, quae capta est non multo post tricesimo nono anno Philippi regis. Robertus autem reversus de itinere Jerusalem, Ducum timore nimio reddidit Balduino comiti Hainoniensi. Robertus autem cum in regno Flandriae esset sublimatus, morientes clericos exhereditabat mittens exactores, qui post eorum obitum heredes ac familias ab eorum domibus pellebant. Quod importabile jugum et inauditum servitutis genus expoliati clerici non valentes sustinere diutius, Urbanum papam adeuntes ejus provoluti pedibus lacrymabilem de tyranno fecerunt querimoniam. Cui pro ereptione clericorum hanc misit epistolam anno Domini MXCI.

» Urbanus episcopus servus servorum Dei dilecto filio Rodberto, totius Flandriae strenuo militi salutem et apostolicam benedictionem. Memento, carissime fili, quantum omnipotenti Deo debeas, qui te contra voluntatem parentum tuorum de parvo magnum, de paupere divitem, de humili gloriosum principem fecit, et quod maximum est inter seculi principes rarum, dote litterarum scientiae atque religionis te donavit. Ejus igitur memor esto, qui te talem fecit, et omnibus modis elabora, ut tantis beneficiis non inveniaris ingratus. Honora igitur eum in ecclesiis suis, et ulterius sub aliqua occasione eos, qualescumque sint, vexare minime praesumas, nec eorum prae-

dia in tuos usus post eorum exitum redigas, nec pecuniam, seu quodcumque de patrimonio suo eis dimittunt, violenter auferas; sed libera sit eis facultas et Deo serviendi et res sui patrimonii, cuicumque voluerint, impendendi. Quod si praetendis hoc ex antiquo usu in terra tua processisse, scire debes creatorem tuum dixisse: »Ego sum veritas« non autem usus et consuetudo. Quae igitur diximus, fili carissime, volumus et per beati apostolorum principis claves praecipimus, ut observes, et super libertate clericorum te Christum honorantem honorifices: ipse vero attestatione sui ipsius honorificantem se honorificabit. Vale.«

Rodbertus autem comes in malitia sua perseverans, apostolicis litteris obedire noluit, sed clericos minis terrendo, bona eorum per satellites et apparitores impios violenter diripuit. Tunc Flandrenses clerici tristes et anxii, interesse studentes concilio eo tempore a Rainaldo Remorum archiepiscopo Remis celebrato, epistolam a tyranno contemptam sacro repraesentant concilio, referuntque minas nec non injurias ab eo multo tempore passas. Universo autem concilio condolente et acclamante, praecepit Reynaldus beatae memoriae archiepiscopus Arnulpho praeposito sancti Audomari, et Johanni abbati sancti Bertini, et Giraldo abbati de Ham, et Bernoldo praeposito Watanensium, ut cum auctore sancti concilii convenirent ipsum comitem Robertum, qui eo tempore privatam ducebat vitam, commorans in claustro sancti Bertini causa continentiae et quadragesimalis supplicationis, quatenus usque ad dominicam palmarum invasa restitueret ac penitendo digne satisfaceret, aut gladio anathematis percussus sciret totam terram suam divino privandam officio. Quod metuens satisfecit, professusque obedientiam servare, veniam petiit et accepit, sicque cassavit omnia quae fecerat, ut nullus successor illius iniquitatem hanc resuscitare ausus fuerit. Quod factum est anno Domini MXCIII in quo obiit et sepultus est in Cassel.

Robert II. von Jerusalem. 1093—1111.

V. 2219—2356.

Genéal. pag. 68. ROBERTUS FILIUS FRISONIS. Successit ei in regno filius ejus Robertus, comes ille famosissimus, qui intrificis bellorum insignibus magnanimitatisque virtutibus laureatus effulsit. Hic Robertus, scilicet avunculus Ludovici regis Francorum cognomento Grossi ¹⁾ et Karoli Theodoricique comitum Flandriae, duxit uxorem nobilissimam Clementiam filiam Willermi Burgundionum ducis cognomento Testahardit, et sororem domini papae Calixti, genuitque ex ea Balduinum Happiule et alios duos infra tres annos. Sed Clementia timens ne plures haberet, qui inter se de regno contenderent arte muliebri egit ne ultra pareret. Quod ultione divina ita vindicatum est, ut et filii ejus omnes ante se diu morerentur, et ipsa postmodum in viduitate sua alios comites cernens, et multa mala ab eis sustinens sero defleret sese cum prole sua exhereditatam fore.

Succedente tempore Urbanus papa in concilio Claremontensi universis fidelibus Christi in remissionem peccatorum suorum injunxit Hierosolymam ire, et sepulcrum dominicum de manu paganorum una cum ipsa civitate liberare. Tunc cerneret innumerabilem, ac si divinitus praeceptum fuisset, gentile solum relinquere et tendere Hierosolymam. Hac occasione praefatus comes Robertus una cum Roberto ²⁾ comite Normanniae consobrino suo multisque aliis principibus, relicta Flandria, cum populo Dei proficiscitur. In qua expeditione et urbium terrae illius praesertim Antiochiae et Hierosolymae expugnatione, innumera fortitudinis et probitatis suae dedit indicia. Ex quibus hoc solum ad laudem ejus satis est comme-

1) Denys Sauvage cap. 4.: Après Robert de Frise, fut Comte Robert son fils: qui plein estoit de tres grandes prouesses: et fut oncle de Loys le Gros Roy de France. etc. etc.

2) V. 2283. unrichtig Willem.

morari, quod ob invincibilem animi ejus constantiam, ab ipsis quoque Arabibus ac Turchis Georgii filius appellabatur, et tanquam tonitruum ac fulgur ab omnibus formidabatur. Igitur incredulis nationibus manu Domini valida debellatis, et in sancta civitate Ebreniario patriarchatus honore et Godefrido dace regni diademate sublimato Domino prosperante, ad propria remeavit. Sed et brachium sancti Georgii secum detulit, quod ecclesiae Aquicinesi dedit. Sicque cum magna gloria a Flandrensibus susceptus per duodecim fere annos terram suam reliquo vitae suae tempore magna modestia gubernavit. Post haec cum a rege Francorum Ludovico sororis suae filio ad expugnandum quoddam castellum, quod vocatur Domini Martini, fuisset evocatus, dum more suo fortiter in proelio et longius fugat adversarios regis, laboris nimietate defessus, et ut fertur, equi sui super se cadentis pondere oppressus, ad lectum deferretur et post triduum ibidem deficiens moritur. Intolerabilis autem luctus subito totum regnum replevit, omnemque Flandriam ob ipsius mortem acerbissimam lamentatio occupavit. Tunc a rege Ludovico nepote suo, regni principibus cum magno luctu Attrebatum deferretur, et in ecclesia sancti Vedasti sepelitur anno Domini MCXI *secundo nonas Octobris*. Iste ¹⁾ Robertus *ante quam* pergeret versus Syriam, dedit sigillum domini sui et principatus praeposito sancti Donatiani, quem totius domini Flandriae cancellarium constituit.

Balduin mit der Axt. 1111—1119.

V. 2357—2790.

Geneal. pag. 70. ²⁾ BALDUINUS HAPRIN. Quo sepulto, statim rex Balduinum filium ejus adolescentulum, necdumque

¹⁾ Dieser Satz findet sich in der Geneal. S. 70. am Schlusse eines grössern Stückes, das von unsrem Chronisten nicht mit aufgenommen wurde

²⁾ Nach Herim. Torn. Tom. II. pag. 895. §. 20. u. ff., wie auch in

militem factum, cum matre sua Clementia vocavit, totamque paternam hereditatem ei reddidit, et optimatibus Flandriae, ut ei coram se hominum facerent, praecepit; sic in Franciam rediit.

Quid ergo dicam de Balduino, cujus animi etiam in tenera aetate fuerit? Recedente rege, optimates suos vocavit, pacem se velle tenere insinuavit, et ut se inde juvarent, rogavit. Si quis autem eum prius violaret, justitiam se de eo facturum affirmavit. Principes autem pacem se servaturos promiserunt, sicque soluta est curia illa, pluribus dicentibus per talem puerum non facile pacem fieri, quum nullus eum timeret. Post duos fere menses mulier quaedam paupercula vaccas a quodam raptore sibi ablatas esse comiti conqueritur, et ubi raptor esset ostendit. Illico juvenis comes raptorem insequitur, eumque deprehensum Brugias ducit. Tunc rogantibus cunctis ne militem suspendi vel ei erui oculos faceret, neutrum se facturum respondit. Protinus vero vas aeneum maximum, quod vulgus lebetem sive caldarium vocat, in foro violentibus cunctis, in sublime appendi et aqua impleri praecepit, igneque supposito, dum nimis aqua ferberet, militem illum cum omnibus indumentis suis gladio etiam aecinctum, in caldarium projici fecit, sicque eum in aqua fervente necavit. Tantus timor illico omnes invasit, ut nullus postea in tota Flandria aliquid auferre praesumpserit. Interea Carolus Kanuti regis Danorum et Adelae amitae Balduini Apiule filius, annis pueritiae transactis adultus, postquam militiae cingulum accepit, Jerusalem sanctum sepulcrum Domini visitaturus devotus adivit. Ibiq; adversum paganos fidei nostrae inimicos arma ferens, Christo domino aliquanto tempore strenue militavit,

not. 3. zu diesem Abschnitte von den Herausgebern der *Geneal.* bemerkt ist. Unser Chronist hält sich übrigens wie früher, wo kleine Verschiedenheiten zwischen dieser und *Herim.* vorkommen, immer an die *Geneal.* Man vgl. über den ganzen nachf. Abschnitt auch das schon oben angeführte cap. 4. bei Denys Sauvage.

et ei, cui prae omnibus serviendum esse prudenter advertebat, suorum primitias laborum et actuum dedicavit. Inde *divina ordinante dispensatione*, ad avunculum suum rediit, scilicet Robertum juniorem, marchionem Flandriae, et ab illo eo, quo talem juvenem decebat, honore suscipitur. Sed comite Roberto defuncto, Balduinus filius ejus Carolum ad se venientem libenter retinuit, eique rerum omnium summam regendam ac disponendam tradidit. Cui etiam nobilem puellam Margaretam Reynaldi comitis Claremontensis filiam ¹⁾, et Radulphi Peronensis sororem²⁾ coniugio sociavit, eique comitatum Ambianensem cum castello Nicrensi dedit. Igitur comes domini Balduini consilio usus, et instructus institutionibus, ad tantam fortitudinis et strenuitatis eminentiam excrevit, ut omnibus probitatem ejus attendentibus, appareret mirabilia, et finitimis quibuscumque non solum comitibus ac ducibus, sed etiam ipsis regibus, omnino fieret formidabilis. Quadam vero die ecclesiam sancti Petri Gandensis propter audiendos vespersos ingrediebatur, cum subito quaedam paupercula vaccam suam sibi furto ablatam esse conquesta est. Quam cum comes dulciter exoraret, ut se expectaret ad ostium, donec vespersas audisset, illa vero responderet, pro multitudine militum vel principum eum circumstantium, sibi ulterius non dandam facultatem sibi loquendi, ille protinus extractum pallium suum mulieri dedit, et ut illud sibi usque post vespersas servaret praecepit. Finitis vero vespersis, dum milites comitem circumdantes de aliis negotiis alloqui voluissent, ille se nulli responsurum, donec pauperculae suae vacca reddita fuisset, juravit atque comes millies benedictus petitioni ejus satisfacit. In villa, quae dicitur Turholilia, singulis annis mercatum magnum esse consuevit. Nunciatum est comiti, quod decem milites fiducia parentum suorum abstulissent cuidam negotiatori ad

1) V. 2460. unrichtig *suster*.

2) V. 2463. unrichtig *Hare was Raouls ende Perone*.

mercaturam venienti aliquid de sarcina sua. Protinus comes exiliens eos cepit et in quadam domo reclusit. Parentes vero eorum nimis perterriti et celeritèr ad misericordiam venientes supplices rogabant, ut quantumcumque vellet pecuniae vel equorum susciperet, tantummodo ut non eos suspenderet. Comes vero simulans, eorum se precibus satisfacturum, dixit eis, ut parum expectarent, donec ipse domum introgressus reisque illis collocutus, rursus ad eos exiret. Dixit, statimque cum paucis viris ingressus reisque illis collocutus, eos infra domum eandem suspendi praecepit. Rogantibus autem viris, quos secum introduxerat, ut sibi parceret, ne perpetuam parentum eorum inimicitiam incurrerent, pepercit eis, reisque illis praecepit, ut qui ex illis evadere vellet, socios suos suspenderet. Sic ergo novem suspensis cum decimus superasset, comes ei iussit, ut funem ultra trabem jaceret, et super scannum, quod ibi erat, de ipso fune laqueum in collo suo faceret. Quo facto, scannum comes pede longius propellens eum duobus cubitis a terra pendentem reliquit, sicque cum viris domum egressus, rursusque a parentibus militum exoratus: »Eia, inquit, ingredimini, et eos educate, eductosque, ne ulterius in terra mea aliquid rapiant, admonete.« Dixit, statimque equum ascendens a loco recessit. Parentes vero domum ingressi, omnes cognatos suos suspensos, et jam mortuos invenerunt; nimisque perterriti aufugerunt. Pro huiusmodi ergo gestis ita omnes raptores exterruerat, ut non solum aliquid auferre, verum etiam, si vestem pretiosam vel scyphum aureum in via reperisset, nullus levare auderet.

Felicem se Flandria dicere posset, si talem principem diu habere meruisset. Sed ille ubi, tanta pace facta, nullam sibi per totum annum querimoniam afferri vidit, turpe deputans domi residere, utpote juvenis et nondum triginta annorum existens, armis militaribus se ipsum coepit exercere, et quocumque milites causa proeliandi convenisse audiebat, illico simul adesse ardebat. Sed haec armorum et militiae exercitatio, licet

ei magnam exultationem, utpote juveni, inferret, monachis tamen et clericis caeterisque sapientibus ingentem exhibebat tristitiam, quum omnes praekonabantur, non diu eum inter tot pericula posse vivere. Nec eos sefellit opinio, quin imo, timor quem timebant evenit eis, et quod verebantur accidit. Eodem namque tempore Henricus rex Anglorum ingressus Normanniam, contra fratrem suum Robertum proeliabatur, eumque victum duxerat in Angliam. Cujus filius Willermus puer decennis exheredatus ad hunc Balduinum comitem consanguineum suum confugit. Quem ille nutriens et militaribus armis instruens, decimo quarto aetatis anno militem fecit, eumque contra patrum suum regem Angliae rebellare admonens, saepius cum eo Normanniam gravibus et crebris incursionibus infestabat. Cujus jam partem magnam cum oppidis et munitionibus sibi subegerat, reliquam fere omnem, ipso Henrico rege nec armorum fortitudine nec opum amplitudine defendere valente, gladii sui timore mirum modum contramiscere coegerat.

Tandem vero Henricus rex mandavit ei, ut ab infestatione sua desisteret, alioquin se Brugias cum exercitu venturum sciret. Protinus comes remandavit ei, ne tantum laborem subiret, sed potius ei Rothomagi occurrurum sciret. Dixit, statimque legatos cum quingentis militibus subsecutus Rothomagum urbem, in qua rex morabatur, advenit, lanceaque in porta civitatis defixa, ut regi comitem Flandrensem adesse nunciarent, civibus exclamavit. Rex vero, qui duo millia militum secum habebat, ut tantum strepitum tantamque audaciam videt, utpote vir prudentissimus, contra insensatum juvenem se non egressurum dixit, cunctisque militibus suis, ut nullus de porta exire praesumeret commandando praecepit; qui cum fatigatus, inquit, fuerit, revertetur, et de terra mea nihil secum deferet. Comes nimis contristatus, eo quod nullum de civitate posset extrahere, dum civitatis muros extrinsecus vociferando circuiret, et quid agere posset ignoraret (non enim tantam ur-

hem tam paucis militibus expugnare valebat,) conspicit eminus gregem cervorum, quos rex in proximo nemore recluserat. Exclamansque juvenis: »Etsi, inquit, nihil aliud facere possum, saltem cervos istos de claustris eripiam et liberos reddam.« Dixit, et statim cum militibus currens, gladius evaginatiss fortissimam sepe illam, quae de stipitibus facta cervos inclusos tenebat, abecidit, cervosque et alias feras per agros dispersit, et sic in patriam suam rediit. Sic ergo juvenis comes bellis assuetus et frequentibus triumphis decoratus, modico quo vixit tempore, Flandriam tanto rigore rexit, tantisque laudibus effulsit, ut fama virtutis ejus per omnes regiones diffunderetur. Cujus sicut virtus supra modum aetatis subitaneis ejus incrementis enituit, sic occulta Dei dispositione coeptis ejus obuiante, diu durare non potuit. Quum enim tanta ageret et multo majora disponderet, dureque nimis Normanniam infestaret, scuto *ipais*,. ut *fortur*, ictu cujusdam *advers*i militis fronti illius illiso, *et ex ipais illione in eo, quo salutiferas crucis signum inprimi consueverat loco, modico tumore oborto, totum illud pectus culmen, quod quasi in montem magnum tam cito excreverat, citius detumuit, et sicut fumus ad modicum parens, evanuit* ¹⁾. Nec tamen propter ictum praelio cedens, nimio calore solis concussus exaestuatur, vulnusque intumescens eum invitum cogit Atrebatum reverti. Ibiq; medicis accitis, facile curatus fuisset, si a noxiis cibis abstinere voluisset. Fortur tamen a multis vulnus ejus infectum fuisse a quodam medico, a rege Anglorum Henrico, qui eum valde formidabat. Sicque medicorum cura quotidie in pejus perficiente, tandem vulnere gravatus deficit, totoque fere anno lecto decubuit; prop-

1) Herimannus Tornae. §. 26. — A quodam milite gladio super nasum vulneratur, nec tamen propter vulnus praelio cedens, nimio calore solis concussus exaestuatur etc. — Man sieht, dass unser Chronist mit Weglassung des unverständlichen Schwulstes doch der Genes. folgt.

ter taedium tamen devitandum se multoties de loco ad locum fecit in lectica deferri.

Ad ultimum cum se jam videret evadere non posse, omnes primores regni ante se venire fecit, praefatumque Karolum consobrinum suum, cujus probitatem et industriam in multis saepe probaverat, quamvis matre sua Clementia cum quibusdam sibi assentientibus plurimum renitente, heredem sibi ipse instituit, totamque Flandriam ei tradidit. Tandem vero in villa Roslaria ¹⁾ monachilem habitum *summa cum devotione supplicationeque* adeptus, cum illo, quo circiter decem mensibus fatigatus fuerat languore, anno Domini MCKVIII ²⁾ *Kal. Julii* vita defecit, et ad monasterium sancti Bertini delatus *cum immenso omnium procerum fletu et miserabili planctu ante altare sanctae crucis sepulturam* accepit.

Karl der Gute. 1119—1127.

V. 2791—3975.

Von hier an bis 4527 findet sich keine Uebereinstimmung mehr zwischen unsrer Chronik und irgend einer der bis jetzt bekannten Redaktionen der sog. Genealogia Comitum Flandriae. Vielmehr liegt ihr jetzt die von dem Zeitgenossen Karls des Guten Gualterus Teruanensis (Canonicus und Archidiacon in Teruane, daher sein Beiname) abgefasste Vita Caroli Boni (vollständig abgedruckt im ersten Bande der Acta Sanctorum Martii pag. 163—179.) abwechselnd mit kürzern Stücken aus der öfter erwähnten Narratio restaurationis Abbatiae S. Martini Tornacensis auctore Herimanno Abbate etc. (bei d'Achery Spicilegium Tom. II. pag. 889—926.), so weit beide im folgenden ausgehoben sind, jedenfalls wenigstens mittelbar zu Grunde.

¹⁾ Nach v. 2782. in S. Bertins.

²⁾ V. 2789. 1119.

V. 1791—98. nach Herimannus Tornacensis §. 16. am Schlusse: Carolus ergo consanguineus ejus (Bakluni) succedens, in justitia quidem tenenda minor eo non fuit, in prudentia vero et cautela, quoniam aliquantulum provectoris aetatis erat, omnino eum vixit.

V. 1799 und 1800. nach Gualterus Ternanensis §. 11. — Clementia comitissa caeca stimulata invidia —

V. 1801—1806. §. 10. *ibid.* ob amorem Guillelmi *filii* *remis Philippi, filii Roberti Friensis*, qui neptem ipsius Comitissae uxorem duxerat, quemque ipsa filio succedere maxime optabat.

V. 1807—1815. nach dem Reste von §. 11. — Hugo Comes S. Pauli *cognomento campus avenae* hac suae malitiae exercendae opportunitate perspecta antiqua et inveterata prius contra eum odia renovare, et partes sibi terrae contiguas incursare et tam incendii quam rapinis vehementius solito coepit more suo omnia devastare.

V. 1815—1818. mehr Aussug nach §. 12. *ibid.* — Dominus de caelo — Carolo — universos debellandi insuperabilem propitius concessit potentiam. Omnis enim ille bellorum circumfrequentium strepitus quanta suscitatus fuerat superbiaque fortitate tanta in brevi repressus est victoriae celeritate. — Neque enim tam mirandum arbitror, quod tantorum motus principum et eos pertinacissime insurgentes in brevi represserit, quam quod universis illis, absque omni fere sanguinis effusione summum sui terrorem incusserit; in tantum ut post qualescumque pacis condiciones ab eo impetratas nullus eorum rebellionem vel semel reparare, aut id de se suspicandi tenuissimam dare occasionem ausus fuerit.

V. 1819—1835. §. 13. Comitissa itaque — pacem ab illo petere, et quatuor ¹⁾ oppidorum suorum, scilicet Diches-

1) V. 1831. „*Aria*.“ Bergium wird nämlich von unserer Chronik nicht mit genannt.

mudam et Bergium, Ariam, et S. Venantium ei guerpire co-acta est. Et — didicit pace gaudere.

V. 1836—1838. nicht in diesem §. enthalten.

V. 1839 und 40. nach dem Schlusse desselben §. *Ipee tamen — cum omni honore eam deinceps et humanitate tractavit* 1).

V. 1841 — 1852. nach Gualterus §. 14. *Hugone vero in protervia sua perseverante, S. Pauli castrum postmodum sibi traditum destruxit, et munitiones omnes in planitiem redegit* 2).

V. 1853 — 1885. nach §. 15. *ibid.* Gualterum quoque *Hedini Comitem, consuetā fatuitate et vecordiā, etiam ipsum rebellionem parare, et cum Hugone conspirare deprehensum, non solum castro, sed et patriā expulit, et alium ei successorem statuit. Verum, ultimo vitae suae anno eius misertus, redditus aliquos competentes ei concessit, ad sustentationem necessariam victus. Comitem quoque Montensem, et Thomam Comitem Codiciacensem, partes nostras*

1) Man vergleiche zu v. 1791 — 1840. und namentlich zu v. 1836 bis 1838, zugleich die nachstehende Stelle aus der *Cronique de Flandres* par Denys Sauvage. Lyon 1562. fol. cap. V. *Après le Comte Baudouin Hapicule, fut Comte le dict Charles, fils de Canut, Roy de Danneemarck. Quand Clemence, mere du Comte Boudouin, voit ce, elle en eut grand depit, pour l'amour de Guillaume d'Ypre, qui avoit épousé sa niepce: lequel elle eust volontiers fait Comte. Parquoy cette Comtesse se remaria au Duc de Louvain: et brisa la paix, que son fils avoit faicte, entre luy et Charles: qu'elle pretendoit chacer hors de dix chasteaux de Flandres, par l'aide du Roy de France et du Comte de Saint Pol: le quel fut nommé Hugues Camp d'Ausins. Chieus envahit la Comté de Flandres, par feu et par espee: mais à la fin ils s'apaiserent, sans sang espandre: et la Comtesse Clemence vint à sa paix, par quatre chasteaux qu'elle rendit à Charles c'est asçavoir Dicquemue, Aire, Cassel et Saint-Venant: et quand la Comtesse eut ce fait, elle estora deux Abbaies de Dames: l'une à Messines et l'autre à Bourbourg etc.*

2) Der Rest des §. nicht in unserm Chronik.

pro viribus inquietare consuetos, tanta strenuitate perdomuit, ut non tantum ab iniuriis aliis inferendis temperarent, sed et sibi fortuito illatas, vellent nollent, quieti tolerarent. Sic ergo universa perturbatione guerrarum *auxilio Dei* sedata in conspectu ejus siluit terra.

V. 1886—1903. §. 16. Qua pacis tranquillitate potitus, qualem se quantumque exhibuerit, verbis explicare nequaquam sufficio. Deo namque deuotus, cunctis servis eius, ecclesiarum videlicet praelatis, et quibuslibet religiosis omni se humilitate substernebat, et eorum mandatis reverenter obediens, correptiones, quibus eum pro loco et tempore redarguendum arbitrabantur, patienter et humiliter sustinebat, et emendationem in posterum et cautelam totā cum mansuetudine promittebat ¹⁾.

V. 1903—1910. §. 17. — et ut auxilium ei divinum — suis precibus impetrarent, deuotā supplicatione petebat. — — Ecclesias etiam et suae potestatis homines, — exactionibus quibuslibet non solum non gravabat, sed publicis omnium utilitatibus intente providendo multipliciter relevabat. —

V. 1911—1934. §. 18. Quod sane vel per hoc probari potest, quia cum illis duobus annis ante mortem ipsius praeteritis terrae sterilitas et messium raritas magnam alimentorum penuriam induxisset; ipse agricolis suorum reddituum, unde ipse vivere et familiam suam alere debebat, magnam partem misericorditer condonavit: et non tantum superfluas, sed et plerumque necessarias cerevisiarum confectiones, et potationes prorsus ad tempus interdicendo, et parcitatis modum immoderatis imponendo, necessariam universis vitae sustentationem *paternā sollicitudine prudenter* procreavit. Decrevit etiam, ut quicumque venalem faceret panem, non unum, ut fieri solebat, sed duos quamlibet parvos singulis nummis

1) Den Rest dieses §. und mehrere aus den nächstfolgenden übergeht unsere Chronik.

*mudam et Bergium, Ariam, et S. Venantium ei guerpire co-acta*¹⁾ est. Et — didicit pace gaudere.

V. 1836—1838. nicht in diesem §. enthalten.

V. 1839 und 40. nach dem Schlusse desselben §. *Ipsae tamen — cum omni honore eam deinceps et humanitate tractavit* 1).

V. 1841 — 1852. nach Gualterus §. 14. *Hugone vero in protervia sua perseverante, S. Pauli castrum postmodum sibi traditum destruxit, et munitiones omnes in planitiem redegit* 2).

V. 1853 — 1885. nach §. 15. *ibid.* Gualterum quoque Hesdinii Comitem, consuetà fatuitate et vecordiā, etiam ipsum rebellionem parare, et cum Hugone conspirare deprehensum, non solum castro, sed et patriā expulit, et alium ei successorem statuit. Verum, ultimo vitae suae anno eius misertus, redditus aliquos incompetentes ei concessit, ad sustentationem necessariam victus. Comitem quoque Montensem, et Thomam Comitem Codiciacensem, partes nostras

1) Man vergleiche zu v. 1791 — 1840. und namentlich zu v. 1836 bis 1838. zugleich die nachstehende Stelle aus der *Cronique de Flandres* par Denys Sauvage. Lyon 1562. fol. cap. V. *Après le Comte Boudouin Hapicule, fut Comte le dict Charles, fils de Camut, Roy de Danemarck. Quand Clemence, mere du Comte Boudouin, voit ce, elle en eut grand depit, pour l'amour de Guillaume d'Ypre, qui avoit épousé sa niepce: lequel elle eust voulontiers fait Comte. Parquoy cette Comtesse se remaria au Duc de Louvain: et brisa la paix, que son fils avoit faicte, entre luy et Charles: qu'elle pretendoit chacer hors de dix chasteaux de Flandres, par l'aide du Roy de France et du Comte de Saint-Pol: le quel fut nommé Hugues Camp d'Ausins. Chieuz envahit la Comté de Flandres, par feu et par espee: mais à la fin ils s'apaiserent, sans sang espandre: et la Comtesse Clemence vint à sa paix, par quatre chasteaux qu'elle rendit à Charles c'est asçavoir Dicquemue, Aire, Cassel et Saint-Venant: et quand la Comtesse eut ce fait, elle estora deux Abbaies de Dames: l'une à Messines et l'autre à Bourbourg etc.*

2) Der Rest des §. nicht in unserm Chronik.

in cunctis pro viribus exaltabat. In quibus omnibus hunc ordinem saepius observabat, ut, si quando Clerici vel monachi religiosi necessitate aliqua cogente, in curia ejus causas agere haberent, eorum ante alia et querelas audiret et causas terminaret, et sic demum ad alia tractanda se converteret. Indignum namque prorsus et incongruum judicabat, ut qui lectioni vacare debent vel orationi, curiae vel huiusmodi negotiorum immoerentur actioni. —

V. 3013—3082. theils nach Herim. Tornac., theils nach Iperius Chronicon S. Bertini. Wir geben beide Texte.

Herim. Tornac. (v. 3013—3018. §. 26. das. am Schluss): de quo unum referam quod memoriae occurrit, ut per hoc ejus devotionis fuerit, agnoscat. (v. 3019—3082. §. 27. das.): In die Epiphaniae dum curiam suam Bergis vidisset Abbatem sancti Bertini *Domnum scilicet Joannem* ingredientem, protinus vocans eum:

Domine, inquit, Abba, quis hodie cantavit majorem missam in ecclesia sancti Bertini? respondente abbate non desuisse qui eam honorifice cantaret, quoniam plus quam centum monachi in conventu suo essent, comes subjunxit: in tanta sollempnitate debuissetis eam cantare et cum fratribus in refectorio comedere, eisque qui tota nocte vigilaverunt, ad matutinos, de his quae antecessores mei dederunt bonam refecutionem providere, non in curia mea residere. Dicente vero abbate se libentius missam cantasse, quam illuc advenisse, sed

Iperius (cap. 41. pars 2.): Domine abba, quis pro nobis hodie cantat magnam missam hac sancta sollempnitate in ecclesia vestra? Abbas inquit: Domine sunt in monasterio centum monachi, unde poterit ab aliquo probro viro celebrari. Et comes: Debebatis in tanto festo in collegio vestro cum psallentibus epulati, et monachos recreare, qui in Dei servitio laborauerunt: nam ad hoc parentes nostri vobis redditus assignaverunt. Domine, ait Abbas, miles quidam nos opprimit. Respondit comes: suffe-

propter militem quemdam qui sibi auferebat terram quam ecclesia sua plusquam LX annis quiete possederat, illuc venire compulsus fuisse: addit comes: Et quare hoc mihi per famulum vestrum non mandastis, vestrum enim est pro me orare meum vero ecclesia tueri et defendere. Dixit; statimque milite accersito interrogavit, cur ecclesiam sancti Bertini inquietaret de terra illa quam tanto tempore possederat? Respondente milite ecclesiam terram illam injuste tenuisse, quoniam juris sui esset, ait comes: sicut pater vester inde tacuit, sic et vos tacete, quia per animam comitis Balduini juro, quod si exinde querimoniam audiero nihil aliud faciam de vobis, nisi quod ipse comes de illo fecit, quem Brugis in caldaria bullivit ¹⁾. —

Von v. 3083. an liegt nun wieder wörtlich Gualterus Teruanensis zu Grunde.

V. 3083—3106. §. 22. lesen wir hier:

Cum ergo his et aliis multis vir inclytus polleret virtutibus, quibus enumerandis vel explicandis non sufficit omne

1) Das übrige nicht mehr übereinstimmend mit unsrer Chronik.



quod dicimus; bonis ejus studius quanto amplius boni delebantur, tanto magis mali torquebantur: quippe cum ejus probitate, eorum quibus invadebant vitam muni; et suos viderent et dolerent conatus impediri. Et quia in aliorum perniciem nequitia eorum, timoris ipsius catenis impedita, non permittebatur pro voluntate grassari; ejus sibi videbantur salute periclitari: et quidquid alienis videbant accrescere, suis commodis arbitrabantur deperire. Quibus nimirum cupiditatis incentivis et rapacitatis aculeis incitati, prius quidem invadere, deinde occulta adversus eum odia exercere, et sic domum detractionibus linguas laxantes, iusti vitam caninis dentibus lacerare coepere. —

V. 3107—3136. §. 13. Erat illis temporibus praepositus quidam Bruguensis, Bertulfus nomine, archicapellanus et cancellarius totius Flandrensis curiae: qui cum immensas, aridente sibi seculo, congregasset diuitias (quippe qui et ex paterna hereditate, et principum, Caroli scilicet et antecessorum ejus, liberalitate, possessiones haberet amplissimas) ne quid temporalis ei deesse videretur prosperitatis; propinquorum, amicorum et hominum suorum, quos innumerabiles habebat, turbam magnam sibi obediente, culmen adeptus est maximae potestatis. Quibus omnibus nimium exaturatus in superbiam miser est elatus. — Quam elatus ceteros despiciebat, et tumore nimio inflatus jam sese non capiebat. Et quia, qualis paterfamilias, tales sunt et domestici ejus; nepotes et domestici ejus, quos nimis carnaliter contra suam salutem infelix nutrebat et diligebat, dum prodiret quasi ex adipe iniquitas eorum, eadem qua ipse peste laborare coeperunt.

V. 3137—3180. §. 14. Accidit autem, ut quidam miles nobilis adversus alium nobilem in curiam comitis de treugarum infractione placitaret, et ille, notam ei servilis conditionis obiectam, eo quod consanguineam illius praepositi, quae ancilla comitis esse diceretur, uxorem duxisset, respondere ut

libero refutaret. Quam ob rem omnis illa Praepositi cognatio etiam intolerabili aduersus Comitem Carolum et militem illum exarsit irâ. In omnes enim haec redundare videbatur calumnia ¹⁾. Causa ergo haec diu quidem ventilata, sed tandem tali est ratione terminata, ut illa, quae notata fuerat matrona, duodecima nobilium manu libertatem suam personaliter assensu Comitis euendicaret, et querela Comitis in reliquam illam parentelam salva maneret. Huius ergo calumniae talis suspensio Domino Carolo prima fuisse est interfectionis occasio. —

V. 3181—3210. §. 25. Serpens itaque ille antiquus, et humani generis inimicus, hanc suae malitiae exercendae opportunitatem speculatus medium se malignantibus et superbientibus statim ingessit. — — Quidam enim Burchardus nepos Praepositi illius filius videlicet Lamberti fratris ejus, homo nimis elatus, et in oculis suis magnus aduersus Thancmarum vicinum suum (qui in eleemosynis pauperibus et praecipue monachis expendendis magnum, ut forebatur, studium habebat) et nepotem ejus Gualterum, graves licet minimis ex causis ortas exercebat inimicitias et ex utraque parte caedes hominum faciebant non minimas. Sed cultor Dei Carolus treugarum condiciones ab eis saepe — exigebat, et ad pacem etiam invitos crebro compellebat. — —

V. 3211—3248. §. 26. Verum Praepositus et sui — ad tutelam alterius partis eum intendere suspicabantur et — quod ad communem utilitatem facere laborabat ad suam depressio-

1) V. 3155—3167. sind hier zwischen nicht ausgedrückt. Man vergl. darüber nachfolgende Stelle aus Denys Sauvage chap. V. p. 7. Pour cette chose fut la ligace du Prevost eprise de grande ire encontre le comte et le Chevalier: et leur sembla que cette hesongne touchoit a eux: et le Comte leur meit jour a Cassel pour eux expurger de tel servage. Le prevost Berteul vint au jour à Cassel entre luy et le Chevalier: et amena bien trois cens hommes d'armes avec luy et fut la journee remise a un autre jour. und Herim. Tornac. §. 24. gegen das Ende.

nem fieri querebantur. Itaque invidia stimulante incitati, ira saeviente exasperati et superbia inflante elati Thagmarum inopinatum, et gratia treugarum nihil adversi formidantem, ex improvise foedere pacis destructo inuadunt, et curte inferius irrupta in superiorem eum munitionem anxie satis confugere compellunt, virgulta succidunt, et cuncta in inferioribus reperta dissipant, demoluntur, et pessumdant. Qua injuria Thagmarus accepta, querelam Comiti non injustam depromit, damnum sibi non sine contemptu illius illatum, seque graviter periclitatum exponit. Illi vero a Comite die et loco determinato in causam vocati, contemptum contemptui superaddere, quam vel per responsalem suam absentiam excusare, elegerunt.

V. 3249 — 3277. §. 27. Quam quidem injuriam vir prudens patienter dissimulavit, et eos interim expectare, et ad correctionem tanti excessus leniter adhuc invitare deliberavit. Qui cum postea Brugis Praepositum super omnibus his familiariter conuicisset, et modeste satis, ut ei moris erat, corripuisset, et ille tam ex sua quam suorum parte omnem emendationem in crastinum spopondisset, nihilominus neglexit, et nec ipse venit nec eos ad satisfactionem adduxit. Sed Comes iterum et iterum provocatus, licet in despectum sui omnia fieri non dubitaret, aequanimiter ferens, etiam tunc in contumaces iustam depromere vindictam dissimulavit, et emendationem iterum longanimiter expectavit.

V. 3277 — 3320. §. 28. Et haec frustra. Etenim patientia ipsius abutentes, et ejus occasione in reliquum sibi impunitatem promittentes, in deterius superbia impellentes prolapsi sunt, et quos oportuerat priores errores poenitendo emendare, et justam Domini sui iram vel sero satisfaciendo placare, culpas magis culpis accumulare et excessus excessibus audacter statuunt exaggerare. Nam captatâ, cum in Franciam forte perrexisset, Comitis absentia (omnibus enim iniquitatis operariis semper gravis erat, et quasi carcer quidam

intolerabilis ejus praesentia) copiosam congregant et validam militum manum, et omnem fere incursantes circa regionem, domosque infringentes et mobilia quaeque diripientes, pauperes expoliant, et quosdam suspendunt, plerosque in ferro trucidant. Quod quia praeteritis temporibus fieri nequaquam consueverat, cunctis intolerabile nimis et crudele apparebat. Ab antiquo enim et Comitibus terrae nostrae statutum, et hactenus quasi pro lege est observatum, ut quantacunque inter quoslibet homines guerra emergeret, nemo in Flandria quidquam praedari, vel aliquem capere aut expoliare praesumeret.

V. 3321—3363. §. 29. Igitur reverendus tutor patriae reversus, tantorum criminum atrocitate comperta, graviter indoluit: et *quia in sancta pace, videlicet infra septuagesimam, haec gesta fuerant*, non tam suam quam Dei injuriam, ut dignum erat ultum ire statuit. Verum quia quonam modo id vendicari oporteret gestiebat, Barones suos, ut tertio Kal. Martii Ypram — convenirent, et quid opus esset facto ex sententia definirent, invitavit; et universa eo quo facta fuerant ordine in auribus eorum explicavit, et ne se solus vindicare videretur, eorum de omnibus consilium flagitavit. Nec defuerunt, qui se a Brugensibus inique spoliatos, verberibusque et contumeliis affectos deplorarent, et justitiam ignominiae lacrymosis questibus implorarent. Ubi diversis diversa dicentibus tandem in hoc omnium convenit sententia, ut Comes ipse partes illas praesentialiter visitaret, et quae gesta fuerant, visu et auditu certius exploraret; et sic pro modo culpae modum temperaret vindictae. Qui licet malignas eorum adversum se machinationes nequaquam penitus ignoraret; praesertim cum praedictus Burchardus jampridem dixisse accusaretur. »Si quis Comitem occideret, quis eum vindicaret?« ire tamen decrevit, et milites non paucos secum irae praecepit¹⁾.

1) V. 3364—3373. der Chronik sind hier nicht ausgedrückt.

V. 3374—3402. §. 30. Cum quibus in crastinum profectus, cum domos everas, res omnes direptas et dispersas vidisset, et ne minima quidem vitae subsidia pauperibus relictis cognosceret, hinc miseriorum lacrymis, inde ingentis sibi misericordiae compassione permotus, alte ingemuit, et ex imis viscerum medullis longa trabens suspiria lacrymisque suffusus obortis mirabiliter doluit. Et primum quidem munitionem ipsius Burchardi, quam juxta habebat, quasi tanti mali seminarium et radicem incendit, evertit, et funditus destruxit, ac deinde de his quam de aliis diligentius tractaturus Brugas eadem die, heu! nunquam reversurus, perrexit. Sequenti die, scilicet Kalendas Martii, eo ibidem morante, et causas singulorum cum aequitate more suo examinante, *dies in vaporem declinavit.* —

V. 3403—3432. §. 31. Tunc, ut ferunt, Praepositus Guidonem de Stenfordo, et alios paucos qui familiares *Comitis* videbantur, sibi ascivit, eisque legationem suam injungens, ad aulam ejus quasi veniam pro nepotibus petituros misit. Et illi quidem quod iussu fuerant exequentes, Comitem statim adierunt, et hujusmodi apud eum, sicut aiunt, non tam pacem quam querelam deposuerunt: Sufficiat, inquit, domine, magnanimitati vestrae, Burchardi poenâ et ignominia iram vestram vos hactenus exaturare, sufficiat vobis receptaculum ejus ad ipsius et totius generis sui injuriam vos incendisse. Jam vestrae motus iracundiae adversus eum frustra excitatos compescite, et juveni afflicto jam parcentes, et nimis contumeliis laceratis nunc saltem sero ignoscite. Jam nunc, si placet, apud vos misericordiae locum inveniat, quem poena indebite illata satis superque contristat et cruciat. Sed et circa genus ipsius odii vestri et irae impetus refrenate, et quos graviter offendistis vel nunc sera satisfactione placate.

V. 3433—3458. §. 32. His responsum perpaucis ita reddidit Heros: Quid est quod me motibus meis tantopere as-

seritis indulsisse, et Burchardo vestro immerito injurias contumelias intulisse? Quid enim dignum tantis Burchardi excessibus rependi, si unam domunculam ejus, ipso nondum punito, incendi? Nonne multo magis justitia exigebat, eum quae abstulit pauperibus ex integro restituere et tantorum criminum in carne propria poenas luere? Quae ergo injuste rapuit juste restituit et conditionem sui generis agnoscat, et sic misericordiam, quam quaerit, inveniat. Nam qua ratione poterit indulgentiam obtinere et rapinam pauperum retinere?

V. 3459—3489. §. 33. His praeposito perlati, quamvis hac Comitum allegatione nihil justius dici valeret, utpote quae et Legis et Evangelii mandatis congrueret; ille tamen, cum veritati debuisset ac rationi acquiescere, caecata mente magis coepit insanire, et suis motibus nimium exasperatus, et diabolico spiritu inflammatus, dira immurmurans, et graves minas spirans, stimulos suis currentibus et arma saevientibus ministravit, et quos refraenare debuerat, suae aculeis iracundiae amplius incitavit. Auxit quoque furorem dementium, et dementiam furentium, quod praefati Legati non sinceriter egerunt, sed verba Comitum depravantes et superbos juvenum animos deterius exacerbantes, dixerunt quod nunquam misericordiam a Comite consequerentur, nisi servos ejus se esse omnes profiterentur.

V. 3490—3512. §. 34. Illi ergo ex stultis jam insani, Praeposito cum Legatis illis, ut *qui totum faciebat ac si nihil facere videretur, corporaliter amoto*, pestiferum consilium mox inierunt, et de morte Domini sui detestabili scelere tractare coeperunt. Diabolo autem consilia eorum aspirando praeveniente et cooperando prosequente ac instigando provehente, in hanc tandem iniquitatis sententiam sex principes factionis eorum, videlicet Guelricus frater Praepositi, praefatus Burchardus, et alterius fratris ejus Roberti filius Robertus



Guillelmus quoque Viroviacensis, et Ingresanus Emenensis et Isaac praepositi consanguineus conspirant, ut comitem quam citius potuerint occidant, et id ipsum perficiendum, et donec perficiatur celandum fidei, *ne dicam perfidiae*, pactione conjurant.

V. 3513—3524. §. 35. Et haec quidem in nocte sunt gesta, *ut puta non lucis, sed tenebrarum opera*. Quae omnia licet in occulto factitarentur, latere tamen non potuerunt. Nam rumusculis quorundam delatum, et ipsi quod de periculo ejus ageretur est relatum. Quippe quem conscientia sua non solum perperam in hac causa quidquam gessisse non accusabat, verum etiam de rectitudinis opere veraciter justificabat. —

V. 3525—3568. §. 36. Nocte itaque illa exacta — gloriosus Princeps — surrexit — et — ad opus misericordiae more solito devotus properavit. Sic quippe vitam suam ordinaverat, ut omnibus diebus operum suorum initia Domino dedicaret: ut scilicet antequam ad ecclesiam procederet elemosynam propriis manibus pauperibus dispensaret. Quod etiam ob ingentem in Christum devotionem nudis consueverat pedibus celebrare, ita ut neminem in hoc pietatis officio sibi pateretur ministrare: sed singula fercula singulis deferens, sigillatim singulorum manus summâ osculabatur veneratione. Hinc quoque religiosae consuetudinis cumulo nuper adjece- rat, ut omni die quinque pauperes novis vestimentis indueret et calceamentis. Quo elemosynae sacrificio — humiliter oblato — ad ecclesiam, nullis comitatus militibus (quippe per hospitia et oratoria ubique dispersis) procedit, et coram altari Sanctae Dei Genitricis Mariae, quod in superiore parte ecclesiae S. Donatiani constitutum erat, in orationem se prostravit. In quo loco cum genua frequenter flectendo diutius oraret ac semet ipsum attentius Domino commendaret, tandem primum se in pavimento projecit, et septem

poenitenciales Psalmos *pro suorum ablutione peccatorum, libello suo apposito supplex decantare incepit* ¹⁾).

V. 3576—3611. §. 37. Interim autem Clero Capellani ejus *videlicet*, Horas diei Primam et Tertiam *more ecclesiastico canente*, cum oratione Dominica jam dicta illi preces Tertiae et ille quinquagesimum Psalmum, et ipsum quartum poenitentialem, tribus jam dictis recitaret (nam ita orare consueverat ut a circumstantibus audiri valeret) magister fraudis, et ductor sceleris Burchardus, sex sibi spatariis ex clientela Praepositi et sua sibi adjunctis, lateri ejus retro improvisus astitit, et nudo eum gladio, ut caput feriendum porrigeret, prius leniter tetigit. Qui cum faciem elevato capite ad eum converteret, frontem illam *reuerentissimam*, — furibundus valido ictu percussit, et cerebrum ejus in pavimentum excussit; complicibus quoque ejus in hoc ipsum perpetrandum concurrentibus, et cum unanimiter, nequidquam tamen, cum primus ad mortem ejus suffecisset ictus, ferientibus, pluribus caput ejus vulneribus conciderunt, et brachium ejus dextrum cum manu, qua eadem hora pauperi mulieri eleemosynam petenti nummum — porrexerat — fere amputaverunt.

V. 3612—3645. §. 38. Sed jam libet stylum a narratio-

1) V. 3569—3575. und weiter unten 3591—3595. sind bei Gualterus nicht ausgedrückt. Sie finden sich in folgenden beiden Stellen:

Iperius cap. 41. pars 2. pag. 622.
Et cum septem psalmos poenitentiales et quindecim graduales alta voce, ut ei mos erat, praelegisset, unum de tredecim denariis quos ante se habebat pro eleemosyna, pauperulae tradidit: Ecce Botsardus proditor etc. etc.

Herim. Tornac. §. 28. pag. 296.
Cum ergo jam in epistola oratio Esther legeretur, et Comes in oratione prostratus psalterio aperto psalmos legeret, quaedam paupercula superveniens eleemosynam ab eo poposcit, et de XIII nummis quos more suo Comes super psalterium suum posuerat, de manu ejus unum accepit. Quo accepto cum ei eadem mulier exclamasset, Domine Comes cavete, levante caput comite, ut videret quid esset, ecce Burchardus etc.



nia serie perumper declinare, et enormitatem tanti facinoris, ac facinorosorum illorum crudelissimam immanitatem — considerare. O nefandissime Burchardo quid fecisti? O inanimissime Bertalfo quid consensisti? O omnes acceleratissimi hujus criminis complices et ministri, quid disposuistis, quid egistis quid peregistis! Quem, quare, quando, ubi et quomodo occidistis? Certe Dominum vestrum, certe pro justitia sua, certe in Quadragesimâ, certe in ecclesiâ, et hoc certe sine aliqua reverentia. Comparetur igitur, si placet facinus vestrum facinori patrum vestrorum detestabilium Judaeorum. Illi nempe Dominum suum non tam manibus quam lingua extra portam civitatis occiderunt; quem tamen Dominum suum esse nequaquam cognoverunt. Vos autem, quem Dominum vestrum esse sine dubio cognovistis, in loco sancto in tempore sancto, et lingua et manibus occidere non horruistis. — Quorum (sc. Judaeorum) etiam exemplo locum et gentem congrue perdidistis. —

V. 3646—3667. §. 39. Sed jam ab his tristibus convertamur, et de Caroli nostri exitu felici, quae laeta sunt, et omni gaudio recolenda, intueamur. Quem profecto si cum diligenti discretionem attendimus, cum Martyribus eum nonnihil habere commune, ut salva eorum reverentia loquamur, non absurde perpendimus. Nam ut scriptum est, Martyrem non tam facit poena quam causa. Sed hujus rogo, ut ita dicam, martyrii, quae fuit causa nisi justitia. Qui enim ideo occisus est, quia a rectitudine non declinabat aequitatis, pro testimonio utique occisus est veritatis.

V. 3668—3698. §. 40. Et ut noveris eum hoc mortis periculum sibi — iam olim intentatum nequaquam prorsus ignorasse, — in conventu procerum Yprae tertio Kalendas Martii — cum de hoc pessimo Burchardi proposito mentio facta fuisset. — Ego, inquit, ibo et Deo protectore securus ibo. Ubi et si me forte occidi contigerit; pro justitia certe occumbere — gloriosum erit.

§. 40. — — Cum — eodem die ad vesperam Praepositus Clericorum Regularium, in eodem loco commorantium, minas quorundam secularium sibi — intentas mihi (d. h. dem Schreiber dieses Gualterus Teruanensis) exposuisset — — ad eum, utpote defensorem humilium rem ipsam detulimus et hujusmodi — responsum accepimus: Quascumque, inquit, vobis minas intentent, certus sum quia quamdiu vixero, in nullo vos laedere praesument. Quod etsi contingeret vos occidi pro veritate, quid hac, quaeso gloriosius morte? Quid enim martyrio excellentius in gloria? Quod procul dubio, quantum ego conficio, non dixisset, nisi martyrii amore flagraret ¹⁾).

V. 3705—3727. §. 41. Vidisti igitur quae fuerit causa mortis ejus, nunc vide si placet quod fuerit opus ejus. Uti-que, peccata sua jam pridem confessus fuerat, et pro eis tunc poenitentiam agebat. Orationi eadem hora, ut dictum est incumbebat, quam etiam eleemosyna acceptabiliorem domino faciebat. Sed et si de terrenis contagiis ei aliquae maculae adhaeserunt, sanguinis effusione et mortis amaritudine credibile est quod deleri potuerunt ²⁾). —

V. 3728—3751. §. 60. Miser itaque ille hoc tandem miraculo compunctus, et ad cor quandoquereversus, navigium deseruit, et in terram se prosternens, et reum pectus pugno percutiens, ac ubertim lacrymas fundens, reatus sui poenitudinem multo cum gemitu gerere coepit. Prius namque cum hujus peccati numquam poenituerat. Cumque post lamen-

1) V. 3698—3704. enthalten einen Satz, der bei Gualterus nicht vorkommt, am nächsten kommt ihm eine Stelle bei Iperius l. c. Sieque patri suo S. Canuto per suos in ecclesia truncato conformatus martyr pro justitia spiritum Deo reddidit.

2) Zwischen v. 3727 und 28. fehlt alles was Gualterus von §. 41 bis 59. erzählt. Da mit v. 3728. die Erzählung auf einmal mitten im Zusammenhange wieder anfängt; so ist hier ohne Zweifel ein grösseres Stück unserer Chronik verloren gegangen. Die Handschrift selbst ist vollständig (vgl. die Einleitung).

tum naviculam iterum movere tentasset, et eam ut prius immobilem videret, voluntate Dei certius jam comperta, coepit desperare de temporali salute sua, et confestim tristis et moerens consueta repetivit latibula.

V. 3752—3797. §. 61. Cum autem diversis in locis diebus non paucis jam latuisset, et juxta Insulam in quoddam tugurium ductu cujusdam servi sui casu divertisset, servum eundem itineris sui ducem ad domum Bernardi avunculi sui, ut panem sibi, quo famelicam animam refocillaret, peteret (esuribat enim) transmisit. Et ille quidem quod jubebat exequi cupiens, mandato ejus libenter obedivit, et ad eandem perveniens domum, ad opus domini sui, *ut puta hominis deliciis assueti*, delicatum panem petivit. — — Hac — occasione praefato Bernardo dominum suum, simpliciter tamen, quamvis per alias personas prodidit: cui, ut puta avunculo, nepotem suum nequaquam occultandum credidit. Justo autem Dei agebatur examine, ut qui dominum suum occidere non fuerat veritus, ipsum quoque occidendum suus proderet dominum servus. Bernardus vero Hugoni fratri suo hoc idem protinus nuntiavit. Hugo ergo cum fratribus suis consilio, licet nepotem suum servare magis, si tamen auderet, quam prodere maluisset, Insulano tamen Castellano et burgensibus Burchardum se nuntiavit invenisse, et cito venirent, ac tanti criminis reum ultione, quam dignam arbitrarentur, punirent, mandavit. Cui profecto si parcere voluisset, haud dubium quin et ipse magnum salutis suae periculum incurriasset.

V. 3798—3835. §. 62. Insulani vero mandato Hugonis audito, cum magno protinus tumultu perrexerunt, et Burchardum comprehensum Insulam duxerunt et in foro ei patibulum paraverunt. Verum ille aeternae formidine damnationis, ut timeret excitatus, et supernae intuitu miserationis ut speraret animatus, se ipsum districte admodum accusare, et cunctis dignum supplicii coepit publice inclamare. Denique manum suam dexteram, quae in effusione sanguinis justis cruentum ex-

hibuerat ministerium, ob poenam tanti criminis ablucendam et indulgentiam promerendam abscidi flagitavit. Cum autem nemo esset qui hoc faceret, ipse sibi saltem eam amputandi facultatem postulavit concedi. Verum utrumque sibi denegari consentiens, iterum ad sui accusationem, et supernae miserationis invocationem conversus est. Reatum ergo suum manifeste confitendo et plangendo, et divinae respectum misericordiae implorando, ac ad hoc ipsum fiducialius sperandum misericordias antiquis peccatoribus exhibitas commemorando, omnium assistentium viscera ad pietatem et miserationem commovit, et ad lacrymarum effusionem universos pene lugubri sua lamentatione coegit, et ut per temporales carnis molestias aeternas evaderet poenas, modis quibus potuit, satagit. Itaque membra sua ipse tormentis sponte aptavit, et rotae radiis intricatus, et in excelso stipite exaltatus, in eadem devotione, confessione et supplicatione ab hora diei nona, usque ad crepusculum diei sequentis, perseverans expiravit.

V. 3836—3853. §. 63. — Interfecto igitur Brugis — Marchione, *fama mali tanti confestim circumquaque diffunditur.* — Ubique ergo luctus ubique gemitus et dolor ingens — Raptores autem quilibet et iniqui, utpote vinculis quibus tenebantur disruptis soluti, (magis enim sicut etiam tunc evidenter patuit, Caroli refrænati fuerant timore quam Dei,) universa turbare, mercatores quosque et viatores rebus suis expoliare, et ipsos plerumque ligare et incarceratione coeperunt. Tanta namque fuit peruersorum hominum rabies et nequitia, ut nec sancti temporis (nam Quadragesima erat) eos cohibere valeret reverentia.

V. 3854 — 3877. §. 64. Verum omnipotentis Dei subveniente clementia, in brevi repressa est eorum dementia. Praefatus enim Guillelmus domini Caroli consobrinus, mox ut mortem comitis nuntio deferente cognovit, eadem die sibi Comitatum, *frustra tamen*, vendicavit, et Ariam oppidum munitissimum occupavit, et oppidanos omnes sibi fidelitatem jurare

seck. Cumque et *S. Vmontium*, *Caletum*, *Belulam*, *Yprum*, *Bergensem* quoque et *Furnensem* terram pari modo sibi subegisset, motus raptorum in finibus illis cito repressit, et pacem servari mandavit. Ceteri quoque Barones terrae invicem collocti, Deo inspirante, paci consenserunt, et singuli partes suas defensare studuerunt.

V. 3878—3891. §. 65. Perro magnificus Rex Francorum *Ludovicus*, audito quod consobrinus suus *Carolus* interisset et *Guillelmus* honorem sibi indebitum, praesertim ipso non assentiente, invasisset, et graviter tulit, et tam illum eâ quam usurpaverat, dignitate privare, quam amici mortem desiderans vindicare, ad urbem *Atrebatum* circa mediam *Quadragesimam* venit.

V. 3891—3912. nach *Herimannus Tornacensis* §. 31. — et quia *Carolus* sine prole obierat, quem vellent habere Comitem a Principibus *Flandriae* sciscitatur. A nonnullis ipsum Regem propinquiorem fore dicebatur, et quia plures filios habebat, ut uni eorum *Flandriam* daret suggerebatur: Sed rex ut vir prudentissimus, considerans nullum filiorum suorum adhuc esse duodennem, nec sine magistro, qui ei jugiter adhaereret, tam indomitam posse regere gentem, ei se non posse semper adesse praesentem, timens ne aliquid exinde mali eis contigeret, altiori consilio —

V. 3913—3935. Fortsetzung des oben begonnenen §. 65. des *Gualterus* ¹⁾ — *Guillelmum* juvenem, dictum *Normanniae* comitem, a patruo suo *Henrico* Anglorum rege, sicut initio — commemoravimus, impie exhaeredatum, qui reginae sororem nuper duxerat uxorem, venire mandavit. In qua urbe cum diebus ferme quindecim commorati fuissent, et plures qui sibi Comitatum terrae nostrae competere assererent *Arnulfus* scilicet nepos Domini *Caroli* — — et praefati *Guil-*

1) Es fehlen nur die Worte Quo etiam, wodurch sich der Satz unmittelbar an den oben vorangegangenen anschliesst.

lelmi, qui jam partem terrae — praelibatam violenter tenebat, nuntii frequentes hoc ipsum expetentes ad Regem venissent ¹⁾. —

V. 3936—3975. nach Herim. Tornac. §. 35. — Balduinus (comes Montensis jam adolescens, milesque strenuus) ²⁾ audiens Regem Francorum Atrebatum venisse, et de constituendo Flandriae Comite consilium quaerere, assumptis secum Nobilibus, et sapientibus terrae suae principibus, Regem adiit, avum suum Balduinum, qui Jerusalem profectus fuerat, injuste a patre suo Roberto de Flandria pulsum, et exhaereditatum conquestus est palam coram optimatibus regis, ut sibi terram et hereditatem avitam redderet humiliter regem postulavit, et ubicumque rex sibi in toto regno suo diem posuisset se ire paratum, et quod nullus se propinquior vel rectiori ac majori jure heres Flandriae esse deberet, armis et duello sui proprii corporis probaturum subjunxit. Petitioni ejus milites qui cum eo venerant acclamabant, regique magnam in tota provincia pacem exinde venturam suggerebant. — Rex prudentissimus benigne omnibus respondebat, ipsumque Comitem consanguineum suum vocans, multa spe animum ejus ad impetrandum quae petebat sublevabat: Sed quia juxta Salomonem: »Cor Regis in manu domini, quocumque voluerit inclinabit illud«; aliter voluntas regis quam comes voluerit versa est.

Wilhelm von der Normandie. 1127—1128.

V. 3976—4527.

V. 3976—3981. nach Gualterus Ter. ³⁾ *Tandem regina, Dei, ut arbitror, occulta, sed tamen justa dispositione praevaluit*

1) Den Inhalt des Nachsatzes hat unser Chronist erst weiter unten.

2) Die in Parenthese gesetzten Worte stehen bei Herimannus im unmittelbar vorbergehenden Satze des §. 35.

3) Der oben ausgesetzte Nachsatz des §. 65.

et animis Procerum quorundam multo ingenio ad sibi consentiendum inclinatis, sororio suo Normanno comiti, *decimo Kalendas Aprilis* comitatus dominium obtinuit. —

V. 3983—3993. nach Herim. Tornac. §. 35. Hic ergo praefatus adolescens Balduinus spe sua frustratus, a facie regis iratus abcessit, et contra Flandriam arma corripuit, paucisque post diebus transactis oppidum quod dicitur Al-denarda invadens, totam usque ad cineres combussit, ita ut in ecclesia S. Walburgis plus quam centum diversi sexus et aetatis fuerint cremati. —

V. 3994—4025. §. 66. (des Gualterus Teruamensis) Cujus (Guillelmi) potentiam patruus ejus ad sui detrimentum veritus crescere, eam totis visceribus et artibus quibus poterat contendit imminuere. Nepotem ergo suum Stephanum Blesensem, Boloniae et Moritonii comitem, transmittens, et per ipsum et alios partis suae legatos multa tribuens, et plura promittens, multorum animos potentium sollicitat, Flandriam suam hereditatem esse ¹⁾, et ex parte Roberti Caesletensis avunculi sui sibi jure competere affirmat, et his modis in suum eos favorem conciliat, ac Ducem Lovaniae socerum suum, et Montensem comitem, et Thomam Codiciacensem, nec non et saepedictum Guillelmum ²⁾ sibi confoederat. Hos omnes auxilios regiae voluntati et ordinationi contraire, et profectus novi Comitis modis omnibus impedire hortatur et instigat; non tam ut ipse Flandriam, quod forsitan fieri posse jam desperabat, obtineat; quam ut vires Comitis, quas sibi periculosas suspicabatur, enervet et destruat.

V. 4026—4047. §. 67. Rex autem cum comite *Archa-tum civitate post aliquantum tempus egressus* primo Insulam, deinde Gandavum et Brugas, aegre tum (nam ubique fere Anglici fautores plurimum impediabant) recepit. — Unde co-

1) V. 4010. u. 11. sind oben nicht gegeben.

2) Von Ypern nämlich.

mes post Pascha reversus per Insulam et Betuniam usque ad urbem — Taruennam pervenit, et ibi cum magno Cleri et populi gaudio susceptus biduo mansit. Postea cum castrum, quod dicitur S. Audomari, Castellano et burgensibus eum grantanter, conditionibus tamen quibusdam promissis, suscipientibus obtinisset, *et ibi paucis diebus moram fecisset, iterum Taruennam transiens Insulam revertitur.*

V. 4048—4055. Herim. Tornac. §. 35. Rex vero cum novo comite Flandriam ingressus Burgis venit, Domnoque Simoni Tornacensi episcopo mandavit ut congregatis Dioecesis ejusdem abbatibus —

V. 4056—4072. Gualt. Ter. §. 69. — ecclesiam S. Donatiani non solum sanguinis effusione, verum etiam eorum execrabili et immunda habitatione multipliciter pollutam, cunctis inde spurcibus eliminatis purgarent ¹⁾, corpusque venerabile quod ibi negligentius, quam decebat, tumultatum fuerat, in aliam ecclesiam praecepit deportari, quatenus funus ejus ibi diligentius curaretur, et deinde congruo sibi honore in ecclesia rursus humaretur. Quod et factum est.

V. 4073—4109. §. 70. Verum quid ibi miraculi divina ostenderit dignatio, non videtur praetereundum silentio. Testati sunt enim *mibi sciscitanti* plerique qui affuerunt, viri veraces et religiosi, quorum unum scilicet domnum Absalonem S. Amandi Abbatem, pro suae sanctitatis merito dignum est hic nominari; quod cum venerabile illud corpus, eo, in quo illud ante quinquaginta tres dies repositum fuerat monumento dirupto detexissent, ad gloriam Dei et Martyris sancti ostendendam, in tantum a corruptione alienum inventum est, ut nec tenuissima quidem modici foetoris nebula exinde ascenderet, quae nares circumstantium siue idem funus contrectan-

1) Bei Gualterus steht purgari, das noch von dem darauf folgenden praecipit regiert wird. Des vorangegangenen Satzes aus Herim. wegen ist hier purgarent gesetzt, um es mit jenem in Verbindung zu bringen.

tiam et curenium vel in minimo aliquatenus offenderet ¹⁾. Verum tamen cum quantum diximus jam tempus in monumento haberet, sic erat vulneribus crudis et omnino recentibus tractabile, ac si eodem die interfectus fuisset. Tanta quoque suavissimi odoris fragrantia totum illum locum divinitus infudit et implevit, ut nulli fore dubium videretur, quod Deus fidelem suum glorificare voluerit.

V. 4110—4135. Herim. Torn. §. 35. Corpus comitis inde levatum ad ecclesiam sancti Christophori martyris in eodem oppido sitam, est a rege cum magna processione delatum, quatinus die statuta congregatis Principibus et universo populo ecclesia sancti Donatiani reconciliaretur et corpus ad eandem relatum decenter in terra sepeliretur ²⁾. — Quantum ibi gemitus, quantus dolor, quis clamor et planctus, qualis lacrymarum fluctus a Rege cunctisque principibus imo universo populo fusus fuerit, praetereo; quia haec etiam me tacente facile potest advertere pia legentis intentio.

V. 4136—4133. G. Ter. §. 71. Ecclesia igitur Domini — episcopi ministerio — more ecclesiastico reconciliata. Sed et memoratum corpus summa reportatur Cleri et populi devotione et reverentia et *septimo Kalendas Maji* in ecclesia media tumulatur. —

V. 4134—4171. G. Ter. §. 68. Interea rex Robertum reliquosque illos homicidas Brugenses, de turri, in quam confugerant, egredi et sese dedere coegerat, et in carcerem et vincula universos retruserat. Quorum narratione innotuit miraculum, quod narro. Ex quo enim in eadem ecclesiae

1) H. T. §. 33. hat mit unsrem Chronisten den weitem Umstand: listem quo fuerat corpus involutum ita candidum et incorruptum vidimus, ut nulla omnino signa in eo nisi recentis sanguinis cereremus.

2) Hier zwischen noch einiges von den ausserordentlichen Erscheinungen, die man an dem gräßlichen Leichnam gewahrte; woraus auch das in der vorigen Ann. mitgetheilte, genommen ist.

turri morati sunt, nullo alimentorum, quorum non modicam illuc copiam contulerant, sicut nec si terram gustarent, sapore delectati sunt: sed postquam sese dedentes exierunt, continuo quem tanto tempore perdiderant, gustum receperunt. Cum enim Roberto sitiendi de eodem, quo ibi inclusus libere consueverat, vino propinassent; optimum ejus saporem laudavit, seque ab ipsius initio obsidionis de bono vino non bibisse juravit. Nesciebat quippe, quod de hoc ipso, quo solebat, bibisset. Quod cum ei indicatum fuisset, opus Dei in suorum castigatione peccatorum recognovit, et divinam cum ceteris bonitatem collaudavit.

V. 4172—4219. §. 72. Quibus omnibus (nämlich der Beredigung Karls des Guten, von der der Verf. in §. 71. gesprochen) solemniter et eo quo dignum erat honore adimpletis, Rex cum exercitu quem congregare poterat Ypram contendit, et sequenti die, *sceto videlicet Kal. Maji*, comite sibi ex conducto cum exercitu ex parte alia impigre occurrente, *circa horam diei sextam* illuc usque pervenit. Porro saepe memoratus Guillelmus — regiae majestatis celsitudinem minus quam oportet reveritus, extra oppidum ei, multorum et fortium quos sibi confederaverat virorum et armis fretus et animis, audacter occurrit; et contra universum illum exercitum acerrime dimicare coepit. Sed ille — dum hostibus — repugnat — quae sibi infelicitatis — fovea praeparata sit — ignorat. Et enim jampridem aliqui burgenses, qui sacramentis ei non semel tantum, sed frequenter fidelitatem fecerant, cum quibusdam aliis hominibus ipsius de proditione ejus conspiraverant, legatos inde ad Regem direxerant, seque ei portas aperturos et Guillelmum tradituros juraverant. Vae mundo ab scandalis! imo, vae Flandriae a proditionibus! Mirandum, nec minus miserandum, quod terra infelix, cui Domino suo per proditionem orbari contigerat, non aliter quam per proditionem alium acquirere valebat. Et hanc quidem pauci Yprensiu[m] disposuerant faciendam. Judicaverant nam-

que commodius regiae voluntati parere, quam imperiis Guillelmi, et sibi suspectae potestati subiacere. Neque ideo, ut ferunt, quod ipsius personam in aliquo culperent; sed quorundam affinitum eius dominium intemperantius futurum formidarent.

V. 420—4251. §. 73. Itaque cum ab hora diei sexta ad nonam utrimque diversa concursibus ab aquilonali parte et orientali parte pugnatum fuisset, vexillo, quod in signum futurae prodicionis super summum ecclesiae S. Petri fastigium ex proposito constituerant, adversae partis cuneos accesserunt, et porta meridiana aperta eos in oppidum susceperunt. Quibus protinus totam villam percurrentibus, et rapinis ac incendiis universa vastantibus, Guillelmus destitutum se tum demum praesentens, quod solum superesse videbat, fugam arripuit; sed fuga sera fuit. Fugientem enim eum Daniel Teuremundensis consecutus comprehendit, et armis exutum comiti Guillelmo captivum reddidit. Ypra igitur eodem die a porta septentrionali usque ad portam australem spoliata, et incensus ac multitudine militum innumerabili comprehensa, *Res et comes Mressinas monasterium abeunt, Guillelmum captum secum adducunt. Quem cum postera die Castellanum insule custodiendum commenda-vent Ariam perrezerunt et ad in deditionem recepta, Casletum et reliquam illam interiorum Flandriam facillime subegerunt: et sic tandem ad ulciscendam honorandi Caroli mortem Brugas iterum redierunt.*

V. 4252—4281. §. 74. Fratrem quoque Praepositi Guericum, quem in mortem ejus conjurasse supra memoravimus, cum aliis fere viginti octo delictiis e carcere productis, de excelsa turri praecipitare fecerunt; sicque homicidae illi condignis tantae iniquitatis cruciatibus interierunt ¹⁾. — Rober-

1) Die Verss 4261—63. führen aus: Herim. Tornac. §. 33. dehiac eductos et superius reductos de propugnaculis ipsius altissimae turris sigillatim fecit praecipitari.

tum autem, quem et ipsum ex conjuratis fuisse supra ostendimus, quique ibidem eo quod a populo vehementer diligebatur¹⁾, tute satis puniri posse non aestimabatur, secum abducere decreverunt. Quem cum Casletum usque perduxissent, — extra oppidum eum capitis abscissione animadverti fecerunt.

V. 4282—4305. §. 75. Dum ea geruntur Ingrasnus Esnensis, unus ex praenominatis conjuratoribus, qui patrui sui Theodorici Discamudensis praesidio fretus, usque in id temporis excusationes in peccatis excusaverat, *et perfidiae suae tenebris obcaecatus, ipsius regis aspectibus et comitis impudenter se ingerere non erubuerat*, et si quis eum super hoc crinine impetere auderet, viriliter sese defensurum jactaverat, diffidere coepit: et primum quidem apud suos aliquamdiu se latendo continuavit, ac deinde opportunitatem temporis nactus, omnibus postpositis suae salutis consulere gestiens, e patria confugit, et in terra — nusquam ultra comparuit.

V. 4306—4335. §. 76. At Guillelmus Viroviacensis, et ipse, sicut aliorum claruit confessione, conjuratorum unus — statim — post comitis occisionem et thesauri ejus direptionem Viroviacum regressus, non minimam inde secum attulit partem. Verum hoc suae nequitiae fructu in longum laetari permissus non est. Cum enim de adversario dejecto tripudicaret, et de damnis alienis insolenter exultaret, repentinus eum pavor invasit, et territum de Flandriae finibus exturbavit. *Audito namque quod frater suus Lambertus, qui tantum, ut ex fine monomachiae, quam inde in curia saepe fuit Guillelmi inierat, claruit, innocens erat super morte comitis impetere- tur; et quod ipse ab eodem Guillelmo, cui jam per surreptionem hominum fecerat, diffiducletur, timere cepit.* Et primum quidem ad defensionem se paravit, sed in crastino reae tantum stimulis conscientiae eum exagitantibus, cum nemo eum ad huc persequeretur, uxore et paucis suorum, rebusque, quas

1) Die Verse 4274 u. 75. sind oben nicht ausgedrückt.

evadere poterat, secum assumptis, sexto post mortem comitis die fugae se credidit: —

V. 4336—4371. §. 36. Castellanus autem Curtriaccensis ¹⁾, qui antea ei extiterat inimicus, statim ut fugam ejus audivit, armata multorum militum manu munitus, Viroviacum contendit; et omnibus, quas ipsius fuerant, mobilibus direptis, munitionem totam evertit, et nemine resistente, in tantum ut nec stipes in loco remaneret, incendit. Ipse vero cum juxta Tornacum ad villam quandam devenisset, Tornacensibus eum insectantibus, et comprehendere ac punire tentantibus, uxore, et majore suorum parte, rebusque fere omnibus amissis, vix equum nactus evasit, et in partes Nerviorum, duobus tantum sociis contentus recessit. Ubi monasterium quoddam monachorum adiit: et timore magis ut postea patuit, humano quam divino compunctus, monachus tonsuram habitumque praesumpsit. Postea vero occasione uxoris, sine consensu cujus hoc fecisse asserbatur, paucis evolutis diebus monachatum deseruit, et ad seculum et ad arma derelicta sine retractatione mox rediit. — Nunc autem — iram Dei non solum poenitendo non curat placare, sed corde obstinato excusationes in peccatis excusare, et Deum magis irritans quam placans, peccatis peccata non veretur augmentare. — Et haec quidem omnia infra duos fere post mortem comitis menses consummata sunt.

V. 4372—4393. Herim. Torn. §. 36. Rex itaque Franciam rediens Guilelmum in Flandria comitem reliquit, qui primo quidem in ingressu suo, etiam coram rege Flandrensibus tam militibus, quam oppidanis bona promissit, libertatemque, et leges suas more antecessorum suorum se servaturum publice jure jurando firmavit ²⁾. Ubi vero omnes subjectos vidit, protinus elatus,

1) V. 4357. van Dornika.

2) Was unser Chronist von obigem Satze nicht hat, gehört offenbar herein und ist wahrscheinlich in unsrer Auserlich allerdings ohne Unterbrechung fortlaufenden Handschrift durch Versehen ausgefallen. Die Lücke befindet sich zwischen v. 4374 u. 4375.

bona et substantias eorum diripere, deinde eos etiam vinctis adstrictos et custodiae mancipatos *ad redemptionem suam coepit compellere*. Confestim Flandrenses perterriti utpote talium non assueti; et de malis pejora expectantes —

V. 4394—4401. Herim. Torn. §. 105. p. 922. primo mussitando, deinde apertius colloquendo incipiunt consulere quomodo de hujus novi Pharaonis tam intolerabili jugo colla sua possint excutere.

V. 4402—4411. Herim. Torn. §. 36. Fortsetzung des obigen: unanimiter rebellare disponunt, et mori potius quam talia pati eligunt: primique Insulenses, quos magis affligebat, ei palam resistere ausi sunt. Erat tunc temporis in *Lotharingius provincia quas dicitur Auxatia* juvenis quidam miles nomine Theodoricus, filius Simonis ducis Auxatiae, quem ex filia Roberti senioris comitis Flandriae genuerat. — §. 105. *Quid multa? audiunt* quemdam adolescentem ex Theodorico duce et matertera Caroli comitis genitum in Auxatia consistere, Theodericum nomine. —

V. 4412—4527. §. 36. Hunc ergo juvenem scientes Flandrenses; propinquiorem Carolo fuisse, *utpote matertrae ejus filium*, secrete ad eum legatum dirigunt, et ut Flandriam veniat poscunt. Protinus Theodoricus *vis tribus militibus comitatus* Flandriam venit, veniens gaudenter suscipitur: jamque Guillelmo fidentius repugnatur. Rursum petente Guillelmo rex cum archiepiscopo Atrebatum revertitur. Theodoricus quasi alieni juris invasor ad audientiam Archiepiscopi venire commonetur; venire nolens, cum omnibus fautoribus suis publice excommunicatur, et Insulae ubi tunc morabatur, divinum officium interdictum ipseque quantocius de Flandria exire et in terram suam redire a rege jubetur. *Praebet ille surdus aures* ¹⁾ et eventum rei praestolatur. Rex cum Guillelmo congregato

1) V. 4454 und 55. sind in obigem Texte nicht ausgedrückt, dagegen sind die Anfangsworte des oben mitgetheilten Satzes, dem Schreiber unserer Chronik offenbar in der Feder geblieben. Man vergl. zu dieser Stelle Denys Sauvage cap. VI. Or estoit ce Thierry cousin germain du Roy Loys: mais néanmoins il s'apareilla etc.

exercitu, intra Insulam clausum obseidet Theodoricum, torques in die in tribus locis oppidum invadens, portas intrare, et clausos expugnare conatur: sed nihil proficiens, sexto die sine aliquo die Atrebatum ipse in Franciam revertitur. Egre-
ditur de Insula Theodoricus, Flandriamque peragrans, et ali-
quoties Guilelmo congressus, nunc inferior, nunc superior
invenitur, *omnibus cum timore expectantibus quis eorum vincat,
quis vincatur* ¹⁾. Rursum vero Guilelmus congregato equi-
tatu, in castello quod dicitur Alos conclusum obseidet Theo-
doricum, sed dum fortiter praeliando castellum expugnare
nititur, *monse Augusto* in manu sub pollice a quodam pedite
vulneratus, et calore nimio gravatus, sentiens sibi brachium
intumescere, Ducem Godefridum, qui secum erat facit secre-
te evocari, seque protinus moriturum praedicens, ut caute
exinde equitatum reducere studeat, consulit. Dux sentiens
adversam fortunam, callide per internuncios Theodoricum
evocat, simulansque se pacem inter ipsum et Guilelmum velle
componere, caute exercitum eduxit, et cum jam procul esset,
Theodorico mortuum esse Guilelmum mandavit ²⁾.

Dieterich von Elsass, 1128—1168.

V. 4528—4731.

V. 4528—4530. sind theilweise in dem zu v. 4570—75.
mitgetheilten Satze aus Herim. Torn. enthalten.

V. 4531—4569, schliessen sich an keinen der bekannten
Quellentexte besonders an.

V. 4570—75. sind theilweise Wiederholung des oben in

¹⁾ V. 4481—84. fehlen bei Herim. Torn. Denys Sauvage l. c. Depuis,
il advint un jour, que Thierry sortit de l'isle, et, ainsl comme il
s'en alloit son chemin, si encontra le comte Guillaume à une ville,
qu'on appelle Haspoule, et la commences la bataille cruelle entre
les deux Princes. Mais à la fin Thierry ne peut souffrir l'effort du
comte Guillaume: ains fut déconfit; et se traît au chastel d'Alost.

²⁾ Die Verse 4525—27., welche das Todesjahr Wilhelms angeben, sind
bei Herim. nur theilweise in dem, im nächstfolgenden Abschnitte
mitgetheilten Schlusssatze dieses §. enthalten.

v. 4524. und v. 4528. enthaltenen, scheinen aber aus nachstehendem Schlusssatze des oben mitgetheilten §. 36. des Herim. Torn. zu rühren: Sic ergo *vulnera modico* Gullolmo defuncto, et apud S. Bertinum juxta comitem Balduinum sepulto ¹⁾, dominatum totius Flandriae Rege concedente Theodoricus obtinuit (et *conjugem suam defunctam, germanam comitis Andegavensis, filiam scilicet Fulconis Regis Jerusalem uxorem duxit.*)

V. 4575—4715. folgen so ziemlich der in der Brüssler Ausgabe von 1781. 4^o. von Galopinus mit Zusätzen von Paquot enthaltenen Redaction der Genealogia Comitum Flandriae von cap. XXXIII—XXXVI.

V. 4575—4699. Gal. Gen. cap. XXXIII. Willelmus de Lo, ex castro dicto *Sluis* resistens, homicidia, incendia, rapinis ecclesiarum ac villarum desolationibus adversus eum est debacchatus. Interea soror Calixti Papae Clementia, Roberti Junioris vidua, quae eatenus paene tertiam partem Flandriae dotis loco tenuit, defuncta, quaecumque habuit, Comiti dereliquit. Quae adhuc vivens duas ecclesias Sanctimonialium aedificavit in Brobourg et apud Avednes. — Theodoricus autem duxit filiam Regis Jerosolymorum nomine Sibyllam, ex qua liberos utriusque sexus suscepit.

V. 4600—4665 cap. XXXIV. Willelmus igitur de Lo, Comiti quasi *trabes in oculo gravis et odiosus*, capto *supradicto* castro, de Flandria pulsus, venit in Angliam: et a Rege Stephano ut decuit tantae nobilitatis virum honorifice susceptus, atque detentus est. Degens itaque in Curia Regali, tanta probitate militaris disciplinae enituit, ut Regiae majestati charus foret et acceptus. Nec immerito; quippe qui eundem regem ab aemulorum incursione strenuissime tuebatur. Accidit namque, ut Comes Claudiocestrensis Robertus, filius Henrici Regis ex concubina, contra Stephanum arma sumeret, et eum aut vita, aut regno privare disponderet. Quid multa? Conserto inter eos praelio, Comes regem cepit, et custodiae tra-

1) Das in () geschlossene findet sich oben in v. 4530.

didit. Quo agnito, Willelmus, assumptis secum commilitonibus, Robertum ad arma provocans circumvenit, captumque diligentius custodire fecit. Denique, intercurrentibus principibus et optimatibus regni, alterè pro alterò restituto, utrumque suis redditur. Rex vero, non immemor beneficiorum liberatori suo totam provinciam, quae dicitur Cantia possidendam concessit, et inter primos regni, dum vixit, honoravit. Inter haec, dum toti Angliae timori esset et terrori, Dei providentia disponente, quae flagellat ut erudiat, lumine oculorum caruit: sed vigorem animi non amisit. Sicque gratia Dei cor ejus irradiante, quae circa se agerentur perpendens, et suae salutis in posterum providens, thesaurorum suorum gazas reseravit, Christique pauperibus atque ecclesiarum restorationibus multa delegavit.

V. 4666—4693. cap. XXXV. Per idem tempus, anno videlicet verbi incarnati millesimo centesimo quinquagesimo secundo, contigit in villa S. Andomari quaedam Ecclesiarum ac domorum lamentabilis conflagratio, in qua etiam ecclesiam S. Bertini cum omnibus officinis vorax flamma consumpsit. Unde Leonius, *beatae memoriae, tunc temporis abbas*, tam gravi excidio vehementer afflictus, Willelmum, adhuc toti Angliae imperitantem, adiit, eique lacrymabili voce rei ordinem pandit. Quo audito, Willelmus super tam venerabilis loci desolatione valde indoluit: et pietatis arcam reserans, ad restorationem coenobii, aurum, argentum, ac lignorum copiam, Abbate disponente, magnifice ministravit. Cujus memoria apud ejusdem coenobii habitatores in aeternum permanet.

V. 4693—4715. cap. XXXVI. Non post multum vero temporis, rege Stephano decedente, Henricus *junior*, filius *filiae majoris Henrici* successit: qui initio regni sui Flandrenses ita exosos habuit, ut castella et munitiones eorum funditus everteret, et possessionibus privaret ac, cum ipso Willelmo, ab Anglia eliminaret. Ipse vero magnanimus Willelmus, et princeps olim bellicosus, postquam in Flandriam, id est, in paternum solum ve-

nit, quiete decem circiter vixit annos ¹⁾ multaue de facultatibus suis — ecclesiis ac pauperibus largiens, apud castrum suum, quod dicitur Los, plenus dierum hominem exiit ibique in ecclesia beati Petri Apostolorum principis, octavo calendas Februarii honorifice est sepultus.

V. 4716—4729. cap. XXXVII. Sed, ut *genealogias* seriem prosequamur, Theodericus Elsatus Flandriae ut dictum est, Comes, *visitatis quarto sacris Ierosolymorum locis* tandem *Gravelingis* etiam diem extremum clausit, et in Watinensi *canonicorum regularium diocesis Audomarensis* coenobio conditus est, — oblit anno Domini 1168.

V. 4730 u. 31. sind Uebergang zum folgenden.

Philipp von Elsass. 1168—1191.

V. 4732—5013.

V. 4732—4794. zeigen mit keinem der bekannten Quellentexte eine nähere Uebereinstimmung.

V. 4795—4850. folgen der Hauptsache nach dem §. 17. der im Thesaurus enthaltenen Recension der Genealogia.

V. 4851—4942. etwa den §. 18. u. 19. desselben Werkes, jedoch mit vielen Abweichungen und manchen unsrer Chronik eigenthümlichen Zusätzen.

V. 4962—5012. könnten als Auszug des §. 21. der Geneal. erscheinen, indessen enthalten sie auch einiges, was in dieser nicht vorkommt und auf Iperius p. 676. hinweist.

Margaretha I. von Elsass und Balduin VIII.

1191—1194.

V. 5014—5061.

Im Ganzen ist, was die Reihenfolge der Begebenheiten

¹⁾ Die Bertinianer, welche überhaupt wegen des obigen zu vergleichen, haben, wie unser Chronist, sieben Jahre. (s. Iperii Chron. cap. 43. pars 2. v. 5.)

betrifft, die in der Geneal. des Theos. befolgte Ordnung der Darstellung zu Grunde-gelegt.

V. 5014 — 5043. enthalten ungefähr dasselbe, was in dem letzten Drittel des § 21.

V. 5044 — 61. was in § 22. der genannten Geneal. erzählt wird. Unbedingte Uebereinstimmung findet sich jedoch hier so wenig wie in dem vorhergehenden Abschnitt.

Balduin IX. v. Constantinopel. 1194 — 1205.

V. 5062 — 5280.

Diese folgen zuweilen selbst wieder wörtlich der in § 23 bis 24. und dem Anfange des § 25. der Geneal. des Theos. enthaltenen Darstellung, jedoch mit Auslassungen und Zusätzen, wodurch beide Texte sich sehr von einander unterscheiden.

Johanna von Constantinopel mit Ferrand († 1233) und Thomas. 1206—1244.

V. 5281 — 5769.

Die Uebereinstimmung mit den § 25—30. der erwähnten Geneal. ist ungefähr die gleiche, wie die in den vorhergehenden Abschnitten bemerkte.

Margaretha II. von Constantinopel oder die Schwarze. 1244—1280.

V. 5770 — 5887.

V. 5770—25. Gen. § 30. (auch im Corpus Chr. Fl. p. 156. Anm. 1.) *Devolvuntur itaque comitatus Flandriae et Hannoniae ad Margaretam de Dampetra, sororem Johannaë, quae filios habens Johannem et Balduinum, accepit in matrimonio Wilhelmum comitem de Dampetra virum strenuum et audacem, cui tres*

peperit masculos, Wilhelmum, Guidonem et Johannem ¹⁾. Hic itaque filiis suis quinque, arbitrante et assentiente Ludovico Francorum rege, terram suam per hunc modum divisit: Hannoniam Johanni dicto de Avesnes, primo ea conditione, quod Balduino fratri suo provideat; Flandriam Wilhelmo, ita quod Guidonem hereditet, et Johanni secundo est assignata dominatio de Dampetra: hoc proviso, quod ipsa domina Margareta comitissa, omnibus quibus vixit diebus, pleno dominio de utroque comitatu gaudebit.

V. 5826—62. §. 31. Guillelmus *primogenitus legulis* mox accepit uxorem nobilis ducis Brabantiae Henrici filiam, quae tamen antea fuerat comiti de Duringhe matrimonio copulata. Hic cum rege Ludovico transfretavit, et captus infra Massorum per paganorum potentiam, ac postea liberatus, infra dies adolescentiae suae sine herede migravit ad Christum ²⁾. A quo tenuit in dotem uxor ejus villam Curtracensem cum castellania ³⁾ et fecit ecclesiam de Groeninghes in qua tumulata *quies praestolatur extremum judicium adventum*.

V. 5863—71. §. 32. ⁴⁾ Post hunc Guillelmum ⁵⁾ successit in hereditatem Flandriae Guido tamquam heres antiquior, pleno dominio penes matrem ejus Margaretam continue remanente.

V. 5872—87. Schluss dieses §. *Margareta* itaque comitissa, quae longo tempore utrumque comitatum Flandriae et Hannoniae in pace maxima gubernavit — monasterium de Felines in quo mansionem suam fecerat, ac solemniter aedi-

1) V. 5787—5794. sind in obigem nicht ausgedrückt, ebenso später 5820—5825.

2) Letztes ist, wie leicht zu ersehen, ziemlich viel unvollständiger als v. 5859—62. unsrer Chronik.

3) V. 5857. nicht ausgedrückt.

4) Die Herausgeber der Geneal. des Thes. begannen den §. 32. unrichtig erst mit dem Worte Guido etc. und lesen ebenso unrichtig Guillelmus statt Guillelmum, wodurch der Sinn entstellt wird.

5) V. 5864. u. 65. holen einen oben in den Worten *infra dies adolescentiae suae* schon ausgedrückten Gedanken nach. V. 5866. fehlt.

scavit, plena dierum — vitam finivit circa annum incarnationis dominicae MCCLXXVIII ¹⁾.

Guido von Dampierre. 1280—1305.

V. 5888 — 7626.

V. 5888—7090. stimmen der Hauptsache nach mit dem Inhalte des aus dem vorigen Abschnitte noch übrigen Stückes des §. 31. sowie der §§. 33—37. der Geneal. des Thea. in vielen Punkten, zum Theil wörtlich überein. Ausser der veränderten Ordnung indessen, wodurch beide Texte nicht selten sehr von einander abweichen, ist auch die Darstellung in unsrer Chronik der Regel nach viel ausführlicher, als die der Geneal., welche sich zu der erstern meist wie eine Art gedrängter Uebersicht verhält. Ueberdies hat unsre Chronik mehrere Stellen, welche die Geneal. nicht kennt, während umgekehrt ebenso in letzterer einige Stellen vorkommen, welche unsrer Chronik fehlen.

V. 7090—7626. zeigen weder mit irgend einem der bisherigen, noch auch mit einem der sonst für den vorliegenden Zweck von uns verglichenen Quellentexte einige Verwandtschaft, und dasselbe ist mit dem ganzen nun folgenden übrigen Theile unsrer Chronik der Fall.

Ob diese von nun an als selbstständige Arbeit zu betrachten oder ob sie etwa irgend einer uns unbekannten, mindestens unsugänglichen Quelle in der Weise wie früher entnommen sey, müssen wir dahin gestellt seyn lassen.

Unter den von uns zur Hand gebrachten und verglichenen Werken haben wir, wie schon angedeutet wurde, eine solche Vorarbeit nicht gefunden. So viel von den Quellen unsrer Chronik.

¹⁾ Was in obigem Satze von dem Texte der Geneal. weggelassen ist, fehlt in unsrer Chronik und was in dieser weiter als in obigem steht, fehlt in der Genealogie.

Indem wir nun, was die auf unsern Gegenstand bezügliche Litteratur der Geschichte des ältern Flanderns überhaupt betrifft, im Allgemeinen auf die in der Einleitung schon angeführten Werke Warnkönigs u. a. verweisen, fahren wir in Commentirung unsres altflandrischen Geschichtswerkes durch nachfolgende Bemerkungen zu einzelnen Stellen desselben weiter fort.

V. 5. **CONSTANTIJN ELEENE SOKE.** Der Name Irene, von einzelnen Recensionen der Gencl. C. Fl. in Hyrene verdorben, wird von unsrer Chronik in einen dem Abendlande geläufigern Namen Helene, oder wie er flandrisch auch geschrieben wird, Elene umgewandelt.

Frühzeitig im Mittelalter sowohl durch die romantische Poesie ¹⁾ als durch kirchliche Tradition und Legende allgemein bekannt und verbreitet, musste dieser letztere Name dem flandrischen Dichter des 14. und 15. Jahrhunderts vertraut und mundgerecht seyn.

Könnte doch jene Sage von der trojanischen Abkunft des Frankenvolks ²⁾, welche schon von Schriftstellern des 7ten Jahrhunderts, mithin zu einer Zeit berichtet wird, in welcher Flandern kaum erst aufgehört hatte, so ziemlich der Mittel-

¹⁾ Zu vergl. Dunlop History of fiction. Edinburgh 1816. 8. Vol. II. chapter VI. Romances of chivalry relating to classical and mythological heroes etc. S. 107. ff.

²⁾ Fr. Schlegels deutsches Museum. Wien 1812. 13. 8. Th. 3. S. 338. ff.

punkt der fränkischen Eroberungen zu seyn ¹⁾, immerhin auf eine sehr frühe Bekanntschaft mit der alten trojanischen Heldensage gerade in unsern Gegenden gedeutet werden.

Wenden wir uns jedoch zu dem eigentlichen flandrischen Mittelalter.

Schon Jacob v. Maerlant in seinem Spiegel historiel ²⁾ unterrichtet seine Leser in einem eignen Capitel (P. I. B. II. cap. XV.): »Wel tijt Parijs rouede Helenen,« worauf er in einem der darauf folgenden »dorloge van Troien« erzählt.

Unter den Kleinodien, die Reineke dem König und der Königin durch den armen Bellin übersendet haben wollte, befand sich unter andrem nach seiner Beschreibung ein kostbarer Hamm, worauf die Geschichte von Paris und Helena auf das sierlichste in Gold getrieben zu sehen gewesen ³⁾.

Ebenso erinnert Diederic von Assenede in seiner lieblichen Dichtung Floris und Blancefloer an das Beispiel —

— — — — van Ysouden

hoe si minde haers mans neve Tristram

ende hoe Parijs minde Helenam.

Auch eines köstlichen goldenen Bechers, worauf die Geschichte der beiden letztern ebenfalls im Bilde eingegraben gewesen, geschieht in eben diesem Gedichte mehrmals Erwähnung ⁴⁾.

Gleich der Sage von der antiken Helena, über deren allgemeine Verbreitung leicht noch weitere Beispiele anzuführen

1) Tournai war Residenz des Frankenkönigs Clodion, und Childerik I. liegt daselbst begraben. Oudegherst *Annales de Flandre* par M. Lez broussart. Gand 1789. S. 2. XVI. not. a.

2) 1. und 2. Theil herausgegeben von Clignett und Steenwinkel. Leyden 1784. 85. Theil 3. door de tweede Klasse van het hollandsche Institut. Amsterdam 1812. 2.

3) Willems, Reinaert de Voos. Gent 1836. 2. v. 5462—5472.

4) Hoffmann *Horae belgicae*, Pars III. Floris ende Blancefloer v. 60. ff. v. 634. ff. v. 2219. ff.

wären ¹⁾, war ohne Zweifel die in Deutschland sowohl als in Flandern zum Volksbuche gewordne poetische Legende von der schönen Helena oder, wie es in dem bekannten flandrischen Volksbuche »de Vrouwenpierle« ²⁾ heisst: »van Helena de Verduldige« in beiden Ländern ebenso allgemein ers. hlt. und gelesen.

Vor allem indessen zählte ja die lateinische Kirche in ihren Martyrologien zwei weibliche Heilige dieses Namens.

Von der Kirche zu Auxerre wurde das Fest der heil. Jungfrau und Märtyrerin Helena, deren Gebeine in ihrem Schoosse ruhten, den 22. Aug. jeden Jahres begangen, und das Andenken an die Mutter des Grossen Constantins I. (auch sonst ³⁾ in zahlreichen poetischen Legenden gefeiert) erneuerte sich dem grössern Theile der abendländischen Kirchengemeinen den 18. August jeden Jahres ⁴⁾.

Schwerlich wird wohl den chronologischen Kenntnissen

1) Man vergl. zu den oben angef. Stellen unter andern noch: Rijkshronik van Melis Stoke. Ausg. von Balthazar Huydecoper. Leyden 1772. 2. Theil II. S. 20. Anm. zu v. 224. Chronique en vers de Jean van Heelu ou relation de la bataille de Woeringen par J. Fr. Willems. Bruxelles 1836. 4. Buch 2. v. 398. und die Anm. dazu. Chronique rimée de Philippe de Mouskes publ. par C. B. de Reiffenberg. Bruxelles 1836. 4. Tom. I. v. 50. ff.

2) Gedruckt Tot Gent by J. Begyn aen d'Appel Brugge, in den Engel a. a. Den ganzen sehr ausführlichen Titel hieher zu setzen, würde hier zu weit führen. Ueber die deutschen und französ. Bearbeitungen zu vergl. Görres, die deutschen Volksbücher. Heidelb. 1807. 2. nr. 18. S. 136. ff.

3) Auch die in unsrer Comib. Handschr. enthaltene gereimte Geschichte der Päbste theilt in zwei besondern Capiteln zwei Legenden von der heil. Helena mit, nämlich in dem einen (Fol. 229. col. 3): Hoe die keyserinne Helena bekert wart ende wat wonder daer ghieuel; und in dem andern (Fol. 240. col. 2.): Hoe Helena dat helighe cruce vant.

4) Acta SSorum Maji Tom. V. S. 152. vgl. Filigram Calendarium chronologicum. Viennae 1781. 4. Tentamen S. 224. Art de vérifier les dates. Ausgabe von 1818, Tom. II. S. 69. S. Hélène.

unseres Dichters zu nahe getreten, wenn man annimmt, dass er sich unter Constantin und Helena niemand anders gedacht als Constantin I. und dessen Mutter, nicht aber den dieser Zeit angehörigen Constantin V. und seine Mutter Irene.

Constantin V. geb. den 14. Jan. 771., von seinem Vater Leo IV. den 14. April 776. zum Mitregenten von Griechenland ernannt, folgt diesem unter Vormundschaft seiner Mutter Irene den 8. September 780. Nach erreichter Volljährigkeit sucht er sich ihres Einflusses zu entledigen, wird aber dafür mit Ruthen gesüchtigt und eingekerkert. Im October 790. gelingt es ihm, sich allein auf den Thron zu schwingen und die Mutter wird in ein einsames Schloss verwiesen.

Nach 2 Jahren indessen (Jan. 792.) wieder zurückgerufen, entthront sie im Jahr 797. den Sohn zum zweitenmal, lässt ihn einkertern und den 19. Aug. desselben Jahrs blenden. Sein Tod erfolgte nicht an dem gleichen Tage, an dem er geblendet wurde, wie die Verf. der *Art de vér. les dates* Tom. IV. S. 290. der angeführten Ausgabe annehmen, wohl aber kurz darauf, es ist ungewiss wann¹⁾.

Dass unter dem ersten Regierungsjahre Constantins V., wovon unsere Reimchronik mit andern ältern Chroniken spricht, kein anderes gemeint seyn könne, als das erste Jahr seiner Alleinregierung (nach Vertreibung seiner Mutter), ist von selbst klar. Nach den Angaben der Byzantiner schliesst sich übrigens dieses erste Regierungsjahr schon mit dem October 791, womit auch Sigebert zum Jahr 791. und Iperius, der das Jahr 790 als das erste Regierungsjahr Constan-

1) Zu vergl. Art d. v. I. d. I. c. *Histoire du Bas Empire* par Lebœuf. Nouvelle édition par M. de Saint Martin. Paris 1851. 2. Livre LXVI. S. 355—58. und 371. nebst den dort angeführten Stellen der Byzantiner. Hiezu etwa noch der Merkwürdigkeit wegen *Δωροθέη βαβυλων ιεροκλήν*. *Εκτέλιος* 1763. 4. S. 310 und 11. Sigeberti Gemblac. *Chronographia* ad ann. 781. 791. 792. u. 799. Iperii *Chronicon* S. Bertini im *Thes. novus anecdot.* Tom. III. cap. IX. pars I. S. 497.

tins angibt, übereinstimmt. Beiderlei Angaben weichen also wenigstens jedenfalls um einige Monate von einander ab.

Bemerkenswerth nicht sowohl für die Zeit der Abfassung unsrer Chronik, wohl aber des Stücks der Geneal., aus der dieser Anfang genommen, ist übrigens auch noch die Zeitrechnung nach Regierungsjahren des Kaisers von Griechenland, als römischen Kaisers und Karls des Grossen, als Königs der Franken.

V. 6. **TX ROMX.** In adjektivem Sinne genommen ist dieser Beisatz, der übrigens in unsrer Chronik leicht auch von der oben vermutheten Verwechslung Constantins V. mit Constantin I. herrühren könnte, ganz richtig. Constantin V. war dem Rechte nach noch römischer Kaiser, wie z. B. auch aus Sigebert zum Jahr 801 zu ersehen ist.

V. 13. **LIEDERIC VAN AERLEBEKE.** Sowohl er als seine beiden Nachfolger Ingelram und Audaker werden bekanntlich von der neuern historischen Kritik in das Gebiet der Sage verwiesen. Nach der gewöhnlichsten Version dieser letztern sollen sie in dem unwirthlichen Flandern nicht als Grafen, sondern als blose s. g. Wald- oder Wildgrafen (lat. Forestarii, franz. forestiers, deutsch wörtlich Förster) geherrscht und selbst Balduin I., mit dem bekanntlich die wirkliche Geschichte Flanderns beginnt, soll anfangs nur diese Würde bekleidet haben.

Unsere Chronik selbst erwähnt weiter unten (v. 125—137.) dieser unter den ältern Chronisten und Historikern Flanderns am meisten verbreiteten Annahme.

Ueber die ganze Sage von den s. g. Wildgrafen von Harlebeke und was damit in Verbindung steht, so wie über die Periode der flandrischen Geschichte, der sie angehören, überhaupt, kann am besten verglichen werden: Warnkönig *Flandr. St. u. R. Gesch.* I, I, 1. §. 5. und die dort angeführte Litteratur.

V. 15. **AL YDEL ENDE ONGHEWOXEN.** Geneal.: — (videns

Flanbriam) *vacuum et incultum*. Ooghewonnen ist die wörtliche Uebersetzung des lateinischen *incultus*. Land winnen, zu deutsch, wörtlich, Land gewinnen, ist nach der Sprache des Mittelalters soviel als Land bauen, *terram colere*.

So findet sich z. B. der Ausdruck in unser Comb.Hdschr. fol. 258. col. 4. in dem Lebrgedichte Van der letteren ende van Clergyen.

Ghelijc ghi mi ov bart lyen
Van vu. consten der cleergien
Also zijn in der leken hant
vu. consten een hecst
Daer dandre alle hute risen
Nu heert ic zal se hu wien
Smelen ende land winnen
Wellewre ende soepeninghe
Noye ende arastrie den
Conste van ghetene comt hieran.

Ferner *ibid.* fol. 280. col. 4. in dem Gedichte Van den dorpman ende zinen winc. Der Teufel sucht nämlich hier einen frommen aber einfältigen Leutmann durch die Lüge, Gott Vater sey gestorben, zu hintergehen, Gott Vater selbst enttäuscht jedoch erbarmungsvoll den Betrogenen. Um seiner Lüge Eingang zu verschaffen, verwandelt sich nun der Teufel hier

Ghelijn eenen messagier
Ende quam lorpande wel arhier
Daer die goede vnaesel man
Sijn lant met ziere pinen man.

Gewonnenes Land ist daher angebautes, cultivirtes Land; diesem gegenüber steht das unangebaute, unbewältigte, ungewonnene, d. h. überhaupt *uncultivirte*. Vgl. Comb. Hdschr. fol. 47. col. 3. (Roman der Rose.) Es ist von dem Leben der ersten Menschen im Naturzustande die Rede, und hier wird gesagt:

Sine drunken wijns no claerheit
Want hi was hem onghereit
Terde was oec onghewonnen

Anders dant hadde god begonnen
Ende temaeet bi sinen liste.

Auf dieselbe Weise ist der Ausdruck nicht selten auch in deutschen Urkunden des Mittelalters gebraucht, wenn es z. B. bei Veräusserungen von Ländereien unter andern heisst, es werde »gewonnenes und ungewonnenes« Land übergeben. Es ist diess der deutsche Ausdruck für die in ähnlichen Fällen in lateinischen Urkunden so häufig wiederkehrende Formel »cultus et incultus«, wofür im Deutschen sonst hin und wieder auch die Worte »gebaut und ungebaut« stehen. Vgl. hierüber jede grössere Urkundensammlung.

V. 16. VUL VAN FORESTEN. Genealog: nemorosum. Forcst, barbar. lat. Forestum, forastum, deutsch Forst. Bekanntlich in engerer Bedeutung so viel als Bannforst, oder noch näher, ein unter Königabann stehender Jagdbezirk, mit Wald, als Hauptbestandtheil, dann aber auch mit Feld, Wasser, Waide und allem was darin begriffen ist — in weiterer: jeder grössere Wald überhaupt. ¹⁾

Dürfen über den vielbesprochenen Ursprung dieses Wortes hier einige weitere Vermuthungen gewagt werden, so möchten wir statt der bisher aufgestellten eher eine andere Ableitung versuchen, welche zugleich dem Wortlaute nicht allzuferne steht.

Geht man nämlich von der Ansicht aus, dass nach älterem germanischem (wenigstens fränkischem) Rechte alles

¹⁾ Vgl. Huydecoper in seiner gediegenen Ausgabe der *Rijmkronik van Melis Stoke*. Tom. I. Anm. zu Buch I. v. 417. *een forest* S. 218—22. Clignet, *Bydragen tot de oude nederlandse Letterkunde in 'sGravenhage* 1819. 8. Anm. zu Fabel XLIX. v. 9. *foreest* (S. 264.), wo zugleich auf die Wachtersche Ableitung des Worts von *furen*, füttern, hegen, wieder hingewiesen ist.

unvertheilt, ausserhalb der bewohnten Marken und des Schutzes oder Besitzes ihrer Inhaber oder Bewohner gelegene Land unter Königs Schutz gestanden, oder, was in diesem Falle auf eins herauskömmt, Königsland gewesen; dass dieses in solchem Sinne auswärts d. h. ausserhalb des Bereichs menschlicher Cultur gelegene Land (*terra foras sita*, mittellat. *terra forestica*, wofür sich leicht das Subst. *forastum* seu *forestum* bilden konnte) in der Regel, oder vielmehr der Natur der Sache nach, wildes, unwegsames Wald- oder Gebirgsland gewesen; geht man ferner davon aus, dass gerade die ältesten königlichen Forste in solchen unwirthbaren Distrikten, d. h. in eigentlichen Wildnissen bestanden; so liesse sich denken, dass ein Forst und eine ausserhalb den Gränzen der bewohnten Welt gelegene und folglich eben darum der königlichen Gewalt unmittelbar unterworfenene Wildniss ursprünglich ein und dasselbe bedeuteten.

Das Wort *forastum*, *forestum*, frz. *forêt*, deutsch Forst würde dann als der mittellat. Ausdruck für eine solche, ihrer Natur nach unter Königsbann stehende Wildniss betrachtet werden können. Später nun wäre das dem Könige zukommende Recht an der Wildnisse, in einzelnen Fällen auch auf andre ihm gehörige, vielleicht ursprünglich nicht zur Wildniss gerechnete Distrikte übertragen, und umgekehrt einzelne Strecken der Wildnisse wären Einzelnen zu Eigenthum oder zu ausgedehnter Nutzung überlassen worden (wie z. B. Klöstern und Stiftern), wodurch sich dann einerseits mehr und mehr der Begriff eines Bannforstes im eigentlichen Sinne, andererseits der eines gewöhnlichen Walds entwickelt hätte. Nicht zu läugnen ist, dass sich der oben als möglich angenommene Zusammenhang des Wortes *forestum* mit *foras* auch noch auf andre Weise herstellen lässt. Man könnte nämlich in dieser Beziehung den Begriff des Zeitworts *forestare*, welches nicht nur einforsten, sondern auch bannire, bannen, verbannen, ausschliessen bedeutet, ins Auge fassen

und ein aus *foras* gebildetes Substantiv *forastum*, *forestum*, annehmen, das einen Ausschluss überhaupt, und, auf einen Ort angewendet, einen verbotenen unzugänglichen Ort (*locum interdictum*) bedeutete. Der weitre Uebergang auf *Forst*, so viel als Wald, würde sich dann auf die gleiche Weise vermitteln wie oben.

Wie dem indessen sey, so bleibt diese anderweitige Annahme auf die ausgesprochene Vermuthung über den Grundbegriff des Wortes *Forst* ohne Einfluss, und wir erlauben uns nur, zu einiger Unterstützung dessen, was über den Zusammenhang des Wortes *forestum* mit *foras* überhaupt bemerkt wurde, auf die schon angeführten Worte *foras*, *forasticus*, *forestum*, *forestare*, so wie auch auf *forasmixtus* und die vielen mit *foris* zusammengesetzten Worte überhaupt — bei Dufresne, endlich auch auf das ital. *forestiere* und das span. *forastero* (in beiden Sprachen bekanntlich ein Fremder) zu verweisen.

Was den angenommenen Grundbegriff des Wortes *Forst* betrifft, so möchte damit eine Erklärung der Entstehung des Wildfangsrechts ¹⁾ in Verbindung zu bringen seyn, das ursprünglich dem Könige zuständig, vielleicht gerade von den Wildgrafen in den königlichen Forsten geübt ²⁾, später eine weitere Ausdehnung und genauere Bestimmung erhielt. Was nämlich der Wildniss angehörte, — so wäre zu folgern — konnte von dem Könige, als dem Herrn derselben, in Besitz genommen werden; Menschen, die keinem besondern, im Lande anerkannten Schutz und Rechtsverbande angehörten, standen ohnedem in Königsschutz; waren sie überdiess Söhne der Wildniss, so entbehrten sie nicht nur jedes andern Schutzes, sondern Schutz und Gewalt lagen sich in ihrem Falle

1) Vgl. Pfeffinger *Vitriarius illustratus* Tom. III. S. 296.

2) Derselbe Tom. II. S. 608 u. 9.

so nahe, dass hier Schutzrecht und Occupations-Recht, d. h. das Recht einen Menschen in solchen Bezirken, wie ein andres Geschöpf der Wildnisse in Besitz zu nehmen, gleichsam von selbst in Eines zusammenfielen. Daraus würde sich denn später das Recht, schutzlose Personen überhaupt, so zu sagen, forallich in Besitz zu nehmen, näher entwickelt haben. Ursprüngliche Rohheit mochte sich unter der angenommenen Voraussetzung sogar versucht fühlen, was am Wilde geschehen konnte, buchstäblich bei dem Menschen in Anwendung zu bringen. Eine Bestätigung dafür findet sich unter andrem in »Eggenliet« (Ausg. von Frh. v. Lassberg 1832. 8.)

Ein »wildes Vrowelin« wird hier von König Vasolt mit Hunden gejagt. Sie erblickt Dietrich von Bern, der eben durch das Dickicht reitet, und fleht ihn um Rettung, die er ihr auch gewährt (v. 167.). Die Stelle lautet, wie folgt:

V. 163, Die magt rief den Berner an
Nur mich in dirre wilde
Vud wurd dir got le vor genant
So tuo mir diene helf erkant
Ich bins ain gottes bilde
Mich iagt des landes herre wort
Min herre an dich helfe begert
Sit ich dich hir han funden
Er sprach vrouwe wie ist er genant
Si sprach er heisset vasolt
Im dieneut wildin lant.

Weitere Belege finden sich noch an mehreren andern Stellen des Gedichts. So viel über das Wort Forst.

V. 24. DIZ VITZ, d. h. des Königs David. Vite ist das latein. Vita, d. h. Leben oder Lebensbeschreibung, und zwar in seiner Anwendung im flandrischen, zunächst der Person eines Heiligen. Der Ausdruck scheint durch die im Mittelalter sehr verbreiteten lateinisch abgefassten Lebensgeschichten der Märtyrer und Heiligen — *vitas martyrum*, *vitas sanctorum* nach und nach ins flandrische übergegangen zu seyn. In der schon erwähnten Chronik der Päbste (fol. 235. col. 1. unsrer Comb.Handschr.) lesen wir unter anderm:

Clement die — Romeyn was

Dese sende als ic las

vii notarise hunt

— — — — —

In vii riken om dat zij

Vernemen souden verre ende by

Die viten der martelaren

Ende in scriften bewaren.

Ferner (fol. 137. col. 1):

Dat men der martelaren vite

Sude beschriuen met vite

Sette dese, (nämlich Pabst Anterus.)

Endlich in dem ebenfalls in unserer Comb.Handschr. enthaltenen Gedichte »Hoe dichters dichten zullen« etc. (fol. 261. col. 1.) wird neben andern den Dichtern die Pflicht zur Wahrhaftigkeit, besonders in zwei Dingen eingeschärft, nämlich bei Hystorien (Dares Geschichte des trojanischen Kriegs wird als Beispiel und Muster angeführt) und dann heisst es weiter:

Dandre (dinghen nämlich) willic hi reeren

Dat zyn belighe scriftueren

Als vyten van beloghen lieden

Van dinghen die hem gheschieden

Ende dat der heleghe kerken hoort

Sal men lieghen niet een woort.

V. 29. **MANSCHIP DEDE METTER HANT.** Manscip, später auch manscap, wie graefscip und graefscap, deutsch Mannschaft: das Verhältniss eines Mannes, d. i. Lehenmannes zum Lehenherrn, Lehenstreue. Mittellat. hominium, homagium, leudsamium. (Letztes, beiläufig gesagt, nicht aus *leudis sacramentum* verdorben, sondern nur ein latinisirtes, ganz natürlich gebildetes deutsches Wort: *Leutsame*, wie *Gerechtsame*, *Horsame*, d. i. Gehorsam, *Gewaltsame* u. a. w. Es bedeutet das Verhältniss eines abhängigen Mannes, eines Leudis.) Die Worte *dede metter hant* weisen auf die bekannte Form, in

welcher der Lebenszeit geleistet wurde. Eine ähnliche Stelle findet sich weiter unten v. 958, 959.¹⁾

V. 34. MCCCLXXX ENDE SESSE. Abweichend und im Widerspruche mit den Angaben der meisten übrigen Chronisten und Geschichtschreiber Flanderns, welche den Tod Liederichs in der Regel in's Jahr 808 setzen und ihn als schon ergrauten Krieger mit Flandern belehnt werden lassen; was sich mit der Rechnung unserer Chronik nicht wohl vereinigen liess. Ingelram stirbt nach jenen Angaben 814. Ottokar 837., welchem unmittelbar Balduin Eisenarm oder der Eiserne folgt. Obgleich hier überhaupt nichts mit Bestimmtheit angegeben werden kann, so möchte doch wohl bei den entschieden unrichtigen Zeitangaben, die sich später in unsrer Chronik hin und wieder finden, auch in diesem Falle eher ein Versehen, sey es des Verfassers oder des Abschreibers, zu vermuthen seyn²⁾.

V. 38. INGELRAM. Ueber das Geschichtliche an Ingelram vgl. Warnkönig a. a. O. S. 108. 109.

V. 44. VAN HEN DAT GRAFSCAP TOE QUAM. Das steht für *das het*, welches in diesem Falle gleichbedeutend ist mit *doe het*, so dass zu übersetzen wäre: *ab ipso, in quera comitatus devenit*.

1) Vgl. über die Form der Belehnung überhaupt: Dufresne unter *hominium* Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit. Mannheim 1819. Band I. S. 66, 67. Batt, Babo, Eitenbeus und Mone, Teutsche Denkmäler, erste Lieferung. Heidelberg 1820. fol. Tab. I—III. und die dazu gehörigen Erklärungen, endlich Grimm, deutsche Rechtsalterthümer. Göttingen 1828. 8., Einleitung esp. IV. E. Hand und Finger 3, (S. 139.) und die dort angeführte Stelle aus dem *vetus auctor de beneficiis*, ferner S. 143. Mund und Nase.

2) Vgl. über obige Zeitangaben: Meyerus Baliolanus *Annales Flandrici* Lib. II. unter den genannten Jahren (S. 13—14. der bei Feierabend in Frankf. 1580. in Tom. I. der Sammlung *Annales sive historiae rerum Belgarum a diversis auctoribus etc. conscriptae* erschienenen zweiten Ausgabe, welche hier immer zu Grunde gelegt ist).

V. 45. AUDAKER. In Iperius Chronicon S. Bertini S. 498. *Odoacer*, bei Sigebert zum Jahr 792. *Andracus* u. a. w. Alles ein und derselbe Name. Ueber die Person Audakers vergl. Warnkönig a. a. O. Ueber die mögliche Entstehung des Namens in der flandrischen Sage zu mehrerer Ergöllichkeit Oudegherst Tom. I. cap. XV. S. 92. Anm. 3. Der Name soll nämlich aus dem bei den Vertheidigern der Küste häufig vorgekommenen Zurufe: *shoud u wacker, a vigilem te tene*, entstanden seyn!

V. 50. ENDE LXVII. Die Daten zur Geschichte Balduins vor der Entführung Judiths sind bekanntlich ziemlich mangelhaft und schwankend. Unzweifelhaft aber fällt nach dem einstimmigen Zeugnisse aller ältern Quellen gerade diese Begebenheit in das Jahr 862. Die in unsrer Chronik angegebene Zahl 867 wird also schon darum wahrscheinlich als bloßer Schreibfehler zu betrachten seyn¹⁾.

Das Andenken an Balduins Liebe zu der schönen Judith und ihre Entführung durch den kühnen Wildgrafen hat sich bekanntlich auch in Form der Sage und Dichtung, wahrscheinlich auf mündliche Ueberlieferung gegründet, lebendig erhalten. Aus solcher Quelle scheint wenigstens die in *Chroniques et traditions surnaturelles de la Flandre* par Mr. S. Henry Berthond, publiées par M. Ch. Lemesle. Paris 1831. 8. S. 1—4. enthaltne Erzählung: *Beauduin Bras de fer* geflossen zu seyn, wie sich auch aus der beigedruckten Stelle aus *Le Carpentier Histoire de Cambrai* ergibt. Die Stelle lautet wie folgt: Il existe encore en patois flamand des chansons plei-

1) Vgl. Warnkönig a. a. O. und cap. II. §. 6. (S. 110.) nebst den dort angeführten Stellen. *Annales Bertiniani auctore Hincmaro Remensi ad ann. 862, 863.* bei Pertz *Monumenta historica* Tom. I. S. 459. lin. 7. und S. 462. lin. 12 und 19. ff. *Iperii Chronicon* S. Bertini cap. XVIII. pars II. S. 519. 527.

nes d'originalité et qui doivent remonter à l'époque la plus reculée. Telle est, entre autres, celle de Beauduin Bras-de-Fer,

Auch Bandello in seinen Novellen I, 6. hat den Stoff ohne Zweifel nach ähnlichen Ueberlieferungen bearbeitet und nach ihm ist die in v. Bülow's Novellenbuch III, XV. enthaltne Uebertragung.

V. 58. *JUDITH*. Unsere Handschr. liest durchgängig *Ju-
dich*. Da diese Schreibart auch in v. 92. vorkömmt, wo der
Reim *Judith* fordert, und t und c auch sonst hin und wieder
in unserer Chronik verwechselt werden, so schien die Aende-
rung des c in t erlaubt.

Judith, Tochter Karls des Kahlen, aus seiner ersten Ehe
mit Ermentrud, der Tochter des Grafen Eudes von Orleans,
wurde dem englischen König Ethelwulf auf seiner Rückreise von
Rom nach England, den 1. Okt. 856, als siebenjähriges Kind,
angetraut. Nach seinem Tode (858) nahm sein Sohn und
Nachfolger Ethelbald die vom Vater unberührte in die Ehe,
entsagte jedoch bald der unnatürlichen Verbindung und Ju-
dith kehrte, es ist ungewiss, ob vor oder nach seinem Tode
nach Frankreich zurück, wo ihr ihr Vater Senlis zum Auf-
enthalt anwies ¹⁾.

In der Geneal. C. Fl. wird blos Adelbald genannt. Iperius
a. a. O. nennt den Vater Odelwlt den Sohn Adelbald. Aus
einem dieser beiden Namen, von denen besonders der letz-
tere sehr verschiedenartig entstellt wird, ist:

V. 59. *HAYMANT* verdorben. Ethelwulf, zweiter König von
gans England, regiert von 837—858. Ihm folgt schon 856 in

1) Art de vérif. I. d. XIII. S. 281. Oudegherst I. S. 95. not. 5. und
ausser den in Gallopius Flandria generosa (Ausg. v. 1781.) esp. 2.
not. i. angeführten Stellen: Vredius Genealogia Comitum Flandriae.
Brugis 1642. Fol. S. 5, und Prudentii Trecentis Annales ad ann.
856. 858. bei Pertz Monumenta Germaniae Tom. I. S. 430. 451.

Wessex kraft Vertrags sein Sohn Ethelbald st. 860. ¹⁾). Dass unser Chronist blos den Sohn im Auge hat, geht aus v. 61. hervor.

V. 72. MIT HAREN BROEDER LODEWIRE. Ludwig der Stammer, aus gleicher Ehe mit Judith entsprossen, geb. den 1. Nov. 846, folgt dem Vater 877—879.

V. 78. VERWANDELDE HAREN ABHT. Geneal.: mutato habitu; Oudegherst l. S. 96.; »en habit dissimulé.« Letzteres giebt die richtige Erklärung der Stelle. Judith lebte zwar, nach einem Schreiben ihres Vaters an König Ludwig den Deutschen, zu Senlis sub tuitione ecclesiastica et regio mundebugio (lies: mundeburdio), allein sie brauchte darum das velum viduitatis, dessen Annahme dem Klostergelübde völlig gleich galt, nicht angelegt zu haben; mutato habitu weist daher auf eine blosse Verkleidung hin ²⁾).

V. 80. VAN DORNIE dürfte wohl auf einem Missverständnisse unsres Chronisten (vielleicht des Abschreibers, der statt des in seinem Originale abgekürzten *princhen*, prelaten und statt *Franckerike*, Dornike gelesen hätte?) beruhen, die Geneal. hat, wie wir gesehen: *episcopos et principes regni Franciae*.

V. 87. DIE SKENFORS muss, wie dergleichen Beispiele nicht selten sind, vor- und rückwärts bezogen werden, als ob es doppelt stünde.

V. 89. DIE WEDEWEN ROUDE. Decr. Gratiani P. II. causa 27. quæstio 2. can. 47. Si quis viduam in uxorem furatus fuerit, anathema sit.

V. 94. TOTE DEN PAUS NICLAUS. Pabst Nicolaus I. 858—867. ³⁾

¹⁾ A. d. v. l. dates VH. S. 64.

²⁾ Vgl. hinsichtlich des angeführten Schreibens Vredius a. a. O. unter den probat. S. 3. über das *peplum viduitatis*: Dufresne unter *Velum* und *Vidua*.

³⁾ Art de v. l. d. III. S. 305.

V. 101. *TWER LEGATE*. Wie wir oben gesehen, Rodoldum Portuensem et Johannem Ticodensem (nach andern Lesarten Ticonensem, Ficunensem, Ficodensem) episcopum, d. h. 1) die Bischöffe von Porto an der Mündung der Tiber und von Ficocle oder Phicocle (wie Paquot in der angeführten not. r. richtig verbessert, nicht Ficocle), d. h. dem heutigen Cervia in der Romagna 2).

V. 111. *AUTSOKREN*. Nach der Handschr. kann *Autsoerou* und *Autseren* gelesen werden (aus *Alaisidorum* wird bekanntlich im M. A. L. auch *Autisidorum* neben *Autaisidorum* gebildet). Der Abdruck musste sich für eine Lesart entscheiden. Nach Flodoard. hist. Rhemens. lib. 3. cap. 12. wohnte übrigens Karl der Vermählung in Auxerre nicht selbst bei, sondern schickte Stellvertreter dahin, »et honores Balduino pro vestra (nämlich des Papstes Nikolaus, an den hier geschrieben wird) solummodo petitione donavit.« Die in cap. IV. not. v. bei Galopinus angeführte, von der Geneal., welche den Kaiser selbst anwesend seyn lässt, abweichende Angabe einiger Schriftsteller ist daher ganz richtig und die Art und Weise, wie sich unsere Chronik darüber ausdrückt, vollkommen angemessen.

V. 120—122. *DAT DIE CONING SIJN EWERK STAKEN III IAFR etc.* Beide hier enthaltne Zeitangaben sind unrichtig. Karl der Kahle starb den 6. Okt. 877. 3)

Von diesem Zeitpunkte an, 4 Jahre gerechnet, fiel der Tod Balduins ins Jahr 881, nicht 889. Selbst diese allerdings von der Geneal. unterstützte Angabe widerspricht aber an-

1) Nach der Erklärung bei Galopinus cap. IV. not. q. und r. Oudaghest I S. 116 not. 2.

2) Vgl. Bruzen la Martinière, Geographisches Lexicon. Deutsche Ausgabe. Leipzig 1745. fol. Band III. S. 1000. unter Corvia.

3) Vgl. die bei Gallop. cap. IV. not. 2. angeführten Stellen (die aus den Annales Metenses v. Hincmar angeführte findet sich bei Pertz Monum. Germ. I. S. 104. lin 9.).

dem sehr zuverlässigen Quellen, nach welchen Balduin 879 (in Arras) stirbt. Wahrscheinlich hielt sich unsre Chronik an die Geneal. und las: ursprünglich statt *negheue*, een oder: ende een; eine Annahme, wodurch sie wenigstens mit ihrer Quelle in Einklang gebracht wäre ¹⁾).

V. 129. FORESTIERS, Förster, Wildgrafen ²⁾.

V. 135. SENTE DONASE. Der Erzbischoff Ebo von Rheims machte Balduin ein Geschenk damit. Die Feier dieser Versetzung des Heiligen nach Brügge, fällt auf den 30. August ³⁾.

V. 146. DER DENEN MOERT. Zu vergl. Warnkönig I, I. cap. 2. §. 6. insbesondere die zu pag. 113. Anm. f. angeführte Litteratur.

V. 149. DIE CALUWE. Karl der Kahle hatte ihn aus der Taufe gehoben, »unde« — nicht weil er selbst kahl war, — »postea se Balduinum Caluum nominari fecit, ut avi nomen suscitans suum exaltaret.« ⁴⁾

V. 151. NAM TEREK BRUUT. Braut, im Sinne, den das Wort sponsa, namentlich in den Töchtersprachen des latein. erhalten hat, franz. épouse, engl. spouse, ital. sposa, span. esposa. Auch das davon abstammende deutsche Wort Gespons hat den gleichen Begriff.

V. 152. DES CONINGS OGIER'S DOCHTER ESTRUUT. Unrichtig; es scheinen einige Namensverwechslungen hier mit unter zu laufen. König Karl III. von Frankreich hatte »Odgienam

1) Ueber das Todesjahr Balduins vgl. unter andern Annales Vedastini ad ann. 879. bei Pertz Monum. Germ. II. S. 517. und Iperii Chron. S. Bertini S. 528. (bei Martene und Durand)

2) Vgl. die Bem. zu v. 16. und Pfeffinger a. a. O. (II. S. 608. 609.)

3) Surius de probatis Sanctorum vitis. Coloniae 1613. fol. October 14. S. 225. De translatione s. corporis S. Donatiani Rhemensis archiepiscopi. Sanderus Flandria Illustrata. Hagae Comitum 1752. Tom. III. S. 395.

4) Iperius S. 520. G. Ondeg. I, XXII, S. 137.

filiam Adwardi regia Anglorum — der Graf von Flandern aber »Elstrudem *filiam Aluredi sororem Adwardia* zur Gemahlin, wie Iperius pag. 536. richtig bemerkt. ¹⁾

V. 155. *Hi sionre* bezieht sich, wie wir aus dem oben mitgetheilten Texte der Geneal. sehen, nicht auf Balduin, sondern auf Arnold den Großen. Auch die *Annales Gandenses* bei Pertz *Monum. Germ. II. S. 187. lin. 50.* lassen ihn die zerfallene Kirche von Blandinium, spätere S. Peters Kirche, im Jahr 937 wieder herstellen.

V. 157. *DIE SIDER SO HOUT WA[s] DAT HI DAS.* Das *s* in *was* ist in unsrer Hdschr. ausradirt, stand aber ursprünglich, und wurde deshalb wieder aufgenommen. Der Sinn ist: der später so alt war oder wurde, dass er dess i. e. deshalb (*das* ist der Genitiv) Arnold der Alte gebeissen ward.

V. 159. *ANR* Unsere Handschr. liest *anr*.

V. 160. *ALAUT.* Die Geneal. hat Adalolfus. Es ist der Name Adolph.

V. 163. *ENDE DAT VELDE.* Die Hdschr. liest *bolds*, was keinen Sinn gibt. Die oben angeführte Stelle aus Iperius liess über die hier vorzunehmende gewesene Aenderung keinen Zweifel. *Ends dat* vertritt die Stelle des beziehenden Fürworts, es ist soviel als *quod doctusit*.

V. 168. *DCCCC ENDE XVIII.* Die Handschr. liest mit sich selbst im Widerspruch (vgl. v. 198. et 199.) *DCCCC ende XLVIII.* Er starb den 2. Januar 918. ²⁾

V. 171. *TSENTE PIETERS.* Vgl. Iperius Chr. S.B. S. 541. und nach ihm Meyer ad ann. 918. und Gallopinus cap. VI. not. m.

1) Vgl. hierzu noch die bei Gallopinus cap. VI. not. h. angeführten Stellen. Meyerus ad ann. 884. 892 u. 918. Ondegherst I, XXIII. S. 151. (beide letztere — Meyer ad ann. 918 — geben sogar die Grabschrift der Gräfin) und Art de v. l. d. V: S. 483. VII. S. 66. XIII. S. 284.

2) Vgl. Art de v. l. d. XIII. S. 283.

V. 175. **ARNOUD.** Arnulph der Grosse oder der Alte. Letztern Beinamen erhielt er, weil er seinen jüngeren Bruder Adolph, seine Gemahlin und insbesondere seinen Sohn Baldwin III überlebte, nach dessen Tode 961 er sich entschliessen musste, die diesem im Jahr 958 abgetretene Regierung in hohem Alter wieder zu übernehmen. ¹⁾

V. 177. etc. Ueber die hier erzählte Theilung vgl. Iperius Chron. S.B. cap. XXL pars IV. S. 541. Meyerus ad ann. 918. Oudegherst I, XXIV. S. 153. Art d. v. l. d. XII. S. 348. Ueber die Annahme, dass Arnulf die Markgrafschaft allein erhalten, vgl. Warnkönig I. S. 113. Dass Adolph ihr untergeordnet gewesen: Leo, Zwölf Bücher niederländischer Geschichten. Halle 1832. I. S. 12.

Ausser Boulogne und Terouane erhielt übrigens Adolph auch noch die Abtei von S. Bertin, worin er bis zu seinem Tode (13. Novbr. 933) zugleich Abt war und nach seinem Tode beigeetzt wurde. ²⁾

V. 183. **DESE ARNOUD HADDE EEN WIJF.** Adelheid, Tochter des Grafen Herbert von Vermandois, mit Arnulf 934 vermählt, starb zu Brügge den 16. Septbr. 960. ³⁾

V. 198. **OM ENDE VIJFTICH DATS WAER.** Ungeachtet des versichernden Flickreims, ist diese Jahrszahl doch nicht richtig. Arnulph starb den 27. März 965 heutiger Jahresrechnung. ⁴⁾

V. 199. **SESSE ENDE VERERTICH IAER.** So viele Jahre, nach runden Zahlen gerechnet, regierte Arnulph mit Einschluss der 3 oder 4 Jahre, während welcher er die Regierung seinem Sohne abgetreten hatte.

V. 201. **BOUDIN DIE JONGHE.** Vgl. Meyer. ad ann. 958. Oudegh. I, XXVII. S. 168. Art d. v. l. d. a. a. O. »Bal-

¹⁾ Oudegh. I. S. 174.

²⁾ Vgl. Iperius Chr. S. Bert. I. c.

³⁾ Iperius S. 549. Meyer. ad ann. 960. Art de v. l. d. XIII. S. 226.

⁴⁾ Vgl. Iperius Chron. S. Bertini (an welchem letztern Orte Arnulph die 3 letzten Jahre seines Lebens Abt gewesen war) S. 561. Meyer. ad ann. 964. Oudegherst I. S. 176. Ann. 2. Art de v. l. d. XIII. S. 225.

filiam Adwardi regis Anglorum — der Graf von Flandern aber »Elstrudem filiam Aluredi sororem Adwardi« zur Gemahlin, wie Iperius pag. 536. richtig bemerkt. ¹⁾

V. 155. HI STICHT bezieht sich, wie wir aus dem oben mitgetheilten Texte der Geneal. sehen, nicht auf Balduin, sondern auf Arnold den Grossen. Auch die Annales Gandenses bei Pertz Monum. Germ. II. S. 187. lin. 50. lassen ihn die zerfallene Kirche von Blandinium, spätere S. Peters Kirche, im Jahr 937 wieder herstellen.

V. 157. DIE SIKER SO NOUT WA[s] DAT HI DAS. Das *s* in *was* ist in unsrer Hdschr. ausradirt, stand aber ursprünglich, und wurde desshalb wieder aufgenommen. Der Sinn ist: der später so alt war oder wurde, dass er dess i. e. desshalb (*das* ist der Genitiv) Arnold der Alte gebeissen ward.

V. 159. ANX. Unsere Handschr. liest *an*.

V. 160. ALAUT. Die Geneal. hat Adalolfus. Es ist der Name Adolph.

V. 163. ENDE DAT VELDE. Die Hdschr. liest *bolde*, was keinen Sinn giebt. Die oben angeführte Stelle aus Iperius liess über die hier vorzunehmende gewesene Aenderung keinen Zweifel. *Ende dat* vertritt die Stelle des beziehenden Fürworts, es ist soviel als *quod destruxit*.

V. 168. DCCCC ENDE XVIII. Die Handschr. liest mit sich selbst im Widerspruch (vgl. v. 198. et 199.) DCCCC ende XLVIII. Er starb den 2. Januar 918. ²⁾

V. 171. TSENTE PIETERS. Vgl. Iperius Chz. S.B. S. 541. und nach ihm Meyer ad ann. 918. und Gallopinus cap. VI. not. m.

1) Vgl. hiezu noch die bei Gallopinus cap. VI. not. h. angeführten Stellen. Meyerus ad ann. 884. 893 u. 918. Ondegherst I, XXIII. S. 151. (beide letztere — Meyer ad ann. 918 — geben sogar die Grabchrift der Gräfin) und Art de v. l. d. V: S. 483. VII. S. 66. XIII. S. 284.

2) Vgl. Art de v. l. d. XIII. S. 283.

V. 175. **ARNOUD.** Arnulph der Grosse oder der Alte. Letztern Beinamen erhielt er, weil er seinen jüngeren Bruder Adolph, seine Gemahlin und insbesondere seinen Sohn Balduin III. überlebte, nach dessen Tode 961 er sich entschliessen musste, die diesem im Jahr 958 abgetretene Regierung in hohem Alter wieder zu übernehmen. ¹⁾

V. 177. etc. Ueber die hier erzählte Theilung vgl. Iperius Chron. S.B. cap. XXI. pars IV. S. 541. Meyerus ad ann. 918. Oudegherst I, XXIV. S. 153. Art d. v. l. d. XII. S. 348. Ueber die Annahme, dass Arnulf die Markgrafschaft allein erhalten, vgl. Warnkönig I. S. 113. Dass Adolph ihr untergeordnet gewesen: Leo, Zwölf Bücher niederländischer Geschichten. Halle 1832. I. S. 12.

Ausser Boulogne und Terouane erhielt übrigens Adolph auch noch die Abtei von S. Bertin, worin er bis zu seinem Tode (13. Novbr. 933) zugleich Abt war und nach seinem Tode beigesetzt wurde. ²⁾

V. 183. **DISE ARNOUD HADDE EEN WIJF.** Adelheid, Tochter des Grafen Herbert von Vermandois, mit Arnulf 934 vermählt, starb zu Brügge den 16. Septbr. 960. ³⁾

V. 198. **OM ENDE VIJFTICH DATS WAER.** Ungeachtet des versichernden Flickreims, ist diese Jahreszahl doch nicht richtig. Arnulph starb den 27. März 965 heutiger Jahresrechnung. ⁴⁾

V. 199. **SESSE ENDE VEERTICH IAER.** So viele Jahre, nach runden Zahlen gerechnet, regierte Arnulph mit Einschluss der 3 oder 4 Jahre, während welcher er die Regierung seinem Sohne abgetreten hatte.

V. 201. **BOUDIN DIE JONGHE.** Vgl. Meyer. ad ann. 958. Oudegh. I, XXVII. S. 168. Art d. v. l. d. a. a. O. »Bal-

¹⁾ Oudegh. I. S. 174.

²⁾ Vgl. Iperius Chr. S. Bert. I. c.

³⁾ Iperius S. 549. Meyer. ad ann. 960. Art de v. l. d. XIII. S. 286.

⁴⁾ Vgl. Iperius Chron. S. Bertini (an welchem letztern Orte Arnulph die 5 letzten Jahre seines Lebens Abt gewesen war) S. 561. Meyer. ad ann. 964. Oudegherst I. S. 176. Ann. 2. Art de v. l. d. XIII. S. 285.

filiam Adwardi regis Anglorum — der Graf von Flandern aber »Elstrudem *filiam Aluredi sororem Adwardia* zur Gemahlin, wie Iperius pag. 536. richtig bemerkt. ¹⁾

V. 155. *Hi stiontz* bezieht sich, wie wir aus dem oben mitgetheilten Texte der Geneal. sehen, nicht auf Balduin, sondern auf Arnold den Grossen. Auch die *Annales Gandenses* bei Perts *Monum Germ.* II. S. 187. lin. 50. lassen ihn die zerfallene Kirche von Blandinium, spätere S. Peters Kirche, im Jahr 937 wieder herstellen.

V. 157. *DIE SIDER SO HOUT WA[s] DAT HI DAS.* Das *s* in *was* ist in unsrer Hdschr. ausradirt, stand aber ursprünglich, und wurde deshalb wieder aufgenommen. Der Sinn ist: der später so alt war oder wurde, dass er dess i. e. deshalb (*das* ist der Genitiv) Arnold der Alte geboissen ward.

V. 159. *ANX* Unsere Handschr. liest *añe*.

V. 160. *ALAUT.* Die Geneal. hat Adalolfus. Es ist der Name Adolph.

V. 163. *ENDE DAT VELDE.* Die Hdschr. liest *elde*, was keinen Sinn giebt. Die oben angeführte Stelle aus Iperius liess über die hier vorzunehmen gewesene Aenderung keinen Zweifel. *Ende dat* vertritt die Stelle des beziehenden Fürworts, es ist soviel als *quod destruxit*.

V. 168. *DCCCC ENDE XVIII.* Die Handschr. liest mit sich selbst im Widerspruch (vgl. v. 198. et 199.) *DCCCC ende XLVIII.* Er starb den 2. Januar 918. ²⁾

V. 171. *TSENTE PIETERS.* Vgl. Iperius Chr. S.B. S. 541. und nach ihm Meyer ad ann. 918. und Gallopinus cap. VI. not. m.

1) Vgl. hiezu noch die bei Gallopinus cap. VI. not. h. angeführten Stellen. Meyerus ad ann. 884. 893 u. 918. Ondegherst I, XXIII. S. 151. (beide letztre — Meyer ad ann. 918 — geben sogar die Grabschrift der Gräfin) und Art de v. l. d. V: S. 483. VII. S. 66. XIII. S. 284.

2) Vgl. Art de v. l. d. XIII. S. 283.

V. 175. ARNOUD. Arnulph der Grosse oder der Alte. Letztern Beinamen erhielt er, weil er seinen jüngeren Bruder Adolph, seine Gemahlin und insbesondere seinen Sohn Balduin III überlebte, nach dessen Tode 961 er sich entschliessen musste, die diesem im Jahr 958 abgetretene Regierung in hohem Alter wieder zu übernehmen. ¹⁾

V. 177. etc. Ueber die hier erzählte Theilung vgl. Iperius Chron. S.B. cap. XXL pars IV. S. 541. Meyerus ad ann. 918. Oudegherst I, XXIV. S. 153. Art d. v. l. d. XII. S. 348. Ueber die Annahme, dass Arnulph die Markgrafschaft allein erhalten, vgl. Warnkönig I. S. 113. Dass Adolph ihr untergeordnet gewesen: Leo, Zwölf Bücher niederländischer Geschichten. Halle 1832. I. S. 12.

Ausser Boulogne und Terouane erhielt übrigens Adolph auch noch die Abtei von S. Bertin, worin er bis zu seinem Tode (13. Novbr. 933) zugleich Abt war und nach seinem Tode beigesetzt wurde. ²⁾

V. 183. DESSE ARNOUD HADDE EEN WIJF. Adelheid, Tochter des Grafen Herbert von Vermandois, mit Arnulph 934 vermählt, starb zu Brügge den 16. Septbr. 960. ³⁾

V. 198. OM ENDE VIJFTICH DATS WAER. Ungeachtet des versichernden Flickreims, ist diese Jahrszahl doch nicht richtig. Arnulph starb den 27. März 965 heutiger Jahresrechnung. ⁴⁾

V. 199. SESSE ENDE VEERTICH IAER. So viele Jahre, nach runden Zahlen gerechnet, regierte Arnulph mit Einschluss der 3 oder 4 Jahre, während welcher er die Regierung seinem Sohne abgetreten hatte.

V. 201. BOUDIN DIE JONGHE. Vgl. Meyer. ad ann. 958. Oudegh. I, XXVII. S. 168. Art d. v. l. d. a. a. O. »Bal-

¹⁾ Oudegh. I. S. 174.

²⁾ Vgl. Iperius Chr. S. Bert. I. c.

³⁾ Iperius S. 549. Meyer. ad ann. 960. Art de v. l. d. XIII. S. 226.

⁴⁾ Vgl. Iperius Chron. S. Bertini (an welchem letztern Orte Arnulph die 3 letzten Jahre seines Lebens Abt gewesen war) S. 561. Meyer. ad ann. 964. Oudegherst I. S. 176. Anm. 2. Art de v. l. d. XIII. S. 225.

bach a. a. O. S. 214., wosu übrigens S. 211. insbesondere zu vergleichen. Ueber O Constantia sehe man oben S. 364

V. 291. GRAVE VAN PROUVENCE. Eigentlich von Toulouse 950—1037. Durch seine zweite Heirath mit Emma, der Tochter des Grafen Rothold von Provence, brachte er das später so genannte Markgrathum der Provence an sein Haus und hielt sich in der Regel in der Provence auf; daher ohne Zweifel seine Benennung in unsrer Reichchronik und ihrer Quelle. Art d. v. l. d. IX. S. 370.

V. 293. HUGHEN DES CONINC. Hugo, ältester Sohn des Königs von Constantia, in seinem 10ten Jahre vom Vater zum Mitregenten ernannt und den 9. Juni 1017 zu Compiegne gekrönt, starb noch vor dem Vater den 17. Sept. 1025. A. d. v. l. d. V. S. 499. 501.

V. 298. DE BLOUNE ALAN IONGHEKLINGHE. Vgl. ausser der Geneal. Bouquet X. S. 569.

V. 300. ROBBRECHT. Dritter Sohn Königs Robert II., erhielt nach des Vaters Tode von seinem ältern Bruder Heinrich (vergl. die nächste Note) das Herzogthum Burgund zu Lehen eingeräumt. Bouquet X. S. 40.

V. 301. HEINRIK. Zweiter Sohn Roberts II., den 14ten Mai 1027 zu Rheims gekrönt, folgt dem Vater den 20. Juli 1031, st. 29. Aug. 1060.

V. 304. ADRIK vermählte sich mit Balduin V. 1026, nach andern 1027, starb 1071, nach andern 1079¹⁾.

V. 312. MACHTILT. Gemahlin Wilhelm des Eroberers (vgl. v. 1058.). Die Vermählung geschah nach einigen 1037, nach andern 1054 oder 56. Sie starb den 2. Novbr. 1083.²⁾ Ausser ihr hatte jedoch Adelheid noch eine Tochter Judith, welche zuerst an Toston, Bruder des von Wilhelm erschlage-

1) Vgl. A. d. v. l. d. V. S. 103. und XIII. S. 290. Meyer ad ann. 1027 u. 1079. insbes. Oudegh. I. S. 221. Ann. 1. u. S. 257. not. 6.

2) Art d. v. l. d. XIII. S. 15 u. 18. Meyer ad ann. 1047.

nen Königs Harald, dann an Herzog Welf von Baiern vermählt war, und den 4. März, nach andern den 3. Aug. 1094 starb ¹⁾).

V. 313. DIE DONT HEINRIKE. Vgl. die Bem. zu v. 301. — Ihm folgte sein Sohn Philipp I., schon das Jahr zuvor in Rheims zum Könige gekrönt. Er war 1053 geboren, also noch minderjährig bei seines Vaters Tode, st. 29. Juli 1108. Balduin führte *de voochdien*, d. h. die Vormundschaft über den jungen König, nachdem dessen Mutter 1062 sich davon zurückgezogen, bis zu seinem, d. h. Balduins, Tode (1. Sept. 1067. ²⁾)

V. 319. VAN PHILOSOPHE DES CONINCS SONE. Diese Verwechslung des Grosvaters mit dem Vater beruht auf einem bloßen Versehen des Abschreibers. Ohne Zweifel stand das Wort, das er für *philosophe* las, in seinem Original abgekürzt, und er löste diese Abkürzung, die sowohl in *philippe* als *philosophe* aufgelöst werden konnte, in letzteres auf. Es muss *van Philippe* gelesen werden, was auch aus dem Texte der Geneal. sich ergibt.

V. 321. TER RECHTER HAUDDE, später v. 330. tote sinen iaren. Nach der A. d. v. l. d. damals das zurückgelegte 21ste Jahr.

Ueber die Ausdrücke *ter rechter haudde*, *tote sinen iaren* vergl. Grimm deutsche Rechtsalterthümer. Göttingen 1828. S. 410. B. Alter. Ueber 21 Jahre insbes. die S. 416 aus französ. Rechtsquellen angeführten Stellen.

V. 337. EENEN CASTEEL, im Jahr 1053 nach Meyer.

V. 338. DEN CASTEEL VAN HANNOEN. Dasselbe was hier und in den beiden folgenden Versen von Zerstörung des Castells und Gründung der Abtey Hannoen erwähnt wird, ist weiter unten in v. 1192—1348. ausführlich erzählt, dagegen

¹⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 290. Scheid Origines Guellicae. Hannoverae 1751. fol. Tom. II. Lib. VI. §. 5. seq. S. 268. seq. und §. 16. S. 277.

²⁾ A. d. v. l. d. V. S. 507. Oudegh. I. S. 222. not. 2. S. 229. 233.

geschichte der Zerstörung des Castells Einham, wovon einzelne Recensionen der *Genera*l. (s. oben S. 365. not. 2.), gerade an dieser Stelle sprechen, und welche mit dem, was in dem folgenden Versen erzählt wird, in naher Verbindung steht, keine Erwähnung. So ist wohl anzunehmen, dass unsere Chronik den Namen des zerstörten Castells Hainoen oder Hamoen, welche Zerstörung die Erneuerung der Abtey gleiches Namens, des *monasterium Haanoniense* zur Folge hatte, mit dem ebenfalls von Balduin zerstörten Castell Einham oder, wie es auch geschrieben wird, Ainon oder Hainum verwechselte, und dadurch veranlasst wurde, eine und dieselbe Thatfache zweimal zu erzählen, während eine andere biergehörige übergegangen ist.

V. 342. VAN AELMAKENSE. Ueber die hier und später in v. 550—996. erzählten Kriege und Heerzüge gegen Deutschland und die damit in Verbindung stehende Erwerbung von Reichsflandern vergl. Warnkönig I. §. 7 u. 22., ferner Leo zwölf Bücher niederl. Gesch. I. S. 20. 21., vor allem aber Kluit *historia critica comitatus Hollandiae et Zeelandiae. Medioburgi 1777.* 4. Tom I. Pars I. S. 48. und Pars II. Excurs. IV. S. 56—69., endlich Oudegh. I. S. 207—218. S. 230—236. namentlich die Anmerk. und S. 241.

Für den hier vorliegenden Zweck bemerken wir daraus, so wie aus den damit verglichenen Quellen, folgendes:

1. Die Kriege mit Deutschland wiederholen sich in grössern oder geringern Zwischenräumen vom Jahre 1006—1057.

2. Schon 1007, nach andern 1011 ward Balduin Schönbart nach Beilegung seines Krieges mit Kaiser Heinrich II. mit einem Theile des später sogenannten Reichsflandern belehnt.

3. Manche Einzelheiten aus der Geschichte der verschiedenen, während des genannten Zeitraums, mit Deutschland geführten Kriege scheinen in den Berichten ihrer Erzähler mit einander verwechselt und hin und wieder ein Umstand, der in einer Chronik dieser oder jener bestimmten Pe-

riode beigelegt wird, in einer andern auf eine andere übertragen worden zu seyn. Einzelne Widersprüche, welche sich in dieser Beziehung zwischen den verschiedenen Chroniken oder in dem Berichte eines und desselben Chronisten finden, geben daher noch keinen Grund, an der Hauptsache der darin vorgetragenen Begebenheiten oder selbst an einem einzelnen damit in Verbindung gebrachten Umstande zu zweifeln, sondern sie beweisen zunächst bloß für die angedeutete, in einzelnen Punkten der verschiedenen Berichte vor sich gegangene, Verwechslung.

4. Gewiss ist, dass gerade unsere Chronik ein auffallendes Beispiel einer solchen Verwechslung liefert, indem sie denselben Heereszug, der in v. 350—363. in Kürze berichtet wird, in den nachfolgenden Versen 550—996. nur ausführlicher und nach einer andern Quelle noch einmal beschreibt, und so statt zwei verschiedener Kriegszüge, wie sie beabsichtigte, nur eine und dieselbe Begebenheit zweimal nach verschiedenen Quellen erzählt. Man müsste denn annehmen, dass beide Züge, welche sie beschreiben wollte, sich im Einzelnen so geglichen, dass namentlich ein und derselbe kaiserliche Pallast zu Nimwegen zweimal hinter einander *irreparabel*, wie Sigebert zum Jahr 1047 sich ausdrückt, verbrannt worden wäre, auch müsste unsere Chronik allein das Andenken an dieses doppelt vorgekommene Ereigniss aufbewahrt haben, während andere Quellen dasselbe nur einmal geschehen lassen. Wir werden später Veranlassung finden, noch einmal hierauf zurückzukommen.

V. 348. ENDE VLAENDREN DAT MEN HOUT etc. So viel als Ende von Vlaendren; von hier an. Er erhielt das Land zwischen der See, Deutschland und französisch Flandern.

V. 356. SULKE TUNK ENDE DIRE. Bei Iperius cap. 37. und Meyer ad ann. 1053. beschrieben (vgl. auch Oudegh. I. S. 133.). Der Graben erhielt den Namen Fossa Boulona, später Fossa nova, neue Gracht, er bildete die Gränze von französisch Flandern.



V. 363. **NIEHAGEN.** Meyer ad ann. 1056 sagt von den Bertinsemern, sie erzählen, Baldwin hätte den Kaiser bis Mainz verfolgt, und zweifelt an der Richtigkeit dieser Thatsache. Im Chron. S. Bertini S. 577. heisst es jedoch ganz deutlich: *insequens usque Neomagum*, nicht *Moguntiacum*, wie Meyer meint. Er scheint eine falsche Lesart vor sich gehabt zu haben.

V. 369. **MITH KERN AUKEL.** Der lateinische Text, woraus dieses genommen, scheint in allen Redaktionen der Geneal. verdorben. Sowohl der einzeln stehende Name als die Construction erregen Misstrauen.

V. 373 a. und b. Diese beiden Verse sind im Ma. als Ein Vers geschrieben, und weil dadurch zuviel auf eine Zeile kam, so ist die Endsylbe des Wortes *saken* [ken] durch das Beschneiden des Randes hinweggefallen. Wofür übrigens unser Chronist hier nicht selbst etwas versah, so möchte man beinahe annehmen, der Abschreiber hätte um beide Verse desto leichter in eine Zeile zusammendrängen zu können, noch irgend etwas weiter herausgeworfen, indem namentlich v. 373 b. sehr kurz davon kommt.

V. 376. **ENDEBRABANT.** Ueber die hier und in den nächstfolgenden Versen, ferner zuvor in v. 342—348., sodann in v. 883—85. und 941—46. angegebenen Erwerbungen vergleiche man neben den oben zu v. 342. angeführten Stellen Meyer ad ann. 1057 und Marchantius *de robu Flandriae memorabilibus liber singularis* in dem cap.: *De his quae ad Flandriam spectant; hoc est ejus divisiones et subdivisiones etc.* S. 75. der Frkf. Folio-Ausgabe von 1580.

V. 388. **DUSENTICH ENDE VIUR ENDE VLIFFICH.** Iperius und Meyer haben das Jahr 1066.

V. 399. **DIE KER DOOLDE etc.** Dieser und die beiden ferner folgenden Verse erklären sich aus der Vergleichung mit dem latein. Texte, woraus sie genommen.

V. 505. — HU DOEN VERUOMEN. Vgl. oben S. 367.
 Ann. 1. Hiezu Roman der Rose, Comb.Handschr. fol. 40.
 col. 4. v. 35.:

Io hebbe viande alte vele
 Al waert maer quade tonghe alleene
 Die mi dorbijt therte al reene
 Met rechte wildie dat hi (d. h. quade tonghe) *veruomere*.

Sollte wohl das in den Achtungsformeln der Vehmgerichte ebenfalls vorkommende Wort *vervoren*, deutsch *verführen*, mit der hier durchblickenden, sey es allgemeineren oder speciellern, Bedeutung nicht in einigem Zusammenhange stehen? Herzog Heinrich der Reiche von Baiern wird von dem westphälischen Freigerichte »van konigliker gewalt genomen und vort vorvemet und *veruort* ut der rechten tal in dey onrechten tala'). In einem ungedruckten Vehmspruche des Freigrafen Albert Swynde zu Lymburg in der Krummer Grafschaft vom 18. Juni 1439 wird ein gewisser Conrad Betsmann wegen Felonie und Betrugs in contumaciam *veruemet*, *veruort* vnd vyt allen sinen rechten gesat na Rechte der hemeliche Achte.

V. 524. HERT. So ursprünglich in unserer Handschrift. Eine spätere Hand änderte *eed*. Es ist bekanntlich ein und dasselbe Wort. Die ältere Lesart schien vorzuziehen.

V. 525. B[i]. Das *i* ist durch einen Flecken in der Handschrift verlöschet.

V. 552. KNYSA HERTIC. Sigebert, Melis Stoke (Buch I. v. 1073—1086.), Leidis (Buch IX. cap. 5.), Meyer und Oudegh. (L. S. 242.) setzen das Ende der Kriege mit Flandern ins Jahr 1057. Somit wäre der deutsche Kaiser Heinrich kein anderer als Heinrich IV., damals ein sechsjähriges Kind, und Huydecooper op Melis Stocke I. S. 586. hält sich dadurch

1) Vgl. Bernhard Thierack *Vervornung des Herzogs Heinrichs des Reichen von Baiern durch die heimliche Acht in Westphalen*. Essen 1855. 8. Beil. Nro. I. a. S. 75.

für berechtigt, die ganze Thatsache in Zweifel zu ziehen. Er ist indessen von Kluit a. a. O. längst widerlegt, und wenn auch wirklich die Art und Weise, wie Leidis a. a. O. oder unsere Chronik den Vorgang der Belehnung erzählt, einige Unwahrscheinlichkeit in sich trüge; so würde sich dadurch nur was oben zu v. 342. bemerkt wurde, nicht aber das Recht, die ganze, auch von andern erzählte, an sich den Umständen angemessene und durch das Alter Heinrichs durchaus nicht ausgeschlossene Thatsache in Zweifel zu ziehen, bestätigen.

V. 575. *SENTE LIVIN*. Nachdem Sigebert den Heereszug Kaiser Heinrichs II. gegen Flandern vom Jahre 1007 erzählt, fährt er fort: *Gandavi adventus corporis S. Livini Hibernensis Archiepiscopi et martyris piissimi XVI. Kal. Septembris (1007) ex villa Holthem*. Man bemerke hiesu, dass auch Meyer ein ganz ähnliches Wunder des h. Livin, wie das in unserer Chronik berichtete, im Jahre 1007 während des Heeresszugs Heinrichs II. geschehen lässt und vergleiche damit unsere Bem. zu v. 342. Ueber den H. Livin, Schutzheiligen von Gent, wo sein Andenken den 12. Nov. gefeiert wird, vgl. A. d. v. l. d. II. S. 79. und Sanderus III. S. 381.

V. 582. *DEN HELIGHEN SANT*. Sant, Sanctus, hier und später als Substantiv gebraucht. An den Ursprung des Wortes wurde nicht gedacht und so mochte auch seine Zusammenstellung mit dem Beiworte heilig nicht auffallend erscheinen.

V. 611. *HARR CASTELRIEN*. Castetrie; Burggrafschaft, Gebiet des Burggrafen. Ueber das Wesen und den eigenthümlichen Charakter der altflandrischen Burggrafschaften, ihren Ursprung und ihre Geschichte vgl. Warnkönig I. §. 26. Die Chatelenie von Gent umfasste nach diesem 44 Orte, daher auch der Pluralis in unserer Chronik. Die zur Castetrie gehörigen Orte werden von ihr selbst wieder Castelrien genannt.

V. 612. *DIE BORCHGRAVE WAS HARR LIETSMA* etc. Ganz

nach der Regel. Nicht nur das Aufgebot aus dem städtischen Gebiete, der Castelrie, sondern auch das städtische Heer selbst stand unter dem Befehle des Burggrafen, der sein Amt, so wie in der Regel noch ansehnliche Güter in dem ihm untergebenen Gebiete zu Lehen besass, und in Ausübung seines Amtes »sijn leen verdiende« (v. 613.).

V. 635. BAUDIN. So die Handschrift. Bei den mancherlei Formen, welche das Wort, namentlich des Reims wegen, in unserer Chronik erhält, war an die Einführung einer gleichförmigen Schreibung desselben schon darum nicht zu denken.

V. 644. VAN EENEN GHEMATEN GRAVE. Comb. Cod. fol. 13. col. 1. v. 25. (Roman der Rose):

Sijt oec houesch radic hu wale
Ende hebt altoes ghereet v tale
Beede den riken ende den maten.

Ibid. fol. 136. col. 4. (Chronik der Päbste):

In desen tiden alsiet merke
Begonste die heliche kerke
Renten bezitten ende crue
Eerstwaerf te haren bederne
Want daer te voren —
Leefden tpaescap — —

— — — — —
— — — — —

Van ghelde ende van hauen
Dat hem doen ende dandre gauen
In almoessen
Om dat si mate liede waren.

Ibid. fol. 134. col. 3. v. 10. (in dem Gedicht Een Sproke):

Ghi cleene liede ende ghemate
Weest onderhorich ende ghetrauwa.

V. 650. PR[]NCHEN, Die Handschrift liest prnchen.

V. 661. SNEKEN, KERE etc. So zu unterscheiden und folglich eere für heere, Herr, zu nehmen, schien durch die Analogie der Worte ogh für hogh, oep für hoep, adde für hadde, eerscap für heerscap und umgekehrt der Worte heere für eere (Ehre), heet für eod, hoeghe für oeghe (Au-

ge) u. s. w. — durch den angemessenen Sinn, den die Stelle auf diese Art erhält, und die Vergleichung der nachfolgenden Verse 845 und 860. sich zu rechtfertigen. Es muss jedoch zugestanden werden, dass der einzige Fall, der sich aus unserem Texte als Beispiel dafür anführen lässt, dass das Wort *eere* selbst statt *heere*, *Herr*, gebraucht werde, nämlich der zuletztgenannte v. 860. nicht entscheidend ist, indem auch hier das Wort *eeren* zur Noth mit *Eeren* übersetzt werden kann.

V. 840. RUDDERE CORNE mit dem Reime darauf KEYSER VAN ROENE. Aehnliche unreine Reime kommen, wie überhaupt in den alten niederländischen Gedichten nicht selten, so in unserer Chronik selbst in Fällen vor, in denen es leicht zu vermeiden war. So z. B. wird sehr häufig auf *lant* — ghenamt gereimt, statt ghenant, was ebenfalls vorkommt. Wie weit nicht gerade der letztere Fall auf Rechnung des Abschreibers kommt, lässt sich freilich nicht bestimmen.

V. 876. BAUDEN. Man vergleiche wegen der verschiedenen Formen, in welcher dieser Name in unserer Chronik sich findet, die Bem. zu v. 635. Beispiele der gegenwärtigen, die im Reime ihren Grund hat, finden sich in v. 926. 931. 993.

V. 893. ENDE CUSTENE AN SIKEN MONT. Das Zeichen der Belehnung (vergl. die Bemerk. zu v. 29.) ¹⁾. Es schloss

1) Die Eingehung des Lebensverhältnisses geschah durch den Kuss auf den Mund, die Ergebung in die Leibeigenschaft durch das Küssen der Füße des Herrn. Roman der Rose Comb. Handschr. fol. 4. col. 4. v. 34.:

Hier omme (spricht der Minnere zu Amor) bliuie vroe ende spade
Hu eeghin man dinket hu goet
Ende ic wilde cussen sinen voet
Maer hi ghegreep mi te hant.
In sijn gheleede ende bi der hant
Te mi seidi — — — —
— — — — —

die Sühne, welche ebenfalls durch den Kuss geschah, mit in sich. Ueber den Kuss als Zeichen der Sühne zu vergleichen Wiarda Asegabuch der Rüstringer S. 67. und die dort angeführten Stellen älterer Volksrechte. Erhielt doch das Wort soen und soenen im Niederländischen ausdrücklich die Bedeutung von Kuss und Küssen.

V. 961. STICTIJS, so die Handschrift, d. h. ein Stück Zeits, eine Zeitlang.

V. 972. TE CUELNE WAERT. Hier wurde nach andern der Friede zwischen dem Kaiser und dem Grafen erst abgeschlossen. So z. B. nach Meyer ad ann. 1057 u. Oudegh. I. S. 242. — Jo. a Leidis XI, 5. stimmt mit unserem Chronisten. Wie scheinbar Widersprechendes zu vereinigen, zeigt Kluit a. a. O. gestützt auf Iperius cap. 37.

V. 975. VAN VOER DIE STEDE, d. h. von vor Nimwegen, um wörtlich zu erläutern.

V. 1000. DEN CASTEEL TE RISELE MAREN. Vgl. v. 264 und 385. und dazu nun Iperius cap. 36. S. 575., nach welchem Balduin »villam Insulam condidit.«

V. 1003. ENDE ALSE HI DIE KERKE WIEN DEDE. Deutlicher wird diese wörtlich aus der Geneal. übersetzte Stelle durch nachfolgende aus Iperius l. c.: in cuius ecclesiae (d. h. S. Peters zu Lille) dedicatione comes hoc notabile fecit: Praelatos patriae suae cum Sanctorum reliquiis advocavit huic dedicationis interesse solemnitati; qua peracta vice gratiarum actionis loca, in quibus singuli praelati fuerant hospitati, eorum ecclesiis contulit, sicut ipse tenuerat libere perpetuo possidenda.

V. 1011. 1012. — IN DIE KERKE ALDAER TER ER-

Ic wille dat ghi al haer ter stede
Manſcap ontfast ende doet
 Niet te tussen minen voet
 Maer ic wille te deser stant
 Dat ghi mi cust an minen mont.

DEU ONDARE. Diese ist ganz richtig, aber die Jahreszahl 1077 fehlt gerade um 10 Jahre. Balduinus Insulanus Flandriae Marchisus et comes, postquam XXXII annis potenter in Flandria regnaverit, obiit et sepultus est in ecclesia S. Petri Insulensis anno Domini 1067 (Iperius cap. 38. S. 58a.) den 1. September. Bei Meyer sufn Jahr 1067 findet sich sogar seine altfranzösische Grabeschrift in der Kirche zu Lille. Sie hat ebenfalls das Jahr 1067.

V. 1018. **MARCTEN TE RISELE DE KANESIE.** Schon weitläufig abgehandelt in v. 386—439. und v. 1001. ff.

V. 1019. **ENDE TÄZELVENE.** Liderico filius Ingelramnus successit in Flandriae comitatu; cui defuncto et in Harlebecka juxta patrem sepulto, successit Odoacer filius ejus, qui etiam in Harlebecka sepultus jacet (Iperius cap. 8. S. 498.).

V. 1019. **TE MEESIE.** Adelheid war Stifterin des Klosters dasselbst ¹⁾.

V. 1049. **VAN DEN PAUS.** Alexander II. sass auf dem päpstlichen Stuhl von 1061—1073.

V. 1050. **MET WEDEWEN JABITE.** Ueber das peplum oder velum viduitatis, dessen Bedeutung und Wirkung, vgl. Dufresne unter velum und vidua.

V. 1053. **ENDE STARRF.** Vgl. die Bem. zu v. 304.

V. 1055. **BOUDINE, ROBBRECHTE.** Vgl. die Bem. zu v. 312. 1150 u. 1418.

V. 1057. **MACHTILDEN.** Vgl. die Bem. zu v. 312.

V. 1058. **WILLEHME.** Wilhelm der Eroberer, geb. zu Falaise 1027, seit 1035 Herzog der Normandie, in Folge der Schlacht bei Hastings (14. October 1066) an Christmess desselben Jahres zum Könige von England gekrönt, starb den 8. oder nach andern den 9. Septbr. 1087. A. d. v. l. d. XIII. S. 14. ff.

¹⁾ Iperius cap. 38. S. 58a. Oudegh. I. S. 152. Die Zeit der Stiftung setzen einige ins Jahr 1060, andere 1062. vgl. Meyer ad ann. 1062. und Gallopinus cap. XV. not. b.

V. 1061. DEN CONINC EDEWAERDE ist eine Verwechslung mit Harald II., der in der Schlacht bei Hastings erschlagen wurde. Eduard der Bekenner war bekanntlich unmittelbarer Vorfahrer Haralds II., regierte von 1042 bis zum 5. Jan. 1066 und soll Wilhelm in seinem Testamente zum Nachfolger ernannt haben. A. d. v. l. d. VII. S. 76—79.

V. 1067. VAN SINEN SEGHELE. Ueber das Siegel Wilhelms vgl. A. d. v. l. d. XIII. S. 20.

V. 1075. WILLEM. Wilhelm II. mit dem Beinamen der Rothe, zweiter Sohn Wilhelms I. folgte diesem mit Uebergehung seines ältern Bruders Robert auf dem Throne von England (1087), wurde im Jahr 1100 auf der Jagd von einem französischen Ritter, Walter Tyrel, Herrn von Poix und Pontoise, der einen Hirsch oder Eber erlegen wollte; durch Zufall im Wald Newforest, h. z. t. Park Southampton, erschossen ¹⁾. A. d. v. l. d. VII. S. 84.

V. 1077. ROBBRECHT. Ältester Sohn Wilhelms, wie wir eben gesehen, von seinem Vater in der Thronfolge Englands zu Gunsten Wilhelms II. übergangen, folgt diesem in der Normandie 1087. Im Jahr 1096 nimmt er das Kreuz und zeichnet sich während des ganzen Zuges, namentlich vor Antiochien, den 28. Juni 1098, durch seine Tapferkeit aus. Nach der Eroberung von Jerusalem (1099) kehrt er nach Italien zurück und vermählt sich dort mit Sibylla, Tochter des Herzogs von Conversano. Als er endlich nach England zurückkommt, findet er seinen jüngsten Bruder Heinrich I., mit dem Beinamen Beauclerc, auf dem Throne, und tritt ihm im Jahr 1100

1) Die neuerdings in: *Chroniques anglo-normandes* — par Francisque Michel. Rouen 1836. 2., erschienene *Estoire des Engles* solum la translation Maistre Geoffroy Gaimar stellt abweichend von Obigem Walter als absichtlichen Mörder König Wilhelms dar. Vgl. über die hiehergehörige Stelle dieser Chronik: Wiener Jahrb. der Litteratur 1836 Band 76. S. 259. so wie über unsere obige Bemerkung noch S. 290. ebendaselbst.

sein Recht an England freiwillig ab. 1106 wird er mit Heinrich in Krieg verwickelt, den 27. Sept. vor seiner Veste Tinchebrai geschlagen, und als Gefangener nach dem Schlosse Cardiff in Glamorganshire in England gebracht, wo er nach 28jähriger Haft im Februar 1134 stirbt. Sein einziger Sohn Wilhelm, noch Kind bei des Vaters Gefangennahme, flüchtet mit dem treuen Elias von Saen von dem Schlosse Falaise, wohin ihn Heinrich geschickt, anfangs nach Frankreich, später nach Flandern, von wo aus er mit Balduin Hapkin mehrmals verheerend in die Normandie einfällt. Nach Karls des Guten Tode (1127) gelangt Wilhelm auf kurze Zeit in den Besitz von Flandern, wird aber im Kampfe mit seinem Gegner Dieterich von Elsass vor Aelst den 27. Septbr. 1128 tödtlich verwundet und stirbt ¹⁾).

V. 1081. HEINRIC. Der in der vorhergehenden Bemerkung erwähnte König Heinrich I. von England, dritter und jüngster Sohn Wilhelms. Vor seinem Regierungsantritte in mancherlei für ihn, ungünstige Streitigkeiten und Fehden mit seinen Brüdern verwickelt, führt er, wie unsere Chronik richtig andeutet, besonders von 1090—1092. ein einsames, verlassenes Leben. Nach dem Tode seines Bruders Wilhelm nimmt er im Jahr 1100 den Thron Englands, und nachdem er seinen Bruder Robert gefangen, das Herzogthum der Normandie in Besitz und behauptet sich in beiden bis zu seinem Tode den 1. Dez. 1135. ²⁾)

V. 1122. — DES CONINX DOCHTER — VAN SCOLLANT. Mathilde, Tochter des Königs Malkolm von Schottland, den 11. Nov. 1100 mit Heinrich vermählt und an demselben Tage zur Königin von England gekrönt, starb den 1. Mai 1118 in Westminster ³⁾).

1) Vgl. v. 2283. ff. v. 2627. ff. und v. 3976—4527. unserer Chronik. Ferner A. d. v. I. d. VII. S. 86. ff. XIII. S. 21. ff. und S. 363. ff.

2) A. d. v. I. d. VII. S. 84. ff. S. 26.

3) A. d. v. I. d. VII. S. 85 u. 87.

V. 1185. **TWEN SONEN EEN DOCHTER.** Die Angabe bedarf einiger Berichtigung. Heinrich I. hatte von Mathilde nur Einen Sohn, Wilhelm, genannt Adeling und eine Tochter, Mathilde. Richtig aber ist, dass dieser Sohn in seinem 17ten Jahre nebst noch zwei ausserehelichen Sprossen Heinrichs, nämlich einem Sohne Richard und einer Tochter, Gräfin von Perche im Jahr 1120 bei der Ueberfarth von der Normännischen Küste nach England vor Barbeflue mit ungefähr 300 Personen aus den edelsten Geschlechtern durch Unvorsichtigkeit der Schiffsmannschaft, welche sich nach dem Beispiele ihrer Gebieter betrunken hatte, scheiterte und im Angesicht des Vaters von den Wellen verschlungen wurde. Wilhelm war mit Sibylle, der Tochter des Königs Fulko von Jerusalem, der nachmaligen Gemahlin Dieterichs von Elsass, verlobt ¹⁾.

V. 1130. **AN DEN KEYSER VAN ROME.** König Heinrich I. verlobte seine fünfjährige Tochter Mathilde im Jahr 1109 an Kaiser Heinrich V. Die Verlobung geschah feierlich zu Utrecht, wie etwas abweichend von unserer Chronik, welche dieselbe zu Lüttich vor sich gehen lässt, Wilhelm Gemic. bei Bouquet Tom XII. S. 573 — Siebert, oder vielmehr dessen Fortsetzer unter dem Jahr 1114 und Otto Frising. VII, 15. u. a. berichten. Mathildens Vermählung und Krönung hatte zu Mainz 1114 statt. Nach des Kaisers Tode (1125), von dem sie, wie unsere Chronik ganz richtig angiebt, nur eine frühzeitig wieder verstorbene Tochter Bertha hatte, kehrte sie nach England zurück und wurde von ihrem Vater zu seiner Nachfolgerin ernannt. Sie vermählte sich hierauf 1129 zum zweitenmal mit Gottfried Plantagenet, dem Sohne Graf Fulko des Jüngern von Anjou, dem sie 1133

¹⁾ Vgl. A. d. v. I. d. VII. S. 82., sodann Chron. Turon bei Bouquet Tom. XII. S. 66. Guil. Tyriensis S. 519. Gesta Pontif. Cenoman, 555. und Ordericus Vitalis S. 734. und den dort angeführten Eadmerus, endlich Chron. Normanniae S. 787; ebendasselbst.

den nachmaligen König Heinrich II. gebar. Erst nach König Stephans Tode, dem sie vergebens den angemessenen Thron zu entreissen gestrebt hatte, sollte sie indessen diesen Sohn den Thron Englands besteigen sehen. Sie starb den 29. Aug. 1167 als Nonne zu Font Evraud. Chron. Vosiense ad ann. 1166; nach andern den 10. Sept. zu Rouen. A. d. v. l. d. VII. S. 89. ff. S. 95.

V. 1140. HEINRICH. Der eben erwähnte König Heinrich II. von England, mit dem Beinamen Plantagenet, geb. den 5. März 1133, zum Könige von England gekrönt den 19. Dez. 1154, st. den 6. Juli 1189, wird in v. 4695 unten noch einmal genannt.

V. 1150. BORDIN. Ältester Sohn Balduins von Lille; über seine Vermählung vgl. die Bem. zu v. 1549 und 1586. Ueber die Sicherung seines Erbfolgerechts und die Abfindung seines jüngern Bruders Robert die Bem. zu v. 1435., über seinen Tod die Bem. zu v. 1404.

V. 1170. Es ist oben S. 371. Anm. 1. bemerkt worden, dass unsere Chronik hier mangelhaft ist. Dem lateinischen Texte zufolge fehlt wahrscheinlich nur ein Vers und aus einer genauern Vergleichung desselben ergiebt sich, dass der fehlende Vers vor v. 1170. stand, wesshalb unsere Interpunction im Texte nicht richtig ist. Wir wurden die Lücke erst nach dem Abdrucke dieser Stelle gewahr.

V. 1197. GANS hat vollständig den Begriff des lat. integer, incolumis. Daher auch das Zeitwort *gansen* so viel als heilen, gesund machen. Vgl. z. B. die oben angeführte Evangelien-Harmonie von 1522. cap. 84. Doe sprac Jhesus totes fariseen: eist georlooft, dat vragic v, op den saterdach goet te doene of quaet, sielen te *gansen* of te verderuene. — Al daer volgede hem ene grote scare ende hi *gansette* alle etc.

V. 1204. VISENTEERDE. Dieser Ausdruck scheint durch die Vulgata in Aufnahme gekommen zu seyn. In der öfter angeführten Evangelien-Harmonie heisst es unter andern in

cap. 204. es werde zu den auserkohnen gesagt werden: Ic was siec ende gi *visiteret* mi; zu den verdammten: Ic was ziec ende in den kerker ende gine *visiteret* mi niet. Ferner cap. 149. Eenen steen en sullen si niet laten vp den andren in di, daromme dattu niene hebs bekant die tyt dire *visitation*.

V. 1208. SENTE MARSELYN. S. Marcellinus presbyter und S. Petrus exorcista starben als Märtyrer zu Rom 304., ihre Feier fällt auf den 2. Juni. Der bekannte Eginhard sandte, als er 826 Abt am S. Baven-Kloster in Gent geworden war, seinen Notar Ratleicus nach Rom, um heilige Reliquien zu holen. Dieser war so glücklich, nach einiger Zeit nahe bei Rom die Körper der genannten beiden Märtyrer zu finden und brachte sie mit sich nach Hause. Eginhart yertheilte sie nun zwischen seinem Kloster und dem Kloster Hannoen. A. d. v. l. d. II. S. 8. Sanderus III. S. 386. Miräus, 2. Juni.

V. 1213. VIJNRI, später immer Wijri, im lateinischen Texte der Geneal. und ihrer Quelle bei Tomellus cap. IX. ff. Winthericus.

V. 1230. DIE VADER NAM EENE REERSE METTEN. Das Vorhalten der brennenden Kerze bei Sterbenden scheint kirchlicher Ritus gewesen zu seyn. Um den Wunsch des Sohnes im Augenblicke zu befriedigen, benützt der Vater die Kerze, die er eben brennend in der Hand hält zu Vornahme der hiez u erforderlichen symbolischen Uebergabe, die jetzt *velut adstipulatione subnix*a, wie Tomellus sich ausdrückt, vor sich gieng. Die anwesende Menge, die sich nach einem noch h. z. t. unter den niedern Volksklassen üblichen Gebrauche um das Bette des Sterbenden versammelt hattè, diente dazu, der Handlung die zu ihrer Gültigkeit erforderliche Oeffentlichkeit zu verleihen. Uebtr die Uebergabssymbole vgl. Grimm Rechtsalterthümer, Einleitung cap. IV. Symbole.

V. 1274. SINEN NEUE scheint ein Missverständnis unserer



Chronik. Im Latein der Genesl. und bei Tomellus heisst es *blos juniorum fratrem Witherici*.

V. 1390. AL CLERR. So gegen den Reim unsere Hdschr. statt *clerr*.

V. 319. HORCH ENDE WEDER. Sollte wohl heissen *voert ende weder*.

V. 1333. ENN GODE NUUS. Die Stiftung des Klosters Hannon fällt nach Tomell schon ins Jahr 670. Es war anfangs ein sogenanntes gemischtes Kloster, später wurde es mit Canonikern besetzt, kam aber bis zu Balduin VI. Zeiten immer mehr in Zerfall. Dieser erneuerte es und brachte an die Stelle der Canoniker, Benediktiner dahin. Hiernach sind auch die drei nächstfolgenden Verse 1324 bis 1326. zu verstehen, d. h. Balduin kaufte den Canonikern, die früher hier waren, ihre Renten für seine erneuerte Stiftung ab und entschädigte sie anderswo (Tomell. cap. XV.).

V. 1349. RICHILDEN. Einzige Tochter von Graf Raginer IV., nach anderer Zählung V., von Hennegau, der gegen 1030 starb. Ihr erster Gemahl Hermann von Mons, wie ihn unsere Chronik nach dem Erbtheile seiner Frau benennt, starb 1050. Sehr richtig bemerkt unsere Chronik, dass Balduin sie genommen, *om daermode thebbens tgraefscip van Hennegauwe*, denn sein Vater Balduin V. war feindlich in ihr Land eingefallen, hatte ihre Burg Mons erobert und Richild, die er darin zur Gefangenen gemacht, zur Heirath mit seinem Sohne gezwungen. Die Vermählungsfeier geschah nach Meyer Castriloci, d. h. in Mons selbst, 1051 ¹⁾. Ueber Richildens dritte Ehe vgl. v. 1479. und die Bem. dazu.

V. 1357. ENN SONNE. Er hiess Roger und war nach andern Berichten überdiess noch lahm; ausser diesem hatte

1) Vgl. auch Ondegh, I. S. 257, not. 1 u. 2. und S. 260. in den Noten.

sie indessen von Hermann auch noch eine Tochter Gertrud, die ebenfalls dem geistlichen Stande gewidmet wurde!).

V. 1363. TSALONS. Châlons sur Marne, andere machen ihn zum Bischoff von Laon, Oudegh. l. c. Gallop. cap. 16. not. i. Das französ. Ch verwandelt sich im altflandrischen nicht selten in ts oder tch. So wird roetse aus roche.

Comb.Cod. fol. 243. col. 3. (Pabstchronik.)

— — in desen stonden
Was S. Michiels kerke vonden
In eenen steen roetse.

Gottfried von Bouillon wird neben »de rootche van Monte Calvare« begraben, ibid. fol. 373. col. 1. v. 4. (Gedicht »van den IX besten«).

Ebenso Tsampaengen aus Champagne in unserer Chronik selbst.

V. 1378. HARE ENDE THARE. Richtiger wäre zu lesen dare oder harenthare, indem das th in thare durch die Verschmelzung der vorhergehenden Endsylbe de in ende mit dem folgenden d in dare zu entstehen scheint, wie z. B. auch entie, enthie für ende die geschrieben wird; hare ende thare ist mithin eigentlich ein Pleonasmus.

V. 1382. BOIUDIN. So liest unsere Handschrift ganz unzweifelhaft. Wir haben hier eine 4. oder 5. Form des Worts.

V. 1386. RYCHILT SINE NICHT. Ihre Mutter war Hedwig, die Tochter des französischen Königs Hugo Capet, und Balduins Mutter, Adelheid, war eine Enkelin desselben. Sie waren also im 5. Grade römischer Berechnung mit einander verwandt und durften sich als Verwandte nach damaligen Grundsätzen der Kirche nicht heirathen. Oudegh. l. S. 238. not. 3.

V. 1387. LIEBAERT. Leo IX. 1048-1054.²⁾ Leu und Liebart

1) Oudegh. an der zuletzt angeführten Stelle. A. d. v. l. d. XIII. S. 367.

2) A. d. v. l. d. III. S. 330. Oudegh. l. c. not. 4.

worden im ältern Niederländischen, scheint es, gleichbedeutend gebraucht, daher sowohl hier als später in v. 4675. das latein. Wort *Leo* mit *Liebart* übersetzt wird. Bemerkenswerth ist übrigens, dass *Iperius* den in dem zuletztbemerkten Verse vorkommenden *Abt Leo* abwechselnd bald *Leo* bald *Leonius* heisst ¹⁾.

V. 1395. *Hi wart in vare etc.*, d. h. er fürchtete für ihre Nachkommen, weil sie aus einer unerlaubten Ehe entsprossen waren. So ist die Stelle zu verstehen, wie sich aus dem Zusammenhange des latein. Textes der *Geneal.* ergibt.

V. 1404. *Hi stannv.* Zu Audenarde den 17., nach andern den 20. Juli 1070 ²⁾.

V. 1411. *Bedi.* Kann dem Sinne nach nicht die sonst vorkommende Conjunction *Bedi seyn*, sondern steht, vielleicht aus blosser Versehen, für *bede* oder *beede*, beide. Ueber den Gebrauch des Wortes *beede*, s. v. a. beide vgl. Huydec. op *Melis Stoke* I. S. 65.

V. 1418. *Robbrechte den Vriese.* Auf einem feierlichen Tage zu Audenarde (vgl. v. 1436.) im Jahre 1063, hatte Balduin von Lille seinem jüngern Sohne Robert dem Friesen die seeländischen Inseln, die vier Aemter, das Aelster Land, mit Ausnahme dessen, was von Gent dazu gehörte, und eine grosse Summe Gelds als Erbtheil übergeben. Dagegen musste Robert eidlich versprechen, seinen ältern Bruder Balduin von Mons und dessen Nachkommen im Besitze der übrigen Grafschaft Flandern unangefochten zu lassen ³⁾. An dem gleichen Tage und nicht, wie unsere Chronik v. 1441. angiebt, in Friesland, schloss Robert seine Ehe mit Gertrude, der Wittwe des Grafen Florens L. von Holland (s. unten die Bemerk.

1) Vgl. Huydec. op *Melis Stoke* III. S. 270. Kilian unter *Pit* in den *Noten* und *Iperius* S. 645. 646.

2) Meyer ad ann. 1070. *Oudegh.* I. S. 275. not. 7.

3) *Melis Stoke* v. 429. ff. Meyer ad ann. 1063. *Oudegh.* I. S. 248.

su v. 1444.). Von dieser Verbindung, und nicht, wie Meyer ad ann. 1065 anführt, von einem frühern Eroberungszuge Roberts gegen Friesland rührt auch sein Beiname der Friese. Graf Florens I., der frühere Gemahl Gertrudens, hatte nämlich, bevor er seinem Bruder Dieterich IV. in Holland folgte, blos Ostfriesland zu seinem Erbantheile besessen und daher den Beinamen *der Friese* erhalten. Nachdem er Graf von Holland geworden war, führte er ihn fort und vererbte ihn nach seinem Tode auf seinen Nachfolger Robert. So erzählt wenigstens Melis Stoke I. v. 1161. ff. den Hergang der Sache und sein gelehrter Herausgeber Huydec. I. S. 266. pflichtet ihm vollkommen bei. Nach Iperius S. 580. lebte Robert cum uxore sua aliquanto tempore in Frisia in *dote sua*. — unde postea Robertus Friso dictus est. Gertrud starb 1113.

V. 1435. VOER DIE MAN TEN HELIGHEN ZWERNEN. Die Handschrift liest *voer die Mauten* etc. Diess giebt, man mag nun Mauten erklären wie man will, durchaus keinen befriedigenden Sinn. Dass die Stelle, so wie im Texte geschehen, zu lesen und zu verstehen ist, darüber wird folgende Stelle aus Melis Stoke keinen Zweifel übrig lassen. Melis Stoke I. v. 1145. (Ausg. v. Huydec. I. S. 119.) erzählt nämlich dieselbe Begebenheit, von der hier die Rede ist, und zwar auf folgende Weise:

Dies (d. h. aus den gleichen Gründen, wie sie auch unsere Chronik angiebt) so stac (Balduin) hijs (Robert) uten lande.
Ende deden ophaffen die hande
TOndensaerde ende sweren dan
Openbare voer de man
Dat hi altoes in ghene sake
Den broeder om lant ansprake.

Hier ist ganz derselbe Ausdruck gebraucht wie in unserer Chronik. Balduin lässt Robert vor seinen *Manneten*, d. h. in Gegenwart seiner Vasallen, einen feierlichen Eid schwören, und diess ist, wie man sieht, sowohl bei Stoke als in unserer Chronik buchstäblich mit denselben Worten ausge-

drückt. Damit ist jede Schwierigkeit gehoben und unsere Stelle stimmt nicht nur mit Melis Stoke, sondern auch mit ältern Chronisten überein. So z. B. mit Iperius l. c., nach welchem der Vater Robertum in Aldenarda coram cunctis suis terrae proceribus abjurare fecit. Die Lesung des u für n, welche beiden Buchstaben sehr oft in unserer Handschrift mit einander verwechselt werden, so wie die Trennung der Sylbe man von ten wird kaum als eine eigentliche Aenderung unseres Textes betrachtet werden können.

V. 1443. GHEERTAUDE. S. die vorbergehende und die beiden folgenden Bemerkungen.

V. 1444. VAN DEN GRAVE FLORENS. Graf Florens I. kam nach seines Bruders Dietrichs IV. Tode 1048 zur Regierung der Grafschaft Holland und wurde zu Hamerte 1061 erschlagen (Stoke l. v. 1035. ff. 1051. 1109. ff.).

V. 1447. HERMANN SASSEN, d. h. van S. Aehnliche Auslassungen der Präposition van kommen noch einigemal vor. Nach den Verfassern der A. d. v. l. d. XIV. S. 421. wäre die unter andern auch in der Genéal. abweichend von unserer Chronik vorkommende Angabe, dass Bernhard II., Herzog von Sachsen, Gertrudens Vater gewesen, die richtigere. Melis Stoke l. v. 1057. nennt übereinstimmend mit unserer Chronik Hermann van Zassen de Hertoghe, ebenso Leidis XI, 1.

V. 1449. EZZE DOCTER. Sie hiess Bertha; ihre Vermählung mit König Philipp I. von Frankreich geschah 1072. Im Jahr 1092 aber wurde sie von ihm verstossen, um Bertrada, die der König ihrem Gemahl Fulko von Anjou entführt hatte, ihre Stelle zu überlassen. Sie starb auf ihr Witthum zu Montreuil verwiesen 1094. (A. d. v. l. d. XIV. S. 423. V. S 508. ff.)

V. 1455. PHILIPS NIET DIE KEN. War der jüngere der beiden Söhne Roberts I., Burggraf von Ipern, und starb durch einen Sturz aus dem Fenster 1104. Ueber seinen Sohn vgl. die Bem. zu v. 2802.

V. 1457. ROBBRECHT. Vgl. über ihn v. 2219—2356.

V. 1459. TWEE DOCHTREN. Unsere Chronik selbst giebt nachher in v. 1870. 1927 u. 1977. die richtige Zahl *drei* an.

V. 1479. GRAUX VAN NORMENDIEN, d. h. wie die Geneal. des Thesaurus genauer als der oben mitgetheilte Text hat, Guillelmo cuidam — *subcomiti* de Normannia nubere conabatur. Richildens dritter Gemahl war Osbern, Graf von Hereford etc. in England, und Truchsess der Normandie, in der seine Stammgüter lagen. Er war Verwandter Wilhelms des Eroberers, und blieb in der Schlacht bei Cassel im Febr. 1072 ¹⁾.

V. 1482. SCUM IN HAREN DOENE. Die Bedeutung des Wörtchens *scum* ist durchaus unklar. Soll an das holl. *schuym* bei Kilian, welches er mit *transversus*, *obliquus* übersetzt, gedacht werden? Oder ist *stum* statt *scum* zu lesen? Diess liesse sich vielleicht in so weit rechtfertigen, als dann anzunehmen wäre, der Chronist der hier die lateinischen Worte in hoc etiam commovens amplius contra se vor sich hatte, hätte die Bedeutung des Wortes *commovens* in seiner Uebersetzung deutlich hervorheben wollen. Die einfachen Worte daer soe mede te wederwinne ghewan konnten nämlich auch auf eine offene Feindschaft gedeutet werden, was noch nicht der Fall war, und in dem lateinischen Ausdrucke *commovens* nicht lag. Der Beisatz *stum in haren doene* würde demnach den eigentlichen Sinn jener Worte, d. h. das bloße Vorhandenseyn einer feindseligen *Stimmung* näher bezeichnen sollen. Vielleicht dürfte indessen *scume*, d. h. *scu*, scheu, *meticulosus*, und *me ceu mee*, amplius zu lesen seyn. Diess würde wenigstens einen ganz befriedigenden Sinn geben. Das Wort *amplius* des lateinischen Textes wäre damit ausgedrückt und *scu*, scheu, entfremdet, aufgebracht, ausser sich würde sich als Beisatz

1) Chron. Liresse bei Bouquet XII. S. 776. A. d. v. l. d. XIII. S. 358. Oudagh, I. S. 286.

zu wederwians recht gut schicken. Für den in der angegebenen Bedeutung mag hier unter andern als Beispiel dienen:

Comb.Hdschr. fol. 26. col. 2. v. 37. (Roman der Rose):

No waer vliet haer (die Minne) so vliet v
Dus maectise van hu variac sen

Ibid. 278. col. 4. v. 11. (Gedicht van eenen verwaenden coninc):

Mi seide goet man ons gheen bediet
Dat ghi raest ende oek al nu
Ghi diect mi ghelijc eenen con
Wat squdi sijn de coninc mijn heere.

V. 1484. IN VERSLAET WORENDE KEMER TOE. Am ausführlichsten und in Uebereinstimmung mit der kürzern Erzählung bei Melis Stoke I. v. 1139—1248. ist die Geschichte Roberts bis zu seiner unbestrittenen Herrschaft in Flandern erzählt bei Leidis Chron. Belgicum XI, 5. XII, 4. und XIII. Ihm folgen Meyer und die Neuern. Ihre Angaben, welche hin und wieder von denen unserer Chronik und ihrer Quelle abweichen, sind an mehreren Stellen nach diesen zu ergänzen und zu berichtigen. Deutlich hat diess erwiesen Kluit hist. crit. Tom. I. pars II. Exc. V. S. 70—90., welcher überhaupt über diesen ganzen Abschnitt verglichen werden kann, so wie Huydecoper op Stoke. Breeder Aant. zu I. v. 1227. I. S. 276. ff. Worin die obigen Abweichungen bestehen, wird sich theilweise bei einigen der folgenden Stellen ergeben.

V. 1491. DES LANZ BEDERUE. Des Lands Bedarf, d. h. der Bedarf den das Land abwirft, Nutzungen, Einkünfte (Huydec. op M. St. I. S. 7. und III. S. 428.) — qu'elle le laissast jour de la terre de son père, wie Denys Sauvage sich ausdrückt. Robert verlangte, dass ihm die vormundschaftliche Verwaltung (tutela fructuaria?) Flanderns, während der Minderjährigkeit Arnulphs III., welche ihm, wenn wir auf Leidis Zeugnis hier gehen dürfen, von seinem Vater Balduin auf

dem Tage zu Audenarde vorbehalten worden war, übertragen würde.

V. 1503. **SINES NEUE.** Robert und Philipp I. waren Geschwisterkinder. König Robert II. von Frankreich war ihr gemeinschaftlicher Grossvater. Später v. 1507. heisst Robert umgekehrt der *neue* Philipps.

V. 1522. **HI VOER TOTE SIJES WIJFS VADER.** Dieses Umstandes geschieht bei Leidis (XII, V.) und denen die ihm folgten keine Erwähnung. Er verträgt sich jedoch mit ihren eigenen Angaben recht gut, sobald man nur zwischen der Flucht des Friesen aus Holland, welche in unserer Chronik mit Stillschweigen übergangen wird, und seiner Ankunft in Gent einen längern Zwischenraum annimmt; eine Annahme, wofür überdiess noch die grössere historische Wahrscheinlichkeit spricht (vgl. darüber Kluit a. a. O.). Anderer Ansicht ist der Herausgeber Oudeghersts I. S. 283. not. 3., während Oudegherst selbst übereinstimmend mit unserer Chronik den Friesen nach seiner Vertreibung aus Holland eine Zeitlang in Sachsen sich aufhalten lässt.

V. 1532. **PILICHEDDE.** Man sagt pijnliche, pijliche und pilichede, so wie pijnlick, pijlick und pilic. Vgl. Kilian unter pijnlick und pijlick und Huydec. op Stoke I. S. 475.

V. 1534. **REIMERDE ENDE ROEFDE.** Huydecoper op Stoke I. v. 1221. S. 126. 127. hält diese beiden Worte für synonym und diese Annahme ist insofern richtig, als das Wort reimeren in *abgeleiteter* Bedeutung allerdings auch im Sinne von berauben gebraucht wird. Der Grundbegriff ist aber ein anderer und ergibt sich aus dem etymologischen Zusammenhange, welcher Huydecopern entgangen zu seyn scheint. *Reimeren* ist nichts anders als das altfranz. Raimbre, das auch raembre, reembre, roemere, reeimbre u. s. w. geschrieben wird, worüber Roquefort, Glossaire de la langue Romane unter Raimbre nachgesehen werden kann. Letzterer erklärt es ganz richtig mit *dépouiller, exiger ou payer rançon, racheter*. Die

Grundbedeutung und das Wurselwort ist *redimere*, erkaufen, loskaufen, ein zweiter davon abgeleiteter Begriff ist, *facere ut aliquis se redimat* i. e. *compellere aliquem ad sui redemptionem*, jemanden sich loskaufen lassen, jemanden zwingen, dass er sich loskauft. Von diesem im Mittelalter sehr häufig und unter sehr verschiedenen Umständen zur Anwendung gekommenen Begriffe rührt dann die allgemeinere Bedeutung, wonach es für *Gold erpressen* überhaupt gebraucht wird, und daher endlich entsteht der weiteste und allgemeinste Begriff des Wortes, nach welchem es so viel heisst als jemanden mit Gewalt oder List um das Seinige bringen, jemanden aussuchen, plündern. Gerade so wie auch das aus dem Substantiv *redemptio*, franz. *rançon*, gebildete *redemptionare*, franz. *rançonner*, nach und nach ungefähr dieselbe Bedeutung erhalten hat. Dass nun gerade an unserer Stelle, wenn nicht an die zweite, so doch an die dritte der angegebenen Bedeutungen, d. h. an eine immer noch mehr spezielle Art von Berauben, durch Gelderpressung, durch Schätzen, zu denken ist, dürfte unter andern auch daraus hervorgehen, dass die angeführte Stelle aus M. Stoke, worin das Wort vorkommt, sich gerade auf die hier erzählte Thatsache bezieht und mithin an beiden Orten schwerlich bloß zufällig ein und derselbe Ausdruck für die von Rikilde verübten Unbilden gebraucht wird. Die Stelle lautet (v. 1219.):

Ende heden hem (d. h. die Flämker den Grafen Robert) Om
helpe ghinder
Van dat Rikild ende haer kinder
Vlaendren reimerden also zware.

Vgl. übrigens hiezu noch Oudegh. I. S. 284. not. 1. Zum Beweise für die Richtigkeit der eben gegebenen Ableitung können die bei Huydec. a. a. O. bemerkten Beispiele dienen, so wie Maerlants Spieghel historiael I, VII, LXXXII. v. 12. (Tom. II. S. 294.), wo das Substantiv *Reimeringe* vorkommt und in der Note bemerkt ist, dass Vincent dafür *redemptio* habe. Uebrigens findet sich dieselbe Ableitung auch in Grimms deut-

scher Grammatik. Der frühzeitige Gebrauch französischer Worte im Altflandrischen darf überhaupt bei Erklärung desselben nicht vergessen werden, indem sich daraus die Bedeutung mancher Ausdrücke zuweilen sehr einfach erklären lässt, so z. B. ist das bei Hoffmann horae belgicae III. Floris ende Blanchefloer v. 97. vorkommende *entrimeeren*, nicht aus einem unerklärten und unerklärlichen *entri* und dem altdeutschen *meren*, *maren*, befestigen, zusammengesetzt, sondern einfach aus *ent-* und *rimceeren*, d. h. remigare, im heutigen franz. ramer, rudern, und heisst sonach *entrudern* — hi entrimceerde an een sant lautet zu deutsch: er entruderte auf eine Sandstelle.

DE WIJCH VAN CASSELE. (Ueberschrift zwischen v. 1542. 1545.) Unsere Chronik widmet der Erzählung dieses blutigen Kampfes eine eigene Ueberschrift. Ausser dieser findet sich keine im ganzen Werke. Ueber das Jahr, in welchem diese Schlacht zu setzen, ob nämlich in das Jahr 1071 oder 1072: darüber sind bekanntlich die Ansichten getheilt. Nach einigen soll sie schon 1071, mithin im 7. Monate nach Balduins VI. Tode (wie sich gleich nachher ergeben wird), nach andern erst 1072, d. h. im 19. Monate nach dem ebenbemerkten Zeitpunkte geliefert worden seyn. Letztere Ansicht ist ohne Zweifel die richtige. Der Tag, auf welchen die Schlacht fällt, ist der Sonntag Septuagesimae, oder, wie er sonst heisst, Circumdederunt, mithin je nachdem man das Jahr 1071 oder 1072 als das Jahr der Schlacht annimmt, der 20. oder der 5. Febr. (auf diesen Tag fällt nämlich der Sonntag Septuagesimae im Jahr 1072, weil es ein Schaltjahr ist.) Vgl. über das bisherige Huydec. op Stoke I. S. 276. 277. und Kluit a. a. O., welche das Jahr 1072, ferner Oudegh. I. S. 501. und A. d. v. l. d. XIII. S. 292., welche das Jahr 1071 haben. Die Verfasser der letztern geben auch einen andern Tag, nämlich Petri Stuhlfeier, d. h. den 22. Februar als den Tag der Schlacht an (nach Meyer ad ann. 1071.).

V. 1551. Hozcu. Die Handschrift hat das Gegentheil

lecht, d. h. nieder. Dass diese offenbar blosser Schreibfehler, geht deutlich aus der Geneal. hervor. Die Aenderung schien daher nicht zu gewagt.

VAN J[IKV]. Die letzten drei Buchstaben sind durch das Abschneiden des Randes der Hdschr. weggefallen.

V. 1552. LORDINE. Diese heisse Leiden. Diese Uebersetzung ist jedoch unrichtig, der mons Ladunus ist das auf einem Berge gelegene Laon in der Picardie. Gallopinus cap. XXII. not. k.

V. 1569. ARTIENE etc. Wir verweisen wegen dieser von hier bis v. 1613 aufgezählten Namen, so weit nicht über einen oder den andern derselben eine besondere Bemerkung zu machen war, auf das erklärende Wortregister, so wie auf Oudegh. I. S. 390. 391. not. i. und Gallopinus cap. XXIII. XXIV. in den Noten.

V. 1570. CORNISENE. So unrichtig unsere Handschrift, es sollte Tornisiene, d. h. Tornacenses, die von Tournai heissen.

V. 1577. VAN DORLENS ENDE VAN DAUREL. Die Tornelienses und Albenienses der Geneal.

V. 1585. DE BISSCOF VAN PARIS. Gottfried (vgl. unten v. 1709.), Sohn von Graf Eustachius I. und Bruder von Graf Eustachius II. von Boulogne, wurde Bischoff von Paris gegen 1061, starb 1. Mai 1095, war Oheim von Herzog Gottfried von Bouillon und König Balduin I. von Jerusalem. A. d. v. l. d. XII. S. 549. ff. Oudegh. I. S. 389. 391. (Sammarthanus) Gallia Christiana. Parisiis. 1744. Fol. Tom. VII. S. 49—52.

V. 1584. LORDINE. Die Geneal. hat *Lugdunensis*. — Erzbischoff von Lion (an Leiden wird wohl nicht zu denken seyn) war um diese Zeit Humbert J. 1065—1076. ((Sammarthanus) Gallia Christiana IV. S. 89.) Eher möchte indessen der Bischoff Theodewin oder Dietwin von Lüttich (1048—1075), dem Richild später, um Geld zur Wiedereroberung von Flandern zu erhalten, Hennegau zu Lehen auftrag, ge-

meint seyn. Es findet sich aber sonst keine weitere Spur von seinem Antheile an diesem Kriege. (Sammarth.) Gall. Christ. III. S. 858. ff. A. d. v. l. d. XIV. S. 184.

V. 1585. **BRANNAN**, so muss gelesen werden, da das erste *n* in der Handschrift nur durch einen Abkürzungsstrich über dem vorbergehenden *a* angezeigt ist. Es ist der episcopus Ambianensis der Geneal., d. h. Bischoff Guido von Amiens, Sohn des Grafen Ingelram I. von Ponthieu, war Bischoff von 1058—1075. A. d. v. l. d. XII. S. 523. (Sammarthanus) Gall. Christ. X. S. 1164—66.

V. 1589. **VAN BOURS, VAN BERRY**. Die erstern scheinen die Bytricensens, die zweiten die Barioliocenses (d. h. v. Barrois in Lothringen), der Geneal. zu seyn. Wenigstens bleiben keine andere Namen dafür übrig.

V. 1590. **VAN THAERTRES, VAN THENS, VAN COURBI**. Die erstern sind wohl die Carnotenses der Geneal. Th konnte leicht statt ch geschrieben werden. Die zweiten könnten möglicherweise die Dorotenses, wofür andere Redaktionen Tolotenses schreiben, seyn. Die van Courbi sind die Corbeycenses.

V. 1594. **NIELE** ohne Zweifel die Vegelicenses der Geneal., für welche offenbar unrichtige Lesart andere Redaktionen Negiellenses haben. Die von Nesle in der Picardie.

V. 1601. **SCONFIEREN**. Die Wurzel ist das mittellat. Disconficere. Daher das engl. Discomfit, Disconfiture und das franz. Déconfire, Déconfiture. Aus dem niederl. sconfieren (später schoffeeren), wird das Subst. sconfeltuere, welches, so wie das Verbum, weiter unten in unserem Texte sehr häufig vorkommt ¹⁾.

V. 1625. **OM DAT**. Die Handschrift hat falsch *Em dat*.

V. 1633. **SO GROETE SLACHTINGHE**. Nach Meyer und den Neuern wurden Richilde und Robert in einem der Haupt-

¹⁾ Vgl. über sconfieren und sconfelture, auch schoffeeren, Huydec. op St. II. S. 196. III. S. 100.

schlecht vorangehenden weniger blutigen Treffen bei Cassel gefangen und beide gleich darauf wieder ausgewechselt. Die Hauptschlacht aber geschah später zwischen Cassel und S. Omer, nachdem Philipp, der nach Montreuil geflohen war, sich wieder erholt und inzwischen S. Omer wegen der dort von den Bürgern der Stadt vorgenommenen Auswechslung der beiden Gefangenen überfallen und verbrannt hatte. Auch sel Graf Arnulph III. erst in dieser Schlacht. Damit stimmen wenigstens die Bertinianer, auf welche sich Meyer beruft, nicht überein; im übrigen wird er gleichfalls durch Quellen unterstützt. (Vgl. Bouquet XL S. 374.) Verschieden sowohl von unsern Chronisten als von Meyer erzählt Leidis XIII. cap. VII. die Begebenheit und wieder anders Oudegherst I. S. 395 ff.

V. 1645. ARNOUD, erstgeborener Sohn Balduins VI., in seinem 15. Jahre zur Regierung von Flandern gelangt, wird im 17. den 5. oder nach andern Angaben den 22. Febr. 1073 bei Cassel erschlagen. Vgl. oben die Bem. zu der Ueberschrift *de wijch van Cassale*.

V. 1652. ACHTER LANDE. Vor diesen beiden Worten sollte wohl *ende* stehen oder muss *hare en thare* zu *reod* und wieder zu *achter lande* bezogen werden, was wohl möglich ist. Das *Koinma* nach *reod* wurde deshalb auch weggelassen. *Achter* wird sehr häufig für *durch*, *entlang*, gebraucht. Beispiele bei Huydec. op St. I. S. 362. II. S. 20. III. S. 399.; auch in dem Roman der Rose unserer Comb.Handschr., wo *achter lande*, *achter straten*, *achter huse*, *achter vloere* etc. ganz in diesem Sinne vorkommt.

V. 1655. BAKKEN so die Handschrift Es ist *Buennen*, d. h. Boulogne, zu lesen. Eustachius II., Graf von Boulogne, folgte seinem Vater Eustachius I. gegen 1049 und starb ums Jahr 1093, war Vater von Gottfried von Bouillon und König Balduin I. von Jerusalem. Er nahm Robert den Friesen bei Cassel gefangen, ward aber selbst, nachdem Robert

gegen Richilde wieder ausgetauscht war, in einem zweiten Treffen von Robert zum Gefangenen gemacht. Seine Freilassung erfolgte kurz darauf in Folge der Unterhandlungen seines Bruders, des Bischofs Gottfried von Paris (s. oben v. 1583.). Vgl. Meyer ad ann. 1071. Leidis XIII, VII. Oudegh. I. S. 307. not. 3.

V. 1671. GHETELMEKERT. So liest unsere Handschrift in den ersten 18 Blättern einigemal ganz deutlich. Später findet sich die Form nicht wieder, sondern in der Regel tellureeren, zuweilen auch andere. Es ist das französische *délivrer*.

V. 1674. BOIVDIX. Balduin II. von Hennegau folgt seinem Vater 1070 in dieser Grafschaft. Von der Nachfolge in Flandern, welche nach seines Bruders Arnulph III. Tode ihm gebührte, sah er sich durch seinen Oheim Robert den Friesen, insbesondere nach der Niederlage, die er bei Broqueroi erlitten, verdrängt und musste sich am Ende mit der Castellanei Douai, die ihm Robert nach seiner Rückkehr von Jerusalem statt der ganzen Grafschaft, wie er seinem Beichtvater gelobt hatte, abtrat, begnügen. 1096 nahm er selbst das Kreuz und war nach der Eroberung von Antiochien (1098) unter den Gesandten, welche von dem griechischen Kaiser Alexius Comnenus zu Constantinopel Hülfe für die Kreuzfahrer verlangen sollten, gerieth aber unterwegs bei Nicäa mit andern in einen Hinterhalt der Türken, und war von diesem Augenblicke an spurlos verschwunden. A. d. v. l. d. XIII. S. 357. 358.

V. 1677. [c]OATZK. Die Handschr. liest *ortet*.

V. 1692. ORRIJ. Ganz gleich bei Denys Sauvage. Die Geneal. nennt ihn Wluricus Babellus. Orrij ist Wluricus, deutsch Ulrich.

V. 1710. DIE BINNEN SPORKELE TE DIER TIJT

PEJSEKDE etc.

Diesen Versen fehlt der Nachsatz. Liest man: Die binnen Spornele lot te dier tijt, Peinsede etc. so ist der Nachsatz da. Es

ist indessen leicht möglich, dass unser Chronist durch die Participial-Construction seines Originals, die er wiederzugeben suchte, sich verwirrte und den Nachsatz in der Feder behielt.

V. 1717. **SIEHEN BOSCH VAN BRILLOV.** Nach Meyer wären überdiess *Sperliacum castrum*, nämlich das eben genannte Sporkele, d. i. Esperleke, und vor allem die Freilassung seines Bruders, des Grafen Eustach II. von Boulogne, von dem Bischoff zur Bedingung gemacht worden. Nach Oudegherst (L. S. 302. u. 307. not. 3.) wäre Eustachius seiner Gefangenschaft grossmüthig schon zuvor ohne Lösegeld von Robert entlassen gewesen. Iperius S. 583. erzählt die Sache wie unsere Chronik.

V. 1753. **DARR SO WAS IN WAER GHEREDT.** Nicht sobald, wie man nach unserer Chronik hier vermuthen könnte, wandte sich Richilde zum Gebete und zu Werken der Frömmigkeit, sondern sie stellte Robert dem Friesen zuvor noch ein gewaltiges Kriegsheer unter ihrem Sohne Balduin in offenem Felde gegenüber, erlitt aber bei Broqueroi eine so blutige Niederlage, dass ihre Macht gebrochen war und weder von ihr noch von ihrem Sohne etwas Entscheidendes mehr gegen Robert unternommen werden konnte. Erst 1085 kam indessen eine Art Friede mit letzterem zu Stande. Sie starb 1087. Uebrigens herrscht, was die Kriege Arnulphs und seiner Mutter mit Robert nach ihrer Vertreibung aus Flandern betrifft, in den Erzählungen und Angaben der Geschichtschreiber eine grosse Verschiedenheit. Ueber das Vorgetragene vgl. Meyer ad ann. 1072. Oudegh. L. S. 308. not. 4. Huydec. op St. I. S. 276. Kluit Tom. I. P. I. S. 87. A. d. v. l. d. XIII. S. 359. und Warnkönig I. §. 8.

V. 1756. **DE[N] LASCHERSCHEN LIDEN.** Da gleich darauf »den Laschersch« folgt, so wurde diese Ergänzung für angemessen gehalten.

V. 1757. **DEN LASCHERSCHEN LIDEN.** Laschersch, mit-

tellat. Lazarianus, altfranz. zuweilen ladre, sonst gewöhnlicher mesel oder mezel (von dem ml. Diminutivum misellus aus miser), mhd. Miselsiech, Veltsiech; heisst Aussätzig, leprosus. — Flandr. Evang. Harm. cap. 76. Die blinde sien, die lamen wandelen, die *laserse* werden gesuuet. cap. 94. Ende vele *laserse* waren in Eliseus tiden. cap. 143. Ende doe hi inginc in een kasteel doe liepen hem tieghen X manne die *lasers* waren. Der Ausdruck rührt bekanntlich von dem zum Heiligen und Schutzpatron der Aussätzigen erkohrenen armen Lazarus des Evangeliums Lucas 16, 20. Ihm waren die zur Pflege dieser Unglücklichen, ohne Zweifel am frühesten ausserhalb der Mauern Jerusalems, errichteten Hospitäler gewidmet und der zu gleichem Zwecke, vielleicht schon vor den Kreuzzügen, gestiftete Orden führte ebenfalls den Namen S. Lazarus-Orden. Man vergleiche in dieser Beziehung Du Fresne unter Lazarus und leprosus, sowie insbesondere Sibert, Histoire des ordres royaux hospitaliers militaires de Notre Dame du Mont Carmel et de Saint Lazare de Jérusalem. Paris 1772. 8. Tom. I II. 1). Was die Geschichte der Verbreitung dieser Krankheit im Mittelalter betrifft, so kann hierüber am besten verglichen werden C. H. Fuchs Dissertatio academica de lepra Arabum. Wirceb. 1831. 8., Bussübungen, wie die, welchen Richilde sich unterzog, konnten besonders seit der grössern Verbreitung des Aussatzes unter den Abendländern und der Furcht, welche davor herrschte, in mehr als einer Hinsicht für ebenso verdienstlich gelten, als sie in

1) Zu der Tom. I. S. 16. des oben genannten Werkes angeführten Stelle aus cap. 316. der Assises de Jérusalem bei Lathaumassiere (Venetianer Ms. cap. 261.) mag hier die Bemerkung erlaubt seyn, dass diese Anführung nicht ganz richtig ist, indem der *maistre de saint Ladre des mesiaus* nicht als Suffragan des Erzbischoffs der Armenier, sondern mit diesem und dem Erzbischoff der Jacobiner als Suffragan des Patriarchen von Jerusalem genannt wird, auch erscheint ausser diesem in demselben cap. unter den Suffragan-Aebtissen die *abace de Saint Ladre*.

andern Beziehungen dem Geiste und Geschmacke dieses Zeitalters angemessen waren. Ganz dasselbe wird von der später erwähnten Gräfin Sibylla, der Gemahlin des Grafen Dietrich (bei Iperius 643.), erzählt, welche sich ebenfalls der Pflege der Aussätzigen widmete, und die ganze ältere Einrichtung des S. Lazarus-Ordens zeugt von dem Vorhandenseyn einer geistigen Richtung, wie sie sich in solchen Bussübungen darlegte. Eben darum aber konnten auch Erzählungen von Aussätzigen, den Beschwerden ihrer Krankheit, der Selbstopferung ihrer Pfleger, ihrer oft wunderbaren Heilung u. s. w. ein Gegenstand werden, bei welchem sowohl die Prosa als die Poesie des M.A. nicht ungerne verweilte, und manche in dieser Beziehung vorhandene Sage und Legende mag hierin ihren Ursprung haben. Dabin gehört unter anderem das bekannte Gedicht des Ritter Hartman Dienstmanns zu Ouwe »von dem armen Heinriche¹⁾. Ebenso d's rein der Sage oder der poetischen Legende angehörige Erzählung von der wunderbaren Heilung des bekannten Königs Balduin des Aussätzigen von Jerusalem²⁾. Auch Constantin der Grosse war nach der Legende aussätzig und man erzählt:

*Alene Sinsster doepste daer
Detti quite wart ende daer
Van al zynder lazarien.*

(Comb.Cod. fol. 139. Ende von col. 1. u. Anf. v. col. 2. Chronik der Päbste.)

Ferner wird erzählt (ibid. fol. 145. col. 2. v. 6. v. u.):

*Daer dew (der Pabst Deusdedit) custe an den mont
Eenen lazaren wart hi gesont.*

Vgl. hiez u auch noch das schöne holländische Volkslied: »Verholen minne« bei Hoffmann Horae belgicae II. Welt-

1) Unter andrem bei Lachmann, Auswahl aus den hochdeutschen Dichtern, Berlin 1850. 8. S. 7—53. Vgl. namentlich die Ausgabe der Brüder Grimm, und die dort enthaltene Abhandlung über den Aussatz.

2) Sibert Tom. I. S. 89.

liche Lieder nr. VIII. S. 122. Schilderungen eckelerregender Gegenstände, wie sie in v. 1760—62. sowie sonst zuweilen in derartigen Erzählungen des Mittelalters, mit unter, um dem Leser das Verdienst der sich selbst opfernden Frömmigkeit desto anschaulicher zu machen, mit einer gewissen Ausführlichkeit gegeben werden, hatten für das Mittelalter nichts Anstössiges. War doch auch der Geschmack des classischen Alterthums in dieser Beziehung minder empfindlich als der moderne. Man erinnere sich jener Stelle:

ἰὼν ἰὼν καὶ τ' ἅλλα θαλῆτας
ῥᾶνυ βαρύνει τῆς νοσηλείας πλῆει

in Sophokles Philoktet und anderer ähnlicher.

V. 1762. DWOUCH. Der Infinitiv ist dwaen oder dwe-
gen, das part. perf. pass. gedwegen. Mittelhochdeutsch Zwa-
gen, d. h. waschen: Flandr. Evangel. Harmonie aus dem XIII.
Jh. cap. 226. Pilatus — — nam — water vor al den volke
ende *drouch* sine hande. Von den Jüngern Christi wird als
Vorwurf, den ihnen die Juden machen, erzählt: sine *dwaen*
hare hande niet eer si dat broot eten (cap. 105. *ibid.*); da-
gegen heisst es in cap. 104.: die fariseen ende die ioden
— dine eten niet sine hebben dicke hare hande *gedwegen*.
Auch nahm Christus Wasser in ein »beckin ende begonde
te *dwaen* die voete sire iongere.«

V. 1770. EYDE LXXVI, d. h. den 15. März 1087 neuen
Styla.

V. 1777. VONN OVEN XXX etc. Ueber Balduins Kreuz-
zug und sein Verschwinden bei Nicäa vergl. die Bem. zu v.
1674. Ueber seine Gemahlin, Nachkommen und Nachfolger
in Hennegau, die dort angeführte Stelle aus der A. d. v. l. d.

V. 1792. VAN CORTNIKE. In der Geneal. und bei He-
rim. Torn., von welchem diese Erzählung herrührt, heisst
er Tornacensis advocatus. Herimannus versichert das Wun-

der aus seinem eigenen Munde vernommen zu haben. Vgl. auch Oudegh.

V. 1831. TOTE ANTICRIST TIDE, d. h. bis ans Ende der Dinge. Ueber die Sage vom Antichristen u. s. w. und die dahin gehörige Literatur vgl. unter andern: Hain Repertor. Bibliographicum. Stuttg. u. Paris 1826. 8. Vol. I. S. 1. a. v. Antichristus, wo sich die unter diesem Titel erschienenen ältern lateinischen und deutschen Drucke aufgezählt finden. Hoffmann (v. Fallersleben), Fundgruben, Th. II. Berl. 1837. 8. IV. der Entekrist und die zu dem dort mitgetheilten altdeutschen Gedichte gegebene Einleitung. Jacobs und Ukert Beiträge zur ältern Litteratur oder Merkwürdigkeiten der herzogl. öffentl. Bibl. zu Gotha, Band 1. Hest 1. Leipz. 1835. Zweiter Abschnitt nr. 6. Der Entkrist. Ausserdem ist zu bemerken: Liber Magistri Nicolai Oresme episcopi (Lexoviensis) de Antichristo et ejus ministris ac de ejusdem adventu, signis propinquis simul et remotis etc. abgedruckt bei Martene Vet. Script. et monum. Collectio Tom. IX. S. 1272. Auch eines der prossaischen Stücke unserer Comb. Handschr. (fol. 216. col. 2. fol. 217. col. 1.) handelt, wie wir in der Einleitung gesehen, von *Antkerst comste ende sine doot*.

V. 1863. HI DEDE SIKKE SUSTER HUWEX. Die hier gegebene Uebertragung der Worte Friso — multae — potentiae fuit adeo ut — uxorem duxerit sororem Willelmus rex Anglorum ist nicht ganz glücklich. Allerdings hatte Wilhelm die Schwester Roberts zur Gemahlin; die Vermählung geschah aber noch lange vor seines Vaters, Balduins V. Ableben, so dass nicht Robert, sondern Balduin diese Schwester verheirathete. Vgl. die Bem. zu 1057.

V. 1871. DI ERNE. Adelheid, wie unten v. 1890. steht, oder Alix, wie sie auch hin und wieder bei den Geschichtschreibern heisst. Ihr erster Gemahl Canut IV., mit dem Beinamen der Heilige, zweiter natürlicher Sohn Königs Sueno II. von Dä-

nemark, wurde nach seines ältern Bruders Harald III. Tode 1080 zur Thronfolge in Dänemark berufen, worauf er sich mit Adelheid vermählte. Den 10. Juli 1086 wurde er in der Kirche zu Oddensee auf der Insel Fünen in Folge einer Verschwörung, die sich wegen der Einführung des Kirchenzehentens gegen ihn entsponnen hatte, ermordet und später heilig gesprochen. Ausser einem Sohne Karl, mit welchem seine Gemahlin nach Flandern flüchtete, hinterliess er noch zwei Töchter, Ingertha und Cäcilia, welche später schwedischen Grossen vermählt wurden ¹⁾).

V. 1896. AN ROGERRE. Er war Herzog von Apulien und Calabrien 1085—1111, seine Vermählung mit Adelheid geschah 5 Jahre nach ihrer Rückkehr nach Flandern ²⁾).

V. 1898. WILLEM. Wilhelm II., einziger Sohn und Nachfolger Rogers, starb den 26. Juli 1127. ³⁾

V. 1911. DEN ERDSCHEN BISSCOP VAN SALENTINE. Erzbischoff Romuald von Salerno, consecrirt im Sept. 1121, starb 21. Jan. 1136 ⁴⁾).

V. 1912. DEN BISSCOP VAN TROIS. Er heisst bei Gualterus: Trojanus episcopus.

V. 1923. IN DES PAUS HONORIUS HANT. Honorius II. 21. Dec. 1124 — 16. Febr. 1130. Vgl. über die hier erwähnte Schenkung den angef. §. 4 bei Gualterus, welcher mit dem oben zu v. 1877—1926 mitgetheilten Texte der Geneal. grösstentheils wörtlich übereinstimmt, und die Bemerkung der Bollandisten dazu.

V. 1930. DEN GRAVE VAN BRUESKE HEINRIK. Heinrich III., ältester Sohn und Nachfolger Graf Heinrich II. von

¹⁾ Saxo Gram. lib. XI. A. d. v. l. d. VIII. S. 162.

²⁾ A. d. v. l. d. XVIII. S. 200. Älteste Abschrift einer Abkürzung der Geneal. C. Fl. bei Warnkönig Tom. I. nr. VI. der Beil. S. 18. in fine.

³⁾ A. d. v. l. d. l. c.

⁴⁾ Gualterus Ternan. §. 4. not. m. (S. 164.)

Brüder, regierte von 1075—1095, in welchem Jahre er auf die in unserer Chronik beschriebene Weise sein Leben verlor. Er hatte von seiner Gemahlin Gertrud keine Kinder²⁾.

V. 1932. **BONCHERAUX COKTRAERDE**. Sowohl in der Geneal. als bei Herim. heisst er Everardus.

V. 1942. **GORSIN**. In der Geneal. und bei Herim. Goeceguinus, nach andern Lesarten Gosswinus, deutsch Goswin, Göswein.

V. 1966. **IST RIN**. So die Handschrift. Es wurde absichtlich nicht geändert, da diese Art zu schreiben sowohl in unserer Chronik, als in andern altflandrischen Werken sich öfter findet.

V. 1972. **VAN ELSAYEN**. Dieterich II., Sohn Gerhards, Landgrafen von Elsass und Herzogs von Lothringen, folgte seinem Vater 1070, war zuerst mit Hedwig, der Wittve des Grafen Gebhard von Süpplinburg (st. 1075), der Mutter Kaisers Lothar des Sachsen vermählt, von der er einen Sohn und drei Töchter hatte. Seine zweite Gemahlin Gertrude gebar ihm ausser Dieterich, spätem Grafen in Flandern, noch zwei Söhne und zwei Töchter. Er starb 23. Jan. 1115³⁾.

V. 1973. **DIEDERIK VAN ELSAYEN**. Vgl. unten v. 4411—4731 und die Bemerkung dazu.

V. 1977. **DES VRIENX DERDE DOCHTER** etc. Ogiena oder Ogiva, nach andern auch Maria, Aebtissin zu Messina. Iperius S. 591. A. d. v. l. d. XIII. S. 295.

V. 1983. **VOXA OVER SEN**. Diese Pilgerfahrt fällt ins Jahr 1085⁴⁾, nach andern 1086⁴⁾; jedenfalls also noch lange vor dem Kreuzzug Gottfrieds von Bouillon, wie unsere Chro-

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 111.

3) A. d. v. l. d. XIII. 390.

4) Meyer ad ann. 1085, Oudegh. I. S. 313, not 4.

4) A. d. v. l. d. XIII. S. 294.

nik gleich nachher richtig bemerkt. Robert kehrte erst 1091 nach Hause zurück ¹⁾).

V. 1986. HU TOSKEN. Hu ist hier überflüssig, steht aber deutlich so in der Handschrift.

V. 1990. TX CASSELE. So auch nach den Bertinianern a. a. O., wo zugleich seiner Stiftung der St. Peterskirche daselbst und seines Begräbnisses darin Erwähnung geschieht. Nach andern wäre er in dem von ihm erbauten Schlosse Winendale bei Thourhout gestorben ²⁾. Sein Todesjahr wird von den Quellen einstimmig in das Jahr 1093 gesetzt; der Tag ist nach einigen der 4te, nach andern der 12te Oct. ³⁾.

V. 2014. PRINS[D]E. Das d fehlt in der Hdschr.

V. 2054. IN DES CONINCK PHILIPPS DERTIENSTE IAER. Philipp I. regierte von 1060—1108. Jerusalem wurde 1099 erobert, die hier angegebene Zahl ist also falsch. Aus der Geneal., welche tricesimo nono hat, sehen wir, wie zu lesen ist.

V. 2062. DOUWAY. Vgl. oben die Bem. zu v. 1674.

V. 2067. EENEN NIEWEN EDELE. Vgl. hierüber Warnkönig I. §. 8. (S. 124.) und §. 46. (S. 434.)

V. 2084. TOTTE DEN PAUS URBANE. Urban II., gewählt zu Terracina den 12. März 1088, st. zu Rom den 29. Juli 1099 ⁴⁾.

V. 2096. XI ONDERY IAER. Scheint von blosser Gedankenlosigkeit des Abschreibers herzurühren, da ja Robert nach den eigenen Angaben unserer Chronik im Jahr 1100 längst nicht mehr am Leben war. Die Geneal. hat richtig 1091.

V. 2122. IN ALLEN SINEY CLEEREN. Die Geneal. oben so wie die bei Warnk. Bd. I. unter nr. VI. der Beil. (S. 15)

1) Oudegh. I. S. 214. not. 5.

2) Meyer ad ann. 1093. Oudegh. I. S. 316. Warnk. §. 8. (S. 124.)

3) Oudegh. I. a. not. 3.

4) A. d. v. I. d. III. S. 358.

mitgetheilte Abkürzung derselben lesen *in ecclesiis suis*. Sollte nicht schon wegen der gleich darauf folgenden Worte *res* und *eorum* unsere Chronik richtiger *in clericis suis* gelesen haben?

V. 2164. *TE RIKEN — KENE CONSIL*. Wurde von Erzbischoff Reinald I. von Rheims 1092 gehalten. Reinald I. aus dem Hause Du Bellai war Erzbischoff von 1083 — 21. Jan. 1096 ¹⁾).

V. 2184. *TSENTZ BRATISS*. *Iperii Chron.* S. Bert. S. 590.

V. 2218. *DUSENTICH ENDE KEN ENDE NESHENTICH IAKH*. Diese Jahreszahl gehört der päpstlichen Bulle an, und nicht deren Vollstreckung. Die Geneal. hat richtig 1093 ²⁾).

V. 2220. *ROBAROCHT DIE VMERE* etc. Er führte diesen Beinamen nach dem Beispiele seines Vaters; ausserdem von seinem spätern Kreuzzuge den Beinamen Robert von Jerusalem. Er war Roberts I. ältester Sohn (vgl. oben die Bem. zu v. 1455).

V. 2225. *DEN GROTEN CONINC VAN VRANCHEKINE*. Seine Halbschwester Bertha war Ludwigs VI., des Dicken, (1108—1137) Mutter. Der Beisatz *den groten* scheint beinahe aus *Ludovicus grossus*, — *Loys le gros* bei Denys Sauvage — entstanden.

V. 2226. *VAN KAEHLE* etc. — *ENDE* a. . . Karl der Gute, nachmaliger Graf in Flandern, Sohn der leiblichen Schwester unseres Grafen. Vgl. die Bem. zu v. 1871. Von dem letzten Worte dieser Reimseile sind die Endbuchstaben weggeschnitten und aus dem einzigen noch übrigen ziemlich undeutlichen Zeichen, das wie ein langes *s* aussieht; sieht man nur so viel, dass es nicht *maer* geheissen. Wir wollten keine willkührliche Conjekture an die Stelle setzen.

V. 2228. *VAN DINDERIX* etc. Durch seine zweite leib-

¹⁾ (Sammarthanus) Gall. Christ. III. und IX. S. 75—77.

²⁾ Vgl. A. d. v. I. d. XIII. 295. Warnk. I. §. 46.

liche Schwester Gertrude. Vgl. die Bemerk. zu v. 1930 und 1972.

V. 2232. CLEMENTIE. Tochter nicht des Herzogs, sondern des Grafen Wilhelm I. mit dem Beinamen des Grossen, oder Tête hardie von Burgund. Dieser folgte seinem Vater Reinald I. 1057 und starb den 11. Nov. 1087. Er hinterliess ausser Clementie noch mehrere Söhne und Töchter, darunter den v. 2239. genannten nachmaligen Pabst Calixt II. Dieser hiess zuvor Guido und war Erzbischoff in Vienne. Seine Wahl erfolgte zu Clugni den 1. Febr. 1119, sein Tod den 12. oder 13. Dez. 1124. Nach Roberts II. Tode vermählte sich Clementia (gegen 1120) zum zweitenmale mit Herzog Gottfried VII. von Niederlothringen. Sie starb 1131¹⁾.

V. 2243. BOUDIN AFRIN. Vgl. v. 2357—2790 und die Bem. zu v. 2360.

V. 2245. TWEE ANDRE HENDRE. Es waren ebenfalls Söhne. Sie hiessen Wilhelm und Philipp und starben beide frühzeitig. Der erstere, nach Iperius (S. 606. C.) im Jahr 1109²⁾.

V. 2254. DAT SOER. So die Hdschr.

V. 2262. VREKEN. S. oben die Bem. zu v. 2084.

V. 2263. IN NAUWENEN TE CLEERMONT. Zu Clermont in Auvergne. Das Concilium wurde den 18. Nov. 1095 eröffnet und schloss den 28. desselben Monats³⁾.

V. 2280. LIET [HI] SIJN LANT etc. Das Wörtchen *hi* fehlt in der Handschr., ist aber des Zusammenhangs wegen nothwendig. Robert trat seinen Zug nach Jerusalem an im Jahr 1096 und kam im Herbst des Jahrs 1100 zurück⁴⁾.

V. 2283. WILLEM. So hiess allerdings einer seiner nor-

1) Iperius S. 614. C. A. d. v. I. d. II. S. 343. XIII. S. 300. XI. S. 110. Oudegh. I. S. 317. E. in den Noten und S. 336.

2) Vgl. auch A. d. v. I. d. XIII. S. 300.

3) A. d. v. I. d. III. S. 121.

4) Vgl. Iperius S. 593—98. Meyer ad ann. 1095—1100. Oudegh. I. S. 318. E. und Guil. Tyr. II, 16. E.

nämlichen Vetter; nämlich König Wilhelm II. von England, Sohn des Eroberers, — aber nicht dieser, sondern dessen Bruder, Herzog Robert von der Normandie, nahm an dem Kreuzzuge Theil. Vgl. oben die Bemerk. zu v. 1075 und 1077.

V. 1285. VAN JERUSALEM. Die Eroberung geschah Freitags den 15. Juli 1099 Nachmittags drei Uhr ¹⁾.

V. 1286. ANTIOCHEN. Bekanntlich durch Bohemonds Einverständniß in der Stadt den 3. Juni 1098 von den Kreuzfahrern genommen.

V. 1297. ²⁾SENTE JOANS SOHN. Vgl. hierüber not. 2. der Bollandisten zu Gualterus §. 6.

V. 1300. LICHT ENDE DORRE. Licht scheint hier in der Bedeutung von Blitz genommen zu seyn. Auch Iperius S 598. sagt von Robert: in qua sancta expeditione sic incomparabiliter se strenuus gessit, quod non solum utilis, verum potius ut *fulgur infidelibus* est terrori.

V. 1303. EBROMAR. In der Geneal. Ebreniarus. Diess bedarf einiger Berichtigung. Ebromar wurde erst während der Streitigkeiten König Balduins I. von Jerusalem mit dem zweiten (nach andern, ersten rechtmässigen) lateinischen Patriarchen Daimbert, nachdem dieser sich nach Antiochien zurückgezogen, 1103 von Balduin zum Patriarchen ernannt, später aber auf päpstlichen Befehl wieder abgesetzt, worauf er das Erzbisthum Cäsarea erhielt. Gualterus §. 7 hat richtiger Arnulfus. Obgleich nur kurze Zeit und gegen die kanonischen Regeln, nach welchen seine Wahl ungültig war, bekleidete er doch zuerst die Würde eines lateinischen Patriarchen in Jerusalem vom 1. Aug. bis zum Dec. 1099, wo er abgesetzt wurde ²⁾.

V. 1305. DIE HERTOCHTE GODKEURT. Nachdem Herzog

1) Guil. Tyr. VIII, 18.

2) Derselbe IX, 4. 15. X, 7, 26. XI, 4. 15. 26. XII, 6.

Robert von der Normandie und Graf Robert von Flandern die Würde ausgeschlagen, den 23. Juli 1099 zum Könige von Jerusalem gewählt; st. 18. Juli 1100, 40 Jahre alt. Aber: ne vost estre sacre ne oint el dit royaume, por ce quil ne vost porter corone dor, la ou le rei des reis Jesu Crist le fiz de Dieu porta corone le jor de la passion. Assises de Jerusalem. Haute cour cap. I. (Venetianer Ms.). Darnach ist der nachfolgende Vers: *verheuen was ter coninc crone* zu verstehen.

V. 2310. ENDE VOER TE VLAENDERN WAKET. Vgl. die Bem. zu v. 2280.

V. 2315. TE AVENTHIJN. Das Geschenk wurde dem Kloster durch seinen Abt Haimeric den 30. Juni des Jahrs 1100 vom Grafen übersandt ¹⁾).

V. 2323. UP DAMMARTIJN. Graf Hugo II. von Dammartin hatte sich mit Graf Thibaut IV. von Champagne und andern wider König Ludwig den Dicken von Frankreich verbündet, der mit Hülfe des Grafen Robert von Flandern sie zuerst in Schloss Dammartin berannte und später bis Meaux verfolgte, wo Robert seinen Tod fand. (Vgl. die nächste Bem.) ²⁾

V. 2337. SO DAT HEW SEIDE etc. Ueber die Art und Weise, wie Robert umgekommen, lauten bekanntlich die vorhandenen Berichte verschieden. Gewiss ist, dass er vor der Stadt Meaux eine tödliche Verletzung erhielt, woran er starb, nach einigen den 5. Oct., nach andern den 4. Dez. 1111 ³⁾).

V. 2347. TE SENTE VARS. So die Hdschr. Es ist das Kloster S. Vaast, Coenobium S. Vedasti in Arras ⁴⁾).

V. 2355. [CANCELLIER]. In der Handschrift ist leerer Raum dafür gelassen. Die Ergänzung konnte keinem Zwei-

¹⁾ Vgl. unter andern Sigbertus ad ann. 1100. und Oudegh. I. S. 555.

²⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 364. 456.

³⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 300.

⁴⁾ Oudegh. I. S. 556.

sel unterliegen und ist nach v. 3110., wo das Wort auf diese Weise geschrieben vorkommt, geschrieben. Die erbliche Vereinigung des Kanzleramts mit der Würde des Probsts von S. Donas geschah 1089 ¹⁾).

V. 2360. BOUDIN ARMIS. Apkin, Hapkin, Hafkin, wird in allen ältern Chroniken mit *securis*, Axt, Beil, übersetzt, sonst scheint Hapkin für Axt, Aextchen im alten flandrischen nicht gebräuchlich. Balduin gelangte *vis puerilis aetatem excedens*, wie Iperius sich ausdrückt, und auch aus unserer Chronik hervorgeht, zur Grafschaft, war der einzige überlebende Sohn Roberts II., regierte bis 1119. Ueber seine kinderlose Ehe mit Agnes, nach andern Havis, der Tochter des Herzogs Alan, mit dem Beinamen Fergent von Bretagne, welche kurz nach ihrer Eingehung von Pabat Paschal II. wegen Verwandtschaftshinderniss wieder aufgelöst wurde, ist in unserer Chronik nichts gesagt ²⁾.

V. 2374. GERECHTICHE[DE]. Die letzte Sylbe ist durch das Beschneiden des Randes verloren gegangen.

V. 2379. DE[DE]. Die Handschrift liest fehlerhaft einfach *de*.

V. 2385. IN FAISE. Es bezieht sich diess auf den von Balduin gleich nach seinem Regierungs-Antritte erneuerten Landfrieden, den sog. Heerliken Vrede, welchen Warnkönig I. §. 8 (S. 126.) nach Marchantius mittheilt. Auch ein Stück des von Robert II. im Jahr 1111 errichteten Landfriedens findet sich ebendasselbst abgedruckt ³⁾.

V. 2397. STA[EN]. Die letzte Sylbe ist weggeschnitten.

V. 2428. HAREL. Die Handschrift hat Karels. Das s in dieser deutschen Form des Namens schien bloßer Schreibfehler und wurde deshalb gestrichen.

¹⁾ Vgl. Oudegh. I. S. 321, 322, insbes. not. 5., ferner hierüber, so wie über das Kanzleramt überhaupt, Warnk. I. §. 23. (S. 262.)

²⁾ Vgl. darüber Oudegh. I. S. 337, 338.

³⁾ Vgl. zu unserer Stelle auch Oudegh. I. S. 339, ff.

V. 2430. *DES GRAVEN BOUDINS HOVEN SONF.* Balduin und Karl waren Geschwisterkinder, oder wie unsere Chronik sich ausdrückt, Karl war der Sohn der Base Balduins.

V. 2460. *ANS GRAVEN SUSTER VAN CLERMONT.* Hier und in den drei nächstfolgenden Versen sind mehrere Unrichtigkeiten, wovon der latein. Text nichts weiss. Margaretha war nicht des Grafen Reinholds II. von Clermont Schwester, sondern dessen Tochter erster Ehe mit Adelheid, der Wittve Hugo's (Sohns des franz. Königs Heinrich I.) und Tochter des Grafen Herbert IV. von Vermandois. Ferner gehörte ihr nicht Raouls und Perone, sondern sie war Germana Radulfi Peronensis comitis, oder vielmehr, wie die Herausgeber des Herim. bei Bouquet XIII, 395 in der Note berichten, *uterina soror Radulfi Comitis Viromanduensis*. Denn Raoul I. stammte aus Reinholds zweiter Ehe mit Clementia der Tochter des Herzogs von Bar ¹⁾).

V. 2466. *TGRAEFSCAP VAN AMEINS etc.* Vgl. hierüber not. n und o. der Bollandisten zu Gualterus §. 10. und Oudegh. I. S. 346. Die Herausgeber des betreffenden Stücks von Gualterus bei Bouquet XIII. S. 336. D. bestreiten jedoch, dass Amiens von jemand anders, als von dem Könige von Frankreich, an Karl habe übertragen werden können. Von Enkre lassen sie das Zeugnis Sigeberts oder vielmehr seines Fortsetzers Anselm (zum Jahr 1115) gelten, wornach Balduin es dem Grafen von Saint Pol, Champ d'Avène, abnahm und seinem Verwandten Karl übergab.

V. 2498. *TIEN TIDEN.* Es ist die Zeit nach der Vesper gemeint und das latein. *ulterius* damit ausgedrückt. »Ich mag euch *alsdann* nicht sprechen, denn die Ritter werden mich daran hindern.« Unter dieser Annahme ist der Satz deutlich.

¹⁾ A. d. v. I. d. XII. S. 171. und die angeführte Stelle aus Bouquet.

sel unterliegen und ist nach v. 3110., wo das Wort auf diese Weise geschrieben vorkommt, geschehen. Die erbliche Vereinigung des Kanzleramts mit der Würde des Probets von S. Donas geschah 1089 ¹⁾.

V. 2360. BOUDIN APAIN. Apkin, Hapkin, Hafkin, wird in allen ältern Chroniken mit *securis*, Axt, Beil, übersetzt, sonst scheint Hapkin für Axt, Aextchen im alten flandrischen nicht gebräuchlich. Balduin gelangte *vis pueritiae aetatem ascendens*, wie Iperius sich ausdrückt, und auch aus unserer Chronik hervorgeht, zur Grafschaft, war der einzige überlebende Sohn Roberts II., regierte bis 1119. Ueber seine kinderlose Ehe mit Agnes, nach andern Havisa, der Tochter des Herzogs Alan, mit dem Beinamen Fergent von Bretagne, welche kurz nach ihrer Eingebung von Pabst Paschal II. wegen Verwandtschaftshinderniss wieder aufgelöst wurde, ist in unserer Chronik nichts gesagt ²⁾.

V. 2374. GEXRECHTICER[DE]. Die letzte Sylbe ist durch das Beschneiden des Randes verloren gegangen.

V. 2379. DE[DE]. Die Handschrift liest fehlerhaft einfach *de*.

V. 2385. IN FAISE. Es bezieht sich diess auf den von Balduin gleich nach seinem Regierungs-Antritte erneuerten Landfrieden, den sog. Heerliken Vrede, welchen Warnkönig I §. 8 (S. 126.) nach Marchantius mittheilt. Auch ein Stück des von Robert II. im Jahr 1111 errichteten Landfriedens findet sich ebendasselbst abgedruckt ³⁾.

V. 2397. STA[XN]. Die letzte Sylbe ist weggeschnitten.

V. 2428. KAREL. Die Handschrift hat Karels. Das s in dieser deutschen Form des Namens schien bloßer Schreibfehler und wurde deshalb gestrichen.

1) Vgl. Oudegh. I. S. 321. 322, insbes. not. 5., ferner hierüber, so wie über das Kanzleramt überhaupt, Warnk. I. §. 23. (S. 262.)

2) Vgl. darüber Oudegh. I. S. 337. 338.

3) Vgl. zu unserer Stelle auch Oudegh. I. S. 339. ff.

V. 2430. *DES GRAVEN BOUDINS MOYEN SONY.* Balduin und Karl waren Geschwisterkinder, oder wie unsere Chronik sich ausdrückt, Karl war der Sohn der Base Balduins.

V. 2460. *ANS GRAVEN SUSTER VAN CLERMONT.* Hier und in den drei nächstfolgenden Versen sind mehrere Unrichtigkeiten, wovon der latein. Text nichts weiss. Margaretha war nicht des Grafen Reinholds II. von Clermont Schwester, sondern dessen Tochter erster Ehe mit Adelheid, der Wittve Hugo's (Sohns des franz. Königs Heinrich I.) und Tochter des Grafen Herbert IV. von Vermandois. Ferner gehörte ihr nicht Raouls und Perone, sondern sie war Germana Radulfi Peronensis comitis, oder vielmehr, wie die Herausgeber des Herim. bei Bouquet XIII, 395 in der Note berichten, *uterina soror Radulfi Comitis Viromanduensis*. Denn Raoul I. stammte aus Reinholds zweiter Ehe mit Clementia der Tochter des Herzogs von Bar¹⁾.

V. 2466. *TGRAEFSCAP VAN ANEINS etc.* Vgl. hierüber not. n und o. der Bollandisten zu Gualterus §. 10. und Oudegh. I. S. 346. Die Herausgeber des betreffenden Stücks von Gualterus bei Bouquet XIII. S. 336. D. bestreiten jedoch, dass Aniens von jemand anders, als von dem Könige von Frankreich, an Karl habe übertragen werden können. Von Enkre lassen sie das Zeugniß Sigeberts oder vielmehr seines Fortsetzers Anselm (zum Jahr 1115) gelten, wornach Balduin es dem Grafen von Saint Pol, Champ d'Avène, abnahm und seinem Verwandten Karl übergab.

V. 2498. *TREN TIDEN.* Es ist die Zeit nach der Vesper gemeint und das latein. *ulterius* damit ausgedrückt. »Ich mag euch *alsdann* nicht sprechen, denn die Ritter werden mich daran hindern.« Unter dieser Annahme ist der Satz deutlich.

1) A. d. v. I. d. XII. S. 171. und die angeführte Stelle aus Bouquet.

sel unterliegen und ist nach v. 3110., wo das Wort auf diese Weise geschrieben vorkommt, geschrieben. Die erbliche Vereinigung des Kanzleramts mit der Würde des Probsts von S. Donas geschah 1089 ¹⁾).

V. 2360. BOUNIN ARAIN. Aphin, Haphin, Hafkin, wird in allen ältern Chroniken mit *scuris*, Axt, Beil, übersetzt, sonst scheint Haphin für Axt, Aextchen im alten flandrischen nicht gebräuchlich. Balduin gelangte *vis pueriliæ aetatem excedens*, wie Iperius sich ausdrückt, und auch aus unserer Chronik hervorgeht, zur Grafschaft, war der einzige überlebende Sohn Roberts II., regierte bis 1119. Ueber seine kinderlose Ehe mit Agnes, nach andern Havisa, der Tochter des Herzogs Alan, mit dem Beinamen Fergent von Bretagne, welche kurz nach ihrer Eingehung von Pabst Paschal II. wegen Verwandtschaftshinderniss wieder aufgelöst wurde, ist in unserer Chronik nichts gesagt ²⁾).

V. 2374. GEXECHTICHE[DE]. Die letzte Sylbe ist durch das Beschneiden des Randes verloren gegangen.

V. 2379. DI[DE]. Die Handschrift liest fehlerhaft einfach *de*.

V. 2385. IN PAISE. Es bezieht sich diess auf den von Balduin gleich nach seinem Regierungs-Antritte erneuerten Landfrieden, den sog. Heerliken Vrede, welchen Warnkönig I. §. 8 (S. 126.) nach Marchantius mittheilt. Auch ein Stück des von Robert II. im Jahr 1111 errichteten Landfriedens findet sich ebendasselbst abgedruckt ³⁾).

V. 2397. STA[EN]. Die letzte Sylbe ist weggeschnitten.

V. 2428. KAREL. Die Handschrift hat Karela. Das s in dieser deutschen Form des Namens schien bloßer Schreibfehler und wurde deshalb gestrichen.

1) Vgl. Oudegh. I. S. 521, 522, insbes. not. 5., ferner hierüber, so wie über das Kanzleramt überhaupt, Warnk. I. §. 25. (S. 262.)

2) Vgl. darüber Oudegh. I. S. 537, 538.

3) Vgl. zu unserer Stelle auch Oudegh. I. S. 539, ff.

V. 2430. DES GRAVEN BOUDINS HOVEN SONF. Balduin und Karl waren Geschwisterkinder, oder wie unsere Chronik sich ausdrückt, Karl war der Sohn der Base Balduins.

V. 2460. ANS GRAVEN SUSTER VAN CLERMONT. Hier und in den drei nächstfolgenden Versen sind mehrere Unrichtigkeiten, wovon der latein. Text nichts weiss. Margaretha war nicht des Grafen Reinholds II. von Clermont Schwester, sondern dessen Tochter erster Ehe mit Adelheid, der Wittwe Hugo's (Sohns des franz. Königs Heinrich I.) und Tochter des Grafen Herbert IV. von Vermandois. Ferner gehörte ihr nicht Raouls und Perone, sondern sie war Germana Radulfi Peronensis comitis, oder vielmehr, wie die Herausgeber des Herim. bei Bouquet XIII, 395 in der Note berichten, *uterina soror Radulfi Comitis Viromanduenensis*. Denn Raoul I. stammte aus Reinholds zweiter Ehe mit Clementia der Tochter des Herzogs von Bar!).

V. 2466. TGRAEFSCAP VAN AMEINS etc. Vgl. hierüber not. n und o. der Bollandisten zu Gualterus §. 10. und Ouddegh. I. S. 346. Die Herausgeber des betreffenden Stücks von Gualterus bei Bouquet XIII. S. 336. D. bestreiten jedoch, dass Amiens von jemand anders, als von dem Könige von Frankreich, an Karl habe übertragen werden können. Von Enkre lassen sie das Zeugniß Sigeberts oder vielmehr seines Fortsetzers Anselm (zum Jahr 1115) gelten, wornach Balduin es dem Grafen von Saint Pol, Champ d'Avène, abnahm und seinem Verwandten Karl übergab.

V. 2498. TIEN TIDEN. Es ist die Zeit nach der Vesper gemeint und das latein. *ulterius* damit ausgedrückt. »Ich mag euch *alsdann* nicht sprechen, denn die Ritter werden mich daran hindern.« Unter dieser Annahme ist der Satz deutlich.

1) A. d. v. I. d. XII. S. 171. und die angeführte Stelle aus Bouquet.

Cöln. Ausg. von Groote. Cöln 1834. 8. v. 770—775. zu verstehen, wo von Bereitung eines Nachens, um griechisches Feuer von da auf die feindlichen Schiffe zu entsenden, die Rede ist, und zu diesem Zwecke »poch, wint, vur, swegel ind *bachens* verlangt werden. Der Herausgeber nimmt Anstand, *bachens* für Feuerhecken zu erklären, es ist aber offenbar nichts anders als das Feuergefäß, aus welchem mittelst der Swegel, Röhre, das creisch vuyr, das griechische Feuer, wovon im nächsten Verse die Rede ist, in das feindliche Schiff geblasen werden soll ¹⁾. An diese beiden Bedeutungen reiht sich dann der gedoppelte Begriff des Wortes, wornach es 1) ein im Wasser befindliches Gefäß, um ein Zeichen zu geben, eine Baake, Wahrtonne; 2) ein zum gleichen Zwecke auf dem Lande aufgestelltes Feuergefäß, ein Lärmfeuer, einen Leuchthurn bedeutet, und davon stammt dann die weitere Bedeutung, nach welcher jedes durch das Gesicht wahrzunehmende Signal überhaupt darunter zu verstehen ist, ganz im Sinne, wie das genau damit verwandte englische Wort *beacon* auch gebraucht wird.

V. 5005. *BESTRINGEN*. Die Stelle bei Gualterus lautet: ut, si quando — religiosi *per usate* aliqua cogente — causas agere haberent, eorum ante alia querelas audiret et causas terminaret. Offenbar ist das Wort bloß verschrieben und muss *besoengen* gelesen werden, so wie oben auch v. 1655. *Breenen* statt *Boenen* steht. *Besoengen*, franz. *besogner* entspricht dem Sinne, der hier ausgedrückt werden soll, vollkommen.

V. 5019. *DENTEN DACH*. Genau der bei Herimannus §. 27. (s. oben 398.) und bei Iperius cap. 44. genannte dies

1) Vgl. über dieses Verfahren: *Mémoires du Sire de Joinville ou histoire de S. Louis IX. écrite par Jean Sire de Joinville etc.* par Charles Dufresne in der Collection universelle de Mémoires etc. de France, Londres 1785. 8. Tom. 1. Observation nr. 104. Fou Grégois.

Epiphanias. Dieses Fest fällt nämlich auf den 13. Tag nach dem alten Jahresanfang, welcher mit dem Christfeste, also mit der ersten Stunde des 25. Dez. eintrat. Seiner besondern Wichtigkeit wegen erhielt nun dieser Tag, der 8. des Jan., vorzugsweise den Namen des 13., der ihm auch, nachdem der Jahresanfang geändert wurde, blieb. Vgl. Huydec. I. 507. 519., ferner ein im Eingange der öfter erwähnten handschriftlichen altflandrischen Evangelien-Harmonie enthaltenes *Kalendarium*. Hier heisst im »*Laumaent*« (Januar) der 8. Idus, d. h. der 6. Jan ausdrücklich *dertien dach*, die Idus aber, d. h. der 13. Jan., *Octaue van dertiendage*.

V. 5038. **ENDE HART**, d. h. et edebatis, wie es im latein. heisst.

V. 5056. **ENPARLINE**. Herimannus hat bloß *quiete*, was in unserem Texte mit *paysielike* ausgedrückt ist. Durch den Beisatz *eenparlike* wird aber auch noch der ununterbrochene Besitz, die *continua possessio*, von unserem Chronisten, der sich hier als Juristen zeigt, hervorgehoben. Da die Kirche nach kanonischem Rechte lebte, so hat das Recht der Verjährung, das hier im 12. Jahrhundert in Flandern geltend gemacht wird, nichts Befreindendes.

V. 5071. **LAET DEN ABT etc.** Diese und die nachfolgenden Worte, so wie auch die oben mitgetheilte Stelle aus Iperius, drücken den in dem Ausspruche des Grafen zugleich enthaltenen Grund seiner Entscheidung nicht aus. Letzterer ergibt sich bloß aus den Worten, wie sie Herim. aufbehalten hat. Der Abt hatte sich auf einen 60 und mehrjährigen Besitz seines Gutes berufen und der Ritter diess nicht widersprochen, sondern nur eingewendet, *ecclesiam terram illam injuste tenuisse*, und darauf bricht nun der Graf in die Worte aus: *sicut pater vester inde tacuit, sic et vos tacete*. Wie auch die Kirche in Besitz gekommen seyn mochte; so war ja die Sache längst verjährt, und die Einwendung des Rit-

ters, der jetzt erst das Unrecht der ersten Besitzergreifung anzufechten für gut fand, offenbar nichtig.

V. 5096. WILDE[N]. Die Handschrift liest *wilde*, was freilich zur Noth auch angeht, und folglich gegen die vorgenommene Aenderung sprechen würde.

V. 5108. PROFT. So, auch Proeft und Prooft, aber nie Proet u. s. w. liest durchgehends unsere Handschr.

V. 5112. BRATOLV. Bertolph, Probst von S. Donas in Brügge, Kanaler und Erkaplan des Grafen von Flandern, wie unsere Chronik selbst angiebt, stammte mit noch vier andern Brüdern, von welchen später zum Theil die Rede seyn wird, aus der Ehe eines gewissen Unfreien, Erembald aus Furnes, der dadurch Burgvogt in Brügge geworden war, dass er sich mit der Wittve seines, wie behauptet wurde, von ihm auf Anstiften der letztern aus dem Wege geräumten Vorgängers, dessen Dienstmann er gewesen, verheirathet hatte ¹⁾. Ueber die Art und Weise, wie Bertolph zu seiner Würde gelangt war und wie er dieselbe bekleidete, wurde nichts Rühmliches erzählt ²⁾. Seine Geschichte bis zur Ermordung des Grafen giebt unsere nach authentischer Quelle abgefasste Chronik selbst. Nach Karls Ermordung glückte es ihm, in Gemeinschaft und unter Beihülfe eines Dieners aus der Burg zu Brügge, worin er nebst den übrigen Verschworenen kurz nach ihrer That von ganz Flandern belagert wurde, zu entkommen ³⁾. Von diesem Diener selbst jedoch absichtlich irre geführt und im Stiche gelassen, konnte er sich nur mit Mühe endlich nach Warneton flüchten, wo ihn seine Nichte und deren Gemahl, ein gewisser Alard, gegen 5 Wochen verborgen hielten. Bald aber vermochten sie ihn den Nachforschungen Wilhelms von Ypern nicht län-

1) Gilbertus §. 92.

2) Derselbe §. 92.

Derselbe §. 70. und Gualterus §. 53.

ger zu entziehen ¹⁾. Er wurde ausgeliefert und starb zu Ypern den 11. April 1137 eines schmerzlichen und martervollen Todes ²⁾.

V. 3137. TIEN DIDEN. So die Handschrift — aus Versehen oder wegen des vorangehenden, mit hartem t beginnenden, aus te dien zusammengeschmolzenen Tien?

V. 3144. HI HADDE HEN SELVEN ONTVRIET. Nach dem schon in der lex Salica Tit. 14. cap. 11. ausgesprochenen Grundsatz: Si quis ingenuus ancillam alienam sibi in conjugium sociaverit, ipse cum ea in servitium inclinatur. Dasselbe in Tit. 29. cap. 5. und Tit. 14. cap. 7. Nach §. 45. bei Galbertus hiess der klagende Ritter Robert und war nachher unter den Verschworenen. Die hiehergehörige Stelle lautet: Erat autem ille Robertus miles liber, antequam uxorem accepisset neptem Praepositi, sed postquam annuatim illam tenuisset, secundum legem Comitum Flandriae servili conditione ad Comitem pertinebat.

V. 3175. BI HULPEN VAN XII EDELEN MAN. Gualterus (oben): duodecima nobilium manu. Vgl. über die Eidhelfer: Rogge über das Gerichtswesen der Germanen. Halle 1820. 8. S. 136—195.

V. 3177. BEHAUDEN IST ANDER GESLACHTE. D. h. um es richtig zu verstehen: et querela comitis (dem, wie behauptet wurde, das ganze Geschlecht als hörig zustand) in reliquam illam parentelam salva maneret, wie Gualterus sich deutlich ausdrückt.

V. 3185. LANDBRECHT war einer der 4 Brüder Bertulphs, mit dem Beinamen Nappin. Er und noch ein Bruder, Robert, der Nachfolger Ermbalds in der Burgvogtei zu Brügg, waren älter als die übrigen und schon vor Karls Ermor-

1) Gualterus §. 54. 55.

2) Gualterus §. 56.

ung gestorben. Galb. § 113. und nr. 27, der Einleitung der Bollandisten (S. 159.).

V. 3187. BOUTSAERT. Zu deutsch Burkhard (vgl. oben die Bem. zu v. 1363), Sohn des ebengenannten Lambert, Karls Mörder. Sein Antheil an der Bertulfischen Fehde bis zu der von ihm selbst herbeigeführten Katastrophe und ebenso das Ende seiner Laufbahn sind in unserer Chronik beschrieben. Dagegen ist die Darstellung dessen, was sich unmittelbar nach des Grafen Ermordung bis zu seinem letzten vereitelten Fluchtversuche mit ihm begab, aus unserer Chronik verloren (vgl. S. 409. not. 2.). Wir ergänzen diese nach den beiden Lebensbeschreibungen Karls des Guten kurz dahin, dass Burkhard, der sich anfangs mit einem Theile der übrigen Verschworenen zuerst in der Burg von Brügge, dann nach ihrer Vertreibung daraus in der Donatians-Kirche, und, als auch diese erstürmt worden war, in dem Thurme derselben, verzweifelt gegen die zur Rache herbeigeeilten Flanderer und ihre Bundesgenossen vertheidigt hatte, endlich als fernere Gegenwehr fruchtlos war, kurz vor der Uebergabe des Thurmes, Mittel fand, daraus zu entkommen und nun zu Wasser in ferne Lande zu entfliehen gedachte. Schon hatte er mit einigen Gefährten, die sich ihm angeschlossen, ein Fahrzeug am Strande glücklich erreicht, als ein unerwartetes Hinderniss seiner Flucht sich entgegenstellte. Vergeblich war nämlich sein und seiner Gefährten vereintes Bemühen das Fahrzeug in Bewegung zu bringen. Es stand wie von unsichtbarer Gewalt festgehalten still und war nicht von der Stelle zu rühren. Bestürzt durch dieses ausserordentliche Ereigniss fühlt Burkhard nun auf einmal und zum erstenmal die ganze Schwere seiner Schuld. Mit diesem Momente wird der Faden der abgebrochenen Erzählung in unserer Chronik wieder aufgenommen, in welcher das übrige nachzulesen ist.

V. 3189 THAMAR. Bei den Lebensbeschreibern Karls *Tuncmarus*. Er und nicht Bertulf und seine Genossen ge-

hörten der Familie van Straten an, wie die Bollandisten in ihrem vorangeschickten Commentare zu den öfter genannten beiden Biographen Karls ausführlich gezeigt haben. Während die Verschworenen in der Kirche belagert wurden, nahmen die van Straten von der ehemaligen Wohnung ihres Gegners, des Probsts Bertulf, Besitz, pflanzten triumphirend ihre Banner darin auf und schalteten wie in ihrem Eigenthume, indem sie namentlich Wein, Korn und was sie vorfanden, auf ihren nahen Familiensitz van Straten als gute Beute entsendeten. Dieses erregte den Unwillen der Brüggelingen um so mehr, als sie wahrscheinlich des ganze Geschlecht der van Straten schon zuvor mit nicht viel günstigeren Augen ansahen, als die Mörder des Grafen selbst. Waren es doch die Herrn van Straten, deren unselige Privatfehde mit den Bertulfischen die hauptsächliche Veranlassung zu der jetzigen Katastrophe gegeben. Gleichviel, ob sie den Zwist begonnen oder jene, sie theilten die Schuld mit ihren Gegnern ¹⁾, und nun sollten sie noch das allgemeine Unglück des Landes zu ihrem Privatvortheile benützen? — Möglich auch, dass die Sache Bertulfs und der Seinigen vor der Ermordung des Grafen in Brügge mehr Anklang gefunden hatte, als die der Edeln van Straten. — Kurz, der Ausbruch der Erbitterung war so heftig, dass nur die eiligste Flucht sie vor dem Untergange rettete. Auch erlosch der einmal gefasste Groll nicht so bald wieder, und wenig fehlte, dass nicht einige Zeit später ein Mitglied dieser Familie das Opfer davon geworden wäre (vgl. die folg. Bem.). Daher mag vielleicht die frühzeitige Verwechslung der Familie van Straten mit dem Geschlechte der Mörder des Grafen Karl entstanden seyn. Ein Irrthum jedoch, in den, nach dem, was die Bollandisten

1) Clubs, bills and partizans!

Strike! beat them down!

Down with the Capulets! down with the Montagues!

Shakspeare Romeo and Juliet Act I. Scene I. I. Citizen.

zu Hebung desselben gethan, neuere Schriftsteller nicht wieder hätten verfallen sollen.

V. 3199. WAUTER — van Straten, Neffe' des vorigen. Als er im Kampfe Dieterichs von Elsass mit Philipp von der Normandie schwer verwundet in die Hände der Bürger von Brügge gerieth, wollten ihn diese in Folge ihres noch unerloschenen Hasses gegen dieses Geschlecht ohne weitere Umstände an den Galgen hängen und nur die Dazwischenkunft des Grafen selbst rettete ihn ¹⁾).

V. 3206. VREDE muss hier im Gegensatze zu dem nachfolgenden *paix*, was als förmliche Sühne, eigentlicher Friede zu erklären ist, als die Uebersetzung von *treuga*, Stillstand, angesehen werden.

V. 3251. DAT NEM TIEN TIDEN. Es sollte *dat hi hem* etc. stehen.

V. 3264. ONWERT. Dieses und das Schlusswort der vorhergehenden Zeile ist in der Handschrift vollständig so ausgeschrieben, wie es oben in unserem Texte steht.

V. 3291. IN VRANCHEBINE. Wahrscheinlich im Jahr 1126, um König Ludwig den Dicken auf seinem Zuge gegen Graf Wilhelm VI. von Auvergne zu begleiten ²⁾).

V. 3314. ODER WET. Der *Heerlyke Frode* vgl. oben die Bem. zu v. 2385.

V. 3331. VP DEN VIERDEN DACH. Gualt.: tertio Kalendas Martii. Vielleicht las unsere Chronik quarto, d. h. IIII. statt III.

V. 3404. WIDE VAN STEENVORDE. Guido de Steenvordia war Vogt (toparcha) zu Steenvorde im Bezirk von Cassel und hatte eine Nichte des Probsts Bertulf zur Frau ³⁾.

V. 3501. WIJNER heisst bei Gualterus Gelricus, sonst

¹⁾ Vgl. die angef. Einl. der Bollandisten §. 5. n. 29. Galb. §. 174.

²⁾ Bouquet Tom. XIII. S. 339. Note. A. d. v. l. d. XIII. S. 303

³⁾ Vgl. not a. der Bollandisten zu §. 31. bei Gualt. — Galb. §. 94.

auch Wlfricus. Er führte den Beinamen Cnop ¹⁾ und ist einer von denen, die später vom Thurme der Donatians-Kirche zu Brügge herabgestürzt wurden.

V. 5505. ROBBACHT ENDE WILLEM. Was den erstern betrifft, so sagt Gualt. ausdrücklich: *alterius fratris Praepositi Roberti filius Robertus*, es ist also kein anderer als der sowohl bei Gualt. später, als auch bei Galb. öfter vorkommende sog. Robertus puer, der in Ypern enthauptet wurde.

Mit *Willem* ist noch zu verbinden:

V. 5505. ENDE WOERIN. Diese beiden sind nämlich bloß eine Person. Gualt. hat: *Guillelmus quoque Viroviacensis*. Die Bolland. führen in ihrer Note dazu einen Willelmus de Werui an, der 1125 neben Wido de Steinfort eine Urkunde mit unterfertigt. Auch Galb. §. 17. nennt denselben Willelmus de Werui als Mitverschworenen. Offenbar ist der Woerin unserer Chronik aus diesem Werui i. e. Viroviacensis entstanden, indem ohnehin kein anderer Name für ihn übrig bleibt. Unsere Chronik selbst handelt später in v. 4306 — 67. von ihm und nennt ihn dort Willem van Werueke, es ist einer der wenigen, die entkommen zu seyn scheinen. Vgl. die Bolland. l. c., ferner ihre not. a. zu §. 34. des Gualt., endlich Galb. §. 113.

V. 5505. INGHELRAN VAN ENSINE ENDE YSAAC. Ersterer war Vogt zu Essen bei Dixmude. Wie unsere Chronik selbst v. 4282 — 4305. erzählt, machte er sich kurze Zeit nach Karls Ermordung flüchtig und liess nie wieder etwas von sich hören. Gualt. §. 75. Ysaak, einer der thätigsten und blutigsten Verschwörer nach Burkhard, wurde den 23. März gefangen und hingerichtet. Er war Schwestersohn Bertulfs ²⁾.

1) Vgl. unten v. 4252—4265., ferner §. 5. nr. 27. der gen. Einl. der Bollandisten. Galb. §. 113. 123.

2) Vgl. über beide die Bollandisten l. c., ferner über erstern not. b.

V. 3547. DIES-LANONE. Es fehlt *ai* dazwischen.

V. 3593. WACH ARMEN. Comb. Handschrift fol. 52.
col. 2. v. 2.:

Ay loren owi wachaermen
Dat ic hu niet met oghen sach
Dat was mi i. drouwe dach.

Sonst auch *Ach armen*. Ibid. fol. 51. col. 3. v. 6 :

Ach armen bi al desen
Deedi mi in doerdine wesen
In Sente Arnouds broederscape
Daer menich oegensalich cnape
Mede in es ghegaen
Die buwelie heeft ghedaen.

Vgl. auch Roquefort Glossaire unter Vacarme.

V. 3640. NE LIETEN NIET. Gualt. nequaquam cognos-
cunt. Lieten ist nicht das Imperf. von laten, sondern von lijen,
agnoscere, cognoscere.

V. 3737—38. Ueber die zwischen diesen beiden Versen
vorhandene grosse Lücke im Texte unserer Chronik vgl.
S. 409. not. 2. oben.

V. 3742. BENIEN. So deutlich unsere Handschrift: Es
wird *besien* zu lesen seyn.

V. 3744. ALST TAKENDE steht für als het staende.

V. 3759. BERNARDE VAN ROB AIS. Gualterus hat bloß
Bernardum. In der Note wird bemerkt, dass der freilich
sehr verdächtige Lernutius einen Hugonem Alewenii topar-
cham, Bernardum dominum Robaisium, Oliverium Baudeuen-
nii potentem als Oheime Burkhardts nenne. Damit stimmen
die in unserer Chronik angegebenen Namen ziemlich überein.
Ob sie vielleicht ursprünglich bei Gualterus doch gestanden?

V. 3786. VERBASSINGHE. Gualt.: licet nepotem suum
servare — maluisset.

derselben zu §. 34. bei Gualt., endlich über letztern: Gualt. §.
49—51. und Galb. §. 80.

V. 3789. HUGHE VAN LEEWE. S. oben die Bemerk. zu v. 3759.

V. 3790. DEN BORCHGRAVE VAN RISELE. Er hiess Roger, vgl. not. e. der Bollandisten zu Gualt. §. 61.

V. 3856. WILLEM VAN YPRE. Vgl. die Bem. zu 2802. Er spielte übrigens in der Verschwörungs-Geschichte gegen Karl eine sehr zweideutige Rolle. Galb. §. 84. 93.

V. 3863. HULDE ZWOAREN. Ausser den in unserer Chronik genannten Städten, die Wilhelm huldigten, hat Gualterus noch Saint Venant.

V. 3875. DATTENE HEN GOD SELVE SENDE TOE. Die Worte *Deo inspirante* bei Gualterus beziehen sich, wie aus dem Zusammenhange oben S. 412. zu ersehen, nicht auf Wilhelm.

V. 3880. KARLS MOYEN SONE. Bertha, die Halbschwester der Mutter Karls, war Ludwigs des Dicken Mutter.

V. 3890. ALFUDSTIENEN. Vermuthlich bloßer Schreibfehler für alfuastinen, d. h. Halbfasten. Jedenfalls ist es dem latein. *media Quadragesima* bei Gualt. zufolge kein anderer Tag. Steht gleich in dem schon erwähnten Kalendar. der altflandrischen Evangel. Harmonie dieser Tag unter dem Namen Halfuasten eingetragen; so hat doch dasselbe Kalend. im Verzeichnisse der heiligen Tage *Onse vrouwe talfmerts* und kommt überhaupt das Wort *alf* so oft für *half* im altflandrischen vor, dass abgesehen von dem sonstigen Wechsel der Aspirationen im Altflandrischen von dieser Seite aus die obige Annahme nicht dem mindesten Zweifel unterworfen seyn kann.

V. 3944. WILLEME DEN GRAVE VAN NORMENDIEN. Vgl. oben die Bem. zu v. 1077.

V. 3948. KARLS MACH. S. oben die Bem. zu v. 1871 und 1077. Karls Mutter war eine Tochter Roberts des Friesen und Wilhelm war Enkel der Schwester Roberts.

V. 3949. HI HADDE NIEWINGHE TE WIJVE KENE VRAUWE

CHERFONEN, d. h. *uxorem duxerat dominam*, nicht *mulierem* oder *matronam*. Er hatte sich früher (1123 oder 1125) mit Sibylla, der zweiten Tochter Graf Fulko des Jüngeren von Anjou verlobt. Die Vermählung kam aber wegen (zu naher) Verwandtschaft zwischen beiden nicht zu Stande. Im Jahr 1127 vermählte er sich nun mit Johanna, der Tochter des Markgrafen Raginer von Montferrat, einer Halbschwester von Adelheid, der Gemahlin Ludwig des Dicken von Frankreich ¹⁾.

V. 3928. ARNOUD. Es ist nicht deutlich, wie dieser Arnold oder Arnulph von Karls Mutter abstammte. Saxo lib. XI. giebt auch ihre Enkel an. Darunter befindet sich aber keiner dieses Namens.

V. 3935. BODIN DIE GRAVE BEAUMONS. D. h. van Beaumons. Früher hatten wir Haerman Sessan so viel als van Sessan etc. Balduin IV., Urenkel Balduins von Mons, folgte seinem Vater Balduin III. 1130 noch minderjährig, et. 11. November 1171 ²⁾.

V. 3951. DAER ONTHERFT. Es ist *hi* hinein zu denken.

V. 3990. ENDE BERKENDEKEN TOTHE IN DEN GROET. Diese aus Herim. Tornac. genommene Angabe ist unrichtig. Nicht Balduin, der sich der Stadt Oudenaarde bemächtigt hatte und von da feindliche Einfälle in das übrige Flandern machte, sondern Wilhelm, der sich den Belagerern der Stadt angeschlossen hatte, verbrannte kurz vor der Ankunft des Königs von Frankreich, der den 1. Mai ebendahin aufgebrochen war, »suburbium usque ad turrin lapideam. Et plures igitur, qui suffugerant in ecclesiam illius loci, simul concremati sunt usque ad trecentos, ut aiunt.« So berichtet wenigstens der in diesem Punkte glaubwürdigere Galbertus §. 103. 114. 122.

V. 4001. GRAVE STEUERE VAN BLOIS TEN BOEKEN.

¹⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 303, XVII. S. 213.

²⁾ Vgl. A. d. v. l. d. XIII. S. 361.

Gualterus genauer: Stephanum Blesensem Boloniæ et Moritonii comitem. Stephan Graf von Mortain und Boulogne, dritter Sohn des Grafen Stephan von Blois von Adelheid, der Tochter Wilhelms des Eroberers, später König Heinrichs I. Nachfolger in England (1135 — 1154). A. d. v. l. d. XI. S. 362.

V. 4010. DIE SIJN OEM WAS. Balduin von Mons oder Hennegau, wie es im nächsten Verse heisst (van Hanoen), war Bruder der Mutter Heinrichs I., also sein wirklicher Oheim ¹⁾.

V. 4012. VAN ROBBRECHTEN S'VRIJSEN HALVEN TOR. Die Verwandtschaft ist die gleiche wie die vorige.

V. 4014. DEN GRAVE VAN LUXEKE SINKE ZWEE. Gottfried den Bärtigen, seit 1095 Grafen von Löwen, von 1106 an Herzog in Niederlothringen und Markgraf von Antwerpen, st. 1140. Heinrich hatte seit 1120 dessen Tochter erster Ehe mit Ida, Tochter Graf Albrechts von Namur, Adelheid, zur Gemahlin. A. d. v. l. d. VII. S. 89.

V. 4015. THOMAS VAN COUCHI. S. die Bem. zu v. 2870.

V. 4042. TE CAMELE TOR. So die Hdschr., übrigens unrichtig, wie sich schon aus dem Zusammenhange ergibt. Es ist leicht zu helfen, sobald man *ten castele toe* liest und damit stimmt auch der latein. Text bei Gualt. (S. 415. oben) überein.

V. 4053. DAT BEEDE WAS EEN. Ganz richtig: die Trennung geschah erst 1146 ²⁾. Bischoff Simon I. von Noyon war der Sohn von Graf Hugo dem Grossen von Vermandois, wurde Bischoff 1121, st. zu Seleucia den 4. Febr. 1148 ³⁾.

V. 4056. SMERREN. Ob dieses Wort richtig, oder ob besonders dem latein. Texte zufolge (s. oben S. 415.), *suuc-*

1) S. oben die Bem. zu v. 512. u. 1081.

2) Vgl. Warnk. I. §. 4. S. 103. und die dort angef. Schriftsteller.

3) A. d. v. l. d. XII. S. 194. (Sammarth.) Gall. Christ. IX. S. 1000. 1001.

ren zu lesen, lassen wir dahingestellt! *Smeeren* heisst nach Kil. *linere* (schmieren), *ungere, curare cuticulam, popinari, belluari*. Der November heisst *Sueremaent, mensis genialis*, nach Kilian. Sollte etwa an eine edlere Bedeutung des Wortes, wornach es für salben, im Sinne von weihen überhaupt stünde, zu denken seyn?

V. 4063. *VONINGHEN* steht für *woninghen*; blose Achtlosigkeit des Schreibers, die Verwechslung kommt einigemal vor.

V. 4067. *DAR TER KEDDEN*. Die Handschr. liest *dade* mit einem Striche über dem *e*, folglich *dadén*, was hier nicht stehen kann, da es von *hi* abhängt. Ueber das Begräbniss Karls des Guten vgl. ausser den oben mitgetheilten Texten Galb. §. 37—42.

V. 4080. *ABALON* starb als erwählter Bischoff von Tournai, kurz vor der auf den 10. März 1146 zu Stande gekommenen Trennung der beiden Bisthümer Noyon und Tournai ¹⁾.

V. 4105. *GROETER ROBE*. *Gualterus: suavisissimi odoris fragrantia*. Es sollte wohl *goeter* stehen.

V. 4155. *ENDE MEN [DEDE] ROBERRECHT*. Der oben erwähnte Robertus puer, von den Bürgern zu Brügge sehr bedauert, weil er nur ungerne und so zu sagen gezwungen an der Verschwörung theilgenommen hatte. Er wurde deshalb auch nicht mit den übrigen Verschworenen zu Brügge hingerichtet, sondern nach Cassel geführt und dort enthauptet ²⁾.

[*DEDE*] fehlt in der Handschr.

V. 4159. *SWOURE*. Wahrscheinlich bloßer Schreibfehler, steht für *swoer*.

V. 4202. *ENDE GHEKKEN HEERE* etc. Zu diesem und

¹⁾ Sander III. S. 427. (Sammarth.) Gall. Christ. VII. S. 211. seq.

²⁾ Vgl. unten v. 4268—4281. und Galb. §. 17. 18. 194. 198.

dem nächstfolgenden Verse ist der latein. Text zu vergleichen, wodurch sie deutlich werden.

V. 4313. *SINE WISTEN NIET AN HEM.* Besser stünde wohl *hiet* statt *niet*; Gualt. hat *in aliquo*.

V. 4353. *WIJENRI.* S. oben die Bem. zu v. 3501.

V. 4355. *WEL XXVII.* Gualt. und Galb. §. 123. haben *XVIII.* Ueber die hier bis zu v. 4265. erwähnte grauenvolle Scene vgl. hauptsächlich den eben bemerkten §. bei Galb.

V. 4261. *DADEN DESE TERE ANDRE STEDE,* d. h. — um diese und die in Herim. enthaltene Stelle, woraus sie genommen ist, klar zu machen — man liess zuerst Wulfrich, und nach ihm die andern, abgesondert und unter dem Scheine, als ob sie Gnade zu hoffen hätten, damit sie nicht zu viele Schwierigkeiten machten, aus dem untern Raume des Thurms, wo sie sassen, herausführen und auf einem andern Wege auf die Zinne bringen, von wo sie herabgestürzt wurden. Vgl. Galb. a. a. O.

V. 4282. *EEN VAN DIEN.* Unsere Handschrift liest falsch *Ende v. d.*

V. 4283. *INGHELMAN* etc. S. oben die Bem. zu v. 3503.

V. 4306. *WILLEN VAN WERUERE.* S. die Bemerk. zu v. 3502.

V. 4375. Ueber die zwischen diesem und dem nächsten Verse unserer Handschrift im Texte befindliche Lücke vgl. oben S. 420. not 2.

V. 4407. *DIE VAN RISKELE.* Ueber die Empörung zu Lille, so wie über den Abfall der Flandrer von Wilhelm überhaupt, und die Besitznahme der Grafschaft durch Dietrich von Elsass ist am besten zu vergleichen Galb. §. 158 — 190.

V. 4414. *DIEDERIK.* Vgl. die Bem. zu v. 1972. und die nachfolgenden Verse bis v. 4731.

V. 4421. **NÄHERE BESTOY.** Dieterich war durch seine Mutter, die Schwester der Mutter Karls, im vierten Grade, Wilhelm durch seine Grossmutter Mathilde, eine Schwester von Robert dem Friesen, Karls Grossvater, im sechsten Grade mit Karl dem Guten verwandt.

V. 4437. **DIE HERBODER BISSCOP VAN RIKKEN.** Rainald II. aus der Familie de Martigny sive a Pratis, war Erzbischoff von Rheims 1134—1138. (Sammarthanus) IX. S. 82—84.

V. 4455. Ueber die zwischen diesem und dem folgenden Vers im Texte unserer Chronik vorhandene Lücke vgl. S. 431. not. 1. Die Handschrift selbst ist vollständig.

V. 4494. **TE VONT.** Die Handschrift liest *te doet*. Das latein. *a quodam pedite* liess über die vorzunehmen gewesene Aenderung keinen Zweifel.

V. 4501. **GODEFRIDK.** Herzog Gottfried der Bärtige von Niederlothringen, Bundesgenosse Wilhelms gegen Dieterich. Vgl. über ihn die Bem. zu v. 4014.

V. 4527. **MC ENDE XXVII JAER.** So auch die Bertinianer S. 624. Uebrigens starb Wilhelm nicht in diesem Jahre, sondern den 27. Juli des darauf folgenden, vor Aelst ¹⁾.

V. 4538. **DIE ELSATZER.** Ueber diesen Beinamen, den er, als nachgeborener Sohn Dieterich II., Herzogs von Lothringen und Landgrafen von Elsass führte, so wie über seine Abstammung von Robert dem Friesen, dessen Enkel er war, vgl. die Bem. zu v. 1973. Er besass zuvor, ehe er Graf in Flandern wurde, die Herrschaft Bitsch. Ueber Dieterich ist unsere Chronik verhältnismässig äusserst kurz, namentlich erwähnt sie seiner vier Züge nach dem heiligen Lande gar nicht ²⁾.

¹⁾ Vgl. hierüber Galb. §. 187. Meyer ad h. a. A. d. v. l. d. XIII. S. 305. — Oudegh. I. S. 393. hat sogar, übrigens ebenfalls unrichtig, das Jahr 1129.

²⁾ Man vergleiche hierüber: A. d. v. l. d. XIII. S. 306. Oudegh. I.

V. 4531. **SIBELLE.** Zweite Gemahlin Dieterichs, Tochter des Grafen Fulko von Anjou, Königs in Jerusalem, mit Dieterich ums Jahr 1154 vermählt. Sie führte während der ersten beiden Kreuzzüge Dieterichs die Administration des Landes. Auf dem dritten begleitete sie ihren Gemahl nach Jerusalem und trat dort unter die Schwestern des heil. Lazarus-Ordens in dem Hospital S. Johannis des Almosengebers, wo sie bis zu ihrem, nach einigen 1163, nach andern 1167 erfolgten Tode blieb ¹⁾. Von Dieterichs erster Ehe mit Swanhilde, von der er eine Tochter Laurentia hatte, erwähnt unsere Reimchronik nichts.

V. 4532. **PHILIPS.** Dieterichs Erstgeborener (er wurde um 1143 geboren) und sein Nachfolger in Flandern ²⁾.

V. 4535. **MATHEUS** wurde durch seine Vermählung mit Maria, der Schwester und Nachfolgerin des 1159 verstorbenen Grafen Wilhelm II. von Boulogne, früherer Aebtissin in dem englischen Kloster Ramset, Graf von Boulogne, fand 1173 bei der Benennung von Driancourt, nach andern kurz nachher, im Kriege gegen König Heinrich II. von England seinen Tod ³⁾.

V. 4541. **MARGRIETE.** Zuerst an Graf Raoul den Aussätzigen von Vermandois, später an Graf Balduin V. von Hennegau vermählt, der durch seine Verbindung mit ihr von 1191—1194 Graf in Flandern wurde. S. unten v. 5014—5061. Ausser ihr und den genannten beiden Söhnen hatte übrigens Dieterich von Sybille neben drei weitem Töchtern noch einen dritten Sohn Balduin, und einen vierten, Peter mit Namen, welcher zuerst Bischoff in Cambrai wurde, später aber dem

S. 399. 402. 407. 415. und Meyer zu den Jahren 1158. 1147. 1157. 1165.

1) A. d. v. l. d. XIII. 308. Iperius S. 645.

2) Vgl. A. d. v. l. d. l. c. Oudegh. l. S. 596. und v. 4732—5015.

3) A. d. v. l. d. XII. S. 356. ff. Oudegh. l. S. 411.

geistlichen Stande entsagte und eine Gräfin von Nevers heirathete. Neben diesen ehelichen zählte er auch noch einige natürliche Kinder ¹⁾).

V. 4544. ENDE SIJN SOKE DIE MADDE ONDER WANT. Bei dem Austritt seines dritten Kreuzzuges nach Palästina (1137) überliess Dieterich die Regentschaft des Landes seinem Sohne Philipp. Dieser gerieth schon während der Abwesenheit des Vaters mit dem Grafen Florens III. von Holland, der die reichslehenbaren *insulles inter Sceld et Hildense* von Flandern als Ackerlehen besass, in Fehde. Veranlassung war der Zoll zu Gervliet, den Florens vom Reiche zu Lehen besass und zu Bedrückung der flämischen Kaufleute missbrauchte. Erst nach der Zurückkunft Dieterichs von seinem 1163 unternommenen vierten Kreuzzuge 1165, nach welcher er die Regentschaft auch ferner in den Händen seines Sohnes liess, ging indessen dieser mit einer grossen Flotte gegen Florens, von neuem unter Segel, überwand ihn vor Arnstein und brachte ihn gefangen nach Brügge, wo er bis zu dem am 27. Febr. 1168 (n. St.) zu Stande gekommenen Friedensvertrag festgehalten wurde ²⁾.

V. 4550. SOE DAT SIJN BROEDER. Philipps Bruder Mattheus, sein Vater Dieterich selbst, und die Grafen Dieterich III. von Cleve und Heinrich I. von Geldern, waren die Vermittler des Friedens.

V. 4557. BEWESTEN DER SCELT, d. h. Seeland zwischen der Schelde und Heidensee. Das von Graf Philipp zu Brügge gehaltene Mannengericht hatte den Grafen von Holland dieser Lehen für verlustig erklärt, der eben genannte Friedensvertrag gab sie ihm als Lehen, die zum gemeinschaftlichen Besten von Holland und Flandern verwaltet werden sollten, zurück. (Vgl. die folgenden Bemerkungen.)

1) A. d. v. l. d. XIII, S. 307-308. Oudegh I. S. 396.

2) Bouquet XIII. S. 274. Kluit Tom. I. P. II. S. 203. und S. 250-264. Oudegh. I. S. 419. ff.

V. 4558. WAT SOE DAER VIELK. Diess ist nur halb wahr, denn der Graf erhielt nur die Hälfte der Einnahmen. »Quidquid pecuniae in terra praefata acquisitum fuerit, inter comites aequae dividetur.«

V. 4560. GHEESELSCAP. Nach dem ersten Artikel des Friedensvertrags. Obsides quos Flandrus habebat — remaneant Brugis, quamdiu voluerit etc.

V. 4566. EN DES PROFTS HUUS TE BRUGGHE. *En* für *in* kommt schon oben v. 666. vor, es ist wohl blose Nachlässigkeit des Abschreibers. Die ganze Urkunde ist abgedruckt, jedoch mit den sehr entstellenden Druckfehlern *adjudicata* für *abjudicata* und MCXLVII für MCLXVII bei Martene Thes. I. S. 1057. Unsere Chronik hat dieselbe Zahlenverwechslung, im übrigen aber stimmt ihre Angabe mit dem Datum der Urkunde überein, welches also lautet: Actum Brugis feriâ III. post Dominicam Reminiscere in domo praepositi Brugensis anno Dominicæ Incarnationis 1167 feliciter. Theilweise findet sich die Urkunde bei Kluit, Tom. I. P. II. S. 203. und S. 250—61., welcher überhaupt über v. 4247—69. und unsere Bemerkungen dazu zu vergleichen ist. Siehe auch Oudegh. I. c.

V. 4580. WILLEM VAN LOE. Eine Person mit dem oben vorkommenden Wilhelm von Ipern (vgl. die Bemerk. zu v. 2802.).

V. 4585. CLEMENTIE. Vgl. oben Bem. zu v. 2252.

V. 4586. CALIXTUS. S. die Bem. zu v. 2259.

V. 4595. BRUBORCH etc. Bereits in v. 2856—58. erwähnt.

V. 4597. SIBELIEN. Vgl. die Bem. zu v. 4531.

V. 4605. STEUINE. Vgl. oben Bem. zu v. 4001.

V. 4618. DIE GRAVE VAN LONCHERSTRE. Der berühmte Graf Robert von Gloucester, — derselbe (dux Claudiocestriae), dem Galfredus Moneimutensis im Jahre 1142 seine Geschichten der Brittischen Könige widmete, — nach seinem Geburtsorte von Caen genannt, war ein unächtlicher Sohn Rö-

nig Heinrichs I. von England und wurde von diesem in Folge seiner Heirath mit Mabilla, der Tochter Robert Hamons, Herrn von Gloucester, zum Grafen von Gloucester erhoben. Er schloss sich 1139 an die Parthie seiner natürlichen Schwester und der Geistlichkeit gegen König Stephan an und nahm diesen in der Schlacht bei Linkeln (den 2. Febr. 1141) gefangen, von wo er ihn Mathilden nach Bristol sandte. Er starb an dem gleichen Orte den 31. Okt. 1147 in demselben Jahre, in welchem er die Abtei Margan gestiftet hatte¹⁾. (*Annales de Margan ad ann. 1147.*)

V. 4630. *ALSET WILLEN VAN LOR HADDE VERSTAFEN.* Von dem Bischoff von Winchester verlassen, entkommt Mathilde mit Mühe ihren Gegnern und Wilhelma von Ipern, der es mit König Stephan hielt, schlägt nun seinerseits den 14. Sept. 1141 den Grafen Gloucester, den er gefangen nach Rochester sendet. Beide Gefangene, d. h. Robert und König Stephan werden hierauf den 1. Novbr. desselben Jahres gegen einander ausgewechselt²⁾.

V. 4644. *VAN CANSIEN.* Die Handschrift liest *vantansien*. Es ist die Grafschaft Kent, »tota provincia quae Cantia dicitur,« nach §. 14. der Geneal. des Thesaurus.

V. 4648. *DIE WARREN.* Die Handschrift unrichtig: *die waren*, was hier nicht stehen kann.

V. 4655. *DATTU DOEN WILDE CASTIEN DAERENL.* So die Handschrift. Die Geneal. hat: *Dei providentia disponente, quae flagellat ut erudiat, lumine oculorum caruit.* *Dattu* ist offenbar verdorben, aber wie ist zu lesen? — Castien, chatier, castigare ist nicht die Uebersetzung von flagellare, sondern von erudire, eine Bedeutung, die das Wort im Mittelalter allmählich erhalten hat. Bekannt ist das altfranz. Ge-

¹⁾ A. d. v. l. d. VII. S. 90-92.

²⁾ A. d. v. l. d. l. c. Oudegh. I. S. 399.

dict Li chastoiment d'un père à son fils. Die Stelle, auf die hier hingedeutet ist, findet sich (nach Galop. S. 44. not. 1.) im Briefe an die Hebräer XII, 6.

V. 4676. LIEBEN — in der Geneal. bei Galopinus Leonius, bei den Bertinianern bald Leo bald Leonius — erst Mönch in Avenchin, dann Abt im Kloster Lobbes bei Lüttich, in der Diöcese Cambrai, zuletzt von 1138—1163 Abt in Sithiu oder S. Bertin ¹⁾.

V. 4694. STAEFF DIE CONINC STREUM. Den 25. Oktbr. 1154.

V. 4695. HEINRIC WART CONINC. 1154—1189 S. die Bem. zu v. 1140.

V. 4706. LOE. Eine kleine Stadt im Amte Veurne (Furnes). Ueber seine ehemalige Bedeutung, die damit verbunden gewesene Grafschaft und die Abtei S. Peters daselbst vgl. Sanderus III. S. 135—157.

V. 4707. SEVEN IAR. So die Bertinianer; die Geneal. bei Galopinus hat decem annos.

V. 4712. ENDE STAEFF. Nach Meyerus nono Kal. Febr. 1162, d. h. also den 24. Jan. 1163. Die Geneal. setzt sein Begräbniss VIII. Kal. Februarii. Der 6. Februar unserer Reimchronik könnte zur Noth aus VI. Kal. Febr. entstanden seyn. Uebrigens lässt auch der Herausgeber Oudeghersts I. S. 410. not. 3. Wilhelm erst im Monat Februar sterben, ohne übrigens seine Quelle zu nennen.

V. 4722. STAEFF IN GROETER WERDEN — womit wir die folgenden Verse bis v. 4729. gleich verbinden. Dieterich starb zu Gravelingen; nach den Bertinianern, welche mit unserer Chronik übereinstimmen, (S. 657.) 1170, nach Meyer 1169, nach Lambert Waterloos (Bouquet XIII. S. 526.) den

¹⁾ Galopinus S. 45. not. n. Iperius S. 645.

5. Jan 1168. Damit stimmt auch Oudegh. I. S. 422. überein. Gleichmässig mit unserer Chronik giebt der letztere Schriftsteller a. a. O. Watene als eine Stiftung Dieterichs und den Ort, wo er gestorben, an. Alles dieses ist jedoch auf Gravelingen zu beziehen. Vgl. not. 1. l. c. Watene war von Dieterich allerdings reichlich beschenkt worden, auch hielt er sich vor seinem Tode noch dort auf. Stifter war indessen Robert der Friesse und zwar schon 1072 ¹⁾).

V. 4752. DIE GRAVE PHILIPS. Vgl. v. 4552. 4544. und die Bem. dazu.

V. 4734. ENDE VAN ARTOIS. Wie alle seine Vorgänger, denn schon 863 war das Land, das späterhin unter dem Namen der Grafschaft Artois begriffen wurde, aus Gelegenheit der Vermählung Balduins I. mit Judith vom dem Vater der letztern, Karl dem Kahlen, mit Flandern vereinigt worden. Gerade unter Philipp aber wurde der Grund zur Trennung beider Grafschaften gelegt ²⁾).

V. 4735. DIE GRAFENDE VAN VERMANDOIS. Sie hiess Isabella (bei Iperius und in der Geneal. wird sie Elisabeth genannt) und war ihrem Bruder Raoul dem Aussätzigen — dem Schwiegersohne Dieterichs — (vgl. die Bem. zu v. 4541.) 1167 (nach Oudegh. I. S. 425. schon 1164.) in Vermandois gefolgt. Sie starb den 26. März 1183 (neuen Stils) ohne Kinder. Ihre Vermählung mit Philipp soll schon 1155 oder 1156 geschehen seyn ³⁾).

V. 4738. EENE VLOET. Nach den Bertinianern (S. 666.) im Jahr 1180. Nach Oudegh. I. S. 438 gegen 1183. Bei beiden ist auch die Legende über die Entstehung der Stadt Damme und ihres Namens — sie hiess ursprünglich *Honte-*

1) Lambert Waterloos l. c. Oudegh. I. S. 312. not. 3. und S. 418. not. 5. A. d. v. l. d. XIII. S. 307.

2) Vgl. A. d. v. l. d. XII. S. 367. ff. und die Bem.

3) A. d. v. l. d. XII. S. 197. XIII. S. 308. Oudegh. I. S. 425.

damme, und führt auch einen Hund im Wappen — nachzulesen.

V. 4745. **DAMME.** Die Entstehung der Stadt fällt wohl schon früher. Dieterich gab ihr 1180 ihr erstes Privilegium ¹⁾.

V. 4755. **ALLE DIE WETTE.** Warnk. I c. und insbesondere Oudegh. I. S. 425—434.

V. 4756. **DIE GRAEFENDE VAN VERMANDOIS STAKKE.** Siehe die Bem. zu v. 4735.

V. 4760. **MACTILT.** So wurde sie in Flandern genannt, bei den Portugiesen hiess sie Thersia. Ihr Vater war König Alphons L von Portugal (1112—1185), ihre Vermählung mit Philipp geschah 1184. Sie starb ebenfalls kinderlos 6. März 1219 ²⁾.

V. 4765. **EEN ORLOGHE GROET ENDE ZWAER.** Der Anfang des Krieges, der bis zum Jahre 1186 dauerte, fällt schon in das Jahr 1180. Die nächste Veranlassung dazu wurde das Verhältniss des Grafen Philipp zu dem jungen Könige Philipp August von Frankreich und dem französischen Hofe. Philipp August hatte die Nichte des Grafen von Flandern, Isabella von Hennegau, (1180) zur Gemahlin genommen und der Graf war überdiess von dem verstorbenen König Ludwig VII in seinem Testamente zum Vormunde seines noch minderjährigen Sohnes Philipp August bestellt worden. Diese Vormundschaft, welche Philipp den 18. Novbr. 1180 wirklich antrat, war indessen der Königin Mutter und ihrer Parthei durchaus zuwider, und unerachtet sie anfangs sich genöthigt sah, sich vom Hofe zu entfernen, so gelang es ihr doch in Kurzem, den Grafen aus seinem ganzen Ein-

1) *Leldis Chron Belg.* XVIII, 11. (S. 164. bei Sweertius) *Oudegh. I.* S. 459. *Warnk. I.* S. 149.

2) *A. d. v. l. d. VII.* S. 2. ff. und *XIII.* S. 515. *Oudegh. I.* S. 425.

flusse bei dem Könige wieder zu verdrängen. Er musste sich vom Hofe zurückziehen, und Philipp August trat die Regierung selbst an. Diess geschah jedoch nicht ohne einen förmlichen Bruch zwischen dem Könige und dem Grafen, in Folge dessen der letztere zu den Waffen griff und zunächst die Grafen von Couci und Clermont, die ihm hauptsächlich bei dem Könige geschadet hatten, sodann aber auch diesen selbst mit Krieg überzog. Durch Daswischenkunft des Königs von England schien indessen der Streit wieder beigelegt, als ein neues Ereigniss die Partheien einander wieder gegenüber führte. Graf Philipp hatte nämlich seiner Nichte bei ihrer Verlobung mit Philipp August 1179 das jenseits des neuen Grabens gelegene Land von Flandern oder die nachherige Grafschaft Artois zum Brautschatz versprochen, wogegen er, wie berichtet wird, schon von dem Vater Philipp Augusts in demselben Jahr, und nach dessen Tode von letzterem selbst die Zusicherung erhalten hatte, dass ihm im Falle des kinderlosen Absterbens seiner ersten Gemahlin, der Gräfin Isabella von Vermandois, Amiens und Valois, diese Grafschaften, welche er im Namen seiner Frau im Besitze hatte, auch nach deren Tode verbleiben sollten. Auf die Ansprüche der nächsten Erbin seiner Frau, nämlich ihrer leiblichen Schwester Eleonora, welche den Grafen Matthäus III. von Beaumont sur l'Oise zum vierten Gemahl hatte, war dabei, wie es scheint, keine Rücksicht genommen. Sey es nun, dass Philipp August schon vor dem Tode der Gräfin Isabella dem Grafen zu verstehen gab, dass er sich an sein Versprechen nicht gebunden halte, und dadurch mit die ausgebrochenen Feindseligkeiten veranlasste, oder dass er erst später, auf einen Vertrag mit Eleonora sich stützend, sich darüber erklärte, kurz, der König forderte, als die Gräfin kurz nach dem Eintritt der oben bemerkten Beilegung des gegenseitigen Haders verschied, die genannten Grafschaften von dem Gra-

fen Philipp zurück. Diess war die Lösung zu einem neuen, allgemeinen Kriege. Nicht nur verweigerte der Graf die ihm angesonnene Herausgabe und soll seinerseits auch die von ihm geschehene Schenkung der Grafschaft Artois zurückgerufen haben, sondern er brach auch sogleich verheerend wieder in Frankreich ein, während Philipp August mit ganzer Macht gegen Flandern auszog. Nach kürzern Fristen gegenseitiger Waffenruhe, welche durch die beiderseitigen Verbündeten zu Vermeidung einer Hauptschlacht einigemal vermittelt wurden, scheint endlich durch dasselbe Bemühen eine Art Uebereinkunft zu Stande gekommen zu seyn, wonach der Graf von Flandern der Gräfin Eleonora die Grafschaft Crespi oder Valois, so wie auch dem Könige einige Plätze abtrat, und dadurch den Frieden auf einen Augenblick herstellte. Die unverdiente Verbannung der Königin Isabella aus der Nähe ihres königlichen Gemahls durch diesen letztern rief indessen die Partheien von neuem unter die Waffen, und es gesellte sich überdiess zu dem bisherigen Zwiste noch ein neuer. König Philipp August hatte nämlich dem Grafen von Flandern seinen Schwager und bisherigen Verbündeten, den Grafen Balduin von Hennegau, zu verdächtigen gewusst, und als nun Philipp diesem letzteren in einem Streite mit Brabant wegen Befestigung der Stadt Lembecke, welche Brabant nicht zugeben wollte, erst die vertragsmässige Hülfe lange verzögerte, später aber die zu Hülfe gesendeten 500 Reiter den Gegenstand des Streits, nämlich die Hennegauische Stadt Lembecke, in Asche legten, so trat Balduin wirklich und förmlich auf Seiten Frankreichs. Dafür aber sollte dieser die Macht seines furchtbaren Nachbarn in ihrer ganzen Schwere in seinem eigenen Lande empfinden, indem Philipp und seine Bundesgenossen, die er zum Theil erst kürzlich während seiner Anwesenheit auf dem an Pfingsten 1184 in Mainz gehaltenen Reichstage Kaiser Friederichs noch vermehrt hat-



te, nunmehr von allen Seiten in Hennegau einbrachen, und das Land von einem Ende bis zum andern mit Feuer und Schwert verheerten. Nach langen verwüstenden Kämpfen kam jedoch endlich, sowohl zwischen Frankreich und Flandern, als zwischen dem letztern und Hennegau, zu Amiens ein Friede zu Stande, in welchem der Graf von Flandern — es ist nicht recht deutlich, aus welchen Gründen — nachgab, und, nach der Einen Angabe einige, nach Andern mehr als 63 Plätze, darunter die Stadt Amiens, an Frankreich abtrat und sich mit dem Besitze des noch übrigen Theiles von Vermandois auf Lebenszeit begnügte. Nach seinem Ableben sollte auch dieser Theil an Frankreich zurückfallen. Balduin und Philipp hoben ihre gegenseitigen Ansprüche gegeneinander auf. Diess ist im Allgemeinen die Geschichte der Veranlassung und des Verlaufs dieser Kriege, die übrigens, namentlich was die Zeitbestimmungen und die Aufeinanderfolge der verschiedenen Begebenheiten betrifft, in den ältern Quellen nicht weniger als bei den Neuern in den meisten einzelnen Punkten so abweichend von einander dargestellt werden, dass es vergebliches Bemühen seyn würde, diese Darstellungen sowohl unter sich als mit unserer Chronik in Uebereinstimmung zu bringen. Die hin und wieder in den nachfl. Bemm. zu dem Texte unserer Chronik, so weit darin von diesem Gegenstande die Rede ist, angeführten Parallelstellen sind daher zunächst auch ohne weitere Rücksicht auf den Zusammenhang des Erzählten sowohl in unserer Chronik als in den angeführten Quellen angegeben ¹⁾.

1) Ueber die hier versuchte übersichtliche Darstellung, so wie über das hier Gesagte überhaupt, vergleiche man. Die Geneal. der neuesten Brüsseler Ausgabe S. 117–123, die des Thes. §. 17–19. Histoire de Hainaut par Jacques de Guyse, Bruxelles 1831. 8. Tom. XII. S. 237–353. Iperius S. 669. Denys Sauvage cap. 8. Meyer ad ann. 1180–86, Oudegh. I. S. 541. ff. besonders in den Noten von Lebroussart. A. d. v. I. d. XIII. S. 315, V. S. 529. XII. S. 198. ff.

V. 4768. ENDE VOER TE GHYNT. Ueber den Beistand, den die Genter dem Grafen leisteten, vergleiche man die Geneal. der neuesten Brüsseler Ausgabe S. 121. ff. und Capéfigue l. c. S. 145.

V. 4802. DEN GRAVE VAN SENTE MARTINS. Graf Albrecht II. von Dammartin wurde nach einigen, womit die Angabe unserer Chronik übereinstimmt, im Bette aufgehoben, nach andern sass er gerade vor einem wilden Schweinskopfe über Tisch, als die Flanderer ihn überraschten, und konnte sich nur mit genauer Noth durch eine Hinterthüre retten. Er starb zu London den 19. Septbr. 1200 ¹⁾. Meyer erwähnt dieses Heereszuges unter dem Jahr 1181 ²⁾.

V. 4788. Mit diesem Verse beginnt, wie wir oben gesehen, in der Handschrift unserer Chronik eine andere, obwohl nicht spätere, Schrift und eine etwas schwäzere Dinte als die vorherige. Sie dauern beide bis v. 5013.

V. 4810. IN DESEN TIDEN etc. Vgl. über die hier bis v. 4822. enthaltene Stelle Meyer zum Jahr 1181 und die Geneal. S. 122., ferner die oben unter der Bem. zu v. 4763. angeführte Literatur. Diesem allem zufolge scheint in unserer Chronik hier ein Missverständnis stattzufinden, denn König Heinrich von England und seine beiden Prinzen waren auf französischer Seite. Dass das französische Gebiet bei dieser Gelegenheit von Philipp von Flandern sehr verwüstet wurde, ist durch die angeführten Schriften allerdings vollkommen bestätigt.

XIII. S. 365. ff., welche besonders über den Krieg mit Hennegau sehr deutlich. Leo l. S. 55–60. Capéfigue hist. de Philippe Auguste chap. III. Pariser-Ausgabe v. 1829. S. 114–154. Warnkönig l. S. 151 ff. Bei beiden letzteren, insbesondere bei Warnkönig S. 152. not. * auch noch die übrige hiehergehörige Litteratur.

1) A. d. v. l. d. XI. S. 437. Capéfigue l. c. S. 149.

2) Vgl. auch die Geneal. S. 122. und Oudegh. l. S. 452.

te, nunmehr von allen Seiten in Hennegau einbrachen, und das Land von einem Ende bis zum andern mit Feuer und Schwert verheerten. Nach langen verwüstenden Kämpfen kam jedoch endlich, sowohl zwischen Frankreich und Flandern, als zwischen dem letztern und Hennegau, zu Amiens ein Friede zu Stande, in welchem der Graf von Flandern — es ist nicht recht deutlich, aus welchen Gründen — nachgab, und, nach der Einen Angabe einige, nach Andern mehr als 65 Plätze, darunter die Stadt Amiens, an Frankreich abtrat und sich mit dem Besitze des noch übrigen Theiles von Vermandois auf Lebenszeit begnügte. Nach seinem Ableben sollte auch dieser Theil an Frankreich zurückfallen. Balduin und Philipp hoben ihre gegenseitigen Ansprüche gegeneinander auf. Diess ist im Allgemeinen die Geschichte der Veranlassung und des Verlaufs dieser Kriege, die übrigens, namentlich was die Zeitbestimmungen und die Aufeinanderfolge der verschiedenen Begebenheiten betrifft, in den ältern Quellen nicht weniger als bei den Neuern in den meisten einzelnen Punkten so abweichend von einander dargestellt werden, dass es vergebliches Bemühen seyn würde, diese Darstellungen sowohl unter sich als mit unserer Chronik in Uebereinstimmung zu bringen. Die hin und wieder in den nachfl. Bemm. zu dem Texte unserer Chronik, so weit darin von diesem Gegenstande die Rede ist, angeführten Parallelstellen sind daher zunächst auch ohne weitere Rücksicht auf den Zusammenhang des Erzählten sowohl in unserer Chronik als in den angeführten Quellen angegeben ¹⁾.

1) Ueber die hier versuchte übersichtliche Darstellung des hier Gesagte überhaupt, vergleiche man die älteste Brüsseler Ausgabe S. 117–123, die *histoire de Hainaut par Jacques de Guyse* XII. S. 237–333, *Ipsius* S. 669, *Dont* ann. 1180–86, *Oudegh.* I. S. 341, ff. *Lebroussart.* A. d. v. I. d. XIII. S.

V. 4768. ENDE VOER TE GHEENT. Ueber den Beistanden die Genter dem Grafen leisteten, vergleiche man die Genealog. der neuesten Brüsseler Ausgabe S. 121. ff. und Capfigue l. c. S. 145.

V. 4802. DEN GRAVE VAN SENTE MARTENS. Graf Albrecht II. von Dammartin wurde nach einigen, womit die Ausgabe unserer Chronik übereinstimmt, in Bette aufgebodennach andern sass er gerade vor einem wilden Schweinkopfe über Tisch, als die Flanderer ihn überraschten und konnte sich nur mit genauer Noth durch eine Hinterrückungten. Er starb zu London den 19. Septbr. 1200 2. Erwähnt dieses Heereszuges unter dem Jahr 1181 2.

V. 4788. Mit diesem Verse beginnt, wie wir oben gesehen, in der Handschrift unserer Chronik eine andere, obwohl nicht spätere, Schrift und eine etwas schwächere, als die vorherige. Sie dauern beide bis v. 3075.

V. 4810. IN DESSEN TIDES etc. Vgl. über die hier enthaltene Stelle Meyer an der 118. S. 122., ferner die oben angeführte Literatur. Diese Chronik hier ein Missverständnis. Heinrich von England und sein Sohn Philipp von Frankreich. Seite. Dass die Chronik hier ein Missverständnis ist, zeigt die folgende Stelle.

V. 4811. ONLOSEN[DE]. Die Handschrift hat blos *orighe de coninc*, ohne Zweifel blieb das fehlende *de* blos wegen der nachfolgenden gleichlautenden Sylbe *de* aus Versen weg.

V. 4812. HENRIC. Sohn von König Heinrich II. von England (geb. 28. Febr. 1155). Der Vater hatte ihn schon den 15. Juni 1170 zum König krönen lassen. Er starb aber noch vor dem Vater den 11. Juni 1183, 28 Jahre alt ¹⁾.

RICHARD. Der nachmalige König Richard Löwenherz, dritter Sohn König Heinrichs II., geb. den 13. Sept. 1157, wird 1169 von seinem Vater zum Herzog von Guienne oder Aquitanien ernannt, und folgt demselben auf dem Throne den 6. Juli 1189, stirbt den 6. April 1199 ²⁾.

V. 4822. DE BISCOP VAN RIEMEN WILLEM. S. die folgende Note.

V. 4825 — 25. DE GRAVE VAN BLOES MIDS THEOBALDE SCOVINC NOEM VAN VRAENHIERE. Durch das Fürwort *mids* werden in unserer Chronik aus dem *Comes Blesensium Theobaldus*, *avunculus regis*, wie ihn die Geneal. des Thesaurus richtig bezeichnet, unrichtig zwei Personen gemacht. Uebrigens rührt der Irrthum wahrscheinlich schon aus der von dem Chronisten benützten Quelle selbst her, denn auch die in der neusten Brüsseler Ausgabe enthaltene Recension der Geneal. S. 123. liest unrichtig: Willelmus, Remensis archiepiscopus, comes Blesensis, et Theobaldus Campaniae comes avunculus regis. Die Sache ist diese: Graf Theobald II. von Champagne, und IV. von Blois war 1152 mit Hinterlassung von 4 Söhnen und mehreren Töchtern gestorben. Davon hatte der älteste Sohn, Graf Heinrich I., der Freigebige, die Grafschaft Champagne erhalten. Er hatte 1179 seinen zwei-

1) A. d. v. I. d. VII. S. 96. ff.

2) A. d. v. I. d. VII. S. 102. 103. X. S. 115.

ten Kreuzzug nach Palästina angetreten und war 8 Tage nach seiner Zurückkunft nach Frankreich, welche den 10. März 1181 erfolgte, in Troyes gestorben. Ihm folgte sein ältester Sohn Graf Heinrich II., welcher sich unter andern in dem Kriege des Grafen Philipp von Flandern gegen Frankreich an den erstern angeschlossen hatte. Der zweite Sohn des Grafen Theobald führte den Namen des Vaters und folgte ihm als Graf Theobald IV. in Blois. Auch er hatte in dem Kriege, wovon hier die Rede ist, die Parthei des Grafen von Flandern ergriffen (starb auf einem Kreuzzuge nach Palästina bei der Belagerung von Acres 1191). Ein dritter Sohn, Graf Stephan von Sancerre, welcher ebenfalls auf Seiten Philipps von Flandern gestanden zu haben scheint, kommt hier nicht in Betracht, und der jüngste der Brüder war der in v. 4822. genannte Wilhelm. Er war zuerst Bischoff in Chartres, dann bis 1176 Erzbischoff in Sens, und von da an Erzbischoff in Rheims, welche Würde er als Wilhelm I. bis zu seinem Tode bekleidete. Im März 1179 wurde er auf dem Lateran-Concil, bei dem er anwesend war, zum presbyter S. Sabinae, 1180 von König Philipp August, den er krönte, zum Herzog und Pair von Frankreich, und endlich 1198 von Innocenz III. zum päpstlichen Legaten in Deutschland und Frankreich ernannt. Er starb auf dem Heimwege von einer Reise nach Italien den 7. Sept. 1202 zu Laon. Die jüngste Schwester dieser vier Brüder, Adelheid, war die dritte Gemahlin König Ludwigs VII. von Frankreich und Mutter Philipp Augusts: sie waren folglich Oheime des letztgenannten. Aber ausser dem Erzbischoffe von Rheims und dem Grafen Stephan von Sancerre, welcher jedoch weder auf die eine, noch auf die andere Art hier gemeint seyn kann, konnte nur Ein Oheim des Königs bei der Vermittlung des Waffenstillstands anwesend seyn, und dieser eine Oheim ist kein anderer, als eben Graf Theobald V. von Blois.

Wahrscheinlich wollte indessen die Geneal. noch einen dritten Vermittler des Waffenstillstands, nämlich Graf Heinrich II. von Champagne, welcher, wie gezeigt wurde, sich ebenfalls im Heere des Grafen Philipp befand, bezeichnen, verwechselte ihn aber mit seinem Oheim; und unsere Chronik, die ihr oder einer ihr ähnlichen Quelle folgte, erhielt dadurch, dass sie den Beisatz *comes Campanie* nicht mit aufnahm, eine Person weniger, indem, wie wir gesehen, Theobald des Königs Oheim und der Graf von Blois sich in Ein Individuum auflösen, und folglich der Graf von Champagne bei ihr ganz wegfällt ¹⁾).

V. 4834. *EEN AESTANT*. Vgl. hierüber die Geneal. S. 132. ff. Meyer zum Jahr 1181. Oudegh. l. c. A. d. v. l. d. XII. S. 313.

V. 4836. *TUSSEKEN COMPIENGHEN ENDE AMIENS*. Vgl. die eben angef. Stellen, auch Capefigue S. 152. 153. und die Ann. zu v. 4763.

V. 4843. *TORAKESCIJ VAN CRESPI*. Vgl. Geneal. S. 123. Meyer zum Jahr 1182. Oudegh. l. S. 455. Jacques de Guyse XII. S. 278. überhaupt die Bem. zu v. 4763. Crespi war Hauptstadt der Grafschaft Valois und der Name wurde daher gleichbedeutend mit der Grafschaft selbst gebraucht, wie Mons für Hennegau u. s. w. ²⁾

V. 4844. *DEſ GRAVE VAN BEAUMONT*. Es ist Graf Mathäus III. von Beaumont sur Oise, vierter Gemahl von Eleonora, der jüngern Schwester der verstorbenen Gemahlin des Grafen Philipp. Sie sprach nach dem Tode ihrer Schwester die Grafschaften Vermandois, Amiens und Valois als Erbin an, trat aber, als sie mit ihren Ansprüchen gegen den Gra-

¹⁾ Vgl. über das Angeführte A. d. v. l. d. XI. S. 365. ff. S. 368. ff. S. 371. S. 388 - 391. Oudegh. l. S. 452. und (Sammarth.) Gall. Christ. IX. S. 95-101.

²⁾ A. d. v. l. d. XII. 177.

fen von Flandern nicht aufkommen konnte, Vermandois und Amiens an Frankreich ab. Der Friede von Amiens 1186, nach andern schon eine frühere Uebereinkunft, verschaffte ihr und ihrem Gemahl den sichern Besitz der Grafschaft Crespi oder Valois ¹⁾.

V. 4856. *DIE CONIGINNE*. Isabella, Tochter Balduins V. von Hennegau und Margarethens, der Schwester des Grafen Philipp, wie oben erwähnt wurde im Jahr 1180 mit König Philipp August von Frankreich vermählt, starb den 15. März 1190 ²⁾.

V. 4859. *BOUDINE VAN HENEGHOUWE*. S. oben v. 4541. und die Bem. dazu und unten Bem. zu v. 5019.

V. 4871. *GROET DISCORT ENDE ONVREDE*. Vgl. Meyer zum Jahr 1184 und Oudegh. I. S. 459. nebst den Notizen von Lebroussart.

V. 4882. *SOSL*. Vgl. Geneal. der neuesten Brüsseler Ausgabe S. 121.

V. 4885. *SIJN KERLIKE STAENDAEDE*. Geneal. l. c. und S. 126. und Geneal. des Thes. §. 19 gleich im Eingang. Meyer ad ann. 1186. Oudegh. I. S. 461.

V. 4887. *ENDE DIE VAN GHEND etc.* Ausführlicher noch ist dieses kecken Hülfszeuges der Genter gedacht in der Geneal. S. 131.

V. 4894. *DAER HEEFT DE WITTE LEEU ONTFAEN etc.* Ein silberner Löwe mit goldenem Halsband und goldener Krone auf schwarzem Grunde ist noch jetzt das Wappen der Stadt Gent. Nach einigen sollen sie dieses Wappen sogar schon unter Balduin Schönbart erhalten haben. Das frühere Wappen soll ein silberner Handschuh, niederl. *Wante*, franz. *gant* im schwarzen Felde gewesen seyn, und — von den *Vandalen* herrühren! Sanderus I. S. 146.

¹⁾ Vgl. A. d. v. I. d. XII. S. 200. und die Bemerk. zu v. 4763. und v. 4843.

²⁾ Vgl. die Bem. zu v. 4763. und A. d. v. I. d. V. S. 528. 530.

V. 4901. *HC ENDE VIER ENDE TACHTENTICHL*. Vgl. Meyer zum Jahr 1184. Oudegh. I. S. 459.

V. 4902. *EEN NIEU ORLOGHE*. Vgl. A. d. v. l. d. XIII. S. 366. und die Beirn. zu v. 4763.

V. 4905. *VAN DEN BFRGHE*. D. h. von Mons, wie der Graf von Hennegau nach der Hauptstadt des Landes auch genannt wird.

V. 4913. *DIE BISSCOP VAN COELSE*. Erzbischoff Philipp von Cöln, Sohn des Grafen Göswein II. von Heimsberg und Falkenberg und der Pfalzgräfin Adelheid von Sommersburg. Er war zuvor Kanzler des Kaisers Friederich I. und gelangte durch ihn 1167 auf den erzbischöflichen Stuhl; starb dem 13. Aug. 1191 vor Neapel. In dem Kriege mit Balduin von Hennegau zog er dem Grafen Philipp von Flandern mit 1500 Reitern zu Hülfe ¹⁾.

V. 4938. *DAT HI PAYS MARCIE etc.* Vgl. über diesen Friedensschluss, so wie insbesondere über das, was Philipp von Vermandois und Amiens theils sogleich an Frankreich abtrat, theils noch auf Lebenszeit inne behielt, um es nach seinem Tode an letzteres übergehen zu lassen, die Geneal. der Brüsseler-Ausg. S. 123. des Thesaurus §. 19. Rigordus de gestis Philippi Augusti Francorum regis bei Bouquet XVII. S. 12. 13. Extraits des Chroniques de S. Denys in demselben Bande S. 355. Meyer ad ann. 1186. Oudegh. I. S. 462. Jacques de Guyse XII. S. 333. A. d. v. l. d. XIII. S. 313. Leo I. S. 60.

V. 4943. *DREX PHILIPS etc.* Von hier bis v. 4963. wird dasselbe noch einmal erzählt, was oben in v. 4247—69. schon enthalten und mit Bemerkungen begleitet ist.

V. 4957. *VAN HOLLANT*. Nur von Seeland, nicht auch von Holland wurde und war schon zuvor der Graf von Hol-

¹⁾ A. d. v. l. d. XV. S. 199—201. (Sammarth) Gall. Christ. III. S. 681—683. Jacques de Guyse S. 303.

land den Grafen von Flandern lehenspflichtig, wie oben aus Hluit und dem Friedensinstrumente selbst gezeigt wurde.

V. 4964. *HIER TENDES etc.* Es war im Jahr 1190 und Philipps zweiter Kreuzzug. Von dem ersten, welchen er 1176—78. unternommen, und von welchem Erzbischoff Wilhelm von Tyrus nicht viel Rühmliches für Philipp zu erzählen weiss, erwähnt unsere Chronik gar nichts ¹⁾).

V. 4970. *MET ERRE HONGHE.* D. h. *monoculus* und nicht *Augustus*, wie man versucht seyn könnte zu übersetzen. Geneal. S. 117. Philippus *monoculus* Francorum rex — Philippum comitem diffidat ipsum etc.

V. 4971. *RITSARD.* *Richard*, nach dem bekannten Umlaute. Vgl. die Bem. zu v. 1363. Der Titel des Volksbuchs: Schöne und lustige Historie von den vier Haymonskindern Adelhart, *Ritsard*, Writsart und Reinolt etc. deutet darauf hin, dass es seinen Weg über die Niederlande nach Deutschland gefunden. Ueber Richard vgl. die Bem. zu v. 4812.

V. 4974. *SALADIYN.* Saladin oder Salaheddin Yussuf, Sohn von Nadschmeddin Ayub, Kurdischer Abstammung, nach Nureddins Tod 1173 Sultan von Aegypten, kurz darauf von Damask und endlich seit 1182 auch von Haleb, hatte bekanntlich nach seinem Siege bei Tiberias (den 5. Juli 1187) den Lateinern in kurzem das ganze Königreich Jerusalem bis auf Antiochien, Tyrus und Tripolis entrissen. Nachdem seine Belagerung von Tyrus gescheitert war, begannen die Latinen ihrerseits den 27. Aug. 1189 die denkwürdige Belagerung von Ptolemais oder Akers, welche Stadt sich endlich nach zwei Jahren den 15. Juli 1191 ergeben musste. Den 2. Sept. 1192 schloss Saladin mit Richard den bekannten Waffenstillstand

1) Ueber diesen ersten Zug vgl. Guil. Tyr. XXI. 14—25. S. 1005—1012. Ueber den zweiten Sanutus, *Secreta fidel. Crucis* III, 3—5. S. 196—198., so wie über beide A. d. v. L. d. XIII. S. 311, 314.

und den 4. März 1194 starb er zu Damask in Syrien, 57 Jahre alt ¹⁾.

V. 4983. *Hier up Philips etc.* Ueber die von Philipp vorgenommene Veränderung des flandrischen Wappens vgl. Geneal. S. 121. Iperius S. 497. Meyer zum Jahr 1178. und Oudegh. I. S. 445. Uebrigens geschah diesen Stellen zufolge die hier bemerkte Veränderung nicht auf dem letzten, sondern auf dem ersten Zuge Philipps. Vnd als er wider heim kam — erzählt Sebastian Münster in seiner „Cosmographie oder Weltbeschreibung“ Basel 1598. fol. S. 187. — bracht er ein new Wapen in seinem Schilt, nemlich einen schwarzen Löwen, dann als die Niederländischen Fürsten, die Graffen von Flandern, Löuen, Holandt, Lemburg, Lützelburg, vnd etliche mehr zu den zeiten Graffen Philipsen des Elsässers sich rüsteten zu fahren in das Heylig Landt, zu streiten wider die Vngläubigen, *haben sie alle ihre Wapen verzeichnet mit Löwen.* — Vorhin hat Flandern ein sollich Wapen mit dreyen Farben, das mittel Schiltlein rot, die ander Aussteilung gelb und blaw, eins vmb das ander mit zehen Veldungen. Beide Wappen, das ältere und das neuere, finden sich auf dem Titelkupfer.

V. 4988. *Hier waer de coninghe ende die heeren.* Die Belagerung wurde von König Veit von Lusignan schon den 27. Aug. 1189, wie bereits zu v. 4974. bemerkt wurde, begonnen. König Philipp, der 1190 von Genua aus, und Richard, der den 16. August von Marseille aus unter Segel gieng, überwinterten bekanntlich zu Messina in Sizilien. Philipp, der zu Lande von Gent aus durch Deutschland nach Italien zog, blieb den Winter in Rom. Den 30. März 1191 stossen die Franzosen und Flandrer gemeinschaftlich von Messina ab und langen den 15. April desselben Jahrs im

¹⁾ A. d. v. l. d. V. S. 67. S. 199. ff. VII. S. 103. Michaud, *histoire des Croisades*, Paris 1814. 2. H., S. 241. ff.

Lager vor Ptolemais an. Richard, der auf seiner Fahrt zuvor noch Cypern eroberte, traf den 7. Juni ebendasselbst ein ¹⁾).

V. 4990. *STARR DIE PRISSE*. Philipp starb den 1. Juni 1191 an der im Lager ausgebrochenen Pest, 6 Wochen vor der Uebergabe der Stadt ²⁾).

V. 5000. *MACHTELT* etc. Gleiches erzählt die *Geneal.* S. 125. *Iperius* S. 676. *Meyer l. c.* und *Oudegh.* I. S. 474. von Philipps Begräbniss. Mathilde überlebte ihren Gemahl bis zum 6. März 1219. Sie hatte sich 1194 zum zweitenmale mit Herzog Eudes IV. von Burgund vermählt, ihre Ehe wurde aber wegen der zwischen beiden bestehenden Verwandtschaft 1197 wieder aufgelöst. Sonderbarer Weise lassen die Verfasser der *A. d. v. l. d.* die Gräfin Mathilde bei den Grafen von Flandern XIII. S. 515. den 6. März 1219 sterben, während sie unter den Herzogen von Burgund XL S. 50. ihren Todestag auf den 16. März 1203 setzen. Letztere Angabe muss auf einem Irrthum beruhen, da Mathilde dieses Jahr jedenfalls lange überlebte ³⁾).

V. 5014. *NAER TOUER LIDEN* etc. Mit diesem Verse beginnt, wie in der Einleitung bemerkt wurde, eine neuere, blässere und schlechtere Schrift, als die bisherige, und geht bis v. 8836. Dass zugleich auch in der Sprache und im Ausdrücke ein merklicher Unterschied zwischen dem bisherigen und nun folgenden Theile unserer Chronik Statt finde, ist ebendasselbst schon erwähnt worden.

1) *Vinisauf Itinerarium Richardi* (in: *historiae Anglicanae scriptores* Tom. II.) cap. X. S. 305. *Oudegh.* I. S. 469. ff. *A. d. v. l. d.* VII. S. 102.

2) *Meyer ad ann.* 1191. *A. d. v. l. d.* XIII. S. 515. Die *Geneal.* des *Thesaurus* §. 21. hat unrichtig Kal. Julii.

3) Vgl. *Iperius* S. 701. und *Meyer* zum Jahr 1218.

V. 5019. BOVDIX. Sohn des Grafen Balduin IV. von Hennegau, mit dem Beinamen „der Erbauer,“ und Adelheidens, die auch Irmengarde genannt wurde, einer geb. Gräfin von Namur, geb. 1150, vermählt sich 1169 mit Margaretha, der Schwester des Grafen Philipp, folgt seinem Vater 1171 und durch seine Gemahlin, nachdem ihr in Folge des kinderlosen Absterbens ihres Bruders die Grafschaft Flandern erblich angefallen war, 1191 seinem Schwager Philipp von Flandern 7).

V. 5024. WAS KEN DEEL VAN DEN LANDE etc. D. h. ein Theil des Landes, und zwar die seither sogenannte Grafschaft Artois nebst den dazu gehörigen Lehen wurde dem Erzbischoff Wilhelm I. von Rheims, in seiner Eigenschaft als Reichsverweser von Frankreich, während der Abwesenheit Philipp Augusts in Palästina, in Folge der der Krone Frankreich zugesprochenen Rechte darauf übergeben. Nach dem Tode des Grafen Philipp wurden nämlich mehrfache Ansprüche an Flandern geltend gemacht. Der genannte Erzbischoff wollte in seiner bemerkten Eigenschaft als Reichsverweser ganz Flandern zur Krone Frankreich einziehen, und suchte so viel er konnte davon in Besitz zu nehmen. Einen beträchtlichen Theil sprach die Gräfin Wittve als Witthum an und von einem Theile hatte Balduin und seine Gemahlin in Kraft des Erbrechts dieser letztern Besitz ergriffen. Die entstandenen Streitigkeiten wurden nun, nach Einigen noch vor der Zurückkunft des Königs im Okt. 1191, nach andern erst nach derselben 1192 durch einen schiedsrichterlichen Spruch desselben Erzbischoffs von Rheims und einiger anderer Geistlichen zu Arras geschlichtet, in Folge dessen die genannte Grafschaft nebst davon abhängigen Lehen dem französischen Thronerben, dem nachherigen König Ludwig VIII., als erblich angefallene Mitgift seiner Mutter Isabella, d. h. also der Krone

1) A. d. v. I. d. XIII. S. 364. XIV. S. 116. Auch vgl. über Balduin die vorhergehenden Bem. zu v. 4541. 4763.

Frankreich zuviel, und das ganze Wallonische nebst dem grössern Theile von Westflandern der Gräfin Wittve als Witthum auf Lebenszeit eingeräumt wurde. Der Rest blieb Balduin und Margarethen. Mit der Angabe unserer Chronik, dass ein Theil von Flandern dem Erzbischoff von Rheims übergeben worden sey, ist, wie sich von selbst versteht, nur das auf den Oktober 1191 gesetzte Datum des Spruches zu Arras vereinbar, indem nach der Zurückkunft des Königs 1192 der an Frankreich gefallene Theil nicht mehr dem Erzbischoff übergeben werden konnte. Man müsste denn im letztern Falle die Worte unserer Chronik so deuten, dass damit ausgedrückt seyn sollte, die Entscheidung, wem ein Theil des Landes zufallen solle, sey von dem Ausspruche des Erzbischoffs abhängig gemacht worden ¹⁾.

V. 5026. DIE SUSTER SONE WAS GRAUE PHILIPS. Dies ist, wie aus der Bem. zu v. 4822. deutlich hervorgeht, unrichtig. Vgl. diese Bemerkung. Es ist übrigens wohl möglich, dass zwischen den Worten *van Riemen* und *die suster sone was* einiges verloren gegangen ist; so dass der Anfang und das Ende dieses Verses ursprünglich verschiedenen Reimzeilen angehört hätten, die nun in eine zusammengefallen wären. Die vollständigen Verse konnten von der Verwandtschaft des Grafen Balduins, der *suster sone was* von Graf Philipp und *wens vader hier te voren Graue Philipse dede menigen toren*, reden, wodurch dann der übrige Theil der Stelle klar wäre. Möglich jedoch auch einfach, dass der Chronist sich geirrt hat.

V. 5030. VF DEN HERSTDACH. Philipp August kam nach einigen am Neujahr 1192, nach andern um wenig später

1) Vgl. über Obiges Geneal. S. 639.; des Thesaurus S. 21. 22. Iperius S. 677. Meyer ad ann. 1191. Oudegh. I. S. 475. und II. S. 4. E. sammt den Noten. (Sammarth.) Gall. Christ. IX. S. 98. A. d. v. I. d. XIII. S. 315. Jacques de Guyse XIII. S. 71-78 95. 96. Warnk. I. S. 155. und die in der Note daselbst noch weiter bemerkte, hier nicht angeführte Litteratur.

worden seyn müßte. Vgl. die zu v. 5024. 5050. angeführten Stellen.

V. 5063. **STAKKE VROUWE MERGRIETE.** Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. **GRAVE BOUDIN.** Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. **VROUWE MARIEN.** Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich I. des Freigebigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. **VRANCERIEKE.** Das Ms. hat *Vranckerickerike*.

V. 5078. **JANE.** Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. **MERGRIETE.** Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. S. A. d. v. I. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 317.

3) Jacques de Guyse XII. S. 35a. Die Verfasser der A. d. v. I. d. XIII. S. 319. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 384.

in Paris an. Die Geneal. (S. 129.; im Thea. § 22.) setzt seine Ankunft mit unserer Chronik auf das Christfest. Auch Meyer lässt den König noch im Dez. 1191 nach Frankreich zurückkommen und das Christfest in Paris feiern. Oudegh. (I. S. 4.) lässt den Grafen Balduin auf das Neujahr 1192 nach Paris kommen, um dem Könige dort zu huldigen. Alle diese an sich wenig verschiedenen Angaben vereinigen sich dadurch noch näher, dass bekanntlich das Neujahr im früheren Mittelalter an vielen Orten mit dem Christfeste begonnen wurde, mithin in den meisten dieser Stellen leicht ein und derselbe Tag gemeint seyn kann ¹⁾.

V. 5055. *BALCH MI NEX SEERE.* Philipp August wollte anfangs die Huldigung Balduins als eines Grafen von Flandern nicht annehmen, sondern ganz Flandern der Gräfin Wittve als Witthum zuwenden und den Grafen, der sich desshalb auf das Recht berief, in Paris gefangen setzen. Dieser entkam jedoch glücklich und Philipp August bedrohte ihn jetzt mit Krieg, willigte aber, als er sah, dass der Graf in Flandern bedeutenden Anhang finde, in eine Zusammenkunft mit demselben zu Peronne. Hier wurde bestimmt, dass Balduin gegen ein Laudemium von 5000 Mark Silber des Gewichts von Troyes von dem Könige die Belehnung mit Flandern empfangen sollte, welche sodann den 1. März 1192 zu Arras wirklich vor sich gieng. So nach den Angaben derjenigen, welche den oben erwähnten schiedsrichterlichen Spruch auf den 29. Okt. des Jahres 1191 setzen, nach andern, welche diesen Spruch im Jahr 1192 erfolgen lassen, hätte zwar alles dieses auch Statt gehabt; aber erst nach mehreren Zusammenkünften zu Peronne wäre endlich der genannte Spruch oder Vergleich zu Arras erfolgt, worauf dann die Belehnung später ebenfalls an demselben Orte vollzogen

1) Vgl. auch A. d. v. I. d. V. S. 551. XIII. S. 515. und die Bemerk. zu v. 5019.

worden seyn müsste. Vgl. die zu v. 5024. 5050. angeführten Stellen.

V. 5065. **STAKKE VROUWE MARGRIETE.** Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. **GRAVE BODIN.** Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. **VROUWE MARIEN.** Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich L. des Freigebigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. **VANCKERIKE.** Das Ms. hat *Vranckerikerike*.

V. 5078. **JANE.** Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. **MARGRIETE.** Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. S. A. d. v. I. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 517.

3) Jacques de Guyse XII. S. 352. Die Verfasser der A. d. v. I. d. XIII. S. 519. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 344.

in Paris an. Die Geneal. (S. 139.; im Thea. § 22.) setzt seine Ankunft mit unserer Chronik auf das Christfest. Auch Meyer lässt den König noch im Dez. 1191 nach Frankreich zurückkommen und das Christfest in Paris feiern. Oudegh. (I. S. 4.) lässt den Grafen Balduin auf das Neujahr 1193 nach Paris kommen, um dem Könige dort zu huldigen. Alle diese an sich wenig verschiedenen Angaben vereinigen sich dadurch noch näher, dass bekanntlich das Neujahr im früheren Mittelalter an vielen Orten mit dem Christfeste begonnen wurde, mithin in den meisten dieser Stellen leicht ein und derselbe Tag gemeint seyn kann ¹⁾.

V. 5055. *BALCH NI WEN SERRZ.* Philipp August wollte anfangs die Huldigung Balduins als eines Grafen von Flandern nicht annehmen, sondern ganz Flandern der Gräfin Wittve als Witthum zuwenden und den Grafen, der sich desshalb auf das Recht berief, in Paris gefangen setzen. Dieser entkam jedoch glücklich und Philipp August bedrohte ihn jetzt mit Krieg, willigte aber, als er sah, dass der Graf in Flandern bedeutenden Anhang finde, in eine Zusammenkunft mit demselben zu Peronne. Hier wurde bestimmt, dass Balduin gegen ein Laudemium von 5000 Mark Silber des Gewichts von Troyes von dem Könige die Belehnung mit Flandern empfangen sollte, welche sodann den 1. März 1193 zu Arras wirklich vor sich gieng. So nach den Angaben derjenigen, welche den oben erwähnten schiedsrichterlichen Spruch auf den 29. Okt. des Jahres 1191 setzen, nach andern, welche diesen Spruch im Jahr 1193 erfolgen lassen, hätte zwar alles dieses auch Statt gehabt; aber erst nach mehreren Zusammenkünften zu Peronne wäre endlich der genannte Spruch oder Vergleich zu Arras erfolgt, worauf dann die Belehnung später ebenfalls an demselben Orte vollzogen

¹⁾ Vgl. auch A. d. v. L. d. V. S. 551. XIII. S. 315. und die Bemerk. zu v. 5019.

worden seyn müsste. Vgl. die zu v. 5024. 5050. angeführten Stellen.

V. 5065. **STAKKE VROUWE MERGRIET.** Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. **GRAVE BOUDIN.** Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. **VROUWE MARIEN.** Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich L. des Freigebigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. **VRANCRIETKE.** Das Ms. hat *Vranckerickerike*.

V. 5078. **JANE.** Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. **MERGRIETKE.** Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. 3. A. d. v. l. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 517.

3) Jacques de Guyse XII. S. 352. Die Verfasser der A. d. v. l. d. XIII. S. 519. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 384.

in Paris an. Die Geneal. (S. 129.; im Thea. §. 32.) setzt seine Ankunft mit unserer Chronik auf das Christfest. Auch Meyer lässt den König noch im Dez. 1191 nach Frankreich zurückkommen und das Christfest in Paris feiern. Oudegh. (I. S. 4.) lässt den Grafen Balduin auf das Neujahr 1192 nach Paris kommen, um dem Könige dort zu huldigen. Alle diese an sich wenig verschiedenen Angaben vereinigen sich dadurch noch näher, dass bekanntlich das Neujahr im früheren Mittelalter an vielen Orten mit dem Christfeste begonnen wurde, mithin in den meisten dieser Stellen leicht ein und derselbe Tag gemeint seyn kann ¹⁾.

V. 5055. *BALCH MI NEX XXXX.* Philipp August wollte anfangs die Huldigung Balduins als eines Grafen von Flandern nicht annehmen, sondern ganz Flandern der Gräfin Wittve als Witthum zuwenden und den Grafen, der sich deshalb auf das Recht berief, in Paris gefangen setzen. Dieser entkam jedoch glücklich und Philipp August bedrohte ihn jetzt mit Krieg, willigte aber, als er sah, dass der Graf in Flandern bedeutenden Anhang finde, in eine Zusammenkunft mit demselben zu Peronne. Hier wurde bestimmt, dass Balduin gegen ein Laudemium von 5000 Mark Silber des Gewichts von Troyes von dem Könige die Belehnung mit Flandern empfangen sollte, welche sodann den 1. März 1192 zu Arras wirklich vor sich gieng. So nach den Angaben derjenigen, welche den oben erwähnten schiedsrichterlichen Spruch auf den 29. Okt. des Jahres 1191 setzen, nach andern, welche diesen Spruch im Jahr 1192 erfolgen lassen, hätte zwar alles dieses auch Statt gehabt; aber erst nach mehreren Zusammenkünften zu Peronne wäre endlich der genannte Spruch oder Vergleich zu Arras erfolgt, worauf dann die Belehnung später ebenfalls an demselben Orte vollzogen

1) Vgl. auch A. d. v. L. d. V. S. 531. XIII. S. 515. und die Bemerk. zu v. 5019.

worden seyn müsste. Vgl. die zu v. 5024. 5050. angeführten Stellen.

V. 5065. *STAFRE VROUWE MARGRIETE*. Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. *GRAVE BOUDIN*. Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. *VROUWE MARIE*. Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich L. des Freigeibigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. *FRANCHERIE*. Das Ms. hat *Francherichie*.

V. 5078. *JANE*. Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. *MARGRIETE*. Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. S. A. d. v. I. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 517.

3) Jacques de Guyse XII. S. 352. Die Verfasser der A. d. v. I. d. XIII. S. 319. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 384.

in Paris an. Die Geneal. (S. 129.; im Thea. §. 22.) setzt seine Ankunft mit unserer Chronik auf das Christfest. Auch Meyer lässt den König noch im Dez. 1191 nach Frankreich zurückkommen und das Christfest in Paris feiern. Oudegh. (I. S. 4.) lässt den Grafen Balduin auf das Neujahr 1192 nach Paris kommen, um dem Könige dort zu huldigen. Alle diese an sich wenig verschiedenen Angaben vereinigen sich dadurch noch näher, dass bekanntlich das Neujahr im früheren Mittelalter an vielen Orten mit dem Christfeste begonnen wurde, mithin in den meisten dieser Stellen leicht ein und derselbe Tag gemeint seyn kann ¹⁾.

V. 5055. *BALCH NI HEN XXXX.* Philipp August wollte anfangs die Huldigung Balduins als eines Grafen von Flandern nicht annehmen, sondern ganz Flandern der Gräfin Wittve als Witthum zuwenden und den Grafen, der sich deshalb auf das Recht berief, in Paris gefangen setzen. Dieser entkam jedoch glücklich und Philipp August bedrohte ihn jetzt mit Krieg, willigte aber, als er sah, dass der Graf in Flandern bedeutenden Anhang finde, in eine Zusammenkunft mit demselben zu Peronne. Hier wurde bestimmt, dass Balduin gegen ein Laudemium von 5000 Mark Silber des Gewichts von Troyes von dem Könige die Belehnung mit Flandern empfangen sollte, welche sodann den 1. März 1192 zu Arras wirklich vor sich gieng. So nach den Angaben derjenigen, welche den oben erwähnten schiedsrichterlichen Spruch auf den 29. Okt. des Jahres 1191 setzen, nach andern, welche diesen Spruch im Jahr 1192 erfolgen lassen, hätte zwar alles dieses auch Statt gehabt; aber erst nach mehreren Zusammenkünften zu Peronne wäre endlich der genannte Spruch oder Vergleich zu Arras erfolgt, worauf dann die Belehnung später ebenfalls an demselben Orte vollzogen

¹⁾ Vgl. auch A. d. v. L. d. V. S. 531. XIII. S. 315. und die Bemerk. zu v. 5019.

worden seyn müsste. Vgl. die zu v. 5024-5050. angeführten Stellen.

V. 5063. *STAEK VROUWE MARGRIETE*. Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. *GRAUX BOUDIN*. Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. *VROUWE MARIK*. Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich I. des Freigebigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. *VRANCKENRIKE*. Das Ms. hat *Vranckerickerike*.

V. 5078. *JANE*. Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. *MARGRIETE*. Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. S. A. d. v. I. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 317.

3) Jacques de Guyse XII. S. 352. Die Verfasser der A. d. v. I. d. XIII. S. 319. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 344.

in Paris an. Die Geneal. (S. 129.; im Thea. §. 22.) setzt seine Ankunft mit unserer Chronik auf das Christfest. Auch Meyer lässt den König noch im Dez. 1191 nach Frankreich zurückkommen und das Christfest in Paris feiern. Oudegh. (I. S. 4.) lässt den Grafen Balduin auf das Neujahr 1193 nach Paris kommen, um dem Könige dort zu huldigen. Alle diese an sich wenig verschiedenen Angaben vereinigen sich dadurch noch näher, dass bekanntlich das Neujahr im früheren Mittelalter an vielen Orten mit dem Christfeste begonnen wurde, mithin in den meisten dieser Stellen leicht ein und derselbe Tag gemeint seyn kann ¹⁾.

V. 5055. *BALDWIN HEN XXXX.* Philipp August wollte anfangs die Huldigung Balduins als eines Grafen von Flandern nicht annehmen, sondern ganz Flandern der Gräfin Wittve als Witthum zuwenden und den Grafen, der sich deshalb auf das Recht berief, in Paris gefangen setzen. Dieser entkam jedoch glücklich und Philipp August bedrohte ihn jetzt mit Krieg, willigte aber, als er sah, dass der Graf in Flandern bedeutenden Anhang finde, in eine Zusammenkunft mit demselben zu Peronne. Hier wurde bestimmt, dass Balduin gegen ein Laudemium von 5000 Mark Silber des Gewichts von Troyes von dem Könige die Belehnung mit Flandern empfangen sollte, welche sodann den 1. März 1193 zu Arras wirklich vor sich gieng. So nach den Angaben derjenigen, welche den oben erwähnten schiedsrichterlichen Spruch auf den 29. Okt. des Jahres 1191 setzen, nach andern, welche diesen Spruch im Jahr 1192 erfolgen lassen, hätte zwar alles dieses auch Statt gehabt; aber erst nach mehreren Zusammenkünften zu Peronne wäre endlich der genannte Spruch oder Vergleich zu Arras erfolgt, worauf dann die Belehnung später ebenfalls an demselben Orte vollzogen

¹⁾ Vgl. auch A. d. v. L. d. V. S. 531. XIII. S. 315. und die Bemerk. zu v. 5019.

worden seyn müsste. Vgl. die zu v. 5024. 5050. angeführten Stellen.

V. 5063. **STAERF VROUWE MERGRIET.** Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. **GRAVE BOUDIN.** Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. **VROUWE MARIEN.** Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich L. des Freigebigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. **VrANCRIETKE.** Das Ms. hat *Vranckerickerike*.

V. 5078. **JANE.** Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. **MERGRIET.** Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. S. A. d. v. I. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 317.

3) Jacques de Guyse XII. S. 352. Die Verfasser der A. d. v. I. d. XIII. S. 319. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 344.

in Paris an. Die Geneal. (S. 129.; im Thea. § 22.) setzt seine Ankunft mit unserer Chronik auf das Christfest. Auch Meyer lässt den König noch im Dez. 1191 nach Frankreich zurückkommen und das Christfest in Paris feiern. Oudegh. (I. S. 4.) lässt den Grafen Balduin auf das Neujahr 1192 nach Paris kommen, um dem Könige dort zu huldigen. Alle diese an sich wenig verschiedenen Angaben vereinigen sich dadurch noch näher, dass bekanntlich das Neujahr im früheren Mittelalter an vielen Orten mit dem Christfeste begonnen wurde, mithin in den meisten dieser Stellen leicht ein und derselbe Tag gemeint seyn kann ¹⁾.

V. 5055. *BALDWIN NI NEM SEKER.* Philipp August wollte anfangs die Huldigung Balduins als eines Grafen von Flandern nicht annehmen, sondern ganz Flandern der Gräfin Wittve als Witthum zuwenden und den Grafen, der sich deshalb auf das Recht berief, in Paris gefangen setzen. Dieser entkam jedoch glücklich und Philipp August bedrohte ihn jetzt mit Krieg, willigte aber, als er sah, dass der Graf in Flandern bedeutenden Anhang finde, in eine Zusammenkunft mit demselben zu Peronne. Hier wurde bestimmt, dass Balduin gegen ein Laudemium von 5000 Mark Silber des Gewichts von Troyes von dem Könige die Belehnung mit Flandern empfangen sollte, welche sodann den 1. März 1192 zu Arras wirklich vor sich gieng. So nach den Angaben derjenigen, welche den oben erwähnten schiedsrichterlichen Spruch auf den 29. Okt. des Jahres 1191 setzen, nach andern, welche diesen Spruch im Jahr 1192 erfolgen lassen, hätte zwar alles dieses auch Statt gehabt; aber erst nach mehreren Zusammenkünften zu Peronne wäre endlich der genannte Spruch oder Vergleich zu Arras erfolgt, worauf dann die Belehnung später ebenfalls an demselben Orte vollzogen

1) Vgl. auch A. d. v. I. d. V. S. 531. XIII. S. 315. und die Bemerk. zu v. 5019.

worden seyn müsste. Vgl. die zu v. 5024. 5050. angeführten Stellen.

V. 5063. **STAEK VROUWE MEBRIETZ.** Den 15. November 1194. Sie hinterliess ausser ihrem gleich nachher zu benennenden Nachfolger noch einen Sohn Heinrich, der seinem Bruder Balduin auf dem Throne von Constantinopel folgte, ferner einen Sohn Philipp, Grafen von Namur, und einen vierten, Eustachius, der im Morgenlande starb. Ihre Töchter waren die öfter erwähnte Isabella, Gemahlin Philipp Augusts; Jolantha, an Peter von Courtenai, Kaiser von Constantinopel, und Sybilla, an Guiscard IV., Herrn von Beaujeu verheirathet ¹⁾.

V. 5067. **GRAVE BODIN.** Geb. im Juli (nach Meyer im Juni) 1171 zu Valenciennes. Er folgt seiner Mutter in Flandern unmittelbar nach ihrem Tode, da sein Vater Balduin nur kraft ihres Rechts in Flandern regierte ²⁾.

V. 5073. **VROUWE MARIEN.** Tochter des oben in der Bem. zu v. 4823. ff. schon erwähnten Graf Heinrich L. des Freigebigen von Champagne und Maria's, der Tochter Königs Ludwig VII. von Frankreich. Ihre Vermählung mit Balduin IX. geschah den 6. Jan. 1186 zu Chateau Thiery, die Hochzeitfeier zu Valenciennes, in Balduins 13. und Marias 12. Jahre ³⁾.

V. 5075. **VHANCERIE.** Das Ms. hat *Vranckerickrike*.

V. 5078. **JANE.** Später Gräfin von Flandern von 1206 — 1244. Vgl. unten v. 5281. ff.

V. 5080. **MEBRIETZ.** Zweite Tochter Balduins, folgte

1) Oudegh. II. S. 2. 3. A. d. v. I. d. XIII. S. 369.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 317.

3) Jacques de Guyse XII. S. 332. Die Verfasser der A. d. v. I. d. XIII. S. 319. haben das Jahr 1185. Das Jahr 1204., ihr Todesjahr, welches XI. S. 370. als das Jahr der Vermählung von ihnen angegeben wird, ist wohl blosses Versehen. Vgl. auch Bouquet XVIII. S. 344.

ihm nach dem Tode ihrer Schwester Johanna ebenfalls in Flandern von 1244—1280. Vgl. unten v. 5770. ff.

V. 5081. HIER NAER REERDE IN INGHELLANT DIE CONINC RICHART. Aus 14monatlicher Gefangenschaft in Deutschland — er sass 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tage — den 4. Febr. 1194 freigelassen, kommt er den 20. desselben Monats nach England zurück ¹⁾.

V. 5083. DE WELKE MET ORLOGHEN WER. Philipp August hatte gegen sein gegebenes Wort, Richard vor seiner Heimkehr nicht angreifen zu wollen, während dieser in Deutschland gefangen sass, im Einverständnisse mit Richards Bruder Johann, der dessen Abwesenheit benützen wollte, um sich die Krone auf das Haupt zu setzen, den obwohl misslungenen Versuch gemacht, die Normandie zu erobern. Er scheiterte vor Rouen; und Richard, der inzwischen heimgekehrt war, eilte nun herbei, sich an Philipp zu rächen. Der Krieg dauerte mit bald längern bald kürzern Unterbrechungen durch Waffenstillstände, die zwischen hineingeschlossen wurden, bis 1200 ²⁾.

V. 5091. GRAVE BOUDINS VADER. Starb nach einigen den 17., nach andern den 21. Dez. 1195. Sein Sohn Balduin IX. folgte ihm nun in Hennegau, so wie er zuvor seiner Mutter Margaretha in Flandern gefolgt war ³⁾.

V. 5098. ENDE WAERT VAN SCONINCK RICHARTS PARTIR. Balduin schloss sich mit mehreren unzufriedenen Grossvasallen von Frankreich im Jahr 1197, nach andern 1198, an

1) Annales Burtonenses in: Rerum Anglicarum scriptores Tom. I. Oxoniae 1684. S. 252. Jacques de Guyse XIII. S. 113. Ann. 1. A. d. v. l. d. VII S. 104.

2) Chron. de Mailors S. 180 81. Annal. Burton. in: Rer. Angl. Script. Tom. I. S. 251—260. Annal. Waverl. S. 165. und Hemingford S. 540—552, in Tom. II. ibid. A. d. v. l. d. V. S. 532. VII. S. 104.

3) A. d. v. l. d. XIII. S. 363.

König Richard an. Der Grund seines Abfalls war der Verlust der Grafschaft Artois und ihrer Zubehörungen (vgl. v. 5024.). Er hoffte sie in diesem Kriege wieder zu gewinnen. Die hiernach enthaltene Erzählung seiner Theilnahme an diesem Kriege stimmt mit dem sonst Vorhandenen überein¹⁾.

V. 5151. **SINT THOMAS.** Es ist Saint Omer oder Sinte Omers, wie es sonst in unserer Chronik heisst. Von der Uebergabe der Stadt an die Engländer, nachdem sie Balduin gewonnen, wissen die übrigen Quellen nichts. Die Einnahme der Stadt geschah im Oktober 1198. Vgl. Meyer zu diesem Jahre.

V. 5141. **BI GISORS.** Den 28. Sept. 1198. Philipp erlitt hier eine vollständige Niederlage durch Richard und konnte sich kaum noch nach Gisors selbst retten²⁾.

V. 5158. **EEN LEGART.** Nach der Geneal. (Brüsseler Ausg. S. 151. Thesaurus §. 23.) Petrus Cardinalis S. Mariae in Vialata.

V. 5166. **SALUCH.** Chalus bei Limoges.

V. 5170. **VICONTE VAN LIMOGES.** Es ist Ademar V., regierte von 1148—99. Die letzte Veranlassung, dass er mit Richard gebrochen, soll ein von ihm aufgefundener Schatz gewesen seyn, welchen Richard ausgeliefert verlangte, der Viconte aber nur zur Hälfte herausgeben wollte. Unsere Chronik erwähnt nur des einen unzweifelhaften Umstandes, dass Ademar, der früher Vasall von England war, von diesem abfiel und sich zu König Philipp August von Frankreich schlug, dem er im April 1199 den Lehenseid leistete³⁾.

V. 5175. **MEY KENEN QUARELE.** Quareel, mittelaltlat. Quadrellus, kurzer, schwerer, vierkantiger Pfeil, gewöhnlich aus

1) Hemingford S. 549. Meyer ad ann. 1198. Oudegh. II. S. 28. ff.

2) Vgl. A. d. v. I. d. V. S. 555.

3) A. d. v. I. d. VII. S. 104. X. S. 257. 263.

der Maschine (balista, catapulta, mittellat. springala, spugala) geschossen; doch soll es auch leichtere gegeben haben, welche aus der Armbrust geschossen wurden, vgl. Hilian unter diesem Wort und Huydec. op St. III. S. 515., besonders die dort über den Tod Richards aus Daniel de la milice franc. I. 505. angeführte Stelle des Guil. Brito. Endlich Du Fresne unter quadrellus.

V. 5178. DAT MIRE AF STAEYF. Richard erhielt seine Wunde den 26. März und starb daran den 11. April 1199 ¹⁾.

V. 5180. JAN. Johann ohne Land, fünfter Sohn Heinrichs II., geb. 1166, folgt seinem Bruder Richard Löwenherz und wird den 27. Mai 1199 in der Westminster-Abtei in London gekrönt; stirbt den 29. Okt. 1216.

V. 5200. VAN PERONE. Hier wurde der noch vorhandene Friedensvertrag zwischen dem König Philipp August und dem Grafen von Flandern abgeschlossen am Christtage 1200. Die Urkunde ist abgedruckt in Thesaurus Tom. I. S. 1021. und in andern bei Warnk. I. S. 159. in der Note * angegebenen Sammlungen.

V. 5204. QUAM TE BRUGHE. A l'entrée de la Quaresme — le jour que on prend cendres (23. Febr. 1200) nach Villehardouin Conquête de la ville de Constantinople §. 7. in der Histoire de l'Empire de Constantinople sous les empereurs Français. Paris 1657. fol. S. 4.

V. 5209. TE BOUDELON. Es ist das Cisterzienser-Kloster Bodelon im Lande Waes ²⁾.

V. 5214. MCC IARE ENDE DRIE. So auch nach dem Chron. S. Bertini S. 686. Es geschah aber im April 1202. Histoire de l'Empire de Constantinople. Seconde partie. cap. III. (S. 2.)

¹⁾ A. d. v. l. d. V. S. 104, 105.

²⁾ Thesaurus III. S. 403. in den Noten. Sanderus I. S. 503.

V. 5220. GASARE. Zara in Dalmatien, eingenommen den 24. November 1202 ¹⁾.

V. 5222. TE CONSTANTINOPLÉ WAERT. Die Flotte segelte einige Tage nach Ostern 1203 von Zara ab und landete, nachdem sie unterwegs unter anderem in Corfu drei Wochen verweilt, den 23. Juni in einer Entfernung von drei Meilen von Constantinopel bei der S. Stephans-Abtei der Stadt gegenüber, welche hierauf den 18. Juli desselben Jahrs dem jungen Alexius (s. die nächste Bem.) die Thore öffnete ²⁾.

V. 5224. ALEXIS. Sein Vater, Isaak Angelus, aus dem Hause der Comnenen, war dem Kaiser Andronikus I. den 12. Sept. 1185 auf dem Throne Griechenlands gefolgt und von seines Vaters Bruder Alexius (III.) Angelus, mit dem Beinamen der Comnene, den 8. April 1195 vom Throne gestürzt und geblendet worden. Er selbst flüchtete sich nach Italien, von wo er sich zuerst zu seinem Schwager, dem König Philipp von Schwaben nach Deutschland und von da nach Zara in Dalmatien zu den Kreuzfahrern begab, welche die genannte Stadt nach dem Vertrag mit dem Dogen Dandolo für Venedig erobert hatten. Er hatte schon früher Gesandte nach Venedig an sie geschickt ³⁾ und sicherte sich nun bekanntlich ihre Hülfe durch einen mit ihnen eingegangenen Vertrag, in Folge dessen sein Vater Isaak den 18. Juli 1203 wieder auf den Thron zu Constantinopel erhoben und er selbst im August desselben Jahrs zum Mitregenten gekrönt wurde. Schon den 25. Januar des darauf folgenden Jahres werden indessen beide durch Meuterei des Alexius Dukas, mit dem Beinamen Murzuphlos, ihrer Würde beraubt. Isaak stirbt, und sein Sohn Alexius wird von Dukas den 8. Febr.

1) Villehardouin §. 39–43. (S. 29–33.) A. d. v. l. d. XVII. S. 456.

2) Villehard. §. 56–67. A. d. v. l. d. I c.

3) Vgl. Wilken Gesch. der Kreuzzüge V, 152. ff. 192.

desselben Jahrs erdrosselt, worauf die Kreuzfahrer die Eroberung und Vertheilung des königsaörderischen und überdies botserischen Reiches unter sich beschliessen. Montag den 12. April 1204 wird Constantinopel mit Sturm genommen, Mursuphlos entflieht, wird später von dem Vater seiner Verlobten, dem vertriebenen Kaiser Alexius III., gebildet, und fällt in diesem Zustande den Kreuzfahrern in die Hände, die ihn zu Constantinopel von einer hohen Säule herabstürzen ¹⁾. Balduin IX. von Flandern und Hennegau aber wird den 9. Mai des genannten Jahres daselbst zum Kaiser von Griechenland gewählt und den 16. desselben Monats in der Sophienkirche feierlich gekrönt ²⁾.

V. 5237. ENDE VORNT NUUT GRIEKEN. Vgl. unter anderem hierüber Nicetas in der angeführten Ausgabe, das ganze Buch: *τὰ μετὰ τὴν ἄλωσιν συμβάντα τῇ πόλει*. und Oudegh. II S. 48. not. 8. A. d. v. l. d. IV. S. 314. 315.

V. 5248. IN DEN GRIECHSCHEN DAN. *Dan* ohne Zweifel das mittelhochdeutsche Wort *Tunn*, aber in allgemeiner Be-

1) Diese Todesart wurde für Mursuphlos als die am wenigsten schimpfliche gewählt, vgl. Wilken a. a. O. S. 388. not. 140. Sie war im Mittelalter besonders bei den Franzosen, und auch im griechischen Reich, namentlich für Verbrecher von höherem Stand, gebräuchlich (vgl. die von Wilken beigebrachten Beispiele). Auch in Rom wurden bekanntlich die *perduellionis rei* vom tarpejischen Felsen gestürzt. Liv. VI, 20. Ebenso andere schwere Verbrecher. Tacitus Annal. VI, 19. Für Deutschland gibt Grimm R. A. weder S. 695. noch S. 486. einen Beleg für eine strafrechtliche Anwendung dieser Todesart. Die Mörder des Grafen Karl wurden grossentheils auf ähnliche Weise hingerichtet. Vgl. die Bem. zu v. 4261. Lässt diess in Verbindung mit der unter einem flandrischen Fürsten geschehenen Bestrafung des Mursuphlos auf einen flandrischen Rechtsbrauch schliessen; und darf ein Zusammenhang zwischen der altrömischen und der mittelalterlichen Sitte angenommen werden?

2) Villehardouin cap. 35. 36. 46—130. 136—139. 141. 143. 144. 163. Nicetas Choniata in der Bonner Ausg. S. 464. 593—595. 710. 711. 714. 746. 748. 753. 755. 804. A. d. v. l. d. IV. S. 313—316. XVII. S. 455. f. Oudegh. II, S. 33—48. nebst den Noten.

deutung so viel als Gegend, Bezirk, Platz, Landstrich, Land. In ähnlicher Bedeutung findet sich das Wort weiter unten in v. 5643., so wie auch bei Huydecoper op St. II. S. 71—73. u. 568. Er erklärt das Wort richtig für gleichbedeutend mit Tann. An eben der Stelle, wozu die Erklärung gegeben wird, so wie an mehreren der von ihm beigebrachten Beispiele hat es indessen gerade die hier angegebene allgemeinere Bedeutung.

V. 5251. MET JANEN HAREN DOCHTER FATTIJS. Andern Angaben zufolge liess Maria ihre beiden Töchter unter der Obhut ihres Bruders Philipp von Namur in Flandern zurück, der sie erst später, nachdem man sichere Nachrichten von Balduius Tode hatte, an den König Philipp August von Frankreich übergab. Vgl. unter anderem Lebroussart zu Oudegh. II. S. 57.

V. 5260. VAN ACHAREN. In der Hoffnung, ihren Gemahl im heil. Lande zu finden, hatte sich Maria nach Palästina eingeschifft. Bei ihrer Ankunft in Ptolomais erfuhr sie, dass er inzwischen Kaiser in Griechenland geworden, und wollte sich dahin einschiffen. Sie starb aber noch vor der Abreise, in Folge der Beschwerden ihrer ersten Seefarth, an Erschöpfung den 29. Aug. 1204. Die Jahrszahl 1202, welche unsere Chronik v. 5261. 5262. angiebt, ist nach diesem letzten Datum zu berichtigen. Vgl. unter andern Oudegh. II. S. 34. not. 2. A. d. v. l.-d. XIII. S. 319.

V. 5268, VOER ANDERNOBLE. Den 15. April 1205 erlitt Balduin unter den Mauern von Adrianopel durch den Bulgarenkönig Johannes eine Niederlage und wurde seitdem vermisst. Die Angaben über Balduins Ende waren bekanntlich gleich anfangs sehr verschieden; die richtigste hat wohl unsere Chronik selbst ¹⁾. Zwanzig Jahre nach Balduins Ver-

¹⁾ Man vergleiche in dieser Beziehung Warnk. I S. 159. not. †. und die dort angeführten Stellen und damit wieder A. d. v. I, d. IV.



schwinden trat, wie bekannt ist, ein Betrüger, Bertrand von Rais (oder Rains) auf, der sich für den bei Adrianopel vermissten Balduin ausgab. Er wurde jedoch entlarvt und 1326 zu Lille gehangen ¹⁾. »Aber das torecht Volck, das klappert mustt haben, sprach, dass Johanna die Gräffinbett führen Vatter lassen hencken,« sagt Seb. Münster in seiner Cosmographie S. 189. Darauf gründet sich das hürlich wieder zu Brüssel herausgegebene altfranzösische Volksbuch: *Le Livre de Baudoyne* ²⁾, in welchem die Gräfin Johanna wirklich ihrem Vater hinrichten lässt. In neuerer Zeit ist bekanntlich die Geschichte des falschen Balduins von Ludwig Tieck als Novelle: »der wiederkehrende griechische Kaiser,« bearbeitet worden.

V. 5277. JAN BLAKE. Johannices oder Johann I., auch Kalojohannes genannt, König der Bulgaren und Wallachen von 1196 an, wird den 8. Nov. 1204 als solcher vom Legaten des Pabsts Innocenz III. gekrönt; kommt um 1207 ³⁾.

V. 5284. HENRIC SIJN BROEDER. Auch von mütterlicher Seite, wenn gleich unsere Chronik im folgenden Verse das Gegentheil irrig versichert. Er war 1174 zu Valenciennes geboren, wurde nach der Schlacht bei Adrianopel erst zum Regenten, und, als man des Todes seines Bruders gewiss zu seyn glaubte, zum Kaiser von Griechenland erwählt.

S. 517., auch Wilken a. a. O. S. 596. 597., welcher für die Gelangenschaft Balduins im Bulgarenland entscheidende Stellen beibringt.

1) Iperius S. 705. J. de Guise XIV. S. 351. ff. Meyer zum Jahr 1325, bei welchem auch das Urtheil über das unten benannte Volksbuch, so wie über die Volksbücher überhaupt, nachzulesen. Oudegh. II. S. 113–122., nebst den Noten. A. d. v. I. d. XIII S. 321.

2) Der ganze Titel der neuen Ausgabe heisst: *Le Livre de Baudoyne, conte de Flandre; suivi de fragments du Roman de Traignayes publié par M. M. C. P. Serrure, professeur et A. Voisin, bibliothécaire à l'université de Gand. Bruxelles chez Berthot et Péricchon 1836. (gr. 8.)*

3) A. d. v. I. d. V. S. 45. 46.

Seine Krönung geschah den 20. Aug. 1206. Er starb den 11. Juni 1216 ¹⁾).

V. 5291. JANEN. Johanna, älteste Tochter des Kaisers Balduin, stand anfangs unter der Obhut ihres Oheims, des Grafen Philipp von Namur, der in Abwesenheit Balduins die Regentschaft von Flandern und Hennegau führte. Nach ihres Vaters Tode wurde sie in einem Alter von 7 Jahren von dem Oheime an ihren Lebensherrn, den König Philipp August, übergeben und von diesem nach Verfluss von ungefähr 6 Jahren, die sie an seinem Hofe in Paris, unter Vormundschaft der Königin, zugebracht, im Jahr 1211 an Ferdinand, den Sohn Königs Sancho I. von Portugal (1185—1211) und Neffen ihrer Grosstante, der Gräfin Mathilde, Wittve des Grafen Philipp von Flandern, vermählt ²⁾).

V. 5306. MARX KER SI NEDER QUAMEN. Durch den Frieden von Peronne (Febr. 1200) hatte bekanntlich Balduin die zur Grafschaft Artois gehörigen Städte Aire und Saint Omer, welche in Verbindung mit dieser Grafschaft als Brautschatz der Königin Isabella an Frankreich hatten abgetreten werden müssen, zurückerhalten. Die jetzt sich bietende Gelegenheit wurde benützt, beide Städte nebst deren Zubehörungen wieder mit der Grafschaft Artois zu vereinigen. Ferdinand und seine neuvermählte Gattin mussten versprechen, diese Plätze wieder an den Thronerben, den nachherigen König Ludwig VIII., zu dessen mütterlichem Erbe sie gehört hatten, herauszugeben, und wurden überdiess von Ludwig auf ihrem Wege nach Flandern in Peronne so lange gewaltsam zurückgehalten, bis dieser den Besitz der an ihn abgetretenen Gebietstheile wirklich erlangt hatte. Eine von Fer-

¹⁾ A. d. v. I. d. XIII. S. 369. und IV. S. 317.

²⁾ Iperius S. 693. Geneal. S. 141. Geneal. des Thes. §. 25. Meyer ad ann. 1204. 1211. Oudegh. II. S. 57. ff. A. d. v. I. d. XIII. S. 319. und VII. S. 4. 5.

dinand und Johanna d. d. inter Lens et pontem Wendini 1311 mense Februario ausgestellte Verzichtsurkunde bestätigte ihm diesen Besitz ¹⁾.

V. 5313. ENGIN. Maschine zum Kriegführen, zum Belagern, franz. engin; aus dem latein. ingenium, das im Mittelalter neben seiner gewöhnlichen Bedeutung auch noch den Begriff dessen, wozu ein besonderer Verstand, ein grösserer Aufwand von Klugheit oder Nachdenken erforderlich ist, in sich schliesst und somit einerseits gleichbedeutend gebraucht wird mit List, Betrug, Kunstgriff, andererseits eine mechanische Erfindung, eine Maschine, insbesondere eine Kriegsmaschine bezeichnet. Das Wort ist auf die angegebene Weise beinahe in alle Töchter Sprachen des latein., zum Theil in verschiedenen Formen (span. ingenio und engaño), übergegangen; die der neuern Kriegskunst angehörigen Ausdrücke Ingenieur, Geniecorps etc. rühren bekanntlich eben daher. Vgl. Du Fresno unter *Ingenium* und *Ingeniosus* und Roquefort unter *Engien* und *Engin*.

V. 5320. VAN SIRE MOEDER WEGE. Vgl. die Bem. zu v. 5306., so wie insbesondere die früheren zu v. 4850.

V. 5341. MELKE. Streit, Handgemenge, franz. mêlée, vgl. Du Fresno unter *mesleia* und *mesleta* (latein. Stamm *miscella*). Die schon bei diesem gerügte falsche Lesart in den Const. Regni Siculi XVI, 1. der Ausgabe von Vossius, *melseta*, ist auch in Canciani I, 310. übergegangen. Es muss *mesleta* stehen.

V. 5348. TE DUWAY. Johanna wurde von einem Fieber hier zurückgehalten. Ihre Muhme Mathilde blieb bei ihr. Meyer ad ann. 1311. Oudegh. II. S. 64.

V. 5359. EN WARE DAT SI SAGEN AER. D. h. es wäre dann, dass sie sähen eher, d. h. zuvor. Die Handschrift

¹⁾ Die Urkunde ist gedruckt bei Warnkönig I. Beil. XXI. (S. 47.). Im Uebrigen vgl. die in der vor. Bem. genannten Genseal, a. a. O. Meyer ad ann. 1311. Oudegh. II. S. 65–67. A. d. v. I. d. XIII. S. 319.

liest *en waren*, das *n* musste gestrichen werden. *Aer* steht ohne Zweifel für *eer*, passt aber auch so noch schlecht in den Reim. Die Stelle scheint verdorben.

V. 5371. f. ARNOUT VAN AUDENAERDE RASE VAN GAVERE. Die Herrn von Oudenaerde und Pamele, so wie die Herrn van Gavere gehören bis spät herab zu den edelsten und berühmtesten Geschlechtern Flanderns ¹⁾. Von den hier genannten beiden begleitete der letztere nebst einem Bruder Roger den Kaiser Balduin auf seinem Zuge nach Constantinopel ²⁾. Arnold von Oudenaerde erscheint unter den Schiedsmännern in Sachen des Grafen Ferdinand gegen Burkhard von Avesne in einer Urkunde von 1204 ³⁾, wird mit demselben Grafen in der Schlacht bei Bovines (27. Juli 1214) gefangen ⁴⁾, sitzt neben andern über den falschen Balduin 1226 zu Gericht ⁵⁾ und zeichnet endlich in Gemeinschaft mit Raso van Gavere im Jahr 1227 noch einen Vertrag zwischen Ferdinand und dem Herzog Heinrich von Lothringen als Gewährsmann ⁶⁾. Der Name Raso van Gavere kehrt auch später in der flandrischen Geschichte noch oft wieder. In einem der künalich bei Warnkönig in den Beil. zu Band III. gedruckten Criminal-Gerichts-Protocolle der villa S. Petri Gandensis aus dem 13. Jahrhundert kommt ein Raso van Gavere als Todtschläger, der Genugthuung leistete, vor (Beil. XLVI. nr. 6. S. 72.). Nach der Zeit der Abfassung des Protocolles zu schliessen, könnte dieser ein Sohn oder Enkel

1) Sanderus III. S. 157. und 265—275. Marchantius S. 77. der Frkf. Ausg. von 1580

2) Bouquet XVIII. S. 800. Ob der S. 509. 510. ibid. genannte Ernoue de Armentiers wirklich unser Arnold von Oudenaerde sey, wie die Herausgeber den Registern zufolge anzunehmen scheinen, müssen wir dahin gestellt seyn lassen.

3) Ibid. S. 591.

4) Ibid. S. 598. e.

5) Ibid. S. 794.

6) Ibid. S. 665. unter Note a.

des hier genannten gewesen seyn. Ein Johannes van Gavere tritt weiter unten in v. 6371. unserer Chronik selbst auf. Gavere liegt im Lande Aelst zwischen Gent und Oudenaerde nächst der Schelde.

V. 5104. ENDE DAKK NARR etc. Was hier erzählt wird, ist bei den meisten flandrischen Geschichtschreibern theils gar nicht, theils nur im Vorbeigehen erwähnt. Es bezieht sich auf den Antheil Ferdinands an dem Streite des Bischoffs von Lüttich mit Brabant. Graf Albert von Moha hatte auf den Fall seines kinderlosen Absterbens gegen die Summe von 50000 Mark Silbers¹⁾ den heil. Lambertus und seine Kirche zu Lüttich zu Erben eingesetzt. Wider Vermuthen wurde ihm nach Errichtung dieses Geschäftes (1206) eine Tochter geboren und er starb noch ehe die nach dem Eintritt dieses nicht vermutheten Falles angeknüpften Unterhandlungen zu einem Schlusserfolge geführt hatten, im Jahr 1212. Es kam jedoch, wie es scheint, kurz nach seinem Tode ein Vergleich zu Stande, wornach die Kirche zu Lüttich wirklich zu dem ihr zugewiesenen Erbe gelangen sollte. Beinahe gleichzeitig trat indessen auch Herzog Heinrich I. von Brabant auf und verlangte, dass ihm der Bischoff von Lüttich gestatte, die Grafschaft so lange mit Beschlag zu belegen, bis er sich für gewisse Geldsummen, die er dem Verstorbenen vorgestreckt haben wollte, bezahlt gemacht hätte. Der Bischoff aber gab diesem Begehren kein Gehör, sondern setzte die Sache auf die Entscheidung des Kaisers und seiner Grossen aus, wenn dieser in die Nähe kommen würde. Auf den 4. März des genannten Jahres wurde nun von dem in der Zwischenzeit von Pabst Innocenz III. excommu-

1) Zu dieser Annahme nöthigt die in Aegid. Laurens Vallis histor. Leod. episcoporum bei Bouquet XVIII. S. 632. wörtlich aufgenommene Uebergabe-Urkunde von 1204 in Verbindung mit Angaben in Reineri Chronicon Leodiense ibid. S. 618.

nizirten Kaiser Otto IV. eine Reichsversammlung nach Frankfurt berufen, bei welcher Herzog Heinrich mit anwohnte, der Bischoff aber, der es mit dem Pabste hielt und folglich Otto nicht mehr als Reichsoberhaupt anerkannte, sich nicht einfand. Heinrich ersah daher die Gelegenheit, die Sache dem Kaiser vorzutragen, und es wurde ihm leicht, einen Ausspruch zu seinen Gunsten zu erlangen, welcher im allgemeinen dahin lautete, der Herzog möge die abgefallene Stadt mit ihrem Bischoffe ermahnen, sich in allem dem Willen des Kaisers zu unterwerfen und, im Falle sie sich dessen weigerte, dieselbe mit Raub und Brand heimsuchen. Nach seiner Rückkehr vom Reichstage forderte nun der Herzog den Bischoff zunächst auf, ihn für seine Forderungen, die er an den verstorbenen Grafen von Moha zu machen hatte, zu befriedigen, indem er im Weigerungsfalle sich an Moha selbst, das er zu berennen drohte, entschädigen würde. Durch besondere Uebereinkunft soll er sich jedoch ausdrücklich verpflichtet haben, seine Waffen in diesem Falle nicht gegen Lüttich, sondern nur gegen Moha kehren zu wollen. Der Bischoff weigerte sich wie früher, und Heinrich rückte nun mit einem zahlreichen Heere gegen Moha heran, wandte sich aber von Moha plötzlich gegen Lüttich, überfiel und plünderte die unvorbereitete Stadt. Ueber diese Unthat wurde er von dem Bischoffe von Lüttich in den Bann gesprochen, und bald darauf mit Hülfe unseres Grafen von Flandern, so wie der Grafen von Boulogne, Los, u. a. so in die Enge getrieben, dass er sich veranlasst fand, den Grafen von Flandern um Vermittlung des Friedens zwischen ihm und seinem Gegner zu bitten. Dieser wurde ihm auch gegen das Versprechen vollständiger Genugthuung zu Theil und der Graf von Flandern übernahm es überdiess, ihn dem Bischoffe von Lüttich gegenüber als Bürge zu vertreten. Der Sitte jener Zeit gemäss, wornach der Bürge (plegius) im Falle der Nichterfüllung des Versprechens von Seiten des Schuldners im-

mer zuerst einzustehen hatte, mithin die Hauptverbindlichkeit auf sich übertrug, räumte der Graf von Flandern für die von ihm übernommene Bürgschaft dem Bischoffe von Lüttich einige Theile der Grafschaft Hennegau zum antichretischen Pfandbesitz ein, während es ihm überlassen blieb, nicht nur für pünktliche Vollstreckung der versprochenen Zusage von Seiten Brabants, sondern auch für seine eigene Sicherstellung von dieser Seite her Sorge zu tragen. Nach dem schon erwähnten Herkommen aber scheint ihm auch das Recht zugekommen zu seyn, im Falle Brabant nicht erfüllen wollte, die Gläubiger zu gemeinschaftlicher Hülfsvollstreckung gegen dieses aufzurufen. Nicht lange hatte die auf solche Weise vermittelte Waffenruhe gedauert, als auch bereits der Graf sich im Falle sah, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Heinrich dachte nicht an die Erfüllung seiner Versprechen und der Graf von Flandern lud daher die Gläubiger zur Hülfsvollstreckung ein. Die Partheien rückten zu Felde und es kam den 13. Okt. 1215 bei Steppes zum blutigen Treffen, worin Heinrich von dem Bischoff und einigen seiner Verbündeten auf das Haupt geschlagen wurde. Da nun auch der Graf von Flandern gleichzeitig von einer andern Seite her feindlich in Brabant eingedrungen war, so warf sich der Herzog dem frühern Vermittler von Neuem in die Arme. In demüthiger Stellung erschien er, den Frieden erbittend, vor dem Grafen und den ihn umgebenden flandrischen Grossvasallen, welche ihn mit dem einstimmigen Zurufe empfingen: *Eia! Renardus monachus factus!* Durch das wiederholte Versprechen beträchtlicher Geldsummen, welche sowohl der Graf von Flandern, als der Bischoff von Lüttich und seine übrigen Verbündeten von dem Herzoge erhalten sollten, und wofür er seinen ältesten Sohn dem Grafen von Flandern als Geisel stellte, gelang es ihm jedoch, seine Gegner zu besänftigen. Nachdem er noch überdiess den 28. Febr. des Jahrs 1214 in der Stadt Lüttich öf-

featliche Kirchenbusse für die von ihm verübten Frevel gethan hatte, wurde er von dem Bischoff absolvirt und der Friede war hergestellt. Unsere Chronik hat als Jahr für diesen Frieden die Zahl 1207, allein da diess selbst eine Correctur von späterer Hand ist und wenigstens die Zahl III noch unter der Correctur deutlich hervorschimmert, so erschien die Aufnahme der Lesart 1213, d. h. 1214 neuen Styls, fast nur als eine Wiederherstellung des ursprünglich richtigen Textes. Man verbinde mit dieser Bemerkung noch die zum folgenden Verse.

V. 5418. ENDE DARR NA OUFER MEKKEHEN TIJT. In wie weit der Herzog von Brabant die nach seiner Niederlage bei Steppes wiederholt und in grösserer Ausdehnung übernommenen Verpflichtungen inagesammt erfüllte, in welcher Weise namentlich sein ältester Sohn wieder frei gegeben wurde, ist nirgends bestimmt ausgedrückt. Gewiss aber ist, dass Ferdinand, als er im Anfang des Jahrs 1227 aus zwölfjähriger französischer Gefangenschaft zurückkehrte, von dem Herzoge von Brabant für eine in seiner Eigenschaft als Bürge für diesen an den Bischoff von Lüttich bezahlte Summe von 15000 Pfd. noch nicht entschädigt war. Denn es kommt in diesem Jahre feria sexta (d. h. Freitag) ante Michaelis ein Vertrag zwischen beiden zu Stande, worin der Herzog von Brabant verspricht, die genannte von dem Grafen von Flandern in des Herzogs Namen an Lüttich bezahlte Summe, nebst Zinsen daraus von dem Tage an, wo dem Bischoff ein Stück der Grafschaft Hennegau zu antichretischem Pfandbesitz eingeräumt worden war, an den Grafen von Flandern zu zahlen, und diesem dafür seine Veste Geneppe ebenfalls pfandweise überlässt. Ob nun dieser Vertrag erst nach der Gefangennahme des Herzogs, wovon in unserer Chronik die Rede ist, errichtet worden, oder ob eine abermalige Wortbrüchigkeit erst die Fehde, in welcher der Herzog in Gefangenschaft gerieth, herbeiführte, ist nicht ganz klar. Meyer ad

ann. 1227 erwähnt der Gefangennehmung des Herzogs ebenfalls und fügt bei, dass sie in einem Treffen bei Asche geschehen. Im übrigen weiss er von der Veranlassung der Fehde auch nicht das geringste anzugeben. Leo I. S. 102. 103. stellt verschiedene Vermuthungen darüber auf, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit wir dahin gestellt seyn lassen. Jedenfalls aber scheint der angeführte Vertrag und die Gefangennehmung des Herzogs, nach der Zeit zu schliessen, welcher beide angehören, in sehr genauem Zusammenhange mit einander zu stehen, und es wird diese um so wahrscheinlicher, wenn unter anderem der Umstand ins Auge gefasst wird, dass Ferdinands Gemahlin Behufs seiner Loskaufung sehr bedeutende Summen zum Theil gegen hohe Zinsen hatte aufnehmen müssen, für deren Rückzahlung gesorgt werden musste, und dass ein Theil des Lösegelds (so weit nämlich nicht die Königin Blanka es dem Grafen grossmüthig erlassen) erst noch zu entrichten war¹⁾.

V. 5426. TUSCHEN BEIDE DEN CONTINGEN. Das heisst zwischen den Königen von England und von Frankreich, im Jahr 1215. Die in v. 5429—38. angeführten Thatssachen, worüber das Nähere in der folgenden Bemerkung zu finden ist, trugen allerdings sowohl zur Entstehung des Krieges, als insbesondere dazu bei, dass er in Flandern und zwischen so zahlreichen und mächtigen Gegnern geführt wurde. Die nächste Veranlassung war jedoch die wenigstens theilweise in v. 5453—63. angegebene. Pabst Innocenz III. hatte nämlich den König Johann von England wegen seines Verfahrens bei der Erzbischofswahl in Canterbury den 24. März 1208 mit Bann und Interdikt belegt, und drei Jahre später,

1) Vgl. über diese und die vorhergehende Bemerk. zuvörderst Aegid. Laurens Vallis histor. Leod. episcopor. bei Bouquet XVIII. S. 653—661. (auf 661. ist namentlich der Vertrag von 1227), sodann Reimeri Chronicon Leodiense, ibidem S. 612—30. und A. d. v. l. d. XIV. S. 200 ff. und S. 94.

als er im Ungehorsam gegen die Kirche beharrte, seine Unterthanen vom Gehorsam gegen ihn entbunden. Als auch dieses Mittel fruchtlos blieb, hatte er durch eine Bulle vom Jahr 1213 förmlich die Absetzung Johannis ausgesprochen.

Von dem päpstlichen Legaten Pandulf sowohl als von den unzufriedenen englischen Baronen eingeladen, sich des erledigten englischen Thrones zu bemächtigen, traf nun Philipp August Anstalt, dieser Einladung zu folgen. Die Weigerung des Grafen von Flandern, seinem Lehensherrn bei dem beabsichtigten Heereszuge den kraft Lehenrechts schuldigen Beistand zu leisten, bevor ihm der König die ihm gewaltsam abgedrungenen Städte Aire und Saint Omer (vgl. die Bem. zu v. 5538.) herausgegeben haben würde, führte darauf zu dem längst vorhergesehenen offenen Bruche zwischen beiden, und die nächste Folge davon war, dass noch während der Rüstungen des Königs gegen England das in v. 5439. erwähnte Bündniss eingeleitet wurde. Als nun König Philipp August sich genöthigt sah, seinem Plane auf England zu entsagen (vgl. die Bem. zu v. 5470.), bestimmten ihn eben jene Gründe, sich mit seiner ganzen Macht auf Flandern zu werfen, worauf dann die weiter in v. 5473. u. s. w. erzählten Ereignisse folgten. Die Darstellung derselben bis zur Katastrophe bei Bovines und was damit in Verbindung stand, stimmt übrigens in unserer Chronik im Wesentlichen vollkommen mit den Berichten der übrigen Geschichtschreiber und Geschichtsquellen überein, wesshalb in der Hauptsache auf diese hier verwiesen werden darf¹⁾.

V. 5450. REYNALT. Graf von Dammartin und Boulogne, letzteres seit 1191. Durch seine Vermählung mit Ida,

1) Vgl. wegen alles bisher Angeführten Meyer ad ann. 1211-13. Denys Sauvage S. 38-39. A. d. v. I. d. III. S. 357. 358. V. S. 354. H. XIII. S. 330. Warnk. I. S. 167. nebst der weiter in der Note daselbst angeführten Litteratur.

der Tochter des früher genannten Matthias von Elsass, der ebenfalls durch seine Gemahlin Graf von Boulogne geworden war (vgl. v. 4535 ff.). Reinold hatte dem Könige Philipp August im Jahre 1196 unbedingte Vasallentreue gegen männiglich ohne Ausnahme versprochen, und dafür seinem Oberlebensherrschaft die Grafschaft Boulogne nebst Zugehörung zu Pfand eingesetzt. Ein engeres Einverständniss, das er mit unserem Grafen Ferdinand angeknüpft hatte, machte ihn jedoch dem Könige verdächtig, der ihn aufforderte, ihm als Pfand seiner Treue seine Schlösser einzuräumen. Als er sich dessen weigert, wird er durch Pairspruch von 1212 der Felonie schuldig erklärt und die Grafschaft Boulogne zur Krone eingezogen. Rainald bringt dagegen das Bündniss Kaisers Otto IV., des Königs Johann von England und unseres Grafen von Flandern nebst noch vielen andern Theilnehmern gegen Frankreich zu Stande, wird indessen bald darauf (1214) in der Schlacht bei Bovines gefangen, und stirbt in Ketten zu Peronne 1227¹⁾. Merkwürdig ist die Anekdote, welche Denys Sauvage S. 47. (cap. XVIII.) über seinen Tod erzählt.

V. 5440. DALIANSE VAN GRAVE FERRANTE. Den 4. Mai 1212²⁾.

V. 5450. DIE CONINC WAS VAN DEN KEYSER OKM. Durch seine Schwester Mathilde, Gemahlin Herzog Heinrichs des Löwen von Sachsen und Braunschweig, und Mutter Otto's IV. ³⁾.

V. 5466. QUAM DE CONINC TE CALYS WART. So weit war bereits Philipp August auf Anstiften des päpstlichen Legaten Pandulf mit seinem Heere gekommen; auch lag eine grosse Flotte daselbst segelfertig. Die Ausführung unterblieb jedoch. (vgl. die Bemm.)

1) A. d. v. I. d. XII. S. 358. ff.

2) Rymer Acta publ. T. I. P. I. S. 50.

3) A. d. v. I. d. VII. S. 100.

V. 5470. **MIDS SEEREN RADE.** D. h. auf die Vorstellung und das Einschreiten desselben Legaten, der inzwischen den König Johann von England vermocht hatte, sein Königreich dem päpstlichen Stuhle als Lehen aufzutragen ¹⁾.

V. 5476. **SIJN SCHEP NEDER TOTEN DAMME.** Diese Flotte wurde jedoch von einer herbeigekommenen englischen hier vernichtet. Graf Ferdinand aber, der des andern Tags herbeieilte, um gemeinschaftlich mit den Engländern Damme den Franzosen abzunehmen, wurde von der inzwischen unversehens herbeigekommenen überlegenen französischen Landmacht geschlagen und musste mit den Seinen nach Walchern flüchten. Von da kehrte er nach dem Abzuge des Königs auf kurze Zeit nach Flandern zurück und bekam einige von dem Könige unterworfenen Städte wieder in seine Gewalt, worauf er, erst als dieser zum zweitenmal nach Flandern kam und die Stadt Lille eingenommen und in Asche gelegt hatte, nach England übersetzte ²⁾.

V. 5505. **ENDE VOEREN BRANDEN etc.** Das Nähere bei den ebenangeführten Schriftstellern.

V. 5513. **VAN ARIEN.** Hier verwechselt unser Chronist, der einen der verschiedenen Texte der Geneal. vor sich gehabt haben muss, *Aquitania*, wie es dort heisst, mit *Aria*, so dass er Vater und Sohn zum Entsatz von Aire herbeieilen lässt, während nach der Geneal. und den übrigen Quellen König Johann von England in Aquitanien, d. h. in Guienne, einfiel und der Sohn (Ludwig) dorthin zog, der Vater (Philipp August) aber allein nach Aire aufbrach. Vgl. die angef. Geneal. a. a. O.

V. 5528. f. **DAT DIE COBINC ACHTER TROCHEN.** Dics rührt von der eben bemerkten Verwechslung her. Da die

¹⁾ A. d. v. I. d. V. S. 554.

²⁾ Vgl. Geneal. S. 144. im Thez. S. 27. 28. in Verbindung mit Meyer ad ann. 1213. Denys Sauvage S. 32. Oudegh. II. S. 83–86. 91. f.

Belagerung beim Herannahen des Königs aufgehoben wurde, so muss unser Chronist, der auch den König Johann dabei anwesend seyn lässt, diesen gleichfalls abziehen lassen. *Trochen* steht übrigens für *troche* (*reciperet se.*).

V. 5554. VAN VON ABIRN IST GROENE. Maier lässt beide Grafen zwischen ihrem Abzuge von Aire und ihrer Reise nach Aachen, statt ins Grüne, gegen den Herzog von Brabant ziehen und diesen zum Beitritt zu ihrem Bündnisse mit Otto IV. gegen seinen (des Herzogs) Schwiegervater, den König Philipp August, nöthigen, worauf wir nachträglich zu der Bemerkung zu v. 5405. hier noch aufmerksam machen.

V. 5558. TOTE ARRE. Nach Oudegh. (II. S. 91. 92.) schickten sie blos Abgeordnete an ihn und zwar noch ehe sie Aire belagerten.

V. 5554. METTEN HERTOOGHE VAN LORRYNE. Man könnte zweifelhaft seyn, ob Herzog Theobald I. von Oberlothringen, der seinem Vater Friederich II. in diesem Jahre gefolgt war, oder der schon öfter in unserer Chronik genannte Herzog Heinrich II. von Niederlothringen und Brabant hier gemeint sey, denn beide waren auf Otto's Seite. Es ist aber, wie auch aus Meyer und Denys Sauvage deutlich hervorgeht, kein anderer, als der letztere, der seine Tochter Maria dem K. Otto IV. hier verlobte¹⁾.

V. 5555. ENDE MET KENEGHEN RUDDER ARYNE. Denys Sauvage und Meyer a. a. O. zählen viele der anwesenden Grossen mit Namen auf.

V. 5586. BOVINKS. Im Bezirke von Lille, nahe Cisoing. Sehr ausführlich und mit vielen Einzelheiten findet sich diese Schlacht beschrieben in der Geneal. der neusten Brüsseler Ausg. S. 145—148. und 148—152. (an letzterem Orte

¹⁾ Vgl. Meyer ad'ann. 1214. Denys Sauvage S. 34. A. d. v. I. d. XIII. S. 394. XIV. S. 94. VII. S. 339.

nach Vinc. Bellovac. Spec. histor.) — des Thes. §. 28., ferner bei Meyer und Denys Sauvage a. a. O. und ebenso bei Oudegh. II. S. 91 — 100. Vgl. auch die bei Warnk. I. S. 167. Anm. * angeführte Litteratur.

V. 5627. **DAER WAS GHECLANG VAN DEN MAELGEN.** *Maclege, macula ferrea*, Panzerring, Masche; Hemd daraus. Vgl. Huydec. op Melis Stoke II. S. 132 — 37., besonders S. 136. Samuel Rush Meyrick, a critical inquiry into antient armour etc. London S. A. fol. Vol. I. S. 21. ff. Vol. III. Glossary unter *Maclea* und *Muscla*. Desselben Abhandlung über die alten Waffen in: Archaeologia or miscellaneous tracts relating to antiquity, published by the society of antiquaries of London Vol. XIX. London 1821. XVII, 26., welche Stelle wir jedoch hier nur nach einem Aufsatze in den Wiener Jahrbüchern der Litteratur (vgl. Jahrg. 1837. Band 79. S. 2.) anführen können.

V. 5662. **DIT GHEVIEL UP DEN XIIISTE DACH.** Es war Sonntag den 24. Juli 1214. Ferdinand wurde auf einem mit vier Fuchsen (*ferrands*) bespannten Wagen an Händen und Füßen gefesselt im Triumphe nach Paris geführt, und das Volk sang ihm den Spottreim zu:

Quatre ferrands bien ferrez
Menent Ferrand bien enfermé.

Oudegh. II. S. 100.

V. 5682. **DE DRIE STEDEN.** Es waren nach der Geneal. S. 148. (im Thes. am Schluss des §. 28. S. 402.) Ipern, Brügge und Gent, deren Benennung unserem Chronisten hier in der Feder geblieben zu seyn scheint. Auch Meyer zum Jahr 1214 gedenkt dieser Feuersbrünste, so wie der Ueberschwemmung um Brügge; auch verheerende Seuchen sollen nach ihm in diesem Jahre an vielen Orten Flanderns geherrscht haben.

V. 5699. f. **ENDE TLANT — KEERDE AN DEN CONING.** Diess ist nicht im eigentlichen Sinne des Worts zu verste-

ben. Nach der Niederlage bei Bovines war allerdings ganz Flandern den französischen Waffen preisgegeben, und dass dem Könige von Frankreich der Gehorsam, den er als Oberlebensherr hier zu verlangen hatte, nicht ferner versagt werden konnte, verstand sich von selbst. Allein das Leben wurde nicht eingezogen, wie man aus v. 5697. f. unserer Chronik schließen könnte, sondern Johanna wurde vielmehr ausdrücklich unter den früher bestandenen Bedingungen in dem Besitze desselben bestätigt. In dem kurz nach der Schlacht bei Bovines abgeschlossenen Waffenstillstande mit König Johann von England wurde Flandern mit inbegriffen¹⁾.

V. 5715. ENDE VOLGENDE DESSEN RADE etc. Ueber die Freilassung des Grafen Ferdinand vgl. hauptsächlich Warnkönig I. S. 169. ff. nebst der dort angeführten Litteratur. Für den gegenwärtigen Zweck bemerken wir nur so viel, dass Johanna die Freigebung ihres Gemahls von König Philipp August vergebens zu erlangen bemüht war. Erst nach seinem Tode (er starb 1235) und zwar auch erst nach mehreren Jahren gelang es ihr endlich den sogenannten Vertrag von Melun herbeizuführen, kraft dessen König Ludwig VIII. einwilligte, dass Ferdinand unter sehr drückenden Bedingungen seine Freiheit erhalten sollte. Auch dieser den 10. April 1225 zu Melun abgeschlossene Vertrag kam jedoch nicht sofort zur Vollziehung, weil die Barone und Städte von Flandern demselben, so weit sie dabei betheiligt waren, ihre Zustimmung versagten, bis endlich, als auch Ludwig VIII. noch im Jahr 1225 mit Tod abgegangen war, ein weiterer im Jan. 1226 zu Paris und Lille mit dessen Nachfolger Ludwig IX. errichteter Traktat den Vertrag von Melun mit einigen Abänderungen bestätigte und so der Graf seine Freiheit erhielt. Dahin ist das, was in v. 5701 — 5722. und na-

1) Vgl. Oudenh II. S. 104., besonders die Noten, und Warnkönig I. S. 168.

mentlich in v. 5715. f. über die Freilassung des Grafen gesagt ist, zu verstehen. Ferdinand kam nach einigen den 1., nach andern den 6. Jan. 1227 nach Flandern zurück. Seine Gefangenschaft hatte 12 Jahre, 5 Monate und einige Tage gedauert ¹⁾).

V. 5735. f. DES ANDER DAGHE NAKR SENTE CHRISTOFFELS DACH. D. h. den 27. Juli 1233 (S. Christophs Tag ist der 25.). Er starb am Steine. Den gleichen Tag hat auch Meyer.

V. 5737. MEYRET. Kloster Marquette im Dekanat Lille, Diöz. Tournai ²⁾).

V. 5772. THOMAS. Sohn des Grafen gleichen Namens von Savoyen (1188—1233.) und Margarethens, einer Erbin von Faugigny (st. 1233.). Seine Schwester Margaretha, Gemahlin des Grafen Raimund Berengar VII. von Provence, war die Mutter der Gemahlin Königs Ludwigs IX. von Frankreich, welche ebenfalls den Namen Margaretha führte. Er war somit der Oheim dieser letztern. Seine Vermählung mit Johanna hatte 1237 statt. Nach deren Tode (1244) kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er sich mit Beatrix von Fiesco in zweiter Ehe verband ³⁾). Ueber seine eilfjährige Regierungsperiode, deren Ruhe in der Hauptsache nur durch zwei vorübergehende Fehden unterbrochen wurde; die eine zwischen seinem Bruder, dem Bischoff Wilhelm von Lüttich und Graf Walram von Limburg, worin er seinem Bruder Beistand leistete (im Jahr 1238), die andere (1237) gegen Herzog Heinrich von Brabant, den er nebst dessen Bruder Gottfried als Gefangenen von Brüssel nach Gent brachte, vgl.

1) A. d. v. l. d. XIII. S. 321.

2) Sander. III. S. 468. Ueber die Stiftung des Klosters durch Gräfin Johanna vgl. Geneal. S. 155. im Thez. p. 29. Iperius S. 715. Jacques de Guyse XIV. S. 210. Meyer setzt diese Stiftung ins Jahr 1230.

3) A. d. v. l. d. XIII. S. 322. XVII. S. 165. 166. VI. S. 2. Oudegh. II. S. 128. f. Jacques de Guyse XIV. S. 333.

unter andern Meyer unter den betreffenden Jahren und Oudegh. II. cap. 90. Die Fehde mit Brabant scheint mit den früher erwähnten Streitigkeiten noch in einigem Zusammenhange gestanden zu haben, wesshalb ihrer hier Erwähnung geschah, vgl. die Bem. zu v. 5418.). Ueber die Fehde mit Limburg vgl. unter anderem der furchtbaren Heeresmacht wegen, die hier Graf Thomas auf den Beinen gehabt haben soll, Iperius S. 718.

V. 5760. *SONDER HOER VAN HAREN LICHAEM*. *Hoer* ist das franz. hoir, lat. heres. Eine einzige mit Ferdinand erzeugte Tochter starb bald wieder, wie es scheint, kurz nach dem Tode ihres Vaters. Meyer ad ann. 1233.

V. 5766. *NCC IAKK XL ENDE VIJRE*. Und zwar den 5. Dez. dieses Jahres. Meyer zu diesem Jahre. A. d. v. l. d. XIII. S. 322. Lebroussart in seiner Note 3. zu Oudegh. II. S. 151. hat, gestützt auf ihre lateinische Grabschrift, den 15. Dezbr. Allein die Worte *quintina luce Decembris* sind ohne Zweifel nur mit dem 5. Dezbr. zu übersetzen, indem *quintina* wahrscheinlich blos des Verses wegen vermöge einer Art *licentia poetica* für *quinta* und nicht für *quindena*, d. h. *decima quinta* steht.

V. 5772. *MEKONIKTE*. Margaretha II., mit dem Beinamen von Constantinopel oder die Schwarze, jüngere Schwester der verstorbenen Gräfin Johanna (vgl. v. 5080. und die Bem. dazu), geb. 1202. Ihr erster Gemahl war Burkhard von Avesnes, Archidiacon und Canonicus des Stiffts S. Peter zu Lille, ein Verwandter ihres Hauses und einer der Vormünder, dessen Obsorge sie nebst ihrer ältern Schwester in zartem Alter von dem nach dem Orient schoidenden Vater anvertraut worden war. (Nach einigen wäre Margaretha erst nach ihres Vaters Abreise zur Welt gekommen.) Diese im Jahre 1213 eingegangene Verbindung, deren Frucht die in v. 5776. f. genannten Söhne waren, wurde später für nichtig erklärt, ja es wurde überhaupt in Zweifel gezogen,

ob nur eine Ehe bestanden habe. Die Bertinianer z. B. läugnen diess ausdrücklich, und Kaiser Friederich II. fand für gut, die genannten beiden Söhne im März 1242 zu legitimiren. In Folge einer von Pabst Innocenz IV. eigens angeordneten Untersuchung wurde indess durch Spruch vom 19. Nov. 1249 diese Ehe für ein *matrimonium putativum* und die Kinder daraus für rechtmässige Kinder erklärt, und dieser Spruch den 17. April des Jahres 1251 vom Pabste bestätigt ¹⁾).

V. 5782. WILLEHME DEN GRAVE DAMPIER. Zweiter Sohn von Graf Guido II. von Dampierre und Mathilde, einer Erbin von Bourbon. Die Vermählung geschah gegen die Mitte des Jahrs 1218. Wilhelm starb jedoch drei Jahre vorher, ehe Margaretha zur Regierung kam ²⁾).

V. 5785. HADDE SON III RINDRE. Ausser den im folgenden Verse genannten drei Söhnen, von denen weiter unten noch die Rede seyn wird, hatte Margaretha noch zwei Töchter, wovon eine, Johanna, 1245 den Grafen Theobald II. von Bar ehelichte, die andere, Maria, Aebtissin in Flines wurde ³⁾).

V. 5800. VAN VRANCHERINE, HAREN SOUEREYN. Die Handschrift liest *haren sone reyn*. So kann es jedoch unmöglich heissen, denn Ludwig des IX. Mutter hiess bekanntlich nicht Margaretha, sondern Blanka und war nicht Gräfin von Flandern, sondern die Tochter des Königs Alfons IX. von Kastilien. Auch klänge der Reim *vrouwe reyn* auf *sone reyn* doch allzu matt. Es muss *souereyn* gelesen werden, was mit dem Sinne zusammentrifft und bei der Beschaffenheit

1) Vgl. Iperius S. 725., insbesondere Jacques de Guyse XIV. liv. 20. cap. 3-8. (S. 12-36.) cap. 20. (S. 195.), wo eine Art kurzen Lebensabrisses von Burkhard mitgetheilt wird. Es ist jedoch damit zu verbinden, was Meyer ad ann. 1228 bemerkt. Ausser diesen vgl. Oudegh. II. S. 57. 86. ff. A. d. v. I. d. XIII. S. 322. ff.

2) A. d. v. I. d. XIII. S. 322.

3) A. d. v. I. d. XIII. S. 325. Oudegh. II. S. 135.

der *n* und *u* besonders in diesem Theile der Handschrift nicht als eine Aenderung angesehen werden kann, so wenig als die Vereinigung der in der Handschrift getrennten Sylben. Anders verhält es sich mit den Worten *soe de[l]de*. Die Handschrift liest *soe dede*. Dics giebt jedoch schlechterdings keinen Sinn, wogegen *d-ldc*, so viel als *dedde*, vollkommen in den Zusammenhang pasat und ganz leicht durch einen bloßen Schreibfehler in *dede* verwandelt werden konnte. Die Einschaltung des *l* schien daher unbedenklich.

V. 5805. JAN VAN AVESNE. Nach mancherlei Streitigkeiten mit den nachgebornen Söhnen zweiter Ehe wurde endlich durch schiedsrichterlichen Spruch Königs Ludwig des Heiligen und des päpstlichen Legaten Otto im Juli 1246 die von unserem Chronisten bemerkte Erbtheilung unter den Söhnen Margarethens auf den Fall ihres Todes festgesetzt und von Mutter und Söhnen beschworen ¹⁾. Johann von Avesne starb den 24. Dez. 1256, nach Meyer 1257, zu Valenciennes; also noch lange vor seiner Mutter Tode.

V. 5808. BOUDEWINE. Nach Oudegh. II. S. 134. erhielt er Beaumont als Herrschaft eingeräumt, scheint keine bedeutende Rolle gespielt zu haben, versöhnte sich nach seines Bruders Johann Tode mit der Mutter und starb nicht lange nach ihr. Seine Tochter Beatrix von Avesnes wurde übrigens Mutter des nachmaligen Kaisers Heinrich VII. von Luxemburg ²⁾.

1) A. d. v. I. d. XIII. S. 325–325. Warnk. I. S. 175. ff. Ueber die kurz darauf wieder ausgebrochenen sehr verwickelten Streitigkeiten, den Verlauf des daraus entstandenen Krieges und dessen endliche Beilegung durch verschiedene Friedensverträge im Jahr 1256, welche im Jahr 1261 die päpstliche Bestätigung erhielten, vgl. A. d. v. I. d. und insbesondere Warnkönig a. a. O. nebst der bei letzterem angegebenen Litteratur.

2) Meyer ad ann. 1256. und Iperius S. 760.

V. 5828. MET SHERTOGHEEN DOCHTER VAN BRABANT. Sie hiess Beatrix und war Tochter von Herzog Heinrich II. von Brabant (1235—1248). In erster Ehe hatte sie den Landgrafen Heinrich Raspo von Thüringen, den bekannten Gegenkaiser Friedrichs II., zum Gemahl gehabt. Dieser war 1247 gestorben ¹⁾).

V. 5838. VORR DE STEDE VAN MASOORE. Wilhelm hatte sich 1248 dem Kreuzzuge Königs Ludwig des Heiligen angeschlossen und gerieth mit ihm und dem grössten Theile seines Heeres den 5. April 1250 zu Charmasak unweit Masoore in Gefangenschaft der Sarazenen, welche bekanntlich den König selbst in Ketten nach Masoore schleppten ²⁾).

V. 5840. DANET. Die den 4. Juni 1249 von König Ludwig eroberte Stadt Daniette musste als Preis für seine Freilassung und die Summe von 800,000 Byzantiner in Gold für die Loskaufung der übrigen Gefangenen gegeben werden. Sie erhielten ihre Freiheit den 5. Mai 1250 ³⁾).

V. 5848. TE TRENGIS. Kaum aus ägyptischer Gefangenschaft zurückgekehrt fand Wilhelm im Turniere zu Trasegnies in Hennegau den 6. Juni (nach Meyer in den ersten Tagen des Mai) 1251 seinen Tod ⁴⁾).

V. 5855. DLANT VAN CURTRIKE etc. Vgl. Oudegh. II. S. 155.

V. 5857. UPT WOUT VAN NIEPEN. Es ist die bei Meyer ad ann. 132 (S. 146.) genannte Silva Niepensis, das bascum

1) Meyer ad ann. 1247. A. d. v. l. d. XIV. S. 96. XV. S. 495.

2) Iperius S. 724. ff. Meyer ad ann. 1148—1150. Oudegh. II. S. 150. 154. nebst den dort in der Note angeführten Stellen aus Joinville. A. d. v. l. d. XIII. S. 323. VI. S. 5. Michaud hist. des croisades IV. S. 105. 210. auch S. 635.

3) Vgl. Iperius, Meyer und Oudegh. a. a. O. A. d. v. l. d. V. S. 5. und Michaud IV. S. 225. ff.

4) Iperius S. 728. Oudegh. II. S. 135. not. 5. Jacques de Guyse XV. S. 107. A. d. v. l. d. XIII. S. 323.

de Niepe bei Aegid. de Roya S. 55. lin. 29. (Ausg. v. Sweertius), nach Sander. III. S. 90. *sylva totius Flandriae maxima atque amonissima* — im Casseler Amt, unweit Hazebrouk; einerseits von der Lys, andererseits von dem ebenfalls Niepe genannten Flüsschen begränzt.

V. 5860. *DE REKKE TE GROENINGE*. Ein Cisterzienser Nonnenkloster in der Diözese Tournai, nahe der Stadt Courtrai, 1238 von Johanna von Constantinopel gegründet, 1285 aber von der Gräfin Beatrix unter die Mauern von Courtrai selbst verlegt. Daher wird sie sowohl in der Geneal. §. 31., als auch in unserer Chronik und bei Oudegh. II. S. 155. 150. als Stifterin genannt ¹⁾.

V. 5868. *GIVY HAREN SOKE*. Ihren Nachfolger (vgl. v. 5888—7625). Guilo, bei der früheren Erbtheilung ebenfalls auf Flandern angewiesen, trat jetzt an die Stelle seines verstorbenen Bruders, im Jahr 1251. *Maer voer waerhede soe* — seine Mutter — *behielt die upperste voechdie*, denn erst gegen 1278 oder 79 wurde er förmlich und urkundlich von ihr in die Gemeinschaft der Landesregierung mit aufgenommen ²⁾.

V. 5872. *DE WELKE STONDEN HAREN TIJT etc.* Diese Versicherung ist nach der Geneal. S. 159. im Thea. §. 32. Sie gilt jedoch nur von der zweiten Hälfte der Regierungs-Periode Margaretha's ³⁾.

V. 5879. *TE FELINEA*. Die Cisterzienser-Abtei Flinea, unweit Douay, gleich mehreren andern Klöstern Flanderns eine Stiftung Margaretha's ⁴⁾.

V. 5882. *MCC ENDE LXXVIII*. Margaretha starb den 10.

1) Vgl. Sander. III. S. 17. ff., wozu die Note 3. von Lebroussart zu Oudegh. II. S. 155. zu ergänzen.

2) Vgl. Iperius S. 759. Oudegh. II. S. 155. not. 7.

3) Vgl. die Bem. zu v. 5805. und dazu noch Meyer ad ann. 1262.

4) Iperius S. 760. Meyer ad ann. 1279. Oudegh. II. S. 157. 100.

Febr. 1280. Diess ist nach alter Rechnung das Jahr 1279 und wir würden uns vielleicht die Aenderung der Zahl unserer Handschrift in *mcc ende LXXVIII* erlauben haben, hätte nicht die Geneal. sowohl der Brüsseler Ausg. S. 159. als die des Thes. am Schlusse von §. 32. ebenfalls die Zahl 1278. Iperius S. 759. Meyer ad ann. 1279. und Oudegh. II. S. 200. haben 1279, d. h. 1280 n. St., und die gleiche Jahrszahl nehmen auch die Verfasser der A. d. v. l. d. an. (XIII S. 325.)

V. 5889. **TGHESCKET.** Von 1246; bestätigt 1256 und 1261, vgl. die Bem. zu v. 5805. Ueber die nachfolgende Regierungs-Periode des Grafen Guido von Dampierre vom 10. Febr. 1280 bis 7. März 1305 verweisen wir hier insbesondere auf Jules van Praet, *histoire de la Flandre depuis le comte Gui de Dampierre jusqu'aux ducs de Bourgogne 1280—1383.* Tom. I. II. Bruxelles 1828. 8.

V. 5896. **ENDE JAN DE HOVSTE BROEDER** etc. Unrichtig. Dieser starb, wie oben gezeigt wurde, vor seiner Mutter, es ist sein Sohn gleiches Namens, der seiner Grossmutter Margaretha nach ihrem Tode in Hennegau folgte, und den 22. Aug. 1304 starb ¹⁾.

V. 5904. **DE DOCHTER VAN DEN VOGAET** etc. Mathilde, Tochter Roberts, Herrn von Bethune und Dendermonde, erste Gemahlin Guido's, starb den 8. Nov. 1264. — Den Namen Vogt führten die Herrn von Bethune von der Schutzvogtei über die Abtei S. Vedast in Arras, die ihrem Hause erblich zustand ²⁾.

V. 5915. **ROBBRECHT.** Guido's Nachfolger; vgl. v. 7627 — 7848.

V. 5925. **BLANCE.** Bei andern auch Katharina genannt,

¹⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 372.

²⁾ Vgl. A. d. v. l. d. XIII. S. 329. Warnk. I. S. 432. auch: André Duchesne *histoire généalogique de la maison de Bethune* (Paris 1639. fol.) S. 220. ff.

erste Gemahlin Roberts, starb 1271. Ihr Vater Karl, jüngerer Bruder Ludwigs des Heiligen, seit 1246 Graf von Provence, Anjou und Maine, bekannt durch seine Eroberung des Königreichs Neapel (seine Krönung erfolgte den 6. Jan. 1266) und als Mörder des letzten der Hohenstaufen (29. Okt. 1268), starb 7. Jan. 1285. Während des Kriegs mit ihren Söhnen erster Ehe hatte ihm Margaretha, um seine Hülfe zu erlangen, Hennegau auf seine Lebensdauer abgetreten; er entsagte jedoch später seinen Ansprüchen. Ihr Enkel Robert schloss sich (1265) in einem Alter von 18 Jahren auf seinem Zuge nach Neapel mit einer Schaar auserlesener Flandrer an ihn an und erhielt als Preis seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Benevent (s. die folgende Bem.) die Hand seiner Tochter. Robert war es auch, der dem Richter Johann von Bari, welcher Conradins Todesurtheil verlas, im Angesicht des Königs, seines Schwiegervaters, den Degen durch den Leib rannte, dass er todt zu dessen Füßen niedersank ¹⁾.

V. 5929. **МАНФРАКТЕ**. Manfred, natürlicher Sohn Friedrichs II., Oheim Conradins, Fürst von Tarent, erst Regent von Sizilien, dann den 11. Aug. 1258 zum Könige gekrönt, fällt in der Schlacht gegen Karl von Anjou in der Ebene von Campo Florido bei Benevent den 26. Febr. 1266. Sein Leichnam wurde nach der Schlacht in den Reihen der Flandrer gefunden. Diese Schaar, von Robert befehligt, soll den Sieg entschieden haben. Einige wollen sogar, dass Robert den König Manfred mit eigener Hand erlegt habe, was aber nicht richtig ist ²⁾.

V. 5930. **ИЗМЕНЪ ДЪ НЕЛЕГЕНЪ МАННЪ**. Manfred setzte den

¹⁾ Meyer ad ann. 1265. Oudegh. II. S. 174. *Æ. A. d. v. l. d. XIII. S. 351. 369. X. S. 410. XVIII. S. 231. 236. 246.*

²⁾ Meyer und Oudegh. a. a. O. *Æ. A. d. v. l. d. XVIII. S. 230.*

Streit der Hohenstaufen gegen die römischen Päbste fort und hatte Neapel und Sizilien, das sich Alexander IV. unterworfen hatte, diesem wieder entzissen. Dessen Nachfolger Urban IV. stellte ihm nun Karl von Anjou entgegen ¹⁾.

V. 5940. VAN APULIEN. Es ist ohne Zweifel die Stadt Lucera, wohin die Wittwe Manfreds mit ihren Kindern sich geflüchtet hatte und welche Karl nach seinem Siege bei Benevent noch einigen Widerstand leistete ²⁾.

V. 5946. HIET KAREL DIE TE SINE XV IAREN. Nach andern soll er bloß 11 oder 12 Jahre alt geworden und an Gift, das ihm seine Stiefmutter Jolantha gab, gestorben seyn ³⁾.

V. 5948. ENDE CURT NAER DESEN GROETEN ROUWE. Wie aus der Bem. zu 5923 und 5946. hervorgeht, starb Blanka lang vor ihrem Sohne Karl.

V. 5951. OUER WAER. Die Handschrift liest ohne Zweifel aus blosem Versehen *ouer ware*.

V. 5954. VAN NIJVERS DIE GRAEFNEDE. Jolantha, Tochter der mit Eudes, einem Sohne des Herzog Hugo IV. von Burgund, verbundenen Gräfin Mathilde II. von Nevers. Sie war Wittve Johann Tristans, des vor Tunis den 3. Aug. 1270 gestorbenen Sohnes Ludwigs des Heiligen und vermählte sich in zweiter Ehe mit Robert, im Anfang des Jahrs 1272 ⁴⁾.

V. 5937. DIE IN BORGONGEN WAS HERTOGE. Robert II., Sohn und Nachfolger des vorgenannten Herzogs Hugo IV. von Burgund (1272—1305.) ⁵⁾.

V. 5960. LODEWIC. Folgt seinem Vater Robert in der Grafschaft Nevers, als dieser in Flandern zur Regierung kommt (1305), vermählt sich im Nov. 1290 mit Johanna, der

1) A. d. v. l. d. XVIII. S. 228. 229.

2) A. d. v. l. d. XVIII. S. 232.

3) Oudegh. II. S. 175. A. d. v. l. d. XIII. S. 331.

4) A. d. v. l. d. XIII. S. 331. VI. S. 10. XL S. 231. 232.

5) A. d. v. l. d. XI. S. 231.

einsigen Tochter und Erbin von Graf Hugo IV. von Rethel, stirbt den 23. Juli 1322 ¹⁾).

V. 5967. *SINEN SOUEREYN*. Auch hier, wie in v. 5800., liest die Handschrift *sinen sone reyn*, es muss jedoch wie an jener Stelle *souereyn* gelesen werden. Der Souereyn ist König Philipp III., der Kühne, ältester Sohn Ludwigs IX. (1270—1285), der die den 28. Mai 1277 erfolgte Verlobung mit der noch nicht heirathsfähigen Johanna vermittelt hatte. Die Vermählung geschah erst unter seinem Sohne und Nachfolger Philipp IV., dem Schönen, (1285—1314) ²⁾. Sowohl dieser, als der in v. 5800. erwähnte Fall gehörte übrigens allerdings unter diejenigen, welche des Raths und der Einwilligung des Oberlehensherrn, des Souereyn, wie er in unserer Chronik genannt wird, bedurften.

V. 5969. *DIE ANDER BROEDER WAS KEN EDEL GREYN*. Kilian hat das Wort *greyn* zweimal in verschiedener Bedeutung. Das einmal heisst es bei ihm so viel als niederl. *graen*, lat. *granum, acinus*, Korn, Kern. In dieser Bedeutung kommt das Wort auch im Roman der Rose vor. *Valsch* gelaet sagt hier unter anderem von sich (Comb. Handschr. fol. 62. col. 3. v. 30. ff.):

Als nv ben ic priorinne
Ende als nv ben ic abbesse
Ende als nv eerst professe
Dus dorga ic de weerelt wijt
Ende souke dordine telre tijt
Maer ic late daet *graen* daerof
Ende en souke niet dant cal.

Ebenso findet es sich unter andern in einem der geistlichen Lieder bei Hoffmann horae belgicae II. S. 21.

Jesus is mijne harten groin.

Das anderemal heisst es bei Hil. *bullatus, elegans, bel-*

¹⁾ A. d. v. l. d. XI. S. 232. 233.

²⁾ A. d. v. l. d. XI. S. 411.

latulus. Vielleicht hängt es in dieser letzten Bedeutung mit dem Worte *graen* s. v. a. *Schnurrbart* (Hoffm. H.B. III. Glossar. s. v. *graen* S. 139.) zusammen. Von beiden angeführten Bedeutungen kann im gegebenen Falle nur die erste zutreffen.

Ob indessen das hier vorkommende *greyn* auch mit dem zuerst angeführten Worte nichts gemein haben, und etwa aus einer deutschen Wurzel abzuleiten, vielleicht mit *greinen* verwandt seyn möchte, während dem Worte *greyn* in der Bedeutung von *gramm* ohne Zweifel dieses letztere zu Grunde liegt, überlassen wir andern zu entscheiden.

V. 5971. ROBBRECHT VAN CASSELE. Tritt später, wie im folgenden Verse richtig bemerkt ist, noch öfter bei unsrem Chronisten auf; war Herr von Cassel und Warneston, Gemahl von Johanna von Bretagne, Tochter Herzogs Arthus II., residirte gewöhnlich in dem befestigten Schlosse Wal oder Walle in dem oben (v. 5867) genannten Walde Niepe, starb 1331 ¹⁾).

V. 5982. HIER WILLEM. Er erhielt die Herrschaften Dendermonde und Richebourg zu seinem Antheile; vermählte sich mit Alix von Neelle, älteste Tochter Raouls von Clermont, Herrn von Neelle, Connetabels von Frankreich, der in der Schlacht bei Courtrai fiel — und der Vicomtesse von Chateaudun, Alix von Dreux. Er wurde Stammvater der nachherigen Herrn von Dendermonde und Vicomte von Chateaudun ²⁾).

V. 5986. HIER NA TRAC TE NUWELIRE. Hier lässt unser Chronist den ebengenannten Wilhelm zweimal hintereinander eine und dieselbe Ehe schliessen (vgl. v. 5992); denn *des heeren dochter van Nigella* und *Raoult dochter van Neele* ist eine

1) André Duchesne hist. général de la maison de Bethune S. 238. A. d. v. l. d. XIII. S. 217. 331. 438. Sander, III. S. 70. 90.

2) Duchesne hist. général de la maison de Bethune S. 226. 239.

und dieselbe Person. Die Sache dürfte sich einfach aus der Vermuthung erklären, dass unser Chronist verschiedene Quellen vor sich gehabt, in denen je nach der Sprache, in der sie abgefasst waren, der Namen der Gemahlin Wilhelms verschieden lautete. Fand er z. B. in seiner lateinischen Quelle, vielleicht in der *Geneal.*, dass Wilhelm die *filia domini d. Nigella*, in der franz. aber, dass er *Alix de Noelle fille aînée de Raoul Sire de Noells* etc. geheurathet habe, so konnte er leicht auf den Gedanken gerathen, dass hier von verschiedenen Verbindungen die Rede sey, und um sicher zu gehen, nahm er beide Angaben auf.

V. 6007. ENDE MJDS DAT SINE AUDERS SONDEN LAUEN. Wir übersetzen der angenommenen Lesart zufolge: und vermittelst dessen seine Erbsünden, d. h. die von seinen Vorfahren, seinen Eltern ererbten Sünden, seine Eltern- (*auders*)-Sünden laben, d. h. sie pflegen, ihnen nachgeben; — wie weit richtig, steht dahin. Es kann nämlich auch *anders* und *souden* gelesen werden; die Stelle wird dann aber noch weniger verständlich.

Dasselbe, was hier von Balduin erzählt ist, liest man auch von König Ludwig VIII. von Frankreich, und ebenso von Herzog Friedrich von Schwaben (starb den 20. Jan. 1191 vor Akre) und Andern. Balduin lebte im Kloster zu Bodeloe, und wurde nach seinem frühzeitigen Tode (1296) in Brügge beigesetzt ¹⁾.

V. 6015. JHAN. Zuerst, wie unser Chronist richtig bemerkt, Probst von S. Donas in Brügge, dann von S. Peter in Lille, hierauf von 1280 Bischof in Metz, und zuletzt von 1282—1290 Bischof von Lüttich ²⁾.

1) *Geneal.* S. 160. André Duchesne l. c. A. d. v. l. d. V. S. 539. XIII. S. 480.

2) *Sander.* II. S. 64. in fine. A. d. v. l. d. XIV. S. 206. ff.

V. 6032. **HIRT PHILIPPA.** König Karl von Sizilien sah den schönen stattlichen Mann an der Schule zu Paris, wo er als Geistlicher lebte, bewog ihn, seinem Stande zu entsagen, und nahm ihn mit nach Apulien, wo er ihn zum Ritter schlug, und ihm die Gräfin von Thiette in Apulien vermählte. Sie hieß Mathilde von Courtenai und stammte von Raoul von Courtenai, Grafen von Thiette, und von Alix von Montfort. Nach dem Tode seiner Gemahlin (1303) kehrte Philipp auf einige Zeit nach Frankreich, und von da nach Flandern zurück. Unsere Chronik selbst erwähnt weiter unten seines Antheils an dem Befreiungskampfe der Flandrer gegen Philipp den Schönen. Später begab er sich jedoch wieder nach Italien, erhielt von Karl die Grafschaft Thiette eingeräumt, und soll sich zum zweitenmal mit Petronella von Loretto verheirathet haben. Er starb kinderlos 1308, und wurde in Neapel begraben¹⁾.

V. 6030. **HERTOGHINNE VAN CHINT.** Anders zufolge eine Gräfin, vgl. die vorige Bemerkung.

V. 6040. **DIX KERSTE DOCHTER** etc. So auch nach der Geneal. S. 160. Thes. §. 32. Nach andern war sie die zweite Tochter. Ihr Name ist Margaretha. Ihr Gemahl Herzog Johann I. von Brabant²⁾ (1261—1294), der Sieger von Wö-

1) André Duchesne hist. géneal. d. L. m. de Bethune S. 226. Oudegh. II. S. 251. Warnk. I. S. 184.

2) Johann von Flandern ist auch als Minnesänger berühmt. Seine Lieder stehen in der Manessischen Sammlung I, S. 7. 8. Hoffmann horae belgicae I, 9. stellt, doch ohne besondern Grund, die Vermuthung auf, er habe sie als Bräutigam im Jahr 1275 verfasst. Er hat in einer dem königlichen Institut in Amsterdam überreichten Abhandlung die Herstellung dieser Lieder versucht. Vgl. auch Mone, (Uebersicht der niederl. Volksliteratur älterer Zeit, Tübingen 1838. S. S. 194), welcher aus dem Vorkommen deutscher Reime, die im Niederländischen keine sind, den Beweis zu geben sucht, dass zwei der ihm zugeschriebenen Lieder entweder unächt, oder von ihm selbst in hochdeutscher Mundart gedichtet sind.

ringen (5. Jun. 1288)¹⁾ war Wittver der 1271 verstorbenen Tochter Ludwigs des Heiligen, Margaretha. Seine Vermählung mit der hier genannten flandrischen Gräfin gleiches Namens geschah 1273. Nach Duchesne S. 227. wäre übrigens unsere Gräfin, als sie den Herzog von Brabant geheirathet, ebenfalls Wittwe gewesen. Ihr erster Gemahl soll der den 26. März 1258 verstorbene Bruder des Römerkönigs, Grafen Wilhelms II. und Oheim und Vormund des Grafen Florens V. von Holland, ebenfalls Florens mit Namen, gewesen seyn. Sie starb den 3. Juli 1285²⁾.

V. 6042. DE ANDER VAN HOLLANT DES GRAVE. Beatrix, nach andern die erste Tochter, Gemahlin von Graf Florens V. von Holland (1256 — 1296), einem Sohne des in der vor. Bem. genannten Königs Wilhelm. André Duchesne l. c. A. d. v. l. d. XIV. S. 440.

V. 6043. DE DRADE. Maria, in erster Ehe Gemahlin des Grafen Wilhelm von Jülch, der mit seinem Vater, dem regierenden Grafen Wilhelm IV. von Jülch, in der Nacht vom 16. auf den 17. März 1278 in Aachen erschlagen wurde; in zweiter mit Simon von Chateauvillain, Seigneur d'Arc en Barrois, starb 1297. Aus ihrer ersten Ehe stammte neben einem ältern Sohne Wilhelm, der an seinen in der Schlacht bey Furnes erhaltenen Wunden als Gefangener des Grafen von Artois (1297) starb, der später so berühmt gewordene Willem de clerc, der in der Schlacht bei Mons-en-Peule seinen Tod fand.

Die Angabe unsres Chronisten, dass sie einen Herrn *van*

1) Besungen von Jan van Heelu in seiner *Rymkronyk betreffende den slag van Waringen, van het Jaer 1288* — uitgegeven van J. F. Willems Brussel 1836. 4. Hier findet sich auch eins der oben besprochenen Minnelieder Johannis von Brabant ins Niederländische übertragen. (S. LXVI.)

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 99. 433—437.

Melanen, d. i. von Mailand geheirathet, beruht vielleicht auf einer Verwechslung mit ihrem Halbbruder Heinrich, der die Grafschaft Lodi im *Mailändischen* erheirathete ¹⁾).

V. 6045. *DE VIENDE*. Beatrix, Gemahlin von Hugo von Chatillon, Grafen von Saint-Pol (1289—1292) und Blois (1292—1307), wird auch in der Geneal. S. 161. (im Thes. §. 32.) als die vierte Tochter Guido's aus erster Ehe erwähnt. Andern zufolge war sie jedoch die dritte Tochter zweiter Ehe ²⁾).

V. 6050. *DER WERRELT VERLEET*. den 8. Novbr. 1264, beigelegt in der Kirche zu Flines ³⁾).

V. 6054. *VAN LUSENBORSCH DES GRAVEN DOCHTER*. Isabella, Tochter Graf Heinrichs III. von Luxemburg (1226 bis 1275), Tante des Kaisers Heinrich VII. Sie starb 1295 ⁴⁾).

V. 6058. *WAS VAN NAMEN GRAEFNEDINNE*. Guido's Schwiegervater hatte sich 1259 mit Gewalt der dem griechischen Kaiser Balduin von Courtenai erblich angefallenen Markgrafschaft Namur bemächtigt, und Maria, die daraus vertriebene Gemahlin Balduins, verkaufte hierauf ihre Ansprüche an Guido von Dampierre. Die Fehde, die dieser nun mit Heinrich begann, wurde dadurch beigelegt, dass Guido dessen Tochter Isabella zum Weibe und die Markgrafschaft Namur zur Mitgift bekam (1265).

V. 6063. *ADDE SOE VI KINDE*. Eigentlich 11, aber allerdings nach der Rechnung unsres Chronisten nur 6 solche, *duer men sprac' aue vele*. Eine Tochter Johanna, die als Nonne in Flines, und drei andre, die sehr frühzeitig starben, über-

1) A. Duchesne a. a. O. und S. 246. Oudegh. II. S. 201. A. d. v. l. d. XIV. S. 317. XIII. S. 329.

2) A. d. v. l. d. XI. S. 395. XII. S. 392. XIII. S. 329.

3) A. Duchesne ^{FS} S. 224.

4) A. d. v. l. d. XIV. S. 139. XIII. S. 329.

geht er, und Beatrix, welche nach Einigen aus dieser Ehe stammte, hat er unter den Kindern erster Ehe aufgezählt¹⁾.

V. 6065. *MANHOEFTE*, d. h. Mannshäupter, capita virilia, Personen männlichen Geschlechts.

V. 6067. *JAN WAS DE MOUTSTE GHEVANT*. Kommt später als *Jan van Namen* noch öfter in unsrer Chronik vor. 1297 wird ihm die Markgrafschaft Namur von seinem Vater Guido abgetreten, welchem er als Johann I. folgt. Er starb zu Paris den 1. Febr. 1331, 64 Jahre alt, und wurde den 4. desselben Monats bei den Franziskanern daselbst beigesetzt²⁾.

V. 6068. *DIE ANDER GWY*. Guido, Herr von Richeburg³⁾, erhielt nach Einigen von seinem Vater Guido, nach andern von seinem Halbbruder Robert, welchen der Vater 1299 damit belehnt hatte, Seeland eingeräumt, und unterwarf sich dieses, mit Ausnahme von Zieriksee, von Heidensee bis zur Maas (1300), verlor es jedoch der That nach durch seine Niederlage vor Zieriksee 1304, obgleich er sich noch später bis 1309 Graf von Seeland schreibt⁴⁾.

V. 6069. *HEYNIC*, Graf von Lodes oder Loddes, nach Einigen Lodi im Mailändischen, Gemahl Margaretha's, der

1) Vgl. Bem. zu v. 6045. A. d. v. l. d. XIII. S. 339. Warnk. I. S. 185.

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 126. 127.

3) So nennt ihn Oudegh. II. S. 302.; auch in der A. d. v. l. d. XIII. S. 339. heisst er so. Meyer nennt ihn, wie seinen Bruder, Johannes Namurcaeus; bemerkt übrigens, dass ihm der dominus Richeburgensis zugefallen, und in der Geneal. S. 161. wird er dominus de Gavere genannt. A. Duchesne hat unter den Söhnen Roberts von Bethune einen Guido von Richebourg. Sollte bei Meyer, Oudegh. und den Verf. der A. d. v. l. d. nicht eine Verwechslung mit diesem stattgefunden haben? vgl. namentlich Melis Stoke VIII. S. 373. und IX. S. 1349. wo von Guido gesagt ist, dass er zur Zeit seines Angriffs auf Seeland noch *onghegoet* gewesen, und was Huydecooper dazu bemerkt.

4) Vgl. A. d. v. l. d. XIII. S. 339. XIV. S. 441—443. insbes. den am erster Stelle angeführten Kluit Tom. I. P. II. S. 380. f. auch Meyer ad ann. 1303. ff.

Tochter des Grafen Dietrich VII. von Cleve (1277—1305), starb den 6. Novbr. 1337 ¹⁾.

V. 6073. *DIE COMING WAS IN SCOTLAND.* Margaretha war in erster Ehe an Alexander, zweiten Sohn Königs Alexander III. von Schottland (1249—1286), und nachdem dieser noch vor seinem Vater gestorben war, an Graf Reinald I. von Geldern (1271—1326) vermählt, starb 1321 ²⁾.

V. 6075. *VAN FRENES DEN HEERE RIJK.* Isabella, nach andern die jüngste von Guido's Töchtern, vermählte sich 1307 an Johann von Luxemburg, Herrn von Fiennes oder Fienores und Tingri. Nach Oudegh. II. S. 202. Anm. 3. wäre er Herr von Fresnes und Castellan von Burborg gewesen. Letzteres scheint, wenigstens wenn man A. Duchesne S. 143. vergleicht, nicht möglich ³⁾.

V. 6076. *DE DERDE DOCHTER.* Hiess Philippine. Ihr Geschick ist in unsrer Chronik selbst erzählt. Ihre Verlobung mit dem Prinzen Eduard von Wales, nachherigen König Eduard II. von England, mit dem Beinamen von Carnaroon (1307—27) geschah 1294. Sie starb als Gefangene in Paris, nach Einigen 1302, nach andern 1304, nach noch andern 1306 ⁴⁾.

V. 6085. *SYMONE LAUWAERT etc.* Dieses Umstandes geschieht in den andern verglichenen Quellen keine Erwähnung, übrigens findet sich in einer Urkunde bei Warnk. Tom. III. S. 67. nr. 30. in den Criminalregistern des Klosters Sanct Peter bei Gent ein Simon Lauwaert unter den *consiliarius domini comitis*.

1) Meyer ad ann. 1304. in fine. Oudegh. II. S. 202. A. d. v. l. d. XIII. S. 329. XIV. S. 397.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 329. VII. S. 256. XV. S. 287. auch Buchanan rer. Scot. hist. Ausg. von Elsevir 1668. S. 240.

3) Meyer ad ann. 1304 in fine. A. d. v. l. d. XIII. S. 329. Warnk. I. S. 185.

4) A. d. v. l. d. XIII. S. 329. VII. S. 120—124. Annales Gandavensium (im Corpus Chronic. Flandriae Bruxell. 1857. Tom. I.) S. 426. Meyer zu dem gen. Jahre, Oudegh. II. S. 202. S. 255. ff.

V. 6089. DEN CONTNE PHILIPPSR. Philipp der Schöne, Sohn Philipps des Kühnen und Isabellens von Arragonien 1385—1514 ¹⁾.

V. 6102. DAT WAS, HI WAS PETRIN, d. h. Pathe, lat. patrinus, franz. parrain. Philippine war Philipps Pathenkind und hatte in der Taufe seinen Namen erhalten ²⁾.

V. 6118. DAT GHEEN FRIENDE VAN DEN RIEZ etc. Nach Denys Sauvage empfing König Philipp den Grafen, der auf seine Einladung mit seiner Tochter vor ihm erschien, mit den Worten: *En nom Dieu, Sire Comte, ainsi n'ira mie. Vous avez fait aliance à mon ennemy, sans mon sceu: parquoi vous et ellz demourerez deuers moi.* Der Hauptgrund, den der König für sein Verfahren gegen den Grafen geltend machte, war, dass Eduard zur Zeit der Verlobung seines Sohnes mit Philippa einen feindlichen Einfall in Guienne gemacht hatte. Philipp stellte also das eingegangene Verlöbniß als eine Art Hochverrath gegen die Krone Frankreich dar. Das Pairsgericht, das nach Einigen in der Sache niedergesetzt wurde, soll jedoch den Grafen Guido von der ihm schuldgegebenen Felonie völlig freigesprochen haben ³⁾.

V. 6140. HINE MONSTER SINE DOCHTER LATEN. Der Graf erhielt seine Freilassung nur unter der Bedingung, dass er seiner Verbindung mit England entsagte und dem Könige überdiess versprach, eine Kriegssteuer in seinem Lande zu erheben, wovon die eine Hälfte dem Könige zukommen, die andre ihm überlassen werden sollte. Philippa aber blieb als Geisel in des Königs Händen, bis sie starb ⁴⁾.

1) A. d. v. l. d. VI. S. 16. ff.

2) Vgl. General. S. 161. Annaal. Gandav. S. 377. Denys Sauv. S. 75. Meyer ad ann. 1395. Oudegh. II. S. 257. A. d. v. l. d. XIII. S. 326.

3) Vgl. Denys Sauv. S. 75. Meyer ad ann. 1395. A. d. v. l. d. VI. S. 17. Oudegh. II. S. 258. Warnk. I. S. 195. ff.

4) Warnk. I. S. 197. und die dort angeführten Stellen. Oudegh. II. S. 258.

V. 6147. DAT BEEDE DE BRUGGEN HENEN VLOGEN. Ge-
neal. S. 162. quod ambo pontes Parisius ex aquarum abun-
dantia rapida sunt contracti. Umgekehrt wird *floss* für *flog*
gebraucht in folgender Stelle (Roman der Rose, Comb. Cod.
fol. 10. col. 3. v. 19.):

Hi (d. h. die god van minnen) sette eenen strael in doe
Ende trac te sinen horen toe
Dien sterken boghen ende scoet
Tzware straele dat mi vloet
Int herte binnen etc.

V. 6168. BONIFACES. Bonifacius VIII. (1294—1303.)¹⁾.
Seiner eigenen Zerwürfnisse mit Philipp wird weiter unten
in unsrer Chronik selbst gedacht. vgl. v. 7631. ff.

V. 6180. VAN MELANEN DEN LEGAET. D. h. Meldensem
episcopum, den Bischof von Meaux, nach Aegydt. de Roya
(bei Sweertius Annales Belgici S. 44.) und Oudegh. II. S. 269.

V. 6216. Der nach diesem folgende Vers:

[ENDE DE PAEUS IN WARE DINC]

fehlt in der Handschrift, und ist daher auch nicht gezählt.
Er ist aber ohne Zweifel bloß durch den Buchbinder weg-
geschnitten worden. V. 6215. u. 16. sind nämlich im Texte aus-
gelassen und am Rande unten nachgetragen, schon von
v. 6216. ist jedoch die untere Hälfte der Buchstaben abge-
schnitten.

V. 6220. DEN CONINC. Eduard I. (IV.) 1272—1307.²⁾

V. 6227. ARDOUFFLES. Adolph von Nassau, gewählt
1. Mai, gekrönt zu Aachen 1. Juli 1292; fällt in der Schlacht
bei Gelnheim 2. Juli 1298. Er war durch englisches Geld
für das Bündniss gewonnen worden³⁾.

V. 6229. VAN OESTERRIKE DEN HERTOGER. Herzog Al-
bert I. von Oesterreich, seit 1282 Herzog in diesem Lande,

1) A. d. v. I. d. III. S. 377. ff.

2) A. d. v. I. d. VII. S. 116.

3) A. d. v. I. d. VII. S. 354. Meyer ad ann. 1296.

und den 25. Juni 1298 dem König Adolph entgegengesetzt, nach dessen Tode er den 9. Aug. zum zweitenmal gewählt und den 20. dess. Monats zu Aachen gekrönt wird; kommt um 1. Mai 1308 ¹⁾).

V. 6231. BRABANT. Herzog Johann II. von Brabant (1294—1312) Enkel Guido's (vgl. v. 6040. u. die Bem. dazu) und Tochtermann König Eduards IV. von England. Die ihm vermählte Tochter hiess Margaretha und stammte aus Eduards erster Ehe mit Isabella von Castilien ²⁾).

GELDER. Reinald I. Guidos Tochtermann (s. v. 6073. u. Bem. dazu).

GULIKLANT. Nach Maier wahrscheinlich keiner von den beiden nacheinander zur Regierung kommenden Söhnen Wilhelms IV., also weder Walram (1278—97), noch Gerhard (1297—1329), sondern der ältere seiner zwei Enkel, welche beide den Namen Wilhelm führten, und von dem gleichzeitig mit Wilhelm IV. getödteten ältesten Sohne desselben, Guido's Tochtermann, abstammten. s. die Bem. zu v. 6045 ³⁾.

V. 6232. HOLLANT. Graf Florens V. Tochtermann Guido's. s. v. 6042. u. Bem. dazu.

V. 6235. ALIENOR. Eleonora, zweite Tochter König Eduards aus der v. 6231. erwähnten Ehe, Gemahlin des Grafen Heinrich III. von Bar (1296 oder 97—1302) ⁴⁾.

V. 6239. GHEKRAENTSEKAGE. Der deutsche Name für Grammont. Die Zusammenkunft fand den 25. Dec. 1296 statt ⁵⁾.

V. 6240. DAER GRAVE GWY MANSCHAP DEDE. Dieses Umstandes erwähnt unter allen übrigen Quellen nur das Chronicon von Adrian de Budt (Corpus Chron. Flandr. S. 305.). Die Huldigung bezog sich natürlich auf Reichsflandern und

1) A. d. v. l. d. VII. S. 355.

2) A. d. v. l. d. VII. S. 119.

3) A. d. v. l. d. XIV. S. 317.

4) A. d. v. l. d. VII. S. 119. XIII. S. 437.

5) Meyer ad ann. 1296. Warak. I. S. 198.

bildet ein wichtiges Datum für den bei Warnk. I. S. 186 — 195. erzählten Rechtsstreit Guido's über Reichsflandern. Es erklärt sich daraus auch um so eher, theils warum Johann von Avesne, der bei der Zusammenkunft in Grammont zugegen gewesen seyn soll, überhaupt dahin kam, theils warum er sich, statt dem Bündnisse beizutreten, vielmehr jezt um so eher auf Seiten des Königs von Frankreich schlug.

V. 6250. DRIE PRELATE. Die übrigen Quellen nennen nur zwei, und zwar so ziemlich einstimmig die beiden Aebte von Gemblour und Floreff, Lütticher Diözese. Roya S. 44. nennt neben dem Abt von Gemblour einen abbas Floriacensis und Denys Sauvage S. 79. einen abbé de Senéfles du diocese de Liège. Es ist ohne Zweifel bei beiden der Abt von Floreff darunter zu verstehen. Meyer ad ann. 1297 giebt den wörtlichen Inhalt der den beiden Fezialen ausgestellten Vollmachtsurkunde, und diese lautet ausdrücklich auf den Namen der beiden obengenannten Geistlichen. Es kann somit über die Person derselben kein Zweifel seyn, und die Angaben unsrer Chronik sind darnach zu berichtigen¹⁾.

V. 6267. SANT WILLEMINSE SIKEN SONE. Meyer ad ann. 1297 nennt ausser ihm noch Henricus Nassovius.

V. 6273. VAN SPANHEAN. Etwa Graf Heinrich von Spanheim oder Sponheim, der kraft Erbtheilungsvertrags mit seinem Bruder, dem Grafen Gottfried von Sayn, seinem Vater Graf Johann von Sponheim 1272 in dieser Grafschaft folgt²⁾.

VAN CATENKELLENBOGE. Diesen gesellt Meyer dem ältern der beiden Enkel Guido's von Wilhelm von Jülch, von welchen oben die Rede war (s. die Bem. zu v. 6231.), bei, während er statt seiner ausser dem im nächsten Vers ge-

1) Vgl. über diese Kriegserklärung und deren vollkommene in den damaligen Lebens-Gebräuchen begründete Rechtmässigkeit auch Oudegh. II. S. 262., und die dort enthaltene Note von Lebroussart.

2) Spenser opus heraldicum pars spec. S. 702.

nannten Grafen von Falkenberg einen Comes Cuckius bei Robert seyn lässt. Der hier genannte Graf von Katzenellenbogen gehörte wahrscheinlich zu der von Graf Dieter II. gestifteten Linie von Alt-Katzenellenbogen, und war vermuthlich der Oheim oder Vetter des Kaisers Adolph, dessen Mutter Adelheid dieser ältern Linie angehörte¹⁾.

V. 6374. VAN VALKENBERGHE. Franz. *Fauquemont*, Städtchen und Herrschaft, nahe bei Maastricht, in der Landschaft Limburg. Der hier genannte Herr (nicht Graf) von Falkenberg ist Walram II. mit dem Beinamen der Rothe (1288 bis zwischen 13. Dec. 1301 und 20. Oct. 1302)²⁾.

V. 6387. DIE JEHANNE WAS GENANT. Johanna (seit 1284 16. Aug.) Gemahlin Philipp des Schönen, war Königin von Navarra und Gräfin von Champagne. Der Besitz beider Lande war seit ihrem Grossvater Graf Thibaut IV. von Champagne, welcher seinem Vater Graf Thibaut III. in Champagne und seinem mütterlichen Oheim König Sancho dem Starken 1234 in Navarra folgte, bei ihrem Hause vereinigt. Sie selbst war ihrem Vater Heinrich I. als dreijähriges Kind 1274 gefolgt, und starb 2. April 1302³⁾.

V. 6289. METTEN HERTOEGHE VAN LOREYN. Es ist ohne Zweifel Herzog Friederich III., durch seine Gemahlin Margaretha, eine Tochter des Grafen Thibaut IV. von Champagne, Oheim der Königin von Frankreich⁴⁾.

V. 6291. DE GRAVE VAN ROSSI. Graf Johann IV. von Rouci 1284—1304. Er starb an den Wunden, die er in der Schlacht bei Mons-en-Puelle empfangen⁵⁾.

ENDE VAN VERBONZ. Wahrscheinlich Narbonne. Es ist

1) Dilich Hessische Chronica, Cassel 1606. 4. I. S. 54. 55. Spener P. sp. S. 636. A. d. v. l. d. VII. S. 354.

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 363. 370.

3) A. d. v. l. d. VI. S. 499. XI. S. 373. 379. 383.

4) A. d. v. l. d. XI. S. 381.

5) A. d. v. l. d. XII. S. 290.

in diesem Falle der Vicomte Amalrich V. (1270—98) oder sein Sohn Amalrich VI. (1298—1328) gemeint ¹⁾.

V. 6295. VAN BAER. Graf Heinrich III. von Bar (von ungefähr 1296—1302) war verwüstend in der Champagne eingefallen, wesshalb die Königin, welche eben mit dem Grafen Karl von Valois die Engländer siegreich aus der Gascogne vertrieben hatte, sich zunächst gegen ihn wandte. Bei Commines überwunden und gefangen erhielt er seine Freiheit erst unterm 3. Juni 1301 ²⁾.

V. 6305. PHILIPS VAN ARTOIS. Starb noch vor seinem Vater Graf Robert II. dem Erlauchten, an den Wunden, die er in der Schlacht bei Furnes oder Pont à Vendin (oder Bulscamp), wie sie auch genannt wird, empfangen hatte, 11. Sept. 1297 ³⁾.

V. 6311. VAN RISELE. D. h. Philipp von Artois zog vor Bethune von Lille aus.

V. 6326. VAN SEMPOL HEN JAQUEMAERT. Jacob, Herr von Leuse und Condé, jüngster Sohn Guido des III. von Chatillon, Grafen von Saint-Pol und dessen zweiter Gemahlin, Mathilde von Brabant; aus deren erster Ehe mit Graf Robert I. von Artois Graf Robert II. von Artois und Blanka, die Mutter der Königin von Frankreich, entsprossen war. Wir lernen ihn weiter unten in unsrer Chronik noch näher kennen. Er endete in der Schlacht von Courtrai 1302 ⁴⁾.

V. 6327. SLIJN BROEDER. Graf Guido III. (nach andrer Zählung IV.) von Saint-Pol, erhält diese Grafschaft durch Vertrag mit seinem ältern Bruder Hugo VI. 1292, stirbt

1) Vgl. Roya S. 45. A. d. v. l. d. IX. S. 463.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 437. Oudegh. II. S. 280. ff. Denys Sauvage S. 76. ff.

3) A. d. v. l. d. XII. S. 372. Oudegh. II. S. 282.

4) Oudegh. II. S. 298. André Duchesne histoire de la maison de Chatillon sur Marne. Paris 1621. fol. S. 303. ff. A. d. v. l. d. XII. S. 369. 394.

1317. Die Verf. der A. d. v. l. d. (XII. S. 393.) vertheidigen ihn gegen den unter andrem auch von unsrer Chronik (v. 7302.) ihm gemachten Vorwurf, in der Schlacht von Courtrai schimpflich entflohen zu seyn, dadurch, dass ihm der König 6 Tage nach der Schlacht die Stelle des geblichen Grafen Robert von Artois übertragen ¹⁾.

ENDE LOBEWILJ VAN BORBON. Sohn Graf Roberts von Clermont und Beatricens, einer Herrin von Bourbon, folgt lestrer 1310, ersterem 1318; erhält 1327 die Herzogswürde, stirbt 1341 ²⁾.

V. 6328. f. ENDE ROBBRECHT VAN BOLOKHEEN. Graf Robert VI. von Auvergne und Boulogne 1279—1314 ³⁾.

V. 6329. f. JANNE VAN TANCARVILLE. Kämmerer des Königs, blieb später in der Schlacht bei Courtrai. (s. v. 7181.)

V. 6339. DEERSTE WAS VAN GULDE DIE GRAVE. Es ist der ältere der beiden oben zu v. 6043. genannten Grafen Wilhelm von Jülch ⁴⁾.

V. 6347. DEEN VAN BLAUMONT, ENDE DANDER VAN MONS. In den übrigen Quellen heisst der erste comes de Beaumont auch Bellomontensis, der letere de Monte oder Montensis ⁵⁾. Der erste ist ohne Zweifel der in den Verhandlungen des Grafen Guido in dieser Periode oft vorkommende gräfliche Verbündete und Bevollmächtigte Heinrich, Herr von Beaumont, auch Blaumont, selbst Baunkmount geschrieben ⁶⁾.

V. 6355. BOUDIN ROUFIN. Sein Name wird bald so, bald anders geschrieben. Nach Meyer war er *Furnensis practor*

1) Vgl. auch Duchesse a. a. O. S. 375. ff.

2) A. d. v. l. d. X. S. 332.

3) A. d. v. l. d. X. S. 144.

4) Vgl. Meyer ad ann. 1297.

5) Geneal. S. 305. Roya S. 45. Meyer ad ann. 1297.

6) Vgl. Rymer Foedera, Lond. 1816. Vol. 1. P. II. S. 853. 871.

und gehörte der Parthei der Liliarden an; d. h. der französich gesinnten Parthie, die es mit den Lilien hielt. Das flandrische Losungswort war bekanntlich *Vlaendern ende leeuw*, woher die Anhänger des Grafen *Clauwaerts* hiessen (von den Klauen des Löwen).

V. 6369. *DE WEERE WAS CRANC DIE MEER DEDE*. Cranc heisst bekanntlich im Altflandr. so gut wie im ältern Deutschen alles, was sich nicht in seinem gewöhnlichen, gesunden, natürlichen Zustand befindet, und daher s. v. a. schlecht, gering, schwach, verkehrt u. s. w. Unsere Chronik selbst liefert der Beispiele genug dafür. Auch hier hat es die Bedeutung von schlimm, nicht natürlich, oder vielmehr es vereinigt diese beiden Bedeutungen im Begriffe von *sinister*, *infelix*, *infaustus*, *mala arte imbutus*, *maledictus*, unheilvoll, verwünscht. Unser Chronist will sagen: Eine Wehre, die mehr ausgerichtet hätte, wäre keine gute, keine natürliche gewesen, d. h. es wäre dabei nicht mit rechten, erlaubten Dingen zugegangen. Vor solchen durch böse Zauberkräfte gefeyten Waffen hegte jenes Zeitalter mancherlei Besorgniss, und suchte sich dagegen bestmöglich zu schützen. Nach der Duell-Ordnung König Philipp des Schönen gehörte zu den verschiedenen Rechts-Verwahrungen, welche eine Parthie gegen die andre bei dem Eintritt in den Kampfplatz vor dem Marschall einzulegen hatte, auch die: *que si son ennemy avoit armes forgées par mauvais art et brefs, charois, sors ou invocations de denneaux par quoy il en fust cogneu manifestement que son bon droict luy fust empesché avant la bataille, combatant ou apres, que son droict bon droict et honneur n'en puist estre amendry etc.* und jede Parthie musste schwören, dass sie nichts dergleichen bei sich führe ¹⁾. Auch nach den Bestimmungen der Assises de Jerusalem schwor der Kämpfe: *que il ne porte brief, ne charai, ne*

¹⁾ Vgl. Dufresne s. v. Duellum.

sorceries ne que il por celle bataille ne les a fait faire ne autre por lui que il sache, ne a doné ne promis a aucune persone quel que seit aucune maniere de chose por faire brief ou espirement ou charai ne sorceries qui a celle bataille li puisse aidier ni a son aversaire nuire. (Venetianer MS. cap. 102.) ¹⁾

V. 6350. DIE HEERE VAN GAVERE. Nach der Geneal. S. 306. und den andern Johannes de Gavere, der, nach ersterer, dem Grafen Philipp von Artois in diesem Gefechte die Wunde versetzte, an der er kurz darauf starb.

V. 6372. DE WELLE WAS INT ONHOUT. Ist etwa *int onhout*, in *custodia*, d. h. in seinem Dienste unter seinem Befehle (zufolge v. 6342.) zu lesen? *Onhout* d. h. Unhulde, Feindschaft giebt keinen genügenden Sinn.

V. 6387. TRAC BINNEN VURENE. Die Schlacht geschah den 15. Aug. 1297 vor Furnes oder Veurne, unfern Bulscamp, bei Pont-a-Vendin. Sie wird daher nach diesen drei verschiedenen Orten bezeichnet ²⁾.

V. 6399. DIE GRAVE VAN VALKENBERGHE. s. die Bem. zu v. 6274. wozu zu vergleichen ist Rymer I, II. S. 820.

V. 6403. DIE GRAVE VAN DEN FORKESTE. Graf Johann I. von Lyonnais und Forez (1288—1333) ³⁾.

V. 6404. JAN VAN TSALONS. Wahrscheinlich einer der beiden Söhne des Grafen Johann des Weisen von Chalons sur

¹⁾ Ein ähnlicher Eid findet sich in den Coutumes de Beauvoisis vom Beaumanoir bei Lathaumassiere cap. 64. p. 330. oben. und anderswärts; vgl. Dufresne unter *Cavaula*. Ueber den Glauben an solche Sicherheit und Sieg im Kampf verleihende Mittel und die verschiedenen Arten derselben vgl. Jacob Grimm deutsche Mythologie Göt. 1835. S. unter den Worten Zauberkleid S. 624. Hexenbeschwörung, Siegestein S. 630. ff.

²⁾ Geneal. I. c. Meyer ad ann. 1297. Oudegh. II. S. 282. A. d. v. I. d. XIII. S. 326.

³⁾ A. d. v. I. d. X. S. 495.

Saone und Herrn von Salins (starb 30. Sept. 1267). Beide führten wie der Vater den Namen Johann ¹⁾.

V. 6405. GRAVE VAN MONTLIERET. Diess wäre Graf Reinald von Chalons, Pfalzgraf von Burgund, durch seine Heirath mit der Gräfin Guillemette von Mömpelgard Graf dieses letztern (1282—1321) ²⁾.

V. 6421. WART DIE GRAVE VAN VENDOME GHEVAEN. Nach Meyer comes Vindocinensis. Die Verf. der A. d. v. l. d. (XIV. S. 369.) sagen, dass der Gefangene *mal à propos* ein Graf von Vendôme genannt werde, geben jedoch nicht an, was für ein Graf oder Edler es gewesen.

V. 6466. BORGONGEN. Herzog von Burgund war um diese Zeit Robert II. (1272 — 1305.) Ohne Zweifel ist jedoch der Tochtermann Graf Roberts von Artois gemeint: Graf Otto IV. von Burgund, auch Ottelin genannt, welcher später in den Kriegen mit Flandern seinen Tod fand (s. die Bem. zu v. 7503.) ³⁾.

BERTAENGEN. Johann II. von 1286—97. Graf, dann, in Folge der mit Frankreich eingegangenen Verbindung, Herzog von Bretagne (starb 1305).

LOREYNE. s. die Bem. zu v. 6289.

V. 6479. DIE GRAVE VAN HENEGAUWE. Es ist der öfter genannte Johann von Avesnes (1280—1304), wegen Reichsflanderens Guido's erbitterter Feind ⁴⁾.

V. 6493. MARR ROBBRECHT VAN VLAENDREN. Es bezieht sich diess auf die Streitigkeiten zwischen den Grafen von Flandern und von Hennegau wegen Seeland und Holland ⁵⁾.

V. 6500. VAN SEMPOL JAREMAERDE. vgl. die Bem. zu v. 6326. Meyer ad ann. 1297.

1) A. d. v. l. d. XI. S. 125. ff. vgl. indessen Rymer I, II, S. 879. 888.

2) A. d. v. l. d. XI. S. 181. vgl. übrigens auch Rymer I. c.

3) A. d. v. l. d. XI. S. 37. 117. ff.

4) A. d. v. l. d. XIII. S. 370. Warnk. I. S. 173—179. 185—195.

5) A. d. v. l. d. XIV. S. 439. ff. und Warnk. a. a. O.

V. 6655. ROSENRECHT DATCIER. Es hätte wohl geschrieben werden sollen *d'Acier*, d. h. von Athies.

V. 6605. DAT AL DIE VERREKE BUTEN WARRE. So die Handschr.; das beziehende Fürwort ist ausgelassen. Eine ganz ähnliche Kriegsalist erzählt Renerus Snoius in seinen *rebus Batavicis* bei Sweert S. 145. von Herzog Philipp von Burgund.

V. 6632. CHARLE, SIKEN BROEDER. Karl von Valois, seinen vollbürtigen Bruder von Isabella von Arragonien, Stifter der Linie der Könige von Frankreich dieses Namens. (wurde 1285 Graf von Valois, starb 1325.)

V. 6637. VAN DEN BERGHE. Graf Wilhelm I. von Berg 1296—1308. Ob eine Person mit dem oben genannten Grafen von Mons (s. v. 6347.), steht dahin. Meyer nennt jenen Montensis, diesen Berganus¹⁾.

VAN DER MARREN. Graf Eberhard von der Mark 1277 bis 1308; Schwager des eben genannten Grafen Wilhelm von Berg, dessen Schwester Irmengarde er zur Gemahlin hatte²⁾.

V. 6638. VAN BLAYMONT. s. die Bem. zu v. 6347.

V. 6640. WEL MM. So auch Meyer; Roya S. 45. hat 4000.

V. 6654. EEN MARLOX ist hier natürlich nicht Halsberge, Panzerhemd, auch nicht eine Masche oder Ringelchen davon, sondern eine kleine Münze. So verpflichtete sich unter andrem die Stadt Maubeuge (1293) ihrem Landesherren, dem Grafen von Hennegau, für jeden Handwerker eine *maille* in der Woche zu bezahlen. (A. d. v. l. d. XIII. S. 372.)³⁾

V. 6685. BEDAUWERS. Bey Denys Sauvage *Bideaus* —

1) A. d. v. l. d. XIV. S. 387. Meyer ad ann. 1297.

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 406. 386.

3) Vgl. Dufresne unter *masculus* und Roquesfort unter *maille*.

Bedauri, homines agiles et parvi, genus Hispanicum nach Meyer ad ann. 1304. S. 122.

V. 6702. DE HERTOGHE VAN OESTERIKE. s. die Bem. zu v. 6229.

V. 6703. DIE PRINCE VAN GALES. Der oben genannte Bräutigam war der erste, der diesen Titel führte, nachdem sein Vater 1283 die Krone von Wales mit der von England vereinigt hatte ¹⁾.

V. 6717. VAN GELRE DE GRAVE. s. die Bem. zu v. 6251. unter Geldre.

V. 6733. PRINCIPAL UP SETTER. Ein Hauptgrund der Unzufriedenheit gegen Adolph war wirklich der hier von unsrem Chronisten angegebene. Uebrigens war, während er durch französisches Geld bewogen worden war, von dem Bündnisse mit England abzustehen, sein Gegner ebenso durch grosse Summen von dem Könige von Frankreich gewonnen ihn zu bekriegen ²⁾.

V. 6735. HEYNRICH VAN LUTKENBORCH. Graf Heinrich V. (1288—1309), Tochtermann des im vorhergehenden Verse genannten Herzog Johann von Brabant (seit 28. Mai 1292), früher mit Frankreich verbündet, 1308 bekanntlich zum Römischen König gewählt, starb den 24. Aug. 1213 ³⁾.

V. 6756. L. JAER BESTANT. Von König Adolph treulos verlassen, sahen sich Guido und seine Verbündete genöthigt, einen Waffenstillstand mit Frankreich zu unterhandeln. Er wurde zuerst vom 12. Oct. bis 7. Dec. 1297 abgeschlossen, dann zweimal verlängert, das erstemal (den 30. Nov. 1297) usque ad proximum carnisprivium, d. h. den 27. Febr. 1298, das zweitemal (den 1. Febr. 1298) bis zum Tag nach dem Dreikönigstag, d. h. den 7. Jan. 1300. Die Verlängerung kam

¹⁾ A. d. v. l. d. VII. S. 116. 118.

²⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 354. f. Meyer ad ann. 1297. S. 101.

³⁾ A. d. v. l. d. XIV. S. 140. Meyer l. c.



nach Meyer (ad ann. 1297), bei dem übrigens von der zwischen hinein stattgefundenen kürzern Erstreckung vom 7. Dec. 1297 — 27. Febr. 1298 nichts bemerkt ist, durch Vermittlung König Karls des Hinkenden von Sizilien zu Stande ¹⁾.

V. 6817. GEFANT VAN HONGERIE. Es ist König Andreas III. von Ungarn (1290 — 1301), seit Anfang Februar 1296 mit Agnes, der Tochter des Herzogs Albrecht von Oesterreich, in zweiter Ehe vermählt. Er war auf dem Fürstentage, der gegen Adolph von Nassau Anfang Febr. 1298 gehalten wurde, und sandte Albrecht ein zahlreiches Heer Ungarn und Cumanen unter den Grafen von Zolyom Demeter, aus dem Geschlechte Rusd, und Paul Modaks zu Hülfe. Darnach ist unsere Chronik und Meyer ad ann. 1298 zu berichtigen ²⁾.

V. 6831. LODEWIJ VAN BAYIER. Herzog Ludwig III. von Baiern (1294 — 1347), später (20. Oct. 1314) zum Römischen Kaiser erwählt ³⁾. Auch Meyer lässt Ludwig in der Schlacht von Gelnheim gefangen werden. Kann nun gleich das Alter, in dem Ludwig damals stand (er war einer richtigen Annahme zufolge eben 14 Jahre alt), nicht unbedingt als Grund angeführt werden, warum er an der Schlacht nicht hätte theilnehmen können; so ist doch, bei dem gänzlichen Schweigen aller übrigen Schriftsteller von seiner Theilnahme an der Schlacht, eine Verwechslung mit seinem ältern Bruder Rudolph, welcher bei Gelnheim an der Seite Adolphs, seines Schwiegervaters, kämpfte — gefangen wurde er indessen auch nicht — zu vermuthen. Wenn dagegen von Neuern behauptet wird, nicht nur, dass sich keine Spur von der Theilnahme Ludwigs an dieser Fehde entdecken lasse, sondern dass er an „seinem Oheim und Erzieher mit

1) Vgl. Rymer Foedera I, II. S. 878. 882. 885. Oudegh. II. S. 284.

2) Fessler, die Geschichte der Ungarn, Leipzig 1815. Theil 2. S. 718. 721. ff.

3) A. d. v. L. d. XVI. S. 130. VII. S. 559.

männlicher Standhaftigkeit“ festgehalten habe ¹⁾, so spricht dagegen bestimmt Trithem. Chron. Hirsaug. ad ann. 1298, wenn er von Adolph sagt: habebat autem in sua parte generum suum, videlicet Rudolphum Comitem Palatinum Rheni de Heidelberg: *Ludovicum quoque ducem Bauariae etc.*

V. 6826. GROETE BATAELGE. Bei Gelnheim am Rhein, in der Nähe von Worms zwischen Gelnheim und Kloster Rosenthal den 2. Juli 1298 ²⁾.

V. 6839. ENDE GHECROONT. s. oben die Bem. zu v. 6229.

V. 6840. ENDE CURT DAER NAER etc. Ganz dieselben Angaben, wie sie von hier bis v. 6849 unsrer Chronik enthalten sind, hat beinahe wörtlich Roya ³⁾. Wir betrachten eine nach der andern in dem Zusammenhange, in welchem sie bei beiden vorgetragen sind.

Was die Belehnung des Grafen von Hennegau betrifft; so erhält diese Angabe durch den Beisatz bei Roya, dass es die Belehnung mit dem comitatus Hannoniae gewesen, ihre feste Bestimmung. Wäre nämlich an die dem Grafen von Hennegau im Aug. 1300 von Kaiser Albrecht ertheilte Belehnung von Holland hier zu denken; so liesse sich diess mit der im nächsten Verse berührten Thatsache, welche Ende 1299 oder Anfang 1300 fällt, wenigstens in der Weise, wie es in unsrer Chronik und bei Roya geschieht, nicht vereinigen, und könnte gegen die in v. 6845. enthaltene Angabe Zweifel erregen. Dagegen liegt es ganz in der Natur der Sache, dass Johann von Avesnes als Graf von Hennegau dem Kaiser, unmittelbar nachdem er den Thron bestiegen, den Vasalleneid leistete, und die Erwähnung der stattgehab-

1) Roman Zirngible Preisschrift über Ludwig den Baier in: Histor. Abhandl. der k. baier. Acad. d. Wissensch. Bd. III. München 1814. S. 15. Mannert, Kaiser Ludwig IV. oder der Baier, Gekrönte Preisschrift, Landshut 1812. 8. S. 61.

2) Trithem. l. c.

3) S. 46, lin. 20.

ten Lebens-Huldigung im gegenwärtigen Zusammenhange dient daher nur dazu, eine an sich zu vermuthende Thatsache als wirklich und zu einer bestimmten Zeit geschehen zu constatiren. Dass nun der Graf von Hennegau aus Gelegenheit seiner Belehnung oder kurz darauf die zwischen dem französischen und österreichischen Hause geschlossene Familien-Verbindung vermittelt, ist zwar nirgends gesagt, auch wird als Unterhändler nicht Johann von Avesnes, sondern Graf Guido III. von Saint Pol genannt ¹⁾. Es ist indessen sehr wohl denkbar, dass Johann von Avesnes, der im Mai 1297 mit König Philipp einen Dienstvertrag abgeschlossen hatte, worin er sich verpflichtete, diesen gegen alle seine Feinde — den Kaiser und den Bischoff von Lüttich als die Oberlehensherren des Grafen ausgenommen — beizustehen ²⁾, bei dem Kaiser, sey es mit oder ohne Auftrag des Königs, den ersten Anstoss dazu gegeben. Hatte doch Johann von Avesnes, der dem Grafen von Flandern feindlich gegenüber stand, das gleiche Interesse mit dem Könige, den Kaiser der Sache des Grafen zu entfremden.

Vollkommen irrig sind indessen die in V. 6846 und 47. übereinstimmend mit Roya enthaltenen Personal-Angaben, und Oudegherst ³⁾, welcher diesen Irrthümern noch einige weitere hinzufügt, ist in den beigegebenen Noten von Lebroussart nur soweit berichtet, dass er mit den erstern beiden übereinstimmt. Die Sache verhält sich, wie folgt.

Um theils gegen Bonifaz VIII. theils gegen Flandern freiere Hand zu bekommen, suchte König Philipp sowohl mit England als mit Kaiser Albert seinen Frieden zu machen. Dem letztern wurde zu diesem Ende eine Heirath zwischen seinem ältesten Sohne Rudolph und der Schwester

1) André Duchesne hist. d. l. m. de Chastillon S. 277. A. d. v. l. d. XII. S. 393.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 372.

3) N. S. 286.

des Königs, Blanka, vorgeschlagen. Der Vorschlag fand Beifall, und es wurde kurz darauf (im Aug. 1299) ein Vertrag darüber abgeschlossen. Diesem folgte (unterm 5. Sept. 1299) ein enges Freundschaftsbündniss zwischen beiden Monarchen, und als sie bald darauf (den 5. Dez. dess. Jahrs) zu Vaucouleur eine persönliche Zusammenkunft hielten, wurde nicht nur alles frühere bestätigt, sondern auch ein neuer Vertrag errichtet, kraft dessen einer der königl. Prinzen mit einer der kaiserlichen Töchter vermählt werden sollte. Bei derselben Zusammenkunft wurde auch die Hochzeit zwischen Rudolph und Blanka gefeiert. Diess ist die zwischen Albert und König Philipp zu Stande gekommene Familien-Verbindung ¹⁾. Die Angabe unsrer Chronik und der Uebrigen beruht auf einer Verwechslung mit der Vermählung Kaisers Karl IV. und der Tochter Karls von Valois, welche ebenfalls Blanka hiess, im Jahre 1333 ²⁾.

V. 6861. u. 62. DEN BISSCOF VAN DURROMMES. Es war Antonius von Beck, Sekretär des Königs, den 9. Juli 1283 zum Bischoff von Durham (lat. Dunelmum) gewählt, den 4 März 1305 vom Pabste zum Patriarchen von Jerusalem ernannt, starb den 3. März 1311 ³⁾. Er war übrigens, wie aus den bei Rymer ⁴⁾ abgedruckten Vollmachtsurkunden hervorgeht, nicht der einzige Bevollmächtigte.

V. 6886. f. ENDE BRIEUE WAREN HIER AF GHEMACECT. Vgl. hierüber die Bem. zu v. 6910.

V. 6899. LOYS DURENS ist Louis d'Evreux, Sohn König Philipp des Kühnen von Maria von Brabant, folglich Halbbruder Philipp des Schönen, erhielt 1307 von letztem statt

1) Leibnitz C. J. Gent. dipl. S. 39—41. (enthält die angeführten Verträge.) Schmidt Gesch. der Deutschen III. S. 422. A. d. v. I. d. VII. S. 15. 355. XVII. S. 39.

2) A. d. v. I. d. XII S. 207. VIII. S. 30

3) (Wharton) Anglia Sacra Lond. 1631. fol. Tom. I. S. 745. ff.

4) I, II. S. 885. 887. 894. 896.

der ihm vom Vater ausgesetzten jährlichen und immerwährenden Apanage die Grafschaft Evreux nebst mehreren anderen Herrschaften zu Lehen, nahm an den Kriegen gegen Flandern, wie zum Theil unten aus unserer Chronik selbst hervorgeht, lebhaften und für ihn rühmlichen Antheil, starb zu Paris 19. Mai 1319 mit Hinterlassung mehrerer in der Geschichte bekannt gewordener Nachkommen von Margaretha der Tochter Philipps von Artois, Herrn von Conches, die er 1301 geheirathet ¹⁾. Man könnte sich versucht fühlen, *Dureus* und im nachfolg. *Verse preus* i. e. *preux*, tapfer zu lesen und dieses als Adjectiv auf das darauf folgende *Rudren* etc. zu beziehen. Allein es ist zu bemerken, dass das *n* in *Dureus* durch einen Abkürzungsstrich über dem *e* in der Handschr. angezeigt ist, folglich nicht *u* sondern nur *n* gelesen werden kann. Aus diesem Grunde ist auch später, wo das Wort ausgeschrieben vorkommt und nach der Form der Buchstaben ebenfalls *Duerenx* zu lesen ist, diese Lesart unverändert beibehalten worden.

V. 6909. NAM DIE LETTREN — DIE GRAVE VAN ARTOIS
KUNDE WAMPSE INT VIEL. Die gleiche Erzählung, wie sie unsere Chronik hier giebt, haben Roy (S. 46.) Meyer (ad ann. 1298) Oudegh. (II. S. 285), welchem letztern sein Herausgeber Lebroussart unter Beifügung einiger französischen Autoritäten in den Noten beipflichtet, und alle neuern flandrischen Geschichtschreiber ohne Unterschied. Ohne uns auf den Ursprung dieser Erzählung weiter einzulassen, bemerken wir hier nur, dass sie sowohl mit dem Inhalte der noch vorhandenen Urkunden, als mit dem Zeugnisse gleichzeitiger Geschichtschreiber im offenbarsten Widerspruche steht. Schon die Verf. der A. d. v. l. d. ²⁾, welchen auch hier die an den Benediktinern gewohnte Zuverlässigkeit nach-

¹⁾ A. d. v. l. d. XII. S. 474. VI. S. 15.

²⁾ III. S. 372. XII. S. 371.

gerühmt werden muss, haben auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht.

Die nachstehende Prüfung eines für die Geschichte nicht unbedeutenden Punktes wird hierüber kaum einen Zweifel übrig lassen.

Der König, so wird erzählt, soll einen schiedsrichterlichen Spruch des Pabsts Bonifaz VIII. mit Unwillen aufgenommen, und der Graf von Artois die Pergamentbulle, welche den Spruch enthalten, dem Vorleser weggenommen, zwischen den Zähnen zerknittert, in Stücke gerissen, und — setzen Einige hinzu — ins Feuer geworfen haben. Darauf hin sey nach Ablauf des Waffenstillstands der Krieg in Flandern mit erneuerter Heftigkeit ausgebrochen.

Fragen wir vor Allem, welche Bulle das hier erzählte Schicksal gehabt, so erfahren wir: keine andre, als die, welche den König zu Herausgabe der Tochter des Grafen Guido und aller ihm in Flandern abgenommenen Plätze an Guido, so wie der während des Kriegs gemachten Eroberungen in Guienne an den König von England verurtheilte. Das Datum dieser Bulle wird in der Regel unbedenklich auf den 30. Juni 1298 gesetzt. Einige lassen zwar unentschieden, ob dieses Datum der Ausfertigung der Bulle in Rom oder ihrer Publikation und Vernichtung in Paris angehöre. Was wollen auch drei bis vier Wochen mehr oder weniger in so alter Zeit! — scheint doch das Faktum um so mehr ausser Zweifel, als wir neuerdings bei einem berühmten französischen Historiker den Inhalt der Bulle in wörtlichem Auszuge gerade so lesen, wie er sich für die hier vorliegende Erzählung schicken will. Wir glauben diesen Auszug als ein Muster historischer Genauigkeit und glücklicher Combinationsgabe unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen: Edouard d'Angleterre, so lautet derselbe, épousera Marguerite sœur de Philippe-le-Bel; et son fils aîné Isabelle de France; tous les objets et navires saisis de part et d'au-

tre seront restitués; ceux qui n'existeraient plus, donneront lieu à une indemnité en argent, jugée définitivement par le pape; la Guyenne retournera à Edouard et Boniface se réserve encore à décider toutes les difficultés sur les ressorts et juridictions; les places prises de part et d'autre lui seront aussi remises en séquestre; enfin Philippe restituera au comte de Flandres les villes et châteaux qu'il a conquis et immédiatement il lui rendra sa fille qui pourra se marier à qui bon lui semblera¹⁾. Allerdings ist nun eine päpstliche Bulle vom 30. Jun. 1298 vorhanden, worin das Meiste, und swar das hier in gewöhnlicher Schrift abgedruckte, gerade so enthalten ist, wie der angebliche Auszug es wieder giebt. Dagegen muss der gelehrte Verfasser den (cursiv gedruckten) Rest desselben, worauf es hier eigentlich ankommt, wahrscheinlich um die Widersprüche kurz zu beseitigen, oder, weil sich diess von selbst so zu verstehen schien, als guter Historiker zwischen den Zeilen gelesen haben. Denn in den Zeilen vermochten wir, wie die Benediktiner, von Anfang bis zu Ende der Bulle von Herausgabe der Guienne, der Gräfin Philippa, der flandrischen Eroberungen, ja überhaupt von Flandern auch nicht eine Sylbe zu entdecken. Wir verweisen unsere Leser desshalb auf den Originaltext bei Rymer selbst, indem der etwas lange Inhalt zum grössern Theile nicht hiehergehört.

Vielleicht ist indessen eine andere Bulle von gleichem oder verschiedenem Datum gemeint, worin das Obige enthalten gewesen? Es soll gleich urkundlich dargethan werden, dass diess, abgesehen davon, dass der übrige Theil des Auszugs vollkommen zu jener Bulle passt, auch aus andern Gründen gar nicht wohl der Fall gewesen seyn kann. Ebendarum aber, und bis das Gegentheil erwiesen ist, müssen wir diese ganze Geschichte, sowohl dass der Graf von Artois die päpstliche Bulle zerrissen und — zu Paris, mitten im

1) Capéguis Histoire de la France, Paris 1831. Vol II. S. 46. ff.

hohen Sommer! — ins Kaminfeuer geworfen, als überhaupt, dass der König den schiedsrichterlichen Spruch nicht anerkannt, und deshalb den Krieg in Flandern erneuert habe, nebst allem, was die französischen Historiker noch weiter darauf bauen, für ein Märchen erklären. Die Entstehung desselben mag mit den Verf. der A. d. v. l. d. in einer Verwechslung mit der bekannten, am 11. Febr. 1302 verbrannten Bulle *Ausculda fili* (vom 5. Dec. 1301) zu suchen seyn; eine weitere Probe von jenen historischen Wahrheiten, welche ein Autor dem andern nachersählt, von der Zuverlässigkeit seines Vorgängers um so fester überzeugt, als er dadurch der Mühe, mit eigenen Augen zu sehen, überhoben wird.

Doch wir wenden uns zu der versprochenen urkundlichen Nachweisung. Schon den 25. Sept. 1297, also noch während der Dauer des Kriegs erbietet sich Pabst Bonifaz VIII. den beiden Königen von Frankreich und England, um den Frieden herzustellen und ihre Hilfe fürs heil. Land zu erhalten, zum Schiedsrichter ihrer beiderseitigen Streitigkeiten, und schickt desshalb Abgeordnete an sie ¹⁾. Den 12. Okt. darauf wird, wie wir oben gesehen, Waffenstillstand geschlossen, und dieser erstmals den 30. Nov. auf den 27. Febr. 1298, und sodann den 1. Febr. 1298 auf den 7. Jan. 1300 verlängert. (S. die Bem. zu v. 6915.)

Den 15. Jan. 1298 sendet der Pabst dem Könige von England zu Vermittlung des Friedens einen Legaten, nachdem der König bereits zuvor in derselben Angelegenheit Gesandte an ihn abgefertigt hatte, und bringt schon jezt die nachherige Heirath zwischen dem Könige von England und Philipps Schwester Margaretha in Vorschlag ²⁾. Den 1. Febr. 1298 versprechen die wegen Verlängerung des Waffenstill-

¹⁾ Rymer S. 877.

²⁾ Rymer S. 883.

stands zu Tournai anwesenden englischen Bevollmächtigten den französischen, dass von Seiten Englands binnen einer gewissen Frist Gesandte nach Rom an den Pabst abgefertigt werden sollen, um denselben die zwischen beiden Monarchen und ihren Verbündeten obwaltenden Streitigkeiten als Schiedsrichter entscheiden zu lassen¹⁾. Vom 18. desselben Monats ist das Creditiv des englischen Königs für seine Gesandte nach Rom, noch zu Gent ausgestellt, und ebenso seine Compromiss-Urkunde auf den Pabst²⁾. Vom 4. März ist die Compromiss-Urkunde des Königs von Frankreich³⁾. Den 20. Apr. 1298 senden die Burgundischen Grossen, von denen wir einige unter den Verbündeten des Grafen Guido erblickt, einen aus ihrer Mitte mit General-Vollmacht zu den Friedensunterhandlungen nach Rom ab.

Den 50. Juni endlich stellt der Pabst eine Bulle folgenden merkwürdigen Inhalts aus. Nachdem er im Eingange kurz auseinandergesetzt, wie viele Mühe und Kosten er vom Beginne des Krieges aufgewendet, um den Frieden zwischen Frankreich und England wiederherzustellen, bemerkt er, wie nun kürzlich beide Könige Gesandte an ihn abgefertigt. Weil aber, fährt er fort, wie verlautet, der König von England und die Grafen von Flandern und von Bar nebst mehreren Edeln von Burgund eidlich gegeneinander verpflichtet seyen, sich nicht vereinzelt in Friedensunterhandlungen mit Frankreich einzulassen, und die englischen Bevollmächtigten solches bestätigt und erklärt, dass sie ein Compromiss-Urtheil des Pabstes ohne Zustimmung ihrer Verbündeten nicht anerkennen dürfen; so hätten endlich diese Verbündeten in Kraft ihrer bei Handen habenden General-Vollmacht, so wie dagegen ebenso umgekehrt die englischen Bevollmächtigten eingewilligt, auch in Betreff

1) L. c. S. 335.

2) L. c. S. 337.

3) L. c. S. 338.

ihrer Antheils an der Sache auf den Pabst als Schiedsrichter zu compromittiren. Et quia, so schliesst die Bulle, in instrumentis submissionum praedictarum inde confectis de obligatione, astrictione, conscientia, consensu et voluntate praedictis praemisso modo mentio non habetur, nos super hoc has nostras litteras praedictis nuntiis et procuratoribus regis Angliae in praemissorum testimonium duximus concedendas ¹⁾. An demselben Tage hebt er nun den zwischen dem König von England und dem Grafen von Flandern eingegangenen und beschwornen Vertrag wegen Verheirathung ihrer Kinder unter Dispensirung des Königs von seinem Eide in einer besondern Bulle wieder auf, ohne mit einem Worte dessen zu gedenken, was aus der Gräfin Philippa von Flandern werden solle, worauf er dann in einer weitem Bullé vom gleichen Datum seinen schiedsrichterlichen Spruch, dessen wesentlicher Inhalt oben angeführt worden, abgiebt.

Am folgenden Tage ertheilt er die zur Vermählung des Königs von England mit der Schwester des Königs von Frankreich erforderliche Dispensation von einem Verwandtschaftshindernisse, und nun vergleiche man alle nachfolgenden bis zum Wiederausbruche der Feindseligkeiten in Flandern, ja bis zum Friedensschlusse zwischen England und Frankreich, 20. Mai 1303, ausgestellten Urkunden, ob darunter eine Bulle des Inhalts sich findet, wie sie, wäre die in Rede stehende Erzählung richtig, ausgefertigt worden seyn müsste, ob darin von einer Unzufriedenheit Frankreichs mit irgend einer päbstlichen Entscheidung, ob überhaupt von den flandrischen Verhältnissen nur die Rede ist ²⁾.

1) I. c. S. 893.

2) Zwei Antwortschreiben des Königs von England, das eine vom 17. März 1300 an den Grafen Guido, das andere vom 9. April 1303 an die Schöffen und Städte-Gemeinden von Flandern auf Botschaften, die sie an ihn gesendet hatten, sind jedenfalls beide später als der Ablauf des Waffenstillstands, und in Beziehung auf das Obige von keinem Belang.

Eine nähere Vergleichung dieser Urkunden wird vielmehr ergeben, dass alles gerade so ins Werk gesetzt wurde, wie es die Bulle vom 30. Jun. 1298 wollte, und dass mithin für eine andre Bulle und für Verhandlungen in andrem Sinne in derselben Angelegenheit gar kein Raum übrig bleibt, folglich auch nur dieser und kein anderer päbstlicher Spruch statt gefunden haben und völlsogen worden seyn kann.

Es würde zu weit führen, hier den Inhalt aller der Aktenstücke im Einzelnen anzuführen, woraus das obige unwidersprechlich hervorgeht, und wir müssen daher dem Leser überlassen, diese bei Rymer¹⁾ selbst nachzusehen. Wir glauben aber, dass eine auch nur etwas mehr als oberflächliche Vergleichung derselben nicht nur dem bereits Entwickelten zur vollkommenen Bestätigung dienen, sondern überhaupt auch von der Rolle, die der Pabst in dieser Angelegenheit spielte, ein ganz andres und vortheilhafteres Bild gewähren muss, als dies namentlich aus den Darstellungen der französischen Geschichtschreiber hervorgeht.

Räthselhaft, wir gestehen es, scheint uns nach dem bisherigen allerdings die Art und Weise, wie es mit Flandern dabei bewandt gewesen. Denn wenn der Pabst, nachdem er die Flandrer vermocht, ihr Schicksal ebenfalls unbedingt in seine Hände zu legen (vgl. die erste Bulle vom 30. Juni 1298), zwischen England und Frankreich Frieden stiftete, die Verhältnisse zwischen Flandern und Frankreich aber auf sich beruhen liess, so bleibt offenbar keine andere Annahme übrig, als dass er den von allen Seiten verlassenem Grafen, sey es mit oder ohne Vorbedacht, ebenfalls geradezu im Stiche liess.

Vielleicht hoffte er, wenn nur einmal die Hauptgegner versöhnt wären, zwischen dem Könige von Frankreich und dem Grafen von Flandern, von dem nach Eroberung eines

1) I, II. S. 298—354.

grossen Theils seines Landes durch die Franzosen ohnedem keine überspannten Ansprüche zu erwarten waren, leicht eine Ausgleichung zu Stande zu bringen, und wurde daran später durch seine eigenen Verhältnisse mit Frankreich verhindert.

Wie dem indessen sey, so findet die von uns ausgesprochene Annahme in dem Zeugnis eines gleichzeitigen Geschichtschreibers ihre ausdrückliche Bestätigung. Denn wenn die Worte der Geneal.¹⁾, dass nämlich die Flandrer in der Zwischenzeit *ex animo cum rege per summum pontificem et alios concordiam quaesierant, licet supervacuo* nur im Allgemeinen etwas der Art vermuthen lassen, so erzählt der Monachus Gandensis²⁾ ganz bestimmt, wie folgt: Circa finem dicti anni (1298)³⁾ Robertus pro patre debili et antiquo, Romam pro pace cum rege de consilio papae, si fieri posset, habenda proficiscens, multas ibi expensas faciens *nihil profecit*, quia reges Franciae et Angliae aliquo modo concordantes, papa Bonifacius VIII. *juravit*, ut dicitur, *domino Roberto, quod si in praedictam concordiam concordaret*⁴⁾, *passum pedis de terra patris sui non amitteret, unde in eam concordavit praedictus Robertus*. Tunc etiam rex Angliae ab eodem papa dicitur fuisse absolutus a juramento, quod fecerat in Gandavo⁵⁾. Darauf später zum Jahr 1299: Robertus autem *derelictus a papa et rege Angliae*, qui tunc sibi non nocuerunt, paravit se quantum potuit ad resistendum Francorum regi, sed non valuit — und endlich zum Jahr 1300: circa finem Aprilis comes Guido, deficientibus expensis et ab amicis om-

1) Thea. §. 36. Br. Ausg. S. 164.

2) S. 377. der Brüsseler Ausg. von 1837.

3) Nach der öfter erwähnten Bulle über das flandrische Compromiss schon gegen die Mitte dieses Jahrs.

4) S. oben die ebenerwähnte Bulle.

5) Meyer hat diese Stelle beinahe wörtlich in seine Darstellung aufgenommen, lässt aber dessemungeachtet die Geschichte mit der angeblichen Verbrennung der Bulle vorhergehen.

nibus quasi derelictus, uno et aliquibus, ut videtur, seductus tradidit se Karolo fratri regis Francorum. Daraus wird sich das wahre Verhältniss der Sache, so weit es hier zu entwickeln war, ergeben.

V. 6915. **MAER ALSON VARINC ALS PAESCHKE QVAREN.** Der Waffenstillstand dauerte nur bis zum 7. Jan. 1500. (s. oben die Bemerkung zu v. 6757.)

V. 6935. **SONDER ALLEENE DE STEDEN VAN GHEEND.** Auch diese Stadt liess sich hinter dem Rücken des Grafen mit Karl von Valois in Unterhandlungen ein, und schloss dem 8. Mai 1500 zu Ardenburg oder Rodenburg, wie die Stadt auch heisst, einen Vertrag mit ihm, worin sie sich gegen Bestätigung ihrer bisherigen und Verleihung neuer Vorrechte dem Könige von Frankreich unterwarf¹⁾.

V. 6958. **DOR ROBERT KEN RART VANGEN ANE.** Es geschah ebenfalls zu Ardenburg. Der letzte Schritt der Genter mochte ihn vollends dazu bewegen haben. Es blieb ihm überhaupt kaum eine andere Wahl (vgl. die vorhergehende Bemerkung). Ausser dem Grafen und seinen beiden Söhnen Robert und Wilhelm nebst zwei Söhnen Roberts, Ludwig und Robert, machte sich übrigens vertragsgemäss noch eine ziemliche Anzahl flämischer Edeln mit ihm auf den Weg nach Paris. Ihre Namen sind theilweise bei Meyer aufbehalten. Ein ausführliches Verzeichniss derselben nebst den

1) So erzählen wenigstens Meyer ad ann. 1500. Oudegh. II. S. 592. Als irrig bestreitet übrigens, gestützt auf Aegidius li Muisie, die ganze Thatsache A. Voisin in seinen Bemerkungen zu einer von ihm nach dem Flämischen des H. Goethals Vercurryse mitgetheilten Abhandlung mit dem Titel: *Bataille de Courtrai ou des Eperons d'or* in dem *Messager de sciences et des arts de la Belgique* etc. année 1834, S. 528, not. 1. Die Abhandlung giebt nach einer kurzen Uebersicht der Ereignisse, welche die entscheidende Schlacht herbeiführten, eine sehr genaue und anschauliche Beschreibung des Kampfes, welcher ein Plan beigelegt ist. Beachtungswerthe historische Einzelheiten finden sich besonders in einigen der beigegebenen Noten.

Schlössern, auf welche der König von Frankreich sie bringen liess, giebt Voisin in der vorgenannten Abhandlung S. 327. not. 1. nach Li Muisis und Custis Jaerboek van Brugge. Beide Werke sind uns nicht zur Hand.

V. 6963. **DREDE CHARLE GELOFTE**. Meyer beschuldigt den König blos, dass er mittelbar sein Wort gebrochen, indem er *non solum Carolo fratri, sed comiti etiam Sabaudiae de omni re tractanda statuendaque potestatem fecisset*. Von einem Versprechen, das der König seinem Bruder erst nach der Uebereinkunft mit dem Grafen gegeben, ist bei ihm und den übrigen keine Rede.

V. 6974. **NONNETTE**. Es war die Veste Novette in Auvergne ¹⁾. In unserm Texte muss jedoch Nonnette gelesen werden, weil das erste *n* in der Handschr. durch einen abkürzenden Querstrich über dem *o* angedeutet ist, folglich kein Zweifel entstehen kann, ob der Abschreiber *n* oder *u* setzen wollte.

V. 6999. **RAOUL VAN NEKE**. Derselbe, den wir oben in v. 5986. ff. und in unsern Bemerkungen dazu als Schwiegervater des nunmehr in Novette gefangen sitzenden Wilhelm von Flandern kennen gelernt.

V. 7003. **MET HAREN DRIEN SONN**. Johann Guido und Heinrich. s. oben v. 6067—69. und die Bemerkung dazu.

V. 7007. **DARE HI GROTELIC IN WAERT ONTFAEN**. Meyer ²⁾ schildert diesen Empfang als ausserordentlich glänzend, und insbesondere das Staunen der Königin über die Pracht, welche die Damen zu Brügge bei dieser Gelegenheit entwickelten. Glaubte ich doch, rief sie mit einigem Misabehagen über diesen sie selbst verdunkelnden Glanz, ich würde in Brügge die einzige Königin seyn, hier aber, sehe ich, giebt es unzählige (nicht 600, wie Lebroussart das *sexcentas* bei Meyerus zu übersetzen beliebt).

¹⁾ Vgl. Meyer I, c. Oudegh. II. S. 293.

²⁾ Ad ann. 1360. S. 104.

V. 7009. **EENEN VERRADEN LOSREKIER.** Gobert de l'Espinanche, wie ihn unsre Chronik nennt, bei Meyer Gobertus a Spineto, hatte dem Grafen Robert von Artois das *Castrum de Riols* nebst einigen andern Plätzen, welche er im Namen der Engländer in der Gascogne inne hatte, verrathen, und Robert war hierauf nach Unterwerfung der Gascogne nach Paris zurückgekehrt ¹⁾. Darauf spielt unsre Chronik hier an. Die Uebertragung der Befehlshaberstelle im gräflichen Schlosse Malen war wahrscheinlich die Belohnung für jenen Verrath. Darnach mag in Verbindung mit unsrer Bem. zu v. 6336. der geneigte Leser die Angaben bei Warnk. I. S. 203. und van Praet S. 80. berichtigen; letzterer macht aus Jacob von Chatillon, oder, wie ihn unsre Chronik richtiger nennt, Jakob von Saint-Pol, (er hiess so als nachgeborener Sohn Graf Guido III. von Saint-Pol) Herrn von Condé und Leuze, einen Jaques d'Espinoy comte de Chatillon, und leuchtet sich dabei irrig auf Oudegh. II. S. 298.

V. 7015. **ENDE VERLIET.** D. h. entliess. Der König nahm ihn mit nach Frankreich, um sich seiner Dienste in andern Angelegenheiten zu bedienen, wie Oudegh. II. l. c. bemerkt.

V. 7021. **JEHANNE.** Sie hiess nicht so, sondern Margaretha, und stammte aus Philipps des Kühnen zweiter Ehe mit Maria von Brabant, starb 1519.

V. 7035. **JAN BRIDDEL** spielt in der Geschichte des flandrischen Aufstandes eine nicht unbedeutende Rolle, und wird später noch mehrmals in unsrer Chronik erwähnt. Er heisst bei Meyer Johannes Breyla; bei Roya Joh. Breydes. Breydel heisst auf flandrisch ein Zügel (engl. bridle), wesshalb Meyer auf ihn das Wortspiel hat: Breyel nostrate lingua fraenum sonat, quo sane opus erat ad compescendam Gallorum avaritiam.

V. 7074. **PIETER DE CONINC.** In den latein. Quellen ge-

¹⁾ Roya S. 46. lin. 52.

wöhnlich Petrus rex oder auch Petrus regis genannt. Er war das Haupt und die Seele des ganzen Aufstandes. Meyer ad ann. 1502 giebt gleich im Eingange eine Schilderung seines unansehnlichen und ungünstigen Aeussern sowohl, als seiner überwiegenden geistigen Eigenschaften.

V. 7087. TOTE ~~XXXX~~ ENDE XVI REDE etc. Nicht viel geringer giebt Meyer, gestützt auf zuverlässige gleichzeitige Quellen, die Zahl der Erschlagenen an. Die der Gefangenen war nach ihm 100. Das Blutbad währte vom Morgen bis zum Abend des 25. Mai 1502.

V. 7090. u. 91. PIETER FILOTE, JEHAN DE BREHL, JEHAN DE LEYNS. Sie heissen Petrus Flotta, Joannes Vreminius und Joannes Lendensis bei Meyer. Der erste war Gross-Kanzler von Frankreich (vgl. *Messenger de sciences* etc. v. 1834. S. 369. *Duchesne hist. d. l. m. de Chastillon* S. 364.). Ausser ihnen und dem Gouverneur Jacob v. Saint-Pol nennt Meyer auch noch den Grafen Robert von Boulogne, der sich durch die Flucht rettete.

V. 7155. GWY VAN NAKEN. S. v. 6068. und die Bem. dazu.

V. 7157. DE CLEERC VAN GULLEN. Der schon mehrmals erwähnte jüngere Bruder des in der Schlacht bei Furnes gefangenen und kurz darauf an seinen Wunden gestorbenen Wilhelm von Jülch (vgl. v. 6339. 6376. und die Bemerkung dazu). Er war Geistlicher, und bereits Diakon und Präses der Kirche zu Maastricht, als er, aufgefordert von den Brüggeelingen, besonders von Peter König, und auf den Rath seiner beiden Oheime Johann und Guido, seine Stelle verliess, und zur Befreiung seines Vaterlands vom französischen Joche herbeieilte. Er wurde nichtsdestoweniger nach dem Tode des Erzbischoff Wichbold von Cölln zu dessen Nachfolger erwählt, und erhielt wirklich von Pabst Benedikt XI. vor zwei andern Candidaten (die Wahl war getheilt) die Bestätigung. Er fiel jedoch in gleichem Jahre in der Schlacht bei Mons up Peuele. Sein Stand, vielleicht auch die gelehr-



ten Kenntnisse, die er sich vermöge desselben erworben hatte — er wird als sehr unterrichtet geschildert — verschafften ihm den Beinamen *de cleerc*, *Clericus*, oder *de cleerc van Gulke*, wie er gewöhnlich genannt wurde; letzteres zu Bezeichnung seiner Familien-Abkunft¹⁾.

V. 7159. *HUUT ZEELANT*. Angeführt von dem aus Holland verbannten, berühmten Ritter Johann von Renesse²⁾.

NAMEN MNT. Noch den Abend vor der Schlacht traf eine Verstärkung von 600 Mann aus Namur ein, welche Graf Johann v. Namur seinem Bruder zu Hülfe sandte³⁾.

V. 7152. *PREET MEYEN WEDER NO VOERT*. Man möchte eher erwarten *weder ende voert*. Die Negation scheint durch die eigenthümlich abgekürzte Construction veranlasst. Was übrigens das hier ganz im allgemeinen angeführte Wiehern der Pferde betrifft, so wollte man, wie Meyer (S. 111.) berichtet, unter andern Vorzeichen, welche der Niederlage der Franzosen vorangingen, auch das beobachtet haben, dass unter der ungeheuren Masse Pferde, welche im französischen Heere beisammen waren, kaum eines oder das andere in den letzten drei Tagen vor der Schlacht gewiehert habe⁴⁾.

V. 7157. *DIEſE PARTIEN*. So die Handschr. statt *Die p*. und zwar mit Buchstaben ausgeschrieben. Es wurde deshalb nicht geändert.

V. 7158. *SARN GHINC MEE VERESELING STRIDEN*. Eine kurze und energische Beschreibung dieser Schlacht findet sich in der Geneal. unter der Ueberschrift: *Bellum Cortracense* S. 169. Trefflich ist die Schilderung bei Meyer. Auch Oudegh. erzählt sie in seiner Art nicht ohne die streitfertigen Flamänder zuvor noch mit einer stattlichen Rede zu verse-

1) Vgl. Meyer ad ann. 1562. S. 106.

2) Voisin S. 342.

3) Voisin l. c.

4) Vgl. Tacitus *germania* 9. 10.: *Proprium (enim) gentis equorum quoque praesagia ac monitus expeiri etc. — hinnitusque ac fremitus observant*, und Grimm *deutsche Mythologie* S. 576–583.

hen, deren Wirkung auf die Zuhörer der Autor selbst charakterisirt, indem er bemerkt, *qu'ils neurent presque la patience de le laisser achever ses propos*. Die neueste, aus theilweise noch ungenützten Quellen geschöpfte Darstellung nebst einem Plane der Schlacht giebt, wie schon bemerkt wurde, Voisin nach Goethals-Vercruysse in der öfter genannten Abhandlung. Ebendasselbst S. 367. findet sich die bis jetzt vollständigste Namenliste der angesehensten in der Schlacht gebliebenen französischen Edeln.

V. 7165. DE GRAVE d'ANGELL. In der eben genannten Namenliste heisst er Angelin, comte de Vimen or Vimy.

V. 7166. VAN BUREN. Es ist Gottfried, der jüngere Bruder des regierenden Grafen Robert VI. von Boulogne. Der letztere entfloh, wie unsere Chronik selbst v. 7203. bemerkt ¹⁾).

V. 7167. D'AUBE MARLE. Bei Meyer Comes Albae Marlae. Graf Johann I. von Aumale regierte von 1260 bis 1302, wo er vor Courtrai seinen Tod fand ²⁾).

ENDE DE DREUX. Auch Meyer nennt den Comes Druidum unter den Gebliebenen. Nach den Verf. der A. d. v. l. d. ³⁾ hätte zwar der damals (seit 1282) regierende Graf von Dreux, Johann II., die Schlacht mitgemacht, jedoch sich durch die Flucht gerettet, und erst den 7. März 1309 seine Tage geendet.

V. 7169. DAMMARTIN. Wahrscheinlich Ritter Philipp de Trie, Sohn Rainalds II. von Trie, Grafen von Dammartin (1267—98). Möglich übrigens, dass es der Vater Rainald II. selbst gewesen, da sein auf 1298 gesetztes Todesjahr sich nicht mit Sicherheit angeben lässt. Philipps Bruder, Rainald de Trie, Herr von du Plessis und Marschall von Frankreich (wenigstens finden wir keinen andern Rainald de Trie um

1) A. d. v. l. d. X. S. 144.

2) A. d. v. l. d. XII. S. 436.

3) XI. S. 467.

diese Zeit) wird weiter unten v. 7183. von unserer Chronik unter den Gefallenen genannt, und der regierende Graf Johann I. von Dammartin, Oheim dieser beiden (1298—1304), entkam ¹⁾).

V. 7170. **SOYSON.** Auch die obenangeführte Namenliste hat ihn unter den Gebliebenen. Nach den Verf. der A. d. v. I. d. ²⁾ diente Hugo de Neales, Graf von Soissons, 1302 im französischen Heere gegen Flandern, starb aber erst 1306.

V. 7171. **ALIANUS VAN BARTARUGH.** Auch Meyer nennt einen Alanus filius comitis Britanniae, ebenso die Namenliste im Messenger einen Alain ou Guillaume fis du comte de Bretagne; die Verf. der A. d. v. I. d. ³⁾ kennen keinen solchen.

V. 7173. **JAN SONDER ENADE.** Ältester Sohn des schon einmal in unsrer Chronik erwähnten Johann v. Avesnes, Grafen von Hennegau und Holland; seinen Beinamen hatte er nach Maier (S. 109.): quod paulo ante in Zelandia cum caperet Barsdorpian, omnem ibi promiscuam aetatem *abique misericordis* occidisset.

V. 7175. **GODEFROET VAN BRABANT.** Nach Meyer-Gotofredus Comes Virsonii cognatus Atrebatii ac patruus ducis Brabantiae cum Johanne filio, wie er hinkusert. Dieselbe Angabe hat Oudegh. ⁴⁾), ebenso die Liste im Messenger. Meyer fügt noch weiter hinzu, dass er damit umgegangen, im Falle des Siegs seinem Neffen wegen dessen Verwandtschaft mit dem Grafen von Flandern Brabant zu entreissen.

V. 7175. **RAOÛL DE NEELE.** Die Genter, welche ihm im Handgemenge gegenüber kamen, suchten den Schwiegervater eines der Söhne ihres Grafen um jeden Preis zu retten. Allein Raoul, der dem Grafen von Artois den Kampf

¹⁾ A. d. v. I. d. XL S. 440. 441.

²⁾ XII S. 164.

³⁾ XIII S. 117.

⁴⁾ II. S. 315.

sehr missrathen hatte, war von ihm eben dieser Verwandtschaft wegen unlauterer Beweggründe bezüchtigt worden ¹⁾, und so wollte er jenen nicht überleben ²⁾.

V. 7179. GWYT. Auch die übrigen nennen ihn unter den Gebliebenen, und der freilich nicht sehr zuverlässige Catalogue des illustres Mareschaulx de France depuis Clovis jusques à Henry deuxième. Paris 1555. fol., auch später wieder aufgelegt, hat ebenfalls einen Messire Guy de Cleremont, dict de Neelle, Mareschal de France, frere de Messire Raoul de Neelle du temps de Philippes le Bel 1294, qui fut tué par les Flamens a Courtray (S. 6.).

REYNOUT DE TRIE. S. die Bem. zu v. 7169. Wegen der noch weiter genannten vgl. die öfter erwähnten Quellen.

V. 7191. XC BANBAETSSEN. Meyer zählt „*præter regionum principes sexaginta barones (ita vocantur primari equites cum præcipuis signis militaribus)*“ ³⁾.

V. 7179. VF SINTE BENEDICTUS DACH etc. Den 11. Juli. Es ist das Fest der ersten von der gallikanischen Kirche angenommenen Versetzung des Heiligen, welches auf diesen Tag gefeiert wird.

V. 7202. f. GWY DE SAYMFOEL. Vgl. über diesen und die beiden Folgenden die frühere Bemerkung zu v. 6327—6329; was den weiter erwähnten Grafen REINOUT VAN DAMMARTYN betrifft, so ist diess ohne Zweifel eine Verwechslung mit einem der oben angegebenen Grafen dieses Namens. Der Graf von Dammartin, der entfloh, hiess, wie gezeigt wurde, Johann.

V. 7230. HIER HAER QUAM JAN VAN NAMEN. Nach Meyer

1) Par le diable! — fuhr der Graf ihn an — voilà un conseil de lombard; et vous, connétable, auriez-vous peur de ces loups, ou auriez-vous de leur poil?

2) Meyer S. 110. in fine.

3) Vgl. über diesen Ausdruck Huydecoper op Stokes III. S. 323. und Warnk. I. S. 266.

(S. 111.) ungefähr 14 Tage nach dem Siege bei Courtrai, also etwa den 25. Juli 1302.

V. 7354. **BEKKE DE STEDER.** Es geschah nach Meyer gegen die Mitte Augusts; den oben angegebenen Zeitbestimmungen zufolge wohl eher gegen Ende dieses Monats. Roya hat lächerlich die Frist von sieben Monaten, welche den Belagerten gestattet worden wäre.

V. 7358. — **ONTREYST SISTER BAUEN DACH.** S. Baven-Tag fällt auf den 1. Okt.

V. 7378. **GHETROUT DE SUSTER VAN DEN CONINC.** Siehe oben die Bem. zu v. 7021. Die nun folgende Erzählung unserer Chronik von der List, womit der König von England seinen Schwager, den König von Frankreich, zum plötzlichen Rückzuge aus Flandern bewogen, hat auch Roya S. 48. und Meyer S. 112., ebenso mit einigen Varianten Denys Sauvage S. 91.

Etwas roh und an den Schweizerknaben zu Luzern (1535) erinnernd, der durch einen Eid gebunden, die seiner Vaterstadt drohende Gefahr keinem lebenden Wesen zu verrathen, dieselbe dem Ofen in der Schenkstube verkündet ¹⁾, ist die von Lebroussart zu Oudegh. S. 319. aus einem Ms. der Abtei zu Tournai mitgetheilte Version der Anekdote. Die Geneal. (S. 171. im Thea. § 59.) sagt nur kurz, dass der König plötzlich abgezogen, man habe nicht gewusst, quo timore seductus, an aliquibus fallaciis illectus. Meyer hält die ganze Sache für ein Märchen, das der schlaue König selbst erfunden, um seinen plötzlichen unrühmlichen Abzug zu beschönigen.

V. 7552. Alsoe steht hier für Als soe.

V. 7365. **SINKE BROEDER,** womit zusammenzuhalten V. 7367. **ENDE LODEWIJC DUKENX.** Hier wird aus dem Bruder des Königs Louis d'Evreux unrichtig ein Bruder des

¹⁾ Tschudi I. S. 326. Ausg. v. 1754.

Königs und Louis d'Evreux. Denn nur einer und zwar der letztgenannte der beiden Brüder des Königs war bei der Zusammenkunft¹⁾, und nur dieser konnte dabei seyn, da Karl von Valois, als er sah, dass der König zu Erfüllung des Vertrags mit Guido, wofür er sein Wort verpfändet hatte, nicht vermocht werden konnte, Frankreich mit seiner Familie verlassen hatte, und erst später wieder dahin zurückkehrte²⁾.

V. 7403. ENDE SONDEN. So oder *souden* ist nach der Handschr. deutlich zu lesen. Vielleicht sollte *toenden*, von *toenēn*, *toonēn*, *ostendere*, stehen.

V. 7420. GAUTIERE VAN CASTELION. Roya nennt ihn ebenfalls, Meyer und Denys Sauvage nennen statt seiner zwei andere. Walter V. von Chatillon, Graf von Porcean, Connetable von Frankreich, Sohn Walthers IV. von Chatillon und Isabellens von Lisigny, wird 1271 erstmals genannt, zeichnet sich in den flandrischen Kriegen, besonders bei Mons en Peule und noch in der Schlacht bei Casselberg aus, stirbt 1328³⁾.

V. 7421. MILO DE NOYERES ENDE FOUREN — DE MERRES. Lesterer bei Roya und Meyer Fulco Marlins; bei Denis Sauvage Foucaut de Nielle. Es waren zwei neu ernannte Marschälle. Milo VL von Noyeres war Neffe Walters von Chatillon durch dessen Schwester Maria, Gemahlin Milo's V.⁴⁾.

V. 7443. WEL XI M SOE ALKEFER DOOT. Meyerus giebt den Verlust der Flandrer um das zehnfache geringer an, Roya um die Hälfte; Oudegherst⁵⁾ hat die Zahl 12000. Uebrigens giebt eine Vergleichung mit Meyer deutlich, dass

1) Vgl. Roya S. 48. und Meyer S. 112.

2) A. d. v. l. d. XII. S. 206.

3) André Duchesne hist. de la maison de Chatillon sur Marne. Paris 1621. fol. S. 325. ff.

4) Vgl. das angef. Werk v. Duchesne S. 326.

5) H. S. 320.

unsrer Chronik sowohl hier als in der Folge einigemal andere Treffen im Auge hat, als Meyer. Das hier erwähnte Treffen von Pont d'Arkes ist offenbar das ad montem Balingium, oder Bavinchove in der Nähe von Cassel, bei Meyer, worin die Flandrer unterlagen, während das unmittelbar darauf bei Pont d'Arkes erfolgte, in welchem die Flandrer obsiegten, von unsrer Chronik an der Stelle, wo es bei Meyer vorkommt, übergangen ist. Dagegen hat unsere Chronik unter v. 7500. ff. ein Gefecht, wovon Einiges (nämlich die Anwesenheit und Verwundung des Herzogs Otto von Burgund) ihrer Beschreibung nach auf das bei Meyer erzählte Treffen ad montem Balingium, anderes (nämlich der Sieg der Flandrer und der Verlust von 2000 Mann auf französischer Seite) auf das Gefecht bei Pont d'Arkes nach Meyer passt. An der Stelle des zuletzt erwähnten von unsrer Chronik berichteten Treffens hat Meyer keines, während unsere Chronik einige andere weitere von Meyer erzählte übergeht. Die von Meyer befolgte Ordnung scheint die richtigere; im übrigen stimmt unsere Chronik, ausser den eben bemerkten Abweichungen, in dem, was sie von den Begebenheiten bis zu Guido's Tode noch mittheilt, in der Hauptsache ziemlich genau theils mit Meyer theils mit den Angaben der Quellen überein. Hinsichtlich mancher Einzelheiten, welche unsere minder ausführliche Chronik übergeht, verweisen wir, wo im folgenden nicht ausdrücklich davon die Rede seyn wird, auf Meyer, dem Leser überlassend, sich über ein und das andere, worüber auch bei letztgedachtem Autor kritische Zweifel entstehen könnten, mit diesem selbst zu verständigen.

V. 7450. MIDS DAT DE GRAVE VAN HENEGOUWE. Vgl. die Bemerkung zu v. 6479. und 6840.

V. 7453. SOE HILDEN. In der Handschr. ist der letzte Buchstabe abgekürzt, es kann daher auch *hildem* gelesen werden. Wir haben uns für das erste entschieden, was un-

serer Ansicht nach für hildene, d. h. hilden hem (alt auch im Singular gebraucht) oder hen — nach bekannter Contraktionsform steht.

V. 7455. PHILIPPS. S. die Bem. zu v. 6021. Nachdem zwei seiner ältern Brüder, nämlich Balduin (vgl. v. 5995. und Bem.) 1296 und Johann (s. v. 6015. u. Bem.) 1290 mit Tod abgegangen, war er allerdings jetzt mit Ausnahme der in Frankreich gefangen gehaltenen der älteste seiner Brüder. Meyer lässt Philipp erst im Juni 1203 aus Italien ankommen, während er die in den nachfolgenden Versen berichtete Einnahme und Verbrennung von Lessines, bei welcher Philipp diesem Berichte zufolge gewesen seyn soll, auf den März des Jahrs 1302, d. i. also 1303 n. St. bestimmt, wie unsere Chronik in v. 7465. das Jahr ebenfalls angiebt.

V. 7473. BI DEN GRAVE VAN SAUOYE. Graf Amadeus IV. (nach anderer Zählung V.), mit dem Beinamen der Grosse, ein Sohn unseres oben genannten Grafen Thomas von Flandern, aus dessen zweiter Ehe mit Beatrix von Fiesko (s. die Bem. zu v. 5772.), regierte von 1285—1323, wo er starb¹⁾. Der von ihm vermittelte Waffenstillstand erstreckte sich übrigens nach Meyer nur vom 1. Okt. 1303 bis Anfang Mai des folgenden Jahres, und wurde dann noch bis Johannis Baptistae, d. h. den 24. Juni des nächsten Monats verlängert. Guido kehrte schon gegen Ende Aprils, als Achtziger, wieder in seine Gefangenschaft nach Compiègne zurück, und Philipp der Schöne erschien den 1. Juli bereits wieder mit einer furchtbaren Heeresmacht an der flandrischen Gränze. Der Waffenstillstand dauerte demnach, alles mit eingerechnet, zwei Monate weniger als ein Jahr.

V. 7503. OTTE VAN BOURGONNE. Graf Otto IV. (nach andern Zählungen V.) von Burgund, auch unter dem Namen Ottelin bekannt, kam 1279 zur Regierung, starb den 17. März

¹⁾ A. d. v. I. d. XVII. S. 171—174.

1305 an den im Gefechte ad montem Balingium erhaltenen Wunden. Das letztere Datum dient dem oben zu v. 7443. Bemerkten zur Rechtfertigung.

V. 7509. **TEROUANE**. Auch die Eroberung und Verbrennung von Terouane geschah nach Meyer (S. 116.) vor dem Waffenstillstande und vor der schon Anfangs Aug. 1303 unternommenen Belagerung von Tournai (vgl. v. 7467.).

V. 7515. **SIEBILIER**. Der einzige Platz, der den Waffen Guido's von Namur noch Widerstand leistete, und wovon er scheiterte. Die Seeschlacht, welche mit seiner Niederlage und Gefangennehmung endigte, fand den 10. u. 11. August 1304 statt. Johann II. von Avesnes, Graf von Hennegau, schon öfter erwähnt, nahm nach dem kinderlosen Absterben des Grafen Johann I. von Holland (1299) die Nachfolge in Holland und Seeland als dessen nächster Seitenverwandter (er war Schwestersonn Graf Wilhelms I. von Holland, Grosvaters des Verstorbenen) für sich in Anspruch. Dagegen trat jedoch einerseits Graf Guido von Flandern, oder genauer ausgedrückt, dessen Sohn gleichen Namens hinsichtlich der Theile der Grafschaft, die zu Reichsfändern gezählt wurden, andererseits Kaiser Albrecht hinsichtlich der übrigen Grafschaft auf, und forderten sie als heimgefallene Lehen zurück. Bekanntlich besaßen nämlich die Grafen von Holland einen Theil von Reichsfändern als flandrisches Reichsafterleben, und der Rest von Seeland, so wie die Grafschaft Holland gieng unmittelbar vom deutschen Reiche zu Lehen. Kürzlich war nun der Graf von Flandern aufs Neue wieder mit Reichsfändern belehnt worden, und sprach daher nach Graf Johans Tod die zu Reichsfändern gehörigen Stücke der Grafschaft Holland aus dem Grunde für sich an, weil sie nach den hier zur Anwendung kommenden Lehensgewohnheiten heimgefallen waren. Aus den gleichen Gründen machte König Albrecht als Oberlebensherr des übrigen Theiles der Grafschaft Anspruch auf diesen. Der Streit mit Flandern

führte zum blutigen Kriege, der mit der hier erwähnten Seeschlacht so ziemlich sein Ende erreichte. Der Streit mit Albrecht endete damit, dass Johann von Avesnes bei ihm die Belehnung nachsuchte, und auch (den 15. Aug. 1300) wirklich erhielt. Sowohl über die Entstehung, als über den ganzen Verlauf des Kriegs, namentlich die Belagerung von Zieriksee und die Seeschlacht davor, vgl. Meyer ad ann. 1503 f. und Melis Stoke in Buch 7. ff. nebst den Bemerkungen Huydecopers dazu; nur ist letzter, was seine Ansichten über die Lehensabhängigkeit Hollands von Flandern und dem teutschen Reiche betrifft, bekanntlich sehr befangen, und daher in diesem Punkte mit Vorsicht zu gebrauchen ¹⁾).

V. 7516. GWY VAN NAMEN wurde nebst dem Ritter Axel, der mit ihm gefangen worden war, über Calais nach Arras an den König von Frankreich, und von diesem nach Paris gesandt, jedoch bald hernach gegen den am 20. März 1304 von den Borsaliern (den s. g. Verbannten von Seeland) bei Duveland gefangenen Bischof Guido von Utrecht wieder ausgewechselt ²⁾).

V. 7519. ROGER DE SALORIE. Es ist der berühmte Genuesische Seeheld, Admiral Reinerius Grimaldi, der den Holländern von König Philipp mit einer französischen Flotte zu Hülfe geschickt wurde. Bei andern heisst er zufolge Meyerus (S. 119.) Dellora, hoc est ab Auria, wie er hinzusetzt, d. h. Doria. Daraus, nämlich aus Dellora, ist wahrscheinlich unser Salorie entstanden.

V. 7535. TE MONS UP PEULE BI ORCHIES. Nur auf das letztere ist nach Meyer der Inhalt der beiden folgenden Verse zu beziehen. Der König rückte von Tournai aus davor. Es hatte keine Besatzung und ergab sich ohne Schwertstreich,

1) Vgl. auch Leydis Chron. Lib. XXVI. Trithem. Chron. Hirs. ad ann. 1300. Oudegh. II. §. 321. ff. Waznk. I. Beil. S. 71. A. d. v. l. d. XIV. S. 442.

2) Meyer l. c. S. 118. f. Leidis S. 258. 261. f.



worauf er mit seinem Heere weiter nach Mons up Peule, lat. Mons Fabulae, franz. Mons en Puelle, zog. Hier in der Nähe kam es den 18. Aug. 1504 zum letzten blutigen Treffen zwischen den Franzosen und Flandern in diesem Kriege. Der Sieg blieb so ziemlich unentschieden, oder war wenigstens für die Franzosen, die das Feld behaupteten, mit ebenso grossem Verluste verbunden, als für die Flandrer ihre endliche Niederlage, wenn ihr Rücksug nach der Schlacht diesen Namen verdient¹⁾. König Philipp war in dieser Schlacht auf dem Punkte, von den Flandern getödtet zu werden. Was sich von seiner nächsten Umgebung nicht durch die Flucht retten konnte, blieb auf dem Platze. Er selbst wurde verwundet. Nur einem glücklichen Ungefähr, oder wie die ältern Chronisten annehmen geneigter sind, der Gnade der heil. Jungfrau, der er, seinem Anberrn Chlodwig bei Zülpich nicht unähnlich, im Augenblick der höchsten Gefahr eine Capelle gelobte, wenn sie ihn glücklich aus der Hand seiner Feinde befreite, dankte er sein Leben²⁾.

V. 7564. ENDE D'OLIFLAMME LACH IENEN TFFELT. Denselben Umstand erzählen auch die übrigen Chronisten³⁾.

V. 7571. DAEK ELKEF WILLEN VAN GULKEN VERSLEGHEN. Dies ist eine Erzählung von seinem Ende, welcher von Einigen beigefügt wird, — z. B. von Melis Stocke X, v. 601. ff., der es von einem Augenzeugen zu haben versichert — sein

1) Vgl. Geneal. S. 173. ff. (im Thez. S. 40.) Monachus oder Anonymus Gandensis S. 415. ff.

2) Wir verweisen hierüber auf die ausführliche Darstellung bei Meyer und seinem Gewährsmann für diese Periode, dem monachus Gandensis.

3) Vgl. darüber noch insbesondere die bei Huydecoper op Stoke III. S. 387. angeführten Stellen. Ueber die Oriflamme, ihren Gebrauch, ihre Bedeutung, sowie über die Ableitung des Worts siehe Dufresne unter *Auriflamme* und in seiner Ausgabe des Joinville die Dissertation XVIII. *De la Bannière de S. Denys et de l'Oriflamme* III. S. 190.

Haupt sey des andern Tags auf einen Spiess gesteckt, im Triumph im französischen Lager umhergetragen worden. Nach andern wurde er nach der Schlacht vermisst, ohne dass man je erfuhr, was aus ihm geworden. Dahin geht namentlich die Erzählung der Flandrer, welche keineswegs zugeben, dass der Held ihres Volkes in seinem Tode den Franzosen zum Gespötte geworden. Das Haupt, das diese zur Schau umhertrugen, war das Haupt eines wohlbekannten, gewöhnlichen Priesters aus Gent, der im Treffen geblieben war, und die Franzosen machten sich vielmehr bei dieser Gelegenheit durch ihr nichtiges Gepränge lächerlich.

Ueber Wilhelms Verschwinden waren die Meinungen freilich verschieden. Die tiefer Blickenden fürchteten beinahe, dieselbe Negromantie, mit deren Hülfe er so manches Ausserordentliche bewirkt, hätte ihn am Ende selbst irre geführt, und ihm ein Schicksal bereitet, das man sich kaum zu sagen getraute. Nach dem weniger ängstlichen Glauben des Volkes aber und seiner Versicherung ist Wilhelm überhaupt nicht aus seiner Mitte geschieden. Jetzt, nachdem er in letztem glorreichen Kampfe die Befreiung seines Vaterlandes entschieden, wurde er durch unsichtbare Hand den Blicken der Seinen entrückt, um wieder hervorzutreten, wenn es die Rettung aus ähnlicher Bedrängniss gilt. Seine dankbaren Landsleute setzten ihn so den grossen Helden aller Jahrhunderte an die Seite. Wie er, traten vom Schauplatz Arthur, der Berner Dieterich, die grossen Kaiser Karl und Friederich der Rothbart und — noch in unsern Tagen — Napoleon ¹⁾.

1) Vgl. Jacob Grimm deutsche Mythol. „Berg-Entrückung“ S. 535. ff., wo mehrere derartige Sagen über deutsche Helden gesammelt sind. Auch: deutsche Sagen der Brüder Grimm Nr. 21. Wegen Napoleons darf nur an die etwa im Jahr 1836 in deutscher Uebersetzung bekannt gewordenen, der Gräfin Bertrand zugeschriebenen Briefe erinnert werden, worin die Idee seines erwarteten Wiedererscheinens freilich auf eine etwas materiellere Weise, als im Volksglauben, eingekleidet ist.



V. 7573. WEL II N VLAMINGEN. Weit geringer geben den Verlust an Meyer und sein öfter genannter, wie es scheint, sehr glaubwürdiger Gewährsmann. Sie sehen überhaupt, wie schon bemerkt wurde, das Treffen keineswegs als für die Flaminge verloren an, sondern schreiben ihnen eher den Sieg zu.

V. 7576. DIT GHEVEEL IS WARE TALE. Die Handschr. hat unrichtig *Die*. Das Datum der Schlacht ist oben angegeben. Uebrigens möge es erlaubt seyn, hier noch einer Vermuthung zu gedenken, wozu die Berichte der Chronisten über die Treffen dieses Feldzuges einem neuern Historiker Veranlassung gegeben. Meyer hat nämlich bei Erzählung eines der Schlacht bei Mons en Puelle unmittelbar vorhergehenden Gefechtes die Stelle: *Præter tormenta armaque alia varia spicula Gandenses quaedam habebant horrenda, quas spugulas dicebant, quibus nihil obvium resistere valebat*. Ueber die Gestalt „dieser Wurfspiesse,“ bemerkt nun jener Historiker¹⁾, habe er durchaus sonst keine Nachricht; „aber,“ fährt er fort, „wäre es nicht möglich, dass sich in Gent, so recht im alten Salierlande, die frames erhalten hätte? der Name spugala kann nicht stören; er ist offenbar spätern Datums, und aus dem Lateinischen verdorben.“ Wir bedauern, den Zusammenhang mit den alten Saliern, soweit diese Hypothese ihm zur Grundlage dient, durch die einfache Bemerkung stören zu müssen, dass man zufällig vollkommen unterrichtet ist, was die s-g. Spugalen gewesen, und dass Meyers Angabe, der sie für Wurfspiesse hielt, auf einem bloßen Missverstände beruht. Daraus wird sich auch ergeben, wie es sich mit dem übrigen Inhalt der Bemerkung verhält. Spugalen, gewöhnlicher Springalen, Springalden, auch Springaerden, sind, wie unter anderem aus Huydecoper op Stoke III. S. 314. ff. ersichtlich ist, keine Geschosse, sondern Geschütze, Wurfgeschütze, Wurfmaschinen; und zwar scheint es zweierlei Maschinen dieser Art gegeben zu haben, nämlich einmal sol-

1) Leo a. a. O. S. 195. Anm. **

che, woraus grössere Pfeile geschossen wurden (von solchen ist meistens in den ältern Quellen die Rede), theils aber auch solche, woraus man Steine schleuderte (s. weiter unten). Diese der alten *framea* gleich unter ihre Feinde zu schleudern, ist den Gentern bei aller Kraft, die von ihren fränkischen Altvordern oder sonst her ihnen inwohnen mochte, schwerlich je in den Sinn gekommen, sondern sie handhabten sie ohne Zweifel ganz auf dieselbe Weise, wie andere Nationen der damaligen Zeit, denen diese Geschütze so gut bekannt waren als den Gentern. Wir begnügen uns zum Beweise des Gesagten den von Huydecoper angeführten Stellen, welche bei diesem nachgesehen werden können, noch zwei andere sehr nahe liegende aus den flandrischen Geschichtsquellen beizufügen; nämlich einmal die Stelle der Genealogie (Thes. §. 40. Brüss. Ausg. S. 173.), worin die Schlacht von Mons en Puelle erzählt wird. Sie lautet, wie folgt: *Rex autem ita prope Flandrenses venerat, quod sagittis et telis, machinis, minutos lapides projicientibus et springalibus eos mirabiliter infestabat. Sed Yprenses in quos fiebat insultus vehementior cum instrumentis praedictis, subito irruerunt in eos et omnes machinas et springalas confregerunt ac occiderunt astantes.* So spricht man nicht von leichten Geschossen oder Schiessgewehren, so wenig als man etwa in unserer Zeit sagen würde, die Tirolerschützen hätten aus ihren Stutzen viel Schaden gethan, darauf seye man über sie hergefallen und habe alle, die bei den Stutzen gestanden, niedergehauen.

Ganz dasselbe erhellt auch gerade aus der zweiten von uns anzuführenden Stelle, welche der Angabe Meyers zu Grunde liegt, und woraus sich zugleich sein Missverständniss erklärt. Sie ist aus dem *monachus Gandensis* (S. 407.) und heisst: *Gandenses praemissis balistariis plurimis, quibus abundabant et assumptis instrumentis et tormentis qui-*

budam bellicis horribilibus, quae maxima spicula, quibus nulla armatura resistere potest, projiciunt, et vocantur ad bellum vulgariter *springale*, passagium etc. . . . transierunt. Aus dieser Stelle ist ganz deutlich, dass Meyer, vielleicht durch die Namensähnlichkeit von *spugala* und *spiculum* verleitet (er hatte wahrscheinlich die Lesart *spugale* vor sich), auf den Gedanken kam, eine Verwandtschaft zwischen beiden anzunehmen, und deshalb die Worte *et vocantur* unrichtig auf *spicula* statt auf tormenta bezog. Dass der Ausdruck selbst nicht aus dem Latein verdorben, sondern wenigstens in der Form *springala* ein ziemlich unverdorbenes niederl. Wort sey, lässt sich mit einiger Bestimmtheit erweisen. Mit Recht leitet Huydecoper denselben ab von der Wurzel *springen*, was unsrem Deutschen *Springen* entsprechend im Niederl. auch *springen* machen (*sprengen*), *schnellen* bedeutet. Dabei lässt er es dahin gestellt, ob man annehmen will, dass das Wort in seiner Bedeutung als Schnellmaschine unmittelbar daraus gebildet sey, oder ob es bildlich von dem, aus gleicher Wurzel stammenden Worte *Springael*, was ein Heupferdchen (*locusta*) bedeutet, auf diese Vorrichtung übertragen worden. Wir pflichten ihm in dieser Hinsicht vollkommen bei, indem wir neben den von ihm angeführten Beispielen ähnlicher Bilder, wie *couleuvrine* (zu teutsch Feldschlange) *mouschettes* — an das mittelalterliche Belagerungsgeschütz, das den Namen Katze führte ¹⁾, an Katzenköpfe, Falkonet etc. erinnern. Nur verwahren wir uns dabei im einen wie im andern Falle vor der Annahme, dass das Wort aus *Sprinck* und *haen*, woraus dann *Sprinckhael* und endlich *Springael* etc. geworden, zusammengesetzt sey. Das heutige niederländische Wort für Heuschrecke ist zwar allerdings *Sprinckhaen*, es hiess aber ursprünglich (man sehe die Beispiele in Kilian)

1) Vgl. die Observations von Dufresne über *Chas Chateils* in seiner Ausgabe des Joinville (I. S. 279 der angeführten Collection).

ebenfalls nicht *springhaen*, sondern *springal*, *springald* u.s.w. und hat daher wahrscheinlich erst nach und nach den heutigen Umlaut erhalten, welcher auf eine andere Ableitung führt. *Springal*, *Springel*, *Springald*, *Springaerd* ist nichts anders als eine einfache Substantivform, aus *Springhen* gebildet, und bedeutet (dem engl. *springal*, *springald*, Aufschössling, verwandt) etwas, das plötzlich aufschnellt, abschnellt, einen Springel, wie man im Deutschen etwa auch sagen könnte. Ein solches Ding kann nun eine Sprengvorrichtung bedeuten, und ebensowohl eine Heuschrecke. Bekanntlich ist das Wort in der Form von *espringale* und *espringarde* auch ins Französische übergegangen, und in dieser Form noch jetzt in jedem französischen Wörterbuch zu finden, wo es als eine grosse Steinschleuder im Kriege der Alten erklärt wird. In den Stellen, welche hier und bei Huydecooper angeführt sind, kommt es nur in der Bedeutung einer Wurfmaschine für grosse Pfeile vor.

V. 7604. DREI DAGHE NA SINTE BAUEN DACH. D. h. den 4. Okt. Dem monachus Gandensis (S. 431.) zufolge blieb der König 3 oder 4 Tage auf dem Schlachtfelde, und liess seine Todten begraben, dann schickte er sein Heer vor Lille; er selbst aber begab sich nach Arras, um sich von der Wunde, die er in der Schlacht erhalten, heilen zu lassen. Nachdem er damit ungefähr 14 Tage zugebracht, erschien er wieder bei dem Heere, und nun giengen die Bewohner von Lille, welche grösstentheils aus Liliarden bestanden, einen Vertrag mit ihm ein, wozu auch Graf Philipp seine Zustimmung geben musste, dass wenn auf Michaelis (29. Sept.) kein Entsatz herbeikäme, sie die Stadt dem Könige übergeben wollten. Schon acht Tage vor diesem Termine trafen indessen die Flandrer in Massen in Courtrai zusammen; drei Tage vor demselben lagerte sich ihr Heer, grösser als je zuvor, dem Könige gegenüber, und den folgenden Tag, d. h. zwei Tage vor Ablauf des Termins, gingen sie schon angriffsweise zu Werke,

indem sie die Gräben, welche der König nach ihrer Seite zu vor seinem Lager hatte ziehen lassen, auszufüllen begannen. Auch sandte ihm zu gleicher Zeit nach Meyer Johann von Namur eine Ausforderung zum Kampfe. Auf diese Weise kommen die in unsrer Chronik angegebenen 40 Tage ungefähr heraus. Der 4. Okt. trifft indessen mit der Rechnung des monachus Gandensis nicht ganz zusammen. Die männliche Entschlossenheit der Flandrer, womit sie, ungebeugt durch die erlittenen Verluste, ihre letzten Kräfte aufrafften, um dem Könige wieder gegenüber zu treten, führte nämlich noch rascher zum entscheidenden Ziele. „Regnet es denn Flandrer,“ soll voll Erstaunen der König ausgerufen haben, als er von einer Anhöhe herab ihre Massen sich entwickeln sah. Zu gleicher Zeit hörte er von ihrem Entschlusse, ihm, um den Vortheil über seine Reiterei zu haben, wo möglich bei dem ungewissen Lichte des Mondes — es war eben Vollmond — eine Schlacht zu liefern, jedenfalls aber, auch wenn die Schlacht bei Tage stattfinden sollte, entweder als Sieger heimzukehren, oder alle miteinander unterzugehen. Der König hatte die Flandrer bei Mons up Pevele kennen gelernt, und traute ihnen zu, dass sie Wort halten würden. Als daher jezt im versammelten Kriegerathe sich Stimmen für den Frieden erhoben, und Herzog Johann II., genannt der Friedfertige, von Brabant (1294—1312) sich zum Unterhändler erbot, so fand dieses Anerbieten bei dem Könige geneigtes Gehör. Ebenso begierig ergriffen auch die Flandrer ihrerseits die angetragene Vermittlung, und schon am Abend des ersten Oktobers wurde in beiden Lagern der Friede verkündet. Am folgenden Morgen (den 2. Okt.) räumten die Flandrer Lille, das dem Friedensvertrage gemäss nebst Douai den Franzosen als Unterpfand überlassen werden musste, und noch an demselben Tage traten beide Heere ihren Rückweg an. So der monachus Gandensis, welchem Meyer u. a. folgen. Die

Bedingungen des abgeschlossenen Friedens sind in unsrer Chronik aufgezählt ¹⁾).

V. 7603. f. DAT DE MARECHT — VERLEDEN WAS. Vgl. die Bemerkung zu v. 6076. und dazu noch den monachus Gandensis S. 426.

V. 7613. DIES SOUDE MEN. Consequenterweise sollte hier, wie in v. 7403. *soude* gelesen werden. Da indessen in der Handschr. deutlich *soude* steht, und möglich ist, dass ein zu *soude* gehöriges *geuen* des folgenden Zwischensatzes wegen dem Dichter in der Feder blieb, so schien es das beste, das Wort buchstäblich beizubehalten.

V. 7614. ENDE AL TLANT. D. h. das zu Lille und Douai gehörte; *cum suis territoris*, wie es bei dem monachus Gandensis heisst, oder wie bei Roya *cum castellanis*. Zu bemerken ist, dass in der Handschr. v. 7616. vor 7615. steht, am Rande aber zum Zeichen der hier nöthigen Umstellung erstrem ein *z*, letztem ein *a* vorgesetzt ist. Uebrigens scheint die ganze Stelle verdorben.

V. 7617. DE SOMME VAN C H PONT. Meyer hat nach der Geneal. (Thes. S. 41.) und dem monachus Gandensis (S. 423.) die Summe von 800000 Pf. Den Betrag dieser Summe sollte die dem Könige zu leistende Geldbusse, welche nach dem Ermessen von acht von beiden Seiten in gleicher Anzahl zu ernennenden Schiedsrichtern festgesetzt werden sollte, jedenfalls nicht übersteigen.

V. 7623. STAKKEF GRAUE GWY. Noch zu Compiègne; über 80 Jahre alt, den 7. März 1305 ²⁾.

V. 7627. ROBBRECHT III. mit dem Beinamen VON BRTHUNE, nach seiner Mutter Mathilde, einer Tochter des

¹⁾ Vgl. indess über das Nähere dabei den monachus Gand. S. 427. Meyer zu 1304. Oudegh. II. S. 526. und Warkönig I. S. 210.

²⁾ Vgl. den monachus Gand. a. a. O. Meyer zum Jahr 1305. u. A. d. v. I. d. XIII. S. 528.

Grafen Robert von Bethune und Herrn von Dendermonde¹⁾.

V. 7835. *ON DE SENTENCE VOULEDEN*. Diese Angabe dient der oben ausgesprochenen Vermuthung, dass die in Sachen zwischen England und Frankreich ausgefertigte Bulle vom 30. Juni 1298 mit der Bulle *Ausculis fili* vom 5. Dec. 1301 verwechselt worden sey, zur Bestätigung (vgl. v. 6909.).

V. 7635. *DEI PAVUS TE DÖRDESE*. Dics glaubte wenigstens der Pabst, als Nogaret (den 7. Sept. 1303) vor ihm erschienen, und sich seiner Person bemächtigte; auch starb er, unerachtet er schon am zweiten Tag darauf (den 9. Sept.) von den Bewohnern von Anagni wieder befreit wurde, wenige Wochen nachher aus Verdruss über die erlittene Kränkung den 11. Okt. 1303²⁾.

V. 7637. *ANEGOREN*. Es ist Anagni in Italien gemeint, vgl. die vorhergehende Bemerkung.

V. 7640. *WILLEH LONGARET*. Auch Denys Sauvage S. 86. und andere Chronisten schreiben den Namen so. Es ist der bekannte Wilhelm Nogaret, oder wie ihn der Catalogue des tres illustres chanceliers de France (Paris 1555. fol. S. 11. v.) nennt: Messire Guillaume de Nongaret de S. Felix, fils de Gaultier de Nongaret, du pais de Languedoc, chancelier de France, homme de bon sçauoir et d'extreme hardiesse et grande entreprinse. Sein Ende erzählt Meyer zum Jahr 1307 auf die gleiche Weise, wie unsere Chronik in v. 7657. ff. Die Zeitgenossen sahen darin die Strafe des Himmels für die an dem damaligen Oberhaupte der Christenheit verübte rohe Misshandlung.

V. 7644. *MON JOYE*. Vgl. über diesen Ruf Dufresne

1) Vgl. oben v. 5905. nebst der Bem. dazu, insbesondere Duchesne hist. de Bethune Liv. III. S. 225. ff. 229. ff.

2) A. d. v. l. d. III. S. 329. und insbesondere S. 197—204., wo die Geschichte der Streitigkeiten Philipps mit Bonifaz VIII. im Zusammenhange kurz erzählt ist.

unter diesen Worten, und in dessen Ausgabe von Joinville die Dissertation XL Du cry d'armes Montjoie Saint Denys. (III. S. 146. der angef. collection.)

V. 7667. WEL XII JAER. Ueber diesen Zeitraum, was sich während desselben begeben, und in wie weit er wirklich so friedsam verfloss, wie unsre Chronik hier berichtet, vgl. neben der Geneal. (S. 177. ff. Thea. §. 42—44.) den monachus Gand. S. 312. bis ans Ende ¹⁾. Die im nächsten Verse erwähnte Vorladung nach Paris fällt übrigens ins Jahr 1313, und somit, von dem Regierungsantritte des Grafen Robert an gerechnet, einige Jahre früher; übrigens fügt unsere Chronik ihren XII JAER selbst hinzu *of lettel mē*. Was in den nachfolg. Versen bis zu v. 7744. erzählt wird, stimmt an vielen Stellen beinahe wörtlich mit Roya S. 51. und Oudegherst II. S. 346—348. überein.

V. 7689. ENGUERANS DE MARGNY. Enguerrand de Margni, Schatzmeister und Günstling Philipps des Schönen ²⁾.

V. 7715. MEX LODEWIKE. Ältestem Sohne Philipps des Schönen und der Königin Johanna von Navarra. Er war geboren den 4. Oktbr. 1289, folgte seiner Mutter in Navarra 1304, wurde aber erst 1307 gekrönt. In Frankreich folgte er seinem Vater den 29. Nov. 1314, starb 1316 ³⁾.

V. 7714. HUSTIJN wird von unsrer Chronik mit *moylic* erklärt, was nach Kilian unter *moedelik*, *laboriosus*, *molestus*, wir setzen hinzu auch *contentiosus*, bedeutet. Die Verfasser der A. d. v. l. d. (VI. S. 25.) übersetzen es *mutin*, und sehen keinen rechten Grund ein, warum Ludwig diesen Na-

1) Roya S. 49—51. Denys Sauvage S. 102. u. S. 109 u. 10. 112—114. Meyer zu diesen Jahren. Oudegh. II. S. 328—346. A. d. v. l. d. XIII. S. 330.

2) Ueber seinen flandrischen Feldzug und sein endliches Geschick vgl. unten v. 7719—7745. ff. 7786. ff., ferner Geneal. S. 314. Roya S. 51. ad ann. 1313 u. 14. Denys Sauvage S. 111. Meyer ad ann. 1313 u. 15. Oudegh. II. S. 347. ff. Duchesne hist. de la maison de Chastillon S. 279. A. d. v. l. d. XII. S. 206. u. 207.

3) A. d. v. l. d. VI. S. 21. 24.

men geführt, da er vielmehr *volage, inappique et facile à gouverner* gewesen. Meyer übersetzt das Wort *pugnae appetens* und fügt hinzu, dass Ludwig nach Einigen diesen Beinamen daher erhalten, weil er so begierig gewesen, die Flandrer zu bekriegen. Dufresne unter *Hutinus* erklärt den Ausdruck wie Meyer, fügt jedoch wieder einen andern speciellen Entstehungsgrund bei. Sey dem wie ihm wolle, die Erklärung des Beinamens an sich hat keinen Anstand, sobald man nur den eigentlichen Begriff des Wortes *lutin*, worin die angegebenen verschiedenen Bedeutungen zusammenfliessen, im Auge behält. Dieser ergibt sich zunächst aus der Wurzel des Wortes, welches keine andere ist, als der natürliche Lärmruf Hu, Hui, Ho, dasselbe was Hallo, oder wie die alten Normannen riefen, Haro ¹⁾. Dieser Ruf (d. h. Hu, norm. Haro) wurde im Mittelalter in gewissen Fällen gesetzlich erhoben, und es musste ihm Folge geleistet werden, wenn es z. B. die Nachteile zu Einholung eines Verbrechers oder Störers der öffentlichen Ruhe, den Angriff oder die Verfolgung eines gemeinschaftlichen Feindes galt. Er wurde aber auch sonst erhoben, und der Ausdruck Hu bedeutete nach und nach soviel als Lärm (vulg. Lebtog, Ulk, Hallo) Getümmel, Geschrei überhaupt, insbesondere auch Kampf, Streit ²⁾. Aus Hu bildete sich das mittelalterl. lat. Zeitwort *luzziare*, d. h.

1) Auch von Froissart gebraucht: si sonna es son trompette „Trahi trahi!“ La ville s'emut, les chevaliers qui étoient en leurs hôtels et en leurs lits entendirent l'effroi et le haro etc. (II, 126. bei Buchon II. S. 82.)

2) Froissart I, 156. (bei Buchon II. S. 33.) Le cri et le hu en vint jusques en l'ost: si s'alla chacun armer le plôtot qu'il put, et courrut chacun après les chars pour rescourre la proie, et les aconquirent assez près des barrières de la cité. La multiplia le lutin très durement etc. — Le Livre du très chevaleureux comte d'Artois et de sa femme fille au comte de Boulogne. Paris 1437. 4. S. 58.: le prince de castellogne qui bien avoit oy crier à l'arme, se mist en armes, monta à cheval et assambla ses hommes aux champs et vint celle part où le huy se faisoit plus grant etc.

Hurufen, zur Verfolgung, zum Angriff rufen, schreien, lärm-
men; altfranz. *huer*, *husscher* und *huzzer* (vgl. Dufresne unter
huzziere), altniederl. *husschen*; Reinaert de Vos von Wil-
lems, Bylagen S. 291. v. 41.:

Ic segt bi minen ongevalle
Satic daerop si souden alle
Op mi roepen, die mi sagen
Husschen ende met bonden jagen.

Man vgl. auch das Glossar. dazu unter diesem Worte. Gleich
dem Verbum bildete sich ferner das Substantiv *Huesium*,
hutesium, *hustinum* u. s. w., altfranz. *huz*, *hus*, *hustin*; altnic-
derl. *hustijn*, was zunächst den Akt des Hurufens, des Lärm-
geschrei's, dann ungefähr dasselbe, was *hu* selbst, d. h. Lärm,
Getümmel, Zank, Streit, bedeutet. Vgl. Dufresne unter *hue-*
sium und *hutesium* und die dort angeführten Stellen. Ueber
den Gebrauch des Worts im Altniederl. vgl. unter andrem
folgende Stellen aus der oft erwähnten Comburger Hdschr.
der Rose. (Bl. 80. Col. 2. v. 1. ff.)

Men wranc hier men wranc daer
Elc risp den einen over waer
In sach noit saec no haghel steen
So dicken vallen al in een
Alse daer die grote slaghe waren
Daer was *hustin* sonder sparen
Men sach noit te gheere tijt
Van so vele lieden sulken strijt.

Ferner Bl. 84. Col. 4. v. 11. ff.

Sterkelike ghinc hijt (d. h. der „Miere“ ein „Palais“) assael-
gieren
Ende dicken stoten ende faelgieren
Die dat *hustijn* wel hadde ghesien
Wel hadde ghedacht van dien
Hoe Herules (sic) woude Calculuse (sic) verslaen.

Das gleichlautende Adjectiv *hutin*, *hustinus*, *hutin*, *hustijn*,
würde sonach einen Hurufer, Lärmer, Kampfhahn, Krakee-
ler bedeuten, was sich mit der von den Verf. der A. d. v. l. d.
gegebenen Charakterschilderung Ludwigs wohl verträgt, we-

nigstens ihr nicht widerspricht. Der Beinamen dürfte jedoch nach dem Geiste jenes Zeitalters nichts unehrenhaftes in sich schliessen, sondern eher an das Homerische *αἰγιόχοι* oder *βοῶν ἀγρόχοι* erinnern. Auf ähnliche Weise heisst ein fehdelustiger Graf Eberhart von Württemberg (1344—92) der Greiner, oder der Rauschebart. Bekannt sind ferner die Namen: der Streithare, der Streitsüchtige, der Kriegerische u. s. w.

V. 7717. CHARRE VAN VALAYS. Vgl. oben die Bem. zu v. 6632.

V. 7718. LODEWYC DUBREUX. Ludovicus Eburovix, Louis d'Evroux, vgl. oben zu v. 6899.

V. 7725. WANT ENGUEHAM MARCHE DESTANT. Vgl. hierüber die in der Bem. zu v. 7689. angeführten Stellen.

V. 7747. ENDE ONFTISE SCONZ. Diese Angabe ist nicht ganz richtig; der Ritterschlag wurde ihnen allerdings auf Pfingsten 1313 in dem eben vollendeten neuen Palaste des Königs in Paris ertheilt ¹⁾; dagegen war Ludwig schon seit 1304 König von Navarra (vgl. Bem. zu v. 7713.). Philipp der Lange (geb. 1294), zweiter Sohn Philipps des Schönen und Nachfolger seines Bruders Ludwig in Frankreich (1316—1322), hatte die Grafschaft Poitiers ebenfalls schon im Jahr 1311 erhalten; der dritte Sohn Karl endlich, der seinem Bruder Ludwig 1322 auf dem Throne folgte († 1328), wurde erst von letztem 1316 oder 17 mit der Limosinischen Mark belehnt ²⁾.

V. 7758. PHILIPS. Geboren 1295, Graf von Chartres, folgt seinem Vater Karl in der Grafschaft Valois 1325, und seinem Vetter, dem dritten Sohne König Philipp des Schönen,

¹⁾ Geneal. S. 176. Thea. §. 43. Noya S. 51. ad 1314. Meyer ad ann. 1313. Oudogh. II. S. 547. in der Note.

²⁾ A. d. v. I. d. VI. S. 24, 26, 29. X. S. 120, 255.

Karl IV., nach dessen kinderlosem Absterben 1328 in Frankreich, † 1350 ¹⁾.

KARLE. Bruder des vorigen, wird nach seines Vaters Tode Graf in Alençon, mit welcher Grafschaft jener 1293 belehnt worden war; fällt in der Schlacht bei Couci, 26. Aug. 1346 ²⁾.

V. 7779. DIT WAS ENE MALEDIXIE FEL. Nämlich die Folge der von Pabst Bonifaz VIII. über ihn ausgesprochenen Verwünschung, vgl. v. 7649. ff.

V. 7789. OM DATTI SONDER HEM MARCTE TRESTANT. S. oben v. 7719.—45. In Beziehung auf die Ursachen, wegen welcher Marigny zum Tod verurtheilt wurde, vgl. übrigens die zu v. 7689. angeführten Stellen, besonders die aus der A. d. v. l. d.

V. 7810. WAERT HI VERGHEVEN. Diese Angabe findet sich auch bei einigen andern Chronisten. Das Mittelalter war bekanntlich mit dem Verdachte der Vergiftung ziemlich freigebig. Den Flandrern mochte überdiess ein gewaltsames und schreckhaftes Ende Ludwigs als wohlverdiente Strafe des Himmels erscheinen für den ungerechten Hass, den er auf ihr Land geworfen hatte, auch musste ja die Verwünschung des Pabstes gegen das ganze Geschlecht Philipps des Schönen in Erfüllung gehen. Zuverlässigen Quellen zufolge starb indessen Ludwig nicht an Gift, sondern an den Folgen einer plötzlichen Erkältung; den 5. Juni 1316 ³⁾.

V. 7811. SIJN WIJF DROUCH HINT. Ludwig hinterliess seine zweite Gemahlin Clementie, Tochter des Königs von Ungarn (vermählt mit ihm 1315, † 1328), schwanger. Sie gebar —

V. 7815. ENKE SONN, Johann I., der jedoch nach Einigen

1) A. d. v. l. d. XII. S. 207. ff. VI. S. 52. ff.

2) A. d. v. l. d. XII. S. 207. XIII. S. 157—159.

3) A. d. v. l. d. VI. S. 25.

nicht einmal 10 Tage, wie unsre Chronik will, sondern nur 5—6 Tage, d. h. vom 15. bis ungefähr zum 19. Nov. 1316 lebte ¹⁾).

V. 7819. — **DEDEK CONSACKEKEN.** Den 6. Jan. 1317. A. d. v. l. d. a. a. O.

V. 7822. **MAHAULT DOCHTER.** D. h. die Tochter Mathildens. Mathilde, einzige übrige Tochter und Nachfolgerin des bei Courtrai gebliebenen Graf Robert II. von Artois, hatte von ihrem Gemahl, Graf Otto IV. von Burgund neben andern Kindern eine Tochter Johanna, die hier erwähnte Gemahlin Philipps V. Die Vermählung geschah im Januar 1307. Johanna folgte ihrer Mutter in Artois den 22. Nov. 1329, starb 21. Jan. 1330 ²⁾).

V. 7827. **DEKRETE.** Sie hiess, wie ihre Mutter, Johanna; wurde 1318 an Herzog Eudes IV. von Burgund vermählt, folgte erstere nach ihrem Tode in der Grafschaft Artois, starb 1347 ³⁾).

V. 7829. **DANDEZ.** Vielmehr die dritte, Isabella, in erster Ehe mit Guigues VIII. Dauphin von Viennois 1319—53 verbunden, vermählte sich, nachdem derselbe vor der Veste Perrière gefallen war, zum zweitenmal mit Johann, Baron von Faucogney ⁴⁾).

V. 7830. **DE DERDE.** D. h. die zweite dem Alter nach, Margaretha; mit Ludwig von Nevers 1320 vermählt, wird sie 1361 Erbin von Burgund und Artois, stirbt 9. Mai 1382 ⁵⁾).

V. 7831. **LODEWIJK VAN NIVKERS.** Enkel und Nachfolger unsres Grafen Robert III. von Flandern, wie unsre Chronik richtig bemerkt (1322—1346). Sein Vater Ludwig war

1) A. d. v. l. d. VI. S. 26.

2) A. d. v. l. d. VI. S. 28. XII. S. 373. 374. Meyer ad ann. 1350.

3) A. d. v. l. d. XII. S. 374. 375.

4) A. d. v. l. d. VI. S. 28. X. S. 458. 459. Ueber den Ursprung des Namens Dauphin vgl. ebendasselbst S. 451.

5) A. d. v. l. d. VI. S. 28. XII. S. 376. XIII. S. 556.

Roberts ältester Sohn aus dessen zweiter Ehe mit Jolantia, Gräfin von Nevers, hinterlassener Wittwe Johana Tristans, eines Sohns Ludwigs des Heiligen. Nach dem Tode der Mutter 1280 folgte ihr der Sohn, der durch seine Gemahlin Johanna, einzige Tochter und Nachfolgerin des 1290 verstorbenen Grafen Hugo von Rethel, auch in den Besitz dieser Grafschaft gelangte; er starb zu Paris den 22. Juli 1322 ¹⁾).

V. 7835. *BLI SEHEREN TARTIKTE*. Vom 5. Mai 1320. Dieses Datum haben wenigstens Meyer und Oudegh. (II. S. 364.), welche den Vertrag seinem Hauptinhalte nach mittheilen. Es war darin unter andern namentlich die in v. 7839 — 41. ausgedrückte Bestimmung enthalten, dass Ludwig, mit dem Beinamen von Nevers, selbst im Falle sein Vater Graf Ludwig von Nevers noch vor seinem Grossvater, dem regierenden Grafen Robert III. von Flandern, mit Tod abgehen sollte, gegen die sonst übliche Gewohnheit der Lehensfolge in Flandern, welche den Enkeln kein Repräsentationsrecht gestattete, mit Ausschluss seines Oheims Robert von Cassel, dem für diesen Fall die Nachfolge gebührt hätte, in Flandern zur Regierung kommen sollte. Robert von Cassel erhielt durch Vertrag vom 2. Juni desselben Jahres Cassel nebst andern Ländereien zur Abfindung, woher sein Beiname, und stellte dagegen einen förmlichen Verzicht auf die Erbfolge in Flandern aus. Nach den Verf. der A. d. v. l. d. wäre der Ehevertrag zwischen Ludwig und Margaretha ebenfalls erst unter dem letztgenannten Datum zu Stande gekommen ²⁾).

V. 7847. *AL IN SUN EERSTE JAER*. Er starb 1322, Freitags den 17. Sept., nahe an 82 Jahre alt, nicht volle zwei Monate nach seinem Sohne Ludwig I. von Nevers, zu Ipern, wo er auch in der St. Martins-Kirche beigesetzt wurde ³⁾).

1) A. d. v. l. d. XI. S. 411. XIII. S. 331. Duchesne hist. de la maison de Chastillon S. 725.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 350. ff.

3) Meyer ad h. a. Oudegh. II. S. 365. A. d. v. l. d. XIII. S. 331.

V. 7851. SENTE BAVEN DACH. Fällt auf den 1. Okt.

V. 7855. JAN VAN NAKEN WAS HEERE VAN DER SLUYS.
Johann von Namur (vgl. über ihn die Bem. zu v. 6067.) hatte seinem Neffen Ludwig gegen Robert von Cassel und Mathilde von Lothringen (Tante Ludwigs), welche beide ihm nach dem Tode des Grossvaters, jedes für sich, die Erbfolge in Flandern mit den Waffen in der Hand streitig machten, erfolgreichen Beistand geleistet. Dafür überliess ihm aus Ludwig noch im Jahr 1323 mittelst Vertrags das *dominium aquae*, wie die Geneal. (S. 148. Thea. §. 48.) sich ausdrückt, *quod prius non habebat videlicet in porta de Slusa (dominium tamen terras et villas pacifice possidebat)* ¹⁾.

V. 7877. VAN KERE STILLE. Comb. Hdschr. fol. 364. Col. 1. in fine:

Es yement te di quaet in sinen groot
Stopt met consten sinen mont
Hi stopt gherne igt van der stille
Die stinckende roke souwen wille.

V. 7878. BI HULPEN VAN DIE MEN WARREN EL. Unter anderem insbesondere mit Hülfe eines ihm ergebenen Edeln aus Brügge, des dominus Johannes de Spina, wie ihn die Geneal. nennt (nach van Praet S. 189. Jan van Doorne), der neben dem Grafen Stein ein Haus hatte; von da aus wurde eine Oeffnung in den genannten Ort gebrochen, durch welche der Gefangene entkam ²⁾.

V. 7883. JACCHEN SI DEN GRAVE LODKWIJC etc. Nach andern entzog er sich dem Ungestümme der Brüggelingen gleich nach der Gefangennahme seines Gross-Oheims durch freiwillige Entfernung, und ging nach Paris. Von hier aus begab er sich nach St. Omer zu einer Zusammenkunft, wel-

¹⁾ Vgl. Oudegh. II. S. 383. ff. und A. d. v. I. d. I. c. und XIV. S. 126.

²⁾ Ausführlich ist die Flucht, so wie überhaupt der ganze Hergang der Sache beschrieben in der Geneal. S. 186. Thea. §. 49.; bei Denys Sauvage S. 124., ferner bei Meyer zum Jahr 1323; vgl. auch Oudegherst II. S. 383. ff. A. d. v. I. d. I. c.

che zu Beilegung der obwaltenden Streitigkeiten, namentlich um die Freilassung des gefangenen Johann von Namur zu bewirken, veranstaltet wurde, und erst im Laufe der hier gepflogenen Unterhandlungen traf die Nachricht ein, dass Johann entkommen war ¹⁾).

V. 7895. COELIN SANDERIN. In der Geneal. abwechselungsweise bald Nicolaus, bald Clais Zannekin, bei den übrigen Chronisten ebenfalls Nicolaus Zannekin, auch Sannekin, Zanneka, Zonnekin etc. genannt, war aus dem Gebiet von Veurne, und von dort vertrieben worden, nunmehr Bürger in Brügge, wo er an die Spitze der sich von neuem empörenden Volksparthie trat ²⁾).

V. 7897. VOER ARDENBORCH etc. Auch Roya S. 54. lin. 19. lässt Ardenburg eingenommen werden. Die Geneal. I. c. Meyer I. c. und Oudegh. II. S. 393. berichten die Wegnahme von Ghistelle und die Belagerung von Ardenburg, ob es aber genommen worden, geht aus denselben nicht hervor.

V. 7904. DE GRAUE VAN NAMEN etc. Der Graf von Namur ist der öfter genannte Johann I., Grosseheim Ludwigs. Gvy könnte möglicherweise der unten v. 8066. genannte Bastardbruder unsres Grafen Ludwig seyn, wahrscheinlicher ist es jedoch der jüngere Bruder des unmittelbar nach ihm genannten Jan van Vlaendren, so dass van Vlaendren auf beide zu beziehen ist. Guido von Flandern Herr von Richebourg und Johann von Flandern Herr von Dendermonde und Neelle waren Enkel Guido's von Dampierre, von dessen Sohne Wilhelm, dem Gemahle der Tochter des bei Courtrai gebliebenen Connetabels Raoul von Neelle (s. oben v. 5986 ff.). Der in v. 7908. genannte *heere van Neelle* könnte der eben gegebenen Erläuterung zufolge eine Person seyn mit Johann

1) Meyer ad ann. 1325. Oudegh. II. S. 385.

2) Ueber die Beilegung des frühern und die Ursachen des jezigen Aufstandes verweisen wir auf die Geneal. S. 187. ff. Thes. §. 52. 53. ff., so wie auf Meyer ad ann. 1324 und Oudegh. II. S. 391. ff.

von Flandern, allein Meyer und nach ihm Oudegherst nennen ausdrücklich neben jenem noch einen *Joannes a Nivella*. Vielleicht war diess einer der mehreren Söhne, welche Raoul von Mortagne, Herr von Nivelle in Flandern, von Johanna von Bethune hatte. Sie waren Vettern des Grafen Robert III. von Flandern. Nur von einem derselben, nämlich Walter von Nivelle, ist jedoch der Name bekannt ¹⁾.

V. 7914. *WILLELM VAN ANSONE*. Meyer ad ann. 1524 nennt ihn *Guilielmus Granson Cameracensis episcopus*; auch Oudegh. hat einen *Guillaume eveque de Cambrai*. Der *Gallia Christiana* zufolge ²⁾ waren aber Bischöffe zu Cambrai: von 1509—23, al. 24, *Petrus de Levis*, von 1530—36 *Guido de Arvernia seu de Bolonia*, *dominus de Boubohargues*, in der Zwischenzeit von 1523—50 blieb der Stuhl unbesetzt, endlich von 1536—42 *Guillelmus II. de Auxona*. Sind diese Angaben richtig, so sieht man leicht, welche Verwechslung hier vorgegangen ist. Der Name unsrer Chronik trifft aber jedenfalls näher zu, als der bei Meyer. Wer indessen der umhergesendete Bischof gewesen sey, bleibt dem hier Angegebenen zufolge dennoch zweifelhaft. Vielleicht war es wirklich Wilhelm von Auxone, nur dass er damals noch nicht Bischof war.

V. 7919. *YFERE* wurde gleich nachher von Claus Zannekin weggenommen ³⁾.

V. 7963. *DIERE VORREN*. i. e. die daer voeren.

V. 7967. *ERVEN RARDINARL*. Einen Cardinal-Legaten nebst den Bischöffen von Tournai und Terouanne ⁴⁾.

V. 7976. *SOE AUSEKERDEN SL*. Diess geschah nicht so unmittelbar nach dem vorher Erwähnten. Die Zwischenereignisse, wodurch gedemüthigt die Brüttgelingen sich zur

¹⁾ Vgl. Duchesne hist. de la maison de Bethune S. 239. 257. 265.

²⁾ Tom. III. S. 41—43.

³⁾ Oudegh. II. S. 401.

⁴⁾ Meyer ad ann. 1325. Oudegh. II. S. 399.

Unterhandlung herbeilicssen, finden sich bei Meyer ad ann. 1325. S. 150. und Oudegh. II. S. 599 – 406.

V. 7980. DAT GETRIJCKERT WAERT etc. Es geschah kurz vor dem Christfest (25. Dez.) 1325, nachdem er 24 Wochen in Haft gesessen hatte ¹⁾.

V. 7986. MAER CURTELINE VIEL IN DISCOERDE. Vgl. über diesen und die folgenden Verse die Geneal. S. 200—202, im Thes. §. 65—65 und Meyer ad ann. 1326 u. 27, auch Oudegherst II. S. 408. ff.

V. 7995. STAERF CHAEBLE. Den 1. Febr. 1328, nachdem er vom 3. Jan. 1322 an regiert hatte.

V. 7999. PHILIPPS. Philipp VI., ältester Sohn des Grafen Karl von Valois und Enkel König Philipp des Kühnen, folgte seinem Vater in Valois 1325, und seinem Verwandten, dem verstorbenen Könige Karl, kurz nach dessen Tode. Er war mit diesem im 4. Grade der Seitenlinie verwandt, d. h. Geschwisterkind, aber *in ware dinc* nicht sein rechter Schwehr, wie unser Chronist behauptet ²⁾.

V. 8006. VP DEN DACH DER TRINITEIT. Den 29. Mai.

V. 8025. TE CASSELE. Das Nähere hierüber in der Geneal. S. 204, Thes. §. 69 u. 70., bei Denys Sauvage S. 133. u. 134. Meyer ad ann. 1328. Oudegh. II. S. 416. Die Taktik der Flandrer war hier wieder ungefähr die gleiche, wie bei Mons up Pevele. Sie drangen plötzlich mit ihrer ganzen Heeresmacht gegen das Zelt des Königs vor, um sich dort seiner Person zu bemächtigen, oder ihn zu tödten. Auch hier fehlte wenig, so wäre ihr Plan geglückt. Das Misslingen desselben wurde ihnen freilich nun um so verderblicher.

Im Lager zu Cassel war es bekanntlich, wo die Flandrer, trotzend auf ihre unangreifbare Stellung (die sie übri-

1) Meyer l. c. Oudegh. II. S. 407.

2) A. d. v. l. d. VI. S. 32.

gens am Tage der Schlacht verlassen) einen gemalten Hahn mit den Versen darunter aufsteckten:

Quand ce coq lei chanta
Le roy trouvé ey entrera ¹⁾.

Le roi trouvé, der Fiedelkönig wurde Philipp von Valois spottweise von den Flandern genannt, weil er unverhofft, *non in spem regni natus*, wie Meyer sich ausdrückt, auf dem Thron gekommen war²⁾.

V. 8035. xi x. Nach Meyer a. a. O. war die Zahl der Gebliebenen den höchsten Angaben zufolge nicht über 9000. Nach Froissart wäre freilich von 16000 Flandern, die an der Schlacht theilgenommen, auch nicht ein Einziger entkommen!? Die Schlacht geschah am 25. Sept. 1528.

V. 8017. IST IAKA XXXIII etc. In diesem Jahre hatte der Bischof von Lüttich, Adolph von der Mark, dem Grafen von Flandern die Herrschaft, und der Graf Reinald von Geldern die Vogtei über Mecheln verkauft. Diesem Verkaufe widersetzte sich Brabant, weil nach seiner Behauptung der Geldrische Antheil Brabantisches Lehen war, das ohne Einwilligung des Lehenherrn nicht verkauft werden durfte, der bischöfliche Antheil aber ihm, kraft Nöherrechts, zuerst zum Kaufe hätte angeboten werden müssen. Darüber kam es zum Krieg, der jedoch nach kurzer Dauer durch Dazwischenkunft des Königs von Frankreich mittelst eines schiedsrichterlichen Spruches vom 27. Aug. 1554 interimistisch und dann durch einen Vertrag zwischen Brabant und Flandern

1) Bei Roys ad ann. 1528. S. 56 übersetzt:

Quando Gallus hic cantabit

Rex (*repertus* sollte wohl schon des Versus wegen dabei stehen) hic intrabit.

In welcher Sprache der Reim abgefaßt gewesen, ist nicht angegeben, oder sollte er sich irgendwo altflandrisch finden?

2) Meyer l.c. Oudegh. II. S. 416. Froissart I, 49. bei Buchon I. S. 124. ff.

zu Dendermonde vom 31. März 1337 definitiv beigelegt wurde¹⁾.

V. 8049. HALLEKINE. Meyer hat *Halleken* und übersezt es *parvus infirmus*, es liegt auf dem Weg nach Brüssel.

V. 8051. DAER HEM AENSICHT ENE NURSEN etc. Diess ist wörtlich zu verstehen. Die Flandrer waren durch ihre Helme nicht gehörig im Gesichte geschützt, und wurden daher von den Brabantern, deren Anführer diess bemerkte, hauptsächlich im Gesichte verwundet. Auf diese in der General. S. 229. erzählte Anekdote bezieht sich ohne Zweifel das hier Gesagte.

V. 8059. VAN DEN HEEREN VAN DEN RINKN. Es wären Geldern, Jülch, Köln, Holland und Hennegau nebst einigen andern²⁾.

V. 8064. QUAM IN CATSANT. Im Jahr 1336, in Folge des zwischen England und Frankreich ausgebrochnen Erbfolgekrieges, in welchem Ludwig gegen den Willen und das Interesse der meisten Flandrer die Parthie Frankreichs ergriff. Die Niederlage fällt nach Meyer auf den 10., nach unsrer Chronik v. 8081. streng genommen auf den 11. Nov. *te sicut Martini messe*, wie sie sich ausdrückt, worunter freilich zur Noth auch der Tag vorher die *vigilia S. Martini* verstanden werden kann³⁾.

V. 8069. MIJN HEERE GWY BEEFER GEVAEN. Seine Befreiungsurkunde vom 16. Jan. 1340 bei Rymer Foedera II, II. S. 1107.

V. 8075. DE DURRE VAN HALEWINE. Meyer a. a. O. nennt ihn Galterus dominus Halloweenus. Froissart a. a. O. hat ebenfalls den messire Dutres de Hallowyn, und Oudeghersta a. a. O.

1) General. S. 210. Meyer ad ann. 1335. 1336. Oudegh. II. S. 436. ff. A. d. v. I. d. XIV. S. 100. 212. Vgl. auch unten v. 8886–8948, und die Bem. zu v. 8889. ff.

2) Meyer I. c. S. 157. Oudegh. I. c. A. d. v. I. d. I. c.

3) Meyer ad ann. 1335 u. 36. S. 158. Oudegh. II. S. 435. Froissart I, 67. bei Buchon Collect. I. S. 190.

le dukere de IL. Die Herren von IL, einer Herrschaft gleichen Namens in Flandern, waren eine berühmte flandrische Adels-Familie. (Sander. I. S. 552. IL. S. 19.) Die Ann. bei Oudegh. erklärt *dukere* mit *seigneur*. (?) Das Volkslied „Halewyn“ bei Mone, Anzeiger 1836. S. 448. spielt am Ende doch auf eine Begebenheit in dieser Familie an, oder hat eine allgemeine Sage durch Verbindung mit einer solchen Begebenheit, oder wenigstens mit dem Namen Halewyn localisirt. Vgl. indess die Bemerkung von Willems a. a. O. dazu; u. Mooi Aaltje en koning Alewyn, bei Hoffmann IL. S. 164. nr. XXVI.

V. 8074. JAN VAN MOERKERKE. V. 8077. JAN VAN HEMSRODE. V. 8079. ARNOUT VAN BRUGDAMME. Lauter flamändische Edle, denn die „*populiers*“ hatten sich zum Theil schon ganz bestimmt für England entschieden. Ueber die Herrn von Moerkerke. Herrschaft in der Nähe von Damme, und lange Zeit Sitz dieser Edeln, unter andrem Einiges bei Sander IL. S. 222., ebenso über die Herrn von Hemsrode, Herrschaft in der Castellanei von Oudenaerde, nachher im Besitz der Edeln von Halewyn, bei ebendems. III. 278. Ausser diesen beiden nennt Meyer noch mehrere andre, welche vor Cadsant den Tod fanden. Statt des Arnout van Brugdamme, welcher bei Oudegh. IL. S. 455. „Arnould de Bringdam“ heisst — hat Meyer einen *Arnulphus ab Denselghem cum fratre*.

V. 8082. INT IJER XXX ENDE SESSE. Die Handschr. liest xxxi ende sesse. Dieses reine Versehen des Abschreibers zu ändern, wurde kein Anstand genommen.

V. 8086. SIKHER DE CURTROYSIJN. Sigerus Curtracensis bei Meyer (ad ann. 1357) — Cortrois bei Roya S. 57. ad ann. 1357 — war nach erstem *civis Gandensis et baro principus Flandriae*. Er stammte weiblicher Seits von den Herrn von Courtrai, von welchen, man weiss nicht genau, das Schultheissenamt oder die Vogtei zu Courtrai durch weibliche Nachkommen auf die Edeln von Nivele sich vererbte. Die Familie, wozu der hier genannte Siger gehörte,

Ischielt jedoch die Benennung von Courtrai — in der franz. Adjectiv-Endung *Curtoisin* — bei (Sauler. III, 3.). Der Graf von Flandern liess Sigern greifen und auf Befehl des Königs von Frankreich zu Rüppelmonde enthaupten, weil er nebst Jakob von Artevelde Haupturheber des eben von den Gemeinden Flanderns mit England eingegangenen Bündnisses war. Ein abermaliger allgemeiner Aufstand von ganz Flandern und die Diktatur Artevelde's waren die Folge dieser Gewaltthat ¹⁾).

V. 8089. VP DEN ALDER HINDER DACH. Nach Meyer *quinto kalendas Januarius*; es ist der 28. Dec. 1356, der Tag aller Kinder, oder wie er im Deutschen heisst, der Tag der unschuldigen Kindlein. *Alder* steht für *aller*, Comb. Cod. Bl. 255. Col. 2. (in der oft erw. Pabst-Chronik).

Dese (Anacletus) dede ooc ghebieden

— — — — —
Dat men priestren — —

Waerdicheit ende eere dade

Want zy waert zijn *alder* eeren.

Bl. 259. Col. 2. Vp ten IXsten dach als men seegt

Die na *alder* helichen dach leecht.

Ebendasselbst Bl. 251. col. 3. (DBedict van den vii huren, d. h. horia) heisst Gott: Scepper *alder* creaturen. Das d wird in manchen altniederl. Worten eingeschoben. So liest man ebendasselbst Bl. 255. Col. 2. *meerdere* ende *mindre*, d. h. solche, die mehr und die weniger sind, und ebenso heisst bei Jan van Heelu (Ausg. v. Willems, Brüssel 1836) in v. 2810. und in v. 5023. *verherden* beidemale nicht *obdurare*, wie es die

1) Chron. Trunchiniense, Brüssler Ausgabe von 1837. S. 616. Meyer l. c. Oudegh. II. S. 454. Bei Rymer (II, II. S. 1035) findet sich ein Schreiben des Königs von England *ad dominum de Contresin* (es ist der Sohn des oben genannten) vom 8. Mai 1358, worin er ihm sein Bedauern über die schändliche Ermordung seines Vaters ausdrückt, und ihn durch das Versprechen königlicher Belohnung für seine und seines Vaters Anhänglichkeit an die Sache Englands, in der er ihn zu beharren ermuntert, zu trösten sucht.

Herausgeber bei v. 3810. unrichtig erklären, sondern *verkeeren, vasteren, destrueren*, was an beiden Stellen schon aus dem Zusammenhang hervorgeht.

V. 8092. JACOP VAN ARTEVELDE. *Cestui auoit esté, avec le comte de Valois, outre les mers, et en l'isle de Rhodes, et puis fut parloir de la frontier de Messire Loys de France.* (Louis Hutin.) *En apres s'en ala à Gand (dond il fu né) et y prit à femme une brasseurasse de miel etc.* Denys Sauvage S. 143. 7).

V. 8108. DE INCKELACE CONINC. König Eduard III. 1327 bis 1377 2).

V. 8111. DIE HERTOGHE VAN BRABANT. Johann III. 1312 bis 1355. (A. d. v. l. d. XIV. S. 99. ff.) Derselbe, mit dem Ludwig früher die Fehde wegen Mecheln gehabt. Sie hatten sich, wie oben bemerkt, durch den Vertrag vom 31. März 1336 miteinander verglichen. Er ergriff jest die Parthie Englands gegen Frankreich, bewies sich aber wenigstens nach dem Verf. der A. d. v. l. d. als laien Verbündeten. Im Jahr 1347 machte er seinen Frieden mit Frankreich, worauf es ihm sogar gelang, auch Flandern seinem bisherigen Bundesgenossen zu entreichen 3). Vgl. übrigens, was die Angabe der Verf. der A. d. v. l. d. betrifft, neben den Urkunden vom 8. Juni und 15. Juli 1357, insbesondere die unterm 7. Oktbr. desselben Jahre ausgestellten, bei Rymer 4).

V. 8113. SOE WAS DIE GRAVE VAN HENEGAUWE. Zuerst Graf Wilhelm III. von Holland und Hennegau, Schwiegervater des Königs Eduard III. von England durch seine Tochter Philippa, und als er kurz nach dem Abschlusse des Bündnisses starb (1357, er war 1304 zur Regierung gekommen),

1) Ueber diesen höchst merkwürdigen Mann ist noch weiter zu vergleichen Geneal. S. 211. Meyer ad ann. 1355. S. 158. Oudogh. II. S. 430. not. 2. van Praet II. S. 25; Froissart I. cap. 163. bei Bachon Collection I. S. 184 ff.

2) A. d. v. l. d. VII. S. 125, ff.

3) Meyer S. 159. Oudogh. II. S. 455.

4) II, II. S. 974 985. 1000, u 1001.

an seiner Stelle sein Sohn Wilhelm IV., Tochtermann Herzogs Johann III. von Brabant (1337—1345)¹⁾.

V. 8115. **GELDERE.** Graf Reinald II. mit dem Beinamen der Rothe von Geldern, 1326—43, Schwager Königs Eduard III. durch seine Gemahlin Leonore²⁾.

GULRE. Graf Wilhelm V. von Jülch (1329—61), Schwager Graf Wilhelms IV. von Holland und Hennegau durch dessen Schwester Johanna³⁾.

V. 8116. **LODEWIC VAN BREKKE.** Der deutsche König Ludwig der Baier (1313—47), durch seine Gemahlin Margaretha, die Schwester des eben genannten Grafen von Holland etc., ebenfalls mit diesem verschwägert⁴⁾.

V. 8130. **TANTWORPEN.** Es war zwischen dem 16. u. 22. Juli 1338, nicht zwischen dem 12. u. 22., wie die Note zu Froissart bei Buchon I. S. 199., auf Rymer (II, II. S. 1050.) sich berufend, will. Liest man das Aktenstück ganz, so ergibt sich das richtige Datum⁵⁾. Die Flotte war 400 Segel stark.

V. 8153. **VAN BRANDENBORGH DIE MARGRAVE.** Markgraf Ludwig I. von Brandenburg, genannt der Alte, ältester Sohn König Ludwigs des Baiern. (1323—1352, in welchem letzten Jahre er nach Baiern zurückgieng, † im Okt. 1361.) Es ist der marquis de Blanquebourn, den Froissart I, 79. (Buchon I. S. 221.) unter den Verbündeten Englands nennt. Die Allianz-Urkunde findet sich bei Rymer II, II. S. 996. Sie ist vom 2. Sept. 1337⁶⁾.

V. 8158. **MEN HADDE CUME AN DE SIDE SPAENGEN.** So die Handschr., nur dass *Spaengen* mit dem kleinen s geschrieben ist. Auf was aber bezieht sich diese Anspielung? Die

1) A. d. v. l. d. XIII. S. 445. XIV. S. 373.

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 289.

3) A. d. v. l. d. XIV. S. 319. 322.

4) A. d. v. l. d. XVI. S. 130.

5) Meyer S. 160. Denis Sauvage S. 145. 146.

6) A. d. v. l. d. XVI. S. 407.

Zeit, in welcher die Niederländer die kriegeriſche Tapferkeit der Spanier beſonders kennen lernen ſollten, fällt bekanntlich ungefähr anderthalb Jahrhunderte ſpäter als die muthmaſſliche Abfaſſung unſrer Chronik, und ſonſt iſt nichts bekannt, und auch in unſrer Chronik nirgends etwas angedeutet, worauf die Anſpielung ſich beziehen könnte. Soll vielleicht die Stelle allgemein verſtanden werden, daß *usque ad partes Hispaniae*, d. h. bis Spanien, bis ans Ende der Chriſtenheit damit geſagt ſeyn ſollte? Oder ſoll eine Conjectur gewagt, und *Spanegen* nicht für Spanien, ſondern für ein Zeitwort erklärt werden? In dieſem Falle müßte aber freilich *comende* für ein Wort, d. h. für kaumhand, i. e. kaum, geſehen werden, *sids* für ſeither, und alſo dann zu überſetzen ſeyn: Man hatte kaum ſeither werden ſehen alſo tapfere Leute. Ob aber *comende* ſich irgendwie rechtfertigen läßt, ſteht freilich dahin.

V. 8145. **VON CAMBRAI.** Im Frühjahr 1339 aus Deutſchland zurückgekehrt, eröffnete Eduard den Feldzug mit der Belagerung dieſer Stadt, konnte ſie jedoch nicht bezwingen¹⁾.

V. 8149. **JAN HERTOOGHE VAN NORMENDIEN.** Wird von ſeinem Vater, König Philipp VI. 1332 mit dem Herzogthum der Normandie belehnt; folgt ihm auf dem franzöſiſchen Throne den 22. Aug. 1350, ſtirbt 8. April 1364²⁾.

V. 8151. **ERRENNIAC.** Graf Johann L. von Armagnac 1319—1373³⁾.

V. 8175. **ALS MEN XXXVIII SCREEF.** Vielmehr 1339. Eduard landete im Juli 1338 in Antwerpen, brachte dann beinahe ein ganzes Jahr theils in Deutſchland, theils in den Niederlanden zu, worauf er im Frühjahr 1339 vor Cambrai zog.

1) Meyer S. 161.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 39. VI. S. 42.

3) A. d. v. l. d. IX. S. 311.

Im Winter kehrte er nach Antwerpen zurück, und blieb hier bei seiner Gemahlin Philippa, die ihm dahin gefolgt war, bis Ende Januars 1340, worauf er sich nach Gent begab. Den 21. Febr. landete er in England, und gieng, dem Versprechen getreu, das er vor seiner Abreise gegeben, längstens 8 Tage nach Nat. Joh. Bapt. (24. Juni) auf das Festland zurückzukehren, am 22. Juni mit einer grossen Flotte von Orwell wieder nach Flandern unter Segel ¹⁾).

V. 8222. ENDE DE ALIANSTE AVE NAM. Vgl. hierüber die Urkunde bei Rymer a. a. O. d. d. Gent 26. Jun. 1340.

V. 8235. VAN SALREBEL Wird v. 8251. auch van Sabri genannt. Es ist Wilhelm von Montaigu, Graf von Salisbury, Marschall von England. Er wurde nebst Heinrich von Lankastre, Grafen von Derby, von dem Könige als Bürge für sein Versprechen, im Juni wieder auf dem Festlande seyn zu wollen, in Flandern zurückgelassen, laut darüber von dem Herzog von Brabant unterm 4. Dez. 1339 ausgestellter Urkunde ²⁾).

V. 8236. VAN FUSSOC. Graf Robert von Suffolk. Obschon er in der ebenbemerkten Urkunde nicht genannt wird; so blieb er gleichwohl ebenfalls in Flandern zurück, wie sich aus seiner Loskaufungs-Urkunde, von der weiter unten die Rede seyn wird, ergibt. Nach Einigen soll es jedoch nicht der regierende Graf, sondern sein Sohn gewesen seyn. In der genannten Urkunde heisst er *Robertus de Ufford comes Suffolc* ³⁾).

V. 8239. GODEMAER DOUSAY. Derselbe, den unsre Chronik unten in v. 8383. richtig *Godemaer du Fay* nennt, der *Godomarus Faya praefectus praesidi Tornacensis* bei Meyer.

¹⁾ Meyer zu diesen Jahren, Rymer II, II. S. 1106. 1107. 1115. 1129.

²⁾ Rymer II, II. S. 1100.

³⁾ Vgl. not. 2. zu Froissart bei Buchon I. S. 301., damit jedoch: Rymer II, II. S. 1032.

(S. 162.) Unser *Douay* ist aus der altfranzösischen Form *des Fay* verdorben.

V. 8346. *Bi BLANS*. D. h. bi des lants.

V. 8375. *DE GRAVE VAN HENNEGOUWE*. Diese ist nun Graf Wilhelm IV. von Holland und Hennegau, vgl. oben die Bem. zu v. 8113.

V. 8385. *FAUQUEMONT*. Graf Dietrich III. von Fauquemont oder Falkenberg 1332—1346. Er war ebenfalls thätiger und tapferer Verbündeter Englands ¹⁾.

BIAUMONT. Johann von Hennegau, Herr oder auch Graf, wie er zuweilen genannt wird, von Beaumont.

V. 8393. *Bi DEN SCODDEREN*. Zu deutsch: bei den Scheldehünern. So der Name des Castells. Dasselbe, das bei Roya (S. 58. lin. 54.) das *castrum de Staudours*, bei Meyer ad ann. 1340 *Scaldonarium*, bei Froissart I, 112., bei Buchon I. S. 516. *le chatel d'Escaudenore* heisst. Es gehörte dem Grafen von Hennegau, und wurde von dem Herzog Johann von der Normandie, vermuthlich in Folge einer Verrätherei von Seiten der Besatzung, eingenommen und geschleift. Die Steine wurden nach Cambrai zu Ausbesserung der Stadt und ihrer Festungswerke abgeführt.

V. 8397. *CATSANT*. Diese zweite Seeschlacht vor Cadzant geschah nicht *pridis natalis dni Johannis Baptistae*, wie Meyer zu 1340 will, sondern am Tage der Geburt S. Johannis des Täufers selbst, d. h. den 24. Juni, nachdem Eduard am 23. desselben Monats von England unter Segel gegangen war. So lautet wenigstens der Siegesbericht, der auf Befehl des Königs am 28. Juni an die Grossen Englands und vom Könige selbst unterm 9. Juli an das englische Parlament abgesendet wurde ²⁾.

V. 8307. *BARREBAIRE*. Bei Meyer *Barbanarius quidam*.

¹⁾ A. d. v. l. d. XIV. S. 380.

²⁾ Rymer II, II. S. 1129, 1130.

Sonst heisst er Barbevaire oder Barbevère. Er soll nach Einigen allein entkommen seyn ¹⁾).

V. 8308. NICHOLK BAHUCHES. Nach andern Nicolaus Bahuchet, bei Meyer Nicolaus Bachetus; der Name wird bei den Chronisten sehr verschieden geschrieben, Froissart nennt ihn Peter Bahuchet. König Eduard liess ihn, als er in seine Hände fiel, am Mast seines Schiffes aufknüpfen, so berichten die ebengenannten Chronisten ²⁾).

V. 8309. HUYK KIERET. D. h. Hugo Kieret, oder wie er bei Froissart a. a. O. geschrieben wird, Quieret — der Name wird noch auf manchfache Weise geschrieben — wurde ebenfalls, nachdem er gefangen worden, an Bord seines Schiffes niedergemacht.

V. 8343. ROBBECHT VAN ARTOIS sah sich, nachdem sein Vater Philipp, Herr von Conches, Domfront und Mehun sur Yerre (seine Mutter war Blanka von Bretagne) vor seinem Grossvater Graf Robert II. dem Erlauchten von Artois mit Tod abgegangen war, durch seines Vaters Schwester, Mathilde, von der Erbfolge in Artois ausgeschlossen, und zog sich durch die Schritte, wodurch er im Jahr 1330 den Besitz der Grafschaft wieder zu erlangen suchte, das Verbannungsurtheil der französischen Pairs zu, welches den 19. März 1332 über ihn verhängt wurde. Als er sich hierauf 1334 an den Hof des Königs von England begab, folgte dem frühern Pairspruch ein zweiter (7. März 1337), der ihn des Hochverraths schuldig erklärte. Robert wurde nun der Haupturheber des von Eduard begonnenen Krieges, und gleichsam die Seele des ganzen Unternehmens ³⁾).

V. 8349. OTTE DREKTOGHE etc. Otto oder Endes IV., Herzog von Burgund 1315—1350, durch seine Gemahlin

¹⁾ Desys Sauvage S. 150. 153. Ondegh. II. S. 447. Froissart I. 122., bei Buchon I. S. 338., wo not. 2. zu vergleichen ist.

²⁾ Vgl. die Note 2. zu Froissart bei Buchon I. S. 339.

³⁾ A. d. v. l. d. XII. S. 372—374.

Johanna Schwiegersohn König Philipp des Langen und Johanna's, einer Tochter des Grafen Otto IV. von Burgund und der Gräfin Mathilde von Artois, folgt seiner Schwiegermutter Johanna, an welche nach dem Tode ihrer Aeltern Burgund und Artois erblich übergegangen war, im Jahr 1330 — kraft des Erbrechts seiner Gemahlin in beiden Ländern, und vereinigt so in seiner Person das Herzogthum mit der Grafschaft Burgund nebst der Grafschaft Artois ¹⁾.

V. 8350. ENDE SIJN SONNE. V. 8553. DE GRAUX VAN BORNEN muss zusammen gelesen werden. Philipp, Sohn des obengenannten Herzog Eudes IV. von Burgund, verband sich 1338 mit Johanna, der einzigen Erbin des Grafen Wilhelm XIII. von Auvergne und Boulogne, welchem sie 1332 in beiden Grafschaften gefolgt war. Er starb vor seinem Vater Eudes durch einen Sturz vom Pferde vor Aiguillon 23. Sept. 1346. Johanna vermählte sich 1350 in zweiter Ehe mit dem obengenannten Herzog Johann von der Normandie, dem nachmaligen Könige von Frankreich ²⁾.

V. 8358. DARR WANEN SCADER. Den 26. Juli 1340. Ueber die Begebenheiten vor Saint-Omer und insbesondere den Verlust der Flandrer, wovon hier die Rede ist, handelt am ausführlichsten und genauesten Denys Sauvage S. 154—158. ³⁾.

V. 8370. CCC DUYST. D. h. 300000. Unser Chronist liebt besonders in den Zahlen hin und wieder einige poetische Uebertreibung. Indessen war die Macht, welche die Engländer und ihre Verbündeten vor Tournai versammelt hatten, allerdings bedeutend genug (sie lagen davor *cum terribili multitudine*, wie die Geneal. S. 213. sich ausdrückt), so dass sie, hält man die Angaben der Chronisten darüber zu-

1) A. d. v. I. d. XI. S. 60. 131. XII. S. 374.

2) A. d. v. I. d. X. S. 146. XI. S. 60. 62.

3) Vgl. ferner Meyerad h. a. (S. 164.) Oudagh. II. S. 449. Froissart I. 141. bei Buchen I. S. 390—393.

sammen, vielleicht auf ein Drittel der oben angegebenen Zahl geschätzt werden darf¹⁾).

V. 8373. **MAHE DIE.** Die Handschr. liest *dien*.

V. 8377. **DE GRAVE VAN FOYS.** Graf Gaston II. von Foix regierte von 1315—43²⁾.

V. 8378. **VAN HEU.** Graf Raoul (IV.) von Eu und (I) von Brienne 1302—1345, seit dem Tode Walthers von Chatillon (1330) Connetable von Frankreich, wird von Roya S. 59. und von Meyer S. 164. als *comes Ugellanus magister equitum* ausdrücklich unter den Vertheidigern Tournai's genannt³⁾.

VAN PERIGOD. Es scheint Roger Bernhard Graf von Perigord 1336—1360 gemeint. Bei den übrigen Chronisten geschieht seiner keine Erwähnung⁴⁾.

V. 8379. **DE VICOMTE VAN VERBORNE.** Verboene, wie unsre Handschr. liest, steht für Narbonne, und ist mit den beiden folgenden Versen in Verbindung zu lesen, denn es ist der Aymericus Narbonensis und Ludovicus Pictavus bei Meyer darunter gemeint, so dass Aymars auf Verboene und Lodewijc auf Poytiers zu beziehen ist. Vicomte Aimerich VIII. von Narbonne regierte von 1336—41. Statt Ludwigs von Poitiers nennt Froissart *Aymart de Poitiers*, daneben aber auch den *sénéchal de Poitou*⁵⁾.

V. 8382. **SAINARS VAN VIANEN.** Meyer a. a. O. nennt ihn *Sylvester Viennensis*. Bei den übrigen Chronisten wird der Name nicht erwähnt.

V. 8383. **ROBBRECHT BERTRAM** ist nach Meyer und Froissart eine Person, er heisst bei den übrigen einfach Bertram, und war Marschall.

1) Vgl. Denys Sauvage S. 161. Oudegh. II. S. 454.

2) A. d. v. l. d. IX. S. 443.

3) Vgl. auch Denys Sauvage S. 154. Oudegh. II. S. 448. Froissart I. 126. bei Buchon I. S. 347. A. d. v. l. d. XII. S. 457.

4) A. d. v. l. d. XII. S. 211.

5) A. d. v. l. d. IX. S. 436.

V. 8390. WANT MEN steht für want men hem; das Fürwort ist mit men zusammengefallen.

V. 8398. REYNOVT VAN FAUQUEMONT. Dices ist eine Verwechslung mit dem schon 1553 verstorbenen Vater des Grafen von Falkenberg. Jener hieß Reinald, dieser, welcher der Belagerung von Tournai anwohnte, Dietrich. (S. die Bemerkung zu v. 8285.) Auch Meyer nennt übrigens den letztern, obwohl unrichtig, immer Reginaldus Falkoburgius.

V. 8399. MET GADERS JAHEN VAN HENEGAUWE. Dices ist der oben v. 8285. genannte Johann von Beaumont, d. h. Beaumont.

V. 8401. DE BISSCOF VAN LUDERE. Nach Meyer Engelbertus Lothinnis electus, denn er wurde erst nach dem Tode seines Vorfahren und Oheims Adolph von der Mark (1545) Bischof von Lüttich, von wo er 1564 zum erzbischöflichen Stuhle in Cöln befördert wurde, starb 1567 ¹⁾).

V. 8403. SAUDENKERRE. Wohl mit Absicht, als verächtliche Bezeichnung für den Mann der Kirche. Meyer S. 165. in fine nennt ihn *sacerdos quidem nomine, sed re ipse latro*.

V. 8410. DIE MARGRAVE VAN GULRE. Graf Wilhelm V. von Jülich wurde 1556 von Kaiser Ludwig dem Baiern zum Markgrafen und Reichsfürsten erhoben ²⁾).

V. 8413. CHAERLE DE MONTERANCHIJN. Karl von Montmorenci regierte diese Herrschaft nebst mehreren andern von 1525 bis 11. Sept. 1581, wo er starb ³⁾). Auch Meyer lässt einen Bruder Bilibaldus und Roya S. 159. einen *frater ejus et Willibrandus de Joye* mit ihm gefangen werden. Vielleicht ist die letztere Lesart die richtigste, denn es wurden ausser Karl v. M. noch an 60 Edelleute gefangen, und die Verf. der A. d. v. l. d. a. a. O. kennen gar keinen Bruder Karls mit dem Namen Willibald. Auch erwähnen Froissart, De-

¹⁾ A. d. v. l. d. XIV. S. 213. 214. XV. S. 219.

²⁾ A. d. v. l. d. XIV. S. 319.

³⁾ A. d. v. l. d. XII. S. 25. 26.

nys Sauvage und die übrigen Chronisten überhaupt keinen Namen dieser Art.

V. 8420. JAN VAN BEAMONT. Vgl. die Bem. zu v. 8285. 8399.

V. 8421. GAUTIER DE MARGNY. Meyer a. a. O. nennt ihn Galterus Mannius. Es ist wohl der bei Froissart (z. B. 181. 182. u. s. w.) öfter genannte Gautier de Mauny.

V. 8422. DE SCENESCAEL. Nach Meyer *Senescalius Lundunensis*, nach Roya *Senescalcus Londonie*, einige Zeilen vorher *Lendonias*, er wurde nach ihren Angaben in diesem Gefechte mit 40, Meyer will sogar mit 400 andern seiner Parthie getödtet. Es war Ende Augusts.

V. 8429. DIE GRAVE VAN SAVOYE. Graf Aimon von Savoyen 1529—43 ¹⁾).

V. 8430. LODEWYJC. Ludwig von Savoyen. Baron von Vaud. Meyer nennt ihn einen Sohn des Grafen von Savoyen. Er war weder Sohn, noch Bruder, sondern Oheim desselben. Durch Schreiben des Königs von Frankreich, d. d. *au Boys Vincennes* 17. Aug. 1339, um Hilfe angesprochen, hatte Herzog Aimon einstweilen seine Truppen unter 3 Befehlshabern, worunter eben Ludwig von Savoyen, vorangeschickt, um ihnen selbst 1340 zu folgen. Der König übertrug Ludwig v. S. den Befehl über Douai ²⁾).

V. 8446. VLAENDREN IN CESSE STAEN. Es geschah schon im Frühjahr 1340 von Pabst Benedikt XII., der zu Avignon residirte. *Ces* für Kirchenbann, Interdikt (von *cessare*) wird auf gleiche Weise auch im Altfranzösischen gebraucht, Oudegherst II. S. 398.: *Le quel de ce grandement irrité, envoya fulminer le cès sur Flandre et mettre tout le pais en interdit* ³⁾).

1) A. d. v. l. d. XVII. S. 176. 177.

2) Guichenon *histoire généalogique de la royale maison de Savoie*, Turin 1788. fol. Tom. I. S. 388. 392. 393.

3) Vgl. Roquefort I. S. 229., der *cès* richtig durch *interdit*, *censure* ec-

V. 8451. **ERB BESTAND.** Durch Vermittlung der Gräfin Mutter von Hannegan, Schwester König Philipps, Johanna von Valois, den 25. Sept. 1340 bis zunächst kommenden Fest der Geburt S. Johannis des Täufers; diesen Tag bis zum folgenden Sonnenaufgang mit eingeschlossen. Der Stillstand wurde später nach und nach bis auf zwei Jahre verlängert 1).

V. 8457. **ENDE VORRY WAERT WISSELINGE OERDAEN.** Eine Auswechslung, wie die hier erwähnte, wird wenigstens durch die noch vorhandenen urkundlichen Zeugnisse nicht bestätigt. Salisbury wurde gegen den schottischen Grafen Johann von Murrai oder Murref, wie er in den alten Urkunden heisst, ausgewechselt, und dem Grafen Suffolk wurden vom Könige ansehnliche Geldsummen angewiesen, um sich loskaufen zu können 2). Hinsichtlich des Grafen von Montmorency vgl. den ihm und seinem Bruder Matthias ausgestellten Geldebrief vom 30. Mai 1341, bei Rymer II, H. S. 1160. Buchon zu Froissart I. 166. S. 404. not. 1. vermuthet, dass derselbe mit seiner Loskaufung in Verbindung stehe.

V. 8465. **ONTRENT SINTE BAKESSEL.** Richtig, denn das Fest des heil. Bavo fällt auf den 1. Okt., der Abschluss des Waffenstillstands auf den 25. Sept., also wenige Tage vorher; vgl. die Bem. zu v. 8451.

V. 8479. **GOETZE WONDERLIKE SAKEN.** Es war hauptsächlich die Ausübung des Gewerbs der Wollenweberei und des Tuchhandels, wodurch grosse innere Zwiste herbeigeführt wurden, indem die grossen Städte die kleinern und das Land völlig davon ausschliessen suchten. Ueberdiess ist unter den grossen wunderlichen Sachen ohne Zweifel auch

clesiastique erklärt, übrigens ohne für diese Bedeutung einen Beleg zu geben.

1) Denys Sauvage S. 162. Froissart I. 143. ff., bei Buchon I. S. 396. ff. Meyer S. 166. Ondegh. II. S. 454. ff. Rymer II, H. S. 1155.

2) Vgl. in Beziehung auf den ersten die Urkunde vom 26. Okt. 1340, in Beziehung auf den letztern die vom 25. u. 26. Juli 1341, bei Rymer II, H. S. 1140—1170., auch Froissart 169. bei Buchon II. S. 66.

die von Artevelde eingeführte neue Verwaltung des Landes und die Art und Weise, wie er selbst hier fortwährend den unumschränkten Gebieten spielte, verstanden. Den in v. 8485. erzählten Streit mit den Mäklern zu Brügge und ihre Niedermetzelung durch die Genter setzt übrigens Meyer schon ins Jahr 1339¹⁾).

V. 8507. DEN EERSTEN MAENDACH IN DEN MEY. D. h. den 2. Mai 1345. Von dem mörderischen Streite der Wollweber und Tuchwalker auf dem „*Vrydaechmaeret*“ in Gent an diesem Tage erhielt derselbe, wie unsere Chronik ganz richtig bemerkt, den Namen der *Quade Maendach*. Nicht einmal der Anblick des Allerheiligsten, das zwischen die Kämpfenden gebracht wurde, vermochte ihre Wuth zu besänftigen. Endlich unterlagen die Tuchwalker, von denen die wenigen Ueberlebenden die Stadt räumen mussten²⁾).

V. 8514. HIER NAER. Den 5. Juli 1345³⁾.

V. 8517. SINEN SONN. Prinz Eduard von Wales, der berühmte sogenannte schwarze Prinz. Er starb noch vor seinem Vater den 8. Juni 1376, 45 Jahre alt⁴⁾).

V. 8534. TLANT TE DOENE SINE VULNEKRINGE. D. h. insbesondere sie bei ihren Handelsfreiheiten, die sie namentlich in England genossen, zu erhalten. Bei den übrigen Chronisten findet sich von diesem übrigens sehr in der Natur der Sache gegründeten Umstände nichts erwähnt.

V. 8542. DE GORDE LIEDE. Die *probi homines villarum et locorum Flandriae*, wie sie König Eduard in seinen Unterhandlungen mit ihnen gewöhnlich nennt, *les consaulx des bonnes villes* bei Froissart⁵⁾).

1) Wir verweisen auf seine Erzählung zu diesem Jahre, so wie hinsichtlich des übrigen hier erwähnten auf ebendenselben zu den Jahren 1343–1345. und auf Oudegh. II. S. 458. ff. Leo I. S. 265. ff. van Praet II. S. 52.

2) Vgl. Geneal. S. 215. Meyer a. a. O. Oudegh. II. S. 462.

3) Geneal. S. 216.

4) A. d. v. I. d. VII. S. 131.

5) Vgl. unter andern in Rymer II, II. die Urk.: *de potestate ad tractan-*

V. 8549. **GUERRAARD DENYS.** Er war *Decanus testorum*,
Dechant der Wollweber, oder wie unsere Chronik sich aus-
drückt, *regens van der traperien*.

V. 8560. **NU HONDT.** Die nachfolgende Erzählung von
dem Tode Arteveldes weicht in den Einzelheiten sehr von
der bei Meyer und Roya gegebenen ab. Ganz übereinstim-
mend mit unsrem Chronisten ist Denys Sauvage S. 177. und
ebenso auch Oudegh. II. S. 462. ff. Abweichend von beiden
ist die sehr ausführliche Darstellung bei Froissart, der von
dem Wallisern gar nichts weiss. (Froissart 247. 248. bei Bu-
chon II. S. 251. ff.)

V. 8607. **ENDE WAKET VERSLEGHEX.** Mittags den 17. Juli
1345 ³⁾.

V. 8620. **ONTRENT DE PLAATSE VAN HEROL.** Die Nieder-
lage der Franzosen bei Crecy geschah den 26. Aug. 1346.

V. 8625. **DE CONINC VAN BEYHEM.** König Johann, der
Blinde, von Luxemburg, kam 1310 zur Regierung ²⁾.

V. 8626. **DREYTOGHE VAN LOREYHE.** Raoul oder Ru-
dolf 1328—46 ³⁾.

V. 8627. **VAN VLAENDER.** Es ist unser Graf Ludwig.
Bei Meyer S. 173. und Oudegh. II. S. 471, seine Grabschrift
in der S. Donatians-Kirche zu Brügge, wo er später beige-
setzt wurde, nachdem er 6 Jahre im Kloster S. Richard zu
Ponthieu (in monasterio S. Richardi in Pontivo) bei Abbeville
begraben gelegen hatte. (Geneal. S. 221.)

ALENSCOEN. Karl II. von Valois, mit dem Beinamen der
Grossmüthige, Graf von Alençon, Bruder König Philipps
1325—46 ⁴⁾.

dum cum... Flandrensibus vom 10. April 1337. S. 969. Froissart 247.
bei Buchon II. S. 251.

1) Geneal. S. 216. Froissart 290—293.

2) A. d. v. I. d. VIII. S. 24.

3) A. d. v. I. d. XIII. S. 401.

4) A. d. v. I. d. XIII. S. 158.

BLOIS. Ludwig I. von Chatillon, folgte seinem Vater Guido 1542 in der Grafschaft Blois ¹⁾).

V. 8657. JAN VAN VIANEN. Froissart I, 297. (Buchon II. S. 384.) De la ville de Calais estoit capitaine un gentil chevalier de Bourgogne et vaillant Jean de Vienne.

V. 8658. ERNOUT DE DODENHEM. Bei Froissart *Arnoul d'Andrehen*, von Buchon *Audeneham* erklärt, bei Denys Sauvage *Ernoulx d'Audeneham*, bei Meyer *Arnulphus Andreghemensis*.

V. 8659. VAN BYAULEY. Dies scheint *Baudouin de Bellebronne* (*Bellebournes*) bei Froissart zu seyn; bei Denys Sauvage *le sire de Beaulok*, d. h. wie sich endlich aus dem Zusammenhalten dieses Namens mit dem unsrer Chronik ergibt, *de Beaulieu* (altfranz. *Biau leuc*, *de bello loco*). An eine Verwechslung mit *Eduard von Beaujeu* (*Bellojocus*), der den 5. Mai 1331 im Gefechte mit den Engländern vor Ardres blieb, ist wohl darum nicht zu denken, weil wenigstens Froissart seinen *Baudouin de Bellebournes* einigemal neben dem *sire de Beaujeu* nennt ²⁾).

V. 8660. VAN GRINGEL. Ebenso bei Denys Sauvage, vielleicht *Jean de Suris* bei Froissart. Unsre Lesart dürfte wohl eher zu einem Aufschlusse führen. Es ist wahrscheinlich, daß bei Froissart später öfter erwähnte Geoffroy de Chargny, vgl. Froissart I. 310. 326., bei Buchon II. S. 423. 483.

V. 8663. IN DESEN TIDEN WAS LODEWYJC etc. Ludwig von Malen, einziger rechtmässiger Sohn seines Vorgängers Ludwigs von Nevers, aus dessen Ehe mit Margaretha, der Tochter Königs Philipp V., zu Malen, unfern Brügge, den 25. Nov. 1330 geboren, woher sein Beiname, war somit bei seinem Regierungs-Antritte — er kam den 7. Nov. 1346 nach Flandern — 16 Jahre alt ³⁾).

1) A. d. v. l. d. XI. S. 396.

2) Vgl. Addition VIII, bei Buchon III. S. 41–47. A. d. v. l. d. X. S. 515.

3) Geneal. S. 221. Oudegh. II. S. 471. A. d. v. l. d. XIII. S. 336. ff.

V. 8664. DARR WAERT BESPROKEN etc. Es ist zu vergleichen Royz S. 60. l. 55. und Oudegh. II. S. 475., insbesondere jedoch Denys Sauvage S. 186. ff., welcher mit der ganzen nachfolgenden Erzählung unsres Chronisten bis v. 8768. beinahe wörtlich übereinstimmt.

V. 8668. SHERTOORN DOCHTER VAN BRABANT. Margaretha, Tochter Herzogs Johann III. von Brabant, aus der Ehe mit Maria der Tochter des Grafen Ludwig von Evreux. Die Vermählung kam am 11. Juli 1247 auch wirklich zu Stand ¹⁾.

V. 8696. SCOTINX DOCHTER VAN INGELANT. Es war die älteste, Isabella ²⁾.

V. 8711. THUWELIC. Die Handschr. liest *tuuwelic*, was als blosser Schreibfehler geändert wurde.

V. 8718. GODEFRONT DE HARCOURT. Dieselbe Angabe, wie unser Chronist hier, hat Denis Sauvage a. a. O., und Royz S. 61. lin. 2. Gottfried von Harcourt, Vicomte von St. Sautour war in Folge seiner Streitigkeiten mit dem Marschall von Briquebec durch Urtheilsspruch vom 19. Juli 1343 aus Frankreich verbannt und seiner Güter entsetzt. Zu gleicher Zeit war er der Theilnahme an den angeblichen hochverrätherischen Verbindungen mit England, wegen der König Philipp IV. den Oliver Clisson und viele andere im Jahre 1344 hinrichten liess, beschuldigt. Er hielt sich zuerst in Brabant auf, später fand er es gerathener, seiner Sicherheit wegen nach England zu gehen. König Eduard, der in jenen Hochverraths-Prozessen eine gegen ihn selbst gerichtete Kränkung erblickte, und darüber äusserst entrüstet war, machte ihn zum Marschall, und liess sich hauptsächlich durch ihn bestimmen, im Jahr 1345 den Waffenstillstand aufzusagen und mit einem Heere in der Normandie zu landen. Die glänzenden Erfolge der englischen Waffen in diesem Feldzuge, nament-

¹⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 536. ff. XIV. S. 101.

²⁾ Denys Sauv. S. 186. A. d. v. l. d. VII. S. 132.

lich bei Creci, werden unter andern seiner Mitwirkung zugeschrieben. Seinen Frieden mit König Philipp machte er nicht, wie man etwa nach unsrer Chronik hier vermuthen könnte (vgl. v. 8720. ff), durch Mittheilung des englisch-flandrischen Heirathsplans an Brabant, sondern auf eine ziemlich ausserordentliche Weise unmittelbar nach der Schlacht bei Creci. Der Anblick der Leiche seines Bruders, der ihm gegenüber in den französischen Reihen gefochten hatte, und mit so vielen andern französischen Edeln die Wahlstatt deckte, erschütterte ihn so tief, dass er plötzlich das englische Heer verliess, und sich, die Schärpe um den Hals gewunden, ganz allein dem König Philipp IV. zu Füssen warf. Dieser, seinerseits durch das Ausserordentliche des Ereignisses ebenso bewegt, bewilligte ihm vollständige Verzeihung des Vergangenen, setzte ihn durch Beschluss vom 27. Dez. 1346 wieder in seine Güter ein, und erlaubte ihm sogar (2. Jun. 1347), um ihn für die gehabtten Verluste zu entschädigen, eine ausserordentliche Steuer-Erhebung in dem wiedereingeräumten Besitzthume ¹⁾).

V. 8727. **TE BERGHENE INT WESTLANT.** In der Abtei S. Winoc daselbst. Meyer sagt, dass die Zusammenkunft auf den 1. März verabredet worden. Nach der Geneal. S. 222. fand die Verlobung zu Berg St. Winoc den 14. März 1347 statt.

V. 8737. **TE BELORENEN PAESSCHEN.** Denys Sauvage à *la close pasques*; Meyer: *post finitum hebdomadam.*

V. 8746. **UP EENEN SCONE DACH.** Es war der 28. März (Geneal. l. c.; der Cod. Ins. hat der dortigen Note zufolge den 23. März), nach andern der 3. April 1347. Froissart ubi supra II. S. 430. not. 1.

1) Denys Sauvage S. 273. 274. Froissart I. 212. 214. De la Roque, histoire généalogique de la maison de Harcourt, Paris 1662. fol. T. II. Liv. XII, cap. IX. S. 1674-91. A. d. v. l. d. VI. S. 36. ff.

V. 8743. **HEN NUNONEN.** D. h. sich ergötzen, vgl. das engl. *surry*. Cod. Comb. Fol. 365. col. 4. Van den gheesteliken boemghaerde:

In eenen eduent dies willie lyen
Des dechtic in dat herte mijn
Dat ihesus in der maghet marien
IX. maent woude besloten sijn
Des decht mi goet dat in sechte
Eenen boemghaert na mijn verstaen
Doer hem dat kindekin in mochte
Vreylie in vermerghen gaen.

V. 8754. **SINEN SPORNEWARE.** Ebenso oben v. 8743. Denys Sauvage und die übrigen Chronisten haben einen Falken, welchen er auf einen Reiher losliess. Meyer S. 174. Oudegh. II. S. 476. und Froissart 311. (Buchon II. S. 427.). Des letztern Erzählung von der Flucht des Grafen verdient mit der unsren verglichen zu werden.

V. 8757. **TOTE WAESTENE UP DIE RIJVER.** Denys Sauvage: à un pas, qu'on dit le Gué de Fines. Meyer: ad flumen Scaldem eo loci, qui fluctus vocatur Finensis. Dieser letztern Erklärung zufolge ist der Pass, den unsre Chronik meint, ein anderer, als den die angeführten beiden Chronisten angeben, denn Waestene ist Warneton, und liegt an der Leye ¹⁾, nicht an der Schelde, und dass wirklich kein anderer Ort in unsrer Chronik verstanden ist, geht aus v. 8788. hervor, wo Waestene mit dem Beisatz *ouwer Leye* noch einmal genannt wird, so wie daraus, dass Meyer, indem er das dort Erwähnte erzählt, ausdrücklich von den Flandrern sagt, dass sie *ad pontem Warnestunicum* über die Leye gegangen. Eine Brücke bei Warneton, wenn es anders damit seine Richtigkeit hat, will freilich zu der Angabe unsres Chronisten nicht recht passen.

V. 8759. **LODEWIJG VAN DEN WALLE.** Nach Lebroussart in den Noten zu Oudegh. (II. S. 476. not. 3.) hiess er Philipp van den Walle. Auch gut.

¹⁾ Sander. III. S. 329.

V. 8771. ENDE VERLOREN DARR. Es war den 12. April 1347 bei Arkes, an der Niewe gracht (fossa nova), unter dem Befehle des aus Frankreich vertriebenen Bastard Eduard von Rienti ¹⁾.

V. 8788. TE WAESTENE. S. den Schluss der Bem. zu v. 8757. Das Treffen geschah gegen Ende Juni's *ad Quercetum Eulas fluvii*, wie Meyer (S. 176.) den Ort bezeichnet, oder à un hamel qu'on dit Quesnoy sur le liè, um mit Denys Sauvage (S. 187.) zu reden, im Gebiete von Lille, ebenfalls unter dem vorgenannten Rienti.

V. 8819. ENDE EDEWAERT NAM TSLOT IN HANT. König Eduard hielt seinen Einzug in Calais den 4. Aug. 1347 ²⁾.

V. 8832. TWELKE MEN SLOET EER YET LANG. Den 1. Juli 1347 zu Brüssel. Geneal. S. 222.

V. 8834. WART RESTANT III IAER. Er wurde gegen Ende Sept. erst nur auf 9 Monate abgeschlossen, dann aber bis Pfingsten 1350, und endlich bis zum 1. April 1351 verlängert ³⁾.

V. 8838. MAER ANDERSWAER SI SEKERLIKE. Mit diesem Verse, womit in der Handschr. ein neues Blatt anfängt, beginnt zugleich eine deutlichere und bessere Hand, als die bisherige, welche von v. 5014. an gieng. Sie ist gleich dieser jünger, als die der ersten Hälfte unsrer Chronik, aber wieder ebenso gut und sorgfältig wie die letztere. Es ist dieselbe, die sich in vielen andern Stücken der Comb. Hdschr., z. B. dem heil. Brandaen und in Reinaert etc. findet. Ueber die hier erzählten Unruhen in Flandern vgl. Geneal. S. 224. in fine u. ff. Meyer ad ann. 1348 im Eingang. Oudegh. II. S. 486. van Praet II. S. 72. Leo I. S. 278. 279., woraus der etwas dunkle und sehr kurze Text unserer Chronik sich erklärt.

1) Meyer ad ann. 1347. S. 175. Denys Sauvage S. 187.

2) A. d. v. I. d. VI. S. 38., womit indessen zu vergleichen die Note bei Froissart Ausg. v. Buchen II. S. 473.

3) A. d. v. I. d. VI. S. 39.

V. 8854. *DIR CRVVS ANONDRAS. Fratres cruciferi*, auch *flagellatores, flagellantes*, Geissler, Geisselbrüder genannt. Die grossen Geisslerzüge in Deutschland fallen ins Jahr 1349, und sind eben durch das in v. 8855. berührte grosse Sterben (den schwarzen Tod, der seit 1348 wüthete) veranlasst. Vgl. über sie namentlich den classischen Bericht des Jakob v. Königshoven ad h. a. nach Handschriften abgedruckt bei Wachernagel altd. Lesebuch S. 715. bei Froissart das Capitel: Comment les pénitents alloient par le pays par compagnie se déchirant le dos d'aiguillons de fer; comment il y eut dans le monde une grande épidémie et comment les juifs furent brulés (bei Buchon III, S. 21.), über ihr Erscheinen in Flandern Geneal. S. 226. ff. Meyer ad ann. 1349. Im Allgemeinen namentlich: Förstemann, die christlichen Geisselergesellschaften. Halle 1828. 8. Ueber die Geisslerlieder, deren manche tiefen poetischen und religiösen Gehalt haben, und in der Geschichte des deutschen Kirchenlieds Epoche machen, ist nachzusehen Jac. Grimm altd. Meistersang S. 64. 181. Massmann Erläuterungen zum Wessobrunner Gebet, wo ein sassisches Gedicht mitgetheilt wird, welches die sonst überlieferten Fragmente zu einem abgerundeten Ganzen vereinigt, übrigens eben desswegen wohl schwerlich in liturgischem Gebrauch gewesen ist¹⁾; endlich Hoffmann v. Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenlieds. Breslau 1832. S. 79 ff.

V. 8855. ENDE DARR NAER DIE GROETHE STERFTE WAS. Man vergleiche die eben angeführten Stellen. Es ist dieselbe, welche von Boccas in seinem Decameron auf eine so ergreifende Weise geschildert ist.

V. 8858. TE ROEME TGROETHE AFLAET. Von Clemens VI.

1) Als Parergon sey hier die Bemerkung erlaubt, dass Zeile 92. des besprochenen Lieds *let set*, wenn man es verbindet und *letsset* s. v. a. *lässt* et *liest*, einen guten Sinn giebt, und man nicht zu der Conjectur *lacet* genöthigt seyn wird.

(1342—52) durch Bulle vom 27. Jan. 1343 verkündet. Das von Pabat Bonifaz VIII. durch Bulle vom 2. Febr. 1300 eingeführte hundertjährige Kirchenjubiläum wurde dadurch in ein fünfzigjähriges umgewandelt ¹⁾.

V. 8860. **STAKKE CONINC PHILIPS.** Nach Meyer den 28., nach der Geneal. S. 227. den 23. Aug. (in vigilia beati Bartholomaei), nach den Verf. der A. d. v. l. d. VI. S. 40. den 22. Aug.

V. 8861. **JAN SIJN ZONE.** Vgl. die Bem. zu v. 8149.

V. 8865. **VIER SONEN ENDE DOCHTREN DRIE.** Aus erster Ehe mit Bona, der Tochter des Königs von Böhmen, Johann von Luxemburg. (Sie starb den 11. Septbr. 1349.) Seine zweite Ehe mit Johanna, der Tochter Graf Wilhelm XII. von Auvergne, war kinderlos ²⁾.

V. 8867. **KARL,** geb. zu Vincennes 21. Jan. 1337, in Folge Vertrags mit dem letzten der alten Dauphins, Humbert II., (vom 29. März 1329) den 16. Juli feierlich in das Delphinat eingesetzt, und der erste der französischen Thronerben, die seit diesem Zeitpunkte den Namen Dauphin führten, wurde 1351 mit dem Herzogthum der Normandie belehnt und folgte seinem Vater den 8. April 1364 auf dem Thron, starb 16. Septbr. 1380 ³⁾.

V. 8870. **LODEWIJC VAN INGAN.** Ludwig von Anjou, geb. 23. Jul. 1339, erhält 1356 Anjou, Maine u. a. Herrschaften ⁴⁾.

V. 8871. **JAN VAN BERRY.** Johann, Herzog von Berri, noch in seinem 50. Jahre mit der 12jährigen Gräfin Johanna von Boulogne und Auvergne verheirathet (1389), stirbt 76 Jahre alt zu Paris 15. Juni 1416 ⁵⁾.

V. 8873. **PHILIPS LE HARDI,** geb. den 15. Januar 1342,

¹⁾ Geneal. S. 227. A. d. v. l. d. III. S. 386.

²⁾ A. d. v. l. d. VI. S. 49.

³⁾ A. d. v. l. d. VI. S. 50. X. S. 463 ff. XIII. S. 39.

⁴⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 71.

⁵⁾ A. d. v. l. d. VI. S. 49. X. S. 149. S. auch unten v. 9817.

wird, nachdem Philipp von Rouvre 1361 mit Tod abgegangen, den 9. Septbr. 1363 von seinem Vater zum Herzog von Burgund ernannt, vermählt sich den 19. Juni 1369 mit der hinterlassenen Wittve des erstern, Margaretha, der Tochter unseres Grafen Ludwig von Malen, und wird durch diese Heirath auch Graf von (Hoch)Burgund und, wie in unserer Chronik bemerkt ist, von Flandern ¹⁾.

V. 8875. DRUTSTE DOCHTER. Johanna, 1353 an König Karl den Schlimmen von Navarra (1349—1387) vermählt, starb den 3. Decbr. 1373 plötzlich im Bade zu Evreux, nicht ohne dass dringender Verdacht vorhanden war, dass ihr Gemahl sie vergiftet ²⁾.

V. 8878. DIE ANDER. Vielmehr die dritte, Isabella, 1360 an Johann Galeas, Sohn des Galeas Visconti II. von Mailand, welchem jener 1372 folgte, vermählt, starb den 11. Septbr. 1372. Ihr Gemahl wurde bekanntlich später der erste Herzog von Mailand, indem ihn Kaiser Wenzeslaus 1395 zu dieser Würde erhob ³⁾.

V. 8880. DIE DREDE. Maria, zweitälteste Tochter König Johans, wurde den 4. Juni 1364 dem Herzog Robert von Bar (1352—1411) angetraut. Ihr Vater Johann II. hatte den früheren Grafen im Febr. 1355 zum Herzog erhoben. Für sie dichtete, wie bekannt ist, Johann von Arras *«diz schöne Molufine»* ⁴⁾.

V. 8887. JEGHEN DES HERTOOGHE WEISSELIN. Herzog Wenzeslaus von Luxemburg hatte 1347 Johanna, die Wittve Wilhelms IV. von Holland und Hennegau, erstgeborne Tochter Johans III. von Brabant, Schwester der Gräfin von Flandern, zur Ehe genommen. Sie folgte ihrem Vater in

1) A. d. v. I. d. XI. S. 66—68., auch unten v. 8967. Meyer ad ann. 1369 und Oudagh. II. S. 508 ff.

2) A. d. v. I. d. VI. S. 503. 504.

3) A. d. v. I. d. VI. S. 49. XVII. S. 259. 262.

4) A. d. v. I. d. XIII. S. 439—42. Bibl. univ. des romans. Juillet 1775, II. *Mélanges tirés d'une grande bibl. Paris 1780. E. p. 52.*

Brabant 1355, regierte bis zum 7. Mai 1404, starb 1. Decbr. 1406. Die Fehde zwischen beiden Schwägern entstand wegen des Heirathguts der Gräfin von Flandern, wie unsere Chronik in v. 8889 bemerkt, sodann aber auch wegen des schon erwähnten und unten v. 8910 noch einmal bemerkten Kaufs von Mecheln. 1346 war Ludwig I. von Nevers mit dem Herzog von Brabant übereingekommen, ihm seinen noch übrigen Antheil an Mecheln gegen die Summe von 86,600 fl. ganz zu überlassen und Brabant war sofort in Besitz gesetzt worden. In demselben Jahre hatte auch der einstweilen zur Regierung gekommene Ludwig von Malen bei Vermählung mit Margaretha von Brabant die jährliche Summe von 10,000 Florentiner Gulden als Mitgift zugesichert erhalten. Von der ersten Summe wurde jedoch während der Lebzeiten Johannis III. von Brabant nichts bezahlt, und die versprochene jährliche Summe von 10,000 fl. wollte Wenzeslaus nach dem Tode seines Schwiegervaters (1355) ebensowenig bezahlen. Darüber kam es zum Kriege, Ludwig setzte sich zunächst in Besitz von Mecheln, und das Ende des Ganzen war, dass (unter dem Datum Ath den 3. Juli 1357) dieses ihm für die Zukunft auf immer überlassen und für die versprochenen jährlichen 10,000 fl. — nicht für die 86,600 fl., wie unsere Chronik v. 8919 unrichtig bemerkt, denn dafür war Mecheln aufgegeben worden — Antwerpen pfandweise an Flandern abgetreten werden musste. Die übrigen Bedingungen sind in unserer Chronik richtig aufgezählt ¹⁾.

V. 8892. UP KENE SENTE JANS NACHT. Den 23. Juni.

V. 8893. BOUCHOUT. Auch Oudegh. II. S. 491. und Roya S. 62. lin. 7. haben Bouchoute. Nach der Note bei ersterem soll es aber Schout bei Anderlecht zunächst bei Brüssel gewesen seyn. Dieselbe Angabe hat auch Meyer, er nennt

1) Vgl. A. d. v. I. d. XIV. S. 101. Geneal. S. 229 ff. Meyer zu den genannten Jahren S. 156. 170. 183. Oudegh. II. S. 426 ff. 467. 477. 491.; auch van Praet II. S. 79 ff. Leo I. S. 253. 254. 272. 282 ff.

den Ort *Scota arbor* (*ubi nunc Carthusiense conobium*). Indessen weicht unsere Chronik von allen eben angeführten überhaupt ab, indem sie von 2 Treffen weiss, nämlich einem vor Bochout und einem andern vor Brüssel und dazwischen hinein einen Waffenstillstand schliessen lässt, bei den übrigen aber nur von einem Treffen und von dem Waffenstillstande gar nicht die Rede ist.

V. 8901. *OUST UR LAUWEREINS OCTAUE*. Uebereinstimmend mit den übrigen Chronisten. Es ist der 17. Aug. 1356.

V. 8915. *IN CONTELPANDE*. Die Erklärung dieses Worts ergiebt sich unter andrem aus einer Stelle bei Oudegh. II. S. 327. *Non obstant les quelles choses, le roy voulut semblablement pour son honneur et assurance que les villes de Lille et Douay avec leurs appendances, fussent mises en ses mains par manière de gaige ou de contrepand*. Daraus wird in unserem *Flandr. contelpand*. Es ist zusammengesetzt aus dem französischen *contre* und dem deutschen *Pfand*, und heisst wörtlich Gegenpfand, d. h. soviel als Unterpand, Hypothek; Pfand überhaupt.

V. 8925. *VORHT LUYENE, BRUESSELE, NIEKE, TIRKEN*, d. h. Löwen, Brüssel, Nivelles und Tirlemont, Meyer S. 183. Oudegh. II. S. 494. Das nachfolgende dient der Bemerkung bei Leo I. S. 283. zu weiterer Bestätigung.

V. 8965. *TYPRE KENE BESORYTE*. Das Nähere findet sich bei Meyer ad ann. 1364. Des in den vorhergehenden beiden Versen bemerkten Weberaufstandes zu Gent geschieht bei ihm und den übrigen flandrischen Chronisten keine Erwähnung.

V. 8967. *TRAUWEDE MARGRIETE*. S. oben die Bem. zu v. 8873. Ueber den für Flandern sehr wichtigen Heirathsvertrag vgl. die in jener Bem. angeff. Stellen bei Meyer und Oudegh.

V. 8980. *DEN XXIISTEN DACH IN MAY*. Denselben Tag hat die *Geneal.* S. 233., aber das Jahr 1370. Meyer und die

Verf. der A. d. v. l. d. (XL S. 73. und 235.) haben den 28. Mai 1371.

V. 8981. JAN VAN DYGOEN. So wurde er von seinem Geburtsorte Dijon, der gewöhnlichen Residenz seiner Aeltern, genannt. Diese überlieasen ihm mittelst Schenkung vom 16. März 1383 die Grafschaft Nevers und die Baronie Donzi, welche beide Herrschaften er, als der Tod seines Vaters Philipp (1404) ihn zur Nachfolge in Burgund berief, in Kraft eines früher (27. Novbr. 1401) errichteten Erbvertrags an seinen jüngern Bruder Philipp II. von Burgund abtrat. Bis zu diesem Zeitpunkte heisst er daher in den Quellen hin und wieder auch kurzweg Johann von Nevers (s. unten v. 10460). Er vermählte sich den 9. April 1385 mit Margaretha, der Tochter des Herzogs Albert von Baiern, Grafen von Holland und Hennegau. Seiner Gefangennehmung bei Nicopoli geschieht weiter unten in unserer Chronik selbst Erwähnung (v. 10460 ff.) und ebenso handeln die 6 letzten Verse derselben von seinem Regierungsantritte in Flandern. Den 19. September 1419 wird er auf der Brücke zu Montereau auf Anstiften und im Angesichte des Dauphin ermordet¹⁾, nachdem beide kurz zuvor sich gegenseitige brüderliche Liebe und Eintracht zugeschworen.

V. 8983. IN PETAU, d. h. in Poitou. Nach Meyer und Froissart S. 51. (Buchon 5. S. 257.) war es an der Küste von Bretagne. Die Flandrer kamen mit einer Flotte, die Wein führte, aus La Rochelle und wollten in einem Hafen, den die beiden angeff. Chronisten gleichförmig mit dem unsern die Bay nennen, — die Geneal. Belvearium, quod inde Bappe vocatur (S. 233.), — noch Salz einnehmen. Sie wurden aber, noch ehe sie in den Hafen einlaufen konnten, von den Engländern angegriffen und besiegt. Nach der Note in der

1) A. d. v. l. d. VI. S. 78. XL S. 73–81. 235. 236. XIII. S. 343.

Genecal. liest der Cod. Jns. statt *Belvearium Balmearium* und statt *Bappe bays*.

V. 8987. *WYTHKELIJN*. War dem Grafen Wilhelm von Jülch, wegen Beraubung einiger Kaufleute, die auf Jülcher Gebiet vorgefallen war, und wofür Wilhelm ihm die vertragmässige Genugthuung versagte, feindlich in's Land gefallen, wurde aber bei Baeswiler, *tusschen Mase ende Rijn*, wie unsere Chronik richtig angiebt, von Wilhelm geschlagen und gefangen. Seinem kaiserlichen Bruder Karl IV. zu Ehren erhielt er in Kurzem die Freiheit wieder ¹⁾.

V. 8995. *NOCHE IN ZONEN*. Die Handschrift hat durch einen Schreibfehler II. Zwei Söhne, die zwischen Johann und Antonius geboren wurden, und gleich wieder starben, sind hier übergangen.

V. 8997. *JANNE*. S. oben die Bem. zu v. 8981.

ANTHONIS erhält bei seiner Verheirathung mit Johanna, Tochter Walrams III. von Luxemburg, Grafen von Saintpol, (1393) von seinen Aeltern die Grafschaft Rethel, folgte seiner Mutter Margaretha in Brabant, welches dieser von ihrer Schwester Johanna 1404 abgetreten worden war, im Jahr 1405, nachdem er zuvor eine Zeitlang die Regentschaft geführt hatte; fiel in der Schlacht bei Azincourt den 25. Octbr. 1415. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin verband er sich in zweiter Ehe (6. Jul. 1409) mit Elisabeth, Tochter des Herzogs von Gölria, Johann von Luxemburg, eines Halbbruders des Kaisers Wenzeslaus und vollbürtigen Bruders des Kaisers Sigismund ²⁾.

V. 9000. *PHILIPS VAN NEVERS* folgte seinem Bruder kraft eines von den Aeltern errichteten Theilungsvertrags am 27. Novbr. 1401, als jener Brabant erhalten hatte, in Rethel (1405). Nachdem er in erster Ehe (25. April 1409) mit

¹⁾ A. d. v. I. d. XIV. S. 102. Meyer ad ann. 1371.

²⁾ A. d. v. I. d. XIV. S. 103, 104. XI. S. 413. und VIII. S. 30.

Isabella, der Tochter Ingehrans VII. von Couci, sich verbunden gehabt (sie starb 1411), vermählte er sich in zweiter (30. Mai 1413) mit Bona von Artois, älteste Tochter des Grafen Philipp von Eu; auch er fiel am Tage bei Azincourt ¹⁾.

V. 9019. *DIE HOUTSTE* etc. Diese von unserer Chronik als die älteste bezeichnete Tochter war die zweite.

Die älteste Tochter, bei unserem Chronisten die zweite, Margaretha mit Namen, geb. 1374, wurde 1385 dem Grafen Wilhelm VI. von Holland und (IV.) von Hennegau (1404—17) vermählt.

Die zweite, Catharina, geb. 1378, erhielt 1393 Herzog Leopold den Stolzen von Oesterreich (1386—1411) zum Gemahl.

Die dritte (bei unserem Chronisten und Meyer die vierte) geb. 1379, Bona mit Namen, war Johann, dem Sohne Herzog Ludwig II. von Bourbon, verlobt, starb aber noch vor ihrer Vermählung zu Arras den 10. Septbr. 1399.

Die vierte, Maria, geb. im August 1380, wurde den 30. Octbr. 1393 Amadeus VIII., Grafen (von 1391—1417), später (1417—1451) Herzog von Savoyen, vermählt ²⁾.

V. 9036. *DE VOLRES VAN GHEED*. Von dem hier erwähnten Auszuge der Wollschläger in Gent im Jahr 1373 findet sich bei den übrigen flandrischen Chronisten nichts bemerkt.

V. 9042. *IN DESSEN TIJT TEGROTE WATER*. Auch Meyer ad ann. 1391 (S. 191.) gedenkt der Ueberschwemmung, wovon in diesem, und der Kälte, wovon in den folgenden Versen die Rede ist.

V. 9046. *VREKDE GASTE VAN OEST*. Geneal. S. 233. Anno 1374, venerunt in Flandriam de Rheno et de Brabantia tripudiatore ducentes choreas per totam Flandriam, ac si fuis-

1) A. d. v. l. d. XI. S. 413. 237.

2) A. d. v. l. d. XI. S. 73. XVII. S. 181. E.

sont insensati, et pertractabant illos satis male nolentes cum eis corrisare. Nach Meyer, — zu demselben Jahre — der sie ebenfalls aus der Gegend des Rheins und der Maas nach Flandern kommen lässt, fanden sie auch hier ziemlichen Anhang. Näheres über sie enthält das *Magnum Chronicon Belgicum* (S. 306., bei Pistorius S. 334.). Die unter dem Namen *Veistanz* bekannte Krankheit soll nach ihnen ihre Benennung erhalten haben.

V. 9051. *TX BAUGONZ*. Die Zusammenkunft fand im April 1574 statt und hatte einen Waffenstillstand zwischen England und Frankreich und ihren beiderseitigen Verbündeten zur Folge, welcher vom 1. Mai dieses bis zum 1. Mai des folgenden Jahrs dauerte, und später noch mehrmals verlängert wurde ¹⁾.

V. 9055. *TOAT TX BIERVLIET*. Die *Geneal.* S. 334. und Meyer lassen dieses unglückliche Ereigniss den 16. Novbr. des Jahrs 1577 eintreten. *Roya* S. 62. setzt es ins vorhergehende Jahr. Das a.g. Loch von Biervliet war durch Nachlässigkeit der Watergräfen schlecht verdeicht. Ueber 17 Dörfer wurden bei dieser Gelegenheit unter den Fluthen begraben.

V. 9070. *ALS MEN SCHEFF LXXVIII JAER*. Aehnlich wird diese Feuerabrunst in der *Geneal.* S. 234. und bei Meyer S. 194. beschrieben. Beide setzen sie auf den 25. März des genannten Jahres 1578.

V. 9074. *WANT NAER DAT DE PAKUS URBAN* etc. Urban VI., den 9. April 1378 zu Rom gewählt und den 18. dess. Monats gekrönt, hielt sich meist in Perugia auf, starb zu Rom 1389. Diesem wurde durch Wahl vom 21. Septbr. dess. Jahrs Clemens VII. entgegengesetzt, welcher den 31. Oct. gekrönt wurde und seinen Sitz zu Avignon nahm, starb daselbst 1394 ²⁾.

1) *Geneal.* S. 233. Meyer *ad ann.* 1574—1576. (S. 191. 193.) *Oudegh.* II. S. 556 ff.

2) *Geneal.* S. 234. Meyer S. 195. A. d. v. I. d. III. S. 395.

V. 9085. **HIER NAER REES KEN GROET GHESCAL.** Ein siebenjähriger zerstörender Krieg in Flandern, der im Jahr 1379 begann und erst unter Ludwigs Nachfolger Philipp dem Kühnen endlich beigelegt wurde ¹⁾. Eine nähere Vergleichung der über diesen Gegenstand vorhandenen Quellen und Schriften mit unsrer Chronik führt auf manche letzter eigenthümliche Einzelheiten, welche für die Geschichte jener Ereignisse häufig nicht ohne Bedeutung sind.

V. 9089. **DIE VAN BRUGGHE DADEN DELUEN.** Sie erhielten gegen Bewilligung einer Steuer, der sich die Genter wegen des bereits auf ihnen lastenden Abgabendrucks geweigert hatten, von dem Grafen von Flandern die Erlaubniss, die Reye und Leye durch einen Canal mit einander zu vereinigen. Die Genter aber waren dagegen; einmal, weil sie besorgten, der Fluss möchte ihnen dadurch abgegraben werden, sodann aber, weil sie glaubten, der Graf habe die Erlaubniss absichtlich nur darum gegeben, um ihnen zu schaden.

Sobald daher die Brügelingen mit den Grabarbeiten über ihr eigenes Gebiet hinausgekommen waren, widersezten sich die Genter der Fortsetzung der Arbeit mit Gewalt.

V. 9111. **IN WEDENANT DEN VISTEN DACH.** Den 6. Juni.

V. 9117. **DIE HOEFTRALIU ROEGHER VAN OUTERIUZ.** Bei Meyer Rogerius Outernius, vir nobilis praetor Gandensium, ein andermal (S. 200) nennt ihn derselbe ebenfalls Outerius. Bei Oudegh. II. S. 559. heisst er Rogier van Outtrenyk. Es war der gräfliche Beamte der Stadt, Roger von Outrive oder Auterijve. — Die Herrn von Autrijve oder Aultrive, auch Haultrive, einem befestigten Schlosse nebst Herrschaft an der Schelde, waren eine flandrische Adelsfamilie (Sanderus III. S. 282.). — Der Graf Ludwig hatte die den Brügelingen gegebene Erlaubniss zurückgenommen, dagegen die Bedin-

1) Vgl. hierüber im Allgemeinen Geneal. S. 235 ff. Noya S. 62–65. Denys Sauvage cap. 107. 108. 110–115. und in Continuation cap. 1–4. 6–12. van Praet S. 91. bis ans Ende. Lee I. S. 29: ff.

gung gemacht, dass die Brüderschaft der Weissmützen, die sich bei dieser Veranlassung gebildet und besonders gefährlich gezeigt hatte, aufgelöst werden müsste. Roger erschien nun mit zahlreichen Bewaffneten auf dem grossen a.g. Pferdemarkt zu Gent, um den Befehlen des Grafen, welche von jener Brüderschaft nicht beachtet wurden, Gehorsam zu verschaffen. Den Erfolg berichtet unsere Chronik. Uebrigens scheint dieser Bericht darum merkwürdig, weil er den Zeitgenossen, der sogar mitten unter den Ereignissen gestanden zu haben scheint, verräth. Es ist der Ausdruck von jemand, der eine Begebenheit gerade so niederschreibt, wie sie sich eben unter seinen Augen zugetragen hat, ohne dass er sich noch über ihren Zusammenhang vollständige Rechenschaft zu geben weiss. Dasselbe gilt auch von der nachfolgenden Erzählung der Niederbrennung des gräflichen Schlosses Wondelghem.

V. 9123. *Tra Coutreax*. Bei Meyer S. 197. (durch einen Druckfehler *ad arcem* statt) *ad arcem illam maximam quam Cultam vocant*. *De Kouter te Ghend* ist nach Kilian der *Campus Martius* daselbst. Auf dem Plane von Gent (Sander I, zwischen S. 158. 159.) findet sich ein grosser öffentlicher Platz, *Couter ofte Poerdemert*, bezeichnet. Dies führt zugleich auf die Erklärung des Wortes. Nach Kilian heisst *Kouter* auch *curriculum*, *hippodromus*. *Kouter* ist somit ein Platz, wo Pferde zusammenkommen, eine Bahn zum Pferderennen, ein Pferdemarkt, ein Fohlenmarkt — wie man noch jetzt im Deutschen sagen hört, statt Pferdemarkt — von *Kout*, engl. *colt*, das Füllen. Wie weit *couter* in der Bedeutung eines frisch gebauten, neu angeblühten Ackers, woran sich dann die Bedeutung eines Ackers oder Feldes überhaupt anschliesst, damit in Verbindung steht, soll hier nicht untersucht werden, doch ist nicht zu vergessen, dass *Kout*, *colt*, im Allgemeinen für etwas junges, neu heranreifendes, unvergohrnes, gebraucht wird, daher *Kouter*, engl.

colter, kälbern, Possen treiben, foppen, necken. Beide Bedeutungen könnten daher möglicherweise immerhin in einer noch tiefer liegenden Beziehung zu einander stehen, als in der, welche sich dem Angeführten zufolge etwa zunächst vermuthen liesse. Auch möchte *Kouter*, *colter*, das Pflugmesser, vielleicht nicht so unbedingt von *cultus* abzuleiten seyn.

V. 9130. DAT WONDELGHEM GHEMANT WARE. Es war nach Denys Sauvage S. 222. in fine, ein Lustschloss des Grafen, das der Pavillon hiess, und zu dessen Verschönerung er ausserordentliche Summen verwendet hatte. Der Grund, warum die Genter es zerstörten, geht aus jener Stelle noch deutlicher hervor, und mochte zu dem Gerüchte, wie es in unsrer Chronik bemerkt ist, Veranlassung gegeben haben. Nicht weil, wie es geheissen hatte, Besatzung dort war, was sich nicht bestätigte, sondern damit keine eingenommen werden könnte, zerstörten die Genter diesen nicht ganz unwichtigen Punkt. Sollte nicht auch ein gewisser Groll gegen diesen Prachtsitz des Grafen seinen Antheil an der Zerstörung gehabt haben?

V. 9155. WITTE CAPROENE. Weisse Mützen, Chaperons blancs. Der alte Jan Yoens, wie ihn unsre Chronik weiter unten nennt, auch Johannes Heynsius genannt, hatte die Verbindung im Gegensatz gegen Ghiselbert Matthias und seine Anhänger, mittelst welcher der Graf die neue Steuer, die er den Gentern angesonnen hatte, durchzusetzen gedachte, und auch wirklich durchsetzte, gestiftet. Ihr Abzeichen war eine Art weisser Mützen oder Kaputzen. Geneal. S. 237., nach deren obwohl sehr verdorbenem Texte (es muss unter andrem *vernaculis cum*, nicht *cum sequentibus* heissen) das auszeichnende Kleidungsstück jedenfalls in mehr als einer gewöhnlichen Mütze bestanden zu haben scheint ¹⁾.

V. 9167. VAN DEN DINGEN. Eine blose Verstärkung des

1) Meyer S. 196. in fine, Oudegh. II. S. 555.

Fürworts, wie wenn man im Deutschen sagen wollte: *von wem denen oder von wem selbigen*, statt als von welchen, *de quibus quippe, de quibus scilicet*. Auf diesselbe Weise hieß es oben *den wellen dien*.

V. 9170. **TE CUNTERIKK.** Meyer S. 197. lässt die Genter zuerst nach Brügge ziehen, wo Jan Yoens oder Hyoens, wie die Geneal. S. 336. ihn nennt, den Tag nach einem Gastmahl, das die Damen von Brügge ihm zu Ehren veranstaltet hatten, mit Tod abgeht. Von Brügge nahmen sie sodann, der Stelle bei Meyer zufolge, ihren Weg nach Courtrai. Näher unsrer Chronik kommt die Darstellung bei Denys Sauvage S. 225. 1).

V. 9235. **ENDE MAECSTER EENEN PAYS.** Der Friede von Pont-à-Rhône zwischen Oudenarde und Tournai wurde den 3. Decbr. 1579 abgeschlossen 2). Unsre Chronik und die übrigen Quellen ergänzen sich gegenseitig. Der Verpflichtung der Genter, Wondelghem innerhalb Jahresfrist wieder aufzubauen, und des Umstandes, dass der Graf in Gent residiren sollte, sowie endlich des Eydes, den die vom Grafen zu verabschiedenden deutschen Söldner schwören mussten, den Flandreru, die in ihr Land kommen würden, kein Leid anzuthun, wird in unsrer Chronik nicht gedacht. Umgekehrt hat diese mehrere Friedenabedingungen, wovon sich bei jenen nichts findet.

V. 9261. **DIE PROOFT VAN AEBLEDEKE.** Es ist der Probst von S. Donatian in Brügge, der zufolge der von Robert dem Friesen 1089 getroffenen Anordnung das Kanzleramt in Flandern bekleidete. Dieses Amt sollte nicht wieder mit der Probstei vereinigt seyn, überhaupt der Probst nicht im Rathe des Grafen mehr sitzen. Damals war Probst von S. Donatian Sigerus de Bekka, franz. Sohler de Beque, gräflicher

1) Vgl. insbesondere über Jan Yoens Oudegh. II. S. 559.

2) Meyer S. 199. Denys Sauvage S. 225. Oudegh. II. S. 561.

Rath und Probst von Harlebeke. Er war ungefähr 4 Jahre Probst in Harlebeke gewesen (seit 20. Novbr. 1374), als er zu dieser Würde auch noch die zu S. Donas in Brügge erhielt, starb den 7. Decbr. 1393 ¹⁾).

V. 9285. UP SENTE THOMAS AUONT. Den 20. Decbr. 1379. Diess ist vor dem, was in den nächstfolgenden Versen erzählt wird, als Zwischenbemerkung anticipirt.

V. 9309. BELAST WAS MET KUKLEN NORDE. Der Graf hatte sich geweigert, den Herzog Johann (IV.) den Tapfern von Bretagne (1364—99) ²⁾, der sich damals bei ihm aufhielt und Gegner Frankreichs war, von seinem Hofe zu entfernen, wie der König von Frankreich von ihm verlangte. Er brachte die Frage, ob er diesem Begehren Folge leisten sollte, sogar vor die flandrischen Stände, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, welche ihn in seiner Weigerung bestärkten, und ihm, im Falle der König ihn nöthigen wollte, ihre Hülfe zusagten. Ein anderer Grund war, dass er es mit Pabst Urban VI., dem Gegner des in Avignon residirenden Pabst Clemens VII. hielt ³⁾.

V. 9344. BI MIERE VRAUWEN VAN ARTOYS. Des Grafen Mutter Margaretha. Vgl. Meyer und Denys Sauvage a. a. O. Bekanntlich wurde der Ausdruck *Meine Frau*, *Mein Herr* im Deutschen und Niederl. früher gerade so gebraucht, wie noch jezt im französischen *Madame*, *Monsieur*, *Monsieur* und ähnliche Bezeichnungen in verwandten Sprachen, ohne dass dabei an das Verhältniss eines wirklich Untergebenen von Seiten dessen, der den Ausdruck gebraucht, zu denken ist. Es ist bloßer Ausdruck der Höflichkeit, der

¹⁾ Sander III. S. 25.

²⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 222 ff. und Morice histoire de Bretagne. Paris 1750. fol. Livre VII. VIII.

³⁾ Meyer S. 199. Oudegh. II. S. 557. van Praet II. S. 82.; auch Denys Sauvage S. 225.

Ehrerbietung gegen den höher Stehenden (in der Regel blos bei *Lebenden*).

V. 9336. RIJDENDE HUUT AUDENARDE. Es waren Verwandte des zu Gent erschlagenen gräflichen Beamten Roger von Outrive, welche der Stadt deshalb die Fehde angekündigt hatten, und sich nicht an den Frieden kehrten.

V. 9337. EENE CHEVAUCHE, TEENE. Ob wirklich so zu lesen ist, steht dahin. Die Hdschr. hat natürlich *teeke*. Was soll aber, besonders bei dem nachfolgenden *daersi vernemen*, anders daraus gemacht werden, als die Ortsbezeichnung. Eeke ist ein Dorf zwischen Gent und Audenaerde, ungefähr zwei Meilen von erstrem, und liegt an der Schelde ¹⁾. Die Verstümmelten waren Schiffeleute, welche Getreide nach Gent führten, und auf der Schelde von der Parthie der Outrive überfallen wurden. Soll *teeke* als Ein Wort gelesen werden, so würde es für *Zeichen* zu nehmen, und dann *eene chevauchye teeke*, ein Reitereiszeichen, d. h. ein Reiterfähnlein, zu übersetzen seyn.

V. 9338. DIE HEN NASCH WAPENDEN. Nach Meyer a. a. O. war es blos die Parthie der Weissmützen unter Jan Prunell, die diesen Streich ausführte. Das Wort *un Viefwaar*, was nach der Chronique de Flandre (von uns immer Denys Sauvage bezeichnet) Prunell gewesen seyn soll, und das dem Herausgeber (Denys Sauvage) so räthselhaft klingt, heisst nichts anders, als ein Weber. Oudenarde wurde kurz darauf von den Gentern wieder in die Hände des Grafen übergeben und die Urheber des Zwistes von beiden Seiten, d. h. die von Outrive sowohl, als Jan Prunell, büssten mit der Verbannung. Lestrer wurde jedoch von dem Grafen von Hennegau von Ath aus, wohin er sich geflüchtet, dem Grafen von Flandern auf dessen Begehren ausgeliefert, und auf desselben Befehl in Lille mit dem Rade hingerichtet. Diese

1) Sander I. S. 386. Meyer S. 200.

Grausamkeit gab die Losung zu neuer allgemeiner Empörung. Denys Sauvage und Meyer a. a. O.

V. 9348. *VON AELST*. Meyer (S. 201.) lässt die Genter erst Dendermonde berennen, und dort durch die deutschen Söldner zurückgeschlagen werden. Darauf nehmen sie seiner Erzählung zufolge Aelst ein und ziehen alsdann zum zweitenmale vor Dendermonde.

V. 9359. *UPT SART*. Ein öffentlicher Platz in Brügge, auch der Freitagsmarkt genannt. Das Gefecht, in dem die Genter hier unterlagen, fand den 30. Mai 1380 statt ¹⁾.

V. 9371. *DE STEDE*. Nämlich Dendermonde, von den Gentern, als sie von dem Verluste der Ihrigen in Brügge erfuhren, um so heftiger bestürmt und zur Uebergabe gezwungen den 1. Juni 1380 ²⁾.

V. 9377. *TE POPERINGHEN IN DEN AERT*. Ob *aert* mit *Erde* in Verbindung zu bringen, oder mit *Art*, Landesart, ist zweifelhaft. Jedenfalls bedeutet es das Land, die Landschaft von P. Dass das Wort *Art* in der Bedeutung von Landesart gebraucht wird, dafür finden sich wenigstens im Deutschen, freilich aus einer spätern Periode, hin und wieder Beispiele. In einem Zeugenverhöre über streitige Forstgränzen in der Gegend des Klosters Blaubeuren in Schwaben von 1484 findet sich unter andern das Fragstück: »Item ob dem gezeugen wissent sy wem die Hundtmütin in der obgemeldten *Art* vnd gegende von den Hirtten gegeben sien. (MS.) Die Bewohner einer württembergischen Dorfgemeinde des Schwarzwalds bitten 1541 ihren Landesherrn, ihnen einen gewissen Wald wie früher gegen ein geringes Bestandgeld zu überlassen; sie führen in ihrer Bitte unter andern an: »wan man aber unns darbey nit handthaben welt, mechten wir vnser narung nit hebben, sunder der halb theil der

1) Geneal. S. 236. 237. Meyer S. 201. Oudegh. II, S. 561.

2) Geneal. S. 237. Meyer l. c.

Underthouen der gemein miöste hinwegziehen das dan vñ-ferm gnedigen Fürsten vñd Herrn ein großer Schad were dann wir sitzend allein an einer rowen *Art* (MS.).

V. 9386. OM PAYS DIX NEN SACH OUBEGAKEN. Den 19. Juni 1380. Oudegherst wirft diesen Frieden mit dem ersten bei Pont-à-Rhône zusammen, oder vielmehr geht von dem Frieden bei Pont-à-Rhône gleich auf die Ereignisse, welche nach diesem zweiten geschahen, über, ohne dessen, was dazwischen liegt, zu gedenken ¹⁾.

V. 9400. EEN NIEU GESCHIL. Schon den 10. Aug. des genannten Jahres. In einem Streite zwischen einigen Edeln und einigen aus der Webersunft hatte der gräfliche Beamte die letztern zur Strafe gezogen, erstere dagegen frei ausgehen lassen. Auch war die ganze Webersunft in Brügge, weil sie bei dem letzten Gefechte auf dem *Sande* daselbst die Genter heimlich begünstigt haben sollte, entwaffnet worden. Ueberhaupt hatte das Gewerbe der Weber sowohl zu Brügge als zu Gent wegen seiner besonders feindseligen Stimmung gegen den Adel und seiner Geneigtheit zu Aufständen schon die meisten und härtesten Züchtigungen erfahren. Obige Anlässe erregten daher die Erbitterung auch unter den übrigen Gewerkschaften, und eine neue Empörung brach los. cf. ubi sup.

V. 9433. QUAMEN BI DIJNDE TEN WERRE. Nach der Geneal. (L c.) in der Pfarre *Woumen* den 26. Aug. 1380. Die Hauptschuld an der Niederlage der Genter trug allerdings die Ungeschicklichkeit ihres unten v. 9459 genannten Führers Jan Boelen, oder wie ihn Meyer nennt, Boula, wesshalb er auch Tags darauf von ihnen der Verrätherei bezüchtigt und erschlagen, nach Meyer in Stücke gerissen wurde.

V. 9443. DIE NEMMAECT WARREN MOEDE. D. h. die, übel zugerichtet, müde waren. Ob diese Participial-Construction

¹⁾ Geneal. Meyer I. c. Denys Sauvage S. 226.

wirklich von unsrem Chronisten herrührt, oder ob ein *ende* vor *moede* ausgefallen, mag dahingestellt bleiben.

V. 9473. *Die ionchere van Edinghen*. Bei Denys Sauvage: le Seigneur d'Anguien; bei Meyer: Galterus Angiensis; war Marschall von Flandern, kaum 20 Jahre alt, und hiess *skint van Edinghen*. Das Kind von Edinghen oder Enghien, wie der Name in französischer Version lautet, sieng übrigens, als ihm die Stadt die Thore freiwillig geöffnet hatte — freilich auf mitgebrachten Befehl des Grafen — damit an, dass er mehrere der angesehensten Bürger, die ihm vom Grafen bezeichnet worden waren, enthaupten liess. Die Folge war, dass die ganze Bevölkerung sich erhob und alle angekommenen Truppen, mit Ausnahme des von d'Enghien selbst und zweier Ritter, niedermachte. Nach Denys Sauvage, der Hauptquelle dieser Erzählung, wären die drei überlebenden *gefangen* nach Gent geschickt worden ¹⁾. Andre wissen davon nichts.

V. 9481. *TEENAM*. Meyer giebt die hier erzählten Begebenheiten in anderer Ordnung. Nach ihm erfolgte die Verbrennung von Aelst den 6. Oktbr, das Treffen bei Dendermonde den 11., darauf gleichfalls im Oktbr. die Einnahme von Eenham und endlich den 25. desselben Monats die Niederlage der Genter vor Audenaerde ²⁾.

V. 9512. *DAER SI GROOTE SCADE AF HAREN*. Nämlich die von Dendermonde am 11. Oktbr. 1380. (*ubi sup.*)

V. 9516. *HIER HAREN KERSI NUUT GHESENT etc.* Das Treffen war am 31. Oktbr. 1380. Die Einnahme dieses Passes sollte den gräflichen Truppen den Zugang zu dem Lande Waes eröffnen, um Gent auch von dieser Seite berennen zu können. Das Unternehmen missglückte aber. Jodokus Hallewijn, der Anführer der gräflichen Truppen, blieb auf dem Platze, und die Genter eroberten überdiess mehrere Fahnen,

¹⁾ Geneal. S. 259. Denys Sauvage S. 227. Meyer S. 205.

²⁾ Vgl. S. 202. 203. daselbst.

welche sie den Belagerern zum Spotte auf ihren Mauern aufsteckten ¹⁾).

V. 9550. TEVERENEN. Den 8. Novbr. 1580 ²⁾).

V. 9551. DIE PAYS DIE WART GESLOTEN. An Martini (11. Novbr.) 1580, daher der Martini-Friede genannt; er dauerte bis zum 22., nach andern bis zum 25., oder nach noch andern bis zum 28. Febr. 1581 ³⁾).

V. 9557. WORDEN GHEDAEN RASTEMENTE. Das heisst: die Genter fiengen nach dem Eintritte des Friedens an, die im Kriege erbeuteten beweglichen Güter öffentlich zu versteigern. Der Graf aber verhinderte sie daran auf Anrufen der Brüggelingen, von denen die gemachte Beute hauptsächlich herrührte, indem er nicht nur den Verkauf dieser Güter in Gent durch Beschlagnahme derselben unmöglich machte, sondern auch eine ähnliche Beschlagnahme der Güter, welche die Genter Handelsleute zu Brügge und anderswo liegen hatten, theils weil darunter ebenfalls solche im Kriege erbeutete Güter sich befinden konnten, theils um seiner Anordnung in Gent Kraft zu geben, verfügte. Diese Maasregel, welche den ganzen Handel der Genter bedrohte und überdies ihrer Ansicht nach den Friedensbedingungen völlig und förmlich zuwiderlief, erzeugte, als sie oben in Brügge von dem gräflichen Schultheissen daselbst zur Ausführung gebracht wurde — es wurden *rastements* gethan, d. h. es wurden *arrestaménts* verhängt, nicht *rachateménts*, wie man vermuthen könnte, *met contraintes*, d. h. mittelst amtlich aufgelegten Gebots oder Zwangs, Banns, *par contrainte*, up die van Ghend, gegen die Genter, d. h. die Güter derselben — unter den Gentern eine solche Erbitterung, dass sie auf's neue zu den Waffen griffen und den kaum 15 Wochen alten Frieden wieder brachen. So verhält sich die Sache wenig-

1) Geneal. S. 258. Meyer S. 203.

2) Geneal. I. c.

3) Geneal. und Meyer I. c. Oudegh. II. S. 566.

stens, wenn man die in den Quellen darüber vorhandenen verschiedenen Stellen zusammenhält und in Uebereinstimmung mit einander erklären will ¹⁾).

V. 9568. CURT TROCKEN MET MACHTZ GROET. Geneal. I. c. Item duodecima mensis Maji Gandenses iverunt Curtracum, et quia Curtracenses resistebant eis, combusserunt balias et omnes domos juxta suburbium stantes.

V. 9585. SO WART EECLOE VERBRANT. Nebst noch vielen andern Orten ²⁾).

V. 9587. GERHARDSBERGHE. Die grausame Zerstörung und Ausmordung dieser Stadt geschah den 7. Juli 1381. Es war aber nicht der Graf von Flandern, der sie eroberte und zerstörte, sondern das Kind von Edinghan (s. oben die Bem. zu v. 9473). Der Graf spendete nur seiner Tapferkeit grosse Lobsprüche, als er zu ihm ins Lager vor Gent zurückkehrte, und prophezeihte ihm glänzenden Kriegeruhm, den er sich durch solcherlei Thaten erwerben würde. Der nächste Vers zeigt, wie weit die Prophezeiung des Grafen in Erfüllung gieng ³⁾).

V. 9590. TER NONNEN BOSSCHE. Ein Cistercienser Nonnenkloster, damals an der Schelde bei Gent, später (im 16. Jahrhundert) in die Stadt verlegt. Enghien fiel den 18. Juli 1381 vor dem Kaiserthore zu Gent an dem S. Clara-Kloster. Die Genter und einige, die aus dem Blutbade in Grammont (Gerhardsberge) sich gerettet hatten, rächten sich an ihm, indem sie ihn in einen Hinterhalt lockten, und nebst mehreren Edeln seiner Begleitung mit ihren Lanzen durchbohrten ⁴⁾).

V. 9600. GILLIS DE MULRE. D. h. Egidius de Muldre, wie ihn gleichmässig die Geneal. I. c., oder Molitor, wie ihn Meyer in lateinischer Uebersetzung nennt. Letzterer macht

¹⁾ Geneal. S. 258. Meyer S. 203. Oudegh. II. S. 566.

²⁾ Geneal. S. 259. Meyer S. 205.

³⁾ Meyer S. 205. Froissart II, 122. (bei Buchon S. S. 85.)

⁴⁾ Geneal. S. 259. Meyer S. 206. Froissart II, S. 123. (bei Buchon S. S. 85.)

ihn zum Advocatus Gandensis. Der General, zufolge war er *Capitaneus* der Stadt. Aus der von unsrer Chronik erzählten Einzelheit, dass mit des Grafen Panier und unter dem Losungsworte der gräflichen Parthie auf den Markt gezogen worden, denn das Wahrzeichen ihrer insurgirten Gegner war »Gent Gent«, erhellt noch deutlicher als bei Meyer, dass die Bewegung von der gräflichen Parthie in Gent ausgieng.

V. 9605. DIE HIER AF UPSITTERS WARREN. Es war hauptsächlich Simon von Warnewyck. Er bezüchtigte seinen Gegner und swar nach Meyer keineswegs ohne Grund, dass er dem Frieden der Stadt mit ihrem Grafen hinderlich gewesen, und entleibte ihn. Sein Versuch, eine Gegenbewegung gegen die Volksparthie dadurch hervorzubringen, war jedoch fruchtlos, und er musste den begangenen Todtschlag mit lebenslänglicher Verbannung büssen ¹⁾.

V. 9619. OEC WONNEN SI OESTBORCH. Im Novbr. 1381. Meyer l. c.

V. 9622. PHILIPS VAN ARTEVELDE. Ein Sohn des berühmten Jacob von Artevelde, regiert, den 24. Febr. 1382 an die Stelle des erschlagenen Egidius Muldre erkobren, die Stadt Gent und selbst Flandern mit eben so unumschränkter Gewalt und mit gleichviel Kraft und Klugheit, wie sein Vater, bis zu seinem Tode bei Roabecke ²⁾.

V. 9626. SLOUCH HI DEN VOERSCHEPFENE DOOT. Es ist der bei Meyer u. a. genannte *Giselbert Gruter*, *princeps Senatus*, wie er bei jenem heisst, das ist eben *Vorscheffe*. Seine Tödtung erfolgte übrigens dem genannten Meyer und andern Chronisten zufolge bei derselben Veranlassung und zu gleicher Zeit, wie die in v. 9652 erwähnte. Giselbert Gruter nämlich und der in v. 9652 bemerkte *Overdaken*, *Simon Batta*

¹⁾ Meyer S. 207.

²⁾ Vgl. über ihn insbesondere Meyer l. c. und Froissart II, 101, 102, 131. und besonders auch 198. (bei Buchon VII. S. 477 ff. 481 ff. VIII. S. 80, 82. 351–354.)

mit Namen, waren an der Spitze von 10 andern Rathsabgeordneten zu den Friedensunterhandlungen, welche um diese Zeit in Harlebeke angeknüpft wurden, abgesendet worden. Als sie indessen bei ihrer Rückkunft die Bedingungen, auf welche sie sich vorläufig eingelassen hatten und wodurch die Volksparthie und ihre Führer preisgegeben gewesen wären, in versammeltem Rathe — diess ist die Rathsvergaderung, wovon in v. 9630 die Rede ist — vortrugen, wurden sie, erstere von Peter van den Bosche, letztere von Artevelde selbst mit eigenen Händen, als Verräther, wie sie von ihnen bezeichnet wurden, im Angesichte des Rathes niedergemacht ¹⁾).

V. 9631. COLACIE. Der Ort, wohin Artevelde den Rath versammelte, d. h. die Trinkstube, was ohne Zweifel nach einem auch sonst in den Städten des Mittelalters vorkommenden Gebrauche synonym ist mit der Zunftstube, d. h. dem Versammlungsorte der Zünfte oder auch mit der Rathsstube, dem Rathhause ²⁾).

V. 9641. GHYSELE NEMEN. Denys Sauvage erwähnt dieses Umstandes (S. 229.) ebenfalls.

V. 9650. TRENDEN TOERDEN. Sonst auch *van ende torde*, wörtlich: vom Ende zur Spitze, d. h. von einem Ende zum andern. Roman der Rose Comb, Hdschr. fol. 38. col. 1. v. 34.:

Soudic hu al laten horen
Sine gescienisse *van ende torde*
I groot bouc het wel behoorde

ibid. (fol. 40. col. 4. v. 17.)

Doe ghinc ic wech sonder beiden
Te minen vriend ende telde hem al
Myn vernoy ende mijn mesual
Van ende torde ghelijc dat ghj
Hier voren hebt ghehoert van mi

¹⁾ Meyer S. 207. Oudegh. II. S. 570. Vgl. indessen auch Froissart II. 121. (bei Buchen S. S. 80.)

²⁾ Vgl. Dufresne unter *Collatio*.

Dieses scheint dann auch, so wie in unserem Fall, noch in andrem Sinne als eine Art sprüchwörtliche Redensart gebraucht worden zu seyn, und soviel zu bedeuten, als das Ende bei der Spitze, mit einem Ende beim andern, d. h. fertig, am Schlusse, auf dem Aeussersten.

V. 9654. SO VONDEN SI IN WAREN RAET. Ueber diesen wahrhaft grossartigen Zug in der Geschichte der Stadt Gent und insbesondere im Leben Artevelde's, wovon hier die Rede ist, vgl. man die treffliche Darstellung bei Meyer ad ann. 1382. S. 240.

V. 9670 u. 9671. DIE BATTARLEGEN — GHINGEN TOR. Am 3. Mai 1382. Geneal. S. 240. Meyer S. 241.

V. 9706. WART GHEBORGEN AN HERE SIJDE. Das Nähere über die Rettung des Grafen, der von einem armen Mütterchen in dem Bette ihrer Kinder vor seinen Verfolgern versteckt wurde; bei Froissart II, 156 und 157. (bei Buchon VIII. S. 202 ff. und Meyer S. 212. Oudegh. II. S. 571.) Eine andere Erzählung hat die Geneal. S. 240.

V. 9718. GHECREECH YPER u. s. w. Vgl. Geneal. S. 241. Meyer S. 212. 213.

V. 9750. ENDE DAT DEN CONINC. Karl VI., geb. 15. Decbr. 1368, folgt seinem Vater Karl V. nach dessen Tode, noch minderjährig, den 16. Septbr. 1380, wird jedoch schon den 2. Oktbr. für volljährig erklärt, unter der Bedingung, dass er sich des Rathes seiner Oheime bei der Regierung bedienen sollte. Graf Ludwigs Eydam, der Herzog Philipp von Burgund, war einer der drei Oheime des Königs, und es war daher leicht, den jungen, nach Ruhm und Thaten dürstenden Monarchen zum Kriege gegen Flandern zu bewegen ¹⁾.

V. 9761. TOTE ATRICHT. Den 3. Novbr. 1382.

V. 9763. DEN COBINASTAULE. Oliver Clisson. Er war

Froissart II, 163. (Buchon S. 230 ff.) Denys Sauvage S. 226. 230. 409 S. 213. Oudegh. II, S. 572. A. d. v. l. d. VI, S. 59.

kurz zuvor ernannt worden; wurde 1393 von Peter von Craon zu Paris ermordet ¹⁾.

V. 9765. DEN MAERSCALC VAN BORBOENGEN. Froissart II, 178. (Buchon VIII. S. 286.) und Denys Sauvage hat statt des Marschalls von Bourbon den von »Bourgogne«.

V. 9770. LODEWYCK ZIJNEN BROEDER. Der nächstälteste Bruder nach dem König und folglich beinahe noch Kind, Herzog von Orleans, Stammvater dieser Linie des k. Hauses ²⁾.

V. 9778. IN VLAENDREN TOTTE BI YPRE SAEN. Der s.g. Hase von Flandern, ein natürlicher Sohn Graf Ludwigs, und Johann Jumont waren am 19. Novbr. mit ungefähr 120 Rittern über die Brücke von Commines in das Gebiet von Ypern vorgedrungen, sie wurden aber zurückgeschlagen, und auf dem Rückwege brach die Brücke unter ihnen, so dass mehr als 60 Ritter ertranken ³⁾.

V. 9795. YPRE DAT GHINC NEM IN HANT. Schon am 22. Novbr. in Folge eines Aufstandes in der Stadt zu Gunsten der Franzosen ⁴⁾.

V. 9802. TE ROESBEKE. Die Niederlage der Flandrer bei Rosbeke erfolgte Donnerstag den 27. Novbr. 1382. Die Leichen von Philipp von Artevelde und von ungefähr 20000 andern — nach unsrer Chronik (v. 9830.) 26000 — Flemmingen deckten das Schlachtfeld ⁵⁾.

V. 9812. BORTOENE ENDE BORGHELIENNE. Bretagner und Burgunder dienten in zahlreichen Massen im französischen Heere. Meyer gedenkt ihrer Raubgier in diesem Kriege mehr als einmal ⁶⁾.

V. 9817. BERRI. Vgl. die Bem. zu v. 8871.

¹⁾ Denys Sauvage S. 228, A. d. v. I. d. XIII. S. 225.

²⁾ A. d. v. I. d. VI. S. 56.

³⁾ Froissart II, 175. (Buchon VIII. S. 175.)

⁴⁾ Geneal. S. 241. Meyer S. 217.

⁵⁾ Geneal. I. c. Meyer S. 219. Froissart II, 197. (Buchon VIII. S. 347.)

⁶⁾ Vgl. auch Oudegh. II. S. 573.

V. 9818. BORDONNE. Vgl. die Bem. zu v. 9875.

V. 9819. BORDONNE. Herzog Ludwig II. von Bourbon, Bruder der Mutter des Königs, folgte seinem Vater Peter I. in Bourbon 1356, starb den 19. Aug. 1410 ¹⁾.

V. 9840. DEDS VERBRANDEN COURTRAIEN. Er liess Courtrai verbrennen, unmittelbar nach seinem Abzuge von da, nachdem, wie einige versichern, die Stadt in versammeltem Kriegerathe zu diesem Schicksale verurtheilt worden war. Die Gründe waren:

- 1) dass das Andenken an die Niederlage, welche die Franzosen 80 Jahre zuvor hier erlitten hatten, alljährlich festlich mit vielem Jubel von den Bewohnern von Courtrai begangen wurde,
- 2) dass man in einer Kirche der Stadt über 500 Paar vergoldeter Sporen von damals in der Schlacht gebliebenen französischen Rittersn als Siegeszeichen aufbewahrt fand, und endlich
- 3) nach Meier, dass ein Briefwechsel, welchen die gleich nachher in unsrer Chronik erwähnten Maelgotters zu Paris mit den Weissmützen in Gent und Courtrai unterhielten, hier entdeckt wurde ²⁾.

V. 9848. DIE GABERLE. Mittelaltlat. *gabella*, franz. *gabelle*, deutsch *Gaffel*, hat bekanntlich verschiedene Bedeutungen, im gegebenen Falle, wie schon aus dem Beisatz im nächsten Verse hervorgeht, ist es in seinem gewöhnlichen Sinne gebraucht, d. h. für eine öffentliche Abgabe, *une male toulte*, wie Denys Sauvage am betreffenden Orte sie nennt (aus letzterem Worte ist, beiläufig gesagt, unser deutsches Wort Mauth geworden; es entspricht seiner Bildung nach dem deutschen Worte *Ungeld*). Der nächste Vers nennt zugleich auch die Gegenstände, wovon sie damals erhoben wurde,

¹⁾ A. d. v. l. d. XIII. S. 357.

²⁾ Freissart II, sec. 203. (Buchen VII, 558. 569 ff.) Denys Sauvage S. 252. Meyer S. 320.

d.h. von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, vom Korn und vom Salze. Die Auflage auf letztern Artikel erhielt sich bekanntlich unter dem Namen der gabelle bis auf neuere Zeiten herab, so dass z. B. da, wo sie sich erhielt, gabelle, ohne Beisatz, die Salzsteuer bezeichnet. Eine Vergleichung der verschiedenen Bedeutungen, in welchen das Wort vorkommt, und die Analogie der Geschichte anderer öffentlicher Lasten, welche während des Mittelalters prästirt werden mussten, führt auf eine Vermuthung über den ursprünglichen Begriff dieser Auflage und die Entstehung des Worts.

Nachdem eine bestimmte Zahl von Hilfsquellen, woraus in einer früheren Periode des Mittelalters der öffentliche Haushalt bestritten worden war, bei den gesteigerten Bedürfnissen desselben theils überhaupt nicht mehr zureichte, theils, namentlich in Nothfällen, weniger als früher zu Rathe gehalten werden konnte, sah man sich nach der ganzen Natur der frühern Einrichtungen und Verhältnisse genöthigt, zu den verschiedensten Mitteln nach und nach seine Zuflucht zu nehmen.

Das einfachste, schon in frühester Zeit wohl am meisten zur Anwendung gekommene, Mittel war ohne Zweifel, dass man im Drange des Augenblicks, namentlich Lebensmittel, Transportmittel und dergleichen nahm, wo man sie gerade fand und haben konnte ¹⁾; auch Beispiele von gewaltsamen

1) Statt vieler Beispiele unter anderem hier nur eine Stelle aus der *Charte de commune pour la ville de Gréalou en Quercy* publiée par M. Champollion-Figeac. Paris 1839 8°. Art. XXII. Il senhor de la dicha vila ne so serbens ne so bailes, ne homs de sa maynada no prengan ne ausan prendre ré si no o fasia pignorar [i.e. pagar] degudamen; et si ne lebara ni pailha, ni blat, ni neguna altra causa, galinas, gals o altras privadas; buaux, baquas, ovilas, moutos, cabras, boucs, aniels, cabrits o altras bestias de calqua conditio que sian; o altras manjadocias qualques fruchs que sian, péras, pomas, nox, rasias, figas, auglanas o altres fruchs; rabas, caus, als, ignos o altras causas craissant en hort de ber; lac, lano, fromatgé ni binagré, bur, oli o gras et altra causa de quals speci qué sia, se n'es belontat d'aquel

Gelderpressungen liefert namentlich die flandrische Geschichte. Gegen dieses tumultuarische Verfahren aber schützten frühzeitig theils kräftige Privilegien, welche sich die Untergebenen bei Gelegenheit zu verschaffen wussten, theils insbesondere die eigene festere und kräftigere Haltung, in welche sie sich nach und nach versetzten. Auch war dieses an sich prekäre Mittel der Natur der Sache nach nur momentan und nicht auf die Dauer berechnet.

An die Stelle der Gewalt trat daher frühzeitig das Bitten, der Landesherr ritt bei seinen Untergebenen oder den seinem Schutze Befohlenen zu Besuche umher und bat sie um eine Unterstützung. Um indessen seinen Bitten unter Umständen gleich anfangs, oder im Wiederholungsfalle, wenn man sich einer Weigerung versah, oder eine Weigerung bei länger geübtem Gebrauche des Bittens schon als eine Art Verletzung des Herkommens gegolten hätte, mehr Nachdruck zu geben, fand man es nicht selten zweckmässig, sein Anliegen in Begleitung einer gehörigen Zahl von Bewaffneten vorzutragen, so dass man in der Regel keine erheblichen Widersprüche von Seiten der Gebetenen zu befahren hatte. Auch dagegen suchten jedoch die Untergebenen bei Zeiten Privilegien zu erwerben, indem sie sich als Gnade erbateten oder erkaufen, dass der Landesherr eine Zeitlang, eine Zahl von Jahren, bei ihnen sich nicht mit Bitten bemühen wollte, oder man suchte sich lieber auf einmal mit ihm abzufinden, indem man sich dazu verstand, ihm dafür, dass er sich nicht wieder aufs Bitten legen wollte, ein bestimmtes jährliches Aversum fortan für immer zu bezahlen. Dadurch war für den Herrn eine neue regelmässige Einnahmequelle geschaffen, die Untergebenen aber erhielten für die Summe, die sie bezahlten, die Versicherung, dass diess *pro prece, pro procaria, für die*

dé qu' seria mos que conté s'el bol p'el justo prés, s'el senhor, de qui seria la causa no ly boulia donar de grat.

Bede geschehen sey, und dass der Landesherr hinfort das Recht nicht mehr habe, sie zu bitten. So wurde diess namentlich den Grundbüchern einverleibt, wesshalb in diesen noch heutzutage, wo eigentlich gesprochen wird, nicht gesagt ist, es werde diese und diese Summe als *Bede* gegeben, sondern stets, sie werde *für die Bede, pro prece, pour la prière* gereicht ¹⁾).

Auf ähnliche Weise wurden unter anderem auch die Mahlzeiten, die der Herr von Zeit zu Zeit, etwa wenn er zu Gerichte sass, oder bei andern Veranlassungen bei seinen Unterthanen einnahm, erst auf eine gewisse Zahl festgesetzt, dann in eine jährliche Rente verwandelt.

Bei andern Abgaben brachte es schon die Bezeichnung mit sich, dass man sie nur als eine ausnahmsweise, vorübergehende, nicht in der Verbindlichkeit der Untergebenen liegende, als ein Ungeld, als eine *mala tolta*, betrachtete, und man liess sich diese Bezeichnung, soferne nur die Entrichtung keinem Widerspruche unterlag, gerne gefallen. Als die Abgabe nach und nach bleibend wurde, war auch der Name mit zur Gewohnheit geworden.

Noch eine andere Art, zu Abgaben zu gelangen, war, dass man so unbedeutendes verlangte oder dem, was man verlangte, einen so unscheinbaren Namen gab, dass der, der in einem gewissen Subjektionsverhältnisse zum Verlangenden stand, nicht wohl umhin konnte, das Verlangte zu bewilligen ²⁾.

1) Belege für dieses und anderes oben Entwickelte finden sich in gedruckten und ungedruckten Urkunden die Menge. Wir beschränken uns des Raumes wegen hier unter anderem im Allgemeinen nur auf die bei Warnkönig a. a. O. und bei Hergott *Genealogia gentis Habsburgicae* aus zwei ganz verschiedenen Provinzen des alten deutschen Reichs gesammelten Urkunden zu verweisen.

2) Ein gewisser Euphemismus in Bezeichnung von Leistungen und Verbindlichkeiten, die andern aufgelegt werden sollen, kehrt überhaupt je nach den Verhältnissen, unter denen diess geschieht, vielfach wieder und liegt in der Natur der Sache. Die Genueser, welche

— Die grossen Vermögensteuern, wobei das Kind bei seinem Namen genannt wurde, die vicesima, tricesima u. s. w., der 20., der 30. Pfening, waren wohl nur erst nach dem Vorgange der Kirche in Anregung gekommen, und wurden jedenfalls bloss für allgemeine ausserordentliche Zwecke und vorübergehend erhoben, gehören überhaupt eigentlich in eine andere Kategorie. — Auf dem angeführten Grunde einer euphemistischen Bezeichnung des Verlangten, verbunden mit andern hinzutretenden Umständen, beruht nun auch der Ursprung der *gabella*. Die dem Worte *gabulum* gleichmässig mit *gabella* zukommende Bedeutung von *tributum*, sowie die von mehreren bestimmt angenommene Identität dieser beiden Worte, verbunden mit der weitern Bedeutung von *Kreuz, Krücke, Giebel (frontispicium adis)*, welche dem Worte *gabulum* ebenfalls beigelegt wird ¹⁾, könnte zunächst auf den Gedanken an eine Ableitung von dem deutschen Worte *Gabel* führen. Es liesse sich annehmen, dass man ursprünglich von Feldfrüchten, überhaupt von dem, was in Halmen wuchs und eingeheimst wurde, eine Gabel voll, was die Gabel fasste, von Seiten und zu Gunsten des Landesherrn angesprochen hätte, womit zugleich nach alter Weise ein Maas, und zwar ein geringfügiges Maas bezeichnet gewesen wäre. Da die *gabella* frühzeitig als eine Art Zoll vorkommt, so liesse sich ferner annehmen, dass die Gabel voll gleich

(1261) dem Kaiser von Constantinopel gegen die Einkäumung von Galata und ausgebreitete Handelsprivilegien im Byzantinischen Reiche ihre Hilfe zur See in allen seinen Kriegen versprechen, bedingen sich ihrerseits nichts als *την ῥόγαν*, d. h. die Bezahlung der Schiffe, und *την φιλοτιμίαν*, d. h. eine Extra-Erkennlichkeit, ein Palmarium. Auch die unterworfenen Moreoten in Monembasia verlangen für den Seedienst, den sie ihrem Ueberwinder Ville Hardouin zu leisten sich anheischig machen, nichts als die Bezahlung des Solde für die Schiffsmannschaft und ebenfalls die *φιλοτιμία*, das Trinkgeld, Ehrengeld. *Chronique de Morée* S. 99. 185.

1) Vgl. Dufresne unter *gabella* und *gabulum*.

anfangs an den Zollstätten, d. h. überhaupt an Durchgangspunkten erhoben worden wäre. Später wäre dann die Gabelgebühr auch auf andre Artikel, die man nicht gerade mit der Gabel fassen konnte, übergegangen und so mit der Ausdehnung des Bereiches der Abgabe auch der Name derselben allgemeiner geworden: oder der Übergang liesse sich, z. B. gerade beim Salze, zunächst auf die Weise denken, dass man anfangs verlangte, was man mit den Fingern fassen konnte, ein Gäbelchen, eine Prise, so dass auch hier der Ausdruck noch in seinem eigentlichen Sinne zur Anwendung gekommen, und erst später die Ausdehnung auf dem angedeuteten Wege erfolgt wäre.

Indessen ist, ausdrücklich vorhandenen Zeugnissen zufolge, das Wort nirgends anders her abzuleiten, als aus dem deutschen Worte *Gabe*, latinisirt *gaba*, Diminutiv *gabella*, d. h. eine kleine Gaabe. Man verlangte ursprünglich für den Herrn, in dessen Gebiet Handelsartikel, überhaupt bewegliches Eigenthum, Behufs der Entäusserung ein-, aus- oder durchgeführt wurde, aus Gelegenheit der Ein-, Aus- oder Durchfuhr oder bei der Veräusserung, bei der Hingabe selbst, eine kleine Gabe, ein kleines Geschenk, eine *datio*, ein *dativum*, *datum* oder *dativum*, ein *commercium*, ein *cambium*, wie man es auch nannte. Da der Fall einer Weigerung ungefähr aus den gleichen Gründen, wie bei den *preces*, hier wohl eben so selten eintrat, als bei jenen: — der *clama*, womit das Geschenk angefordert wurde, entsprach regelmässig die *datio*, daher dem lextern identisch häufig auch das erste gesetzt wird — so entwickelten sich daraus in natürlicher, und, wie es scheint, ziemlich rascher Folge die verschiedenen Abgaben, die unter dem Namen der *gabella* im Mittelalter üblich waren, und zum Theil bis auf die neuesten Zeiten sich erhalten haben. Die hin und wieder vorkommende Steigerung der Abgabe bis zur Ungebühr, oder die Anforderung derselben von Artikeln, wo sie häufig, wie in unserem Falle, Anlass



sur Unzufriedenheit und zu Unruhen werde, steht der angenommenen Ableitung ebenfalls nicht im Wege. Dass indessen diese Ableitung wirklich die richtige und der Hergang der Sache kein anderer sey, als der eben beschriebene, dafür bürgt mit ausdrücklichen Worten unter andrem eine Stelle bei Senatus, welche eben deswegen ihrem Hauptinhalte nach noch hier stehen mag: Cavendum etiam, sagt er bei Recapitulation seiner Vorschläge zu Wiedereroberung und Erhaltung des heil. Landes (III, 15. cap. 25. — bei Bongarsius II. S. 381.), maxime in ipso principio, ne fideles ad conquistas terras cum mercationibus vel quibuscunque rebus *accidentes*, angariantur in aliquo, vel graventur *datiis* vel *gabellis*: et similiter quae voluerint, *extrahere* libere permittantur. Per hoc enim major erit rerum copia mercatorum frequentia etc. etc.... Processu etiam temporis ex causis huiusmodi, *et quia Datium nihil aliud esse communiter estimatur quam furtum, aut rapina squallido satis colore vestita*: non sine urgente necessitate, cum multa deliberatione, multoque moderamine est *commercium* vel *datium* imponendum.

Ähnliche Stellen, wodurch sich das Angeführte beweisen lässt, finden sich übrigens auch sonst; wie z. B. in II, 2. cap. 6. desselben Schriftstellers (in der Ausgabe von Bongarsius II, S. 42.). Was die *gabellas* bei Raimund Muntaner betrifft, um auch diese hier noch zu berühren, so läge die Erklärung des Wortes von Gabel, d. h. für eine Handvoll Leute, eine Bande, *manipulus*, *gavalla* im heutigen Spanisch, ebenfalls sehr nahe. Der deutsche Ausdruck Gaffel, der neben der Absugssteuer auch eine Innung, Zunft, bedeutet, führt aber auf eine andre Ableitung. Die Salzsteuer wurde bekanntlich von Gemeinden, von Körperschaften gemeinschaftlich entrichtet, somit bezeichnet *gabella*, Gaffel, in dem angegebenen Sinne theils solche, die die Salzsteuer zusammen entrichten, zu einer Salzsteuergemeinschaft gehören, theils solche, die eine Salzportion mit einander erhalten, das Salz gemeinschaftlich essen,

eine Salzscheibe mit einander verzehrt haben, mit einem Worte eine Salzgenossenschaft und daher in natürlicher Anwendung theils eine Innung, Gilde, Zunft, theils aber auch eine Besatzung, ganz nach Analogie der Worte Genossenschaft (von genießen), Compagnie (companium, companagium, von con und panis), Garnison (Mittelaltlat. guarnision, altfranz. garrison ¹⁾), Unterhalt, Verköstigung), welche derselben Familie angehören.

V. 9854. VAN DEN MAELGETTERS. Altfranz. *mailloins*, Mittelaltlat. *malleuti*, d. h. mit Streithämmern (*malleis*, *maillets*) Bewaffnete. Im gegebenen Falle sind es die Theilnehmer an dem Aufstande, der zunächst wegen der in v. 9848 erwähnten gabeele, d. i. wegen des Drucks der öffentlichen Auflagen in Paris ausbrach. Sie erhielten ihren Namen von der Hauptwaffe, die sie führten, und wovon sie einen Theil aus dem Zeughause, das sie erstürmten, genommen hatten. A celui temps, so erzählt Denys Sauvage (cap. LXXXIX. in fine), furent adiournés tous les Prelats, et tous les Nobles et les Bourgeois, pour les trois Estats: qui feirent requeste, que toutes subventions subsides, gabelles, quatorzièmes, quatrièmes (qui auoient couru) fussent abatus: pour ce que le Roy Charles l'auoit acordé deuant son trepas. Adonc fut il acordé du noble Conseil du Roy: mais il conuint auiser aucunes voyes, comment le Roy peust estre aidé, et soustenir ses guerres. A la iournee, qui fut assise du Parlement reuindrent les trois Estats, à plusieurs journees, et ne pouuoient estre d'accord. pour ce que le Conseil du Roy leur demandoit plus grande aide, qu'ils ne vouloient bailler. Ferner cap. CX. en cet an dessus dit (1383) le premier iour de Mars, aduint à Paris que le peuple se troubla pour vne

1) Beax fils et de coc te comant
Que ne soit de toi plus vaillant
Qui s'esveille à l'ajornant
Et valt sa garison querant

Li chastoiment d'un père à son fils; im Eingange.



male toulte, que le Conseil du Roy vouloit éleuer: et ceux de Paris ne le vouloient mie souffrir: pour ce que le pere du Roy avoit, deuant, tout quitte, et le Roy, son fils, à son aduenement l'auoit acordé. Pourtant s'assembla le petit commun: et alerent occir ceux, qui celle male toulte tolloient: et fusterent et abatirent plusieurs maisons de ceux, qui acensees l'auoient, et par quel conseil il estoit fait: et fut l'emeute moult soudaine: et alèrent à la maison de la ville, ou il y auoit bien trois mille *mailles*: et les prirent: etc. etc. Auch in Rouen fand nach Denys Sauvage ein Auflauf statt. Nach Froissart (II, 187. und 205. bei Buchon VIII. S. 321 ff. und 367 ff.) herrschte überhaupt gleichzeitig auch unter den übrigen Communen Frankreichs, ja selbst Englands, die höchste Gährung, welche in eine allgemeine Aufsehnung gegen König und Adel, welchem lestern die Unzufriedenheit hauptsächlich galt, überzugehen drohte. Die grossen Bewegungen in Flandern hatten daran mannfachen Antheil, und wirklich harreten die Häupter der Unruhen in Frankreich nur des Ausgangs der Schlacht bei Rosbeke, um, wenn sich das Kriegsglück für Artevelde entschieden hätte, im Verein mit den übrigen Unzufriednen allenthalben gleichzeitig über den Adel herzufallen und seiner Herrschaft ein Ende zu machen. Der Sieg des Königs steckte so stolzen Planen ein Ziel und erleichterte zugleich die Unterdrückung derjenigen, die den Schild bereits erhoben hatten, obgleich die kräftige Haltung, in der sie auch jest noch auftraten, anfangs selbst dem Sieger bei Rosbeke ernstliche Besorgnisse einflösste. Indessen war ihr Muth seit jenem Ereignisse wankend geworden, und so mit ihrer Unterwerfung, die sie freiwillig gaben, die letzte Gefahr einer Katastrophe beseitigt, die, wäre sie zum Ausbruche gekommen, in ihrer Art leicht ebenso bedeutend hätte werden können, als die, welche vier Jahrhunderte später Frankreich in seinen Grundfesten erschütterte.

V. 9858. ERDENBURCH. Alt auch Rodenburgh genannt, nach dreitägiger Belagerung unter Franz Achermann den 29. Jan. 1583 eingenommen, geplündert und in Asche gelegt¹⁾.

V. 9867. DHEERE VAN ERZELE. Einer der Gentischen Anführer, gehörte, wie Artevelde u. A., einer alten edeln flammändischen Familie an. Es gab zwei Herrschaften, die den Namen Herssele oder Herzeele führten, die eine im Gebiete von Aelst, die andere in dem von Bergen (Sander. III. 161 u. 318.). Der hier genannten Familie gehörte die erstere.

V. 9874. TSXENTE CROUS, MALEN etc. Nach der Niederlage der Flandrer bei Rosbeke war Brügge sogleich wieder zum Grafen übergegangen. Die Genter zogen nun (den 19. April 1583) vor die Stadt und schossen Pfeile mit ihren Wurfmaschinen hinein. Als sie ihr jedoch nichts anhaben und auch die Bewohner nicht zum Kampfe herauslocken konnten, steckten sie die Gebäude zwischen der Kirche zum heil. Kreuz und dem Thore von Brügge, ferner den Thurm zum heil. Kreuz und darauf auch Malen (Geneal. Maldegheem) in Brand und kehrten nach Gent zurück²⁾.

V. 9877. CURT GHINGHEN SI HEM TE WEGHE SETTEN. Bei Meyer (S. 222 oben) ist dieses Beutezugs der Genter nur mit wenigen Worten gedacht, auch wäre nach ihm der Verlust auf Seiten der Genter gewesen. Die übrigen Quellen erwähnen des Vorfalls gar nicht.

V. 9886. TE DUKLE. Meyer: *praeter Donsam*.

V. 9900. DIE BISSCOF VAN NOORTWIC. Heinrich Spencer oder Dispencer, Canonicus von Salisbury, erhielt seine Ernennung zum Bisthum Norwich von Pabst Urban VI. den 3. April 1570, starb 23. August 1406³⁾. Sein Zug gegen Frankreich und Flandern war ein förmlicher Kreuzzug. Die

1) Geneal. S. 242. Meyer S. 221.

2) Geneal. S. 242. Meyer S. 222.

3) Anglia sacra I, S. 415.

Engländer waren Urbanisten, die Franzosen Clementisten. Ungachtet nun die Flandrer gleichfalls Urbanisten waren, so war doch der grössere Theil des Landes damals den Franzosen unterworfen, und diess war ein hinreichender Grund, alles, was sich in ihren Händen befand, ihnen zu entreissen und für sich zu erobern. Den 25. April 1325 landete das englische Heer in Calais und wendete sich darauf, wie Froissart und Meyer berichten, zunächst gegen Gravelingen, das ohne Schwertstreich genommen wurde ¹⁾.

V. 9901. u. 3. HUGHE VAN CALVERLEY. Bei Froissart: Hus Caurelée, Meyer (S. 222): Hugo Chaverellus cum filio Hugonis Hugo Calverly war dem Bischoff von Norwich, der die ganze Expedition befehligte, nebst mehreren andern an die Seite gegeben.

V. 9907. DUUNBERKE. Nach Meyer S. 223 erfolgte die Einnahme von Gravelingen, Bruborg und Dünkirchen durch die Engländer vor der Niederlage der Flandrer bei letztem Orte. Nach Denys Sauvage (S. 234) oder vielmehr dem Verfasser der von diesem redigirten Chronik, der grösstentheils Augenzeuge der hier berichteten Begebenheiten war, hätten die Engländer zuerst einen Landungsversuch in Dünkirchen gemacht, wären aber von da zurückgewiesen worden, worauf sie sich gegen Gravelingen gewendet und dieses weggenommen hätten, so wie unmittelbar darauf alle festen Plätze an der Meeresküste. Nunmehr hätten sie am Tage St. Urbans, Montag den 15. Mai, den Flandrern das Treffen bei Dünkirchen geliefert und darauf wäre Bruborg, Nieuport, Bergen, Dünkirchen, Veurne und das Land umher in ihre Hände gefallen. Froissart l. c. folgt mit der Ausnahme, dass er von dem Landungsversuche vor Dünkirchen nichts weiss, so ziemlich derselben Ordnung.

1) Froissart II, 106. (bei Buchon S. S. 401—12.)

V. 9922. AL DE MAERTSE. Froissart (a. a. O. S. 424.) — ils furent tous seigneurs de la marine de Gravelines jusques à l'Ecluse. Unser *maertse* heisst wohl einfach nur die *Gegend* umher. Was die Erklärung des Worts betrifft, so hat man die Wahl zwischen zweierlei Ableitungen. *Mersche*, *mertse*, *marisse*, heisst die *Wiese*, *Wiesengrund*¹⁾ und müsste hier für Land überhaupt genommen werden. Sodann heisst *maertse*, *marisse* aber auch soviel als *Mark*, *Landmark*, mittelaltlat. *marca*, altfranz. *marche*, und in der Form von *maertse* ohne Zweifel aus dem Altfranzösischen ins Flandrische zurück übersetzt. Diese letztere Bedeutung dürfte in dem hier gegebenen Zusammenhange vor ersterer wohl den Vorzug verdienen.

V. 9926. VOER YPERE. Den 9. Juni 1583. Eine vollständige sehr merkwürdige Beschreibung der 9wöchigen Belagerung dieser Stadt giebt der Verfasser der von Denys Sauv. herausgegebenen Chronik. Derselbe war aus Ypern, und scheint sich jene ganze Zeit über in der Stadt befunden zu haben²⁾.

V. 9937. DIE HEERE VAN ERKELF. Nach Meyer waren Anführer der Genter Franz Ackermann, Peter van den Bosch und Peter Winter. Froissart macht aus letzterem einen Piètre le Murtre und aus diesem sein Herausgeber beständig einen Nuitre. Das Heer, das sie mit sich brachten, war an 20,000 Mann stark³⁾.

V. 9961. VII HERTOGEN. Nach der eigenen Aufzählung unseres Chronisten waren es nur sechs, und auch Denys Sauvage S. 144 sagt wirklich nur von sechs, deren Namen er gleichmässig mit unserem Chronisten angiebt. Es waren ihrer indessen wirklich sieben. Herzog Friedrich von Baiern, Bruder der nachherigen und zwar nachher so berühmte ge-

1) Huydec, zu Melis Stoke I. S. 42. Kilian unter *March* und *Marsse*.

2) Denys Sauv. cap. 113. S. 235—43.

3) Meyer I. c. Froissart S. 424.



wordenen Gemahlin König Karls VI., Isabella, befand sich ebenfalls in ihrer Zahl ¹⁾.

V. 9963. **LOREYNE.** Herzog Johann I. von Lothringen. 1346 — 1391 ²⁾.

V. 9964. **BAER,** vgl. Bemerk. zu v. 8880.

BAERTAKENEN s. die Bem. zu v. 9309.

V. 9966. **SAVOYEN.** Graf Amadeus VII. mit dem Beinamen der Rothe von Savoyen (1383 — 1391) ³⁾.

LABRET. Arnold Amanieu, Herr von Albert in der Gascogne (von ungefähr 1360 — 1401), er war 1368 Schwager des verstorbenen Königs geworden, und war folglich Oheim des regierenden ⁴⁾.

V. 9967. **LA MARCHA.** Johann von Bourbon, Graf von der (limosinischen) Mark (1361 — 97) ⁵⁾.

BLOIS. Guido II. von Chatillon, Graf von Blois, 1381 — 1397, musste sich bei Eröffnung des Feldzuges in der Sünfte tragen lassen, gewann aber später seine Kräfte wieder und befehligte wie früher am Tage bei Rosbeck die Nachhut ⁶⁾.

BOLOMBARK. Johann I. Graf von Auvergne und Boulogne (1361 — 86) ⁷⁾.

V. 9968. **BEAUVAIS.** Es ist Bischoff Milo II. von Beauvais 1375 — 1387, Sohn des französischen Reichskanzlers Wilhelm von Dormans, er war bis 1383 Siegelbewahrer des Königs von Frankreich, und befehligte in diesem Jahre die Vorhut des französischen Heeres in Flandern. Die Bischöffe

1) Froissart II, 209. Buchen 2. S. 436. Meyer S. 225.

2) A. d. v. l. d. XIII. S. 402.

3) A. d. v. l. d. XVII. S. 180. 181.

4) A. d. v. l. d. IX. S. 269 ff.

5) A. d. v. l. d. X. S. 257.

6) A. d. v. l. d. XI. S. 397.

7) A. d. v. l. d. X. S. 147.

von Beauvais waren zugleich Grafen und Pairs von Frankreich¹⁾.

SKYMPOL. Graf Walram von Saint-Pol 1374—1415²⁾.

DAMMARTIJN. Karl de Trie, Graf von Dammartin (1337³⁾ spätestens, bis gegen 1394)⁴⁾.

V. 9975. *WEL XVIIII E GLAVIEN*. D. h. 18000 Lanzen, wornach mit Allem und Altem allerdings ein Heer, wenn auch nicht von 200,000 Reitern, wie unser Chronist in v. 9979 angiebt, so doch von 200,000 Mann, wovon ein grosser Theil beritten war, herauskommt. Dieselbe Zahl hat auch Meyer; nach ihm zählte: *totus exercitus ducenta millia hominum, in quibus equitum millia viginti*⁵⁾.

V. 9978. *IN DEN VLAEMSCHEN AERDE*. S. oben die Bem. zu v. 9378.

V. 10002. *FRANCOIS ACKERMANN*. Franz Ackermann. Bei Meyer Franciscus Agricola, nach Artevelde's Tode bei Rosbeke zum Oberbefehlshaber von Gent erkoren⁶⁾.

AUDENAKERDE. Den 17. Sept. 1383 von Ackermann über-
rumpelt⁶⁾.

V. 10015. *UP HEN VELT*. Froissart II, 215. Buchon (IX. p. 6.) Or fut avisé ... que les parlements ... seroient assis et mis en-mi le chemin de ces deux villes (nämlich Calais und

1) Sammarthanus Gallia christiana IX. S. 693 und 754.

2) A. d. v. l. d. VII. S. 396 ff.

3) A. d. v. l. d. XI. S. 443.

4) Ueber den Ausdruck *glavie*, seine Bedeutung und wieviel Personen je nach Umständen darauf gerechnet wurden, vgl. man Dufresne unter *Glavia*, ferner desselben Glossaire zu Villhardouin unter *glavoie*, in der Histoire de l'empire de Constantinople, ebenso die Abhandlung: Des Chevaliers Bannerets (Dissertation IX seiner Ausgabe von Joinville in der oben angef. Collection, Tom. III. p. 113) nebst Huydecoper zu Melis Stocke III. S. 319. *De Baniers*; auch A. d. v. l. d. IX. S. 369.

5) Meyer S. 222. Oudegh. II, §. 576.

6) Geneal. S. 243. Froissart II, 212. (bei Buchon Tom. 2. p. 452 ff.) Meyer S. 228.

Boulogne) au dessus de Wissant en un village et une église que on appelle Lolinghen (bei Meyer *Loleghem*). Die Zusammenkunft fand am Anfang Oktobers statt und dauerte gegen drei Wochen. Auch Froissart giebt dem Grafen von Flandern die Hauptschuld, dass der Friede nicht zu Stande kam. Der Graf wollte durchaus, dass die Genter vom Frieden und selbst vom Waffenstillstand, den man, als die Ansichten zu einem definitiven Frieden sich zurechlugen, unterhandelte, ausgeschlossen würden.

V. 10035. WANT IE, DAT WAN AL OUKER WANL. So die Handschrift. Es steht durch eine Verwechslung, vielleicht des Abschreibers, für *want dat is*, was soviel heisst als *want dat hi is*. Wir bemerken, dass in der Handschrift vor *is* eine Rasur befindlich ist, welche den Raum eines Buchstabens einnimmt.

V. 10052 u. 53. DUSENTICE CCCLXXX ENDE DRIE IN NOVEMBER. Merkwürdigerweise hat unter allen Chronisten allein Deuys Sauvage (S. 246) das gleiche Datum. Nach der Geneal. (S. 243), Adrian de Budt (S. 345 des Corp. Chron. Flandriae) und Meyer (S. 339) starb Ludwig den 9. Januar 1384. Froissart (II, 315. bei Buchon IX. S. 10) hat den 29. Januar. Meyer versichert aber bestimmt die Unrichtigkeit dieses Datums. Das von Meyer angegebene ist das richtige. Das Zeugnis unserer Chronik über die Art und Weise, wie der Graf sein Leben beschloss, verdient Beachtung. Die Geneal. und Meyer a. a. O., ebenso das Chron. S. Bavonis (S. 620 des C. Chron. Flandriae) und Andere versichern nämlich, dass Graf Ludwig durch die Hand seines Verwandten, des Herzogs von Berri, umgekommen sey. Der Graf von Flandern, so erzählen sie, forderte in seiner Eigenschaft als Graf von Artois von dem Herzoge von Berri, welchem seine Gemahlin die Grafschaft Boulogne in die Ehe gebracht hatte, dass er ihm den Vasalleneid für diese Grafschaft leiste. Der Herzog aber weigerte sich dessen, und Beide geriethen hierüber in so hefti-

gen Wortwechsel, dass Ersterer dem Grafen einen Dolchstoß in die Brust versetzte, woran dieser drei Tage nachher starb ¹⁾). Andere Geschichtschreiber wissen jedoch von diesem Umstande so wenig als unsre Chronik. Einige, wie Oudegh. II, 579. und Roya S. 64, sagen nur ganz einfach, dass der Graf gestorben, Andere, wie namentlich Denys Sauvage und Froissart a. a. O., dass er krank geworden und gestorben. Der Beisatz unsrer Chronik, dass der Graf aus *Kummer* krank geworden und gestorben, dient den zuletzt erwähnten Angaben als weiteres bestätigendes Moment.

V. 10055. IN SPORRELE. Dicsz trifft so ziemlich genau mit dem Datum des noch vorhandenen Instrumentes über den Abschluss des Waffenstillstands zusammen. Dieser beginnt dem Instrumente zufolge mit dem 26. Jan. 1584, und sollte bis zum 1. Oktober desselben Jahres dauern, worauf er später noch einmal bis zum 1. Mai 1585 verlängert wurde ²⁾). Rechnet man nun noch einige Tage bis zu seiner allgemeinen Bekanntmachung, so fällt der Eintritt desselben ungefähr gerade auf den Anfang Februars. Damit steht nun auch der übrige Bericht unserer Chronik vollkommen im Einklang. Die Unterhandlungen wegen des definitiven Friedens dauerten vom Anfang Oktobers ungefähr drei Wochen, also bis gegen Ende des Monats, und erst am Ende Januars kam man endlich wegen eines Waffenstillstands überein. Was geschah in den dazwischenliegenden Monaten November, December und Januar? Während die Unterhandlungen wegen des Friedens zwischen den Hauptmächten fortwährend wieder aufgenommen und wieder fallen gelassen wurden, scheint zwischen diesen fak-

1) Die Verf. der A. d. v. l. d. erweisen XIII, 340. die Unstatthaf-
tigkeit dieser und einer andern Erzählung, welche sie dort mitthei-
len, durch zuverlässige chronologische Gründe.

2) Rymer ältere Ausg. unter dem betr. Datum. Froissart II, 213.
(Buchon IX, S. 2 ff.).

sich eine Art Waffenruhe eingetreten zu seyn. In Flandern aber blieb Alles beim Alten, d. h. die Parthieen bekriegten sich fortwährend gegenseitig, wie denn auch Escornais nach Meyers Zeugnis während der Dauer der Unterhandlungen von den Gentern weggenommen wurde. Dieser Zustand ist in unserer Chronik angedeutet, und auf diese Weise erklären sich auch die Angaben der übrigen Chronisten. Wenn übrigens die Generäl. den Schlusstermin des Waffenstillstands schon auf den 22. Mai oder, wie es später heisst, auf die Mitte desselben Monats setzt, so ist damit der faktische Schluss desselben, d. h. dessen Bruch durch die Ueberrumpelung von Audenaerde, gemeint, welche nach dem Zeugnis der Generäl. selbst gerade auf diese Zeit fällt, und womit allerdings der Waffenstillstand ein Ende hatte ¹⁾.

V. 10065. WANT DIE HERREN GHINGHEN BESTOEN. Zunächst Arnold von Escornais, niederl. *Scoors*, deutsch *Schoorisse*. Die Genter hatten ihm, während der Waffenstillstand unterhandelt wurde, in welcher Zeit die Feindseligkeiten in Flandern überhaupt nicht eingestellt blieben, sein Schloss Scoors weggenommen und geplündert. Dadurch um alle seine Haabe gebracht, schwur van Scoors und liess es den Gentern ankündigen, dass zwischen ihm und ihnen hinfort nie wieder Friede noch Freundschaft bestehen könnte, und dass ihn darum auch keinerlei Waffenstillstand, der geschlossen würde, hindern sollte, sich an ihnen zu rächen. Dies führte er wenigstens selbst später als Entschuldigung für seine Handlung bei dem Grafen Philipp an, vor welchem die Genter darüber bittere Beschwerde führten, so wie den fernern Grund, dass diese selbst ihm keinen Waffenstillstand gehalten hätten. Die Wegnahme von Audenaerde geschah übrigens nach längst eingetretener allgemeiner Waffenruhe den 25. Mai 1584. Auch ist die Angabe unserer Chronik, dass die *Herren* Audenaerde

¹⁾ Generäl. S. 243 und 244. Meyer S. 229.

weggenommen, insofern vollkommen richtig, als van Scoors der gräflichen Seite angehörte, und die Stadt durch seinen Ueberfall wirklich in den Besitz des Grafen gerieth ¹⁾.

V. 10087. **HIER NARR** etc. Meyer erzählt die hiernach in unserer Chronik berichteten Ereignisse nebst einigen andern, welche in dieser übergegangen sind, in folgender Ordnung. Im Juli, also ungefähr 4 bis 5 Wochen nach der Einnahme von Audenaerde, wird van Hersele auf Anstiften Ackermanns in einem Volksauflaufe getödtet; zugleich aber werden Peter van den Bosch und Ackermann ihrer Stellen entsetzt und Balduin der Reiche zum Oberbefehlshaber ernannt. Kurze Zeit darauf wird dann Lesterey wieder abgesetzt und van den Bosch und Ackermann erhalten ihre frühere Stelle zurück, worauf unterm 9. Oktober der Zug nach Biervliet unternommen wird. Im Januar 1385 langt der von den Gentern erbetene englische Befehlshaber Johann Borseley in ihrer Stadt an; dann folgt ein siegreiches Gefecht der Genter unter Ackermann gegen die Adeligen, welche die vier Aemter verheerten, und hierauf nach verschiedenen Zwischenereignissen, worunter die misslungenen Versuche, Ardenburg und Brügge zu überfallen, die Ueberrumpelung von Damme (16. Juli 1385). Darnach zuletzt neue Rüstung und Anzug des Königs mit einem Heere gegen Flandern. Eine ähnliche Ordnung befolgt Froissart u. A. Nach der Geneal. (S. 244 u. ff.) fällt die Tödtung des van Hersele auf den 12. Juli 1384, und schon in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1384, also Tags darauf, tritt Franz Ackermann seinen Zug an, welcher mit Ueberrumpelung der Stadt Damme endet. Die übrigen Ereignisse sind übergegangen.

V. 10104. **BOUDIN DEN RIENK.** Ueber seine kurze und unrühmliche Herrschaft in Gent vgl. man Meyer a. a. O.

1) Geneal. S. 243 u. 44. Froissart II, 215 u. 220. Buchen 9. S. 9. ff. u. 37 ff. Denys Sauvage Continuation S. 3 u. 4. Meyer S. 231. Oudegh. II. S. 588.

V. 10129. *Ar te boere die vier Ambachten.* Die a. g. vier Ambachten oder Aemter (Axel, Halst, Borcholt und Assende) waren die eigentliche Vorrathskammer der Genter während ihrer Kriege, indem sie sich von daher und mit Hülfe ihrer Bewohner stets wieder mit Lebensmitteln versahen. Um diess zu verhindern, wurde für gut gefunden, die vier Aemter völlig zu veröden, und wirklich wurden sie auch nach der Schilderung aller Chronisten von dem nunmehr gegen Gent herankommenden französischen Heere planmässig auf das furchtbarste verheert, namentlich die Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes niedergemacht ¹⁾).

V. 10132. *Day dreeke van Erzele waert ghevaen.* Unsere Chronik weicht sowohl in Absicht auf die Zeit, in welche sie den Tod des van Hesele setzt, als in Absicht auf den Hergang der Sache von den übrigen Chronisten ab. Was die Zeit betrifft, so verweisen wir auf die Bem. zu v. 10087, lassen übrigens die Frage, welche der verschiedenen Angaben sowohl hinsichtlich der Zeit, als hinsichtlich des Hergangs der Sache den Vorzug verdiene, dahingestellt, indem wir blos, was die Zeit betrifft, auf das oben vorgekommene Beispiel einer Verwechslung des Juli 1284 mit dem Juli 1285, und was den Hergang der Sache anbelangt, auf die Sprache unserer Chronik, in welcher man an dieser Stelle beinahe den Zeitgenossen vermuthen möchte, aufmerksam machen.

V. 10136. *Snoeuens om de heymelicheit.* Was ist *Snoeuens*? *Snoeuen, snuyuen, snaffen*, heisst Athemholen (schnaufen). *Snoeuens* könnte daher soviel bedeuten sollen, als *attemends, schnaufends*, d. h. *eilends*. Allein dadurch würde offenbar der Sinn, der nach dem Zusammenhange der Stelle hier beabsichtigt ist, nur unvollkommen ausgedrückt seyn. Oder soll *snoeuens* in seiner Ableitung von *snoeuen, atmen*, die Be-

1) Geneal. S. 246. Mayer S. 235. Oudegh. II, S. 592.

deutung von geräuschlos, nur oder kaum athmend, im Stillen, im Verborgenem, haben? Diess würde eher in den Sinn passen, allein ein Beispiel für diese ziemlich entfernt liegende Ableitung wird sich wohl schwerlich aufweisen lassen. Am einfachsten dürfte das Wort für *des Abends* zu erklären seyn. Diess passt jedenfalls vollkommen zum Sinn und lässt sich wenigstens theilweise durch Beispiele rechtfertigen. Man vgl. unter Andreem folgende Stelle aus dem Roman der Rose (Comb. Hdschr. Fol. 15. Col. 2.):

Maer nauons als ghi te hedde sijt
Ende slapen wilt dinct hu tier tijt
Dat hu int herte si ghereest
Mer dan dusenterande loet.

V. 10157. **DEN DAK.** Die Ueberrumpelung dieses wichtigen Platzes, der gleichsam den Schlüssel von Flandern nach der Seeseite hin bildete und überdiess angefüllt war mit Gütern und Vorräthen aller Art, namentlich Weinvorräthen, welche von den Gegnern der Genter dahin geflüchtet worden waren, wurde von Ackermann ausgeführt nach der Geneal. S. 244 in der Nacht vom 13. auf den 14. (die Jahrzahl 1384 in der Geneal. ist jedenfalls unrichtig), nach Meyer (S. 253) vom 16. auf den 17. Juli 1385. Ueber die Grossmuth, womit Ackermann eine Anzahl edelgebörner Frauen, insgesamt Gattinnen von Edeln aus der Gegenparthie, welche bei der Einnahme von Damme in seine Hände geriethen, behandelte, ist zu vgl. Meyer a. a. O. und Oudegh. II. p. 591. Note 6.

V. 10167. **DIE HASE VAN VLAENDREN.** Ludwig, mit dem Beinamen der Hase von Flandern, Bastard Sohn Ludwigs II. von Malen (s. oben die Bem. zu v. 9778.). Er fand seinen Tod bei Nicopoli 1396 (s. unten v. 10460.). Sein Vater Ludwig zählte, den Chronisten zufolge, ausser ihm noch zehn uneheliche Kinder. Oudegh. II. S. 580. Not. 4.

V. 10234. **SO DAT NAUWELIC DE VIERDE MAN ONTQUAM.** Günstiger für die Genter schildern diesen Absug die

Geneal. S. 245, Froissart II, 230. (Buchon IX. S. 115), Meyer S. 234, Oudegh. II. S. 593, welche überhaupt darüber zu vergleichen sind. Was die Daten betrifft, so weichen die Geneal. und Meyer um einige Tage von einander ab. Nach ersterer langte Ackermann schon Mittags den 18. Aug. glücklich in Gent an, während der König von Frankreich erst den 24. Aug. in Damme eintraf und den 26. von da nach den vier Aemtern aufbrach. Nach Meyer verliess Ackermann Damme am 27. Aug., der König zog am gleichen Tage daselbst ein, und erst den 30. begab er sich in die vier Aemter. Von der Verbrennung der Stadt, welche nach Meyer und Froissart beim Abzuge des Königs erfolgte, erwähnt die Geneal. und Oudegh. a. a. O. ebensowenig etwas als unsere Chronik.

V. 10229. ENDE SELGIERESE MET CRACHTEN. *Selgieren*, *selgieren*, schon oben in v. 4911, 6296 und 6388 da gewesen, stammt von dem altfranz. *cissillier*, *exiller*, *exillier*, und dieses von dem mittellat. *exiliare* (Subst. *exilium*), verbannen, von Haus und Hof vertreiben, mit Gewalt von dem Seinen bringen, aussiehen, berauben, plündern, verheeren. Benoit Chronique de ducs de Normandie par Fr. Michel, Paris 1836. p. 85. v. 148. ff. (Der König gebietet, um sein Land von der Uebervölkerung zu befreien:)

Que ceus sur qui charra la sorte
Ques qu'il soient, de nul essors
Son istrent fors sans revertir

— — — — —
Ne li aura mestier parage
Forc hautesces de lignage
Qu'en cissil n'aut fors del pais.

Ibid. p. 90. v. 255.:

Cels qui nomer ont fait la sort
A aler en cissillement
Par le reial comandement

— — — — —

fries, pensif e deshaitié
Eisi cum d'estre eissillid
S'en assemblerent des plusurs.

Ibid. S. 489. v. 3073. ff.:

Por iceste grant genz paene
Fu en esfrei ta crestiene
— — — — —
E li povre home del pais
Dunt mult i aveit de mendis
Par les eissilz e pur les gerres
Par les destructions des terres.

S. 201. v. 3386:

Ceste terre quident forcier
Prendre, saisir e eissillier.

Die in den beiden letzten Beispielen angeführte Bedeutung wird nach und nach ebenso gewöhnlich als die andere, und findet sich bei allen französ. Chronisten, wie z. B. bei Froissart, Denys Sauvage u. A. Vgl. auch Dufresne unter *Exiliare* und *Exilium* und dessen Glossaire zu Villehardouin in der *histoire de l'Empire de Constantinople* unter *essiller*.

V. 10231. ARTEVELDE. Castellum Arteveldanum, quo erat usus hospitio (rex), incendit et evertit (Meyer S. 235). Einleuchtender Beweis für die edle Abkunft der beiden Artevelde.

V. 10250. NAMEN HIKE AN EXEMPLE GROET. Der Gedankengang unseres Chronisten ist der: der englische Ruwaert liess einen Engländer viertheilen, weil er sich gegen seinen rechten Herrn setzte; die Genter aber befanden sich in gleichem Falle, und desshalb nahmen sie ein Beispiel daran. Ausführlich sind die in den nun folgenden Versen erwähnten Schritte und Verhandlungen zu Herstellung des Friedens zwischen der Stadt und dem Herzoge berichtet bei Froissart II, 237, 38 u. 39. (Buchon IX. S. 162 ff.) Zu vgl. auch Adrian de Budt S. 346. Meyer S. 235 u. 36. Oudegh. II. S. 593.

V. 10285. ENN DACHVAERT TE DORNIER. Auf den 5. De-

cember 1385. Froissart ubi sup. p. 180. Meyer S. 256. Es war zuvor ein Waffenstillstand bis Anfang Januars verabredet worden.

V. 10392. DEN HERTOOGHE ALBRECHT VAN HENNEGAUWE. Albrecht von Baiern, damals noch Regent von Holland und Hennegau für seinen geisteskranken Bruder Herzog Wilhelm V., dem er 1389 folgte (starb 1404) ¹⁾.

V. 10395. DIE HERTOOGHINNE VAN BRABANT. Johanna, Wittve des Herzogs Wenzeslaus, ihre Schwester Margaretha war Philipps Schwiegermutter, sie starb 1. Dec. 1406 ²⁾.

V. 10398. DIE STATE VAN VLAENDREN. Es sind die *communitates Flandries*, die Gemeindekörperschaften, welche den Friedensvertrag mit besiegelten, die später a. g. vier Glieder von Flandern (*quatuor membra Flandries*). Wenn gleich nicht zu läugnen ist, dass schon in einer viel frühern Periode als in der hier gegebenen, Geistlichkeit, Städte und Adel als drei von einander geschiedene Stände vorkommen, welche von den Landesherren bei wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurden und woraus in einer spätern Zeit die a. g. Stände oder Staaten sich entwickelt haben, so kann doch an unsrer Stelle von einem Gedanken an eine schon jetzt förmlich organisirte Stände-Versammlung dieser Art schon darum nicht die Rede seyn, weil z. B. den hier abgeschlossenen Friedensvertrag kein einziger Geistlicher mit unterfertigte. *Stat*, Plur. *staden*, ist nichts anders als Stadt. Roman der Rose (Comb. Hdschr. fol. 65. col. 1.):

In (Valseh gelaet Tochter Ver Ypocrisien spricht von sich) ronke niet
der hermitagen
Dier wostinen ne dier boescgen
Ic laetse sente Janne Baptisten
Want ic ware van der kisten

1) A. d. v. l. d. XIII. S. 374 u. 75. XIV. S. 448 u. 49.

2) A. d. v. l. d. XIV. S. 101.

Te verre daer de goede morceele sijn
Ende oec mede die goede wijn
Ende van den borgghen ende van den *staden*
Daer ic mi in can wel beraden.

Gleichwohl ist im Altniederl. der Begriff von Stadt, *stat*, seinem Ursprunge noch näher stehend, etwas weiter zu fassen, als im Deutschen, so dass darunter nicht nur eine Stadt im engeren Sinne, sondern überhaupt jede in ähnlichem Gemeindeverbande wie eine Stadt befindliche Landgemeinde zu verstehen ist. So in unserm Falle, denn unter den *staden*, die den Friedensvertrag unterfertigen, ist auch *das Freie von Brügge*, das überhaupt auch sonst frühzeitig in dieser Bezeichnung vorkommt ¹⁾. Ebenso in Jan van Heelu I, v. 550 :

Te Cortenberghe dede men comen
(1.) Die *stade* van Brabant clein ende groote
Ende (2.) daertoe riddren ende genote
Ende (3.) al die ghene daer maecht aen laech.

welcher von den Herausgebern vollkommen richtig commentirten Stelle eine auf die gleiche Thatsache bezügliche aus Veltheim an die Seite gestellt wird:

Men ootboet dorp ende poort
Ende die heeren van den lande
Dat si alle quamen te hande
Te Cortenberghe heb ik vernomen.

Stat ist ursprünglich das deutsche Statt, Stätte (im Niederl. bedeutet wie *stat*, ebenso auch *stede* sowohl Stadt als Stätte), d. h. ein Ort, wo irgend etwas seinen Stand hat, somit schon hinübergreifend in den Begriff von Stand — dann bezeichnet es in weiterer Ableitung einen Ort, der einer bestimmt organisirten Gemeinde zum bleibenden Aufenthalte dient, wobei aber eben das Erhalten an dem Orte der Ansiedlung in einem bestimmten Gemeindeverbande und durch denselben (im Gegensatz gegen Burg, Kloster, universitas zu einem einzelnen

1) Das Beste und allein Richtige über das Freiamt von Brügge bei Warakönig II, 2. cap. 3. §. 22 — 23.

bestimmten Zwecke, z.B. *universitas scholarium* etc.) die Hauptsache ausmacht. Kommt es nun in der Geschichte auf den Punkt, wo es das Interesse mit sich bringt, die verschiedenen Ständen (*status*) angehörigen Inhaber des Grund und Bodens in einem Lande zu gemeinsamer Berathung oder Beschlussnahme beisuziehen; so fällt der Begriff von *standen* als Gemeindegörperschaften, Städten, und *standen* als *status*, Ständen, für diesen Theil der Stände in eines zusammen. Dass übrigens um diese Zeit in einzelnen Fällen mit Geistlichkeit, Adel, und Bürgern, als drei Ständen, allerdings gemeinschaftlich unterhandelt wurde, dafür zeugt unter andern Denys Sauvage, wo er von der Belagerung von Ypern durch die Engländer und von einem kurzen Waffenstillstande, der zwischenhinein abgeschlossen wurde, handelt: Lors, heist es hier (S. 240), furent données trêves des Anglois et de nos gens: et l'Evesque (son Norwiche) manda querir en la ville, quelques personnes des trois Estats (cest assavoir quatre Prelats, quatre Chevaliers et quatre Bourgeois) à ce qu'ils veinssent parler à luy etc.

V. 10556. DE PRINCIPALE DACHVAERT. Es war den 18. Decbr. 1385, an welchem Tage der Friedensvertrag zu Tournai ausgefertigt wurde. Die Urkunde findet sich ihrem ganzen Inhalte nach bei Froissart IX, 259. (Buchon IX. S. 180 ff.) und bei Denys Sauvage Continuation S. 21 ff.; im Auszuge bei Meyer S. 236, und Oudegh. II. S. 600.

V. 10565. DE WELKE RIJLDE. Die Genter Abgeordneten weigerten sich, als sie vor dem Herzoge erschienen, um aus seiner Hand den Frieden zu empfangen, ihm zu Füßen zu fallen. Sie erklärten, hiesu keinen Auftrag von der Stadt zu haben. Als Herzog Albert von Baiern sah, dass an dieser Weigerung das Ganze scheitern könnte, vermochte er die Herzogin von Brabant und die Gräfin von Nevers, dass sie sich Namens der Stadt dem Herzoge zu Füßen warfen und für dieselbe um Gnade baten. Ihnen gesellte sich noch

Philipps eigene Gemahlin bei, so dass es ihren vereinten Bitten endlich gelang, den Herzog zu besänftigen, und den Frieden von ihm auszuwirken ¹⁾.

V. 10412. *QUAN DHERTOGHE ENDE DHERTOGHINNE BINSEN GHEEN*. Nach Meyer S. 237 kurz nach dem Feste der Erscheinung Christi, d. h. kurz nach dem 6. Jan. 1386.

V. 10451. *ORE DEDÏ MUNTÏ SLAEN*. Die neuen Silber- und Goldmünzen hiessen Roosebechers oder Rosebekers von Roabeke, dem Orte, wo sie geschlagen wurden. Sie waren nach dem Brabanter Münzfusse geprägt und wurden im Jahr 1387 mit einem Male in ganz Flandern eingeführt, indem acht Tage vor der Messe zu Brügge — sie begann am 17. April — alles alte unter Ludwig von Malen geprägte Geld ausser Cours gesetzt und die Auswechslung desselben gegen das neue, hinfort allein für gültig in Flandern erklärte, an den Münz- und Wechselstätten anbefohlen wurde ²⁾.

V. 10454. *IN VRAECHERIE*, — *TREGEENT*. König Karl VI. von Frankreich wurde bekanntlich auf seinem Zuge gegen den Herzog von Bretagne im Jahr 1392 von einer Geistes-zerrüttung befallen, welche ihn zur Regierung unfähig machte. Seine beiden Oheime, die Herzoge von Burgund und von Berry, wurden daher zu Reichsverwesern auf die Dauer seiner Krankheit ernannt ³⁾.

V. 10458. *DE VLOTE*. Es war eine Kauffahrers-Flotte, welche hauptsächlich Wein an Bord hatte. Die Engländer lauerten an der Mündung der Themse auf sie und bemächtigten sich ihrer nach einem sehr hitzigen Gefechte mit der Schiffamannschaft den 25. März 1387. Flüchtige Schiffe wurden bis Blankenberghe und bis zur Sluys verfolgt, und bei

1) Meyer l. c. *Oudegh.* II, S. 594 ff.

2) *Geneal.* S. 247. Meyer S. 239. *Oudegh.* S. 604.

3) A. d. v. l. d. VI. S. 64. XI. S. 72.

dieser Gelegenheit auch noch die unbewachte flandrische Küste von den Engländern geplündert, worauf sie ungestört und mit Beute beladen nach Hause zurückkehrten. Was die von uns beigebrachte Zeitangabe betrifft, so erhielt daraus, dass das hier erzählte Ereigniss der Zeitfolge nach vor das in v. 10434 Berichtete zu setzen ist ¹⁾).

V. 10448 und 10450. RICHART — TRAUWEDDE DE DOCHTER VAN VRANCHEBINE. König Richard II. (1377—99) vermählte sich in zweiter Ehe mit Isabella, der Tochter König Karls VI. von Frankreich, den 3. Novbr. 1396 ²⁾).

V. 10454. DIE GRAVE VAN OESTERVANT. Der nachherige Graf Wilhelm VI. von Holland und Hennegau (1404—17) unternahm auf Anrathen seines Vaters, des Grafen Albert von Holland und Hennegau (1389—1404), im Jahr 1396 mit mehreren Verbündeten einen Heereszug gegen die Friesen und zwang sie nach mehreren glücklichen Treffen zur Unterwerfung und zu Leistung des Leheneids, welchen sie den 14. Aug. 1398 ablegten ³⁾).

V. 10456. ENDE INT JAER DAER NAER etc. Es war in demselben Jahre, den 28. Sept. 1396 in der Schlacht bei Nicopoli, welche König Sigismund von Ungarn mit seinen englischen und französischen Hülfsvölkern gegen Bajazet I. verlor ⁴⁾).

V. 10460. JAN VAN NIVEKRS. Der älteste Sohn und Nachfolger Philipps und Margarethens (vgl. die Bem. zu v. 8980 und 81., auch unten die v. 10563 ff.). Sein Vater, damals Regent von Frankreich, sandte ihn an der Spitze

1) Meyer S. 238. 239.

2) A. d. v. I. d. VI. S. 81. VII. S. 158.

3) Geneal. S. 247. Roya S. 66. Meyer S. 246. A. d. v. I. d. XIV. S. 449.

4) Vgl. Meyer S. 245. Oudegh. II. S. 607. f. A. d. v. I. d. VII. S. 432. XI. S. 73. Die Geneal. S. 248. setzt die Schlacht unrichtig ebenfalls in's Jahr 1397. Roya I. c. 1595.

eines französischen Heeres dem Könige Sigismund von Ungarn gegen die Türken zu Hülfe, von denen er aber in der ebenerwähnten unglücklichen Schlacht bei Nicopoli gefangen wurde. Dem Leichtsinne und dem Ungestümme des französischen Feldherrn und seiner Edelleute wird von den meisten Geschichtschreibern die Schuld dieser Niederlage beigemessen. Bajazet schenkte ihm nebst 25 andern Gefangenen das Leben, und setzte sie gegen ein Lösegeld von 200000 Dukaten wieder in Freiheit ¹⁾.

V. 10466. HEINRIC VAN LANCAESTRE. Zwingt Richard II. den 29. Sept. 1599, dem englischen Throne zu entsagen, und besteigt ihn Tags darauf selbst. Er war der Sohn Johannis von Gaunt, Herzogs von Lankastre, und somit Geschwisterkind Richards II., eines Sohns des berühmten s. g. schwarzen Prinzen Eduard von Wales. Ihr gemeinschaftlicher Grossvater war König Eduard III. Richard starb bekanntlich als Gefangener im Schlosse Pomfret eines gewaltsamen Todes (nach Einigen des freiwilligen Hungertods) den 14. Febr. 1400. Heinrich IV. verschied den 20. März 1413 ²⁾.

V. 10471 u. 10472. EENE STERRE — MET EENEN STERRE. Die Litteratur über die Erscheinung dieses Cometen, bei Pingré *Cométophraphie ou traité historique et théorique des Comètes* Paris 1783. 4^o. (2 Bde) Tom I. pag. 446, wozu noch zu vgl. *Cometarum omnium fere catalogus qui ab Augusto ... usque ad hunc 1556 annum apparuerunt*, Tiguri per Andream Gesnerum et F. et Jacobum Gesnerum fratres 12^o ohne Seitenzahl, unter dem Jahr 1400, und, *Chronik oder ordenliche Verzeichnuss und Beschreibung aller Cometen bis auff izt*

1) Vgl. die Stellen zu v. 10456. Meyer und Roya beschreiben insbesondere die Geschichte der Gefangenschaft Johannis und seiner Gefährten ausführlich.

2) *Camden Anglica Fref.* 1603. fol. S. 363. Meyer S. 249. A. d. v. I. d. VII. S. 138 ff.

lauffendes 1579. Jahr durch M. Georgium Cassium ist zu Loutershausen. Abschn. 149.

V. 10474. GROOTE STREYDE. Vgl. Geneal. S. 248. Meyer S. 250.

V. 10475. TROOTE AFLAET. Vgl. die Bem. zu v. 8858 und Geneal. S. 248.

V. 10479. VIII WALVISSCH. Auch die Geneal. S. 248. Roya S. 69. Meyer S. 251. und nach ihm Sander II. S. 220. erwähnen dieser Naturmerkwürdigkeit. Nach der Geneal. wurden indessen diese acht Wallfische, welche von ausserordentlicher Grösse gewesen seyn sollen, am 12. Novbr. 1400 gefangen, während sie nach den übrigen im Jahre 1403 erlegt wurden. Der Monatstag ist bei Meyer der gleiche. Der Geneal. zufolge wurde auf diesen Fang der Mönchsvers gemacht:

Octo cepit laeta praegrandia Flandria ceto

Am Karfreitage des folgenden Jahrs wurde bei Dünkirchen ein ähnliches Seeungeheuer an den Strand getrieben, als oben Gottesdienst gehalten wurde. Alles verliess die Kirche und stürzte dem Strande zu. Nach grosser Anstrengung gelang es, des Wallfisches habhaft zu werden und ihn zu erlegen. Er mass 80 Fuss in der Länge.

V. 10484. OM TONESCIL DER HELGHEER KERREN. Die Spaltung dauerte bekanntlich schon lange (vgl. oben die Bem. zu v. 9074). An die Stelle Urbans VI. war jetzt Bonifaz IX. getreten (gewählt 2. Novbr. 1389, gekrönt den 9. dess. Monats, stirbt 1. Oktbr. 1404) und auf Clemens VII. folgte Benedikt XIII. (gewählt den 28. Septbr., gekrönt den 11. Oktbr. 1394, abgesetzt 26. Juli 1417, stirbt 1. Juni, nach andern 1. Novbr. 1424)¹⁾. Ueber die Wirkungen dieser Spaltung in Flandern während der Regierungsperiode Philipps ver-

¹⁾ A. d. v. I. d. III. S. 395. 396.

weisen wir auf die Geneal. S. 247., auf Roya S. 66. zu den Jahren 1390 und 1391, sowie auf Meyer S. 241. ff. und Oudegh. II. S. 605. 606.

V. 10492 und 10493. DIE VAN GHEED HILDEN — TOPFINIOEN VAN ROEME. Auch nach Meyer a. a. O. (besonders zum Jahr 1395 S. 241.) war Philipp vergebens bemüht, die Stadt Gent für den zu Avignon residirenden Pabst zu gewinnen. Bei weitem der grössere Theil der Bevölkerung blieb dem zu Rom residirenden unerschütterlich treu, nur der Adel war Clementinisch.

V. 10494. 'ENDE SCIEDEN VAN DORNIE. Diese Trennung fand schon im Jahr 1381 oder 1382 statt (Meyer S. 210.). Dem zu Tournai residirenden clementinischen Bischoff Peter II. von Auxi (1378—88) soll um die gedachte Zeit von den Urbanisten zu Gent ein Johannes von West entgegengesetzt worden seyn, der eine Zeitlang in dieser Stadt residierte und dort starb. Anders lautet der Bericht unserer Chronik in den nächstff. Versen.

V. 10499. MEKSTER WILLEM VAN COUDENBERGHE. Wer ist dieser sonst nirgends erwähnte urbanistische Bischoff? Gegen die Annahme einer bloßen Namensverwechslung sprechen die noch weiter in unserer Chronik enthaltenen Angaben, namentlich die, dass er nach England gegangen und dort gestorben sey, wovon bei andern ebenfalls nichts erwähnt ist. Umgekehrt lässt sich aber auch bei der Angabe, welche Johannes von West nennt, nicht wohl an eine Verwechslung denken. Sollte etwa unser Wilhelm v. Coudenberghe der Nachfolger des Johannes von West gewesen seyn? Letzterer starb noch lange vor dem clementinischen Bischoff Peter d'Auxi, und diesem, der 1388 starb, folgte (1389) Ludwig I. de la Tremouille (regierte bis 1410), welchem lange Zeit selbst der mächtige Schutz des Herzogs Philipp nicht die gewünschte Anerkennung in Gent verschaffen konnte.

Möglich also, dass in dieser langen Zwischenzeit dem früheren urbanistischen Bischoff Johann von West in der Person unseres Wilhelm von Coudenberghe ein Nachfolger gegeben worden wäre, dessen Andenken sich allein in unserer Chronik erhalten hätte! Zu erinnern ist noch, dass Coudenberghe der Name jener berühmten Abtei zu Brüssel in Brabant ist, in welcher später die Bollandisten ihren Sitz hatten. Vielleicht stammte Wilhelm aus diesem schon damals längst in voller Blüthe stehenden Kloster, dem coenobium S. Jacobi de Caldenberghe (de Frigido monte), vulgo Coudenberg¹⁾, und hatte von seinem frühern Aufenthalte daselbst seinen Namen. Man vgl. über alles Bisherige ausser den oben zu v. 10486 angeff. Stellen Sammarthanus Gallia Christiana III. S. 229. 230. und Sanderus III. S. 439.

V. 10537. HIER WAER STAERT DE KERTOGHE. Unterwegs zu Halle in Hennegau, nicht in Brabant, aber auf der Reise, die er von daher angetreten hatte, um sich wieder nach Frankreich zu begeben, in der noch bestehenden Herberge zum Hirsch, den 26. April 1404, 63 Jahre alt. Er war schon vor Antritt seiner Reise den 16. April in Brüssel erkrankt, und musste sich in einer Sänfte tragen lassen. Abweichend von obigem Datum seines Todestags, welches die Verf. der A. d. v. l. d. XI. S. 72. geben, haben die Geneal. S. 248. Leidis 52, 2. S. 324. Meyer S. 251. Oudegh. II. S. 614. und die in der Anm. bei letzterem mitgetheilte Grabchrift Philippe zu Dijon den 27. April.

V. 10540. TEN Tsaertervuake. Einem von ihm selbst swanzig Jahr zuvor gestifteten und reichlich dotirten Karthäuser-Kloster. Es wurde ihm ein prachtvolles, sehr kunstreiches Monument dort errichtet²⁾.

V. 10550. SANTELBARIE. Es kann zur Noth auch San-

¹⁾ Sander. Chronograph. sacra Brabantiae II. p. 10.

²⁾ Geneal. S. 249. Meyer. Oudegh. A. d. v. l. d. I. c.

